

# Freiburger Diözesan-Archiv

Zeitschrift des Kirchengeschichtlichen Vereins  
für Geschichte, christliche Kunst, Altertums- und Literaturkunde  
des Erzbistums Freiburg mit Berücksichtigung der  
angrenzenden Bistümer

*Dritte Folge · Vierter Band*

*Der ganzen Reihe 72. Band*

1952

VERLAG HERDER FREIBURG

Das „*Freiburger Diözesan-Archiv*“ erscheint jährlich einmal.

Der Umfang beträgt zur Zeit 20 bis 25 Bogen, enthält Abhandlungen und Quellenpublikationen, die Geschichte und Kunstgeschichte der Erzdiözese Freiburg und der angrenzenden Diözesen betreffen, und bringt auch Abbildungen aus dem Gebiet der heimatlichen Kunstgeschichte.

Alle für dieses Organ bestimmten Beiträge und darauf bezüglichen Anfragen sowie die zur Besprechung bestimmten Bücher, Zeitschriften und Ausschnitte aus Zeitungen sind an den Schriftleiter, Herrn Professor Dr. Hermann Ginter, Wittnau über Freiburg im Breisgau, zu senden.

Das Manuskript darf nur auf einer Seite beschrieben sein, muß auch in stilistisch druckfertigem Zustande sich befinden und längstens bis 1. Januar dem Schriftleiter vorgelegt werden, wenn es in dem Band des betreffenden Jahres Berücksichtigung finden soll.

Für den Inhalt der einzelnen Aufsätze sind deren Verfasser verantwortlich.

Das Honorar für die Mitarbeiter beträgt für den Bogen: a) der Darstellungen 30 DM; b) der Quellenpublikationen 20 DM.

Jeder Mitarbeiter erhält 20 Sonderabzüge kostenfrei; weitere Sonderabzüge, welche bei Rücksendung des ersten Korrekturbogens bei der Druckerei zu bestellen sind, werden gegen Berechnung geliefert; jeder Teil eines Druckbogens und der Umschlag werden als voller Bogen berechnet.

Die Vereine und Institute, mit denen der Kirchengeschichtliche Verein für das Erzbistum Freiburg im Schriftenaustausch steht, werden ersucht, die Empfangsbestätigung der Zusendung sowie die für den Austausch bestimmten Vereinsschriften an die Bibliothek des Kirchengeschichtlichen Vereins im Erzbischöflichen Ordinariat, Freiburg i. Br., Herrenstraße 35, zu senden.

Anmeldungen zum Eintritt in den Verein sind an den Rechner, Herrn Rudolf Allgeier, Verlag Herder, Freiburg i. Br., Johannerstraße 4, zu richten. Der Vereinsbeitrag beträgt für Pflichtmitglieder 8 DM, für Einzelmitglieder 6 DM, wofür die Mitglieder das jährlich erscheinende „Freiburger Diözesan-Archiv“ erhalten. Die Versendung erfolgt durch Nachnahme unter Einzug des Beitrages zuzüglich Porto- und Nachnahmekosten für die Versendung des Bandes. Nach der Anordnung des Erzbischöflichen Ordinariats vom 14. Dezember 1934 ist für alle Pfarreien und Kuratien die Mitgliedschaft beim Kirchengeschichtlichen Verein Pflicht (vgl. Amtsblatt für die Erzdiözese Freiburg Nr. 32/1934, Seite 299/300).

---

Postcheckkonto des Kirchengeschichtlichen Vereins: Karlsruhe 35 004

# Freiburger Diözesan-Archiv

Zeitschrift des Kirchengeschichtlichen Vereins  
für Geschichte, christliche Kunst, Altertums- und Literaturkunde  
des Erzbistums Freiburg mit Berücksichtigung  
der angrenzenden Bistümer

*Dritte Folge · Vierter Band*

*Der ganzen Reihe 72. Band*

1952

VERLAG HERDER FREIBURG

Alle Rechte vorbehalten

Druck: Rombach & Co GmbH., Freiburg im Breisgau 1953



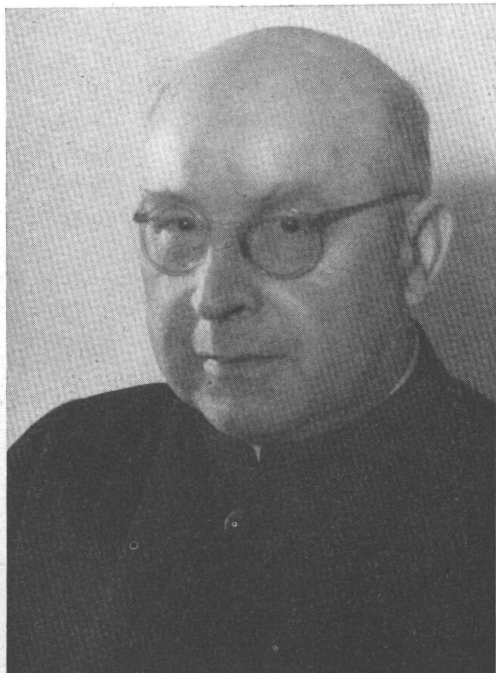
ARTHURIO FRANCISCO ALLGEIER  
IN MEMORIAM

## INHALTSVERZEICHNIS

Verzeichnis der Mitarbeiter . . . . .	6
Prälat Arthur Allgeier †. Von Johannes V i n c k e . . . . .	7
Probleme der Pirminforschung. Von Hermann T ü c h l e . . . . .	21
Kalendare des 11. Jahrhunderts aus den Abteien St. Thomas in Straßburg und Gengenbach in Baden. Von Medard B a r t h . . . . .	33
Der Gründer des Klosters Waldkirch. Von Heinrich R o t h . . . . .	54
Aus der Pfarrei Mimmenhausen. Von Hermann G i n t e r . . . . .	74
Pfarrer Johann Baptist Gagg in Sasbach am Rhein. Von Adolf F u t t e r e r . . . . .	98
Die Jesuiten von Ottersweier und ihre Beziehungen zur alten Diözese Straßburg (1632—1689). Von Otto B. R o e g e l e . . . . .	123
Zur Kultgeschichte des hl. Landelin. Von Robert M e r k l e . . . . .	151
Priester und Heimat. Von Wolfgang M ü l l e r . . . . .	171
Franz Xaver Dieringer von Rangendingen. Von Johann W e t z e l † . . . . .	198
Die Meersburger Münze des Fürstbischofs Hugo von Hohen- landenbergr. Von Cläre M a i l l a r d - Z e c h l i n . . . . .	213
Ersteins Kirchen auf seiner ältesten Stadtansicht. Von Her- mann G i n t e r . . . . .	220
Lehrkontrakt zwischen Matthias Faller und Josef Kaltenbach. Von Hermann G i n t e r . . . . .	228
 <b>M i s z e l l e n</b>	
Zur Deutung einiger Ortschaften. Von Joh. Adam K r a u s . . . . .	235
Gründung der Pfarrei Heinstetten auf dem Heuberg. Von Joh. Adam K r a u s . . . . .	238
Zur Geschichte des Konstanzer Münstergeläutes. Von Theo- dor H u m p e r t . . . . .	246
Zum Flurnamen „Seelgerät“. Von Ernst S c h n e i d e r . . . . .	250
Die alte Freiburger Sonntagsordnung. Von W. F. . . . .	252
Von der Schönauer Glocke Susanna. Von Julius W i l h e l m . . . . .	255
Buchbesprechungen. Von Hermann G i n t e r . . . . .	257
Jahresbericht 1952/53 . . . . .	273
 <b>A n h a n g : Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert. Von Manfred K r e b s.</b>	
Dieser Beitrag mit eigener Paginierung ist zum Loslösen eingerichtet. Mit den Vorgängern (letzter Teil in Band 3. F. 3, 1951) und Fort- setzungen in den nächsten Bänden soll er zu einem selbständigen Ganzen vereinigt werden	

## VERZEICHNIS DER MITARBEITER

- Barth, Chanoine Dr. Medard, Professor, Boersch  
Futterer, Dr. Adolf, Pfarrer, Achkarren  
Ginter, Prof. Dr. Hermann, Pfarrer, Konservator, Wittnau  
Humpert, Dr. Theodor, Studienrat, Konstanz  
Kraus, Johann Adam, Ordinariatssekretär, Freiburg i. Br.  
Krebs, Dr. Manfred, Archivrat, Karlsruhe  
Maillard-Zechlin, Cläre, Meersburg  
Merkle, Robert, Dekan, Pfarrer, Ettenheimmünster  
Müller, Dr. Wolfgang, Univ.-Dozent, Freiburg i. Br.  
Roegele, Dr. Otto B., Hauptschriftleiter, Köln  
Roth, Dr. Heinrich, Pfarrer, Lahr-Dinglingen  
Schneider, Ernst, Konstanz  
Tüchle, Dr. Hermann, Univ.-Professor, München  
Vincke, Prälat Dr. Johannes, Univ.-Professor, Freiburg i. Br.  
Wetzel †, Johann, Pfarrer i. R., Sigmaringen  
Wilhelm, Julius, Lörrach



### Prälat Arthur Allgeier †

Fast alle Leser dieser Zeilen werden den am 4. Juli 1952 heimgegangenen Vorsitzenden unseres Freiburger Kirchengeschichtlichen Vereins, Prof. Dr. Arthur Allgeier, persönlich gekannt haben, und manche von ihnen länger und vertrauter als ich, den die Wahl der Mitglieder zu seinem Nachfolger bestimmte. Sie werden aus eigener Erinnerung die Züge, die hier allzu skizzenhaft vor ihnen auftauchen, mitzeichnend vervollständigen und so zum lebendigen Ausdruck der reichen Persönlichkeit ergänzen, der sie so oder so, im Unterricht, Seminar und Examen, in Vortrag und Diskussion, im Freundesgespräch, in heimatgeschichtlicher und wissenschaftspolitischer Planung, im sozialen oder kirchlichen Bereich begegneten. Ich

darf mich im wesentlichen auf die Wiedergabe der Konturen beschränken, die den Kollegen und Freund von Jugend an in seiner Heimatverbundenheit und dem daraus erwachsenen Sinn für geschichtliche und kirchengeschichtliche Aufgaben kennzeichnen. Hier stehen wir am heiligen Quell, der entscheidend dazu half, sein Leben, das Leben eines begnadeten Forschers und Lehrers, fruchtbar und segenspendend zu gestalten. Wer das Lebensbild des verehrten Toten in allgemeinere Zusammenhänge gefaßt sehen will, greife zu den Erinnerungsworten, die sein Schüler Alfons Deißler ihm im Oberrheinischen Pastoralblatt, 53. Jahrgang (1952), gewidmet hat.

Arthur Allgeier lebte so ganz aus der gleich alten und jungen Kraft des oberrheinischen Volkstums. Sein innerstes Wesen, soweit es darstellbar ist, hat er selbst seinen Tagebüchern anvertraut, ebenso wie es Joseph Sauer, sein Vorgänger im Vorsitz des Kirchengeschichtlichen Vereins, getan hat. Aber diese Tagebücher sind nicht für jedermann. Sie sind das Geheimnis alemannischer Männer, die mehr denken, als sie ausgesprochen wissen wollen, und die erwarten müssen, daß ihr Ureigenstes auch von der Nachwelt in Ehrfurcht gehütet wird. Wer in sie hineinblicken kann, sieht auf den Grund eines Volkstums, das sich überzeitlich gültig offenbart, aber nach einem Heilandswort (Matth. 7, 6) weiß, was es seinen Perlen schuldig ist.

Nikolaus Allgeier, der aus Gamshurst (Kreis Bühl) stammte, war als Steuererheber nach Wehr gekommen und hatte dort mit Maria Ehinger, der Tochter des Bürgermeisters, die Ehe geschlossen, aus der zwei Söhne hervorgingen, Karl, der an einer Lähmung litt und nicht zum Vollalter gelangen sollte, und Arthur Franz, der, am 23. Oktober 1882 geboren, gesund und geistig aufgeweckt heranwuchs und — wie es so oft bei Buben vom Land der Fall ist — im 12. Lebensjahr stehend nach einer höheren Schule suchte, die seinen ferneren Lebensweg bestimmen sollte. Wehr selbst besaß keine derartige Einrichtung. Die nächstgelegenen Bürgerschulen befanden sich in Säckingen und Schopfheim, und ehe er wußte, welche von beiden ihn aufnehmen würde, begann er mit Privatstunden in der französischen Sprache, um durch Überspringen einer Klasse die zu schnell enteilte Zeit möglichst wieder einzubringen. Das ging schon einige Monate, als der Pfarrer Ersche eingriff und nach einem späteren Wort des dankbaren Schülers die Schuld auf sich nahm, ihn einem Gymnasium zuzuführen. Ein ganzes Lehrerkollegium, der Pfarrer selbst, der Vikar und ein pensionierter Lehrer, gaben ihm im Sep-

tember 1894 Lateinunterricht, so daß er alsbald die Quinta der Lenderschen Anstalt in Sasbach erreichte. Der Quartaner fiel bei der Obsternte vom Baum, wie wenn er selbst ein Apfel gewesen wäre. Er hat den Unfall als eine Gnade betrachtet; kam ihm damals, als er Zeit zur Ruhe und Besinnung hatte, doch zum ersten Male der Gedanke, sich später einmal dem geistlichen Berufe zu widmen.

Für das Gesicht und die Geschichte der Landschaft aufgeschlossen, lernte er nun die Ortenau — die Heimat des Vaters — mit dem Breisgau und beide mit seinem Wehratal — der Heimat der Mutter — vergleichen. Die Einblicke verstärkten sich, als er im Herbst 1900 als Unterprimaner von Sasbach nach Freiburg zum Großherzoglichen Gymnasium hinüberwechselte. Bezeichnend für ihn war, daß er hier unter den 34, später 35 Klassenkameraden von vornherein den ersten Platz belegte und die beiden Primajahre hindurch unangefochten beibehielt, und mehr noch, daß er durch eine in allen Fächern hohe Begabung und Leistung auffiel, das Turnen ausgenommen, das ihm nur mit einem Dreier bescheinigt wurde<sup>1</sup>.

Auf Grund seines Reifezeugnisses vom 8. Juli 1902 mit dem Gesamtprädikat „Sehr gut“ hätte er sich jedem beliebigen Studium zuwenden können. Bestimmend für seinen weiteren Weg war aber, daß er die humanistische Bildung in sich hatte aufnehmen können, die ihn für die alten Sprachen mit Einschluß des Hebräischen begeisterte und sein angeborenes Gespür für geschichtliche Zusammenhänge schulte. Wer kann die Geschichte verstehen und beurteilen, wenn er nicht in ihre Quellen einzudringen vermag? Seit der Übersiedlung zum Freiburger Gymnasium hatte Allgeier sein Berufsziel „ziemlich klar“ gesehen, jetzt stand es fest, und dementsprechend bewarb er sich mit dem Zeugnis seines Heimatpfarrers Ruf am 25. August 1902 um Aufnahme in das Freiburger theologische Konvikt.

In dem sechssemestrigen Studium an der Albert-Ludwigs-Universität vom WS 1902 bis zum SS 1905 wandte er sich über die Pflichtfächer hinaus nun gerade geschichtlichen Vorlesungen zu. Seit

---

<sup>1</sup> Es ist doch vielleicht nicht zufällig, daß der von Allgeier als väterlicher Freund verehrte Prälat Leonhard Schanzenbach, in dessen Konvikt er die Primanerjahre verbracht und der es als Gymnasiast im Turnen spielend auf einen Eisner gebracht hatte, auch infolge der körperlichen Durchtrainierung über das biblische Alter Allgeiers hinaus ein patriarchalisches Alter erreichte. Vgl. den Nachruf aus der Feder Allgeiers im FDA NF 41 (1941), S. 27 f., und unten Anm. 8.

1899 hatte Heinrich Finke den Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte inne. 1902 nahm Joseph Sauer als Privatdozent seine Vorlesungen auf, die sich zunächst auf das Gebiet der Kirchengeschichte beschränkten. Bei beiden ging Allgeier in die Schule. Stark war er auch beeindruckt von Albert Ehrhard, der eben die Nachfolge von F. X. Kraus angetreten hatte, um allerdings schon bald einem Ruf nach Straßburg zu folgen. Er war voll des Lobes über seine wissenschaftliche und persönlich begeisternde Art. Ebenso bewegt erinnerte er sich zeit lebens seines Lehrers Heinrich Finke, dem er später Freund und Mitarbeiter wurde. Als er ihm 1937 seine „Biblische Zeitgeschichte“ widmete, schrieb er im Vorwort: „Bei ihm habe ich vor mehr als dreißig Jahren Freude und Sinn für geschichtliche Betrachtungen gelernt.“

Durch seine vielseitige Begabung und ein ausgesprochenes Ordnungsdenken vor Einseitigkeit geschützt<sup>2</sup>, wurde er sich in diesen Jahren doch der schöpferischen Bedeutung bewußt, die das Geschichtsstudium für die Entfaltung seiner wissenschaftlichen Persönlichkeit hatte. So bemühte er sich, es in seine Bildungsziele richtig einzuordnen. Unter dem 10. November 1903 zum Beispiel trug er in sein Tagebuch ein: „Ich möchte mich bis zu den nächsten Ferien auf den Gebieten der Bauernkriege und der Reformation in der Heimat etwas näher vertraut machen.“ In solcher Planung verschaffte er sich auch die erforderliche Kenntnis der geschichtlichen Hilfswissenschaften und überhaupt der historischen Methode, nicht nur im Fachseminar, sondern auch im Staatsarchiv zu Basel, das er zur Erforschung der Heimatgeschichte aufsuchte. Was er sich damals erarbeitete an Abschriften und Notizen aus Archiven und Bibliotheken, ist ein eigenes kleines Archiv geworden<sup>3</sup>, hat ihm aber auch

---

<sup>2</sup> T a g e b u c h (13. Mai 1903): „Augenblicklich habe ich eine außerordentliche Schaffenslust. Aber ich kann meinen Wissensdurst nicht stillen. Die pflichtgemäße erste Arbeit für das Colleg hält mich gebannt. Daneben will ich aber auch Rhetorik und die Sprachen nicht vernachlässigen, ebenso und besonders die Geschichte der Heimat nicht aufgeben. Ich möchte jetzt Tag für Tag in Martin Gerberts *Historia nigrae silvae* einige Seiten lesen.“

<sup>3</sup> T a g e b u c h (4. Juli 1903): „Die Geschichtsforschung macht verhältnismäßig rasche Fortschritte. Ich habe letzten Samstag acht Bände des Basler Urkundenbuches aus der Universitätsbibliothek entliehen und darin über das Kloster Klingenthal sehr bedeutende Nachrichten gefunden. Sie sind zwar lediglich in Kaufverträgen, päpstlichen und bischöflichen Dekreten enthalten. Immerhin läßt sich ein ganz ordentliches Bild von dem einzigen Wehrtaler Kloster gewinnen, das unserem Tal seinen Namen eine Zeitlang gegeben hatte... Über Peter und Paul habe ich die ganze Zeit Urkunden abgeschrieben.“

in Vorträgen und Artikeln ein lebhaftes Echo verschafft. Aus eigener Erinnerung berichtet er selbst darüber<sup>4</sup>: „Die Anfänge meiner heimatgeschichtlichen Studien . . . reichen . . . zurück in meine ersten akademischen Ferien. Damals war Josef Ruf Pfarrer von Wehr. Wenn ich aus dem Semester nach Hause kam, hatte er bereits eine Versammlung des Volksvereins ins Auge gefaßt, und da sollte ich einen Vortrag halten. Da ich über theologische Fachfragen nicht wohl sprechen konnte und andererseits für Geschichte eine natürliche Neigung besaß, suchte ich mich über vergangene Schicksale der Heimat zu unterrichten, und Pfarrer Ruf unterstützte aufs lebhafteste den Vorschlag, das Staatsarchiv in Basel zu diesem Zweck auszuwerten. So habe ich Tage und Wochen in Basel zugebracht, durch seine Vermittlung Basler Archivalien zum Gebrauch auch ins Pfarrhaus nach Wehr erhalten. Das Interesse, das die Vorträge fanden, und die Wahrnehmung, welche reiche ungehobene Schätze in den alten Schreinen ruhten, die Erfahrung, wie wohltätig die Entzifferung und Deutung der Urkunden das ganze wissenschaftliche Studium befruchten, haben den Eifer gefördert<sup>5</sup>. Auch die Ferien haben ein wissenschaftliches Ziel bekommen, und was ich bei diesen Arbeiten gelernt habe und wozu sie mich im Semester weiter anregten, ist meiner ganzen Ausbildung nicht abträglich gewesen und spüre ich bis herab zu den überlieferungsgeschichtlichen Arbeiten über die altlateinischen Psalterien, die mich seit Monaten im Banne halten.“ Als er ins Tagebuch den Ferienplan seines zweiten Studienjahres eintrug, bemerkte er: „Immer denke ich ans Staatsarchiv in Basel! . . . Das wird herrlich!“

Einige der Vorträge, die der Student damals in Wehr gehalten hat, sind noch handschriftlich erhalten. So sprach er am 20. März 1904 im Kath. Gesellenverein Wehr über „Das Deutschordenshaus Beuggen. Von seiner Gründung bis zum beginnenden Verfall“; am 4. September 1904 im Volksverein über „Die Anfänge der Pfarrei Wehr bis 1256“; am 9. Oktober 1904 ebendort über „Die Pfarrei Wehr in den Jahren 1256 bis 1273 (Übertragung des Patronats an

---

<sup>4</sup> Michael Klar, Das vordere Wehratal. Oeflingen, Wehr und Umgebung in Geschichte und Gegenwart. Ein Heimatbuch. Karlsruhe 1928. Daraus der Sonderabdruck Arthur Allgeier, Wehr. Aufsätze und Beiträge zu einer künftigen Geschichte, S. 5.

<sup>5</sup> Vgl. auch das Tagebuch (23. Juni 1903): „Die Lokalgeschichte macht Fortschritte. Es ist reizend, wie allmählich die Schleier, die dicht über Wehrs Vergangenheit wenigstens zwischen ihr und mir liegen, sich zu heben beginnen.“



das Kloster Klingental. Guteraustausch mit dem Kloster und Inkorporation)“.

Da der Student alles sammelte und buchte, was seine Heimat betraf<sup>6</sup>, Vorgeschichtliches. Munzkunde, Zinsrodel, Ausgrabungsberichte, Privilegien, Epidemien, Kriegsläufe, Familien und Einzelpersönlichkeiten. und da er allem Bruchstückhaften auf die Zusammenhänge hin nachging, ist ihm in der Tat außer den Anregungen, die er durch auserlesene akademische Lehrer erfuhr, die selbständige Beschäftigung mit der Heimatgeschichte der Hebel geworden, den er damals und später zu all seiner bohrenden und kombinierenden Forschungsarbeit anzuwenden hatte. Als er als Student zum Präfekten der Freiburger Marianischen Studentenkongregation gewählt war, ging er alsbald an den Versuch ihrer historischen Darstellung, wozu ihn übrigens sowohl Heinrich Finke als auch Joseph Sauer ermunterten. Hand in Hand damit ging seine Liebe zur Heilsgeschichte des Alten Bundes, der er sich vom ersten Semester an im Seminar Gottfried Hobergs zugewandt hatte. Der Historiker hatte das Sprungbrett für seine Lebensarbeit gefunden, die nie das Nebeneinander zweier unverbundener Teile — Heimatgeschichte und Bibelwissenschaft — war, sondern bei der unlösbaren Zusammengehörigkeit des Ausgangspunktes in der Einheit der Persönlichkeit wie aus einem Guß dastand.

Die wissenschaftliche Prägung, die der Student beim Abschluß seines akademischen Studiums aufwies, fand bei der kirchlichen Behörde volle Würdigung, da sie ihn bereits damals zu einem „Weiterstudium in Geschichte oder Philologie“ vorsah<sup>7</sup>. Damit war der kommende Weg im wesentlichen gebahnt. Die Persönlichkeit des Kandidaten der Theologie wirkte in Hinsicht auf das vorgestellte Ziel um so überzeugender, als sie, richtig alemannisch, nicht sich selbst suchte, sondern einfach ihrer Aufgabe diente.

Der Priesterweihe am 4. Juli 1906 folgte die Heimatprimiz in Wehr und die Anstellung als Vikar in Appenweiler (1. August 1906)

---

<sup>6</sup> A Allgeier, Urkunden zur Geschichte von Wehr im 13. und 14. Jahrhundert Im „Wehrataler“ vom 19. 4 1921. „Vor Jahren, wenn ich als Student in den Ferien weilte, habe ich mich gern mit der Geschichte der Heimat beschäftigt und auf Bibliotheken und in Archiven gesammelt, was nur auf Wehr und Wehratal Bezug hatte . . . Insbesondere waren Forschungen im Staatsarchiv zu Basel immer ergiebig. Von den Ergebnissen konnte ich damals einiges in gelegentlichen Vorträgen im Volksverein für das katholische Deutschland mitteilen. Das meiste, was ich zur Geschichte des 13. und 14. Jahrhunderts gefunden habe, blieb aber in meiner Mappe.“

<sup>7</sup> Ordinariatsarchiv, Freiburg im Breisgau.

und weiter in Karlsruhe (11. Oktober 1906). Sein Pfarrer J. B. Albrecht rühmte den jungen Vikar am 7. November 1906 als Mitarbeiter in der Seelsorge und hob dabei seinen Eifer für wissenschaftliche Studien eigens hervor<sup>7</sup>. Ein erneuter Bericht vom 1. März 1907 nannte ihn „für geschichtswissenschaftliche Studien besonders begabt“ und stark interessiert für soziale Unterrichtskurse<sup>7</sup>. So trat Allgeier nach einjähriger Arbeit in der Seelsorge am 23. August 1907 eine Stelle als Präfekt am Freiburger Knabenkonvikt an, das unter der Leitung Schanzenbachs nicht nur die Gymnasiasten betreute, sondern auch den Präfekten, die ihre Studien an der Universität fortsetzten, ebenso zielstrebig wie unauffällig die Promotion und die Ablegung des Examens für den höheren Schuldienst ermöglichte<sup>8</sup>. Allgeier nahm bei Hoberg seine Dissertation aus dem 1. Geschichtsbuch des Alten Testaments (Genesis) und studierte neben den klassischen besonders die altorientalischen Sprachen. Zugleich erteilte er am Friedrichs-Gymnasium Unterricht in Religion und Hebräisch. Im Februar 1910 entledigte er sich der Religionslehrerprüfung, zu der er die als „sehr gut“ bewertete Hausarbeit über den „Wert der alten und der neueren Sprachen für die geistige Bildung“<sup>9</sup> eingereicht hatte. Nach halbjähriger Lehramtspraktikantenzeit in Rastatt promovierte er in Freiburg am 25. November mit dem Thema „Über Doppelberichte in der Genesis“ mit Auszeichnung zum Doktor der Theologie. Während er dann wieder am Freiburger Gymnasium tätig war, begann er, Beiträge zur Geschichte der Freiburger Universität zu veröffentlichen<sup>10</sup> und bezog

<sup>7</sup> Vgl. A. Allgeier, Im Knabenseminar von 1900 bis zum Weltkrieg. Festschrift zur Feier des goldenen Priesterjubiläums von L. Schanzenbach Freiburg 1927.

<sup>8</sup> Den Gedanken hat er auch später noch weiter verfolgt Vgl. A. Allgeier, Die Bildung in den alten Sprachen und das theologische Studium in der Gegenwart. Oberrhein Pastoralblatt 29 (1927), S. 25-31 Derselbe, Die Bedeutung hebräischer Sprachkenntnisse im Rahmen des theologischen Studiums der Gegenwart. Ebenda 31 (1929), S. 92-98. Derselbe, Die Stellung des Bibelstudiums einst und jetzt (1944).

<sup>10</sup> „Zwei Dokumente zur Geschichte der Studentenseelsorge von Seiten der Jesuiten im 18. Jahrhundert“ Oberrheinisches Pastoralblatt 1911. — „Auflösung des Jesuitenkollegs zu Freiburg im Breisgau 1773.“ FDA (1912), S. 244-255. — Die Geschichte der Universität ist ihm auch weiterhin ein Anliegen geblieben Er war mit seinen unerbittlichen Forderungen geradezu ein Schrecken der Doktoranden, die in ihrer Dissertation auf Verhältnisse und Persönlichkeiten der Fakultät zu sprechen kamen. Noch in seinen letzten Jahren hielt er in einer Fakultätskonferenz ein Referat über die Geschichte der Fakultät. Vgl. auch seinen Aufsatz: Die Alberto-Ludoviciana 1905-1930. Erinnerungsblätter zum 25. Stiftungsfest der katholisch-deutschen Studentenverbindung Hohenstaufen Freiburg 1930, S. 63-68.

auch bereits aus dem Reichtum seines Wissens Stellung zur Geschichtsschreibung seiner Heimat<sup>11</sup>. 1912 an die Universität Berlin beurlaubt, erwarb er sich am 1. September 1915 bei Ed. Sachau mit dem Thema „Die westsyrische Überlieferung der Siebenschläferlegende“ den Grad des Doktors der Philosophie<sup>12</sup>. In der Dissertation und daran anschließenden Untersuchungen wies er nach, daß alle anderen Schläferlegenden auf den syrischen Grundtext zurückgehen. Sachau, der in seiner Chronik von Arbela (1915) das orientalische Christentum bis etwa vierzig Jahre nach dem Tode des hl. Paulus zurückverfolgt hatte, schrieb dem jungen Doktor, der sich eben an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg habilitierte, hochbeglückt an Weihnachten 1915: „Sie sind wohl der erste, der sich sinnig in die Geisteswelt der syrischen Kirchenväter eingelebt hat, und ich meine, es könnte eine lohnende und hochverdienstliche Aufgabe für Sie sein, wenn Sie einmal eine Geschichte des orientalischen Christentums schreiben — etwa bis zur Zeit des Islams<sup>13</sup>.“ Sachau hatte in seinem Schüler auch auf dem Gebiet der Orientalistik den Historiker entdeckt und ermutigte ihn zu großen historischen Entwürfen.

In den folgenden (Kriegs-)Jahren hielt Allgeier neben dem Religions- und Sprachenunterricht am Freiburger Gymnasium auch seine Vorlesungen an der Universität. Daneben fand er noch die Kraft zu Publikationen, die ihm die Zustimmung der Fachkreise eintrugen<sup>14</sup>. 1919 übernahm er unter dem Akademischen Rektorat Emil Göllers (der damals Vorsitzender des Kirchengeschichtlichen Vereins war), während gleichzeitig sein Freund Engelbert Krebs den Dogmatischen Lehrstuhl erhielt, als Nachfolger Hobergs den ordentlichen Lehr-

<sup>11</sup> „Eine neue Geschichte von Sackingen und der nächsten Umgebung.“ Sonntagsbeilage zum Sackinger Volksblatt, 1912, Nr. 1 und 2.

<sup>12</sup> Die Veröffentlichung dieser und damit zusammenhängender Forschungen erfolgten im *Oriens Christianus* 1915, S. 279-297; 1916, S. 10-59; 263-270; 1917, S. 1-43. *Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher* 2 (1921), S. 34-54.

<sup>13</sup> Allgeier hat der Anregung wenigstens in etwa Folge geleistet. Siehe „Neue Aufschlüsse über die Anfänge des Christentums im Orient“ (*Katholik* 95, 1916, S. 393-401) und „Untersuchungen zur ältesten Kirchengeschichte Persiens“ (ebenda 98 II, 1918, S. 229-260). Anlaßlich meiner Habilitation 1930 fragte er mich in dem auf die Probevorlesung folgenden Kolloquium nach der Metropolitanverfassung der frühen persischen Kirche. Vgl. auch seine Besprechung von R. Nelz, *Die theologischen Schulen der morgenländischen Kirchen während der ersten sieben christlichen Jahrhunderte in ihrer Bedeutung für die Ausbildung des Klerus* (Bonn 1916)

<sup>14</sup> Vgl. oben Anm. 12 und 13. Außerdem z. B. „Der König und die Königin des 44. (45.) Psalmes im Lichte des Neuen Testaments und der altchristlichen Auslegung“, *Katholik* 97 II (1917), S. 145-170.

stuhl für alttestamentliche Exegese und Hermeneutik. Aber indem er nun als Forscher freie Hand hatte und weit ausgriff, schenkte er sein Herz nach wie vor gern der Erforschung der Heimat<sup>15</sup> und bevorzugte auch auf dem Gebiet der Bibelwissenschaft vor allem Fragen der lateinischen Textüberlieferung, zumal der Psalmen, zu denen er auch aus sozusagen heimatlichen Archiven klärende Antworten zu geben hatte<sup>16</sup>. Ein eminent historisches Werk legte er 1937 vor, die Geschichte des israelitischen Volkes, die sich auf Veranlassung der nationalsozialistischen Zensur allerdings mit dem farblosen Titel einer Biblischen Zeitgeschichte begnügen mußte. Natürlich hat er das Land der Biblischen Zeitgeschichte auch mit eigenen Augen gesehen. Als besondere Auszeichnung wurde ihm 1941 die Ernennung zum Consultor der Päpstlichen Bibelkommission zuteil.

Von nachhaltigem Einfluß war es für den Historiker der persönlichen und der biblischen Heimat, daß er auch als Forscher mit

---

<sup>15</sup> „Eine Geschichte der Stadt Zell im Wiesental.“ Angezeigt von A. Allgeier. Im „Wehrataler“ Nr. 48 vom 21. April 1923. Vgl. auch oben Anm. 4 und 6. Allgeier bemerkt hier unter Hinweis auf seine „Sammlungen“, daß ihm „zu eingehender und umfassender Behandlung der Heimatgeschichte“ noch immer die Muße fehle. Als er 1928 in seinen Aufsätzen und Beiträgen zur Geschichte Wehrs (vgl. Anm. 4) mit dem Ende des 18. Jhdts. vorläufig abzuschließen schien, hielt er noch im gleichen Jahre im Volksverein Wehr einen Vortrag, der ins 19. Jhd. vorstieß: „Bilder aus der Geschichte von Wehr von 1800 bis 1806“. Abgedruckt im „Wehrataler“ Nr. 153 vom 25. Dezember, Nr. 154 vom 27. Dezember und Nr. 155 vom 29. Dezember 1928. Vgl. unten Anm. 23.

<sup>16</sup> Es sei verwiesen auf seine Abhandlungen: Ein syrischer Mémrà über die Seele in religionsgeschichtlichem Rahmen. Archiv für Religionswissenschaft 21 (1923), S. 360-396. — Schicksale einer altlateinischen Prophetenhandchrift aus der Bibliothek des Domkapitels von Konstanz. Oberrhein. Pastoralblatt 26 (1924), S. 19-23. — Das grako-ägyptische Mysterium im Lukas-evangelium. Hist. Jahrbuch 45 (1925), S. 1-20. — Ist das Psalterium iuxta Hebraeos die letzte (3.) Psalmenübersetzung des hl. Hieronymus? Theologie und Glaube 18 (1926), S. 671-687. — Neuentdeckte Reste einer lateinischen Psalmenhandschrift des 10. Jahrhunderts. Oberrhein. Pastoralblatt 28 (1926), S. 249-254. — Das Psalterium Casinense und die abendlandische Psalmenüberlieferung. Rom. Quartalschrift 34 (1926), S. 28-45. — Psalmenzitate und die Frage der Herkunft der libri Carolini. Hist. Jahrbuch 46 (1926), S. 333-353. — Die Hexapla in den Psalmenübersetzungen des heiligen Hieronymus. Biblica 8 (1927), S. 450-462. — Der lateinische Text in der bilinguen Psalmenhandschrift Nr. 10 der Spitalbibliothek in Cues. Pastor bonus 1927, S. 261-271. — Die altlateinischen Psalterien (1928). — Vergleichende Untersuchungen zum Sprachgebrauch der lateinischen Übersetzungen des Psalters und der Evangelien. Zeitschr. für die alttestamentliche Wissenschaft 46 (1928), S. 34-49. — Bruchstücke eines altlateinischen Psalters aus St. Gallen. Heidelberger Sitzungsberichte, phil.-hist. Kl. 1928/29, 2. Abhandl. — Lehrreiche Fehler in den altlateinischen Psalterien. Biblische Zeitschrift 18 (1929), S. 271-293. — Das afri-

Historikern vom Fach und historisch interessierten Persönlichkeiten in engem Kontakt stand. Mit Heinrich Finke und Joseph Sauer gehörte er dem Historikerkränzchen an, einem Dutzend Freiburger Professoren aus allen Wissensgebieten, von denen jeder in den monatlichen Zusammenkünften der Reihe nach die Kollegen zu sich einlud und mit ihnen an Hand eines Referates Erfolge und Lücken der eigenen Forschungsarbeit besprach. Er selbst war der Schriftführer dieses Kränzchens.

Legte er diesem Gremium gern Fragen seiner biblischen Wissenschaft vor, so bildete er mit den Problemen der Heimatgeschichte einen der Mittelpunkte des Freiburger Alemannischen Instituts, das er nach dem Tode Sauers (13. April 1949) als Vorsitzender Seite an Seite mit dem stellvertretenden Vorsitzenden Friedrich Metz bis zu seiner letzten Krankheit leitete. Nicht weniger aktiv trat er hervor im Kirchengeschichtlichen Verein, in dem er nach dem Heimgang Sauers gleichfalls den Vorsitz führte, nachdem er schon 1939 in den Vorstand eingetreten war und 1948 bei der Wiedereröffnung des Vereins den stellvertretenden Vorsitz erhalten hatte. Außer den

---

kanische Element im altspanischen Psalter *Spanische Forschungen der G G 2* (1930), S. 196-228. — Eine unbekannte mittelalterliche Psalmenübersetzung *Rom Quartalschrift 38* (1930), S. 437-439. — Zwei neue Handschriften zur lateinischen Psalmenüberlieferung. — *Forschungen und Fortschritte 6* (1930), S. 154-155 — Die mittelalterliche Überlieferung des Psalterium iuxta Hebraeos von Hieronymus und semitistische Kenntnisse im Abendland *Oriens Christianus 1930*, S. 200-231. — Der Einfluß des Manichaismus auf die exegetische Fragestellung bei Augustin. M. Grabmann und J. Mausbach, *Aurelius Augustinus*, Köln 1930, S. 1-13 — Der hl. Augustinus in seinem Verhältnis zur Heiligen Schrift Oberrhein. *Pastoralblatt 32* (1930), S. 231-237. — Der Brief an Sunnia und Fretela und seine Bedeutung für die Textherstellung der Vulgata. *Biblica 10* (1930), S. 86-107. — Neuere Arbeiten zur Erforschung der Vulgata *Linzer Theol Quartalschrift 1930*, S. 79-87 — Die erste Psalmenübersetzung des heiligen Hieronymus und das Psalterium Romanum. *Biblica 12* (1931), S. 447-482. — Die Psalmen in der mozarabischen Liturgie und das Psalterium von Saint German-des-Pres. *Spanische Forschungen 3* (1931), S. 179-236. — Die Überlieferung der alten lateinischen Psalmenübersetzungen und ihre kulturgeschichtliche Bedeutung *Vorträge der Freiburger Wissenschaftlichen Gesellschaft 20* (1931), 27 S. — Der Palmsestpsalter im Codex Sangallensis 912 Eine altlateinische Übersetzung des frühen 6. Jahrhunderts aus der einstigen Klosterbibliothek von Bobbio Mit A. Dold zusammen hg. *Beuroner Texte und Arbeiten I. Abt.*, Heft 21-24, *Beuron 1933* — „In superbia et in abusione“ Ps 30, 19 Ein Beitrag zur historischen Erklärung der Vulgata. *Miscellanea Biblica*, Vol. I, S. 65-92 (= *Biblica 15* [1934], S. 185-212). — Kardinal Kajetan als Übersetzer und Ausleger der Psalmen. Ein Beitrag zur Geschichte der vortridentinischen Exegese. *Revue thomiste 1934* — Zwei Bibelhandschriften aus Cues und ihre Bedeutung für die Frage der abendländischen Septuaginta-Forschung. *Oriens Christianus 3 Serie 10* (1935), S. 139-160. — Der Einfluß Spaniens in der Textgeschichte der Psalmen. *Span. Forschungen 6* (1937), S. 60-89.

Jahresberichten<sup>17</sup> entwarf seine Feder überaus prägnante Lebensbilder von Mitbrüdern, die ihm nahestanden<sup>18</sup>, und den umfassenderen Nachruf für Joseph Sauer<sup>19</sup>. Gern ergriff er das Wort auch zu eigenem Vortrag. Die letzte größere Versammlung leitete er in Baden-Baden am 24. Juli 1951, die mit dem Besuch des Klosters Lichtental verbunden war<sup>20</sup>.

Mit Heinrich Finke und Joseph Sauer arbeitete Allgeier schon als junger Gelehrter auch zusammen in der Görres-Gesellschaft; von 1929 an als Nachfolger Martin Honeckers als deren Generalsekretär, der unmittelbar an der Planung der weitverzweigten, meist historischen Forschungsaufgaben der Gesellschaft teilnahm<sup>21</sup>. Angeregt und anregend hat er auch an den 1927 begründeten „Spanischen Forschungen der Görres-Gesellschaft,“ mitgearbeitet.

Seit 1924 gab er die „Freiburger Theologischen Studien“ heraus, die sein Lehrer Hoberg († 1924) 1902 mitbegründet hatte und die unter seiner Leitung bis zum 65. Heft gediehen, durchweg theologie-

---

— Ein Psalmenbuch des Konstanzer Bischofs Salmon III in Bamberg. Jahresbericht der Görres-Gesellschaft 1938, S 102-121 — Die Psalmen der Vulgata (1940). — Die Litaniae Carolinae und der Psalter von Montpellier. Festschrift E. Eichmann (1940), S. 245-262 — Der Psalter Nottkers von St Gallen (1941) — Der Stand, der Alttestamentlichen Wissenschaft in der Gegenwart. Freiburger Universitätsreden 1 (1945) — Randbemerkungen zu Urteilen über die neue Psalmenübersetzung Oberrhein Pastoralblatt 1947, S. 30-36. — Il nuovo Salterio latino. Ebenda S. 81-85 — Ein neues Psalterium Romanum. Forschungen und Fortschritte 1947, S. 97 f. — Methodische Folgerungen aus der neuen römischen Psalmenübersetzung. Theolog. Literaturzeitung (1948), S 204-208 — Eine neue Kundgebung der Bibelkommission. Oberrh. Pastoralblatt (1948), S. 97-103. — Der Briefwechsel zwischen Erasmus und Steuchus. Ein Beitrag zur Geschichte des Erasmus in Freiburg (1529-1535). Geschrieben für die unveröffentlicht gebliebene Festschrift für Joseph Sauer.

<sup>17</sup> Jahresbericht 1941/49. FDA 69 (1949), S 270 f. — Jahresbericht 1951/52, ebenda 70 (1950), S. 272 f.

<sup>18</sup> Für R. Jäger + 1938 (FDA 1941, S. 21 f.), L. Schanzenbach + 1938 (S. 27 f.); K. F. Kaiser + 1939 (S 34); M. Klar + 1939 (S 35); B. Kech + 1943 (1950, S. 211 f.); M. H Geiger + 1944 (S 225 f.).

<sup>19</sup> FDA 69 (1949), S. 7-14

<sup>20</sup> Ebenda 71 (1951), S. 306.

<sup>21</sup> Das Standardwerk der Gesellschaft, das „Concilium Tridentinum“, gab ihm Anlaß zu den Abhandlungen über „Das Konzil von Trient und das theologische Studium“ (Festschrift Merkle. Hist. Jahrb. 52 [1932], S 313-339), „Erasmus und Kardinal Ximenes in den Verhandlungen des Konzils von Trient“ (Spanische Forschungen 4 [1933], S 193-205), einer meisterlichen Probe übrigens über die Herausarbeitung einer geschichtlichen Fragestellung, „HAEC VETUS ET VULGATA EDITIO. Neue wort- und begriffsgeschichtliche Beiträge zur Bibel auf dem Tridentinum“ (Biblica 29, S. 353-390), und „Ricardus Cenomanus und die Vulgata auf dem Konzil von Trient“. In: Georg Schreiber, Das Weltkonzil von Trient I (1951), S 359-380. Siehe auch seine „Jahresberichte der Görres-Gesellschaft“ seit dem Jahre 1931. Köln 1932 ff.

und philosophiegeschichtliche Studien, die ihm eine vorzügliche Schule zur Ausweitung seines Geschichtsbildes bedeuteten.

Nach dem Tode Philipp Funks übernahm er die Bearbeitung des Schlußbandes der Martin-Gerbert-Korrespondenz<sup>22</sup>. Er wurde geschätztes Mitglied der Badischen Historischen Kommission. Verstand er es auch, andere zur Mitarbeit zu gewinnen — so stellte er in der Theologischen Fakultät eine Preisarbeit über Martin Gerbert —, die verantwortliche Hauptarbeit blieb auf ihm selbst lasten. Er hat neben gelegentlichen Reisen zu deutschen, schweizerischen und österreichischen Archiven im Frühjahr 1943 systematisch die Archive von Fulda, Karlsruhe, Stuttgart, Straßburg und Kolmar durchsucht und sich im Sommersemester 1948 für die Förderung des Werkes freistellen lassen. Konnte er infolge der widrigen Zeitverhältnisse auch die Veröffentlichung des Bandes nicht erzwingen, so hat er doch eine Anzahl von Aufsätzen über die Persönlichkeit und das Werk Gerberts dem Druck übergeben können<sup>23</sup>.

Der Heimgegangene hat es, gerade wegen seiner ausgesprochen historischen Begabung und Richtung, als eine Entbehrung empfunden, daß er keine zusammenhängende Sicht der Rechts-, Wirtschafts-, Siedlungs- und Kunstgeschichte besaß. Daß er dagegen in solch schöpferischer Verbundenheit mit der Geschichte der Heimat, mit der Sprachgeschichte und mit der Geschichte der Heiligen Schrift und der Theologie mit all ihren Einflüssen auf die Geschichte der Kultur vor vielen einen Vorsprung besaß, hat er nicht so hoch eingeschlagen. Als wissenschaftlicher Kopf von Format erkannte er die Grenzen, die ihm gezogen waren. Das führte ihn zur Zusammenarbeit mit den übrigen Wissenschaftszweigen und machte ihn, ob er nahm oder gab, bescheiden. Die Bescheidenheit bewahrte ihn aber

<sup>22</sup> Vgl. FDA 69 (1949), S. 68.

<sup>23</sup> „Martin Gerbert, Fürstabt von St. Blasien (1764-1793)“. Vortrag, gehalten auf der Jahresversammlung des Kirchengeschichtl. Vereins in Freiburg 1. Br. am 21. Januar 1943. Theologie und Seelsorge (Marz 1944), S. 26-34. — „Der Briefwechsel von J. J. Hess in Zürich mit Martin Gerbert.“ Zeitschr. für die Geschichte des Oberrheins N. F. 56 (1943), S. 504-549. — „Bibliotheksgeschichtliche Nachrichten im Briefwechsel des Kardinals Garampi mit Fürstabt Martin Gerbert von St. Blasien.“ Miscellanea Giovanni Mercati VI. Studi e Testi 126 (1946), 27 S. „Josef Rendler, ein schwankender Priester aus der letzten Zeit von St. Blasien.“ FDA 70 (1950), S. 5-20 und 259. — „Martin Gerbert und Karl Theodor von Dalberg.“ FDA 69 (1949), S. 66-91. — „Ein vergessener Kanalplan zwischen Rhein und Donau über St. Blasien.“ Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins 97 (1949), S. 332-336. — „Vier Briefe des Kapuziners R. Romuald Baumann aus Freiburg 1. Br. an Fürstabt Martin Gerbert von St. Blasien.“ Collectanea Franciscana 20 (1950), S. 115-126.

davor, in der Forschung je zum Routinier zu werden. Er konnte und wollte bis in sein Alter hinein lernen. Er war geradezu ein Meister darin, durch die richtige Fragestellung an die Lösung einer historischen Forschungsaufgabe heranzukommen.

Die Bescheidenheit, mit der er von sich dachte, ließ ihn sein Bestes finden. Das alemannische Volkstum hat in der Sage vom getreuen Ekkehard das Idealbild gefunden und gepflegt, an dem es sich selbst erzieht. Allgeier gehörte zu den Persönlichkeiten, die das Idealbild verwirklichten, in der Tiefe seines Vertrauens, in der Echtheit seiner Treue, in der wachen Verantwortung seiner Anteilnahme, in der Selbstlosigkeit seines Einsatzes, in der Bejahung der größeren Gemeinschaft, in dem gewissenhaften Dienst, mit dem er in allem Gott gehören wollte.

Das Leben bedeutete für Arthur Allgeier, ohne daß es ihn irgendwann verwöhnt hätte, einen zülfrohen Frühling, einen langen, arbeits- und fruchtreichen Sommer und Herbst und einen kurzen, aber bitterharten Winter. Am 30. September 1951 emeritiert, beteiligte er sich anschließend als stellvertretender Vorsitzender noch an der Generalversammlung der Gorres-Gesellschaft in München. Noch griff er interessiert in die Verhandlungen ein. Aber er bedurfte zwischendurch schon der Hilfe der getreuen Schwester Here swida. Dann mußte er sich der nicht mehr zurückzudrängenden Sklerose überlassen. Er starb, dankbar für die Liebe, die ihn umgab, ergeben in das nicht zu wendende Geschick, gläubig den Verheißungen des Heils entgegensehend, deren Erkenntnis und Deutung seine beste Kraft gegolten hatte, zu Ebersteinburg bei Baden-Baden, als man am 4. Juli 1952 der Mitternacht entgegenging.

Der Heimat wollte er aber, in der Grabstätte der Eltern, auch über den Tod hinaus zu eigen sein. So wurde die Stadt Wehr, bei deren Erhebung zur Stadt er das Festreferat gehalten hatte, anläßlich seiner Beerdigung am 8. Juli 1952 Zeuge der hohen Achtung, deren sich ihr Sohn und Ehrenbürger auch in der weiteren Umwelt erfreute. Die Kirche, die ihn 1937 durch die Ernennung zum Päpstl. Hausprälaten besonders ausgezeichnet hatte, feierte die Exequien durch den Päpstlichen Protonotar Domkapitular Dr. Reinhard, die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, deren Rektor er im Aufbaujahr 1946 gewesen war, sprach durch seinen Schüler A. Deißler, der ihm auf dem Lehrstuhl nachgefolgt war, die Gedächtnisrede und legte mit warmen Worten der Erinnerung und des Dankes am Sarge Kränze nieder durch den schon als Weihbischof ausersehenen Dekan



der Theologischen Fakultät, den Rektor, die übrigen Dekane und die Studentenschaft. Ebenso herzlich äußerten sich auch die weiteren Stimmen, unter ihnen die Sprecher der Görresgesellschaft, des Kirchengeschichtlichen Vereins und des Alemannischen Instituts, die ihn als ihren Vorstand verloren hatten, das Verlagshaus Herder, Freiburg, dem er als Autor verbunden war, und die Lendersche Anstalt in Sasbach, in der er sich als Schüler auf das Leben vorbereitet hatte, so daß der Bürgermeister und der Stadtpfarrer von Wehr bewegt den Empfindungen Ausdruck gaben, die die ganze Stadt erfüllten<sup>24</sup>.

Es ist das Wesen des Getreuen Ekkehard, daß er nicht stirbt, solange in seinem Volk die Treue lebt. Arthur Allgeier ist wohl vielen ein Wegweiser in dieser Treue gewesen. Er wird Schüler und Nachfolger auch auf dem Gebiet der Erforschung der Heimatgeschichte haben.

J o h a n n e s V i n c k e

---

<sup>24</sup> Vgl. die Berichte im „Wehrtaler“ Nr. 82 vom 8. Juli und Nr. 83 vom 10. Juli 1952.

## Probleme der Pirminforschung

*Zum 1200. Todestag des Heiligen*

Von Hermann T ü c h l e

Der hl. Pirmin gehört zu den geheimnisvollsten Persönlichkeiten unseres Landes. Er hat die Reichenau gegründet und Murbach; sein letztes Werk war Hornbach in der Pfalz, wo er sein Grab fand, bis seine Gebeine in den Reformationswirren nach Innsbruck übertragen wurden. Aber schon das Todesjahr 753 ist wohl äußerst wahrscheinlich, doch nicht unbezweifelt, und vorher häufen sich die Fragen: Woher stammt Pirmin? Welche Regel hat er auf der Reichenau eingeführt? Wann wurde die Reichenau gegründet? Was hat Pirmin in Schuttern, Gengenbach, Schwarzach und Neuweiler eigentlich geleistet? Von den Fragen nach der Tätigkeit seiner Schüler (Amorbach usw.) ganz abgesehen.

Es ist auch heute noch nicht möglich, auf alle diese Fragen eine abschließende Antwort zu geben. Der Schatten sind es zu viele, und das Dunkel der Geschichte gerade jener Jahrhunderte ist zu stark, als daß es auch mit schärfster Quellenkritik und umfassendster Zusammenschau gemeistert werden kann. Immerhin haben die letzten Jahrzehnte doch eine Reihe von Arbeiten und Aufsätzen gesehen, die sich von den verschiedensten Ausgangspunkten den Problemen um Pirmin genähert haben. Die Ergebnisse dieser Forschungen seien hier wenigstens an einigen Punkten aufgezeigt.

### *Der Scarapsus*

Was war Pirmin für ein Landsmann? Die alten Mauriner hielten ihn für einen Franken, andere Historiker des 18. Jahrhunderts für einen Iren, eine Ansicht, die in Zibermays<sup>1</sup> Buch eine neue, ziem-

---

<sup>1</sup> J. Z i b e r m a y r, Noricum, Baiern und Österreich, 1944. In teilweisem Anschluß an Zibermayr stellen J. V i n c k e, Universitas 2, 1947, 1167/71 (Pirmin und die Christianisierung der Alemannen), und F. B e y e l l e, Zeitschrift für Schweizerische Geschichte 1947, 129/73 (Bischof Perminius und die Gründung der Abteien Murbach und Reichenau), Pirmin mindestens hinsichtlich seiner Klosterregel und seines missionarischen Vorgehens in die

lich eindrucksvolle Wiederholung fand. Hauck glaubte, gefolgt von J Sauer<sup>2</sup>, in ihm einen Angelsachsen sehen zu dürfen. Ihnen allen gegenüber fixierte Jecker<sup>3</sup> die Heimat des Bischofs im ehemaligen westgotischen Kulturkreis, in Spanien oder Aquitanien, mit großer Wahrscheinlichkeit näherhin in der Gegend von Narbonne. Moderne Forscher<sup>4</sup> modifizieren die Ansichten Jeckers nur wenig und verlegen Pirmins Herkunft in den Raum zwischen Rhone und Loire.

Bekanntlich hat Gall Jecker seine These von der Herkunft Pirmins aus dem spanisch-aquitinischen Raum besonders mit dem Hinweis auf den Scarapsus oder die Dicta Pirmini unterbaut. Pirmin habe in dieser seiner Schrift weitgehend die Bauernpredigt des Bischofs Martin von Braga (515—580), seit 572 Metropolit der suebischen Hauptstadt, benutzt oder ausgeschrieben. Diese Aufstellung, die zuerst allgemeine Zustimmung fand, hat seither freilich in ihrer Begründung einiges an Sicherheit verloren. Jecker hat in seiner verdienstlichen Arbeit sich vor allem auf die Einsiedler Handschrift des Scarapsus aus dem Ende des 8. Jahrhunderts gestützt, die westgotisch-sudfranzösische Kürzungsformeln aufweisen soll. Inzwischen entdeckte er selbst noch zwei weitere Handschriften, eine vom Ende des 8. Jahrhunderts, einstens in St Amand, und eine von ca. 850 aus Corbie, behauptete aber, der Einsiedler Codex sei die unmittelbare, wichtigste Abschrift des mit Pirmin auf die Reichenau gekommenen Originals, während die beiden andern Texte eine unbekannt längere Überlieferungsgeschichte hätten. P. Lehmanns<sup>5</sup> lenkte dann die Forschung auf zwei weitere Handschriften, eine des 9. Jahrhunderts mit teilweise westgotischem Schriftcharakter und eine des späten 9. Jahrhunderts, die in Frankreich geschrieben wurde. Eine von Lehmann versprochene Untersuchung dieser Handschriften sollte dann entscheiden, ob die sprachlichen Sonderheiten der Einsiedler Hand-

---

Nähe der Iroschotten. Unter dem Eindruck von Zibermayr und Beyerle habe ich in meiner Kirchengeschichte Schwabens I, 1950, 72, ebenfalls die Herkunft Pirmins aus Irland wahrscheinlicher als aus dem westgotisch-romanischen Grenzraum erklärt, eine Behauptung, die ich heute nicht mehr aufrecht-erhalten mochte

<sup>2</sup> J. Sauer, Die Anfänge des Christentums und der Kirche in Baden. 1911, 58.

<sup>3</sup> G. Jecker in Die Kultur der Abtei Reichenau, hrsg. von K. Beyerle, I, 1925, 19 ff., und Die Heimat des hl. Pirmin, 1927

<sup>4</sup> H. Butner, Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte 1949, 1/27; 132/150 (Christentum und frankischer Staat in Alemannen und Rätien während des 8. Jahrhunderts), besonders 14 ff

<sup>5</sup> P. Lehmann, Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens 1929, 45/51 (Dicta Pirmini).

schrift ihrem rätischen Schreiber oder dem Original zuzuschreiben wären. Leider ist diese Untersuchung oder eine neue textkritische Ausgabe des Scarapsus meines Wissens nicht erfolgt.

Die von Lehmann angeregte Untersuchung des Bibeltextes bei Pirmin hat nach den Feststellungen Allgeiers<sup>6</sup> keinen ausgesprochen spanischen Einfluß aufzeigen können, spricht jedoch nicht gegen den südfranzösischen Kulturkreis.

Nun hat der Scarapsus vielleicht nicht direkt aus Martinus von Braga geschöpft. Zeigt er doch in manchen Teilen auch eine auffallende Ähnlichkeit mit den Predigten des Eligius von Noyon, der von 590—660 lebte. Ob man diese Ähnlichkeit mit Eligius nach Jekker ohne weiteres so erklären darf, daß beide, Pirmin und Eligius, unabhängig voneinander, die Bauernpredigt des Martin von Braga ausgeschrieben haben, scheint doch nicht über jeden Zweifel erhaben. Jedenfalls bleibt die Möglichkeit offen, daß Pirmin die Werke Martinus von Braga nicht direkt benützt, sondern sie erst durch Vermittlung der Predigten des Eligius kennengelernt hat. Eine solche These würde Pirmins spanische Herkunft zwar nicht gerade widerlegen, ihn aber doch stärker in den Raum zwischen Rhone und Loire hineinstellen, aus dem Eligius, der Stifter des Klosters Solignac bei Limoges, zweifellos stammt. Freilich ist darüber noch nicht das letzte Wort gesprochen, da nicht einmal die handschriftliche Überlieferung, viel weniger die Frage nach der Echtheit der Eligiuspredigten gründlich genug untersucht und klar entschieden ist. Wenn man fernerhin bedenkt, daß die Reichenau-Einsiedler Handschrift nicht bloß die Dicta Pirminii, sondern eine ganze Sammlung von Homilien anderer südfranzösischer Theologen enthält, daß in den beiden von Lehmann neubeschriebenen Handschriften der Scarapsus das eine Mal unter dem Namen des hl. Augustinus, das andere Mal anonym erscheint, wird man sich hüten müssen, die Dicta Pirminii isoliert zu betrachten. Im Zusammenhang der Homilien der Einsiedler Handschrift weisen sie sehr stark wieder auf den südfranzösischen Raum hin. Vielleicht darf man nun wie bei Eligius auch bei Pirmin einen späteren Auf-

---

<sup>6</sup> A Allgeier, Lateinische Psalmenübersetzungen in alter und neuer Zeit (Freiburger Universitätsreden NF 2, 1948, 7/19). Auf S. 10 weist Allgeier auf eine Reihe von Textformen hin, die alle aus Gallien stammen, „nahehin aus dem Gebiet der Seine, im Tal der Rhone und dem Midi . . . Von der gleichen Art ist noch eine Anzahl anderer Zeugen, deren Bibliotheksheimat in Deutschland und der Schweiz liegt, ursprünglich also wohl im Frankenreich zu suchen ist. Bei Stücken aus St Gallen und der Reichenau springt die Herkunft ohne weiteres in die Augen.“

enthalt im Norden des westfränkischen Reiches annehmen, wo immer noch die Iroschotten, so wie einstens Kolumban nach Metz, von der Bretagne her zu den Pfalzen der Hausmeier in den Ardennen durch das Land ziehen. Dann erklärten sich nicht nur die Anklänge an Eligius oder die Möglichkeit einer Kenntnis von Schriften aus dem Cassiodorkloster Vivarium etwa in Corbie, sondern auch die eigenartige Mischregel, nach der anscheinend Pirmin seine Klöster gründete — werden doch in Murbach Benedikt und Kolumban zusammen als Ordensväter genannt. Mit einer solchen Annahme eines zeitweiligen Aufenthaltes im Norden wird die Herkunft Pirmins aus dem spanisch-sudfranzösischen Kulturkreis in keiner Weise gefährdet. Diese ist außer von Jecker auch von J. Pérez de Urbel<sup>7</sup> mit dem Hinweis auf die zahlreichen Reminiszenzen im Scarapsus an Ildefons, Julian und Isidor von Sevilla behauptet worden, und ein an der kirchengeschichtlichen Frage ganz uninteressierter Forscher wie Werner Betz kam jüngst von der Untersuchung der Lehnwörterbildungen in der althochdeutschen Benediktinerregel auf der Reichenau<sup>8</sup> zu dem Ergebnis, daß als Vermittler der wenigen dem Althochdeutschen und Gotischen gemeinsamen Lehnwortbildungen eben der Gründer der Reichenau, der Westgote Pirmin, anzusehen sei<sup>9</sup>.

### *Meltis castellum*

Einen Hinweis auf einen vorübergehenden Aufenthalt Pirmins im Norden des Frankenreiches könnte man aus der ältesten Vita<sup>10</sup> des Heiligen herauslesen, die etwa um 830 in Hornbach, der letzten Gründung und Todesstätte Pirmins verfaßt wurde. Wenn irgendwo Pirmintraditionen noch lebendig waren, dann wohl hier. Der Verfasser berichtet, wie unter Theuderich IV. (721—737) ein vornehmer Alamanne namens Sintleoz auf einer weiten Pilgerfahrt, die ihn nach vielen Heiligtümern und Klöstern führte, eines Samstagabends nach einem fernen Ort Meltis castellum gelangte, wo der Bischof Pirmin lebte. Am andern Tag, dem Sonntag also, habe der Bischof wie ge-

<sup>7</sup> J. Pérez de Urbel, Boletín de la real Academia de la historia, Madrid 1928, 93, 214/17 (La patria de san Pirminio, apóstol de los Alemanos).

<sup>8</sup> W. Betz, Deutsch und Lateinisch Die Lehnbildungen der althochdeutschen Benediktinerregel, 1949.

<sup>9</sup> Daß der Scarapsus nicht als Quelle für die Erkenntnis des germanischen bzw. alemannischen Volksglaubens und Aberglaubens angesehen werden darf, vgl. E. Fehrle, Oberdeutsche Zeitschrift für Volkskunde 1927, 97/109, besonders 108.

<sup>10</sup> Acta Sanctorum, Nov. II, 2/56.

wöhnlich dem Volke gepredigt; er habe dabei in zwei Sprachen, der romanischen und der fränkischen<sup>11</sup>, so gut gesprochen, daß die alamannischen Pilger staunten, und Sintleoz beim Essen, zu dem er Pirmin eingeladen hatte, den Bischof zur Reise in seine Heimat bewog. Er würde gerne mitgehen, erklärte dieser, aber er dürfe ohne Erlaubnis seines Diözesanbischofs oder ohne besonderen Auftrag des Papstes in einem kanonisch errichteten Bistum nicht als Glaubensbote tätig sein. Sintleoz schlug Pirmin die Reise nach Rom vor. Soweit die Vita. Es sei hier nun nicht auf die Frage nach der geschichtlichen Existenz des Sintleoz eingegangen. Es ist für unsere Frage auch nebensächlich, ob Pirmin von Sintleoz oder von den Königsboten Nebi und Berchtold zur Wanderung nach der Reichenau veranlaßt wurde. Natürlich wissen wir heute, daß die Sendung Pirmins auf die Sintlasau nicht bloß aus religiösen Motiven geschah, daß politische Gründe und Zielsetzungen eine recht wichtige Rolle spielten; wir wissen aber auch, daß man die Romfahrten der Wanderbischöfe, wie sie auch in andern Viten vorkommen, nicht grundsätzlich als Zutat eines von bonifatianischen Vorbildern beeinflussten Schreibers und Hörerkreises bestreiten und abtun darf<sup>12</sup>. Wir dürfen auch, und darauf kommt es hier an, den geographischen Ausgangspunkt der Reise Pirmins nach Alamannien genau bestimmen und dazu die Einzelheiten der Vita kritisch auswerten, wie es G. Morin schon 1911/12 und dann wieder 1940 getan hat<sup>13</sup>. Morin stellt fest, daß es sich bei Meltis castellum um einen befestigten Weiler, nicht um eine Stadt mit Bischofssitz handelt, der weit von Alamannien in einem mit Klöstern und Heiligtümern übersäten Land irgendwo an der fränkisch-romanischen Sprachgrenze lag. Diese Sprachgrenze habe aber seit dem 7. Jahrhundert kaum mehr Änderungen erfahren. Die früher angegebenen Orte würden diese Eigenschaften nicht erfüllen. Medels bei Chur oder Mels bei Sargans seien zu nahe; es fehlten dort auch

<sup>11</sup> Wiederum ein Hinweis für die Herkunft Pirmins aus dem romanischen Sprachgebiet — von irischer oder keltischer Sprache ist kein Wort zu lesen. Mogen auch die Hornbacher um 830 keinen Wert auf die irische Herkunft Pirmins, wenn er von dort herstammte, gelegt haben; auch die Kenntnis einer romanischen Herkunft in dem deutschen Hornbach diesswärts der Sprachgrenze brauchte nicht besonders erwähnt werden. Auch für den Bericht über die Sprachenkenntnis Pirmins gab es wohl keinen andern zwingenden Grund als die durch die Überlieferung verbürgte Tatsache.

<sup>12</sup> Vgl. etwa H. L o w e , Zeitschrift für bayer. Landesgeschichte 1951, 409/19 (Corbinians Romreisen)

<sup>13</sup> G. M o r i n , Revue d'Histoire ecclésiastique 1940, 8/18 (St. Pirmin en Brabant).

die vielen Heiligtümer. Medelsheim im Saargebiet passe sprachlich nicht. Meaux und Metz seien keine castella, und auf ihren Bischofslisten fehle auch ein Platz für Pirmin. Morin schlägt nun mit einleuchtenden Gründen das an der flamisch-wallonischen Sprachgrenze gelegene Melsbroek bei Brussel vor. Die starke Süd-Nord-Wanderung im frankischen Reich während des 7. und 8. Jahrhunderts unterstützt Morins Behauptung, die auch A. Zimmermann als wohlbegründete These ansieht<sup>14</sup>. Amandus, der Apostel Belgiens, kam aus Aquitanien: Remaclus vom Eligiuskloster bei Limoges nach Stablo und Malmédy in den Ardennen, Eligius selbst nach Noyon. Weitere Unterstützung erfährt Morins Vorschlag durch einen lokalen Kult Pirmins in Wiltz im nördlichen Luxemburg, der mindestens seit dem 12. Jahrhundert bezeugt ist. Auf die Beziehungen, die Morin, geistreich wie immer, zwischen Pirmin und dem Bischof Landerich annimmt, sei hier nicht näher eingegangen. Auf alle Fälle ist es interessant, daß auch Landerich im 7./8. Jahrhundert Bischof von Meldis oder Mettis gewesen sein soll, ebensowenig aber wie Pirmin in den Bischofslisten von Meaux und Metz Platz findet, und daß sich in der Umgebung von Melsbroek sowohl eine Reihe von Landerichkultstätten wie Erinnerungen an Landerichs Aufenthalt finden. So konnte Landerich, der nach dem Tod seines Vaters das „episcopium“ hintansetzte und sich in das Familienkloster Soignies zurückzog, der Vorgänger des Bischofs Pirmin gewesen sein. Beides Bischöfe ohne Diözese und ohne festen Sitz: Pirmin ein Mönchsbischof, der irgendwo nach dem einstens von Eligius praktizierten irischen Vorbild eine Zeitlang an einem Platz zur apostolischen Tätigkeit weilte, bis er sich ein Kloster zum dauernden Sitz erwählt oder gegründet hatte. Man wird den Anschauungen Morins trotz der seinerzeitigen Ironisierung durch Krusch im großen ganzen zustimmen können. In den Jahren seines Aufenthaltes in diesem Castellum Meltis mag Pirmin seine Predigtsammlung einschließlich des Scarapsus geschrieben und andere wandernde Mönche aus seiner Heimat, die von den vorstoßenden Arabern bedroht wurden, wie aus Irland oder dem Frankenreich selbst um seine Person geschart haben.

#### *Uivarius Peregrinorum*

Im Departementsarchiv in Kolmar befindet sich eine Abschrift aus dem Ende des 8. Jahrhunderts eines Privilegs, das Bischof Widegern

<sup>14</sup> A. Zimmermann, *Kalendarium Benedictinum III*, 253

von Straßburg am 13. Mai 728 dem Kloster Murbach<sup>15</sup> verliehen hat. Es ist hier nicht unsere Aufgabe, die ganze Urkunde wiederzugeben oder zu erläutern. Wir beschränken uns auf die Stellen, die für die Pirminfrage von Bedeutung sind. In der Einleitung beruft sich der Bischof auf die Gründung vieler Klöster vom Orient bis zum Okzident und Gallien, darunter besonders Lérins, St. Maurice und Luxeuil, unter den Regeln der heiligen Vater, namentlich des heiligen Benedikt und Kolumban. So habe er auch erfahren, daß der edle Ebrochard irgendwo in der Einöde der Vogesen im Elsaßgau in unserer Diözese (*infra nostra parrocia*) an dem Ort, der früher Murbach, jetzt *Vivarius Peregrinorum* heiße, mit Hilfe Gottes und nach des Bischofs Rat auf seinem Eigengut ein Kloster zu Ehren der heiligen Apostel, der hl. Gottesgebälerin Maria und aller Heiligen neu bauen wolle. Dazu habe man den Bischof Pirmin berufen, der dort dem Kloster von seinen fremden Mönchen gab, die das Kloster unter der Regel des hl. Benedikt mit Gottes Gnade und dem Beistand des Straßburger Bischofs vollenden sollten. Auch später wird im Privileg nochmals erwähnt, daß die fremden Mönche unter der Regel des hl. Benedikt ein Gemeinschaftsleben führen. Wenn die Mönche aber das *Chrisma* brauchen, Altäre zu konsekrieren, Weihen zu empfangen oder Oratorien zu bauen hätten, hätte der Klosterobere oder die fremden Mönche entweder unter sich einen Bischof oder könnten irgendeinen Bischof dazu berufen, wen sie wollten. Wenn nach dem Tod des Abtes die Mönche unter sich keinen geeigneten Nachfolger fänden, könnten sie aus anderen Klöstern des Bischofs Pirmin aus jener Kongregation der Fremden, die er zu einer Gebetsweise und der heiligen Ordnung des hl. Benedikt gesammelt habe, einen Klosterabt bestellen. Unterschrieben ist das Privileg vom Straßburger Bischof und seinem Klerus, ferner von den Bischöfen Ardalinus (*vocatus episcopus*), Ghybuinus, Willihertus, den Äbten Haribold, Hagoald und Hagino, dem Grafen Ebrochard, dem Herzog Leodefred (*Luitfrid*), einem Willibrord und Wolfoald und andern Zeugen.

Zwei Monate später bestätigte König Theuderich IV. (*Gondreville*, 12. Juli 728) die Privilegien des Klosters. Diese Bestätigung wiederholt den Doppelnamen der Niederlassung (*Vivarius Peregrinorum, qui antea appellatus est Muorbach*), schweigt sich aber über die Rolle

<sup>15</sup> Alle urkundlichen und chronikalischen Nachrichten über Murbach nunmehr zusammengestellt bei A. B r u c k n e i l, *Regesta Alsaciae (496-918) I*, Straßburg 1949.



Pirmins wie über die weiteren von ihm gegründeten Klöster und seine Regel vollständig aus. Als Patrone des Klosters werden jetzt bezeichnet Maria, Michael, Petrus und Paulus und Leodegar.

Der Doppelname hat sich noch einige Zeit erhalten. Wenn (der Hundertschaftsführer?) Theodo 730 seinen Besitz verkauft, erhält das Kloster zwar seinen deutschen Namen Murbach (Maurobaccus). Der Stifter nennt es 731/32, ebenso 735/37, Vivarius, genau so wie ein gewisser Hildrad, der 735 von dem romanischen Remiremont aus das Kloster um Belehnung bittet, und Hildefred 737. Auch die Chronik von Ebsheim aus dem 12. Jahrhundert kennt noch den Doppelnamen, während Hermann der Lahme im 11. Jahrhundert nur von Murbach schreibt. In späterer Zeit ist der Doppelname völlig vergessen.

Was bedeutet nun die Tatsache des Doppelnamens für die Frage nach der geistigen Herkunft Pirmins? Solche Doppelnamen sind im elsässischen Raum nicht selten. Entweder sind es Namen von Heiligen, die zur ursprünglichen Benennung hinzukamen, etwa Sankt Odilienberg zu Hohenburg, oder gelehrte Bildungen wie Novientum zu Ebersheim. Manchen Namensbildungen diente die Bibel als Quelle. So hieß der Ort, an dem um 666 der Bischof Deodatus sein Vogesenkloster errichtete, zuerst *Juncturas* (zwischen zwei Bächen gelegen), dann aber Galiläa. Eine solch gelehrte Bildung scheint auch der Doppelname Vivarius — Murbach darzustellen. Nun hat F. Langenbeck<sup>16</sup> festgestellt, daß die Klöster mit den gelehrt aussehenden Namen im allgemeinen Gründungen fränkischer Mönche sind. Für Murbach und seinen Gründer Pirmin ergäbe sich so eine Bestätigung dafür, daß der Bischof nicht allzu kurze Zeit sich im fränkischen Kulturkreis aufgehalten und durch diesen auch geistig weiter geformt wurde.

Der Name Vivarius Peregrinorum scheint an ein berühmtes Kloster als Vorbild zu erinnern, an das von Cassiodor um 555 gegründete *Monasterium Vivariense*<sup>17</sup>, das bald Sitz einer berühmten Schreibschule wurde. Nun ist freilich der Name Vivarium eine späte Schöpfung. Cassiodor nannte sein Kloster *Vivariense* oder *Castellense*. *Vivariense* wegen der Fischteiche, die Cassiodor dort hatte anlegen lassen. Die Bezeichnung Murbachs als *Vivarius Peregrinorum*, die mit äußerster Wahrscheinlichkeit auf Pirmin selbst zurückgehen

<sup>16</sup> F. Langenbeck, in Festschrift für Ernst Ochs, 1951, bes. 118

<sup>17</sup> D. M. Cappeluyens, *Art Cassiodore*, *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques* 11, 1349/1408, bes. 1357 ff

dürfte, mag nun entweder ebenfalls wegen der für ein Kloster und seine Fastendisziplin immer notwendigen Fischteiche oder aber in Erinnerung und sozusagen in bewußter Übernahme der Überlieferung des Cassiodorklosters gewählt worden sein.

Nehmen wir den letzteren, freilich nicht mit Sicherheit beweisbaren Grund der Namenswahl an, so ergäbe sich die erstaunliche Tatsache, daß Pirmin Cassiodor und seine Gründung gekannt hätte. Erstaunlich deshalb, weil das Monasterium Vivariense, das von Gregor dem Großen immer nur in seinen Briefen als Castellense angeführt wird, bald nach 600 zu bestehen aufhörte. Selbst sein Grunder Cassiodor, der um 580 starb, war 20 Jahre später dem Papst völlig unbekannt. Erst ein Zeitgenosse Pirmins, der angelsächsische Mönch Beda (673—735) kennt Cassiodor<sup>18</sup> als Kirchenlehrer (!); es mußte demnach Pirmin den Namen Vivarius direkt aus einem heute verlorenen Werk der Schreibschule oder Bibliothek des Klosters entnommen haben. Leider führt diese Erkenntnis nicht zu einer eindeutigen Bestimmung der geistigen Herkunft Pirmins. Denn wenn die Bibliothek Cassiodors, was wahrscheinlich ist, der allgemeinen Zerstörung entging, kam sie in die Lateranbibliothek und wurde von dort im 7. und 8. Jahrhundert durch Schenkungen und Verkäufe an alle möglichen Orte im Abendland zerstreut, so nach Monte Cassino, Bobbio, Jarrow, St. Gallen, Luxeuil, Verona und Corbie. Wo Pirmin seine Kenntnis vom Vivariense geschöpft haben könnte, ist nicht festzustellen.

Eine Kenntnis der Schriften Cassiodors, wenn auch keine Erwähnung des Namens, verrät auch der letzte lateinische Kirchenvater Isidor von Sevilla († 636). Da von anderer Seite<sup>7</sup> die literarische Anhängigkeit Pirmins von Isidor mit guten Gründen behauptet wird, wäre auch hier eine mögliche Quelle für den Namen Vivarius, den Pirmin dem Kloster Murbach gegeben hat. Damit würde die These der Herkunft Pirmins aus dem an Spanien angrenzenden Kulturraum eine weitere Stütze erfahren.

Das Kloster Murbach hieß aber nicht einfach Vivarius, sondern Vivarius Peregrinorum. Was sind das nun für Mönche? Die Peregrini sind im allgemeinen die Iroschotten, die gegenüber der fränkischen Landeskirche ihre Selbständigkeit zu wahren suchten. Bezeichnend dafür ist in Murbach die Bestimmung der freien Abts-

---

<sup>18</sup> In Esdras II, 7. Über die Echtheit des Kommentars ist allerdings noch nicht das letzte Wort gesprochen, vgl. *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques* 7, 400

wahl. Der Kandidat soll aus dem eigenen Kloster und nur, wenn sich dort keine geeignete Persönlichkeit befindet, aus einem der andern Klöster Pirmins genommen werden. Pirmins Klosterstiftungen stehen also als eine Art von Kongregation, mindestens als eine Observanz vor uns was stark an die Kolumbansklöster, die Iroschotten und ihre Eigenart erinnert. Auffallend ist nun, daß nirgends, weder in der Vita noch in den Urkunden, von Scotti die Rede ist. Die Mönche Pirmins sind noch 755 und 760 vielmehr solche, „die der Herr aus den verschiedenen Provinzen vereinigte“. Es handelt sich also um keinen landsmannschaftlich geschlossenen Konvent. Freilich erinnert in der Urkunde von 735 die Bemerkung, die Mönche seien vom Herrn aus den verschiedenen Provinzen versammelt worden, ad peregrinandum propter nomen suum, wiederum stark an das Vorbild der Iren. Auch das Mauritiuspatrozinium, das die freilich späte Chronik von Ebersheim für Murbach zu berichten weiß, gemahnt an Kolumban und Gallus und würde eine Beeinflussung durch iroschottische Gewohnheiten nahelegen. So mag man verstehen, daß Ziebermayr, der freilich seine Ansichten über das oberösterreichische Lorch als kirchliche Metropole stützen wollte, den irischen Charakter Pirmins und seiner Mönche und die Geltung der iroschottischen Regel auf der Reichenau mit großem, eindrucksvollem Aufwand betonte.

Diesen Peregrini ist nun F. Beyerle mit vieler Mühe nachgegangen<sup>19</sup>. Er glaubt, die ursprünglichen Konventslisten mit den Mönchs-namen der Gründungszeit aus den Verbrüderungsbüchern des 8. oder 9. Jahrhunderts wiederherstellen zu können. Der Murbacher Konvent mit seinen verstorbenen und lebenden Mitgliedern läßt sich tatsächlich für die Zeit der Gebetsverbrüderung von Attigny (762) rekonstruieren. Schwieriger ist es bei der Reichenau, deren Konventsliste etwa von 826 stammt. Nun steht in Murbach an der Spitze der Liste der Stifter Eberhard und an 41. Stelle der zur Zeit der Abfassung lebende Abt Baldobert, der zugleich Bischof von Basel war und an der Synode von Attigny teilnahm. Dann folgt sein Konvent. Die Namen Nr. 2 bis 40 gehören also zum Urkonvent von Murbach.

In der Reichenauer Liste stehen an der Spitze Ebersind und Geba,

---

<sup>19</sup> Es muß freilich beachtet werden, daß die Gründung von Niederaltaich doch wohl erst in das Jahr 741 (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens 1930, 441/446), nicht, wie man auf Grund der Nachrichten von Hermann d. Lahmen annahm, in das Jahr 731 zu legen ist. Dann scheint die Reichenauer Liste mit Ebersind an der Spitze doch nicht den allerersten Stand des Reichenauer Konvents wiederzugeben.

die späteren Äbte von Niederaltaich und Pfäfers. Darum möchte Beyerle in den ersten 20 bis 30 Namen den Reichenauer Gründungs- und Urkonvent sehen<sup>20</sup>

Die Namensuntersuchung ergibt, daß die Murbacher Liste zahlreiche westfränkische, aber keinen eigentlichen oberdeutschen Namen enthält, während auf der Reichenauer Liste sich zahlreiche oberdeutsche Namen finden. Daraus zieht Beyerle den Schluß, daß in Murbach tatsächlich die *monachi peregrini* den ersten Konvent gebildet haben, während Pirmin die Monche der Reichenau im oberdeutschen Gebiet, das heißt wohl in Murbach, gesammelt habe. Dementsprechend wäre die Gründung der Reichenau im Gegensatz zur bisherigen Auffassung erst nach der Gründung von Murbach, also wohl um 729, nicht 724, erfolgt

Nun hat aber H. Buttner bei aller Anerkennung der Verdienstlichkeit dieser Namensforschung darauf hingewiesen<sup>21</sup>, daß eben schon die ersten zwölf Namen der Reichenauer Liste neben vier sicher oberdeutschen Namen mindestens auch vier bis fünf westfränkische (Turpin, Geba, Richoin, Bosclin, Randoin) enthalten — man könnte auch unter den Murbacher Namen ein paar oberdeutsche feststellen — und daß vor allem diese Listen wohl nicht den Konvent in seinem ursprünglichen Zustand, sondern erst nach einer gewissen Zeitdauer wiedergeben. Die Verstorbenen figurierten etwa in der Reihenfolge des Todes. Noch wahrscheinlicher ist, daß die Reichenauer Liste den Stand des dortigen Konvents nach dem Weggang bzw. der Vertreibung Pirmins aus der Reichenau wiedergibt. Pirmin ging aber nicht allein. Er nahm wohl eine Reihe von Mönchen mit sich, vor allem seine ursprünglichen Begleiter, die westfränkischen Mönche, die schon aus politischen Gründen dem nach Selbstständigkeit strebenden Theobald so unangenehm sein mußten wie ihr Meister. Hat dieser alamannische Herzog doch auch den Versuch Pirmins, in seinem Nachfolger Eddo einen Mann seiner politischen Einstellung auf der Reichenau zu hinterlassen, durchschaut und durch die Verbannung Eddos zu vereiteln gesucht. Die westfränkischen Mönche aus der Reichenau mag Pirmin nach Murbach oder in eines der andern Klöster am Rhein gebracht haben. Wenn nach Murbach, so hätten sie dort das westfränkische Element verstärkt und dem dortigen Konvent seine Vollendung gegeben. Insofern hätte dann auch Hermann der Lahme recht mit seiner Nachricht, daß Murbach

<sup>20</sup> Buttner, a. a. O., 16.

mit 12 Brüdern aus Reichenau eingerichtet (instructa) worden sei. Die erste Grundung und der Ausbau eines Klosters sind in jenen frühen Jahrhunderten wohl zu unterscheiden. Von den Anfängen, der Schenkung des Grundes, bis zur Weihe der Klosterkirche und der Aufnahme eines geregelten klosterlichen Lebens mögen auf der Reichenau und in Murbach eine Reihe von Jahren verflossen sein. Diese Zeitspanne läßt vielleicht die Frage nach der zeitlichen Priorität von Reichenau oder Murbach müßig erscheinen. Solange das eine Kloster sich noch im Ausbau befand, hat Pirmin bereits mit der Planung eines zweiten begonnen. Die Mönche strömten ihm überall zu. Man wird nicht annehmen, daß Pirmin mit 50 Mönchen etwa auf die Reichenau gekommen sei<sup>21</sup>. Aber wenn an einem Ort die Zwölfzahl der Mönche überschritten war, begann er als Klosterbischof sich nach einer weiteren Niederlassung umzusehen. Dabei hielt sich Pirmin immer im Gebiet des alamannischen Herzogs Lantfrid, der hinter Sintleoz stand, und seiner Brüder auf. Nach neuen Meinungen<sup>22</sup> sollen ja die im Reichenauer Verbrüderungsbuch nacheinander genannten Lantfridus dux, Deotpold, Liutfrid und Uatelo Brüder gewesen sein, Uatelo niemand anders als der Bayernherzog Odilo, der Pirmin bei der Gründung von Gengenbach unterstützte und Pirmins Schüler nach Niederaltaich berief. Liutfrid dagegen soll nach einer freilich erst spät nachweisbaren Überlieferung als Sohn des Herzogs Gotfrid Pirmin nach Rätien zu bringen getrachtet und schließlich die Gründung von Pfäfers erreicht haben. Doch sind diese Nachrichten für Zeitansätze ganz unbrauchbar. Sie lehren uns aber, den so sicher klingenden Jahresangaben Hermanns des Lahmen, der ganz das Wissen seiner Zeit wiedergab, mit etwas Mißtrauen entgegenzutreten, und sie werden sich nicht irren, wenn sie Pirmin im Raum der großen alamannischen Herzogsfamilie arbeiten lassen. Erst als sich die frankenfeindliche Haltung Theobalds offenbarte, zog sich Pirmin an den Rand des alamannischen Machtbereiches zurück und mag erst nach dem Untergang des Herzogshauses nach Norden in die Pfalz ausgewichen sein. Dort hat er in seiner letzten Gründung sein Grab gefunden.

<sup>21</sup> Es wäre dies wohl eine irrige Ausdeutung der Notiz Hermanns d. L.: „Tria coenobia, id est Altaha, Murbach et Favarias ex Augensibus fratribus instructa sunt, duodenis ad singula fratribus deputatis et totidem Augiae remanentibus“ (Buckner 62).

<sup>22</sup> E. Zollner, *Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung* 1951, 245/264 (Die Herkunft der Agilulfinger), bes. 257 und 259 f.

# Kalendare des 11. Jahrhunderts aus den Abteien St. Thomas in Straßburg und Gengenbach in Baden

Von Medard Barth

Seit dem 17. Jahrhundert haben die alten Kalendare die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich gezogen. Da sie eine lebendige Vorstellung der kirchlichen Liturgie und deren Entwicklung vermitteln, nimmt das Interesse, das man ihnen schon vor der Französischen Revolution in Frankreich, Deutschland und Österreich allenthalben entgegenbrachte, gar nicht wunder. Dieses hat sich in den letzten 60 Jahren, vor allem in Deutschland<sup>1</sup>, gesteigert. Wenn sich auch England diesem Forschungsgebiet zuwandte, so ist dies um so höher zu werten, als es ja manches Versäumnis nachzuholen hat.

Vor fast drei Jahrzehnten wurde auf deutscher Seite der Gedanke ausgesprochen, es möchten die älteren Kalendare aller deutschen Diözesen nach einem bestimmten Verfahren behandelt und

---

<sup>1</sup> F. A. Hoeyneck, Geschichte der kirchlichen Liturgie des Bisthums Augsburg. Augsburg 1889. — Ferner Anton Lechner, Mittelalterliche Kirchenfeste und Kalendarien in Bayern. Freiburg i. Br. 1891. Peter Miesges, Der Trierer Festkalender [= Trierisches Archiv, Ergänzungsheft 15], Trier 1915. — G. Zilliken, Der Kollner Festkalender, in: Bonner Jahrbücher, Heft 119, Bonn 1910. — Alfred Schroder, Die ältesten Heiligenkalendarien des Bistums Augsburg, in: Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg, hrsg. von A. Schroder, 1. Bd. Dillingen a. D. 1909-1911. — Georg Swarzenski, Die Salzburger Malerei von den ersten Anfängen bis zur Blütezeit des romanischen Stils. Leipzig 1913, mit Kalendaren; derselbe: Die Regensburger Buchmalerei des 10. und 11. Jahrhunderts, Leipzig 1901. — P. Hugo Dausend, Die ältesten Sakramentarien der Munsterkirche zu Essen. Essen 1920 (Diss.), mit Heiligenkalender. — Der älteren Zeit gehören die Werke an: von Anton Pilgram, *Calendarium chronologicum*. Viennae 1781, und Anton Joseph Binterim, *Calendarium ecclesiae germanicae coloniensis saeculi noni*. Köln 1824. — Weitere Angaben über alte Kalendare, vgl. M. Barth, Die hl. Odilia Ihr Kult in Volk und Kirche. I, Straßburg 1938, 112 ff. — Außer auf Henri Quentin, *Les martyrologes historiques du moyen-âge*. Paris 1908, sei hier noch hingewiesen auf Victor Leroquais, *Les sacramentaires et les missels manuscrits des bibliothèques publiques de France*. Bd 1-5. Paris 1934, sowie Leroquais, *Les psautiers manuscrits latins des bibliothèques publiques de France*. I u. II, Macon 1940-1941, alle mit zahllosen Auszügen aus Heiligenkalendarien. — Für die Schweiz siehe. P. Emmanuel Mündling, Die Kalendarien von St. Gallen,

in einem Bande als *Germania sacra* vereinigt werden. Käme dieser Plan nicht bloß dort, sondern auch in anderen Ländern zur Ausführung, dann wäre dies für die Erforschung der kirchlichen Liturgie und des Heiligenkultes von größtem Nutzen. Ob überall Verständnis für solch ein Unternehmen besteht, scheint uns sehr zweifelhaft. Und selbst wenn ein solches vorläge, wäre es bei dem finanziellen und auch geistigen Notstand von heute nicht leicht, zu einer mit Opfern belasteten Tat überzugehen.

Was das Elsaß anbelangt, ist hervorzuheben, daß Friedrich Beck, ein Augsburger Gelehrter, 1687 ein Kalendar der Straßburger Diözese, das wohl der Abtei Ebersmunster angehörte, herausgab<sup>2</sup>. Dasselbe ist aber nicht dem 7., ebensowenig dem 9., sondern erst dem 11. Jahrhundert (Anfang) zuzuweisen<sup>3</sup>. Dreißig Jahre später, 1717, veröffentlichten die Mauriner Martène und Durand ein Martyrolog-Kalendar von Murbach, das aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts stammt<sup>4</sup>. Grandidiers Anteil an der Erschließung dieser liturgischen Quellen hält sich in ganz bescheidenen Grenzen<sup>5</sup>. Erst im 20. Jahr-

---

aus 21 Handschriften, 9 bis 11. Jahrhundert. Beuron in Hohenzollern 1948 [= Texte und Arbeiten, hrsg. durch die Erzabtei Beuron, 1. Abt., Heft 36] Dasselbst S. VII (Literatur) Hinweis auf den Comes von Murbach im Elsaß, circa 785-791, in: *Revue Benedictine* 30 (1913) 25 ff., von D. A. Wilmar. — Alte Kalendare von England veröffentlichten neuerdings E. Bishop, *Liturgica historica*, ferner F. Wormald *English Kalendars before A. D. 1100*, *English Benedictine Kalendars after A. D. 1100*. Vol. I, Abbotsbury-Durham, London 1938.

<sup>2</sup> *Martyrologium ecclesiae germanicae pervetustum, quod per septingentos annos delituit, in publicum nunc prodit Mathias Fridericus Beck*. Augsburg 1687. Das Kalendar fangt mit dem 25. Dezember (= Weihnachten) an.

<sup>3</sup> Grandidier, *Histoire de l'église et des évêques de Strasbourg* I, Strasbourg 1776, 193 ff., weist das Kalendar der Abtei Ebersmunster und, im Gegensatz zu Beck, dem 9 oder 10. Jahrhundert zu. Jos. M. B. Clauss, *Die Heiligen des Elsaß*, Dusseldorf 1935, 40, setzt das „alte Straßburger Martyrolog“ ins beginnende 9. Jahrh. In Wirklichkeit ist es in den Anfang des 11. Jahrh. zu datieren. Zu Becks Kalendar siehe auch Grandidier, *Histoire d'Alsace*. I, Strasbourg 1787, p. j. 103 f. n. 244. Hier spricht dieser den Wunsch aus, es möchte von Becks Kalendar ein Neudruck besorgt werden. Dies tat Anton Jos. Weidenbach, *Calendarium historico-christianum medi et novi aevi*. Regensburg 1855, 99-110, doch unter Weglassung des Kalendarbeginns an Weihnachten.

<sup>4</sup> E. Martène und U. Durand, *Thesaurus novus anecdotorum* 3 Bd. Paris 1717, 1563-1572.

<sup>5</sup> Aus dem Nachlaß Grandidiers veröffentlichte A. M. P. Ingold ein Kalendar des Straßburger Domstiftes, in „*Revue d'Alsace* 55 (1904) 8-12. Dasselbe gehört dem 11. Jahrh., Anfang, an und schließt mit dem Monat August. Den Text für die restlichen 4 Monate konnte Ingold nicht mehr auffinden. Ein anderes Kalendar Grandidiers, das dem 13. Jahrh. angehört und ebenfalls im Druck erschien, kommt für uns, wie alle gleichalterigen oder jüngeren Kalendare des Elsaß, nicht mehr in Betracht.

hundert wurde es in dieser Hinsicht etwas besser<sup>6</sup>.

Als der elsässische Kirchenhistoriker Grandidier (1752—1787) im Alter von nur 35 Jahren starb, trauerte um ihn auch Gerbert, Fürst-abt von St. Blasien i. Schw. (1720—1793), der mit ihm zusammen plante und arbeitete. Das Interesse, das letzterer der Liturgie seines Landes, die Kalendare miteinbegriffen widmete, bringen seine beiden großen Werke über die alte „liturgia alemannica“ lichtvoll zum Ausdruck<sup>7</sup>. In den Anfang des 11. Jahrhunderts ist ein Kalendar des Klosters Heiligenberg bei Heidelberg, welches 1910 herausgegeben wurde, zu setzen<sup>8</sup>.

Nun sollen Kalendare der Abteien St. Thomas in Straßburg und Gengenbach in Baden, welche zum alten Bistum Straßburg gehörten, hier zum Abdruck kommen. Welcher Wert diesen liturgischen Quellen des 11. Jahrhunderts zukommt, wird eine kurze Einführung zeigen.

### *Kalendare von St. Thomas in Straßburg*

1. Die Staatsbibliothek in München besitzt in Cod. lat. 27 129 eine Handschrift, die früher in der Bibliothek des bayerischen Benediktinerklosters Ottobeuren stand<sup>9</sup>. Aus einem Vermerk derselben geht hervor, daß sie 1531 bei einer Versteigerung zu Offenburg in Baden gekauft wurde, gerade in einer Zeit, da sich die neue Lehre in Straß-

<sup>6</sup> G. de Dartain, L'evangélaire d'Erkanbold, in: Revue d'Alsace 56 (1905) 530 ff. und 57 (1906) 87 ff., konnte unschwer den Nachweis erbringen, daß auch das liturgische Kalendar, welches das Evangeliar des Straßburger Bischofs Erchenbald (965-991) enthält, auf St Gallen als Ursprungsort der Handschrift zeigt. Diese ist am Sitz der Société Industrielle in Mulhausen verwahrt. Bezeichnend für das Kalendar ist die Tatsache, daß darin weder St. Arbogast (21. Juli) noch St. Odilia (13 Dez.) vermerkt sind. Dies sagt genug. Siehe ferner M. Barth, Elsässische Kalendare des 11. und 12. Jahrhunderts, in: Archiv für elsässische Kirchengeschichte 3 (1928) 1-21. Das erste unter dem Buchstaben A gehende Kalendar war von Ingold nach einer Abschrift Grandidiers in der Revue d'Alsace 55 (1904) 8-12 herausgegeben worden. Vgl. oben Anm. 5. Die vier anderen waren unediert. Drei davon beziehen sich auf die Straßburger Domkirche, je einer auf das Kloster Honau bzw. Münster im Gregoriental.

<sup>7</sup> Vetus liturgia alemannica, 2 Bde. 1776, und Monumenta vet. liturgiae alem., 4 Bde., 1777-1779.

<sup>8</sup> Vgl. Maximilian Huffschild, Zur Geschichte der Kirchen und Kloster auf dem Heiligenberg, in: Neues Archiv f. d. Gesch. der Stadt Heidelberg 8 (1910) 158 ff. Der hl. Ulrich (4. Juli), gest. 973, kanonisiert 993, ist darin der jüngste Heilige. Den Zusammenhang Heiligenbergs mit Lorsch, dem Mutterkloster, läßt auch das Kalendar erkennen.

<sup>9</sup> Vgl. Catalogus codicum latinorum Bibliothecae regiae Monacensis. II, 4, Monachi 1881, S. 246. Die Handschrift, 40, misc, umfaßt 133 Bl. und wird laut Katalog dem 10. Jahrh. zugewiesen. Vorn in der Hs. steht der Vermerk, daß sie im J. 1531 bei einer Versteigerung zu Offenburg (Baden) gekauft wurde.



burg, und auch in St. Thomas, durchgesetzt hatte. Daß die Handschrift, ein Sammelband, aus St. Thomas in Straßburg stammt, erhellt aus einem Eintrag, den das Kalendar (Bl. 122<sup>v</sup>—132<sup>v</sup>) unterm 3. Juli fuhr: „Translatio s. Thome apostoli et dedicatio basilice ipsius Argentinenensis“. Wird auch die Handschrift in das 10. Jahrhundert gesetzt<sup>10</sup>, so ist es doch möglich, das Kalendar auf Grund äußerer und innerer Merkmale etwas genauer zu datieren. In die Zeit um 1000 weist der Schriftcharakter, der jungste Heilige ist der 993 kanonisierte hl. Ulrich (4. Juli), dagegen fehlen Symeon (am 1. Juni), kanonisiert 1012, Erhard (8. Januar) und Emmeram (22. September), deren Kanonisation der Elsässerpapst Leo IX. 1052 in Regensburg durch Erhebung ihrer Gebeine vornahm, sowie Papst Leo IX. selber, der 1054 starb und gleich als Heiliger verehrt wurde<sup>11</sup>.

Außerst wichtig für die Geschichte und Kultgeschichte des Straßburger Bischofs St. Florentius († um 600) sind die Kalendareinträge am 3. April und 7. November, die sich auf dessen Todestag und Übertragung von Straßburg (St. Thomas) nach Haslach beziehen. Diese Angaben sind um so wertvoller, als sie gerade von einer Abtei bzw. einem Stift herrühren, das jahrhundertlang wegen der Reliquien des hl. Florentius mit dem Stift Haslach im Breuschtal in Streit lag.

Von größtem Belang ist die Erwähnung des hl. Märtyrers Landelin von Ettenheimmünster am 21. September<sup>12</sup> insofern, als sie es

<sup>10</sup> Siehe vorige Anmerkung.

<sup>11</sup> Diese vier Heiligen finden sich in etwas jüngeren elsassischen Kalendern; vgl. Barth, *Elsassische Kalendare des 11. und 12. Jahrhunderts*, a. a. O., wie auch im nachstehenden Kalendar von Gengenbach (1076). Über den Schriftcharakter hat sich der bekannte Münchener Palaograph Dr. Bernhard Bischoff uns gegenüber vor mehr als 15 Jahren im eben erwähnten Sinne geäußert. Dem Münchener Benediktinerhistoriker P. Romuald Bauerreiss, der uns auf dieses Heiligenkalendar von St. Thomas aufmerksam machte, sei hier verbindlichst gedankt.

<sup>12</sup> Am 4. Juli 1944 hielt ich gelegentlich der 40. ordentlichen Jahresversammlung des kirchengeschichtlichen Vereins der Erzdiocese Freiburg ein Referat über Kultstromungen am Oberrhein, nach dessen Beendigung mich der bekannte elsassische bzw. badische Kirchenhistoriker Josef Clauß († 1949) ins Gespräch zog, wobei er meine Argumente für die Existenz des hl. Märtyrers Landelin mit der Behauptung zu entkräften suchte, es rühre der Eintrag im Kalendar von St. Thomas wohl von späterer Hand her. Daß ich gleichwohl richtig gesehen hatte, bestätigte mir vor drei Jahren der Direktor der Handschriftenabteilung an der Staatsbibliothek in München. Wie Pfarrer Dr. Heinrich Feurstein († 1942), verneinte auch Clauß die Existenz des badischen Heiligen Landelin. Siehe betr. Feurstein dessen Aufsatz „Zur ältesten Missions- und Patroziniumskunde im alemannischen Raum“, in: *Ztschr. f. d. Gesch. des Oberrheins* 97 (1949) 1-55 (nach einem Sonderdruck).

## 6 Q NONAS

- A R VIII ID Syraci felicissimi Agapiti .m.  
 B S VII ID Afrig. m. Donati epi.  
 C T VI ID Cyriaci Secundi socioꝝ qꝫ eorunde  
 D V V ID Yigt. s. Laurentii .m. Romani .m.  
 E A IIII ID Rome pass. s. Laurentii .m.  
 F B III ID Tiburtii .m. Susanne .v.  
 G C II ID Eupoli diacon. & .m. inficilia.  
 A D IDVS AGO Yppoliti .m. Romi Cassiani .m.  
 B F XVIII K sept. Eusebii conf. Vigl. s. Marie.  
 C F XVIII K Assumptio scē Marie.  
 D G XVII K Arnulfi conf.  
 E H XVI K Oct. s. Laurentii.  
 F I XV K Agapiti .m.  
 G K XIV K Magni .m.  
 A L XIII K Dep. Samuelis pph.  
 B M XII K Primiti .m.  
 C N XI K Timothei et Symphoriani .m.  
 D O X K  
 E P VIII K Bartholomei apli.

Textprobe aus dem Kalendar von St. Thomas in Straßburg (Cod. lat. 27 129 der Staatsbibliothek München)

ermöglicht, die liturgische Überlieferung, soweit sie dieses Kloster und die Kirche Straßburgs betrifft, bis zum Jahre 1000 hinaufzuführen.

Der Straßburger Bischof Adaloch, der als Wiederhersteller der Abtei St. Thomas gilt, starb laut Kalendareintrag an einem 29. April. Nur das Jahr 822 kann dafür in Frage kommen<sup>13</sup>. Alle Heiligenfeste sind mit schwarzer Tinte geschrieben, mit Ausnahme von Ascensio domini (5. Mai) und 12 apostoli divisi (15. Juli), für die rote verwendet wurde. Im Druck sind geschwänztes e in ae und konsonantisches u in v aufgelöst.

2. Nach Wilhelm Schum, Beschreibendes Verzeichnis der Amplo-nianischen Handschriftensammlung zu Erfurt, Berlin 1887, S. 396, wird dort eine Handschrift CA 135 Quart, Pergament, 35 Blätter, 14. Jahrh., verwahrt, deren Einband aus einem Blatt eines Kalenders des frühen 11. Jahrhunderts besteht. Die Außenseite dieses Blattes zeigt den Monat April, die Innenseite den Mai. Erstere enthält zum 30. April<sup>14</sup>, so schreibt Schum, den Todestag Bischof Adalochs von Straßburg (817—822): Adalochus episcopus migravit Argentine. Da dieser Bischof, der Wiederbegründer von St. Thomas in Straßburg, seine Grabstätte in dieser Kirche wählte, ist leicht begreiflich, weshalb sein Todestag in deren Kalender vermerkt wurde. Denn nur um diese Kirche kann es sich handeln. Dafür spricht außer diesem Eintrag auch die Verwandtschaft des Kalenders der Münchener Handschrift und dieses Kalenderfragments von Erfurt. Die Heiligen-namen des Monats April (Außenseite) sind stellenweise verwischt. Dies war unvermeidlich. Zwecks besserer Erhaltung müßte das Blatt losgelöst und mit einer Schutzdecke umgeben werden. Im Gegensatz dazu hat die Schrift auf der Innenseite (Mai) in keiner Weise gelitten. Die Heiligen beider Monate bringen wir im Anschluß an die entsprechenden Monate der Münchener Handschrift beim Druck unterhalb der Linie unter.

<sup>13</sup> Dies bedeutet eine Ergänzung der „Regesten der Bischöfe von Straßburg“, I, hrsg. von P. W e n t z c k e, Innsbruck 1908, 231 n 69

<sup>14</sup> S c h u m läßt dem Eintrag (30 April): Adalochus episcopus migravit Argentine noch Torpetis martyris folgen. Dies stimmt, nur ist es zweifelhaft, ob sich dieser Doppelvermerk auf den 30 April bezieht. Bei dem Abschreiben des Kalenders hatten wir den Eindruck, daß die ganze Stelle zum 29. April gehöre. Unter diesem Datum bringt das gut erhaltene Münchener Kalender den Tod des Bischofs Adalochus, desgleichen führt je ein Kalender der Straßburger Domkirche aus dem 11. und 12. Jahrh. das Fest s Torpetis unterm 29 April. Vgl. M B a r t h, Elsassische Kalendare des 11 und 12 Jahrhunderts, a a O

*Kalendar von Gengenbach, 1076.*

Im Buch „Die Pergament-Handschriften der Universitätsbibliothek Würzburg“ (Würzburg 1886, S 17) ist ein Kodex verzeichnet, der den Bibliotheksvermerk Mp. h. f. 1 führt und dem 11./12. Jahrhundert zugewiesen wird. Auf dem Rücken des Einbandes liest man: *Hermanni Contracti Chronicon*. Auf Bl. 7<sup>v</sup> wird eine Zeitrechnungstafel erläutert und dabei berichtet, daß von der Geburt Christi im Jahre, das dem Jahre 1 unserer Zeitrechnung vorausgeht, „usque ad nos MLXXVI (1076) anni computantur“. Demnach kennen wir den Zeitpunkt, an dem das auf Bl. 1<sup>v</sup>—7 stehende Kalendar von Gengenbach angefertigt wurde. Die kirchliche Verbindung mit Straßburg kommt in folgenden Heiligen zum Ausdruck: Leo IX. (19. April), Arbogast (21. Juli), Adelfus (29. Aug.), Amandus (26. Okt.), Florentius (7. Nov.) und Othilia (13. Dez.). Im Gegensatz zur Abtei St. Thomas in Straßburg, die 1031 in ein Kollegiatstift umgewandelt wurde, blieb die alte Abtei Gengenbach bis zur Säkularisation im Jahre 1807 der Benediktinerregel treu. Immerhin hat es einen Reiz, die Kalendare beider kirchlichen Institute in einer Gegenüberstellung zu vergleichen. Im Kalendar von Gengenbach sind die Päpste jeweils mit einer Ordnungszahl versehen, die um 2 höher liegt als die des gewöhnlichen Zählungsmodus. Der Todestag des Herzogs Ruthard, des Gründers von Gengenbach, ist unterm 28. Januar verzeichnet. Gleiches tat man auch im Kalendar für deutsche Kaiser und Könige. Auch König Heinrichs IV. Sieg über die Sachsen am 9. Juni 1075 (vgl. dazu W. Giesebrecht, *Gesch. der deutschen Kaiserzeit*, III, Leipzig 1890, 312—315) ist am entsprechenden Tag eingetragen. Die zahlreichen, in Rotschrift vermerkten Feste werden durch Sperrdruck kenntlich gemacht.

Während St. Trudpert im Kalendar von St. Thomas und in sonstigen, dem 11. und 12. Jahrhundert angehörigern Kalendern Straßburgs (vgl. Barth, *Elsässische Kalendare a. a. O.*) am 26. April angeführt ist, fehlt er in dem von Gengenbach. Die Berücksichtigung Trudperts in der Liturgie Straßburgs knüpft hauptsächlich an den Umstand, daß Erchenbald, der Bischof dieser Stadt (965—991), das Kloster des hl. Trudpert wieder aufbaute, an der Übertragung seiner Reliquien teilnahm und auch das Leben desselben schrieb<sup>15</sup>. Auch

---

<sup>15</sup> Siehe hierzu Norbert Fickermann, *Über die metrischen Subskriptionen der Passio Trudperti*, in: *Beiträge zur Geschichte von St. Trudpert*, hrsg. von Th. Mayer, Freiburg i. Br. 1937, 31 ff.

	<b>F</b>	<b>viii</b>	<b>id</b>	<b>epiphania dni.</b>	
	<b>G</b>	<b>vii</b>	<b>id</b>		
	<b>H</b>	<b>vi</b>	<b>id</b>	<b>herhardi epi &amp;c.</b>	
	<b>I</b>	<b>v</b>	<b>id</b>		
	<b>K</b>	<b>iiii</b>	<b>id</b>	<b>Pauli pmi heremite Melchiodi pp xxxi. ygum pp moftine. viii</b>	
	<b>L</b>	<b>iii</b>	<b>id</b>		
	<b>M</b>	<b>ii</b>	<b>id</b>		
	<b>N</b>	<b>i</b>	<b>id</b>	<b>Oct epiphanie. Hylandi &amp; Remigii epx.</b>	
	<b>O</b>	<b>xxvii</b>	<b>k</b>	<b>frs felix pbr &amp;c.</b>	
	<b>P</b>	<b>xxvi</b>	<b>k</b>	<b>Mauri abbat.</b>	
	<b>Q</b>	<b>xxv</b>	<b>k</b>	<b>Marcelli pp &amp; m. Abato p. xxviii.</b>	
	<b>R</b>	<b>xxiiii</b>	<b>k</b>	<b>Antonii abbat.</b>	
	<b>S</b>	<b>xxiii</b>	<b>k</b>	<b>Prisce uirg &amp; m. Rome cath. s. petri. Sol in aquarii.</b>	
	<b>T</b>	<b>xxii</b>	<b>k</b>	<b>Mari &amp; marthe &amp; alia.</b>	
	<b>V</b>	<b>xxi</b>	<b>k</b>	<b>Eubiani &amp; Sebastiani m.</b>	
	<b>A</b>	<b>xx</b>	<b>k</b>	<b>Agneta u. &amp; m.</b>	
	<b>B</b>	<b>xix</b>	<b>k</b>	<b>Vincenii m.</b>	
	<b>C</b>	<b>xviii</b>	<b>k</b>	<b>Emerentiane uirg &amp; m.</b>	<b>Oto. m. imp.</b>
	<b>D</b>	<b>xvii</b>	<b>k</b>	<b>Timothei apt.</b>	
	<b>E</b>	<b>xvi</b>	<b>k</b>	<b>Conuersio. s. Pauli. Picti m.</b>	<b>O.</b>
	<b>F</b>	<b>xv</b>	<b>k</b>	<b>Policarpi epi &amp; m.</b>	
	<b>G</b>	<b>xiiii</b>	<b>k</b>	<b>Iohannis crisostomi. Pauli. uidue.</b>	
	<b>H</b>	<b>xiii</b>	<b>k</b>	<b>Oct. &amp; m. s. Agnetis u. <sup>qui fundavit Gengenbach 1300.</sup> Karoli magni imp.</b>	
	<b>I</b>	<b>xii</b>	<b>k</b>	<b>Valeri archiepi &amp;c.</b>	
	<b>K</b>	<b>xi</b>	<b>k</b>	<b>Aldegundis v.</b>	
	<b>L</b>	<b>x</b>	<b>k</b>		

Textprobe (Bl. 1<sup>v</sup>—7) aus dem Kalendar von Gengenbach der Universitätsbibliothek Würzburg (Mp. h. f. 1)

Landclin, den Heiligen von Ettenheimmunster, hat Gengenbach bis ins 14 Jahrhundert hinein nicht gefeiert. Auf ähnliche Verhältnisse weisen auch die Kalendare elsässischer, im Straßburger Sprengel liegender Abteien, die ihrer Sonderstellung auch liturgisch Ausdruck gaben

Dadurch, daß die Kalendare nebeneinander gestellt werden, erscheinen sie in ihrer unberuhten Eigenart. Auf diese Weise fällt es dem Leser nicht schwer, Verwandtschaft, Abweichungen und Zuwachs ohne weiteres zu erkennen

**Januar**

1. Circumcisio domini vel octava  
nativitatis eius
2. Octava s. Stephani Decentii  
episc. et m.
3. Octava s. Johannis evang. Ge-  
novetae virg.
4. Octava Innocentium
5. Vigilia Epiphaniae.
6. Epiphania domini.
7. Isidori conf. et episc.
8. Severini conf. Luciani m.
9. Martinianae virg.
10. Pauli primi heremitae
11. Eductio domini de Egypto.
13. Octava Epiphaniae. Hilarii pic-  
taviensis episc.
14. Felicis presb. in pincis.
16. Marcelli pp.
17. Sulpicii conf. Antonii monachi.
18. Romae Cathedra s. Petri.  
Priscae virg. et m.
19. Marii, Marthae, Audifacis,  
Abacuc.
20. Fabiani, Sebastiani.
21. Agnetis virg. et m.
22. Vincentii m. Anastasii.
23. Emerentianae et Macharii.
24. Timothei apost. Proiecti m.
25. Conversio s. Pauli in Damasco.
26. Policarpi episc. et m.
27. Johannis Chrisostomi.
28. Octava s. Agnetis.
29. Valerii episc.
30. Aldegundis virg.

**Januar**

1. Circumcisio domini  
Basili episc. et conf.
2. Octava s. Stephani. Telesphori  
pp. et m. in ordine VII.
3. Octava s. Johannis apost., An-  
theros pp. et m. in ordine XVIII.
4. Octava s. Innocentium.
5. Vigilia.
6. Epiphania Domini.
8. Herhardi episc. et conf.
10. Pauli primi heremitae. Mel-  
chiadis pp. XXXI. Ygini pp. in  
ordine VIII.
13. Octava Epiphaniae.  
Hylarii et Remigii  
episcoporum.
14. Felicis presb. et conf.
15. Mauri abbatis.
16. Marcelli pp. et m. a  
beato P[etro] XXVIII.
17. Antonii abbatis.
18. Priscae virg. et m. Romae  
cathedra s. Petri.
19. Marii et Marthae et aliorum.
20. Fabiani pp. et m. XX., et  
Sebastiani martirum.
21. Agnetis virg. et m.
22. Vincentii m.
23. Emerentianae virg. et m. *O[bit]*  
*Otto III imperator.*  
[23/24. Januar 1002]
24. Timothei apost.
25. Conversio s. Pauli.  
Praeiectionis m.
26. Policarpi episc. et m.

27. Johannis Crisostomi Paulae  
viduae  
28. Octava et Natalis s Agnetis  
virg *Ruothardus<sup>1</sup> dux o[but]*  
*qui fundavit Gengenbach*  
*O[but] Karolus magnus*  
*imperator<sup>2</sup>.*  
29. Valerii archiepiscopi et conf.  
30. Aldegundis virg.

<sup>1</sup> Der Eintrag ist nicht von der ersten Hand geschrieben, sondern von einer des 12. Jahrhunderts. Zwischen Agnetis virg und Karolus magnus war nur ein kleiner Raum, der gerade noch für Ruothardus dux o[but] reichte, der Rest wurde darüber geschrieben zwischen die Zeilen vom 27. und 28. Januar. Den Todestag des Dux Ruthardus vermerkt das *Necrologium Schutteranum* unterm gleichen Datum, ad V cal. februarii „Ruthardus illustris Dux et fundator multarum ecclesiarum.“ Vgl Grandidier, *Histoire de l'église de Strasbourg*, a. a. O., I 422, Anm. a. Über Ruthard, den Gründer von Gengenbach, siehe Brackmann, *Germania pontificia*, vol III, pars III, Berlin 1935, 76 f, Buttner, *Geschichte des Elsaß I*, Berlin 1939, 103 f., und Grandidier, a. a O., 421 f

<sup>2</sup> Am 28 Januar 814 starb Kaiser Karl der Große. Dieser Nekrolog-eintrag wie auch die übrigen im Kalendar verzeichneten Todestage späterer Kaiser und Könige wurden höchstwahrscheinlich aus einem älteren Kalendar herubergenommen. Wurde auch die Heiligsprechung Karls des Großen, die der Gegenpapst Paschalis III. i. J. 1165 vornahm, vom Papsttum nicht anerkannt, so hat sich doch im Anschluß daran der Kult dieses „Heiligen“ in allen Gebieten des Deutschen Reiches mehr oder weniger stark entwickelt. Zu diesem Gegenstande vgl. Robert Foltz, *Etudes sur le culte liturgique de Charlemagne dans les églises de l'Empire* [= Publications de la Faculté des Lettres de l'université de Strasbourg, Fasc. 115], Paris 1951.

**Februar**

1. Brigidae virg
2. Purificatio s. Mariae
3. Blasii episc. et m.
4. Gelasii episc.
5. Agathae virg.
6. Vedasti conf. et Amandi
10. Scolasticae, Gerdrudis, Sotheris virg.
11. Desiderii episc.
12. Dorotheae virg.
14. Valentini episc. et m.
16. Julianae virg.
18. Pantaleonis m.
22. In Antiochia Cathedra s. Petri
24. Mathiae apost. Inventio capitis precursoris<sup>1</sup>.
26. Furtunati episc.

**März**

1. Donati m. Leonis m.
3. Marini m.
4. Adriani et sociorum eius, Lucii pp.
6. Quiriaci presb.
7. Perpetuae et Felicitatis.
9. XL militum in Sebasta.
10. Translatio corporis s. Viti m<sup>2</sup>.
12. Romae s. Gregorii pp.
13. Macedonii presb. in Nicomedia
15. Matronae m.

<sup>1</sup> Die Inventio capitis precursoris findet sich im Kalendar, das Beck a. a. O. herausgab, wie auch im Kalendar der Abtei Honau. Vgl. Barth, Elsassische Kalendare, a. a. O., jedesmal am gleichen Tage.

<sup>2</sup> Unter Abt Fulrad von St. Denys bei Paris, einem Elsasser, kamen Reliquien des hl. Vitus aus Italien in die genannte Abtei (um 775). St. Denys schenkte sie dem Kloster Corvey in Westfalen, wohin sie 836 feierlichst übertragen wurden. Von hier aus nahm der Kult des hl. Vitus einen mächtigen Aufschwung

**Februar**

1. Brigidae virg
2. Purificatio S. MARIE.
3. Blasii episc. et m.
5. Agathae virg. et m.
6. Vedasti et Amandi episcoporum.
8. Helcnae reginae.
9. Altonis conf.
10. Scolasticae virg.
14. Valentini m. Vitalis, Feliculae et Zenonis mm.
15. Faustini et Jovitae mm.
16. Julianae virg. et m.
17. Leandri episc. et conf.
19. Gabinii presb. et m.
20. Gagli episc. Coronae virg.
22. Cathedra s. Petri.
24. Mathiae apost.
25. Waltpurgae virg.
28. Romani abbatis.

**März**

1. Leonis m.
2. Simplicii pp.
4. Sanctorum LXXXIII martirum. Lucii pp. et m. a beato Petro XXI.
7. Perpetuae et Felicitatis mm.
9. Quadraginta militum.
12. GREGORII pp. LXVI in ordine.
14. Innocentii pp. in ordine XLII.
17. Gerdrudis virg.
19. Johannis abbatis.
20. Gumberti episc. et conf.
21. Benedicti abbatis
25. Annuntiatio Domini et Passio.
26. Castuli m.
27. Resurrectio domini
29. Gregorii nazanzeni. Eustasii abbatis.
31. Widonis abbatis.



- 16 Ciriaci, Sisinnii, Smaragdi,  
Crescentiani I argi Eugeniæ  
virg
17. Patricii conf et episc. in  
Scythia
19. Bethleem s Joseph nutritoris  
domini<sup>3</sup>
- 20 Gumberti episc
- 21 Benedicti abbatis
- 22 Adventus s. Justini m Hic pri-  
mum Pascha
- 23 Theodori m.
- 23 Annuntiatio s Mariæ Cruci-  
fixio et Conceptio domini.
27. Resurrectio domini.
30. Victoris m. Eulaliæ virg.
31. Reguli episc et conf

#### April

1. Quintini et Agapiti m.
- 2 Walarici conf
3. Benigni m. Florentii<sup>4</sup> Argenti-  
nensis episc
4. Ambrosii conf. et epis in Me-  
dialano
6. Caelestini pp.
- 9 Natalis VII virginum in  
Syrmo.
10. Ezechielis prophet
11. Leonis pp. Julii pp.
13. Eufemiæ virg.
14. Tiburtii, Valeriani, Maximiani.
22. Romæ Gagi pp.

<sup>3</sup> Es ist dies die früheste Erwähnung des hl. Josef in einem elsassischen Kalender. So auch verzeichnet im Martyrolog des oberelsassischen Klosters Marbach von 1154. Vgl. M. Barth, *Elsassische Kalender*, a a O. 7 Anm 2.

<sup>4</sup> Siehe Medard Barth, *Der hl. Florentius, Bischof von Straßburg. Sein Weiterleben in Volk und Kirche* = *Archives de l'église d'Alsace* 4 (1951-1952).

#### April

1. Ezechielis prophetae.
4. Ambrosii episc. et conf.
6. Marinae virg
- 9 Mariæ egiptiacæ.  
VII virginum.
11. Leonis pp.
- 12 Julii pp et conf. a beato Petro  
XXXIII. Hic diluvium factum est.
13. Eufemiæ virg.
14. Tyburtii, Valeriani et Maximi  
mm.
16. Aniceti pp. et m in ordine  
decimus.
- 19 Leonis pp. noni<sup>3</sup> et conf. in  
ordine C.L.III.
20. Victoris pp. et m. in ordine  
XIII. Senesii et Theoponti mm.
22. Gaii pp et m. XXVII.
23. Georgii m. Adelberti  
episc. et m.
25. Marci evangel. Letania  
maior. Ultimam pascha.

<sup>3</sup> Vgl. Medard Barth, *Der Kult Papst Leos IX. in der Gesamtkirche*, in: *Saint Léon IX, le pape alsacien*, hrsg von L. Sittler u P. Stintzi, Colmar 1950, 141-219.

- |                                                    |                                                          |
|----------------------------------------------------|----------------------------------------------------------|
| 23 Georgii m Pusinnae <sup>5</sup> virg<br>Ursi m. | 26. Anacleti pp et m. II. Marcellini<br>pp. et m XXVIII. |
| 25 Marci evang Letania maior.                      | 28 Vitalis m.                                            |
| 26 Trutperti m. Cleti pp. et m                     | 29. Cleti pp et m III.                                   |
| 27. Antonii presb Anastasi pp                      | 30. Vigilia                                              |
| 28 Vitalis m. Cristophari (sic) m.                 |                                                          |
| 29 Adelloch episcopus obit.                        |                                                          |

1. Quintini . . . in thesalonica. 3 und 4 wie oben, 5 unleserlich, 6, 9 10, 11, 13 15 wie oben, 22. wie oben 23. Georgii mart, Adalberti mart 24 Victoris pp, 25 wie oben, 27 Anastasi pp et mart, 29. Adalochus episcopus migravit Argentine Torpetis mart

Kalendar von St Thomas, Fragment in Erfurt

### Mai

- 1 Apostolorum Philippi. Jacobi. Walpurgae virg.
2. Athanasii episc. Alexandriae
3. Inventio s. crucis. Alexandri pp. Eventii. Theodoli.
4. Antonii m. Floriani m
5. *Ascensio domini.*
6. Johannis ante portam latinam.
8. Victoris m.
10. Gordiani et Epimachi et s Sophiae virg
12. Nerei. Achillei. Pancratii m
13. Sanctae Mariae ad martyres. Gangulfi m. Servatii episc

### Mai

- 1 Philipp et Jacobi apostolorum Walpurgae virg. Sigismundi m.
- 2 Athanasii episc. et conf.
- 3 Inventio s Crucis. Alexandri m. Eventii et Theodoli mm
4. Floriani m.
6. Johannis apost ante portam latinam. Marini.
8. Victoris m.
9. Macharii abbatis.
10. Gordiani et Epimachi mm. Primum pentecostes.
12. Nerci, Achillei et Pancratii mm.

<sup>5</sup> Über St. Pusinna siehe H Kampschulte, Die westfälischen Kirchenpatrozinien. Paderborn 1867, 123, und Lexikon für Theologie und Kirche 8 (1936) 568. Die Reliquen der hl. Pusinna (5. oder 6 Jahrh.) kamen im Jahre 860 in das Kloster Herford in Westfalen (Diözese Paderborn) durch Bemühung der seligen Äbtissin Hadwig, einer Enkelin der hl. Ida von Herzfeld. Bis 860 lagen die Gebeine der hl. Pusinna in der Nähe von Corbie in Frankreich. Die Heilige wurde bald Patronin der Stiftskirche von Herford, und ihr Fest wurde daselbst am 23. April gefeiert

- |                                                         |                                               |
|---------------------------------------------------------|-----------------------------------------------|
| 15. Isidori m. Timothei m.                              | 13. Mariae ad martires Gangulfi m.            |
| 16. Percgrini episc. et m.                              | 14. Bachumi abbatis.                          |
| 17. Depositio Siri episc.                               | 15. DESCENSIO. S                              |
| 18. Romani m.                                           | SPIRITUS.                                     |
| 19. Potentianae virg.                                   | 17. Syri conf.                                |
| 20. Basillae virg. Theodori conf.                       | 18. Johannis pp. et m. LV.                    |
| 21. Natalis s. Valentis m.                              | 19. Potentianae virg.                         |
| 22. Helene virg. Casti. Emilii mm.<br>in Africa.        | 21. Valentis m.                               |
| 23. Desiderii m.                                        | 23. Desiderii m.                              |
| 25. Urbani pp. et m.                                    | 25. Urbani pp. et m.                          |
| 26. Augustini episc. et conf.                           | 26. Augustini anglorum [epi],<br>Bedae presb. |
| 28. Germani conf. et episc.                             | 28. Germani conf.                             |
| 29. Maximi treverorum episc.                            | 29. Maximini episc. et conf.                  |
| 30. Felicis pp.                                         | 30. Felicis pp. et m. XXV.                    |
| 31. Petronellae virg. Cantii.<br>Cantiani Cantianillae. | 31. Petronillae virg.                         |

1. wie oben, ohne Walpurga; 2 wie oben, 3 wie oben, ohne Theodoli, 4. Floriani, 6., 8. und 12. wie oben, 13. wie oben, ohne Gangulfi, 14. Passio s. Stephanae virg., 15. wie oben und noch Spiritus sanctus super apostolos, 16, 17, 18., 19. wie oben, 20. wie oben, ohne Basillae, 21., 22., 23., 25. wie oben, 26. Augustini Anglorum episc., 28. wie oben, 29. Maximini episc. Treverorum, 30 wie oben, 31 bloß Petronellae virg.

### Juni

1. Dedicatio s. Nicomedis m.
2. Romae ss. Marcellini presb. et Petri exorcistae.
3. Herasmi episc. et m.
5. Passio Bonifatii episc. et m. sociorumque eius.
8. Medardi conf. et episc.
9. Primi et Feliciani m.
11. Barnabae apost.
12. Basilidis. Cirini. Naboris, Nazarii in Roma.
13. Felliculae virg.
14. Valerii m. Rufini. Helisei proph.
15. In Sicilia Viti. Modesti. Crescentiae mm.
16. Aurei et Justinii mm.
17. Depositio s. Alexis viri dei.

### Juni

1. Symeonis inclusi. Nichomedis m. Cuonradi episc. et m. trevirensis<sup>4</sup>.
2. Marcellini et Petri mm.
4. *Cuonradus [III] imperator obiit* [4 Juni 1039].
5. Bonifacii et sociorum eius mm.
8. Medardi episc. et conf.

<sup>4</sup> Gestorben am 1. Juni 1066. Auf der Fahrt zur Inthronisation vom Trierer Burggrafen Theoderich überfallen, nach der Burg Uerzig geschleppt, von ihr heruntergestürzt und schließlic mit dem Schwert getötet. Reliquien in Tholey.

- |                                                             |                                                                                         |
|-------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------|
| 18 Marci et Marcelliani mm                                  | 9 Primi et Feliciani mm. <i>Magna cedes facta est apud Saxones.</i>                     |
| 19 Gervasii et Protasii mm in Mediolano.                    | 11. Barnabae apostoli.                                                                  |
| 20 Reginae virg                                             | 12 Basilidis, Cirini, Naboris et Nazarii mm.                                            |
| 21. Albani m Theodati m                                     | 13. Feliculae virg. et m. Ultimum pentecostes                                           |
| 23 Vigilia s Joh Bapt. Ediltrudae virg reginae in Britannia | 14. Helisei prophetae.                                                                  |
| 24 Natalis s Johannis Baptistae                             | 15. Viti, Modesti, Crescentiae mm.                                                      |
| 25 Severae virg                                             | 16. Aurei et Justinae.                                                                  |
| 26 Johannis et Pauli mm. Romae.                             | 18. Marci et Marcelliani mm.                                                            |
| 27. Revelatio septem dormientium                            | 19 Gervasii et Protasii mm.                                                             |
| 28 Vigilia apostol. Petri et Pauli. Leonis pp               | 20. Silverii pp. et m. in ordine LX <i>Luodowicus imperator o[bit].</i> [840, 20. Juni] |
| 29 Passio Apostolorum Petri et Pauli.                       | 21. Albani m.                                                                           |
| 30. Pauli apostoli commemoratio.                            | 22. Paulini episc. et conf.                                                             |
|                                                             | 23. Vigilia.                                                                            |
|                                                             | 24. Nativitas s. Johannis Baptistae.                                                    |
|                                                             | 25. Vigiliis episc. et m.                                                               |
|                                                             | 26. Johannis et Pauli mm.                                                               |
|                                                             | 27. Septem germanorum.                                                                  |
|                                                             | 28. Leonis pp. XLVIII. Vigilia.                                                         |
|                                                             | 29. PETRI ET PAULI apostolorum.                                                         |
|                                                             | 30. Memoria s. Pauli apostoli.                                                          |

### Juli

1. Octava s. Johannis Baptistae.
2. Processi et Martiniani mm.
3. Translatio s. Thomae apostoli et dedicatio<sup>6</sup> basilicae ipsius Argentensis.

<sup>6</sup> Diese Kirchweihe von St. Thomas bezieht sich wohl auf den Bau, den Bischof Adaloch um 820 erstellte. Nach einem Liber vitae von St. Thomas (mit Kalender), 15. Jahrh., in Straßburg, Stadtarchiv (St-Thomas-Archiv Nr 184), war die Dedicatio ecclesiae s Thomae damals am 22. August. Offenbar steht diese mit einem späteren Kirchbau in Zusammenhang.

### Juli

1. Fidei, Spei et Caritatis.
2. Processi et Martiniani mm. *Henricus imperator o[bit]* [936.]
4. Uodalrici episc et conf. Translatio s. Martini episc.
5. Zoe uxoris Nicostrati.
6. Octava apostolorum. Goaris conf.
7. Willibaldi episc. et conf.
8. Kyliani sociorum eius martirum.
- 10 Translatio VII fratrum.
11. Translatio Benedicti abbatis.
12. Ermagore patriarchae.
13. Esdrae prophetae, Margarete virg. et m. *Prior Heimicus imperator o[bit]* [1024].

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>4. Translatio et ordinatio Martini<br/>episc. Assumptio Oudalrici<br/>episc Berethac virg<sup>7</sup></p> <p>6 Octava apostolorum Goaris<br/>conf.</p> <p>8. Chiliani episc sociorumque eius<br/>Colmanni Totmanni Vitalis,<br/>Marcialis. Alexandri, Silani.<br/>Januarii.</p> <p>10. Romae VII fratrum filiorum s.<br/>Felicis Felicis, Philippi.</p> <p>11. Deposito s Benedicti abbatis</p> <p>15 Margaredae virg <i>XII apo-<br/>stoli divisi ad praedi-<br/>candum</i></p> <p>16 Sperati, Marcialis, Januarii.</p> <p>18. Arnulfi conf et episc.</p> <p>21 Arbogasti<sup>8</sup> Argentin episc.<br/>Praxedis virg</p> | <p>15 <i>Divisio apostolorum.</i><br/>Reginswindis virg et m.</p> <p>17 Alexii conf.</p> <p>18 Materni conf</p> <p>19 Arsenii m.</p> <p>21. Arbogasti episc. et conf.<br/>Praxedis virg.</p> <p>22. Mariae Magdalенаe.</p> <p>23. Apollinaris episc. et m.</p> <p>24 Christinae virg. et m. Vigilia</p> <p>25 Jacobi apostoli Cri-<br/>stophori m. Euthiciani<br/>pp et m. XXVI</p> <p>27. Felicis episc.</p> <p>28. Pantalconis m.</p> <p>29. Felicis II pp. et m XXXVI<br/>Simplicii, Faustini, Beatricis<br/>mm</p> <p>30. Abdon et Sennes mm.</p> <p>31 Germani episc. et conf</p> |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

<sup>7</sup> Berücksichtigt wurde diese fran-  
zösische Heilige im Straßburger Ka-  
lendar, weil deren Reliquien lange  
Zeit im Elsaß verwahrt waren 895  
waren nämlich die Nonnen der Abtei  
Blangy mit den Gebeinen ihrer  
Schutzpatronin St. Bertha vor den  
Normannen geflohen und hatten in  
der Abtei Erstein im Elsaß Herberge  
gefunden Deren erste Abtissin,  
Rotrud, die Tochter der Kaiserin  
Irmgard, baute den Flüchtlingen ein  
Klosterlein bei Epfig, wo die Re-  
liquien der hl Bertha bis Anfang des  
11. Jahrhunderts blieben. Vgl. Jos.  
C l a u ß, Histor-typogr. Wörter-  
buch des Elsaß, Zabern 1895 ff., 324,  
331, und besonders René F r i e d e l,  
Geschichte des Fleckens Erstein. Er-  
stein 1927, 41 f Von dieser Heiligen  
und ihren hl. Töchtern besaß das  
Straßburger Münster noch im 12. Jahr-  
hundert Reliquien Siehe L'ancien  
cantatorium de l'église de Strasbourg  
(12. Jahrh.), hrsg von André W i l-  
m a r t O. S. B., avec un memoire de  
Jos. W a l t e r. Colmar 1928, 12, und  
ebd. Walter S. 98

<sup>8</sup> Über ihn siehe: Medard B a r t h,  
Der hl. Arbogast, Bischof von Straß-  
burg Seine Persönlichkeit und sein  
Kult = Archiv für elsässische Kir-  
chengeschichte 14 (1939-1940).

23. Apollonaris episc. et m.
24. Cristinae virg
25. Jacobi apostoli. fratris Johannis  
filii Zebedei et Christophari  
(sic) m
28. Pantalconis m. Nazarii Celsi.
29. Felcicis, Simplicii, Faustini  
Beatricis.
30. Abdon et Sennes
31. Germani conf et episc

**August**

1. Statio ad s. Petrum ad vincula  
VII fratrum Machabeorum
2. Romae Stephani pp
3. Inventio corporis s. Stephani  
prothom
6. Syxti, Felicissimi, Agapiti mm
7. Aefrae m. Donati episcopi.
8. Cyriaci, Secundi sociorumque  
corundem
9. Vigilia s. Laurentii m  
Romani m.
10. Romae passio s. Laurentii m
11. Tiburtii m. Susannae virg.
12. Eupoli diaconi et m. in Sicilia.
13. Yppoliti m. Romae, Cassiani m
14. Eusebii conf. Vigilia s. Mariae
15. Assumptio sanctae Mariae
16. Arnulfi conf
17. Octava s. Laurentii
18. Agapiti m.
19. Magni m.
20. Depositio Samuhelis prophetae
21. Privati m
22. Timothei et Symphoriani m.
24. Bartholomei apostoli.
25. Genesisii m.
26. Herener. Habundi.  
Alexandri mm.
27. Rufi m.
28. Hermetis m. Juliani. Augustini  
episc. Pelagii m
29. Decollatio s. Joh. Baptistae.  
Sabinae virg. Adelfi conf.
30. Felcicis et Adaucti mm
31. Paulini conf.

**August**

1. Statio ad vincula s  
Petri. VII Machabeorum.
2. Stephani pp. et m. XXII
3. Inventio s. Stephani  
prothomartiris
5. Oswaldi regis.
6. Sixti pp. XXIII Felicis-  
simi, Agapiti mm.
7. Donati episc. et m. Aefrae  
martiris
8. Cyriaci martiris et sociorum eius.
9. Romani m. Vigilia.
10. Laurentii m.
11. Tyburtii m.
12. Eupli diaconi.
13. Ypoliti m. Cassiani m
14. Eusebi conf. Vigilia.
15. Assumptio s. MARIE.
16. Arnolphi episc. et conf.
17. Octava s. Laurentii
18. Agapiti m.
19. Magni m. Andreac cum 2595  
[mm]
20. Samuelis prophetae.
22. Timothei et Symphoriani mm
23. Vigilia
24. Bartholomei apostoli.
25. Genesisii m.
26. Hyrener et Abundi mm.
27. Rufi m.
28. Augustini episc  
Hermetis et Pelagii mm.
29. Decollatio s. Johannis

Baptistae. Sabinae virg.  
Adelfi<sup>5</sup> episc. et conf.

30 Felcis et Adaucti mm.

31 Paulini episc. et conf

### September

- 1 Prisci m. Verenae virg
3. Mansueti episc
- 5 Quintini conf.
- 6 Magni conf
7. Reginae m. Glodoaldi conf.
- 8 Natalis s. Mariae virg. Romae  
Adriani m
- 9 Gorgonii m.
- 10 Sanctorum martyrum  
DCCCC torum.
11. Romae ss. Proti, Jacincti,  
Felcis et Regulae.
- 13 Amati conf.
14. Exaltatio s. crucis. Corneli,  
Cypriani mm.
- 15 Nicomedis m. Apri conf.
16. Eufemiae m. Lucii et  
Geminiani.
17. Lamperti conf.
- 19 Januarii episc. beneventanae  
civitatis
- 20 Vigilia s. Mathei apostoli.
21. Mathei apostoli. Lendelini mart.
22. Mauricii sociorumque eius
23. Lini pp. Teclae virg.
24. Conceptio s. Joh. Baptistae
26. Depositio s. Eusebii.
27. Cosmac et Damiani.
- 28 Leobae virg.
- 29 S. Michaelis archangeli.
30. Hieronymi presb

### September

1. Verenae virg Prisci m. Egidii  
abbatis.
3. Remachi conf.
- 4 Moysi servi Dei.
- 6 Magni abbatis.
8. Nativitas s. MARIE.  
ADRIANI m
- 9 Gorgonii m
10. Hilarii pp.
11. Proti et Jacincti, Felcis et  
Regulae mm.

<sup>5</sup> Bischof Wilhelm von Straßburg weihte am 25 Juli 1035 die Kirche von Burgheim bei Lahri (Baden), wobei Reliquien von St. Ulrich, Adelfus, Ottmar usw. in den Altar gelegt wurden. Vgl. Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen III, 692 n. 12, ferner die Nota Strasburgensis, in: MGH, SS. XIV, 46. Von Clauff, Histor.-topogr. Wörterbuch des Elsaß, 190, wurde die Weihe irrigerweise auf Burgheim (bei Barr) im Elsaß bezogen, korrigiert von ihm in seinem Werk Die Heiligen des Elsaß, Düsseldorf 1935, 27, wo über den hl. Adelf, Bischof von Metz (4. Jahrhundert), das Kultmaterial zusammengestellt ist. Die Gebeine des Heiligen kamen im Jahre 836 von Metz in das im Bistum Straßburg gelegene Kloster Neuweiler. Für die Verbreitung seines Kultes haben sich die Bischöfe von Straßburg im Mittelalter etwas eingesetzt. Nicht 826, sondern 836 fand die Übertragung der Adelfusreliquien statt. Siehe Th. Gottlob, Der abendländische Chor-episkopat. Bonn 1928, 61. Von Adelfus besaß die Abtei Ettenheimmunster laut Zeugnis von 1268 Reliquien. Vgl. M. Barth, Der Reliquienschatz von Ettenheimmunster, in: Archives de l'église d'Alsace 1 (1946) 317.

14. Exaltatio s Crucis.  
Cornelii XX pp. et  
Cypriani mm.
15. Nichomedis m
16. Eufemiae, Luciae et Geminiani  
mm
17. Lamperti episc. et m.
20. Vigilia.
21. Mathaei apost. et  
evang. [Landclini martiris,  
14. Jahrh]
22. Mauritii et sociorum  
eius mm. Hemmerammi  
episc et m.
23. Teclae virg.
24. Conceptio s Johannis Baptistae.
26. Justinae virg
27. Cosmae et Damiani mm.
28. Wenzlai m.
29. Memoria s. Michaelis  
archangeli.
30. Hieronimi presb

**Oktober**

1. Remis Remedii conf
2. Leudegarii episc. et m
4. Marsi presb.
7. Marci pp. Sergii et Bachi mm.
9. Parisius passio Dionisii episc.  
Rustici presb. Eleutherii  
diaconi.
10. Victoris m. Gereonis m.
12. Burchardi conf.
14. Calisti pp.
15. Aureliae virg.
16. Depositio s. Galli conf. Sigis-  
mundi regis.
18. Lucae evang. in Bithinia
21. Colonia ss. virginum.
22. Severi conf. et episc.
23. Severini conf.
24. Columbani monachi.
25. Crispini et Crispiniani mm.
26. Amandi episc. Argentinensis<sup>9</sup>.
27. Vigilia apostolorum Simonis et  
Judae
28. Natalis apostolorum Simonis et  
Judae. Cirillae virg

**Oktober**

1. Remigii episc. et conf
2. Leodegarii episc. et m.
3. Sulpicii et Serviliani.
5. *Heinricus [III] imperator  
o[büt] [1056]*.
7. Marci pp. XXXIII. Sergii et  
Bachi mm
8. Reparatae virg
9. Dionisii et sociorum  
eius
10. Gereonis et sociorum eius  
martirum.
14. Callisti pp et m XV. Burchardi  
episc. et conf.
16. Galli abbatis
18. Lucae evangelistae.
19. Januarii et sociorum eius.
21. Undecim milia virginum.
22. Severi episc. et conf.
23. Severini episc. et conf.
25. Crispini et Crispiniani mm.
26. Amandi episc et conf.
27. Vigilia. Evarestus  
papa et passus est VI.



31 Vigilia omnium Sanctorum.  
Quintini m.

28 SYMONIS et JUDE  
apostolorum.  
29 Narcissi episc. et conf.  
31 Wolfgangi episc. et conf.  
Quintini m. Vigilia.

### November

1. Festivitas omnium Sanctorum.  
Cesarum m.  
3. Depositio Pirminii episc Hun-  
berti. Libae virg.  
4 Domnini.  
6. Willibrordi conf.  
7. Translatio Florenti Argentinen.  
episc.  
8. Romae III<sup>or</sup> coronatorum.  
9 Theodori m Commemoratio  
fratrum  
10 Martini pp  
11 Martini episc. Mennae m.  
13 Turonis depositio Bricii conf  
16. Otmari conf. et s. Felicitatis.  
17. Anani conf. Teclae virg.  
20 Agapae virg  
22. Caeciliae virg  
23. Clementis m. Columban  
abbatis<sup>10</sup>.  
24. Chrisogoni m  
25. Petri episc. et m.  
27. Maximi conf  
29 Saturnini m. Chrisanti, Mauri,  
Dariae. Vigilia s Andreac  
apostoli.  
30 S. Andreae apostoli in Achaia.

### November

1 Festivitas Omnium  
Sanctorum Caesarum m.  
3 Pirmini episc. et conf.  
7 Willibrordi episc. et conf.  
Florenti episc et conf.  
8 Quatuor Coronatorum.  
9 Theodori m.  
10 Martini pp et m. LXXVI.  
11 MARTINI episc. et  
conf Mennae m.  
13 Briccii episc et conf.  
16 Otmari abbatis.  
17 Anani episc  
19 Gelasii pp LI.  
20 Pontiani pp et m. XVII  
22. Caeciliae virg. et m.  
23. Clementis pp. III. et m.  
Felicitatis m  
Columbani abbatis.  
24. Crisogoni m.  
26 Lini pp et m. a beato Petro  
primi.  
27. Optati episc.  
29 Saturnini, Crisanti, Mauri,  
Dariae Vigilia.  
30 ANDREE apostoli.

<sup>9</sup> Vgl. Georges Fritz, St Aman-  
dus, der erste Bischof von Straßburg,  
und die trinitarischen Streitigkeiten  
im 2. Viertel des 4. Jahrhunderts, in:  
Archives de l'église d'Alsace 1 (1946)  
1-19.

<sup>10</sup> Siehe Medard Barth, Der  
Kult des hl Kolumban im Elsaß, in:  
Mélanges Colombaniens. Paris [1951],  
259-275.

**Dezember**

1. Elegii conf
2. Longini militis
3. Lucii conf. Attalae virg.<sup>11</sup>
4. Barbarae virg
6. Nicolai episc.
7. Octava s Andreae apostoli
8. Eucharri Treverorum episcopi
9. Romarici. Adclfi.
10. Eulaliae virg.
11. Damasi pp.
13. Luciae. Odiliae virg<sup>12</sup>.
17. Ignatii episc. et m
18. Winnibaldi episc
21. Thomae apostoli in India.
23. Victoriae depositio
24. Vigilia Domini.
25. Nativitas Domini. Anastasiae virg. Eugeniae virg.
26. Passio s Stephani prothomart
27. Assumptio s Johannis apostoli et evang.
28. Bethleem natalis Innocentum mm
31. Silvestri pp Columbae virg.<sup>13</sup>.

<sup>11</sup> M Barth, Die Legende und Verehrung der hl. Attala, der ersten Äbtissin von St. Stephan in Straßburg, in: Archiv für elsassische Kirchengeschichte 2 (1927) 89-198

<sup>12</sup> M. Barth, Die hl. Odilia, a. a. O., 2 Bde, Straßburg 1938.

<sup>13</sup> Elsässische Historiker verwechselten diese Heilige mit dem hl Kolumban. Hierzu siehe Barth, Der Kult des hl Kolumban, a. a O.

**Dezember**

- 1 Longini m.
4. Barbarae virg et m.
5. Theonisti m.
- 6 Nicholai episc. et conf
7. Octava s Andree apostoli. Ordinatio s Ambrosii episc.
8. Zenonis episc. et conf. *Arnoldus imperator o[biit]* [899]
11. Damasi pp. et conf. XXXVII.
13. Luciae virg. et m. Othiliae virg
- 17 Ignatii episc. et m.
- 18 Wunebaldi abbatis.
20. Anastasi episc. et conf. Vigilia.
21. Thomae apost
- 24 Vigilia Nativitatis DNI.
- 25 NATIVITAS DOMINI NOSTRI JESU CHRISTI Anastasiae virg.
- 26 Stephani prothomartiris.
- 27 JOHANNIS apost et cvang
- 28 Sanctorum Innocentum
29. David regis.
- 31 Silvestri pp. XXXII. et conf. Columbae virg et m.

## Der Gründer des Klosters Waldkirch

Von Heinrich Roth

Nach allgemeiner Auffassung gilt Herzog Burkard I. von Alemannien (918—926) als der Gründer des Klosters Waldkirch im Elztal<sup>1</sup>. Man stützt sich hierbei auf die alte Kloster- und Stiftstradition.

Dagegen kann man aber begründete Bedenken anmelden. Denn einmal gibt es keine Gründungsurkunde für das Kloster Waldkirch, die uns über den Stifter berichtet. Ferner ist die Tradition durchaus nicht so unbestritten, wie man annehmen möchte. Muß doch ein Furstabt Gerbert von St. Blasien zugunsten der Stiftsüberlieferung die Ansicht zurückweisen, daß der in der Urkunde von 994 erwähnte Graf BIRTHILO das Kloster Waldkirch gestiftet habe<sup>2</sup>. In Stiftsakten von 1605 wird diese Auffassung ebenfalls abgelehnt, die Linie der Klostertradition zurückverfolgt bis auf die Herzogin HADEWIG und GISELA, merkwürdigerweise wird aber Herzog Burkard I. nicht genannt<sup>3</sup>. Auch die Stiftsstatuten von 1749 sprechen nur allgemein von einem Herzog Burkard zur Seite OTTOS DES GROßEN<sup>4</sup>. Damit kann aber nur der jüngere Burkard II. (954—973) gemeint sein. Den gleichen Burkard nennt eine alte Tafel aus dem 15. Jahrhundert zusammen mit seiner Gemahlin HADEWIG und ihrem nächsten Verwandten OTTO III.<sup>5</sup> Hier haben wir offenbar die herrschende Kloster- und Stiftstradition vor uns.

Seit den Veröffentlichungen von WERKMANN<sup>6</sup>, der auf ein verschwundenes Manuskript des Waldkircher Canonikus Schmidlin

<sup>1</sup> M. W e t z e l , Waldkirch im Elztal, I. 1912, II. 1923, bes. I. S. 24 ff.

<sup>2</sup> M. G e r b e r t , *Historia nigrae silvae*, Tom. I. St. Blasien 1783, bes. Waldkirch p. 199 sq.

<sup>3</sup> Akten Leibeigenschaft 1605, GLA. Karlsruhe 107/184, fol. 306. Die Abwehr richtet sich gegen Monsterus und Gebweyer

<sup>4</sup> *Temporibus Ottonis Magni ante septingentos et plures Annos hic loci erectum est a Burcardo Allemannie duce . . . Statuta Collegiatae Eccl. ad St. Marg.*, im Anniversar von 1749, Pfarrarchiv Waldkirch.

<sup>5</sup> Im Pfarrarchiv Waldkirch aufbewahrt. Abb. u. Text bei Wetzels I S 57.

<sup>6</sup> L. W e r k m a n n , Beiträge zur Geschichte des Frauenstiftes Waldkirch, in: FDA. 3 (1868), S. 125 ff.

„Fragmente zu einer Geschichte des Frauenstiftes Waldkirch und des Elzthales“, somit auf das Stiftsarchiv fußt, beherrscht die Meinung das Feld der Geschichtsschreibung, wonach Burkard I. der Gründer des ehemaligen Frauenklosters und Chorherrenstiftes St. Margareta sei<sup>7</sup>. Nun ist aber die Hauptquelle für den vermuteten Klostergründer eine Urkunde, die das Datum 926 trägt, aber von der Geschichtsforschung längst als Fälschung erwiesen ist<sup>8</sup>.

Darum ist die Frage nur allzu berechtigt: Ist Herzog Burkard I. von Alemannien wirklich der Gründer des Klosters Waldkirch? Wollen wir hier zum Ziele kommen, dann müssen wir die frühesten Quellen der Klostertradition prüfen und von einem historisch sicheren Ausgangspunkt bis zu Burkard I zurückverfolgen. Der Weg unserer Beweisführung geht darum aus von Burkard II. und Hadewig und fuhr über Reginlinde, die Mutter dieses jüngeren Burkard, zum älteren Herzog Burkard I. Auf die umstrittene Urkunde von 926 werden wir besonders eingehen, um aus der Fälschung den für uns wertvollen historisch echten Kern herauszuheben. Daraus werden sich von selber Folgerungen ableiten lassen, die für die Zeit der Klostergründung beachtenswert sind.

### 1. Herzog Burkard II.

Die feste Grundlage unserer ganzen Untersuchung ist die Urkunde, welche König Otto III. zu Sasbach am Kaiserstuhl am 22. Dezember 994 für das Kloster Waldkirch ausgestellt hat<sup>9</sup>. Die für uns in Frage kommende Stelle lautet:

„Quapropter omnium fidelium nostrorum tam presentium quam et futurorum noverit sollers industria, quomodo nos cuidam monasterio U u a l d k i r i c h a vocitato in pago Briggoue dicto et in comitatu BIRTHILONIS comitis sito ac in honore sanctissime dei genitricis Marie sancteque Margarete virginis constructo ac dedicato quod per traditionem B u r g h a r d i strenuissimi ducis Alemannorum una cum consensu et comprobatione contectalis sue H a d e u u i g e hereditario iure in

---

<sup>7</sup> J. B a d e r, Das Thal Simonswald unter dem S. Margarethenstifte zu Waldkirch, in: FDA. 7 (1873), bes. S. 15 ff. — A. S c h u l t e, Über freiherrliche Kloster in Baden, Reichenau, Waldkirch und Sackingen. Festprogramm d. Univ. Freiburg 1896, bes. S. 131-137.

<sup>8</sup> Zuletzt H. B l o c h in: ZGO. NF. 15 (1900), S. 391 ff.

<sup>9</sup> MG. DD. O. III. n. 157, p. 568/69. Vgl. W e t z e l I., S. 32 ff.

nostrorum dedit ius, talem donamus atque largimur libertatem qualem Augea, Corbeia aliaque monasteria habent nostri regni, in quibus monachi vel monache sub regula sancti Benedicti digna deo prebent servitia.“

Es werden dann die Klosterprivilegien angeführt, welche die freie Guterverwaltung und Äbtissinnenwahl, die Klosterimmunität und Wahl eines Freivogtes garantieren.

Daraus ergeben sich folgende Tatsachen.

1. Das Kloster Waldkirch war ein Benediktinerinnenkonvent und wurde im Jahre 994 zu einem Reichskloster erhoben. Es wurde damit den meistbegünstigten Klöstern wie Reichenau und Korvey rechtlich gleichgestellt.

2. Noch zu Lebzeiten des Alemannenherzogs Burkard und mit Zustimmung seiner Gemahlin Hadewig war es in den Besitz der Krone gelangt und so durch Erbrecht in das Eigentum König Ottos III. übergegangen

Es steht also demnach mit Gewißheit fest, daß die Klostergründung bei Waldkirch vor 994 erfolgte. Weiter geht daraus hervor, daß das Kloster im Besitz des alemannischen Herzogshauses war, bevor es königseigen wurde. Die Verbindung Burghards mit Hadewig als Gattin beweist, daß es sich um den jüngeren Burkard II. handelt, der von 954 bis 973 Herzog von Alemannien war. Die Übergabe Waldkirchs an den König erfolgte in dieser Zeit. Wann dies genau geschah, läßt sich nicht bestimmen. Vermutlich noch unter Otto I. Bekanntlich starb dieser am 7. Mai 973<sup>10</sup>. Im folgte noch im November gleichen Jahres Burkard II. im Tode nach<sup>11</sup>. Es ist nun weniger wahrscheinlich, daß erst in den letzten Monaten des Herzogs Burkard oder erst mit seinem Tode das Kloster dem jungen König Otto II. zu eigen übergeben wurde. Dagegen spricht der Wortlaut der Urkunde, die ausdrücklich von einem Akt der Übergabe und der damit verbundenen Zustimmung Hadewigs spricht. So mag H. Büttner recht haben<sup>12</sup>, wenn er jenen Rechtsvorgang in die Zeit Ottos des Gr. verlegt. Ob diese traditio nun in Zusammenhang mit der Italienpolitik Ottos I. und dem Ausbau der königlichen Machtposition am Oberrhein in die Zeit von 954 bis 960 zu setzen ist, wie

<sup>10</sup> Doenniges, Jahrb d deutsch Reichs I. 3 (Otto I., 951-973), S. 167

<sup>11</sup> Herm Aug. Chron. MG. SS. V p 116, vgl. dazu Waitz, Jahrbücher I. 1 (Heinrich I), S. 68.

<sup>12</sup> H. Büttner, Waldkirch und Glottertal, Manuskript f. die Zeitschrift Schaunsländ bei Dr Hefele, Freiburg, noch nicht veröffentlicht.

dieser mit beachtlichen Gründen zu beweisen versucht, läßt sich schwer entscheiden. Die Vorgänge im Breisgau vor dem Regierungsantritt Burkards II. nämlich der Sturz des mächtigen Breisgaurafen Gundram und die Absetzung des aufständischen Königssohnes Liudolf als Herzog von Schwaben, geben seiner Beweisführung immerhin einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit<sup>13</sup>.

Wenn wir uns fragen, warum Waldkirch erst 994 Reichskloster wurde, so ist zu beachten, daß Herzogin Hadewig nach dem Tode ihres Gatten gegenüber dem Frauenkloster im Elztal sicherlich noch gewisse Vorzugsrechte innehatte, die in der Schirmherrschaft des herzoglichen Hauses und besonders in ihrer Eigenschaft als fundatrix, d. h. als große Wohltäterin des Klosters durch ihre reichen Stiftungen an dasselbe begründet waren. Sie starb am 31. August 994<sup>14</sup>. Nun wurde die Erbschaft rechtskräftig, und Waldkirch ging jetzt endgültig in Königsbesitz über.

Aus dem bis jetzt Gesagten ergibt sich, daß Waldkirch also bereits schon vor 973 als Hauskloster, Eigenkloster der alemannischen Herzogsfamilie, bestand. Burkard II und Hadewig waren nicht die Grunder. Die Überlieferung nennt ein anderes Grunderpaar Burkard I. und Reginlinde. Gehen wir nun näher ein auf letztere Herzogin. In unserer historischen Beweisführung stellt sie die sichere Brücke zu Burkard I dar, als dessen Gattin sie in der Urkunde von 926 genannt wird

## 2. Herzogin Reginlinde

Daß Herzogin Reginlinde mit dem Kloster Waldkirch in Verbindung zu bringen ist, wissen wir nicht nur aus der eben genannten und noch zu untersuchenden Urkunde, sondern auch aus einem alten Psalterbuch der Klosterfrauen von St. Margareta. Es heißt dort: XV kalend. Septembr obiit Reinlindis ducissa, fundatrix monasterii huius<sup>15</sup>.

<sup>13</sup> Zu den Vorgängen vgl. Doenniges, Jahrb S 36 ff, Buttner, Graf Guntram am Oberrhein (Oberrh. Heimat 1941, S. 122-127)

<sup>14</sup> Hadewige Ducissa Fundatrix Monasterij huius. GLA 107/184 fol 305. Ähnlich Werkmann in: FDA. 3 (1868), S 126. In den angeführten Akten Leibeigenschaft 1605 auch näheres über Herzogin Hadewig fol. 302 sq, auch Wetzel I., S. 31 f

<sup>15</sup> Werkmann, S. 126 Er verweist als Quelle auf Schmidlin und J. Bader, Badenia II 590 In den Stiftsakten des GLA habe ich diesen Eintrag nicht gefunden, nur Gisela und Hadewig werden dort genannt. Genaue Nachprüfung aus anderen Quellen wäre hier notwendig

Zunächst einige allgemeine Familienangaben: Reginlinde war erstmals mit Burkard I. vermählt. Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor: Berta, die spätere Gattin König Rudolfs von Burgund<sup>16</sup>, Gisela, die als erste Vorsteherin des Waldkircher Frauenklosters genannt und als Heilige verehrt wird<sup>17</sup>, Adalrich, der spätere heilige Mönch von Einsiedeln und Ufnau<sup>18</sup>, und Burkard der Jüngere, welcher 954 Herzog von Alemannien wurde<sup>19</sup>.

Nach dem Tode des Herzogs Burkard I. im Jahre 926 ging Reginlinde eine zweite Ehe ein mit dem fränkischen Grafen Hermann<sup>20</sup>. Das einzige Kind dieser Verbindung war Ida, die sich 947 mit dem Sohne Ottos I. aus erster Ehe Liudolf verheiratete<sup>21</sup>. Als auch Herzog Hermann 948 starb, wurde der Königssohn rechtmäßig Herzog von Alemannien<sup>22</sup>.

Uns interessiert hier von den Kindern der Reginlinde lediglich der jüngere Burkard, über den man in Fachkreisen bisweilen in Zweifel sein konnte, ob er der Sohn Burkards I. oder ein naher Verwandter desselben gewesen sei<sup>23</sup>. Erweist er sich mit Bestimmtheit als Reginlindes Sohn, dann fuhr die historische klare Linie über diese seine Mutter zu Burkard I. als seinen Vater. Darum müssen wir die Urkunden heranziehen, in denen Reginlinde genannt wird.

<sup>16</sup> Daß sie Berta hieß, ist allgemein bekannt, auch aus der Geschichte Burgunds. Zur Vermählung mit König Rudolf von Burgund vgl. Ann. Sangall. mai. MG. SS. I. p. 77 ad a. 922, auch Ludpr. Antapod. III MG. SS. III. p. 305, Wetzel I., S. 26.

<sup>17</sup> Der Nachweis für die hl. Gisela ist noch zu bringen in einer geplanten eigenen Untersuchung. Die bis jetzt erreichbaren späten Quellen ihrer kultischen Verehrung (GLA. 107/184 fol. 305 sq) nennen den Vater nicht, bezeichnen sie aber als erste und hauptsächliche Stifterin des Klosters.

<sup>18</sup> Vgl. O. Ringholz, Gesch. d. Fürstl. Benediktinerstiftes U. L. Frau von Einsiedeln I, Einsiedeln 1904, S. 33 ff., mit Quellen f. d. Leben des hl. Adalrich, bes. S. 658 ff.

<sup>19</sup> Nach Herm. Aug. Chron. MG. SS. V. p. 114 im Jahre 957, richtiger aber 954 nach der Absetzung Liudolfs vgl. Doenniges a. a. O. S. 41 mit Anm. 5.

<sup>20</sup> Ann. Einsidl. MG. SS. III. p. 141 ad a. 926: Herimannus dux constitutus viduam Purkardi duxit uxorem. Daß er Reginlinde ehelichte, wissen wir aus den Züricher Quellen. Vgl. unten. Zum Ganzen Wetzel I., S. 28.

<sup>21</sup> Kopke, Jahrb. d. deutsch. Reichs I. 2. (Otto I 936-951), S. 72, mit Anm. 2. Hier wird verwiesen auf Ludpr. V. 1, wo sie die einzige Tochter genannt wird.

<sup>22</sup> Herm. Aug. Chron. MG. SS. V. p. 114 ad a. 948.

<sup>23</sup> So Weller, Gesch. d. schwab. Stammes, München und Berlin 1944, S. 171; ähnlich Doenniges a. a. O. S. 41.

Drei Züricher Urkunden kommen hier in Frage. In dem Diplom vom 25. Mai 929, wo von einem Austausch der Hörigen der Züricher Stifte Großmünster und Fraumünster anlässlich der Heirat Herzog Hermanns mit Reginlinde berichtet wird, steht neben der Domina Reginlinde in der Unterschrift sogleich Burchart comes<sup>24</sup>. Die Urkunde Ottos I. zu Erstein vom 10. März 952 nennt nur die „verehrungswürdigste und teuerste Gräfin“, ihren Sohn jedoch nicht<sup>25</sup>. Wohl aber begegnet er uns in einem zu Uri am 22. November 955 ausgestellten Vertrag zwischen den Einwohnern von Uri und Purchard, dem Vogt des Castrum Zurich<sup>26</sup>. Hier wird neben dem advocatus Purchardus und seiner verehrungswürdigen Herrin in der Zeitangabe Burkard mit dem Titel Herzog genannt. Der Vergleich der Urkunden von 929 und 955 führt zu dem folgerichtigen Schluß, daß damals eben Burkard noch unmündig war und darum mit seiner Mutter als Comes aufgeführt wird, dann aber mit Antritt seiner Herrschaft (954) als Herzog erscheint.

Ganz eindeutig wird durch eine andere Quelle das Mutter-Sohn-Verhältnis zwischen Reginlinde und Burkard zum Ausdruck gebracht, die jeden noch vorhandenen Zweifel beseitigt und den Urkundenbeweis erhärtet. In einer Anniversar-Notiz von Einsiedeln wird Burkard im August ausdrücklich „ihr Sohn“ genannt. Zum Todestag desselben im November wird er, sicherlich zum Unterschied von seinem Vater, als der jüngere Herzog Burkard in Verbindung mit „seiner Mutter Reginlinde“ aufgeführt<sup>27</sup>.

Somit hat unsere Untersuchung bis jetzt eindeutig ergeben, daß jener 994 mit Hadewig als Gemahlin erwähnte Burkard der Sohn der Herzogin Reginlinde ist, die 926 als Gattin des älteren Burkard urkundlich erscheint.

<sup>24</sup> Hec facta sunt in prefata scena in presentia, quorum hic subnotantur nomina: domina Reginlinda, Burchard comes. Zurich. Urk. B n 192, S 83 f; W y ß, Gesch. d. Abtei Zurich, Beil. n. 25.

<sup>25</sup> qualiter nos per interventum Regilinde venerabilissime et nobis dilectissime ab (!) comitisse quasdam . . . (Der Schreiber verbesserte urspr. ab-batisse in comitisse!) ZUB. n. 202, S. 94, W y ß n. 31.

<sup>26</sup> et conscribi rogantes eundum advocatum Purchardum cum manu venerabilis domne sue Reginlinde ad Turegum venientes legitissime vestimus. Actum in Uronia Purchardo duce, regnante rege Ottone. ZUB. n. 203, S. 96, W y ß n. 32.

<sup>27</sup> Fragmenta libri anniversariorum. Augustus: Domina Regilinda cum filio suo Burchard duce dederunt . . .

November: Burchardus dux iunior ob. qui ut supra patet, cum matre sua Regilinda dedit . . . MG. Nocr. Germ. I, p. 360.



## 3 Die Urkunde von 926

Es bleibt uns nun die Aufgabe, auf die schon mehrfach erwähnte Urkunde von 926 näher einzugehen. Sie hat eine sehr bewegte Geschichte und steht immer wieder von Zeit zu Zeit im Brennpunkt wissenschaftlicher Auseinandersetzungen<sup>28</sup>. Uns kommt es hier nun

<sup>28</sup> Zur Urkunde 926:

**H a n d s c h r i f t e n** · 1. Die älteste uns überlieferte Hs. findet sich im sog. Liber vetustus albus des Klosters Ettenheimmunster (GLA Karlsruhe, Copialbuch 594, alte Nr 346); vgl ZGO. NF. 15 (1900), S 391 ff., bes. S. 394, 400 und 422. Sie stammt aus dem Jahre 1546 (= H<sup>a</sup>). — 2. Etwas jünger, etwa aus der Zeit um 1600, vielleicht auch später, ist die Hs im Copialbuch 597 des GLA, alte Nr 349. Die Schrift ist schöner, aber der Text gegenüber H<sup>a</sup> etwas fehlerhaft an einzelnen Stellen, vgl. ebenfalls dazu ZGO NF 15 wie oben (= H<sup>c</sup>) — 3. P. Gervasius Bulffer, Archivum Manuale Tom I p 7 sq (= H<sup>b</sup>). Stimmt im wesentlichen mit H<sup>c</sup> überein samt ihren Fehlern. — Von allen 3 Hs, ist H<sup>a</sup> die bessere im Text, der eine gewisse Eigenständigkeit mit Textweiterungen aufweist, wurde veröffentlicht in ZGO. NF. 15 (1900), S 422-425, mit einem Weistum von Munchweier, dem ehem. Dinghof von Ettenheimmunster aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts. Eine Nachschrift bei H<sup>c</sup> gibt die Quelle an. NB haec donatio de verbo ad verbum habetur in commentario Francisci Guilmanni de Ep. argent. fol 136. Auch mit diesem Hinweis scheint der Quellenwert des Textes von 1564 (H<sup>a</sup>) zu gewinnen.

**D r u c k e** Der anerkannt beste Abdruck findet sich bei Granddier, Histoire d'Alsace Tom I Pieces justificatives Tit 256, p CIX-CXI. Dort sind not (a) auch die älteren bekannten Drucke verzeichnet, ebenso bei Dumgé Reg Bad S 6, wo auch ein größeres Regest sich findet.

Ferner Bloch-Wittich in ZGO. NF. 15 (1900), S. 422-425, enthält den Text von H<sup>d</sup>, der einem in jenem Copialbuch 594 sich findenden alten Weistum aus dem Anfang des 12. Jahrh vorangeht.

**L i t e r a t u r** · M. Gerbert. Historia nigiae silvae, St Blasien 1783, Tom. I. p. 199 sq. Er kennt die alten Drucke und hält die Urkunde 926 für echt, Dumge wie oben, mit wertvollen Hinweisen. Seine Anm berücksichtigt anscheinend die beiden Copialbücher von Ettenheimmunster. P. Trudpertus Neugart Codex Diplomaticus Tom. I p. 580 bietet einen Auszug aus Granddier.

A. Schulte, Über Reste romanischer Bevölkerung in der Ortenau, in: ZGO. NF. 4 (1889), S. 308 ff., tritt gegenüber Krüger (Jahrb. f. schweiz. Gesch. XIII. 528 ff) für die Echtheit ein, da man im 10. Jahrh keine Interesse hätte, eine Notitia, sondern Königsurkunden zu fälschen (S. 308 Anm 2). Demgegenüber weist H. Bloch-Wittich, Die Jura curiae in Munchwilare, in ZGO NF. 15 (1900), S. 391-431, einwandfrei nach, daß es sich um eine Fälschung echter Stücke aus dem Anfang des 12. Jahrh handelt, als das Weistum von Munchweier wohl entstand. — Die neuesten Arbeiten, die unsere Urkunde behandeln, nehmen die Echtheit der fraglichen Teile an. So E. Batzer, Name und Grenzen des Ortenau-Gaues, in: Die Ortenau, 16. Heft 1 (1929), S. 1-8, bes. S. 5; J. B. Ferdinand, ein Streifzug durch die Geschichte Ettenheims, in: Die Ortenau, 24. Heft (1937), S. 1-31, bes. S. 2 ff; H. Buttner, Waldkirch und Glottertal, unveröff. Manuskript f. Zeitschr. Schaunsland (bei Dr. Hefele, Freiburg), übernimmt das Ergebnis der Untersuchung von Bloch und setzt die Echtheit der Stelle voraus, in welcher Burkard mit Reglinde genannt wird.

darauf an, den in Frage kommenden historischen Kern herauszuheben, um den Zusammenhang zwischen Herzog Burkard I. und dem Kloster Waldkirch aufzuzeigen

Wir betrachten die Urkunde einmal von der inhaltlichen und dann von der formalen Seite. Unter beiden Gesichtspunkten gelangt man zu dem Ergebnis, daß eine offenkundige Fälschung vorliegt.

Zunächst gehen wir auf den Inhalt näher ein, versuchen aber dabei die einzelnen Bestandteile herauszustellen, die zugrunde liegende echte Quellen vermuten lassen<sup>29</sup>

In der Einleitung wird berichtet von einer Schenkung eines gewissen Ruodharius und seiner Gattin Wisigardis an die hl. Jungfrau der Civitas Straßburg. Worin das Erbe bestand, wird nicht näher gesagt. Nur allgemein heißt es daß die Güter in der Mark Ettenheim gelegen seien

P Bulffer versucht sehr scharfsinnig nachzuweisen<sup>30</sup>, daß es sich hier um den bekannten Ruthardus, den Stifter der Klöster Schwarzach und Gengenbach handle, der auch Ettenheimmünster gegründet habe. Die Stiftung sei mit der Übergabe des in der Urkunde am Ende umgrenzten Stiftungsgutes zwischen 720 und 729 unter der Regierung des Bischofs Wigernus von Straßburg geschehen. Dieser Ruodharius oder Ruthardus gehöre dem Geschlecht der Ettichonen an.

Die Ansicht des Archivars von Ettenheimmünster deckt sich mit der von Grandidier<sup>31</sup> und Fürstabt Gerbert<sup>32</sup>. Ersterer wird aber von Bulffer scharf angegriffen und der Fälschung bezichtigt, weil er den Ausdruck „civitas“ tendenziös mit „Stadt“ an Stelle „Bistum Straßburg“ übersetzt habe. Grandidier hatte eben in dieser seiner „höfischen“ Deutung<sup>33</sup> zugunsten seines Herrn, des Straßburger Bischofs, die territoriale Abhängigkeit von Ettenheimmünster und der zugehörigen straßburgischen Pfarreien in der Ortenau zu beweisen gesucht. Dagegen setzt sich der streitbare Stiftsarchivar im

<sup>29</sup> Wir legen den Text von Grandidier zugrunde (s. Anhang) unter Berücksichtigung der drei Handschriften. Wir verwerten hier vor allem die Ergebnisse der Untersuchung von H. Bloch in ZGO, 15 (1900), S. 391 ff.

<sup>30</sup> Bulffer, S. 6-30.

<sup>31</sup> Grandidier, p. 111 not. (c).

<sup>32</sup> Gerbert I, p. 199.

<sup>33</sup> „eytle Großsprecherer!“ (Bulffer, S. 10), „die (Guillmann und Grandidier!) die sach nit recht beym licht betrachtet, sondern nur ihren Fursten zu schmeicheln gedacht“ (S. 14).

Namen des Klosters ganz entschieden zur Wehr. Nur die Diözesanverbindung mit dem Straßburger Bistum wolle der Ausdruck der Urkunde (*Argentiniensis civitatis*) aufzeigen<sup>34</sup>.

Wenn Ruodharius gleichzusetzen ist mit dem bekannten Ruthardus, dem Gründer von Schwarzach und Gengenbach, dann käme er auch als der Stifter von Ettenheimmünster in Frage, wie die dortige Klosterüberlieferung wissen will. Wir konnten dann schon in der Einleitung unserer Urkunde eine echte Vorlage aus der Gründungszeit dieses Klosters annehmen.

Die Tendenz der Fälschung wird insofern spurbar, als die am Schlusse der Urkunde angefügten *Terminalia loca Silvulae* mit den eingangs nur ganz allgemein genannten Schenkungsgütern des Ruodharius identifiziert werden. Die neueste Forschung sieht hier eine alte Umschreibung der ursprünglichen Mark Ettenheim<sup>35</sup>. Die Absicht des Fälschers, das umgrenzte Gebiet als uraltes Besitztum von Ettenheimmünster zu erweisen, wird an dieser Stelle deutlich erkennbar.

Die Narratio beginnt mit den Worten „*Postea autem facta est*“ — eine reichlich allgemeine Verknüpfung der beiden Vorgänge, die 200 Jahre auseinanderliegen. Es wird erzählt von einem Streit (*contentio*) zwischen den Hörigen des Klosters Waldkirch und den Mönchen von Ettenheim. Jene waren im Vertrauen auf ihren irdischen und sehr mächtigen Herrn Burchardus in das beim Kloster Ettenheim liegende, zu Anfang genannte Erbe der hl. Maria eingebrochen und hatten die Felder heimgesucht, wobei sie frühreife Frucht abmähten und forttrugen. Über diese ungerechte Anmaßung (*pro ista injusta praesumptione*) beschwerten sich die Mönche bei dem Herrn Burchard. Sehr erzürnt über seine Leute, becilte dieser sich deren Unrecht (*ipsam iniuriam, quam servi illius praefato monasterio intulerunt*) wiedergutzumachen.

Nun geschieht das Merkwürdige, daß zur Bereinigung der Auseinandersetzung (*ad dirimendam controversiam illam*<sup>36</sup>) die eigentlich Schuldigen gar nicht zur Rechenschaft gezogen oder bestraft werden. Sie erhalten vielmehr zwei Höfe als Entschädigung. Zum Ausgleich dafür sollen die Mönche für die Seelenruhe der Stifter (Burchard und seine Gemahlin Reginlinde, mit deren Zustimmung diese Schenkung, *donatio*, geschah) und für ihre Nachkommen das

<sup>34</sup> a. a. O. S. 11.

<sup>35</sup> Schulte, S. 308; Bloch, S. 398.

<sup>36</sup> H<sup>a</sup>. *iniuriam et controversiam illam*; in H<sup>b</sup> und H<sup>c</sup> steht nur letzteres.

Erbe der hl. Maria von Straßburg unangefochten besitzen dürfen (sine ulla contradictione firmiter teneant atque possideant).

Es folgt die im geläufigen Urkundenstil übliche Sicherung, die Verwahrung gegen jeden, der es wagen sollte, irgendwie die Schenkung anzutasten. Der Zorn Gottes und die Buße an den König soll als Strafe sein Gewissen treffen und belasten.

Die Übergabe (traditio) wird rechtskräftig beurkundet auf einer Versammlung der beiden Gauen Ortenau und Breisgau, in Gegenwart des zahlreich versammelten Volkes auf öffentlicher Mahlstätte in Kinzigdorf (in publico mallo, in oppido quod dicitur Chincihdorf<sup>37</sup>), und zwar unter König Heinrich und Graf Bernold. Es folgt die Unterschrift des Burchard und der übrigen Anwesenden (cum caeteris comitibus, qui ibi tunc aderant, quando haec traditio facta est) als Zeugen. So geschehen im Jahre 926 unter Bischof Richwinus und Abt Wolffhardus.

Ganz unvermittelt wird dann eine Grenzbeschreibung angefügt, die nach fachmännischem Urteil<sup>38</sup> älteste, noch jetzt gebräuchliche Ortsbezeichnungen der Ortenau neben verdrängten modernen Namen erkennen läßt. Während die Unterschriften der Zeugen durchaus das Gepräge von Namen aus dem Anfang des 10. Jahrhunderts aufweisen, tragen die Ortsnamen vielfach Zeichen höheren Alters an sich. Die Örtlichkeiten kann man teilweise heute noch feststellen<sup>39</sup>. Die Ausdrücke „usque ad commarchium Alamannorum“ und „ad confinium Alamannorum“ (d. h. bis an die Grenzen der Alemannen) weisen auf Gebietsverhältnisse um die Wende des 7./8. Jahrhunderts<sup>40</sup>. Sie passen ganz zu der Zeit, da die Schenkung des eingangs genannten Ruodharius an Straßburg erfolgte. Das geschah, wie schon erwähnt, nach P. Bulffer zwischen 720/729.

Überblicken wir nun rasch die ganze Fälschung, dann können wir zunächst, rein inhaltlich gesehen, deutlich mindestens vier Teile unterscheiden:

<sup>37</sup> Heute in Offenburg aufgegangen. Vgl. E. B a t z e r , Wo lag das Offenburg-Kastell? in: ZGO. NF. 50 (1936), S. 233.

<sup>38</sup> So Prof. Dr. O c h s in den Sitzungen des Alem. Instituts, Freiburg, am 7. und 21. November 1946.

<sup>39</sup> Vgl. die Arbeiten von B a t z e r (1929) und F e r d i n a n d (1936) in: Die Ortenau; s. oben Anm. 28.

<sup>40</sup> Ähnlich den Verhältnissen, die aus der Gründungszeit von St. Trudpert uns bekannt sind. Vgl. Th. M a y e r , Beiträge zur Geschichte von St. Trudpert, Freiburg 1937, S. 66 f.

Die Einleitung mit der Schenkung des Ruodharius an die Kirche von Straßburg, den Bericht über den Streit der Hörigen von Waldkirch mit den Mönchen von Ettenheim, die Güterbereinigung zwischen beiden Klöstern, zum Unterschied von der iniuria des Gewaltaktes der Leute des Burkard *controversia* und *traditio* genannt<sup>41</sup>, und schließlich die Grenzbeschreibung der Mark Ettenheim.

Prüft man aber Inhalt und Ausdrucksweise des zweiten Teiles der *Notitia*, beginnend mit den Worten „*Tradidit itaque cum manu uxoris suae Reginlindae ad monasterium, quod dicitur Waldechircha*“, dann wird hier sogar ein weiterer Bestandteil einer echten Urkunde sichtbar, die von einem Schenkungsakt an das Kloster Waldkirch berichtet. Die Gegengabe zum Ausgleich der *controversia* ist aber verschwunden in der Bestätigung des Besitzes der Mönche von Ettenheim.

Diese Stelle ist für unsere Untersuchung deswegen die wichtigste aus der ganzen Urkunde von 926, weil hier Reginlinde neben Burkard als Mitwirkende bei der *traditio* der beiden Höfe in Wilo und Gifido erscheint.

Es ist schon aufgefallen, daß die Gegengabe, d. h. die Abrundung des Klosterbesitzes von Ettenheim, nicht genannt wird. Man hat mit Recht eine Güterbereinigung hier angenommen, wobei Ettenheim seinen Streubesitz vielleicht im Kaiserstuhlgebiet — die Orte lassen sich nicht mehr identifizieren — gegen Waldkircher Besitz in oder bei der Mark Ettenheim austauschte<sup>42</sup>. Die ganze Güterangelegenheit war keine iniuria — wie der bekannte Grenzzwischenfall —, sondern eine *controversia*. Mit eigentümlich wiederkehrender Betonung wird dann die endgültige Regelung (*tradidit, traditio*) mit der Übergabe der beiden Güter an Waldkirch hervorgehoben, bei der Reginlinde, die Gemahlin des Burchard, mitwirkte. Vergebens sucht man jedoch die Gegenleistung von Ettenheimmünster. Vielmehr taucht im folgenden Wortlaut der Urkunde der Ausdruck „*donatio*“ auf. Die Urkundenformel über „Huldentzug und Strafe“ richtet sich wohl gegen die Stifter der Schenkung, nämlich Burchard und Reginlinde und ihre Nachkommen (*quod si nosmetipsi aut ullus de heredibus nostris . . .*). Merkwürdig ist, daß dieser Akt des Wohlwollens, der in der *donatio* zum Ausdruck kommt, im *Passus* zuvor nicht Austauschgüter oder Zuwendungen von Stif-

<sup>41</sup> Darauf hat Bloch S. 395 deutlich hingewiesen

<sup>42</sup> Ders S. 396

tungen enthält, wofür die *fraterculi* doch zum Seelenheil der beiden Gonner beten sollen, sondern die endgültige Bestätigung der von Ruodharius stammenden Schenkungsgüter an die Kirche von Straßburg bringt. Und niemand weiß zu sagen, woher diese plötzlich kommen und wie sie in Besitz von Ettenheimmünster gelangt sind.

Hier wird wiederum die Fälschung sichtbar. Die Absicht ist nicht zu verkennen: Das Erbe der hl. Jungfrau Maria, jenes hochherzige Vermächtnis aus der Gründungszeit des Klosters zu Beginn des 8. Jahrhunderts, soll gesichert und mit höchster Autorität gegen jeden Anspruch verteidigt werden. Darum wird sie gedeckt: zuerst mit der ältesten Autorität, dem Gründerpaar Ruodharius und Wisigardis, dann mit Burchard und Reginlinde, dann mit dem Zorne Gottes und der Strafe des Königs und schließlich mit der ganz ungewöhnlichen Beglaubigung zweier Gauen auf einer Volksversammlung im Beisein der Grafen zu Kinzigdorf. Die angefügten *Terminalia loca Silvulae* zeigen das letzte Ziel, um das es bei der Fälschung geht: Vermutlich das alte Ausstattungsgut des Klosters Ettenheimmünster.

Die Sicherung des anscheinend zu Beginn des 12. Jahrhunderts durch das Bistum Straßburg bedrohten Klosterbesitzes geschah im Jahre 1111, als Heinrich V den Mönchen von Ettenheimmünster diesen erneut bestätigte<sup>43</sup>.

Überblicken wir nun nochmals von der inhaltlichen Seite die ganze Urkunde von 926, dann können wir nach dem bisher Gesagten folgende sieben Teile feststellen, aus denen die Urkunde zusammengesetzt und so tendenziös „gefälscht“ wurde:

1. Die Einleitung mit dem Vermächtnis der Gründer von Ettenheimmünster („*In nomine*“ bis „*aut nominari potest*“).
2. Der Grenzstreit Waldkirch—Ettenheimmünster („*Postea autem*“ bis „*festinanter emendare curavit*“).
3. Die Güterbereinigung oder Besitzabrundung der beiden Klöster, die „*controversia*“, und deren Beilegung unter Vermittlung der Reginlinde („*Tradidit*“ bis „*controversiam illam*“).
4. Die Bestätigung des Stiftungsgutes durch Burchard, vielleicht auf jener Gauversammlung („*ea videlicet ratione ut ipsi fraterculi*“ bis „*possideant*“).
5. Einschaltung im echten Urkundenstil einer *Epistola*, die Sanktion einer Schenkung („*quod si nosmetipsi*“ bis „*persolvat*“ oder einschließlich nächsten Satz bis „*permaneat*“).
6. Beurkundung der öffentlichen *Notitia* mit

<sup>43</sup> D e r s. S 407.

Unterschrift der Zeugen („Acta est haec chartula“ bis Schluß der Urkunde mit „Wolffhardo Abbate“) — Dieser ganz untrüglich durch die sauberen, kaum verdorbenen Namen aus dem 9. Jahrhundert echteste Teil ist wohl mit einem der vorhergehenden Teile einer echten Urkunde zu verbinden, entweder mit der Beilegung des Grenzstreites (2), was durchaus möglich ist, oder mit der Controversia der Güterbereinigung bzw. Grenzfestlegung beider Gaue auf der Mahlstätte zu Kinzigdorf unter Vorsitz der Burkard (1). Möglich ist auch, daß der Urkundenschluß mit dem Gütertausch unter Mitwirkung von Reginlinde (3) zusammenhängt, also mit der Beilegung jener Controversia. Dies ist jedoch weniger wahrscheinlich. Ganz ausgeschlossen ist die Beziehung zur Donatio im Epistola-Fragment (5)<sup>43a</sup>, da man sich mit Recht fragen kann, worin denn eigentlich die Schenkung bestand, die gar nicht angeführt wird, und warum man dafür eine Gauversammlung abhielt. Die Gleichsetzung ist mit der im folgenden genannten traditio schon deswegen nicht anzuraten, da gerade der Satz im Urkundenschluß (quando haec traditio facta est) den Eindruck einer Einschaltung in den ursprünglichen Text macht und darum höchst verdächtig ist<sup>41</sup>.

Die für uns in Frage kommende Stelle (2 und bes. 3) ist von der Kritik als unbedingt echt anerkannt, sowohl der Grenzstreit als auch die Vergabung der Hofe in Wilo und Gifido<sup>45</sup>. Beweis für die Echtheit ist vor allem das Erscheinen der Reginlinde neben ihrem Gatten Burkard. Daß diese mit jenem in erster Ehe vermählt war, ist ja aus anderen Quellen bekannt<sup>46</sup>. Die Nennung der Reginlinde als Gattin beweist, daß wir es in der Urkunde mit dem älteren Herzog Burkard I. von Alemannien, also dem Vater des jüngeren Burkard II., zu tun haben. Gerade diese Personennamen in Verbindung mit bestimmten Rechtsgeschäften einer Schenkung oder Güterbereinigung, im Rahmen eines aus nachweisbar sieben inhalt-

<sup>43a</sup> Bei der letzten Durchsicht der Unterschriften der Urkunde 926 entdeckte ich nach dem Namen des Schreibers die Wendung „hanc epistolam firmavit“. Das wurde (6) allerdings aufs engste mit (5) verbinden und die Zusammengehörigkeit beider Abschnitte zu einer einzigen Epistola beweisen; dies aber nur dann, wenn tatsächlich die Stelle „in publico mallo etc.“ vom Fälscher interpoliert ist. Dann könnte ich meine Behauptung nicht mehr aufrecht-erhalten.

<sup>44</sup> Diese Stellen sind bereits von Bloch S. 393 Anm. 4 und S. 398 mit Anm. 2 beanstandet worden. Zum Ganzen vgl. Anhang, wo eine Aufteilung der Urkunde und Kennzeichnung der Interpolationen versucht wurde.

<sup>45</sup> Bloch, S. 396 Anm. 1.

<sup>46</sup> Vgl. Anm. 20.

lich ganz verschiedenen Teilen zusammengesetzten Machweikes eines Fälschers, zu Anfang des 12. Jahrhunderts sind ein untrüglicher Beweis für echte Vorlagen. Ohne diese zugrunde liegenden echten Urkunden wäre die Fälschung zweifellos anders ausgefallen, sie wäre nach Inhalt und Form sicherlich mehr aus einem Guß und Fluß geworden. So merkt man überall die Nahtstellen und Flickstücke. Die Einflechtung der Ruodharschen Schenkung, die wie ein roter Faden alle echten Teile durchzieht und so verknüpft, ist aber doch kein schlechtes Meisterstück tendenziöser Verschleierung von Sachverhalten, die historische Kerne bergen.

Die inhaltlichen Widersprüche der Teile sind aber nicht die einzigen Rätsel der Urkunde von 926. Auch von der formellen Seite stehen wir eigentlich vor unentwirrbaren Knäueln. Aber gerade diese unlösbaren formalen Widersprüche sind ein Beweis für die Echtheit der gegensätzlichen Teile. Ohne Vorlagen wären einem Fälscher diese Fehler nicht unterlaufen.

Auch Grandidier, dem man sonst wegen seiner Urkundenfälschungen sehr mißtrauen muß<sup>47</sup>, hat, wie der Vergleich mit den drei bekannten Handschriften<sup>48</sup> zeigt, im wesentlichen die Urkunde wohl nicht gefälscht, sondern vorgefunden. Daß ihm, wie die Einleitung zur Edition der Urkunde von 926 besagt<sup>49</sup>, eine Vorlage aus einem Evangelium-Codex des 11. Jahrhunderts zur Verfügung stand, die vielleicht die Urschrift der Fälschung darstellte, ist durchaus glaubhaft, sonst wäre ihm die textlich ziemlich saubere Edition schwerlich so gelungen<sup>50</sup>. Wohl aber hat man Grandidier eine Verbesserung der Indiktionsziffer unterschoben<sup>51</sup>, wenn auch nur als Verdacht ausgesprochen. Es wäre dem gewiegten Straßburger Kirchenhistoriker schon zuzutrauen, daß er die Zahl 926 mit der Indiktion V in Einklang brachte, indem er aus der Vorlage, die

<sup>47</sup> H. Bloch, Die Urkundenfälschungen Grandidiers, in ZGO. NF. 12 (1897), S. 459-511; ebenda 13 (1898), S. 543-546, ders. in der Einleitung zu den Regesten der Bischöfe von Straßburg I. Innsbruck 1908, H. Bresslau, Grandidiers Urkundenbehandlung, in ZGO. NF. 14 (1899), S. 9-12.

<sup>48</sup> Siehe Anm. 28.

<sup>49</sup> Siehe Anhang.

<sup>50</sup> Allerdings wäre eine stilistische Feilung des Textes schon denkbar, kann jedoch nicht bewiesen werden. Für eine weitere wissenschaftliche Behandlung der Fälschung wäre eine textkritische Ausgabe der Urkunde 926 zu begrüßen. Selber eine sauberlich einwandfreie Abschrift mit allen Textvarianten der drei Hs, die mir vorlagen, zu bieten, überschreitet den Rahmen meiner Untersuchung.

<sup>51</sup> Bloch, S. 394 Anm. I.



vielleicht den Fehler bereits enthielt, die Zahl XIV berichtigte. Kann ja sein, daß auch das Original der Fälschung diese richtige Indiktionsziffer aufwies. Aber leider ist die Urkunde in der Urschrift, auch jene Vorlage Grandidiers, seit Aufhebung des Klosters Ettenheimmünster verschwunden<sup>52</sup>. Bei dem ublen wissenschaftlichen Leumund Grandidiers ist immerhin bedenklich, daß alle drei uns bekannten Handschriften die 5 Indiktion bieten und nur er allein die 14. schreibt. Merkwürdig ist (immerhin), daß der Stiftsarchivar von Ettenheimmünster, P. Bulffer, Zeitgenosse und Gegner Grandidiers, das Original nicht benutzte, sondern — wie der Vergleich beweist — anscheinend die gleiche gedruckte Vorlage wie Kopiaibuch 597 (also nach unserer Bezeichnung Hs<sup>c</sup>) abgeschrieben hat<sup>53</sup>.

Bloch hat nun in seiner kritischen Behandlung dieser Frage<sup>54</sup> darauf hingewiesen, daß die Indictio V wohl für das Jahr 917 und dann wieder für 932 passe, aber nicht zu 926, wo die XIV. maßgebend sei. Es klaffen hier Widersprüche, die schwer zu lösen sind, wenn man die Urkunde als eine geschlossene Einheit nimmt. Es sind aber auch, abgesehen von einem alten, durch die Kopien verschleppten möglichen Schreibfehler, Reste der ursprünglichen echten Urkunden denkbar.

Für 926 spricht der Zusatz, daß zur Zeit des Königs Heinrich der Vorgang sich ereignet habe. Dagegen steht der Umstand, daß mit keinem Wort Burkard Herzog, sondern Graf neben den übrigen Grafen der Ortenau und des Breisgaus, allerdings als ihr erster, genannt wird, der zudem nach dem Eingang der Narratio damals große Macht, ja Vormacht besaß. Das weist auf die Zeit vor 918, in welchem Jahr Burkard Herzog wurde<sup>55</sup>. Außerdem ist zu berücksichtigen und gegen 926 geltend zu machen, daß Herzog Burkard bereits am 29. April dieses Jahres vor Novara in Italien gefallen ist<sup>56</sup>. Wer die Schilderung jener Vorgänge bei Liudprand von Cre-

<sup>52</sup> Vgl. *D ü m g é Reg. Bad.* S. 6.

<sup>53</sup> Vgl. Anm. 28 zu Hs. c.

<sup>54</sup> Vgl. Anm. 51.

<sup>55</sup> *Herm. Aug. Chron. MG. SS. V. p. 112, a. 918: Burghardus dux Alamanniae factus, tyrannidem invasit.*

<sup>56</sup> *MG. Lib. confrat. S. Galli p. 136: 926 ind. XIII. III. kal. Mai. Purchardus dux fortissimus Alamannorum Italia dolose occiditur; MG. SS. I. p. 56, Annales Alam. a. 926: Purchardus in Italia fugiens Langobardos, de equo lapsus brevi momento vitam finivit. Quarto post haec die, id est 6. Non. Mail, feria 2, Ungari monasterium sancti Galli omni humano solatio destitutum invadunt. — Beide Angaben ergeben den 29. April 926. Vgl. dazu auch:*

mona liest<sup>57</sup>, kann sich eine solch außergewöhnliche Versammlung sogar zweier Gaue im Zusammenhang der bewegten Ereignisse in Burgund und Italien zu Anfang des Jahres 926 kaum recht denken. Dafür ist die Zeitspanne zu kurz<sup>58</sup>. Nun ist aber dieses Jahr in allen Handschriften und Drucken überliefert, andererseits bringt nur Grandidier die einzig richtige XIV. Indictio. Der Widerspruch bleibt bestehen, das Rätsel läßt sich schwerlich befriedigend lösen. Wir wissen eben nicht, mit welchem echten Bruchstück der Urkunde der Schluß mit der Zeitbestimmung zusammenhängt. Ob wohl dem Fälscher hier Daten der verschiedenen benützten echten Vorlagen durcheinander und so nebeneinander geraten sind? Es ist dies ebenso möglich, wie auch Grandidier als Kenner die widersprechenden Zahlen berichtigt haben kann.

Das aber scheint sicher zu sein. Die für unsere Untersuchung wichtigen Stücke stellen historische Tatsachen dar, die sich zwar nicht einwandfrei datieren lassen, aber dem ganzen Zusammenhang nach in die Zeit vor 918 zu verlegen sind, da Burkard noch nicht Herzog in Alemannien war.

Fassen wir nun alle Überlegungen zusammen, dann dürfen wir als Ergebnis immerhin einiges über den Gründer und die Gründung des Klosters Waldkirch feststellen.

Erstens. Die Linie der quellenmäßigen Darlegungen führte von dem in der Urkunde 994 genannten Burkard II. und seiner Gattin Hadewig zu seiner Mutter, der Herzogin Reginlinde. Über diese Mutter des jüngeren Burkard kamen wir zur Gattin des älteren Burkard, der durch Reginlinde in der Urkunde 926 als der sonst bekannte Herzog Burkard I. von Alemannien erwiesen ist.

Zweitens: Das Kloster Waldkirch war Eigenkloster des herzoglichen Hauses der Burkardinger, sowohl unter Burkard II., wie die Urkunde 994 beweist, als auch schon unter Burkard I., wie aus den echten historischen Kernen der gefälschten Urkunde 926 zu erkennen ist. Denn nicht nur wird Burkard als Schiedsrichter angerufen oder tritt er lediglich als Wohltäter mit seiner Gattin Reginlinde auf, sondern er erscheint als Eigenkirchenherr des Klosters Waldkirch; denn jene Übeltäter der bekannten Iniuria werden aus-

Wa i t z, Jahrb. des deutsch. Reichs, Heinrich I., S. 68 Anm. 3 und die irr-tümliche Angabe der Ann. Sangall. Mau MG. SS. I. p. 77, die das Jahr 925 als Todesjahr des Herzogs angeben.

<sup>57</sup> Liudprandi Antapodosis lib. III. MG. SS. III. p. 305 sq.

<sup>58</sup> Von der Kritik ist die Stelle als Interpolation des Fälschers verdächtig. Vgl. B l o c h, S. 398 Anm. 2

drücklich zur Familie des Klosters gezählt, Burkard wird als ihr mächtiger irdischer Herr bezeichnet, die Hörigen jedoch heißen servi, Eigenleute, die den Zorn ihres Herrn fühlen sollten — aber nach der Fälschung dann doch nichts zu spüren bekamen.

Drittens: Das kann nach der ganzen Ausdrucksweise in Übereinstimmung mit der V. Indiktion am ehesten im Jahre 917 geschehen sein, also zu einer Zeit da Burkard noch nicht Herzog war, aber schon eine starke Machtposition im Breisgau und in der Ortenau besaß.

Viertens: Die Gründung des Klosters Waldkirch durch Burkard und seine Gemahlin Reginlinde ist durchaus glaubhafte Überlieferung, gegen die von den historischen Quellen aus keine ernsten Bedenken erhoben werden können. Sie ist mit größter Wahrscheinlichkeit vor 917 schon erfolgt und nicht erst nach 918 bzw. 919, wie Büttner vermutet hat<sup>59</sup>.

Es läßt sich die Annahme begründen und ist darum wohl denkbar, daß der nach der Ermordung seines Vaters, also seit 911 flüchtige Burkard<sup>60</sup> gerade im Breisgau, im dünn besiedelten Waldkircher Schwarzwaldraum Zuflucht fand und hier sich sicher fühlte. So konnte der Kampfgenosse der beiden Brüder Erchanger und Berchtold gegen König Konrad und Bischof Salomo III. von Konstanz von dieser neuen Basis aus nach der Hinrichtung der beiden (916) die Herzogsmacht zwei Jahre darauf an sich reißen und auch behaupten<sup>61</sup>.

Es sind damit die Angaben der älteren Waldkircher Forscher vollkommen gerechtfertigt, welche die Gründung des Klosters Waldkirch Herzog Burkard I. zuschreiben und in die Zeit zwischen 912 und 918 verlegen<sup>62</sup>.

Von dem Ergebnis unserer Untersuchung aus läßt sich auch einiges über die Beweggründe der Stiftung Burkards sagen. In den

<sup>59</sup> H B u t t n e r, Waldkirch und Glottertal, Manuskr. Er glaubt, daß die Gründung nach dem Sieg Burkards über König Rudolf von Burgund bei Winterthur stattfand, also nach 919, da der Herzog damals auf dem Höhepunkt seiner Macht stand. Doch ist die Zeit von 919 bis 926 sehr kurz, und die Verhältnisse unserer Urkunde sprechen nicht für diese Annahme.

<sup>60</sup> Reg. Ep. Const. I. p. 35.

<sup>61</sup> Zu den Vorgängen vgl. außerdem MG. SS. II. p. 78-87, 104 (Cas. S. Galli) und die verschiedenen Annalen SS. I p. 56 (Alam.), p. 67 sq. (Aug.), p. 77 (Sangall. mai.); MG. SS. V. p. 112 (Herm. Aug. Chron.); W e i l l e r, Gesch. des schwab. Stammes, S. 149 ff., bes. 152-161.

<sup>62</sup> W e r k m a n n, FDA. 3 (1866), S. 125; Zwischen 912 bis 920, J. B a d e r, FDA. 7 (1873), S. 15; Um 915. Damit durfte er das Richtige treffen.

historischen Quellen finden sich keine Anhaltspunkte dafür. Man kann also nur mehr oder weniger begründete Vermutungen aussprechen.

Die vorgetragene Auffassung steht zunächst in Widerspruch zu der allgemein vertretenen Meinung, daß Herzog Burkard I. aus Dank für die erlangte Herzogswürde das Frauenkloster im Elztal gegründet habe<sup>63</sup>. Der Gedanke der Sühne ließe sich vertreten im Hinblick auf die Mentalität des mittelalterlichen gläubigen Menschen, der rauhe Lebensart mit starker Religiosität gerne vereinte. Beispiele der Art ließen sich aus jener Zeit beibringen. Ware Burkard nicht erst am Ende seines Lebens, kurz vor seinem Tode (925), der ihn warnenden St.-Galler Inkluse Wiborada begegnet<sup>64</sup>, so hätten wir einen sicheren Anhaltspunkt für eine entsprechende Sühneleistung durch eine Klostergründung. Die zeitgenössischen Quellen zeichnen Burkard nicht in sehr günstigen Farben. So darf man die Sühnegesinnung wenigstens nicht ausschließen, zumal der Einfluß der frommen Reginlinde nicht außer acht gelassen werden darf. Am nächsten liegt die ungekünstelte, natürliche Erklärung, die einfach an eine wirtschaftliche Erschließung des vielleicht aus altem Herzogs- und Königsgut Burkard zugefallenen Elztalgebietes denkt<sup>65</sup>, ohne dabei den Ausbau der herzoglichen Machtposition übergebühlich zu betonen. Dabei ist es bei dem grundgläubigen Sinn jener Zeit durchaus denkbar, daß Burkard durch eine kirchliche Stiftung jenes Gut, das er nicht ganz rechtmäßig erworben haben mag, gleichsam so der Kirche übergab und als Grund- und Eigenkirchenherr dennoch vollkommenes Verfügungsrecht behielt.

#### *Anhang*

Grandidier, Histoire d'Alsace I (Strasbourg 1787)

Pièces justificatives Tit. 256. p 109-111.

Initio anni 926

Charta, sive notitia publica donationis, quam fecerunt octavo seculo in marcâ Ettenheim Ruthardus comes et ejus coniux Wisigardis Ecclesiae Argentincnsi, quâ simul reguntur initio anni DCCCCXXVI. fines monasteriorum Ettinheimensis et Waldkirchensis.

<sup>63</sup> So Wetzel I S. 24, nachgeschrieben wohl Werkmann S. 126, der wiederum auf Bader, Badenia II. 590 sich beruft.

<sup>64</sup> MG. SS. V p. 112 (Herm. Aug. Chron. ad a. 925).

<sup>65</sup> Naheres in meiner Arbeit St. Peter und St. Martin bei Waldkirch, Diss. 1946

Ex antiquissimo codice Evangeliorum seculi XI., qui servatur in tabulario Abbatiae Ettenheimensis.

(1) In nomine domini nostri Jhesu Christi salvatoris mundi, conscriptio recitanda est veri testimonii. Fuit vir boni consilii, nomine Ruodharius, cum conjugē sua Wisigarde, qui ambo una mente cogitaverunt, qualiter cum istis terrenis atque caducis rebus acquirere et invenire possent perpetuam vitam ac reconciliare sibi Deum patrem omnipotentem, tradideruntque haereditatem suam ad dominium sanctae Mariae semper virginis Argentinensis civitatis, in marcha Ettenheim quidquid ad ipsum locum pertinet tam silvis quam pratis, terris, aquis, aquarumque decursibus, cultis et incultis, quidquid dici aut nominari potest

(2) Postea autem facta est contentio inter confines illarum partium, ut familiae, quae pertinent ad monasterium, quod vocatur Waldkircha, videntes, quod illorum terrestres dominus Burchardus valde sublevatus est per potentiam huius mundi, pari consilio irruentes in haereditatem sanctae Mariae proxima loca, quae adjacent monasterio Ettenheim, sicut fuerant segetes adhuc immaturae, succiderunt, et inde asportaverunt. Postea vero monachi supradicti loci venientes ad Burchardum interpellaverunt eum pro ista injusta praesumptione, quae in illis facta est. Ipse vero, ut audivit, iratus est valde, et ipsam injuriam, quam servi illius praefato monasterio intulerunt, festinanter emendare curavit.

(3) Tradidit itaque cum manu uxoris suae Reginlindae ad monasterium, quod dicitur Waldechircha colonias duas, unam in Wilo, alteram in Gifido, ad dirimendam controversiam illam,

(4) ea videlicet ratione, ut ipsi fraterculi Ettenheimensis monasterii pro redemptione animarum illorum ipsorumque successorum ipsas res tam terris quam silvis, quas supra nominatus via Rhuodharius ad sanctam concessit Mariam sine ulla contradictione firmiter teneant atque possideant

(5) quod si nosmetipsi aut ullus de heredibus nostris contra hanc donationem aliquid perversa mente, aut injusto consilio venire contra veritatem temptaverit, inprimis iram Dei et sanctorum omnium reus incurrat, et in aerarium regis auri uncias quinque, argenti pondera decem coactus persolvat Haec tamen traditio per regiam potestatem et omnium justorum firma et inconversa permaneat.

(6) Acta est haec chartula modernis temporibus Henrici Regis, sub Bernoldo comite (in publico mallo, in oppido quod dicitur Chincihdorf, coram cuncta frequentia populi utriusque provinciae tam Mortinaugie, quam Brisigoviae, qui praesentes fuerunt, quando haec traditio facta est), testibus subnotatis S ipse Burchardus (cum caeteris comitibus, qui ibi tunc aderant, quando haec traditio facta est), S. Bernolt, S. Adalbero. S. Vodalrich. S. Adelbero. S. Gundram. S. Wachori advocati, cum cujus manu hanc epistolam firmavit et missam relegit. Signum Dieterich. S. Gotzhelin. S. Uto. S. Diuto. S. Wicchart. S. Herrat. S. Gotehelm. S. Bernhart. S. Rihbart. S. Madelgolsz. S. Cuzzo. S. Vodelhm. S. Adelbert. S. Bezo. S. Luitolt.

S. Hermenolt. S. Herroolt. S. Hunger. S. Heduit. S. Gotedankh. S. Gozbert. S. Irminolf. S. Welfim. S. Einhart. S. Meginhart. S. Grimolt. Acta hec est anno incarnat. dom. nostri Jhcsu Christi DCCCCXXVI. indictione XIV., sub venerabili Episcopo Richwino & Wolffhardo Abbate.

(7) Terminalia loca Silvulae, ad australem plagam Ringchinwach, Rida, Wartle, Steine, Bancenle, Buruc, Egilolfes, ad fontem Buruchbaci, inde ad viam Snette, Stephanesvirst Wezistein, Stoufinberg, ad Rubrum volutabrum, Seleberc, Luisboldisrode. usque ad commarchium Alamannorum. Ad aquilonalem partem, Tieffingruoba, Dahsbah Smie bah, Otensneita, Seranna, ad angulum Sulzbah, Hadesmareschneu, Milimutstein, Wolferisbah, Cambach, Braitenvurt ad confinium Alamannorum

## Aus der Pfarrei Mimmenhausen

*Ein Beitrag zum religiösen Brauchtum des Barock*

Von Hermann G i n t e r

Das freundliche Dorf Mimmenhausen („bei den Häusern des Mimo“) im fruchtbaren Salemer Tal ist in seinem Ursprung eine alemannische Siedlung<sup>1</sup>, wie Kippenhausen, Deggenhausen, Baitenhausen und Ahausen, alle im südlichen Linzgau gelegen, und hätte damit seinen Beginn in der Zeit, da die Alemannen nach der Niederlage vom Jahre 497 den inneren Ausbau ihres Gebietes vollzogen. Als „Mimminhusen“<sup>2</sup> erscheint es erstmals urkundlich im Jahre 1132. Wie zur Zeit der römischen Besetzung in der Gegend schon vereinzelt Christen gelebt haben mögen, so kann auch für die Zeit der alemannischen Durchdringung nur sporadisches Christentum vorhanden gewesen sein. Erst die Zeit der fränkischen Herrschaft brachte die Christianisierung der Gegend<sup>3</sup>, das ist also das 7. Jahrhundert, in dem (613) Herzog Kunzo vom nahen Überlingen steht, bekannt aus der Vita des hl. Gallus. An die fränkische Missionierung gemahnt auch das Patrozinium des fränkischen Nationalheiligen Martinus an Mimmenhausens Mutterkirche von Seefelden<sup>4</sup>, das auch zu den ältesten Siedlungen im südlichen Linzgau zählt, wie der Kirchen von Daisendorf, Neufrach, Ittendorf und Sipplingen. Mit Aufkirch (bis zum Jahre 1350 Mutterkirche von Überlingen) und Bermatingen war Seefelden eine Urkirche der Gegend, für die eine Hundertschaft des alemannischen Stammes zugeordnet war; dabei darf man annehmen, daß die Entwicklung von der Christianisierung des 7. Jahrhunderts bis zur Abgrenzung als Pfarrei im Laufe des 9. Jahrhunderts zum Abschluß gekommen ist.

---

<sup>1</sup> A. Semler Überlingen o. J., S. 23.

<sup>2</sup> Notit. fundat. mon. s. Georgii, MG. SS. 15, 1021. In dieser Zeit (1142) erscheinen Heinrich und Hartmann von Mimmenhausen als Zeugen bei der Bestätigung der Klostergründung Salem durch Konrad III. (FDA 1, 139).

<sup>3</sup> Semler a a O. 27 ff. — H. Tuchle, Kirchengeschichte Schwabens, 1. Bd., 1950, 37 ff.

<sup>4</sup> Über die Pfarrei Seefelden handelt X. Stajger in „Salem oder Salmansweiler“, Konstanz 1863, S. 392-454.

In eben diese Ursparrei *Seefeld*, zu deren Pfarrbezirk noch im Realschematismus des Jahres 1939<sup>5</sup> die Gemeinden Oberuhldingen, Mühlhofen, Unteruhldingen, Nußdorf und Deisendorf zählen, gehörte bis in das 17. Jahrhundert herein auch unser Mimmenhausen. Nach X. Staiger<sup>6</sup> wäre Mimmenhausen im Jahre 1331 Filial von Seefeld geworden. mit Zehnten und Einkünften Eigentum des Domkapitels zu Konstanz, nachdem an dieses auch bisheriger Besitz des Klosters Petershausen in unserem Ort gefallen war. Wenn unser Ort auch nicht so groß gewesen sein mag, so hatte er doch seine Kapelle, von deren Vergrößerung<sup>7</sup> das Jahr 1360 zu berichten weiß. Daneben wurde in diesem Jahre noch eine „Pelagi-Feldkapelle“ auf dem Weg nach Tüfingen gebaut. Aber Genaueres hören wir über das Kirchlein erst im Jahre 1495<sup>8</sup>. „die kirche zue Mimmenhausen Costantzer bistumbs in der ere unser lieben frowen. sant Sebastians. sant Johans und sant Silvesters gewihet. die dan an tochter und an die pfarrkirchen Seevelden als an die muter gehörig ist“ In eben diesem Jahre 1495 wurde an unserer Kirche eine Kaplaneipfründe<sup>9</sup> errichtet und dazu ein Kaplaneihaus gebaut, was allerdings später wieder zeitweilig zum Erlöschen gekommen ist Die Förderung der Seelsorge zu Mimmenhausen ist sicherlich nicht ohne Einfluß des so mächtig gewordenen Klosters Salem zu denken, das ja in unmittelbarer Nähe lag. Dabei mag besonders ins Gewicht fallen, daß der in jenen Jahren (1494—1510) zu Salem regierende Abt Johannes II Scharpfer<sup>10</sup> aus Mimmenhausen gebürtig war. Ihm und den späteren

<sup>5</sup> Handbuch des Erzbistums Freiburg, I Bd., Realschematismus, 1939, S 342 ff

<sup>6</sup> A. a. O S 359-391 ist die Pfarrei Mimmenhausen behandelt — Einen wertvollen Beitrag hat auch geboten Jos. Klein mit seiner Abhandlung „Geschichtliches von der Pfarrei und Pfarrkirche Mimmenhausen“ in „Birnauer Kalender 1930“, S 73-82 Hier die folgenden Angaben über Pfarrkirche und Kapellen des Ortes

<sup>7</sup> J. Klein a. a. O S 73. Darnach hatte die vergrößerte Kapelle gotische Fenster und war etwa halb so groß wie die spätere Kirche von 1716.

<sup>8</sup> A. Krieger: Topogr. Wörterbuch d Großh Baden, 2. Bd., 1905, Sp. 193

<sup>9</sup> Klein a. a. O. S. 73 f. Stifter der Pfrunde war der Konstanzer Amtsherr Johansen vom Kungseck zum Kungsecker Berg, an den heute noch ein Epitaph an der Südwand unserer Pfarrkirche erinnert

<sup>10</sup> Der Abt, dessen Name auch Scharpfer geschrieben wurde, ist der Erbauer der Kranken- oder Siechenkapelle zu Salem, die später Bruderschaftskapelle Unserer Lieben Frau und des hl Sebastian wurde und im Obergeschoß die Klosterbibliothek untergebracht erhielt. Aus dem großen Brand von 1697, der auch dieses Heiligtum vernichtete, konnte wenigstens das schöne Altarwerk gerettet werden, das der bekannte Maler Bernhard Strigel aus Memmingen im Jahre 1507 in Auftrag bekommen hatte. Vgl. H. Ginter: Kloster Salem, 2. Aufl 1937, S 23



salemischen Äbten Johannes III. Fischer<sup>11</sup> (gest. 1543), Vitus Necker<sup>12</sup> (gest. 1587) und vor allem Thomas I. Wunn<sup>13</sup> (gest. 1647) — alle aus unserem Ort stammend — hatte Mimmenhausen nicht wenig zu danken. Dem letzteren besonders die Errichtung einer eigenen Pfarrei, was sich endlich im Jahre 1630 vollziehen konnte und nur möglich war durch die Bereitschaft Salems<sup>14</sup>, die Hälfte des Pfrundeinkommens für die Neugründung zu stellen.

Die neue Pfarrei umfaßte<sup>15</sup> neben dem Ort Mimmenhausen die Dorfer Grasbeuren und Tüfingen, dazu die Höfe Banzenreute, Mendlishausen und Killenberg, wie den Weiler Tiergarten, dessen Bauten 1767 niedergelegt worden sind. Bis zur Aufhebung des Klosters Salem im Jahre 1803 gehörte Mimmenhausen zum Oberamt Salem<sup>16</sup>, das weitere solche Ämter zu Ostrach und Schemmerberg, dann Pflegeämter zu Ehingen und Unterelchingen wie Obervogteiämter zu Stetten a. k. M. und Munchhöf unterhielt. Auch das Patronatsrecht an unserer Pfarrkirche lag bei Salem.

Schon diese Hinweise machen deutlich, wie sehr Mimmenhausen in *Beziehung zum Kloster Salem* stand und was es diesem nicht alles zu danken gehabt haben mag. Die Hilfe des mächtigen Stiftes nebenan ward bitter notwendig im Ablauf des Dreißigjährigen Krieges, in dessen Mitte die Pfarrei Mimmenhausen ja erst ihr Leben beginnen wollte, in jenen furchtbaren Zeiten, die dieser Krieg in un-

<sup>11</sup> Durch ihn wurde im Jahre 1540 in Salem die St.-Sebastians-Bruderschaft an der von seinem Landsmann Scharpfer erbauten Liebfrauenkapelle errichtet, nachdem der heiße Sommer jenes Jahres eine starke Ausbreitung der Pestseuche mit sich gebracht hatte. Vgl. Staiger a a O S. 129.

<sup>12</sup> Abt Vitus regierte zwar nur 4 1/2 Jahre, tat aber (nach Steiger a a O S 136) nicht wenig zur Förderung des wissenschaftlichen Studiums seiner Mönche und der Klosterbibliothek. Sein Name (allerdings wird Necker hier Jodocus II genannt) ist neuestens wieder in Erscheinung getreten durch die Publikation über sein kostlich gemaltes Gebetbuch, das sich heute in der Zentralbibliothek zu Zürich befindet, vgl. A. Schmid, „Das Gebetbuch des Abtes Jost Necker von Salem“ in der Festschrift („Neue Beiträge zur Archäologie und Kunstgeschichte Schwabens“) für Julius Baum, 1952, S 138 ff.

<sup>13</sup> Abt Thomas regierte von 1615 bis 1647 und ist eine der stärksten Persönlichkeiten in der Reihe der salemischen Pralaten. Ihm ist der vollige Klosterneubau zu danken, der unmittelbar vor Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges fertig wurde. Auch die Ausstattung des Munsters erfuhr durch ihn wesentliche Förderung. Vgl. über ihn: K Becker, Salem unter Abt Thomas I Wunn u d. Grundung d. oberdeutschen Cistercienser-Kongregation, Cistercienser-Chronik 48, 1936, 137 ff.

<sup>14</sup> Es dürfte richtig sein, Abt Thomas als den eigentlichen Gründer seiner Heimatpfarre Mimmenhausen zu bezeichnen.

<sup>15</sup> Klein a a O. S. 75

<sup>16</sup> FDA 15, 117



Foto: Ginter

Die heutige Pfarrkirche von Mimmenhausen  
ist das Werk des 18. Jahrhunderts

heilvollstem Ausmaß gerade über das Salemer Tal und seine Bewohner gebracht hat<sup>17</sup>. Mehr als einmal waren die Verhältnisse so notvoll, daß kein Seelsorger am Orte mehr existieren konnte und das nahe Kloster in der Pastoration aushelfen mußte. Erst Pfarrer Jakob Wittmayer<sup>18</sup> war es, der eine geregelte pfarramtliche Tätig-

<sup>17</sup> Vgl. dazu die für unsere Heimat kulturgeschichtlich so wesentliche „Beschreibung des Schwedischen Krieges“ aus der Hand des salemischen Konventualen P. Sebastian Bürster, einer Handschrift im Karlsruher General-Landes-Archiv, die Fr. von Weech im Jahre 1875 publiziert hat.

<sup>18</sup> Von ihm stammt das älteste Casualienbuch der Pfarrei, das W. folgendermaßen einleitet: „Die Namen einiger im Jahre 1646 Getauften sind mit

keit entfalten und diese von 1645 bis 1683 ausüben konnte. Sein Nachfolger Johann Michael Kessler (1683—1690) vermochte das übel aussehende Gotteshaus wieder etwas herzurichten<sup>19</sup>. Aber erst dem aus Konstanz gebürtigen Pfarrer Johann Jakob Schellhas (1690—1719) wurde es möglich, an Stelle des völlig unzulänglich gewordenen Gotteshauses und seiner ruinösen Ausstattung etwas Neues, nämlich die in unsere Tage hereinreichende Pfarrkirche<sup>20</sup>, zu erstellen, worauf entsprechende Ausstattung nachfolgte.

---

dem alten Taufbuch verlorengegangen im Schwedenkrieg Ein Schwedenregiment hat den ganzen Winter allhier in Mimmehausen gelegen und den Flecken dergestalt verwüestet und also verderbt, daß sie alle fruchtbaren Baume abgehauen, die Häuser ausgeweidet an Holz, sonderlich aber haben sie den Pfarrhof, darin ein Rittmeister den ganzen Winter gelegen, also zugericht, daß sie den meisten Hausrat aus Holz samt etlichen meiner Bucher, darunter auch Tauf- und Jahrtagbuch, verbrannt Alles dieses habe ich für meine Nachfolger wollen hersetzen, damit sie nicht die Schuld am Fehlen genannter Bucher meiner Nachlässigkeit zumessen“ Vgl. Klein a. a. O. S. 76.

<sup>19</sup> Nach Klein (76 f.) ist das 1688 geschehen, nach ihm wurde 1690 auch der Umbau des Pfarrhauses begonnen.

<sup>20</sup> Darüber berichtet der Pfarrer selbst, der zu Konstanz bei den Dominikanern gestorben ist, in dem hier zu besprechenden Jahrtagbuchein von Mimmehausen (fol. 154). Wir geben den Bericht — im Gegensatz zu Klein (S. 77) — in der Form der Urschrift wieder. „Einer lieben Posterität soll ohnverhalten seyn, daß bey meinem aufzug ich ein alte dunckhele mit wurmstichigen schlechten altaren und ostrich boden besetzte Kirchen gefunden habe und nit gewust hatte, aus allen der Kirchen und Capellen paramenten, ausgenommen 1 Kelchciborio und 3 oehlbixlen, 20 fl. zu losen. immittelst aber under wählender meiner 26jähriger regierung verschafft, das mit 1500 fl. unkosten ein neue Kirch erbauet, ein neue Monstranz und ein neuer Kelch verfertigt worden sambt denen sauberen paramenten und Kirchen Zieraten sowohl in der Capell [Liebfrauenkapelle?] als in der pfarrkirchen. Darzue ich ex proprio sehr vihl contriburet und mit Sollicitieren ebenfahls nammhafften Beytrag von anderen erhalten hab. Die Kirchen in gegenwartigen regularen stand zu erheben haben neben mir laboriert und sehr geeuferet Ihro Hochwürden H. P. Franz Leimberer Groß-Keller in Salem und gleich hernach elevirter prior, H. Johannes Sauter rath und Jager Mr [Meister] in Salem und H. Valentin Hagenbach Staabhalter, Ammann und patron pfleger zue Mimmehausen

also testiere Jo Jacob Schellhas pfarrer in Mimmehausen.

Anno 1718“

Dazu ein Wort über des Pfarrers großen Helfer bei seinem Werk! P. Franz Leimberer war gebürtig zu Markdorf, begleitete seinen Abt Stephan I. Jung (über diesen, P. Marian Gloning in dieser Zeitschrift NF 6, 1905, S. 77 ff.) im Sommer 1714 zur Visitation des Tochterklosters Raitenhaslach, wobei der dortige Prior abgesetzt und Leimberer für ihn eingesetzt wurde, ist 1721 Theologieprofessor im schweizerischen St. Urban, wurde dann Prior zu Salem und später Sekretar der oberdeutschen Kongregation des Ordens,



Foto: Ginter

Das Innere der Pfarrkirche von Mimmenhausen zeigt noch durchaus barocke Züge

Bald nachdem die Pfarrkirche errichtet worden war, wurde eine Kapelle an der Straße nach Mühlhofen wieder abgebrochen, von deren Grundmauern sich noch wenig erhalten hat. Nichts mehr vorhanden ist dagegen von der „Frauenkapelle“, die an der Straße nach Tüfingen gelegen war und 1841 abgebrochen wurde. Doch ist die Killenbergkapelle<sup>21</sup> noch da, 1489 erbaut von Abt Johannes Scharpfer zur Ehre seines heiligen Namenspatrons, 1595 restauriert und seit 1852 durch Abbruch des Altars exekriert. Die Hinweise auf die Kapellen sind am Platze, weil die Heiligtümer uns als Mittelpunkt des religiösen Brauchtums von Mimmenhausen begegnen werden.

dazu Protonotarius apostolicus und starb als Senior seines Stiftes am 28. März 1745 (FDA NF 6, 115). Schellhas hatte also eine bedeutende Persönlichkeit Salems und der oberdeutschen Ordensprovinz zum Helfer.

Über Einzelheiten und Handwerker des Baues wie dessen Ausstattung sei auf Klein (a. a. O. 77 ff.) verwiesen!

<sup>21</sup> Sie liegt in prächtiger Lage auf einer kleinen Anhöhe neben dem sogenannten Killenweiher und zeigt reiche Steinmetzdekoration ihrer Fassade. Im Inneren sind kürzlich Büstenbilder der Apostel zutage getreten, wohl Malereien aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Neben an wohnte im 18. Jahrhundert der bekannte Bildhauer und Stukkator Josef Anton Feuchtmayer mit seiner kinderreichen Familie. Er hat das Kapelleninnere im Sinne des Barock umgestaltet.

Quelle für unser Wissen um dieses Brauchtum ist ein „*Jahrtag*“-*Kirchenbüchlein*<sup>22</sup> des Pfarrarchivs Mimmenhausen, in Quart gehalten, bis zur Seite 151 paginiert, und dann bis 161 foliiert. Verfasser ist Pfarrer Jakob Wittmayer, und die Niederschrift dürfte um das Jahr 1660 entstanden sein. Zu den Eintragungen Wittmayers gesellen sich solche seiner Nachfolger, durchweg nicht in dem sauberen, kraftvollen Duktus seiner Schrift gehalten. Leider sind nur die Aufzeichnungen vom 1. Mai bis Ende des Jahres erhalten, jene der ersten vier Monate fehlen. Doch scheint uns die Veröffentlichung des Vorhandenen trotz dieser überaus bedauerlichen großen Lücke noch sehr am Platz. Wir haben ja nicht viel an solchen Quellen. Die landläufigen Ortsgeschichten wissen im allgemeinen nur wenig über das kirchliche Brauchtum dieser späten Zeit, in der dasselbe so hoch entwickelt gewesen ist. Hauptsächlich wohl deshalb, weil es der Quellen dafür zu sehr gebricht und weil ein Seelsorger, der diese Dinge genau schriftlich fixiert, zu den Seltenheiten gehört, damals wie heute. Eine rühmliche Ausnahme bildet für unsere Gegend — neben Mimmenhausen — Pfarrer Johann Jakob Salomon im unweit entfernten Altheim<sup>23</sup>. Von ihm stammt eine im Jahre 1723 niedergeschriebene Gottesdienstordnung für seine Pfarrei, die sehr ausführlich gehalten ist und manche Lücke des Büchleins von Mimmenhausen zu schließen weiß. Bei der großen Nachbarschaft der beiden Pfarreien ist die Möglichkeit des Vergleichs und der Ergänzung besonders wertvoll. Manches enthalten die Aufzeichnungen von Mimmenhausen gar nicht, was jene von Alheim angeben, die in jedem Fall vermerken, wann zu predigen oder nachmittags Rosenkranz zu beten ist (Alheim hatte eine sehr blühende Rosenkranzbruderschaft<sup>24</sup>). Im all-

---

<sup>22</sup> Der jetzige Pfarrherr von Mimmenhausen, K a i l B a u r, der die Freundlichkeit hatte, mich auf das Büchlein aufmerksam zu machen, hat dasselbe mit großer Sorgfalt neu binden lassen und damit für lange Zeit wieder gesichert. Nicht mehr zu finden sind die Seiten 1-44 und die Blätter 105-108. — Confrater Baur sei auch an dieser Stelle für seine Beratung herzlichst gedankt!

<sup>23</sup> Vgl. P. Benvenut S t e n g e l e, Beiträge zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Alheim im Linzgau, FDA. 20, 1889, 299 ff. Hier auf S. 241-246 die im Jahre 1723 niedergeschriebene Gottesdienstordnung des Pfarrers Johann Jakob Salomon (gest. 1746) für seine Salemtalpfarrei, die nachher laufend beigezogen ist.

<sup>24</sup> Im Visitationsbescheid von 1645 (S t e n g e l e 234) wird die St-Otmars-Bruderschaft zu A. erwähnt, in jenem von 1696 (S. 235) erscheinen zwei Bruderschaften am Ort, die eine zu Ehren der Gottesmutter und St Otmars, des ursprünglichen Kirchenpatrons, die zweite unsere Rosenkranz-Bruder-

gemeinen gewinnt man aber hier und dort dasselbe Bild, nämlich jenes eines blühenden religiösen Lebens, wie es der großen religiösen Erneuerungsbewegung des Barock<sup>25</sup> zukommt, in unserer eigentlichen, südwestdeutschen Heimat der Zeit des 18. Jahrhunderts. In diesem hat sich das Kloster Salem zu denkbar größten baulichen und künstlerischen Leistungen<sup>26</sup> erhoben, wie dem Neubau seiner umfänglichen Klosteranlage<sup>27</sup>, dem Bau der herrlichen Wallfahrtskirche zu Birnau<sup>28</sup> und der wahrhaft üppigen Ausstattung seiner eigenen Klosterkirche. Hinter diesem gewaltigen Schaffen stand eine Hochblüte religiös-asketischer Art inmitten seines großen Konventes. Nur zu verständlich, daß dieses schöne, machtvolle Vorbild in unmittelbarer Nähe der Patronatspfarre Mimmenhausen stärkste Impulse auf dem gleichen Gebiet zu geben vermochte.

Das mußte um so mehr der Fall sein, als zu Mimmenhausen dauernd Leute wohnten, die in Diensten des Klosters standen, zu Salem selbst aber offenbar nicht leicht Wohnungsmöglichkeit bekommen konnten. Das sind vielfach Leute in angesehenen Stellungen<sup>29</sup>, die nun der Pfarrei Mimmenhausen ein besonderes Gepräge innerhalb der religiösen Betätigung zu geben vermögen. Denn sie machen offensichtlich in der Kirche zu Mimmenhausen an den Gottesdiensten mit und gehen z. B. nur am Gründonnerstag in der Stiftskirche zu Salem mit dem dortigen Konvent zur hl. Kommunion, wie das eigens vermerkt wird. Sie sind auch vermögend genug, für die Pfarrkirche Mimmenhausen *Jahrtagsstiftungen* vorzunehmen und damit deren Pfründe zu fördern. Wir begegnen in diesen Stiftungen salemischen Beamten verschiedenen Grades. Bald ist es die Frau eines klöster-

---

schaft, die 1677 errichtet worden sei. Heute ist St. Pankratius Kirchenpatron und St. Otmar patronus secundarius. Als einzige Bruderschaft existiert noch die vom hl. Rosenkranz

<sup>25</sup> Vgl. die Hinweise bei G. S c h n u r e r (Kirche und Kultur des Barock oder Kirche und Kultur des 18. Jahrhunderts), bei J. B e c k („Die Seelsorge“ in „Kirche und Reformation“ von J. Scheuber, 1928, 280 ff.) oder J. W e i n g a r t n e r, *Der Geist des Barock*, 1925

<sup>26</sup> H. G i n t e r, *Kloster Salem*, 1937, 36 ff.

<sup>27</sup> H. G i n t e r, *Beiträge zur Salemer Kunstgeschichte des Barock*, FDA. NF. 35, 1934, S. 215 ff.

<sup>28</sup> H. G i n t e r, *Kloster Birnau* (1949).

<sup>29</sup> Zeugnis dafür ist die reiche Ausstattung an Altaren und dergleichen, die die Pfarrkirche von Salem aus erhielt, und an Gedenksteinen, die sich nur Leute von Rang errichten lassen konnten. Vgl. dazu K l e i n a a O. pass. Ebenso die Erhebungen, die P. Adolf Dietrich in „Aus dem Salemer Totenbuch“ (Bodensee-Chronik 1930, S. 76) gemacht hat

lichen Sekretärs, bald eines Hauptmanns der klösterlichen Truppe<sup>30</sup> (der 1732 in Kehl stirbt und in der Pfarrkirche daheim sein Epitaph erhält), bald ein Rat und Oberamtmann, bald ein Rentmeister<sup>31</sup>, ein Rittmeister<sup>32</sup>, immer in Diensten Salems. Auch ein einfacher „Musketier“ (Johann Eiselin mit Namen) wird genannt, der — ebenfalls zu Kehl — im Jahre 1730 sterben mußte. Das Stiftungskapital für die Jahrtage ist dabei sehr verschieden. Es sind 50 fl. zu einer heiligen Messe, 120 fl. zu zwei heiligen Messen, 200 fl. und 6 Jauchert Acker zu einer Vigil mit einem Seelenamt und zwei heiligen Messen (drei Priester!). Der Geistliche kann 30 Kreuzer bei einer heiligen Messe bekommen oder 40 Kreuzer oder wieder 1 fl. bei zwei heiligen Messen. Immer ist auch eine Spende für die Armen dabei<sup>33</sup>, bei einer heiligen Messe gewöhnlich 20 oder 30 Kreuzer. Als Sonderfall in der Reihe steht Joachim Widmer, der 1738 „mit Weib und Kind“ nach Ungarn („Ungeren“) auswandert und vorher noch eine Meßstiftung in die St.-Leonhards-Kapelle macht. Auch bei ihm ist die Gabe an die Armen nicht vergessen, wie der letzte salemische Abt Kaspar Öchsle in seinem Testament vom Jahre 1805 bestimmt, daß bei jedem für seine Seelenruhe zu haltenden Opfergottesdienst der Betrag von 100 fl. zu Spenden an die Armen zu geben sei<sup>34</sup>.

Wenn auch diese Proben von Jahrtagsstiftungen einer kleinen Pfarrei manchem Interesse begegnen, so ist uns das Mimmehäuser Jahrtag-Büchlein wichtiger wegen der Aufzählung der damaligen Feiertage, auch wenn sie erst am 1. Mai beginnt. Sie enthält zunächst die Einleitung zu den Feiertagen, d. h. sie gibt die dazugehörigen *Fasttage* an. (Natürlich auch die jeweiligen drei Quatemberfasttage, d. h. deren nur zwei, nämlich Pfingst- und Adventsquatember, Herbstquatember fehlt!) Es geht also eigentlich um die lange Reihe

<sup>30</sup> Salem unterhielt eine eigene kleine Garnison, über die J. Klein in Bodensee-Chronik 1938, S. ff., handelt.

<sup>31</sup> Sein Name ist Bernhard Wagenhauser, wohl verwandt mit dem am 23. 4. 1647 zu Mimmehäuser gebürtigen sanktgallischen P. Simon Wagenhauser, der als Professor der Theologie amtierte und am 30. 3. 1720 im Kloster St. Gallen gestorben ist (Bodensee-Chronik 1931, S. 55). — B. Wagenhauser wird auch als „erster Stifter des Rosenkranzaltars, der 1717 in die Kapelle transferiert wurde, erwähnt.

<sup>32</sup> Er hieß Johann Friedrich Billeneder, starb 1723 und erhielt in der Pfarrkirche sein — noch vorhandenes — Epitaph (H. Ginter in Birnauer Kalender 1930, 83 f.).

<sup>33</sup> Wahrscheinlich war es eine Brotspende wie zu Klufftern im Linzgau (H. Weis mann, Geschichte des Dorfes u. d. Pfarrei Klufftern, 1948, S. 181).

<sup>34</sup> J. Klein, Kaspar Öchsle, in „Birnauer Kalender 1922“, S. 66.

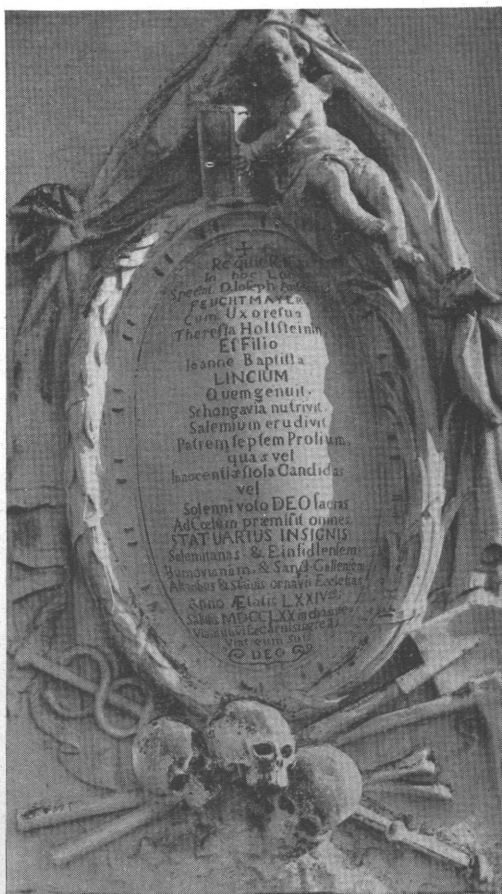


Foto: Ginter

Wohl von der Hand seines Schwiegersohnes Johann Georg Dürr stammt das Epitaph für den großen Barock-Plastiker Josef Anton Feuchtmayer an der Pfarrkirche von Mimmenhausen

von Vigilfasttagen<sup>35</sup>. Alle folgenden Festtage nämlich werden durch einen Fasttag eingeleitet: Hl. Johannes d. T. (24. Juni), Peter und Paul (29. Juni), hl. Jakobus (25. Juli), hl. Laurentius (10. August),

<sup>35</sup> Vgl. dazu die Hinweise über mittelalterliches Fasten und Fasttage bei L. A. Veit, Volksfrommes Brauchtum und Kirche im deutschen Mittelalter, 1936, pass.



Mariä Himmelfahrt (15 August), hl. Bartholomäus (24. August), hl. Matthäus (21 September), hl. Simon und Judas (28. Oktober), Allerheiligen, hl. Andreas (30. November), hl. Thomas (21. Dezember) und Weihnachten. Die Aposteltage hatten also damals noch ihren Vigilstag. Kein Vermerk steht z. B. bei Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Fronleichnam, St. Michael und anderen Tagen, die den Vermerk „feierlich“ führen und in der folgenden Feiertagsliste erscheinen. Der Vermerk bei den Vigiltagen heißt gewöhnlich: „Am Abend zuvor ein gebotener Fasttag.“ Bemerkenswert ist die Seltenheit der Fasttagsliste von Mimmenhausen. Wir finden sie nicht bei den Listen von Altheim, Pfullendorf<sup>36</sup>, Sipplingen<sup>37</sup> und Kreenheinstetten<sup>38</sup>, die wir zum Vergleich beziehen.

Was nun die *Feiertage*<sup>39</sup> selbst angeht, so sind sie zu Mimmenhausen in zwei Gruppen aufgeteilt: die einen gelten als „feierlich“, die anderen als „hochfeierlich“. Zu den letzteren gehören: Christi Himmelfahrt, Pfingstsonntag mit Montag und Dienstag, Fronleichnam, Mariä Himmelfahrt und Weihnachten. Bei letzterem wird eigens vermerkt, daß es eines der „4 hohen Feste“ sei, ein „Vierfesttag“, wie man das heute noch nennt. Alle folgenden Tage sind mit „feierlich“ gradiert. Das sind vom 1. Mai an: Philipp und Jakobus (1. Mai), Kreuz-Auffindung (3. Mai), der Freitag nach Christi Himmelfahrt, der sogenannte „kleine Hagelfeiertag“, der eigens als „feierlich für die Pfarrei“ geführt wird, Mittwoch vor Pfingsten als „Viehfeiertag“, Pfingstmittwoch; Johann B. (24. Juni), Johann und Paul (26. Juni) als „Großer Hagelfeiertag“, Peter und Paul, Ulrich (4. Juli), Maria Magdalena (22. Juli), Jakobus (25. Juli), Laurentius (10. August), Rochus (16. August), Bartholomäus (24. August), Matthäus (21. September), Michael (29. September), Simon und Judas (28. Oktober), Allerheiligen, Martin (11. November), Katharina (25. November), Konrad (26. November), Andreas (30. November), Nikolaus (6. Dezember), Unbefleckte Empfängnis (8. Dezember), Thomas (21. Dezember), Stephanus, Johannes Ev., Unschuldige Kinder und Silvester.

<sup>36</sup> J. Schupp, Der Pfullendorfer Kirchenkalender vor 400 Jahren, Bodensee-Chronik 1935, S. 11.

<sup>37</sup> J. N. Schatz, Aus dem Seelbuch der Pfarrei Sipplingen, Bodensee-Chronik 1929, S. 78 ff.

<sup>38</sup> H. Weißmann, Über den Rang der Kirchenfeste bei unseren Vorfahren, Bodensee-Chronik 1927, S. 106.

<sup>39</sup> Über Feiertage im Mittelalter vgl. das vorhin genannte Werk von L. A. Veit! — Die Konstanzer Synodalstatuten von 1609 haben 30 gebotene Feiertage.



Foto: Ginter

Das ausgezeichnete Rokoko-Epitaph des salemischen Beamten Franz Xaver Prügger von 1740 an der Pfarrkirche von Mimmenhausen, zweifellos ein Werk des Josef Anton Feuchtmayer

In der langen Reihe der Feiertage von Mimmenhausen fehlen nun einmal einige, die 1723 zu Altheim gehalten wurden. So Mariä Geburt<sup>40</sup> (8. September) und Kreuz-Erhöhung<sup>41</sup> (14. September). Eigen-

<sup>40</sup> Dabei gehört der Tag zu den „älteren Marienfesten“ (K. A. H. Kellner, Heortologie, 1901, S. 145 f.

<sup>41</sup> Nach Kellner (a. a. O. S. 189) im Abendland nur zögernd eingeführt, nach Veit (a. a. O. S. 93 f.) doch im Spätmittelalter allgemein verbreitet.

artig bei der großen Nähe der beiden Pfarreien. Beide existieren wiederum im Pfullendorfer Kalender aus der Zeit um das Jahr 1500. Sollten sie zu Mimmehausen nur versehentlich nicht registriert worden sein? Bei Altheim fehlen dann die Feiertage der heiligen Rochus, Andreas und Silvester, die zu Mimmehausen vorhanden sind, der erste wohl einem örtlichen Pestgelübde entsprungen und der letzte der Tag des Kirchenpatrons, beide also spezifisch lokale Tage. Aber der Apostel Andreas sollte doch 1723 zu Altheim noch als Feiertag vorhanden sein! Drei weitere Tage haben zu Mimmehausen den eigenen Zusatz „nicht feierlich“. Das ist einmal Mariä Heimsuchung (2. Juli), bei dem vermerkt steht „allhie nit feürlich gehalten“. Desgleichen St. Anna (26. Juli): „ist nit feürlich“. Und schließlich Mariä Opferung<sup>42</sup>: „Den 21.ten [November] ist das Fest Unserer Lieben Frawen Auffopferung, aber alhie nit feürlich, außer im Closter Salem“.

Zwei Kirchweihstage registriert Mimmehausen auch, den der Pfarrkirche am Sonntag nach Johannes dem Täufer (24. Juni) und den der dortigen Liebfrauenkapelle am Sonntag vor diesem Feiertag. Ebenso feierte man das Schutzengelstfest<sup>43</sup> an einem Sonntag, nämlich an dem nach Peter und Paul. Endlich fesselt noch der Vermerk für Mariä Empfängnis Aufmerksamkeit: „Den 8.ten huius [Dezember!] würdt auch das Hoche Fest Unser Lieben Frawen Unbefleckthen Empfängnis sonderlich zu feuern ernstlich gebotten“. Man darf aus dieser Mahnung, die bei anderen Festtagen nicht steht, herauslesen, daß sie nötig war, weil der Tag erst 1708 durch Klemens XI. für die ganze Kirche eingeführt wurde. Um 1660, als unser Büchlein geschrieben wurde, war die Entwicklung noch weniger so weit<sup>44</sup>, um das Fest eingelebt zu haben, das Titularfest von Mimmehausen geworden ist.

Wie die Feier der Hochfeste sich im einzelnen gottesdienstlich vollzog, erfahren wir teils aus Alheim, teils aus Mimmehausen selbst. So wurde zu Alheim *Ostern* folgendermaßen gefeiert: bei Tagesanbruch („quando lucescit“) des Ostersonntages fand die Auferstehungsfeier („resurrectio“) statt, wobei, wie bei uns heute noch,

<sup>42</sup> „Fruher im ganzen wenig bemerk(t)“ (Kellner 155 f.)

<sup>43</sup> Nach K e l l n e r (184) zuerst im 16. Jahrhundert in Spanien am 1. März, dann in Frankreich nach St. Michael, durch Papst Paul V., Clemens IX. (1667) auf den ersten Sonntag im September, durch Clemens X. (1670) auf den 2. Oktober verlegt.

<sup>44</sup> Das geht auch aus der Darstellung bei K e l l n e r (151 ff.) und St. B e i s e l (Gesch. d. Verehrung Mariens 1. 16. u. 17. Jahrh., S. 217 ff.) hervor.

„Christus ist erstanden“ gesungen wurde. Um 8 Uhr hielt man Prozession („cum pluviali“), Predigt, Segnung des Osterlammes<sup>45</sup> und Hochamt, während dessen Gaben dargebracht wurden („fiunt oblationes“), um 1 Vesper und Rosenkranz. An *Pfingsten*, über das uns Mimmenhausen wieder keinen besonderen Aufschluß gibt, war um 8 Uhr Festgottesdienst mit Prozession, Predigt, Festamt und „ceremoniae de spiritu sancto“<sup>46</sup>, die im einzelnen nicht angegeben werden. An *Fronleichnam*-Vigil um 6 Uhr Segen mit Laudes oder Vesper („ex breviario“). Zum Festtag selbst meldet Mimmenhausen: „In disem Monath fällt das Fest des Heyligsten Fronleichnambes Unseres Lieben Herren JESU Christi, so hochfeürlich gebotten und gehalten würdt. An disem Hohen fest nach gehaltenem Gottesdienst und Heyl. Mess (sine tamen concione) gehet man mit dem Venerabili in und umb das Dorff, mit singung der 4 Evangelien. Nach verrihtem Umbgang geben die Haylgen Pfleger aus des Patronen Vermögen dem Pfarrer, Schuelmaister, Mesmer, auch Amtmann und den 4 Himmel Tragern ein Ehrliche refection und Mahlzeit. Umb 2 Uhr nachmittag haltet der Pfarrer die Vesper und monstriert vor und nach derselben das Venerabile.“ Dann bezüglich der Oktav: „Am Sambstag zwischen der Octav und in der Octav Corporis Christi gehet man wider mit dem Venerabili processionaliter ut in ipso festo umb die Kurchen.“ Altheim vermerkt für die Oktav täglich morgens 5 Uhr Segen, „missa“ und wieder Segen, abends („vespere“) Segen, Vesper oder Laudes und Segen. Den Tag *Maria Himmelfahrt* bezeichnet Mimmenhausen nur als „hoch feürlich“ und „eines aus den 4 Hohen Festen“, während Altheim dabei die Wasser- und Kräuterweine vermerkt.

Bei *Allerheiligen* spricht sich wieder Mimmenhausen deutlicher aus: „Den 1.ten dis [November] würdt das Hoch Fest Aller Lieben Heyl. Auserwählten Gottes feürlich gehalten: Am Abendt zuevor soll ein gebottner Fasttag verkündt werden. Nachmittag umb 2 uhr würdt auch, alter gewohnheit und brauch nach, mit vorgehendem Gloggen Zaichen ein exhortation für die Lieben Christgläubigen Seelen gehalten, vor derselben die Vesperas de Festo, hernach 3 Nocturnas dupliciter defunctorum cursirt oder gebettet: und nach demselben umb die Kurchen processionaliter für das Bainhaus [Mimmen-

<sup>45</sup> Im Mittelalter wurden an Ostern gerne Lamm, Gebäck und Eier gesegnet (Veit 115).

<sup>46</sup> Über die mannigfaltigen derartigen Brauche im Mittelalter siehe Veit S. 104!

hausen hatte also damals noch ein Beinhaus!] gegangen und allda das Placebo secundum Rituale Constantiense gebettet worden, alta voce . . . Den 2. dis wurd't Aller Christgläubigen Seelen Tag so lang feürlich gehalten bis der gewöhnlich Gottesdienst sich mit Lesung einer Heyl. Seel-Mess geendet hat.“

Für *Weihnachten* finden wir bei Mimmenhausen wieder keine Einzelheiten angegeben, während Altheim vermerkt, daß nachts 12 Uhr die erste, morgens 5 Uhr die zweite Messe stattfindet und um 8 Uhr Prozession mit Predigt und Hochamt gehalten wird. So wie zu Alheim dürfte es an Weihnachten wohl auch in Mimmenhausen gewesen sein.

Nichts weiteres ist zu bemerken über das „Fest des Heyl. *Conradi* Bischoffs und Beichtigers, Costanzer Bistumbs Patronen“ am 26. November, während wir auf das Fest des hl. Ulrich beim Kapitel über Prozessionen zurückkommen werden. Desgleichen beim Fest des hl. Rochus am 16. August. Der Tag „*S. Sylvestri* des Papstes und Beichtigers“ am 31. Dezember wurde zu Mimmenhausen sowohl „wegen des Viches“ als auch des „*Patroni Ecclesiae nostrae* als ein angenommener Feürtag feürlich gehalten“.

Für den *Rangunterschied*, den man noch am Abend des 18. Jahrhunderts innerhalb der langen Reihe der Kirchenfeste<sup>47</sup> bei uns gemacht hat, darf hier auf die Ordnung hingewiesen werden, die der Pfarrer des Heubergdorfes Kreenheinstetten<sup>48</sup>, als Geburtsort von Abraham a Sancta Clara bekannt, im Jahre 1785 notiert hat. Dieser doch kleinen Pfarrei standen nicht weniger als zehn Ministranten zur Verfügung, die der parochus in folgender Staffelung „antreten“ ließ: zehn mußten ministrieren an Ostern, Pfingsten, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, Weihnachten und am Patrozinium der Kirche (St. Michael). Sechs an Dreikönig, St. Gabriel, Ostermontag, Erscheinung des hl. Michael, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Dreifaltigkeitssonntag, St. Johann d. T., Peter und Paul, Schutzengelfest, Kirchweihe, St. Raphael, Allerheiligen und St. Konrad (Diözesanpatron). Vier an Neujahr, Namen Jesu, Mariä Lichtmeß, St. Matthias, „Josephi“, Mariä Verkündigung, Osterdienstag, Philipp und Jakobus, Pfingstdienstag, „Jakobi“, St. Laurentius, St. Bartholomäus, Mariä Geburt, St. Matthäus, Simon und Juda, Andreas,

<sup>47</sup> Nach *V e i t* (93) hatte man im Mittelalter, die Sonntage eingeschlossen, etwa 100 Arbeitsruhetage, dazu 160 Tage für Fasten oder Abstinenz oder wieder für beides.

<sup>48</sup> Hier sei auf Anm. 38 zurückverwiesen.

Mariä Empfängnis, St. Thomas, St. Stephanus und St. Johannes Ev. Und nur zwei Meßdiener erschienen an folgenden „gebotenen Feiertagen“. Fabian und Sebastian, Agatha, Georgi, Kreuzerfindung, Mariä Heimsuchung, St. Ulrich, Margaretha, Arbogast, Maria Magdalena, Allerseelen, Martini, Katharinentag, St. Nikolaus und Unschuldige Kinder Diese Einstufung des Pfarrers von Kreenheinstetten ist gewiß in keiner Weise eine persönliche gewesen, sondern darf als der allgemeinen liturgischen Bewertung entfloßen Beachtung verdienen.

Reich wie das Bild der liturgischen Haltung in den vielen Feiertagen ist auch das der *Prozessionen*. Wenn wir dabei die ersten vier Monate im Jahrtagsbuchein von Mimmenhausen vermissen müssen, fehlt uns doch kaum wesentliches zu unserem Bild. Außer den kleinen Prozessionen, die gewiß wie im nahen Altheim auch zu Mimmenhausen an Monatssonntagen und Apostelfesten zum Beispiel stattgefunden und sich nur rings um das Gotteshaus herum bewegt haben werden, hat bis zum Maibeginn kaum eine größere sich vollzogen. Einzig jene, die am Osterdienstag<sup>49</sup> nach Birnau zu wallen pflegte! Auf sie ist auch in unserem Büchlein am Pfingstdienstag zurückverwiesen, der die Wiederholung dieser Prozession brachte. Auch Altheim pilgerte an den Dienstagen nach Ostern und Pfingsten nach Alt- beziehungsweise Neubirnau. Dabei steht beim Osterdienstag noch eigens vermerkt, daß man sich morgens um 3 oder 4 Uhr schon auf den weiten Weg nach dem alten Marienheiligtum machte, zu dem das Bodenseegebiet in vielen Prozessionen, einige darunter auch über den See her, zu pilgern pflegte. Dann fehlt noch im Mimmenhauser Büchlein die Bittprozession des Markustages, die von Altheim aus nach Frickingen zog. Aber mit Anfang Mai hebt dann die eigentliche Prozessionszeit an. Und zwar zog man am 3. Mai (Kreuzerfindung) um den „Rebösch“. Über den Tag berichtet unser Büchlein: „Das Fest der Heyl. Creuz erfin-

---

<sup>49</sup> Nach dem Tagebuch des letzten salemischen Abtes, Kaspar Öchsle (Birnauer Kalender 1922, S. 68) war noch Ende des 18. Jahrhunderts dieser Tag ein Hauptwallfahrtstag von Birnau. Daneben der 4. März (Überführung des Gnadenbildes 1746 nach Salem vor dem Neubau von Birnau), der 19. März als Mittelpunkt der bedeutenden St.-Josephs-Bruderschaft zu B., Pfingstmontag, Erasmusfest (2. Juni), Herz-Jesu-Fest und der 3. November als Danksagungstag — Ferne sei zu Punkt Wallfahren daran erinnert, daß aus dem linzgauischen Markdorf der berühmte Jesuit Jakob Gretser (1562-1625) stammte, der mit seinem vierbändigen Werk „De sacris et religiosis peregrinationibus“ (1604) ein bedeutsamer Förderer barocken Wallfahrens geworden ist (Schnurer, Kirche und Kultur des Barock, S. 724).

dung würdt auch feürlich gehalten. An selbigem tag gehet man nach gehaltener Heyl. Meß umb den Rebösch. Zuvor aber benedicirt man das Heyl. 3 König Wasser und besprenget hernach mit demselben die Reben und gewissen benedictionibus aus dem Nucleus Benedictionum. Dem Pfarrherren würdt deßwegen von den Gemeindt Pflergeren Praesenz geben 30 K“ (Kreuzer). Nach diesem Tag fand dann alle Samstage bis Kreuzerhöhung eine Prozession „contra tempestatem“ in die Liebfrauenkapelle am Ort statt. „Und soll zuvor auff der Canzel Verkündt und das Volkh ernstlich ermahnt werden, das sich alle der Pfarr angehörigen darbey fleißig einstellen.“ (Dabei ein Zusatz aus späterer Zeit, daß der Pfarrer dazu nicht verpflichtet werden könnte.) In Pfullendorf<sup>50</sup> zog man an diesen Tagen — es waren 19 Samstage — in geschlossenem Zug von der Pfarrkirche aus nach „Maria Schray“ und zurück. Die Kreuz- oder Bittwoche brachte folgende Prozessionen: am Montag nach der Muttergotteskapelle in Leutkirch, am Dienstag um den Haberösch<sup>51</sup>, am Mittwoch in die Muttergotteskapelle von Weildorf und an Christi Himmelfahrt um den „Kornösch“. Dabei hatte an den erstgenannten Wochentagen alle Arbeit bis nach Rückkunft der Prozession zu ruhen<sup>52</sup>. Der Freitag der gleichen Woche wurde als „kleine Hagelfeier“ gehalten und brachte noch einmal eine Prozession, die nach dem schön gelegenen Baitenhausen<sup>53</sup> bei Meersburg ging. Dort brachte die Gemeinde eine einpfündige Wachskerze zum Opfer. In die Woche darauf, und zwar auf den Mittwoch, fiel zu Mimmehausen der „Viehfeiertag“ mit einer Prozession in die ehemalige Mutterkirche St. Martin zu Seefeld, wobei jeder Teilnehmer nach Belieben ein Opfer mit der Bitte um Segen für das Vieh spendete. Nach der bereits erwähnten Pfingstdienstagsprozession nach Birnau folgten die Prozessionen von Fronleichnam, am Festtag selbst die große mit dem Allerheiligsten um das Dorf, wobei die üblichen vier Stationen gehalten wurden, dann kleine um

<sup>50</sup> J. Schupp, Kulturchronik der Wallfahrtskirche Maria Schray bei Pfullendorf, 1952, S. 97.

<sup>51</sup> Bei der Dreifelderwirtschaft unserer Vorfahren unterschied man in „Haberosch“ (Sommerfrucht), „Kornosch“ (Winterfrucht) und „Brachosch“. — Öschprozessionen, die nur von Kindern gehalten wurden, entstanden in Nußdorf und Uhdingen (Theodor Lachmann, Überlinger Sagen, Brauche und Sitten, 1909, S. 445 f.).

<sup>52</sup> In der katholischen Schweiz wurden derartige Tage, an denen man sich zuerst sonntäglich und dann werktäglich kleidete, „Hosenwechsler“ genannt.

<sup>53</sup> H. Ginter, Die Wallfahrtskirche zu Baitenhausen, Birnauer Kalender 1926, S. 51 ff.



Foto: Ginter

Taufsteingruppe Mimmenhausen, eine der besten Plastiken des Josef Anton Feuchtmayer

die Kirche am Samstag in der Oktav und am Oktavtag selbst. An St. Johann und Paul (26. Juni) zog man wieder nach Leutkirch, am Fest des hl. Bischofs Ulrich (4. Juli) nach Belieben des Pfarrers wohl in die Reben. Am Tag des hl. Rochus (16. August) wurde wieder eine Prozession nach Birnau fällig, wohl durch ein Pestgelübde verursacht, womit außer der Samstagsprozession bis Kreuzauffindung die Zeit der größeren Prozessionen ihr Ende gefunden hatte.

Zu Altheim sind auch einige *Prozessionsgesänge* vermerkt, nämlich für Mariä Lichtmeß „Ave maris stella“, für St. Markus die



Allerheiligen-Litanei (gesungen!). für St. Matthäus „Exultet orbis“, für St. Michael „Custodes hominum“. für den ersten Oktobersonntag die Lauretanische Litanei (gesungen!), für Allerheiligen lediglich „Hymnus“ und schließlich für St. Martin „Iste confessor“.

Großes Wallen und Pilgern<sup>54</sup> ohne die Form einer geschlossenen Prozession verzeichnet Altheim für den St.-Josephs-Tag (19. März) nach Birnau<sup>55</sup> („concurus magnus“), für St. Georg ohne Angabe des Zieles („multi sunt absentes“), für das Skapulierfest am dritten Sonntag im Juli nach Weildorf wie für die Feste der heiligen Magdalena und Jakobus ebendahin und an St. Wendelin (20. Oktober) nach Ramsberg in der Pfarrei Groß-Schönach.

Unter den Feiertagen, an denen größere Prozessionen gehalten wurden, sind einige besonders beachtenswert. Da ist einmal der Tag des hl. Bischofs *Ulrich* von Augsburg (4. Juli). Zu Mimmenhausen war er ein Feiertag „wider die Engerling und Unzifer der Reben“<sup>56</sup>. So im ursprünglichen Text unseres Büchleins. Ein späterer Zusatz vermerkt, daß es in das Belieben des Pfarres gestellt sei, an diesem Tage Prozession zu halten und ihr das Ziel zu bestimmen. Wenn eine solche stattfand, wird sie wohl „um den Rebösch“ gegangen sein, wie das anderwärts am Bodensee, z. B. für Ludwigshafen-Sernatingen, bezeugt ist.

In die Wirren des Dreißigjährigen Krieges und in die Not der Pestzeiten führt man den Ursprung der Hagelfeiertage<sup>57</sup> und des Tages des hl. Rochus zurück. Bei letzterem vermerkt unser Jahrbüchlein ausdrücklich: „Den 16.ten [August!] würdt das Fest S. Rochi Confessoris pro Peste alhie feurlich gebotten und gehalten. An disem Tag gehet man mit der Prozession zue Unser Lieben

<sup>54</sup> Die Barockzeit forderte das Wallfahren zu einer bisher nicht mehr erlebten Blüte. Insbesondere liebte sie Wallfahrtsorte auf aussichtsreichen Höhen (Birnau) und in nicht zu großer Entfernung, dazu ganz besonders zu den Gnadenbildern der Muttergottes (Schnurer a. O. 724), auf Birnau für die Pfarreien des Salemer Tales in schonster Weise zutreffend. Vgl. auch G. Schreiber, Wallfahrt und Volkstum, S. 211.

<sup>55</sup> Dafür erschien an diesem Tag (wie am Oster- und Pfingstdienstag und am 3. November) die offizielle Prozession des Klosters Salem an der Wallfahrtsstätte.

<sup>56</sup> Mit St. Magnus ist der hl. Bischof von Augsburg Patron „gegen schädliches Feldungezeifer“; Augsburger Diözesanrituale vom Jahre 1764 (G. Ruckert in „Volk und Volkstum“, Bd. 2, S. 307). Neben dem Fisch als Attribut kommen für ihn deshalb auch ein solches einer Ratte oder Maus in Betracht (J. Braun, Tracht und Attribute der Heiligen in der deutschen Kunst, 1943, Sp. 705)

<sup>57</sup> Veit a O 122 ff.

Frauen nacher Bürnaw.“ „*Hagelfeiertage*“ gab es zu Mimmenhausen zwei. Einen kleinen am Tag nach Christi Himmelfahrt, von dem eigens erwähnt wird „in der ganzen Pfarrei feurlich“, an diesem Tag offenbar nur lokaler Feiertag; denn das nahe Altheim kannte ihn in seinem Kalender nicht. Anders der große Hagelfeiertag an St Johannes und Paulus (26 Juni), an dem man mit Prozession nach Leutkirch zog. Ihn feierte an diesem Tag auch Altheim und zog dabei nach Betenbrunn bei Heiligenberg.

Zu ganz verschiedenen Tagen wurde der „*Viehfeiertag*“ im Linzgau gehalten. Während ihn Mimmenhausen am Mittwoch vor Pfingsten hielt und in Prozession nach St. Martin in Seefelden zog, hielt diesen Tag die Stadt Überlingen am 28. August<sup>58</sup>, Nußdorf (in der Pfarrei Seefelden gelegen!) am 14. Mai, Ernatsreute am 13. März und Neufrach, beide in der Nähe gelegen, am selben Tag wie unser Mimmenhausen. Den Ursprung des Viehfeiertages oder „*Vähfiertigs*“, wie man ihn im Linzgau nannte, darf man in einer großen Viehseuche suchen<sup>59</sup>. Die Not solcher Zeiten trieb die Menschen an, bei bestimmten Heiligen Schutz und Hilfe zu suchen. So verehrte Mimmenhausen seinen Kirchenpatron St. Silvester (Patron von Überlingen-Goldbach<sup>1</sup>), den Papst, der einen Stier als Attribut neben sich hat, auch als Viehpatron. Schön ist der Brauch, den das über dem See gelegene Dingelsdorf<sup>60</sup> am „Auffahrtstag“ (Christi Himmelfahrt) hatte: wenn dort die Prozession nahte, dann wurde das Vieh auf dem „Brachösch“ nach dem Waldsaum auf die „*Vähstelle*“ (Viehstelle) getrieben und von den Hirtenbuben in „Reih und Glied“ gestellt, zuerst die Pferde, dann die Ochsen, Kühe und schließlich Ziegen. Nach dem Stationsevangelium wurden die Tiere mit Weihwasser besprengt und gesegnet, worauf die Prozession ihren weiteren Weg nahm.

Zum Kapitel „Feiertag mit Prozession“ gehören gewisse *Gebühren* und Leistungen dem Pfarrer und dem Prozessions-„Perso-

<sup>58</sup> Das war der Tag des hl Pelagius, des zweiten Patrons der Diözese Konstanz, der einst allgemeiner Feiertag der Diözese gewesen ist.

<sup>59</sup> Den „Viehfeiertagen im Linzgau“ widmet auf S. 446 ff. L a c h m a n n ein eigenes Kapitel. Die Tage seien eingeführt worden „infolge eines frommen Gelobnisses bei einer Viehseuche oder zum Dank für deren Erlöschen“, weshalb jeder Ort seinen besonderen Tag habe. Zu seiner Zeit wurde der Viehfeiertag, der ein Ruhetag für Menschen und Vieh gewesen sei, noch in „einigen Gemeinden des Linzgaues“ gehalten und mit einer kirchlichen Feier eingeleitet. So war er z. Z. Lachmanns noch ganzer Feiertag im „Hauloch“, dem ältesten Stadtteil von Überlingen, in Neufrach und in Ernatsreute.

<sup>60</sup> L a c h m a n n 443 f.

nal“ gegenüber. So empfing ersterer jeweils 30 Kreuzer an Kreuzauffindung und am Kleinen Hagelfeiertag. An Christi Himmelfahrt gab die Gemeinde ein Mittagessen, später der Fonds einen Gulden und 30 Kreuzer, an Fronleichnam eine Mahlzeit für Pfarrer, Schulmeister, Mesner, Amtmann und die vier Himmelträger. An St. Rochus mit der großen Prozession nach Birnau eine Mahlzeit für Pfarrer, Dorfpfleger, Schulmeister, Mesner und Amtmann<sup>61</sup>.

Verhältnismäßig „bescheiden“ ist das Ergebnis, wenn man sich nach den *Weihen* jener Zeit umsieht. Da uns für Mimmenhausen die ersten vier Monate fehlen, schauen wir zunächst nach Altheim. Dort fanden statt: Salz- und Wasserweihe an Dreikönig, Kerzenweihe an Mariä Lichtmeß, Weihe von Brot und anderen Dingen („aliaeque res“) an St. Blasius, und zwar vor dem Pater noster der Messe, wie eigens vermerkt steht, dazu nach der Messe dieses Tages die Halsweihe „coram altari“. Auch an St. Agatha wurden nicht nur Brot und Wachs („cerae“), sondern wiederum „aliaeque res“ gesegnet. Eine Salzweihe hat dort auch der erste Sonntag der Fastenzeit, und zwar nach dem nachmittäglichen Rosenkranz, ebenso das Dreifaltigkeitsfest, aber nur am Anfang des Hauptgottesdienstes. Hierher gehören weiter Aschenweihe am Aschermittwoch, Palmweihe am Palmsonntag und die bereits erwähnte Segnung des Osterlammes am Ostersonntag. Merkwürdigerweise verzeichnet Altheim weder am Karsamstag noch am Pfingstsonntag eine Weihe, während Mimmenhausen am Tag der Pfingstvigil „Benedictio fontis“ stehen hat. An Mariä Himmelfahrt hat Altheim nach der Predigt Wasser- und Kräuterweihe, Mimmenhausen nur die letztere. Als letzte Weihe folgt die des Weines am Tag des hl. Evangelisten Johannes (27. Dezember). Für Kluftern<sup>62</sup> ist bezeugt, daß der gesegnete Wein noch bis zum Jahre 1849 zum Trinken in der Kirche dargeboten wurde, „teils um von schädlichen, giftigen Speisen befreit zu bleiben, teils um die Liebe Gottes mit einzutrinken“ (Verküdbuch von 1799).

Nur zweimal verzeichnet Mimmenhausen den Titel von *Ritualbüchern*, nämlich das „Libellum proprium“ für die österliche Auferstehungsfeier und „Nucleus benedictionum“ für die Fronleichnamsprozession. Altheim dagegen hat „Missale“ für die Kerzenweihe an Mairä Lichtmeß, „Benedictionale“ für die Weihe an Drei-

<sup>61</sup> In Kluftern bekam das Prozessionspersonal ein „Abendmahl aus Wein und Brot“ (W e i ß m a n n a. a. O. S. 177).

<sup>62</sup> W e i ß m a n n 180.



Foto: Ginter

Teilstück des Vesperbildes zu Mimmenhausen aus dem Kreis Feuchtmayer-Dürr

könig, „Manuale Benedictionum“ für die an St. Blasius, für restliche Weihen aber „Vetus obsequale“, „Rituale antiquum“ und „Rituale vetus“, was dasselbe bedeuten wird.

Nicht übersehen wollen wir die Ermahnung, die Mimmenhausen auf den vierten Adventssonntag ansetzt: „Am Sonntag des Heyl. Avents vor dem Heyl. Christag sollen alle Pfarrangehörige zue der Heyl. Beicht und Communion uff die Heyl. Weyhenacht Zeit ernstlich ab der Canzel ermant werden.“ Darunter der Zusatz von späterer Hand: „Denuntiatio Bannalium“. Offenbar geht es hier um Abgaben an den Bischof, die 1784 aufgehoben wurden. Auf den Tag des hl. Kirchenpatrons Silvester wurde dann um eine Kerzenspende

(„pro servanda et reficienda candela“) öffentlich gebeten. Auch das ist ein Zusatz aus späterer Zeit (18. Jahrhundert!), der darauf hinweist, daß die „oblatio ex more facienda“ erbeten werde.

Einen sehr schätzenswerten Beitrag bringt das Büchlein von Mimmenshausen schließlich über ein ganz großes *Translationsfest im Kloster Salem*. Wie Einsiedeln und St. Gallen<sup>63</sup>, hatte auch Salem sein großes Fest der Hereinholung von Heiligen („Katakombenheiligen“)-Reliquien unter prunkvollster Prozession und mit gewaltiger Beteiligung des Volkes, mit Böllerschüssen, Salven und Freilichttheater. Charakteristisch für die Zeit des Barock, der ungeheure Scharen von Pilgern wieder in Bewegung zu versetzen vermochte, wie das einst im 14. und 15. Jahrhundert der Fall gewesen war. So hatte Abt Stephan I. Jung<sup>64</sup>, Sohn eines einstigen salemischen Untertans aus Nußdorf, im Jahre 1708 aus Rom zum Schutz seines eben wiedererstandenen Klosters und zur heiligen Zier seiner Klosterkirche die Leiber der Katakombenheiligen Firmus, Homodeus und Valentina erhalten, die heute noch in Choraltären des hehren Münsters geborgen sind<sup>65</sup>. Nach deren kostbarer Fassung, was damals in Frauenklöstern des Ordens besorgt wurde, wurden sie am 14. September 1710 unter denkbar größter Feierlichkeit nach Salem gebracht und der öffentlichen Verehrung übergeben. Dazu hat unser Jahrtagbüchlein den beachtenswerten Eintrag:

„Denkwürdig soll die Nachwelt zue wissen haben, welcher gestalten den 14.ten 7bris [September] Anno 1710 Ihro Hochwürden und Gnaden Stephanus Abbt und Herr in Salem die Thlation [Translation] der H. H. Martyrer Firmi, Homodei und Valentinä vorgenommen: da nemblich in der früe nach geschehenem langen geleit aller gloggen und abgelassenen Stückhln [kleine Geschütze] und pälleren [Böllern] die köst-

<sup>63</sup> Über diese für den Barock so typischen großen Festlichkeiten vergleiche „Translationen des Klosters St. Gallen und seiner Landschaften“ von A. Bischof (in Ehrle, „Barock in der Schweiz“, 1930, S. 84 ff.) Dazu Joh. Duft, Die Glaubenssorge der Fürstbiste von St. Gallen im 17. und 18. Jahrhundert, 1944, 197 ff.

<sup>64</sup> In seiner Biographie des großen Pralaten erwähnt P. Marian Glöning das für das ganze Bodenseegebiet so bedeutsame Kirchenfest gar nicht, sondern nur die Tatsache des Empfangs der Martyrerleiber aus Rom (FDA. NF. 6, 1905, S. 119).

<sup>65</sup> Jeder der drei Heiligen hat im Salemer Münster noch seinen Altar, jeder darauf seine Statue in Alabaster, wobei Firmus als Bürger und wie Valentina ohne weiteres Attribut, Homodeus aber mit einem Knotenstock dargestellt erscheint. Die Weihe der heutigen Altäre weiß Staiger in die Jahre 1783/84 zu datieren.

lich gefasten H. H. Leiber ohne gebräng allhero zue dem in unseren Matten vor dem Dorff bey der Insul aufgerichten Feld altar beygesetzt worden: worauf umb 8 uhr in beysein des hochhöhnlichen Reichs Prälat Salmans [Salem] Stüffts, des fürsten von Sigmaringen und Hw. Hw. Reichs Prälaten von Weingarten<sup>66</sup> und Petershausen<sup>67</sup> wie auch nit weniger aller herumblygenden Pfarren Seefelden, Owingen, Bermatingen, Weyldorff, Leuttkirch, Mimmenhausen und vihler geistlicher und weltlicher gästen Mann und weiblichen geschlechts der ordinari prediger von Hedingen Francisci ordens<sup>68</sup> ein wohl- ausgearbeitete und preyswürdige predig abgelegt. Nach Vol- endung sowohl dero als auf dem Theatro exhibirtem Marter Kampf wurde die aufferbäuliche rühmlichst angestellte procession mit trompeten Schall, etlichen compagnien zue Pferd und fuoß, artillerie, unterschiedlichen figuren und ... under kontinuierlichem gloggen Klang und vermengten freuden schüs- sen gehalten, bey welcher 12 (?) Hw. Hw. Sacerdotes Saeculares die 3 H. H. Leiber nacher Salem getragen. als dan hat das Hoch Amt mit hernach volgendem Te Deum gesungen der in Salem regierende H. Prälat. Nebst deme ist anbey zu merckhen das den 15. 7br der fürst von Mörsburg<sup>69</sup> die gemelte 3 H. H. Leiber zue venerieren Salem besuchte, der in öffent- licher Schaubühne vorgestellten Marter gedachten 3 H. H. Mar- tyrer beygewohnt und zugleich dem freyschießen so ein über 70 fl geschezter Ochs ware, und ihne gezogen Mr. [Meister] Gottfrid Naterer Steinmez in Überlingen den anfang gemacht.“

Mit diesem glanzvollen Bild eines großen Heiligen-Translations- festes, so echt für jene Zeit, sei die Auswertung des Jahrtagsbüchleins der Pfarrei Mimmenhausen beschlossen, das uns so aufschlußreiche Einblicke in das religiöse Leben und Brauchtum des Barock unserer Heimat ermöglicht.

<sup>66</sup> Es war der große Abt Sebastian Hyller (1697-1730) aus Pfullendorf, der Erbauer des „schwabischen Petersdoms“, wie man die Kirche von Weingarten gerne zu nennen pflegt.

<sup>67</sup> Franziskus Oderlin aus Konstanz, der seinem Stift von 1685 bis 1714 vor- stand (FDA. 7, 1873, 264 ff.)

<sup>68</sup> P Urban Zwerger (Klein, Salemer Münster, 86).

<sup>69</sup> Es ist der in Meersburg residierende Konstanzer Bischof Johannes VIII. Franz Schenk von Stauffenberg (1704-1740), der auf einer Firmungsreise zu Meßkirch an einem Schlaganfall starb und im Mittelgang des Konstanzer Munsters seine letzte Ruhestätte gefunden hat

## Pfarrer Johann Baptist Gagg in Sasbach am Rhein (1662-1668)

*Eine Ehrenrettung*

Von Adolf Futterer

Das Landkapitel Eendingen hat das Mißgeschick, daß von zwei vor Jahrhunderten in ihm wirkenden Geistlichen in neuerer Literatur in unwahrer, den geschichtlichen Tatsachen nicht entsprechender Weise gesagt wird, sie hätten ihre Gemeinden verlassen, wären von der katholischen Kirche abgefallen und beide protestantische Pfarrer in Tuttlingen geworden. Es ist einmal Franz Xaver *Ganter*, Pfarrer in Amoltern (1758—1784), dem der Schriftsteller Wilhelm Jensen offensichtlich böswillig in angedeuteter Weise die Ehre geraubt hat in seiner im Jahre 1879 erschienenen, von ihm als historisch charakterisierten Novelle „Die Heiligen von Amoltern“. Sodann ist es Johann Baptist *Gagg*, Seelsorger in Sasbach a. Rh. (1662—1668), dem neuerdings durch ein arges Mißverständnis der gute Name genommen wurde. Die Ehre des erstgenannten haben Universitätsprofessor Dr. F i n k e in Freiburg und Pfarrer Dröscher in Amoltern wiederhergestellt<sup>1</sup>. Zur Ehrenrettung des letzteren möge folgendes dargetan werden.

Für das Jahr 1941 hat nämlich das Pfarramt Sasbach einen Pfarrführer herausgegeben mit der Series Parochorum von Sasbach. Darin findet sich die Notiz: „1662—1668: Johann Baptist Gagg. Als dieser zum Dekan gewählt wurde, versagte der Bischof von Konstanz, zu dessen Diözese Sasbach damals zählte, die Bestätigung. Wie begründet dies war, zeigte sich bald. 1668 fiel Gagg von der katholischen Kirche ab und wurde protestantischer Pfarrer von Tuttlingen.“

An dieser Notiz des Pfarrführers ist richtig, daß Gagg zum Dekan gewählt, doch vom Bischof nicht bestätigt wurde; aber daß Gagg

---

<sup>1</sup> Siehe H. F i n k e, Der Kapuziner P. Romuald von Freiburg und die Gemeinschaft der Heiligen von Amoltern, in Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins NF 25, 295/339, und D r ö s c h e r, Pfarrer Franz Xaver Ganter in Amoltern, in FDA. NF 14, 151/170.

von der katholischen Kirche abfiel und gar noch protestantischer Pfarrer von Tuttlingen wurde, entspricht in keiner Weise der Wahrheit.

Der Verfasser des Pfarrfuhrers entnahm seine Notiz dem „Chronicon Capituli ruralis Endingensis“<sup>2</sup>, das bei der Series Decanorum<sup>3</sup> ursprünglich den Eintrag hatte. „Admodum Reverendo Domino Joanne Baur mortuo electus est Endingae in Novembri Anno 1666 Admodum Reverendus et doctissimus Dominus Magister Joannes Baptista Gagg SS. Canonum Candidatus Non impetrata Confirmatione ex eo, quod Investituram Saspaci, ut ibidem Parochus, non obtinuerit, Beneficium mutavit, Juliomagum migrans ad beneficium melius.“

Doch vor 100 Jahren wurde von Wenzeslaus Lumppp, dem damaligen Pfarrverweser in Riegel (1845—1819), der unter anderen Archiven auch das Dekanatsarchiv ordnete, dieser Text korrigiert oder, besser gesagt, infolge eines Mißverständnisses verfälscht. Er war nämlich im Glauben, „Juliomagus“ bedeute Tuttlingen, und so schrieb er auch an den Rand der Textseite: „Juliomagum = Duttlingen“. Weil aber dieses im 17. Jahrhundert ganz protestantisch war, wußte er mit dem „migrans ad beneficium melius“ nichts anzufangen. Infolgedessen las er das mit blasser Tinte und mit der „us“-Abkürzung geschriebene melius als „melig“, da bekanntlich jene Abkürzung oft wie g aussieht und mit g verwechselt wird. Und um einen seiner Meinung entsprechenden Sinn zu bekommen, ergänzte er dieses melig zu „ireligiosum“, indem er im Text unmittelbar auf das m mit schwarzer Tinte „ir“ setzte und außerdem „ireligiosum“ (mit *einem* r!) nochmals an den Rand schrieb. Doch kann man unter dem Falsifikat noch deutlich „melig“ lesen. Nicht den Verfasser des Pfarrfuhrers trifft demnach eine Schuld, sondern den Pfarrer Lumppp, der infolge eines Mißverständnisses den Text abgeändert hat<sup>4</sup>. Denn Juliomagus ist nicht der keltisch-römische Name der protestantischen Stadt Tuttlingen, sondern diese Bezeichnung wurde von der Humanistenzeit ab bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts oft in lateinischen Urkunden für die katholische freie Reichsstadt Pfullendorf gebraucht, weil man das aus der Tabula

<sup>2</sup> Zur Zeit im Dekanatsarchiv zu Endingen.

<sup>3</sup> Ebenda S. 47.

<sup>4</sup> Wenn Gagg wirklich eine protestantische Pfrunde angenommen hatte, wurde im Urtext nicht beneficium irreligiosum stehen, sondern beneficium haereticum oder acatholicum. Religiosus bedeutete früher Monch.



Peutingeria bekannte Juliomagus in ihm vermutete<sup>5</sup>. Damit entfällt von vornherein der dem Pfarrer Gagg gemachte Vorwurf der Apostasie. Doch davon abgesehen, ist seine Anwesenheit in Pfullendorf mehrfach bezeugt, wie wir unten noch sehen werden.

Aber Pfarrer Gagg war nicht nur von der katholischen Kirche nicht abgefallen, sondern im Gegenteil: er war einer der tüchtigsten und in seinem Leben und Wirken vorbildlichsten Priester des ganzen Kapitels Edingen.

Was wissen wir über seine *Tätigkeit in Sasbach* und über sein späteres Wirken, nachdem er auf diese Pfarrstelle am Rhein verzichtet hatte?

Johann Baptist Gagg wurde im Jahre 1636 in Buchhorn, dem heutigen Friedrichshafen, am Bodensee geboren. Er nannte sich deswegen später gerne Sueveus (Schwabe) oder Acronianus (Seehase).

---

<sup>5</sup> Der Name Juliomagus für Pfullendorf wurde in der dortigen reichsstädtischen Kanzlei, in der bischöflichen Kurie zu Konstanz, überhaupt im amtlichen lateinischen Verkehr gebraucht, im Jahre 1719 findet er sich selbst im Stadtwappen (gütige Mitteilung des Pfarrers Dr. J. Schupp in Zell a. A.). In den Kirchenvisitationsprotokollen des 17. Jahrhunderts wird die Stadt wiederholt unter diesem Namen angeführt. Ja Pfarrer Gagg selbst nennt sie so im ersten Eintrag ins Pfullendorfer Taufbuch. Darum betitelte noch im Jahre 1899 Ludwig Heizmann seinen „Beitrag zur Geschichte der weiland hl. Rom. freien Reichsstadt Pfullendorf“ mit „Sacra Juliomagus“, worin auf Seite 3 mehrere Belege bis zum Jahre 1755 sich finden. Doch hat Heizmann, wie J. Schupp mir mitteilt, übersehen, daß die vor 1550, ja schon 1347 vorkommen sollenden Erwähnungen des Namens Juliomagus für Pfullendorf nicht in den Originaltexten der Urkunden, sondern erst in später abgefaßten Dorsalnotizen bzw. Kopien begründet sind. Im Jahre 1562 war schon auf der Universität Freiburg der Name Juliomagus für Pfullendorf gang und gäbe; denn am 15. April wurde „Jacobus Feucht Juliomagensis laicus“ inskribiert, von dem feststeht, daß er 1540 in Pfullendorf geboren und als Suffraganbischof von Bamberg 1580 gestorben ist [Mayer, Die Matrikel d. Universität Freiburg 1, 463]. Im Jahre 1605 wurde ebendasselbe ein Jakob Bernhartt inskribiert mit der Herkunftsbezeichnung „Juliomagensis Pfullendorf(ensis)“ [Mayer a. a. O. 1, 729]. Vgl. auch Schaub, Die Matrikel d. Universität Freiburg, S. 83 Nr. 26 mit Anmerkung für das Jahr 1666.

Erst als im 18. Jahrhundert die gelehrte Forschung das an der Straße von Windonissa (Windisch) nach Sumalocenna (Rottenburg) liegende Juliomagus für Tuttingen [Zedler, Univ. Lex., Jahr 1734 7, 1672] und später für Hufingen hielt, sah man allmählich davon ab, Pfullendorf als Juliomagus zu benennen. Aber vor dem Jahre 1700 sind alle mit Juliomagus bezeichneten Herkunftsnamen ausnahmslos Pfullendorf zuzuweisen. Es wäre danach Mayer (Die Matrikel d. Univ. Freiburg 2, 306) unter Juliomagus zu verbessern. Da Pfarrverweser Lumppp von dieser neueren Gelehrtenmeinung: Juliomagus = Tuttingen, Kenntnis erhalten hat, ist sein Mißverständnis voll und ganz entschuldigt. Übrigens glaubt man in neuester Zeit, das Juliomagus in Schlertheim bei Stuhlingen im Wutachtale entdeckt zu haben [Pauly, Realenzykl. d. klass. Altert. Wissensch., neu bearb. von Wissowa, 10, 102].

Nachdem er an der Hochschule zu Freiburg im Breisgau mit bestem Erfolg Philosophie gehört und sein theologisches Studium absolviert hatte<sup>6</sup>, wurde er im Jahre 1660 zu Konstanz zum Priester geweiht<sup>7</sup>.

Er muß insbesondere das Vertrauen des Konstanzer Dompropstes erworben haben, der den jungen Priester mit zwei Dienstjahren als Seelsorger in seine dompropstische Pfarrei Sasbach beorderte. Am 27. Mai 1662 zog er dort auf.

Die Pfarrei Sasbach war damals im Vergleich zu heute zwar recht klein, aber sie hatte sich aus den Trümmern des Dreißigjährigen Krieges, aus dem nur wenige Leute übriggeblieben waren, schon wieder erholt und mit 250 Seelen, die bis zum Jahre 1666 auf 270 anwachsen, die Bevölkerungszahl des 16. Jahrhunderts nicht nur erreicht, sondern noch überschritten<sup>8</sup>.

Wie in allen österreichischen Kaiserstuhldörfern wirkten die Schrecken des Schwedenkrieges, fast vollständige Flucht der Bevölkerung, Zerstörung der Häuser und Verwüstung der Felder und, damit zusammenhängend, eine allgemeine Verarmung, noch kräftig nach. Von den wenigen Zurückgebliebenen waren manche durch das Schwert des Feindes oder durch Pest und Hunger hinweggerafft worden. Viele Flüchtlinge waren nach Friedensschluß 1648 nicht mehr heimgekehrt. Aber aus fremder Gegend, aus den katholischen Urkantonen der Schweiz, aus Tirol und dem Allgäu, kamen andere Geschlechter, füllten die verlassen Dörfer mit Leuten auf und richteten die in Schutt liegenden Wohnstätten notdürftig wieder her.

So war es auch in Sasbach. Noch in der 1665 aufgestellten Dorfordnung gesteht der Ortsherr, Baron Johann Hannibal Girardi, zur Einleitung, daß „das Dorf Sasbach dermalen gleichsamb mit lauter

---

<sup>6</sup> Nach M a y e r (Die Matrikel d. Univ. Freiburg 1, 923 Nr 8) hat sich ein Joh. Bapt. Gag am 5. Nov. 1651 als „logicus“ inskribieren lassen, doch wird derselbe als Helvetus (Schweizer), von Frauenfeld herkommend, angeführt. Es ist ungewiß, ob er mit unserem Gagg identisch ist.

<sup>7</sup> Freiburg, Erzb. Arch. Ha 63, Pfarrvisitationen Kap. Endingen, Jahr 1666.

<sup>8</sup> S a s b a c h zahlte im Jahre 1526 34 bewohnte Häuser mit schätzungsweise 210 Einwohnern, 1572 waren es 40 Bürger. Im Jahre 1681 waren es schon 250 Kommunikanten, d. i. Erwachsene, oder schätzungsweise 350 Einwohner.

Zum Vergleich sei nach den Visitationsberichten vom Jahre 1666 die Kommunikantenzahl der andern Pfarreien des Kapitels Endingen und in Klammer deren ungefähre Seelenzahl angeführt: Wyhl 230 Kommunikanten (325 Einwohner), Forchheim 210 K. (295 E.), Kiechlinsbergen 300 K. (420 E.), Amoltern 130 K. (180 E.), Oberbergen 150 K. (210 E.), Schelingen 72 K. (102 E.), Burkheim 180 K. (252 E.), Achkarren 105 K. (147 E.), Botzingen 180 K. (252 E.), Oberhausen 400 K. (560 E.). Riegel hatte im Jahre 1650 150 Einwohner, im Jahre 1666 500 Kommunikanten (700 E.), im Jahre 1681 600 Kommunikanten (840 E.).

fremden Unterthanen besetzt ist, die Gebrauch und altes Herkommen nit kennen“<sup>9</sup>.

Es war eine gewaltige Aufbauarbeit in jenen Jahren noch zu bewältigen, nicht nur an der äußeren Ordnung des Lebens, sondern auch an innerer, seelischer Haltung und Gewissenhaftigkeit. Und da hat Pfarrer Gagg seinen Mann gestellt. Unermüdlich hielt er an den Sonntagen Christenlehre mit der gesamten Gemeinde, betreute die Kranken, unterstützte sie auch mit leiblichen Mitteln, beförderte die Wallfahrt auf den Litzelberg. In allem stand die gesamte Gemeinde hinter ihm; es war das denkbar beste Verhältnis.

Zu seinem Lebensunterhalt erhielt Pfarrer Gagg nach seinen eigenen Angaben bei der Kirchenvisitation 1666 den gesamten Weinzehnten und den dritten Teil des Fruchtzehnten<sup>10</sup>. Auch der ganze Neubruchzehnte stand ihm rechtlich zu; doch nahm der Ortsherr, Baron Girardi von Kastel, davon die Hälfte nach alter Gewohnheit, die schon bei dessen Vorgängern, den protestantischen Pfalzgrafen von Tübingen-Lichtneck, bestanden hatte. Gleich im ersten Jahr erhob Gagg dagegen Einspruch und berichtete die Sachlage der Kirchenbehörde. Ferner besaß er den Kleinzehnten mit Ausnahme des Heuzehnten, dann zwei Juchert Wiesen und etwa drei Juchert Äcker. In Geld angeschlagen, trug diese Pfrunde durchschnittlich jährlich ungefähr 400 Gulden. Es war ein ordentliches Einkommen. Trotzdem ließ er sich nicht investieren.

Suchen wir die Gründe auf, *warum Gagg auf die Investitur verzichtete*.

1. Da kann man zunächst an seine merkwürdige Stellung zum Kapitel Endingen denken, die er in den ersten Jahren, offenbar beeinflusst von seinen Vorgängern, eingenommen hat.

Die Vorgänger des Priesters Gagg in Sasbach waren die beiden aus Langenenslingen im Schwabenland gebürtigen Brüder Sebastian

<sup>9</sup> Siehe Ph. Ruppert, Ruine Limburg und Dorf Sasbach a. Rh., Konstanz 1888, S. 10. Derselbe schreibt ebenda: „Ich habe ein Verzeichnis der Familiennamen gemacht, die vor dem Dreißigjährigen Krieg in Sasbach vorkamen. Es ist eine ziemliche Anzahl, aber nicht ein halbes Dutzend ist davon seit dem Kriege mehr vorhanden und diese zum Teil nur in der Umgegend“ Als alte, übriggebliebene Burgersleute nennt der Ortsherr in der Dorfordnung: Gallus Renner der Vogt, Michel Rest der Stabhalter, Ulrich Fischer, Georg Weyler und Hans Renner.

<sup>10</sup> Der Fruchtzehnte in Sasbach wurde in drei Teile geteilt. Einen erhielt jeweils die Konstanzer Dompropstei, den andern der Markgraf von Baden-Durlach zusammen mit der Munsterpräsens in Freiburg, den dritten, wie bereits gesagt, der Ortspfarrer.

und Johann Kleiner. Als Magister *Sebastian Kleiner*<sup>11</sup> im Jahre 1609 die Pfarrei Sasbach erhalten hatte, nahm er bald eine eigenartige Stellung zum Kapitel Endingen ein: er hielt sich für exempt. Zwar hatte er schließlich am 7. Januar 1620 sich ins Kapitel aufnehmen lassen, doch schon anlässlich des großen Kapitelsjahrtages der Edeln von Usenberg in Endingen am 14. Juli 1621 wies er einen Brief vor, auf Grund dessen er sich wiederum als vom Kapitel exempt hielt<sup>12</sup>.

Nach dessen am 23. Mai 1628 erfolgtem Tode erhielt sein Bruder, Magister *Johann Kleiner*, ebenfalls in jungen Jahren<sup>13</sup> die Pfarrei, welche er über den Dreißigjährigen Krieg hinaus bis 1662 pastorierte. Die Ansicht des verstorbenen Bruders bestimmte auch sein Verhältnis zum Kapitel. Wie die Kapitelschronik besagt, „wollte er von vorn herein in allem exempt sein“, d. h. er hielt sich als dompropstischer Pfarrer von der Jurisdiktionsgewalt des Bischofs und damit auch von der Zugehörigkeit zu irgendeinem Kapitel befreit. Der Eintrag des Dekans sagt darum weiter: „Was für Privilegien die Vikare (= Pfarrer) der Konstanzer Propstei besitzen, ist aber leicht zu ersehen aus dem angeschlossenen Schreiben des Generalvikars Johann Husmann vom 10. Juni 1628.“ Der Brief lautet: „Edler Hochgelehrter besonders lieber Herr Commissarie! Nechst Anerbietung meiner gantz guetwilligen Diensten, sol und kan ich dem Herrn in Eil nit bergen zu einer Gegenantwort, daß die Thumprobstischen Pfarren sambt derselbigen Vicarien a Jurisdictione Ordinarii nit exempt, sondern in omnibus casibus exempta Provisione, quae loco Investiturae habetur, tam quoad Visitationem et Correctionem morum, quam ad curam animarum subject und underworfen sind; in Ansehung, daß (auch) ein Praepositus cathedralis Ecclesiae Constantiensis, ut praepositus, den Episcopum pro suo Superiore erkennen muß<sup>14</sup>.“

---

<sup>11</sup> Sebastian Kleiner ließ sich am 29. Juni 1603 an der Universität Freiburg immatrikulieren und am 9. Januar 1607 zum Magister befördern. (Mayer a. a. O. I, 716).

<sup>12</sup> Chronikon, p 72 u. 63: „Demonstravit nobis literas, quod iterum sit exemptus a Capitulo.“

<sup>13</sup> Johann Kleiner ließ sich am 21. September 1620 an der Universität Freiburg immatrikulieren und wurde 1625 Magister. 1625/26 studierte er Theologie (Mayer a. a. O. I, 804).

<sup>14</sup> Es ist hernach von der Verlassenschaft eines Pfarrers die Rede, welche der Dekan laut der Synodalstatuten nach dem Dreißigsten an die Erben zu verteilen habe. Bei entstehenden Streitigkeiten soll alles versiegelt und beschlagnahmt bleiben, bis das kirchliche Gericht eine Entscheidung getroffen.

Hat sich Pfarrer Kleiner auch gleich dazu bequemt, den Bischof als seinen Ordinarius anzuerkennen, so glaubte er immerhin, unabhängig von einem Dekan und Kapitel zu sein. Er wollte durchaus nicht ins Kapitel Endingen aufgenommen werden. Als er aber trotzdem am 27. April 1649, also nach 21 Jahren, unter Androhung kirchlicher Strafen ins Kapitel Endingen sich aufnehmen lassen mußte, schrieb er als Protest ins Kapitelsbuch<sup>15</sup>: „Ego M(agister) Joannes Kleiner parochus in Sasbach in Capitulum Endingense, quamquam non libenter, tamen denique sub obedientia Reverendissimi coactus cum protestatione susceptus sum.“

Als Johann Kleiner altershalber die Pfarrei verlassen hatte, wurde im Jahre 1662 Johann Baptist Gagg dessen Nachfolger. Dieser trat voll und ganz in die Fußstapfen seines bejahrten Vorgängers. Er machte nämlich gleich in das Kapitelsbuch den bezeichnenden Eintrag<sup>16</sup>: „Ego Joannes Baptista Gagg susceptus fui in Venerabile Capitulum Endingense XXI Augusti MDCLXII salvo Jure laudabilis Praepositurae Constantiensis collatricis, vi cuius Saspacensis Parochus pro arbitrio potest eligere et ambire Capitulum, qualecumque placet.“ Das soll doch wohl heißen: Er hat sich freiwillig ins Kapitel Endingen aufnehmen lassen, unbeschadet aber des Rechts, das, wie er glaubt, vom Dompropst zu Konstanz als Patronatsherrn verliehen worden ist, kraft dessen ein Pfarrer von Sasbach nach seiner Willkür ein Kapitel erwählen und um Aufnahme in dasjenige Kapitel erbitten kann, welches ihm gefällt.

Wie die drei Herren, die beiden Brüder Kleiner und Gagg, zu dieser merkwürdigen Ansicht gekommen sind, ist im einzelnen nicht mehr herauszufinden. Aber aus den wenigen angeführten Notizen kann man entnehmen, daß zweifellos von einem oder dem andern Dompropst schriftliche Verlautbarungen vorlagen, die dem Pfarrer von Sasbach bestimmte Freiheiten, vor allem die Exemption vom Kapitel Endingen, zusicherten<sup>17</sup>. Die Pfarrer haben diese dompropstischen Privilegien wohl noch zugespitzt und sind so in Gegen-

<sup>15</sup> Chronikon p 74.

<sup>16</sup> Ebenda p. 74.

<sup>17</sup> Der Dompropst besaß allerdings eine Jurisdiktionsgewalt über den Domklerus. Gerne hatte er diese auch auf den Pfarrer seiner Pfarrei Sasbach ausgedehnt, was gerade bei den drei von der Bodenseeegend stammenden Geistlichen einen starken Widerhall finden mußte. Denn gerade am Bodensee gab es bis zum Ende des Bistums Konstanz eine Reihe solcher „ecclesiae separatae“, die von der Gewalt des Landdekans befreit waren. (Vgl. A h l - h a u s , Die Landdekanate d. Bistums Konstanz im Mittelalter, 1929, S. 97 ff.)

satz und Schwierigkeiten nicht nur mit dem Dekan und Kapitel, sondern selbst mit dem Bischof als Ordinarius geraten, da sie nur die Jurisdiktion des Dompropstes anerkennen wollten.

Doch diese akute Ausnahmestellung der Pfarrei Sasbach hat keinen geschichtlichen Grund; denn sie gehörte ständig zum Landkapitel Endingen<sup>18</sup>. Als solche wird sie bis ins 17. Jahrhundert herein angeführt, und die Pfarrer von Sasbach entrichteten mit den andern Geistlichen des Kapitels die Kontributionen oder Schatzungen und Abgaben. Darum machte auch der damalige Dekan, Magister Johann Baur, Pfarrer von St. Peter in Endingen, unter den oben erwähnten Eintrag des Pfarrers Gagg im Kapitelsbuch die Bemerkung: „Lege priora de Saspach, contraria invenies! Subjectus est huic Capitulo, ut Recessus ait Constantiensis.“ Aber offenbar infolge dieser merkwürdigen Einstellung dem Kapitel gegenüber hat sich der junge Priester auch nicht gleich investieren lassen.

2. Von diesen, durch seine Vorgänger beeinflussten Gedanken machte sich Pfarrer Gagg bald wieder frei, noch bevor er sein kanonistisches Studium begann; denn schon 1664 besaß er das besondere Vertrauen seines Dekans.

Der selbstbewußte, talentvolle junge Priester hörte auf der Hochschule zu Freiburg vom 20. April 1663 bis September 1665, also zweieinhalb Jahre hindurch, zunächst noch etwas Philosophie, deren Magister er wurde<sup>19</sup>, und dann vor allem Kirchliches Recht. Nach seiner Angabe bei der Kirchenvisitation im Jahre 1666 wünschte er dieses Studium noch eineinhalb Jahre fortzusetzen. Tatsächlich finden wir ihn von April 1666 bis Spätjahr 1667 wieder bei den höheren Wissenschaften in Freiburg, von wo er immer wieder nach Hause ritt.

Während dieser Studienjahre versah ein Pfarrhelfer, auch Kaplan genannt, den er besoldete, die Seelsorge in Sasbach. Nach den Einträgen in die Kirchenbücher lassen sich ein Kaplan für die Zeit vom

---

<sup>18</sup> Siehe Liber Quartarum vom Jahre 1324 (FDA 4, 36), Liber Marcarum vom Jahre 1360/70 (FDA 5, 90), Subsidenregister vom Jahre 1493 (FDA. 24, 208) und vom Jahre 1508 (FDA. 35, 79). Wenn im Liber Decimationis (= Kreuzzugszehntregister) vom Jahre 1275 die Pfarrei Sasbach nicht angeführt ist, hat dieses Fehlen darin seinen Grund, daß Sasbach als Quartpfarre von der Abgabe befreit war. Darum fehlen dort auch die Pfarreien Riegel mit dem Filial St. Martin in Endingen und Rotweil.

<sup>19</sup> Am 21. Juli 1665 wurde R d Joannes Baptista Gagg parochus Saspacensis in die Matrikel der Universität Freiburg als Magister philosophiae inskribiert (S c h a u b , Matrikel 74).

23. April 1663 bis zum 22. Juni 1665 und ein anderer für die Zeit nach dem 22. Juni feststellen. Der erste besaß eine zierliche Handschrift und hieß Magister Johann Jakob *Schuhmacher* (Schuechmacher). Von Breisach gebürtig, hatte er in Freiburg studiert und war 1663 in Konstanz mit papstlicher Dispens super defectu aetatis geweiht worden, worauf er sofort Pfarrhelfer in Sasbach wurde<sup>20</sup>. Im Sommer erhielt derselbe die Pfarrei Achkarren<sup>21</sup>. Ein Vertrauensverhältnis zu Gagg scheint nicht bestanden zu haben. Letzterer kennzeichnet ihn später einmal als „vir valde capitosus et singularis“<sup>22</sup>, der das Wirken seines früheren Prinzipals zu verkleinern suchte.

Nach dem Visitationsbericht von 1666 war Johann Jakob *Wienz* aus Rufach im Oberelsaß, 25 Jahre alt, schon ein halbes Jahr Kaplan in Sasbach<sup>23</sup>. Nach Absolvierung der Philosophie, der Casus conscientiae und eines einjährigen Studiums des Kanonischen Rechts zu Freiburg mit römischer Dispens außerhalb der Zeiten geweiht, stimmte dieser in seinem Eifer — besonders das Predigtamt hat er sich angelegen sein lassen — mit Pfarrer Gagg vollauf überein. Er schenkte seinem Prinzipal ein so großes Vertrauen, daß er selbst bei ihm beichtete. Und dieser Kaplan war es, der seinem Pfarrer anlässlich der Kirchenvisitation 1666 das schönste Zeugnis ausstellte, wenn er ihn schildert als „einen gelehrten, eifrigen, vorbildlichen Mann und nur wünscht, daß alle Priester der Nachbarschaft ihm ähnlich wären“<sup>24</sup>.

Nach Vollendung seines kanonistischen Studiums kam Magister Gagg als „SS. Canonum candidatus“ nach Hause. Auch die Kirchenbehörde redete von ihm stets als „honorabilis ac doctissimus Dominus“. Aber schon bei Beginn dieser Studien war er sich bewußt, daß

<sup>20</sup> Joh. Jakob Schuhmacher, 1640 in Breisach geboren, studierte auf der Hochschule zu Freiburg zunächst Philosophie, deren Baccalaureus er 1658 und Magister am 13. Juli 1660 wurde, sodann 1658/61 Theologie (S c h a u b, Matrikel 23).

<sup>21</sup> Schuhmacher war Pfarrer in Achkarren 1665 bis 1677.

<sup>22</sup> D h als einen sehr starrköpfigen und eigenartigen Mann.

<sup>23</sup> Johann Jakob Wienz, 1661 in Rufach geboren, ließ sich am 26. Oktober 1662 auf der Universität Freiburg als „logicus“ inskribieren und wurde nach einem Jahr Baccalaureus. Nachdem Pfarrer Gagg nach Vollendung seiner Studien die Seelsorge in Sasbach wieder voll und ganz aufgenommen hatte, wurde jener am 23. Dezember 1667 Pfarrer der Universitätspfarre Mettenberg bei Biberach (S c h a u b, Matrikel 48).

<sup>24</sup> „Magnopere commendat suum Dominum Parochum virum doctum, zelosum, exemplarem, cui omnes Sacerdotes vicinos optat similes“

er in Sasbach nicht bleiben werde, und darum wollte er auch nicht sich investieren und damit binden lassen

Johann Baptist Gagg war auch ein humanistisch gebildeter Gelehrter. Originell sind seine Überschriften in den Kirchenbüchern beim Antitt der Pfarrei im Jahre 1662

Im Taufbuch: „Annus a nata Salute Supra Millesimum<sup>25</sup> Sexagesimus Secundus Novo Curatori Joanni Baptistae Gagg Acroniano propinavit favente Lucina hos editos infantes Sacro fonte abluendos<sup>26</sup>“.

Im Ehebuch: „Anno MDC LXII. Periculoso citaturi Hymenaeo coram Novo Pastore Joanne Baptista Gagg inchoavere Matrimonia<sup>27</sup>“.

Im Totenbuch „Vigesimo Septimo Maji, Anno Partus Parthenii Supra Millesimum Sexcentisimum Sexagesimo Secundo Curatelaе Saspacensi natus fuit Pastor Joannes Baptista Gagg Acronianus, quatenente Pedum fatis concessere<sup>28</sup>“.

Zum Anfang des Jahres 1663 schrieb er ins Taufbuch: „Novo emicante Jano Annum M.DC.LXIIIum aperiente novis undis salutaribus loti fuere<sup>29</sup>“.

3. Der Hauptgrund, warum Pfarrer Gagg auch später sich nicht investieren ließ und bald das Kapitel zu verlassen wünschte, dürfte aber der unliebsame Streit mit dem Ortsherrn Baron *Johann Hannibal Girardi von Kastel* gewesen sein.

Das Dorf Sasbach war nämlich als österreichisches Lehen von etwa 1472 ab zusammen mit dem Schloß Limburg und dem Rheinzoll zuerst nur teilweise, von 1498 an aber ganz im Besitze der Pfalzgrafen von Tübingen, welche die Herrschaft Lichteneck innehatten und auf dem gleichnamigen Schloß bei Hecklingen hausten. Als aber 1634 das tübingsche Haus in seinen männlichen Gliedern ausstarb, er-

<sup>25</sup> Hier fehlt beim Eintrag „Sescentisimum“ = 600

<sup>26</sup> Das Jahr 62 über Tausend [Sechshundert] seit der Geburt des Heiles hat dem neuen Seelsorger J. B. Gagg, geburtig vom Bodensee, durch die Gunst der Lucina (= Geburtsgottin) folgende neugeborenen Kinder überreicht, auf daß er sie im heiligen Brunnen reinige

<sup>27</sup> Im Jahre 1662 haben, im Begriff, dem gefährvollen Hymenaus (= Hochzeitgott) sich anzuvertrauen, vor dem neuen Seelenhirten J. B. Gagg ihr Eheleben begonnen.

<sup>28</sup> Am 27 Mai, im 62ten Jahre der Geburt des Jungfrauensohnes (= Christus) über 1600 ist für die Seelsorge in Sasbach J. B. Gagg, geburtig vom Bodensee, als Seelenhirte geschaffen worden, unter dessen Hirtenstabführung folgende den Schicksalsgottinnen gewichen (d. i. gestorben) sind.

<sup>29</sup> Als Janus (= Gott des Jahres) hervorleuchtete und das Jahr 1663 eröffnete, wurden in den neuen, heilsamen Wassern gewaschen



klarte das Haus Habsburg die Limburg mit Sasbach und dem Rheinzoll für heimgefallen. Doch am 19. Jänner 1645 gab Erzherzog Ferdinand Karl dieselben als Mannlehen dem kaiserlichen Oberstleutnant und Kriegsrat Johann Franz Girardi von Kastel „wegen seiner dem Erzhause vieljährig, getreu und gehorsamst geleisteten, nützlichen Diensten“<sup>30</sup>. Die Familie wurde in den Freiherrenstand erhoben. Sie erbaute, da die Limburg im Dreißigjährigen Krieg zur Ruine geworden war, in Sasbach ein eigenes Schloß<sup>31</sup>.

Nach dem Tode des Johann-Franz Girardi von Kastel (1658) erhielt dessen ältester, zwanzigjähriger Sohn Johann Hannibal, Herr zu Weier, vorderösterreichischer Regimentsrat und Oberjägermeister im Breisgau, auch die Herrschaft Limburg mit Sasbach<sup>32</sup>. Dieser suchte im Jahre 1665 in das vom Dreißigjährigen Krieg hart mitgenommene und jetzt mit fast lauter fremden Untertanen besetzte Dorf Sasbach, „das kein schriftlich Bericht des Verhaltens mehr hat“, weil fast alle Urbarien und Dokumente verlorengegangen, wieder Ordnung zu bringen durch Schaffung einer neuen Dorfordnung, die jährlich wenigstens einmal beim Frevelgericht allen Untertanen vorgelesen werden sollte. Darin und in anderen Verordnungen gab er Vorschriften für das Gerichts-, Kirchen- und Schulwesen, für den Amtmann und den Vogt, für Wirte und Handwerker, Fischer und Fergen (Fährmann), Bannwart und Nachtwächter. Er gab Bestimmungen über die Benutzung des Waldes und der Weide, über die Aufnahme neuer Bürger, über Kauf und Verkauf, über Heirat und Testament, über Fron und Abzug, über Ernten und Herbst<sup>33</sup>.

Doch der Ortsherr beging die Unklugheit, seine Untertanen an Steuern und Gülden zu überfordern, die Frondienste zu erweitern

<sup>30</sup> Ruppert a a O S 9.

<sup>31</sup> Die Familie Girardi stammt aus Mor (Morn) bei Ruffreit in Südtirol. Im Jahre 1511 in den Adelsstand erhoben, teilte sie sich später in die zwei Linien zu Kastel und zu Eberstein. Verschiedene Glieder standen als Offiziere in kaiserlichen Diensten (siehe Fr. Cast, Adelsbuch von Baden, Stuttg 1845, S 91; und Ph. Ruppert, a. a O., Stammtafel) — Dieses Schloß stand am „Schloßgaßle“, dessen Name jetzt noch gerade so lebendig ist wie der „Schloßgarten“. Es ist wohl in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts abgebrochen worden (gütige Mitteilung von Pralat Dr. Aschenbrenner). Heute besitzt die Familie noch ein einfaches, zweistöckiges Gutshaus mit Erkerbau der Straße zu (Schuster, Burgen und Schlosser Badens, S 232)

<sup>32</sup> Johann Hannibal Gerard de Castello Tyrolensis wurde am 23 Oktober 1654 als Student der Hochschule zu Freiburg inskribiert (Mayer, a a O, I, 933).

<sup>33</sup> Ruppert a. a. O. S. 10/11.

und die verschiedensten Eingriffe in die Rechte und Freiheiten der Bevölkerung sich zu erlauben. Die alten eingewohnten Bürger, selbst der Vogt und der Stabhalter, wehrten sich, die neuen Bewohner schlossen sich ihnen an. Im Winter 1665/66 drohte offener Aufruhr. Um zu ihrem Recht zu kommen, verklagten die Untertanen ihren Herrn in Wien. Mit welchem Erfolg, läßt sich nicht mehr feststellen.

Der junge Pfarrer Gagg stand im Herzen auf seiten der gedrückten Bevölkerung und verurteilte das ungerechte, gewalttätige Treiben des Ortsherrn. Doch ebenso mißbilligte er das aufrührerische Vorgehen seiner Pfarrkinder. Als er aber die Übergriffe des Herrn Girardi auf religiös-kirchlichem Gebiet an die bischöfliche Kurie zu Konstanz berichten mußte, da traf ihn dessen Rache. Baron Hannibal Girardi verklagte im Frühjahr 1666 den Pfarrvikarius<sup>34</sup> ebenfalls in Konstanz mit 10 Anklagepunkten, die aber lauter allgemeine Behauptungen ohne Belege waren.

Als darauf am 14. April die Kirchenbehörde in einigen Erklärungen vermittelnd die Ursache des Streites aus der Welt schaffen wollte, nahm der Baron diese Erklärungen nicht an<sup>35</sup>. Am 11. Mai drohte ihm daher der Generalvikar Josef von Ach mit kirchlichen Strafen und Zensuren. „Wenn er vom Pfarrer in Sasbach eine Real- oder Verbalinjurie oder sonst eine Ungebührlichkeit erlitten habe, möge er alles einzeln anführen und vor das bischöfliche Gericht bringen. Wenn er das nicht beachte, werde er geistliche und weltliche höhere Rächer herausfordern.“ Doch Herr Girardi wagte nicht, die angeblichen Injurien im einzelnen zu belegen, weil er nicht konnte; denn alle Anklagepunkte waren mehr oder weniger ungerechtfertigt und nur aus Haß vorgebracht worden.

Als daher am 30. Mai 1666 anlässlich der Kirchenvisitation, die tags zuvor stattgefunden, im Pfarrhaus zu Sasbach durch den bischöflichen Kommissar und Visitor aus Konstanz eine Untersuchung veranstaltet wurde, konnte der Pfarrvikar die ganze Gemeinde und insbesondere folgende zwölf Männer als Entlastungszeugen anrufen, die daraufhin „examiniert“ wurden, nämlich: Vogt Gallus Renner

---

<sup>34</sup> Gagg wird Pfarrvicarius genannt, nicht deshalb, weil er nicht investiert war und somit eine Art Pfarrverweser gewesen wäre, sondern weil er Stellvertreter des Propstes war, dem die Pfarrei Sasbach zugehorte. Pfarrvicarius ist hier = Pfarrer.

<sup>35</sup> Quelle für das folgende: Erzb. Arch. zu Freiburg Ha 63, Pfarrvisitationen Kap. Endingen, worin einige Akten und Briefe zu diesem Streit enthalten sind.

(65 Jahre alt), Stabhalter Michel Rösch (64)<sup>36</sup>, Sigrist Ursus Sutor (50), die drei Kirchenpfleger Ulrich Vischer (51), Hans Eberenz (44), Franz Muller (40), ferner Georg Wiler (42), Johann Baumgartner (35), Sebastian Dieser (36), Hans Friedrich (35), Jakob Muller der ältere und Hans Parleon. Bei der ganzen Untersuchung hatte es den Anschein, als ob nicht der Pfarrer, sondern der Baron der Beklagte wäre. Die Anklagen waren folgende.

Anklagepunkt 1. „Der Pfarrvicarius hab sich understanden, allerhandt, auch weltliche inquisitiones (Untersuchungen) bey den Underthonen anzustellen, und damit der Obrigkeit vorgegriffen.“

„Hierin producirt der Pfarrvicarius all seine Pfarrkinder pro testibus, ob eines under allen werde sagen können, daß er in einicher Sach inquirirt (untersucht) außert was die Ehehendl, auch anderer der Geistlichkeit anhengige Ding berurt und die hochlöbliche Thumprobstei Constanz anbelangt.“ Der Vogt, der Stabhalter und die drei Kirchenpfleger, die aufgerufen wurden, zeugen gegen Girardi. Stabhalter Rösch sagt: „Der Pfarrherr habe sie öfters abgemahnt, sie sollen sehen, was sie thun, Herr Girardi sei ein strenger Herr.“

Anklagepunkt 2. „Der Pfarrvicarius habe die Pfarrkinder oft eine halbe, zu Zeiten eine ganze Stundt nach dem Zusammenleuthen in der Kirchen warten lassen, ehe der Gottesdienst anfanget.“

„Wegen dieses Puncten bezieht der Beclagte abermalen auf alle Pfarrkinder, ob er nit jeder Zeit, wan und sobald die Pfarrkinder versamlet den Gotzdienst angefangen? Außert daß sie vielleicht ein oder andermal ein klein Viertelstund wegen Beichthörens oder Krankenversehens hätten verzichten (warten) müssen.“ Der Vogt, der Stabhalter und die Kirchenpfleger bestätigen diese Angabe mit dem Bemerken, daß man auf Herrn Girardi oft habe warten müssen. Hans Eberenz sagt z. B.: „Der Pfarrer habe bisweilen so lange mit dem Gottesdienst eingehalten, bis er vermeint, die Pfarrkinder wären alle beisammen; es war also nicht seine Schuld; auf den Girardi aber habe man oft eine halbe Stunde warten müssen und sei bisweilen doch nicht gekommen.“

Anklagepunkt 3: „Der Pfarrvicarius habe sich understanden, dem Sigrist zu verbieten, daß selbiger der Obrigkeit den Anfang der Meß nit notificiren (bekanntgeben) soll, und habe also hindurch die Underthonen zum Ungehorsam verleitet.“

---

<sup>36</sup> Bemerkenswert ist, daß diese beiden, in ihrer Beamteneigenschaft doch vom Ortsherrn abhängigen Manner ganz auf der Seite des Pfarrers standen.

Dagegen bezeugt der Mesner oder Sigrüst Ursus Sutor, daß der Pfarrer ihm niemals das verboten habe, daß er im Gegenteil „etliche- mal befohlen, er kann und soll zu Herrn Girardi hingehen und an- sagen, wann es bald Zeit sei in die Kirchen; doch soll er ihn keines- wegs um Erlaubnis fragen, wan und ob er in die Kirchen leuthen durfe.“ Aber der Herr Girardi habe dem früheren Sigrüst als auch ihm verboten, ohne seine Erlaubnis in die Kirche zu läuten, und als er (der Zeuge) sich an das Verbot nicht gehalten, sei er am Oster- montag 1660 und 1661 in den „Thurn“ gesteckt worden. Auch sein (des Mesners) Sohn habe Girardi einmal eingesetzt, weil er ohne sein Vorwissen „in die Kirchen zusammengelitten“.

Anklagepunkt 4. „Der Pfarrvicarius lese nit seine schuldigen Messen und verabsäume den Gotzdienst.“

Pfarrer Gagg rechtfertigt sich: „Alle Pfarrkinder sollen zeigen, ob ich dato (bis heute) nit alle Tag Meß gelesen, und ob ich, wan ich verreisen müsse, nit jederzeit einen Priester mit Messelesen und andern nothwendigen Obliegenheiten meiner Seel zu bestem Ver- mögen beauftragt habe?“ Der Vogt bestätigt das mit dem Bemerkn, daß es beim früheren Sacellan Schuomacher mitunter etwas gefehlt habe. Und der Stabhalter gesteht, daß bei seinem Gedenken der Gottesdienst niemals fleißiger verrichtet und mehr hl. Messen ge- lesen worden seien.

Anklagepunkt 5: „Der Pfarrvicarius succurire (helfe) nit den Kranken nach Gebühr und Schuldigkeit und sonderlich dem Vogt, welcher verschinen (vergangenen) Winter übl gefallen.“

Pfarrer Gagg ruft wiederum alle seine Pfarrkinder zu Zeugen an für das Gegenteil. Der Vogt Renner bestätigt, daß der Pfarrer wäh- rend seiner Krankheit neben gereichten geistlichen Mitteln ihn öfters heimgesucht, in die Apotheke einen Boten geschickt, ja auch mit Speise verholffen habe. — Hans Parlion gesteht, „als verschinen Herbst seine Frau großschwanger in schwerem Zustand begriffen lag, der Pfarrer sie nit allein mit geistlichen, sondern auch mit liblichen (leiblichen) Mitteln, Essen und Trinken, lange Zeit versehen, auf seine (d. i. des Pfarrers) Bezahlung viel Medicinac in die Hand geben, daß sie sambt dem Kind sonsten mutmaßlich gestorben wäre“. — Der Stabhalter Rösch sagt: „Der Pfarrer sambt dem Caplan thuen den Kranken mehr Hilf und Guets als kein anderer Priester weit und breit.“

Anklagepunkt 6: „Der Pfarrvicarius habe ohne Herrn Gyardis

Erlaubnis Capuziner von Breisach hierher züglen (verpflanzen)<sup>37</sup> wollen, welches den Underthonen sehr beschwert“.

Der Vogt glaubt nicht, daß die Kapuzinermonche einem der Bewohner lästig gewesen waren, im Gegenteil; aber sie wurden vom Herrn Girardi vom Almosengeben abgeschreckt.

Anklagepunkt 7: „Es sey nit wahr, was der Pfarrvicarius nacher Constanz berichtet, daß Er Gyrardi die Pfarrkinder Sonn- und Feiertag mit Verabsäumung des Gottesdienstes sambt Roß und Wagen fronßwis uberlandt schicke.“

Jakob Muller der Ältere bezeugt, daß er mit einigen „verschinen Winters am Sonntag frieh uberlandt nacher Freyburg hab fahren müssen, umb Rothwein abzuholen, darbei sie kein Zeith gehabt, in die Kirchen zu kommen und so gezwungenerweiß den Gottsdienst haben versäumen müssen“. Ähnliches sei etlichemal vorgekommen. — Johann Baumgartner und Franz Müller gestanden, daß sie am hl. Weihnachten mit Wein und Frucht nach Freiburg fahren mußten.

Anklagepunkt 8: „Der Pfarrvicarius habe die Kirchenpflieger zu Rebellion und Ungehorsam gegen die Obrigkeit angestiftet und ihn nit vor (für) ein Mitoberpflieger halten wollen.“

Die drei Kirchenpflieger bezeugen, daß der Pfarrer ihnen nie einen Ungehorsam zugemutet; er habe oft gesagt, er wolle, was die Kirchenpflieger anlangt, alles gern beim alten lassen. Aber Herr Girardi habe begehrt, allerhand Neuerungen einzuführen und alles unter seine Meisterschaft zu bringen. So habe er auch den Kirchenpfliegern befohlen, auf des Pfarrers „Bevelch“ nichts zu geben, sondern um jede geringe Sache sein (des Ortsherrn) Wille und Geheiß abzuwarten bei einer Strafe von 10 Kronen. So gesteht Franz Müller, daß er um 10 Kronen gestraft worden sei, weil er ohne Geheiß des Herrn Girardi 2 Gulden dem Schreiner bezahlt habe für die Wiederherstellung der Beichtstühle in der „Capell Lüzlberg“; dabei habe der Ortsherr ihm gemeldet, warum er den „Pfaffen“ um solche Sach frage; ob er nicht wisse, wer Herr und Oberpflieger sei?

Die Kirchenpflieger bezeugen ferner, daß Herr Girardi auch einen Schlüssel zu den Fabrik- (Kirchenstiftungs-) sachen begehrt habe. Über diesen und andere Punkte mußte der Vogt Gallus Renner sich

<sup>37</sup> Nach F i s c h e r , Schwab. Wörterbuch, 6. Bd., Tübingen 1924, bedeutet „züglen“ soviel wie 1 aufzuchten, großziehen, 2 herziehen, herlocken. In unserem Fall durfte die zweite Bedeutung gemeint sein. Pfarrer Gagg hat vermutlich zur Besorgung der Wallfahrt auf dem Litzelberg etliche Monche aus dem Kapuzinerkloster in Breisach hierher verpflanzen wollen.

äußern, der ehemals etwa 20 Jahre hindurch Kirchenpfleger gewesen war und die alten Bräuche und Ortsgewohnheiten gut kannte

Ferner ergab das Verhör, daß der Ortsherr den Sigristen, den Schulmeister und die Kirchenpfleger ab- und einsetze, wie es ihm gefalle. Der Stabhalter Rosch sagte, daß bei Anstellung eines Sigristen, der vielmal zugleich Schulmeister gewesen, allzeit auch des Pfarrherrn Stimm und Meinung begehrt worden sei.

Das Glocklein, das jetzt Herr Girardi an seinem Haus hangen hat, sei vom Schwertwirt zu Breisach dem Litzelberg geschenkt worden, aber der Ortsherr habe es eigenmächtig aus der Kapelle für sich hinweggenommen<sup>38</sup>.

Der Vogt gestand weiterhin auf eine diesbezügliche Anfrage, daß Girardi eigenmächtig des Pfarrers „Wäldli“ angegriffen und Holz daraus verkauft habe, und daß er verboten haben, die Taxa absolutiois, die einer dreisten Magd wegen nicht gehaltener Sponsalien vom Bischof auferlegt worden war, ohne seine Erlaubnis zu bezahlen.

Anklagepunkt 9 „Der Pfarrer habe seine Underthonen zu itz schwebender Unruh und Rebellion angestiftet.“

Pfarrer Gagg äußert bei der Untersuchung: „Erst nachdem sie sich wider ihres Herrn Auflagen beschwert, ist einer oder der andere zu mir gekommen und hat mich ratgetragt, wie sie ihr Sach mit der Obrigkeit angreifen sollten, da sie die großen Beschwerden nimmer künden leiden, sondern sie sich gegen Girardi hätten auflehnen müssen. Ich habe ihnen aber gesagt, wan sie je billiche Ursach sich zu beschweren zu haben vermeinten, sollen sie nit gleich der Regierung zulaufen.“ Wieder vermag der Pfarrer für die Wahrheit seiner Worte die bedeutendsten Männer von Sasbach, den Vogt, den Stabhalter, die drei Kirchenpfleger, ferner Georg Weiler, Hans Baumgartner, Hans Friedrich, Hans Vogelbach und Hans Marti<sup>39</sup> zu

<sup>38</sup> In einem Schreiben vom 7. Juni 1666 fragt Pfarrer Gagg bei der Kirchenbehörde u. a. an, ob Herr Girardi das Glocklein, das dieser aus der Marienkapelle „Luzberg“ hinweggenommen habe und das etwa zu einem „Imperialis“ (= Reichstaler) geschätzt worden, wieder zurückgeben oder den Preis dafür bezahlen soll? Das „Glogglin“ muß demnach ganz klein gewesen sein. Er fügt hinzu: Baron Girardi möchte gern als Stifter dieses Sacellums angesehen werden. Doch zu Unrecht; denn er habe weder den Grundstock gegeben, da der Hauptteil schon längst bestanden, noch habe er etwas dazu geschenkt oder sonst gereicht außer Ziegeln, welche er vom alten Schloß Lumburg hinwegnahm. An einzelnen Wochentagen strömen viele Pilger herbei. Eine hl. Messe ist aber nicht gestiftet. Jedoch wird viermal eine hl. Messe gelesen durch ihn oder seinen Vertreter.

<sup>39</sup> Hans Vogelbach und Hans Marti waren damals nicht zu Hause, sondern in Wien, um den Rechtsstreit mit dem Ortsherrn auszuführen.

Zeugen aufzurufen. — Der Stabhalter bezeugt, daß Pfarrer Gagg geäußert habe, „er als ein Geistlicher durfe und wölle sich dieser Sach nichts annehmen“. — Johann Baumgartner bezeugt: „Der Pfarrherr hat die zwei oder drei ersten Tag gar nichts darumb gewußt und nachher sie vielmehr abgemahnt, es sei gar gefährlich, mit der Obrigkeit Handel anzufangen.“

Anklagepunkt 10 „Der Pfarrvicarius habe den Herrn Gyrardi verklagt, daß er ein Ehebrecher mit brennenden Kertzen in die Kirchen gestellt, welches gleich wie alle angebrachte Punkten lauter Unwahrheiten seien.“

Der Pfarrer vermochte aber alle seine Pfarrkinder wieder zu Zeugen anzurufen, daß sie einen hiesigen Burger, so man den Roten Schneider nennt, wegen Ehebruchs mit brennenden Kerzen in der Kirche bußen sahen im Beisein des Herrn Girardi, welcher ihn dahin hat gehen heißen.

„Endlich können alle gefragt werden — so sagt der Pfarrer beim Verhör —, ob ich ihm, Herrn Gyrardi, mit jeder Zeit Ehr und Respect erweise mit Worten und mit Werken? Wenn nur Herr Gyrardi es dem Pfarrer gegenüber auch tun würde. Aber Simon der Schmid kann bezeugen, daß verschinen (vergangenen) Herbst, ehe unser Streit sich erhoben, er von Herrn Girardis Magd Margreta, so lange Zeit seine concubina war, gehört, Girardi habe sich über den Pfarrer wegen einer Predigt sehr erzurnt und gesagt, er wolle in den Pfarrhof reiten und den Sakramentshochmütig Pfaffen gleich tot schießen. Da sei sie ihm um den Hals gefallen und habe gebeten, daß er dessen sich nit underfange. Darauf sei er doch in den Pfarrhof geritten.“ Der Schmied bestätigte die Angabe des Pfarrers.

Die Akten des ganzen Verhørs kamen nach Konstanz, um schließlich das Urteil auszulösen, bei dem aber nicht der Ortspfarrer, sondern vielmehr der Ortsherr der Abgeurteilte war. Den allgemeinen Eindruck kennzeichnete der Kaplan Wientz bei der Pfarrvisitation, wenn der bischöfliche Kommissar von ihm schreibt: „De controversia inter ipsum (Parochum) et Baronem Gerardi mota nil judicat, credit tamen in omnibus articulis praedictum saecularem Dominum rei potius quam actoris partes gerere.“ Also der Ortsherr, der die Rolle des Anklägers hat spielen wollen, mußte die Rolle des Angeklagten übernehmen.

Doch Baron Girardi gab seine Sache noch nicht ganz verloren; er reiste Ende Juni 1666 selbst nach Konstanz. Am 7. Juli mußte Pfarrer Gagg in seiner Eigenschaft als Vizedekan von Freiburg aus an den

Generalvisitator in Konstanz ein Schreiben richten. Darin drückt er auch die Hoffnung aus, daß jener seinen Schutz ihm reichlich angedeihen lasse, damit sein guter Ruf beim Bischof<sup>40</sup> nicht leide. „Ich mochte lieber, daß nächstens wenigstens mein guter Name wiederhergestellt und die übrige Streitsache entschieden werde.“

In einem weiteren Schreiben als Vizedekan bittet er den Generalvikar um „Absolutio a gravibus injuriis, quas mihi praesertim suorum subditorum seditionem adscribendo affinxit“<sup>41</sup>.

Damit verlassen uns die Akten. Wie der Streit ausgegangen, darüber kann kein Zweifel bestehen. Pfarrer Gagg ging voll und ganz gerechtfertigt daraus hervor. Doch seine Gesundheit und Nervenkraft waren geschwächt; er wünschte nur den herrschaftlichen Boden Girardis und damit die Gemeinde Sasbach möglichst bald verlassen zu können<sup>42</sup>.

Johann Baptist Gagg führte ein vorbildliches Priesterleben. Er besaß darum auch voll und ganz das Vertrauen seiner geistlichen Mitbrüder. Bald wurde er Kapitelssekretär. Und als Dekan Magister Johann Baur, Stadtpfarrer von St. Peter in Endingen, hochbetagt unfähig wurde, die Kapitelsgeschäfte weiterzuführen, zog er Gagg schon im Jahre 1664 zur Mithilfe bei. Ja, die bischöflichen Visitatoren aus Konstanz hielten sich vier Tage (28. bis 31. Mai 1666) im Pfarrhaus zu Sasbach auf, wohin verschiedene Pfarrer der Umgebung,

<sup>40</sup> Eben durch den Besuch des Herrn Girardi.

<sup>41</sup> Wenn Ph. Ruppert (a. a O., S 10) von Baron Johann Hannibal Girardi v. Kastel schreibt: „Ihm vorzugsweise hatte es Sasbach zu danken, daß es in verhältnismaßig kurzer Zeit wieder zu einem geordneten Gemeinwesen emporwuchs. Mit besonderer Sorgfalt ordnete er das Gerichts-, das Kirchen- und Schulwesen . . .“ — so ist das zum mindesten einseitig dargestellt. Die andere Seite läßt er etwas anklagen, aber mit falscher Beziehung, wenn er S 11 schreibt: „Es ist klar, daß diese Teilung (vom 3. April 1688) und dieser Familienzwist nicht von Vorteil war für die Gemeinde Sasbach, für die Beziehungen zwischen Herrschaft und Untertanen. So hören wir denn auch bald von Klagen und Prozessen der Untertanen wegen Überlastung der Frohnden, Überforderungen an Steuern und Gulten, von Streitigkeiten zwischen Herrschaft und Pfarrherrn und Nachbargemeinden.“

Zur weiteren Charakterisierung des Barons Johann Hannibal Girardi sei angefügt, was der Zisterzienserpater Konrad Burger in seinem „Raisbuchlin“ anlaßlich der Wahl des Abtes Nikolaus Goldin aus Luzern im Kloster Tennenbach schreibt: „Am 17. May [1664] ging die Wahl zu einem neuen [Abt] an, wehrte von morgens umb 6 Uhr bis zu Nacht umb 9 Uhr, von wegen großen und vielen Streitigkeiten, welche hieher nit beliebig zu erzellen. Der Commissarius von der Regierung war Herr Freyherr Girardi von Sasbach, welcher viel Streit moviert, ist aber in allem repussiert worden“ (FDA. 6, 130).

<sup>42</sup> Im oben erwähnten Brief an den Generalvisitator in Konstanz vom 7. Juli 1666 schreibt er: „Adversa valetudo, nunc paulo melior, tamdiu a litteris avocavit.“



auch der eine oder andere Heiligenpflieger und Vogt, sich stellen mußten. Dort wurde am letzten Tage auch der Abschluß und die Zusammenstellung der Kapitelsvisitation vorgenommen. Und es war damals der 56jährige Kammerer Johann Baltassar Schuler, Pfarrer zu Oberhausen, der vor den Visitatoren den Vorschlag machte, dem Dekan den Titel zu lassen aber offiziell die Dekanatsgeschäfte einem anderen zu übertragen. Er, der Kammerer, käme nicht in Betracht wegen allzu großer Entfernung. Er wisse, so sagte er, zu diesem Geschäft keinen geeigneteren als den Pfarrer Gagg, den er pries als „*coronam et ornamentum Capituli*“. Das sei auch der Wille der Kapiteljuraten<sup>43</sup> und nicht zuletzt des hochbetagten kranken Dekans selbst, der seine Mithilfe schon zwei Jahre hindurch gebrauchte.

Mit dem Visitationsbescheid, der wohl im Herbst 1666 erschien, wurde Pfarrer Gagg von der Kirchenbehörde amtlich zum stellvertretenden Dekan ernannt. Lassen wir den betreffenden Abschnitt selbst folgen:

„In hoc autem Capitulo Dominus Decanus vir alias emeritus tum adversa valetudine tum serio adeo fractus esse dignoscitur, ut per se amplius cum fructu nequeat functiones Decanales peragere. Cum Dominus Cammerarius in extremitate Capituli haereat, . . . cum utriusque Domini Decani et Cammerarii atque aliorum Capitularium consensu benefato Domino Decano usque ad aliam dispositionem Coadjutorem constituimus et nominamus R(everendum) D(ominum) Jo(annem) Bapt(istam) Gagg Parochum Saspacensem, de cuius probitate, doctrina, habilitate, prudentia et industria multum confidimus. Is vices Decani deinceps geret ut talis ab omnibus ac singulis Capitularibus agnosceretur, coletur et non secus atque ipsi Decano in honestis Capitulum cernentibus obedientiam illi praestabunt. . . . Quem tamen admonitum volumus, ut alicuius momenti negotia non nisi cum praesentibus Decani tractet, in majoribus et gravioribus insuper Cammerarii et Juratorum Capituli consilia adhibeat. Visitatio localis et Conventus Capitulares numquam intermittantur, atque desuper per quotannis scripta relatio saltem eorum, quae notabiliora sunt, nobis Constantiam mittatur.“

Als im Oktober 1666 Dekan Magister Johann Baur<sup>44</sup> in Endingen gestorben war, wählten einen Monat darauf die Kapitularen zu Endingen eben Pfarrer Gagg zu ihrem Dekan. Man mag sich vielleicht wundern, daß ein Pfarrer mit 30 Lebensjahren und 6 Dienst-

<sup>43</sup> Das Kapitel Endingen hatte zur Unterstützung des Dekans drei Beiräte, die nicht deputati, sondern wie in den andern Breisgauischen Dekanaten jurati genannt wurden und in etwa den heutigen Definitoren entsprechen.

<sup>44</sup> Er war ein gebürtiger Endinger.

jahren, und zudem noch ein nichtinvestierter, zum Dekan gewählt werden konnte. Doch die Gründe lagen in den damaligen Verhältnissen des Kapitels und in den persönlichen Eigenschaften des Pfarrers Gagg. Von den 16 Pfarreien des Kapitels Endingen wurden damals drei (Riegel, Kiechlinbergen und Wyhl) von Ordenspriestern pastoriert, die für die Wahl von vornherein nicht in Betracht kamen; zwei (Endingen-St. Peter und Oberrotweil) waren unbesetzt. Die übrigen elf Pfarreien hatten fast alle junge Priester, darunter acht unter 33 Lebensjahren. Zudem waren von den genannten elf Pfarrern nur fünf investiert. Johann Baltassar Schuler mit seinen 56 Lebensjahren, schon 17 Jahre im Kapitel als investierter Pfarrer in Oberhausen und 12 Jahre Kammerer, hätte das erste Anrecht gehabt, doch er wollte nicht gewählt werden<sup>45</sup>, und offenbar war er es, der die Wahl des Gagg beförderte. So konnte nur einer bei der Wahl in Betracht kommen nämlich der Pfarrer von Sasbach<sup>46</sup>, mit dessen mehr als zweijähriger Geschäftsführung als Vizedekan alle Kapitularen wohl zufrieden waren. Zudem wollten sie ihn noch mehr ans Kapitel fesseln und durch die Wahl seine Investitur erzwingen.

Die Wahl muß aber gegen seinen Willen geschehen sein. Denn als Kandidat des kanonischen Rechts war er sich bewußt, daß er ohne Pfarrinvestitur kein höheres Amt im Kapitel bekleiden durfte. Er hätte sich zwar nachträglich investieren lassen können. Aber das wollte er nicht, weil sein ganzes Sinnen darauf ging, Sasbach mit der Herrschaft Girardis möglichst bald zu verlassen. So kam es zum Leidwesen der Kapitularen, aber zu seiner Freude, dazu, daß die bischöfliche Kurie in Konstanz ihm die Bestätigung als Dekan verweigerte, und zwar deswegen, wie der Eintrag seines Nachfolgers, des Dekans Helbling, in die Kapitelschronik besagt, „quod Investituram Saspaci, ut ibidem parochus, non obtinuerit“, das heißt: weil er als Pfarrer von Sasbach die Investitur nicht besaß<sup>47</sup>. Er war darüber am wenigsten überrascht.

Daß nicht eine Spannung zwischen Gagg und der Kirchenbehörde bestand, wie man aus falscher Übersetzung des Wortes „obtinere“

<sup>45</sup> Tatsächlich starb Kammerer Schuler auch schon am 26. Juli 1669.

<sup>46</sup> Daß kein anderer Pfarrer für das Amt eines Dekans geeignet war, erzieht man auch daraus, daß auf die Nichtbestätigung des Pfarrers Gagg hin keine Neuwahl stattfand, sondern, wie unten dargelegt wird, eben dieser die Dekanatsgeschäfte weiterführte.

<sup>47</sup> Das Zeitwort „obtinere“ darf hier dem ganzen Zusammenhang nach nicht mit „erlangen“ übersetzt werden, denn die Investitur hatte er schon längst erlangen können, vielmehr heißt es hier „annehmen“, „besitzen“, was auch seine eigentliche und klassische Bedeutung ist.

herauslesen könnte, geht schon daraus hervor, daß er die Dekanatsgeschäfte im Einverständnis, ja im Auftrag der Kirchenbehörde noch eineinhalb Jahre weiterfuhrte. bis er anfangs März 1668 auf die Pfarrei Sasbach verzichtete und näher der Heimat zu, in die Seegegend nach „Juliomagus“, d. i. *Pfullendorf*, auf ein besseres Benefizium zog

An seine Stelle in Sasbach trat am 11. März 1668 der 28jährige benachbarte Pfarrer von Jechtingen, Magister *Johann Jakob Christof Helbling von Huzfeld*, gebürtig von Freiburg, SS. Theologiae Baccalaureus. SS. Canonum Candidatus, ein großer Theologe<sup>48</sup>, der schon am 26 April in Sasbach zum Kapitelsdekan gewählt und als solcher von der Kirchenbehörde bestätigt wurde. Schon zu Beginn der 70er Jahre wurde er Doktor der „Gottesgelahrtheit“. Er habilitierte sich als Professor der Kontroverstheologie und der Heiligen Schrift an der Universität Freiburg, deren Rektorat er oftmals inne hatte. Er wurde sodann Apostolischer Protonotar und Herr in Buchholz, in welcher Eigenschaft er sogar dem vorderösterreichischen Ritterstand angehörte

Aus seiner anderthalbjährigen Tätigkeit in Jechtingen kannte er Sasbach, dessen Bewohner und Herrschaft mit all ihren Schwierigkeiten und Spannungen. Er kam, um sie zu heben und zu lösen; und es gelang ihm.

Mit dem Ortsherrn Johann Hannibal Girardi bahnte sich allmählich ein ganz gutes Verhältnis an. Ja der Ortsherr stiftete im Jahre 1670 an Stelle der im Schwedenkrieg halbzerstörten eine neue, große, heute noch bestehende Wallfahrtskirche auf dem Litzelberg, wozu er Grund und Boden, Holz und Steine schenkte, während die

---

<sup>48</sup> Joh. Jakob Christof wurde am 26. Juli 1640 als Sohn des Johann Kaspar Helbling von Huzfeld, Professors der Medizin an der Universität Freiburg, geboren. Er studierte 1658 bis 1664 auf der Universität Freiburg Philosophie und Theologie, wurde 1661 Magister der ersteren und 1665 Baccalaureus der letzteren. 1664 zum Priester geweiht, erhielt er zunächst die Pfarrstelle in Lehen, hernach am 15. Oktober 1666 die Universitätspfarre Jechtingen und schließlich am 11. März 1668 Sasbach, welche Pfarrei er bis zum August 1707 in Händen hatte, um dann Münsterpfarrer in Freiburg zu werden. Von Sasbach war er oft längere Zeit abwesend. Denn am 23. Juni 1671 hatte er doktriert und sich als Professor der kirchlichen Polemik und später der Bibelkunde an der Universität Freiburg habilitiert. Bemerkenswert ist, daß er der erste Rektor der wiedererrichteten vorderösterreichischen Universität Konstanz war (1686/1687). 1698 kehrte er nach Freiburg zurück, nachdem die Franzosen von dieser Stadt und Universität abgezogen waren. (Vgl. M a y e r a. a. O. 1, 928, und S c h a u b a. a. O. S. 116.)

Untertanen Hand- und Fuhrfronen leisteten<sup>49</sup>. Ferner bestimmte er im Einverständnis mit Pfarrer Helbling, daß an allen Samstagen in der Kapelle eine hl. Messe für ihn und sein Geschlecht gelesen und an den Marienfesten ein Hochamt gehalten werden soll. Als Vergütung hierfür übergab er u. a. ein Widemgut von zehn Juchert Ackerfeld. Damit waren die Wallfahrtsgottesdienste an Samstagen gestiftet. Wohl hat der Ortsherr sein früheres Unrecht gegen Pfarrer Gagg und die Kirche eingesehen und war jetzt unter dessen Nachfolger bestrebt, nach Möglichkeit wiedergutzumachen, und das verklärt zum Schluß seinen etwas herben Charakter. Sein noch sturmischeres Jugendalter erheischt schließlich auch ein milderes Urteil.

Als Johann Hannibal Girardi am 26. Mai 1671 im Alter von 33 Jahren starb, ließ er sich in der Wallfahrtskirche beerdigen<sup>50</sup>, wie auch später noch manche Angehörige des Geschlechts darin ihre letzte Ruhestätte fanden

Dekan Helbling wurde im Jahre 1707 Munsterpfarrer in Freiburg und starb daselbst am 5. September 1719 als Kaiserlicher Rat und Titularabt von Modosca in Ungarn<sup>51</sup>

Doch zurück zu Pfarrer Johann Baptist Gagg, der 1668 Sasbach verlassen hatte. Nach dem Wegzug des Pfarrers Johann Baptist Glanz<sup>52</sup> erhielt er von der freien Reichsstadt *Pfullendorf* die dortige Stadtpfarrei und wurde somit Inhaber „einer besseren Pfründe“, als es in Sasbach der Fall gewesen. Daß er tatsächlich Pfarrer von *Pfullendorf* gewesen ist, erhellt schon aus der im Jahre 1774 von dem damaligen Kaplan Franz Andreas Rogg bearbeiteten und geschriebenen Chronik von *Pfullendorf*<sup>53</sup>, die ihn als dortigen Pfarrer für

<sup>49</sup> Siehe Ruppert a. a. O. S. 12.

<sup>50</sup> Das in die rechte Chorwand eingelassene Epitaph hat folgende Inschrift. „Hic jacet sepultus perillustris et generosus Dominus Joan.(nes) Hanibal Girardi a Castello, Weyer et Limburg, Dominus in Saspach, S(acrae) Maj:(estatis) in Ant:(erioris) Aust:(riae) partibus Consiliarius, Regens et supremus Brisgoiae venationum Praefectus, vixit Annos XXXIII, obiit XXVI May Anno MDCLXXI, cuius anima vivat Deo!“

<sup>51</sup> Helbling starb nicht am 12. Februar 1709, wie der Pfarrführer von Sasbach angibt. Vielmehr behielt er auch als Pfarrer von Freiburg bis zum 12. Februar 1709 das Dekanat Emdingen in Händen, an welchem Tage er Dekan des damaligen Landkapitels Freiburg wurde.

<sup>52</sup> Dieser war nur ein Jahr Pfarrer von *Pfullendorf*: 1667/68.

<sup>53</sup> Auszüge aus dieser Chronik, die den Titel führt: „Locus Triumphalis sub Auspicatissimo ac Gloriosissimo Nomine Julii Caesaris, Romani Consulis etc., Das Ist Kurtze Beschreibung des Heyl. Röm. Reichs Statt *Pfullendorf*, Herkommen, Privilegien, Jurisdiction, Stattpfar“ usw., sind veröffentlicht in FDA. 26, 305/315

die Jahre 1668 bis 1670 anführt<sup>54</sup> Auch P. Benvenut Stengele nennt ihn in seiner Pfarrliste von Pfullendorf<sup>55</sup>

Was wissen wir über seine dortige Tätigkeit<sup>56</sup>? Seine Anweisung lautete ebenfalls, wie die seines Nachfolgers in Sasbach, auf den 11. März 1668 Im ältesten Taufbuch stellt er sich heute noch vor: „Magister Johannes Baptista Gagg, SS. Canonum candidatus, ad Dominicam Laetare (= 11. März) anni 1668 parochiam Juliomagensis, id est Pfullendorhanam, ingressus est.“ Vier Jahre hindurch leitete er die große Pfarrei. Als guter Kanonist führte er im Taufbuch die Rubrik „dies. mensis, cum ipsa hora nativitatis“ ein Denn dies sei von großer Wichtigkeit wegen späterer etwaiger Zeugnisse zur hl. Weihe. Profess, liberatio a tutela, minorennitas etc.<sup>57</sup> Stadtpfarrer Gagg hatte eine schwungvolle, kräftige Handschrift mit ziemlich großen Buchstaben Doch werden seine Taufeinträge gegen Schluß seiner Pfullendorfer Tätigkeit ziemlich unleserlich, so daß manches kaum mehr entziffert werden kann Er muß eine Krankheit durchgemacht haben, die ihm das Schreiben erschwerte (Gicht, Rheumatismus?)<sup>58</sup>. Auch wissen wir, daß er im Jahre 1671 zu seiner Gesundung fort ins Bad gehen mußte. Er sagt im Ehebuch zum 6. Mai 1671 „... me in Thermis existente“. Auch eine Rechnung des Pfullendorfer Heiliggeistspitals berichtete über seinen Badeaufenthalt: „Item den 31. Juli [1671] Herrn Pfarrer Gagg, als er aus dem Saurbrunnen kommen, verehrt 1 Eimer (= 38,5 Liter) Wein<sup>59</sup>“.

Weil bei seinem leidenden Zustand die große Pfarrei Pfullendorf ihm zu beschwerlich wurde, gedachte Magister Johann Baptist Gagg sie zu verlassen. Als darum die Propststelle im Kollegiatstift zu *Bctenbrunn* durch Verzicht des Jodok Schuler eine Erledigung gefunden hatte, kam ihm diese Erledigung ganz gelegen. Auf seine Bitte hin wurde er in Abwesenheit des Fürsten Hermann Egon von

<sup>54</sup> Ebenda S 309.

<sup>55</sup> FDA. NF. 4, 211 Doch stimmt schon bei Rög, dem Stengele folgt, die Jahreszahl nicht, da Gagg 1668 bis 1672 und nicht bloß bis 1670 daselbst Pfarrer war.

<sup>56</sup> Die folgenden Nachrichten über Pfarrer Gagg in Pfullendorf verdanke ich Herrn Pfarrer Dr. J S c h u p p in Zell a. A., dem besten Kenner der Pfarreigeschichte Pfullendorfs

<sup>57</sup> Taufeinträge finden sich von ihm vom 20. März 1668 bis zum 1. Februar 1672, Taufbuch I, S. 316-367.

<sup>58</sup> Im Ehebuch ist beim Eintrag vom 6. Juni 1671 das J ganz zitterig.

<sup>59</sup> Rechnung des Heilig-Geist-Spitals Nr 73 (1671/72) fol. 41.

Furstenberg von dessen Raten präsentiert<sup>60</sup>. So verzichtete er am Fest des hl. Stephanus (26. Dezember 1671) auf die Pfarrei Pfullendorf. Jedoch verließ er sie erst zu Beginn des Monats Februar 1672 und wanderte ins Kollegiatstift Betenbrunn bei Heiligenberg im Linzgau, wo er hernach als Propst installiert wurde. Dasselbst unterstanden ihm vier Kanoniker oder Chorherren. Zehn Jahre hindurch bekleidete er daselbst das Amt eines Propstes, bis er 1682 in Andreas Wey einen Nachfolger erhielt<sup>61</sup>. Letzterer kam ebenfalls von Pfullendorf und war schon dort Nachfolger des Pfarrers Gagg.

Wir müssen annehmen, daß Propst Gagg im Jahre 1682 an seinem Leiden, das sich ständig verschlimmert hatte, in Betenbrunn gestorben ist, und zwar im Alter von nur 46 Jahren. In dem unten genannten Briefe des Kaplans Ungedult vom 14. Juli 1683 wird er als tot bezeichnet.

Zur Charakteristik des Pfarrers und Propstes Johann Baptist Gagg schreibt Dr. Johann Schupp in Zell a. A. dem Verfasser dieser Abhandlung: „Der Stadtpfarrer Gagg scheint eine etwas irenische Natur gehabt zu haben, wie aus dem Protokoll von Sasbach bezüglich des gewalttätigen Barons hervorgeht. Er hat keinen Streit gesucht, sondern geduldet. Einen ähnlichen Eindruck bekommt man aus der Geschichte des Testaments des Johann Bodmar, Handelsherrn und Bürgermeisters von Pfullendorf, datiert 10. März 1672. Bodmar hat u. a. eine Kaplaneipfründe für die Wallfahrtskirche Maria Schray und ein Stipendium für Studierende gestiftet. Nach Aufzählung der 31 Punkte bestimmt er darin zu Exekutoren den hochwürdigen und gelehrten Herrn Johann Baptista Gagg, Propst zu Bettenbrunn, und den Herrn Magister Franz Ungedult, seinen (des Bodmar) Beichtvater<sup>62</sup>. Nach einem Brief des Magisters Ungedult, der in zwischen Kaplan und Beichtvater im Kloster Inzigkofen geworden war, an den Generalvikar von Konstanz vom 14. Juli 1683<sup>63</sup> starb

<sup>60</sup> Diese Notiz aus einem von P. Stengele angelegten und im Pfarrarchiv zu Betenbrunn befindlichen Heft teilte mir vor Jahren der damalige dortige, nun unlangst verstorbene Pfarrer J. Klein gutigst mit.

<sup>61</sup> Siehe Stengele, Das ehemalige Collegiatstift Bettenbrunn, in FDA. 22, 315/322, derselbe, Die Propste von Bettenbrunn, in FDA. NF. 5, 161/162. Vgl. auch Berenbach, Bettenbrunn, S. 21. — Nach der Pfullendorfer Chronik von Andreas Rogg wurde Andreas Wey schon 1681 Propst in Bettenbrunn. Doch scheint er es erst im folgenden Jahre geworden zu sein; denn er machte noch am 3. März 1682 einen Eintrag im Pfullendorfer Taufbuch (Schupp).

<sup>62</sup> Das Testament ist heute im Privatbesitz der Familie Groner-Berenbold in Pfullendorf.

<sup>63</sup> Pfarrarchiv Pfullendorf, Fach 36, Fasc. 3, 1.

nun Bodmar am 17. Juli 1676. Dessen Schwiegersohn und Haupterbe Friedrich Wey behielt aber das Testament ein Jahr lang bei sich, ohne Miene zu machen, die von Bodmar eingesetzten Summen aus-zuzahlen: ja er machte hernach alle Anstrengungen, dieselben einzu-stecken<sup>64</sup> Propst Gagg scheint sich gegenüber diesem Grobian Wey nicht haben durchsetzen können. Gagg schrieb noch am 9. Juni 1681 an Ungedult, Wey hätte die von Bodmar für das Stipendium ge-stifteten 1000 Gulden schon längst auszahlen sollen. Nicht lange nachher (wohl 1682) starb Gagg, ohne daß die Streitigkeiten wegen des Testamentes erledigt gewesen waren. Ja der zweite Exekutor Franz Wilhelm Ungedult muß später an den Generalvikar zu Kon-stanz noch einen tief bewegten Brief schreiben

Aus all dem schließe ich, daß der gute Kanonist Gagg keine Kampfnatur war. Aber er war sicher ein frommer, stiller, inniger und sinniger Priester, der zeitlebens von Leiden geprüft wurde. Und selbst nach seinem Tode hatte er noch das Unglück, in ein solches schiefes Licht zu kommen, nämlich Apostat gewesen zu sein.“

---

<sup>64</sup> Vgl J S c h u p p , Kulturechnik der Wallfahrtskirche Maria Schray bei Pfullendorf, 1952, S 17 f.

# Die Jesuiten von Ottersweier und ihre Beziehungen zur alten Diözese Straßburg (1632-1689)

Von Otto B. Roegle

## *I. Einführung*

Die Oberrheinische Provinz (*Provincia Rheni superioris*) der Gesellschaft Jesu umfaßte auch die im Gebiet der alten Diözese Straßburg gelegenen Niederlassungen des Ordens, so die elsässischen Kollegien Hagenau, Molsheim, Schlettstadt mit Rufach sowie bis zum Ende des 17. Jahrhunderts auch Colmar und Ensisheim; dazu trat seit den vierziger Jahren des 17. Jahrhunderts noch die vom Kolleg in Baden-Baden gegründete und von dort abhängige Missionsstation, später Residenz, zu Ottersweier im rechtsrheinischen Landkapitel gleichen Namens.

Das Jesuitenkolleg zu Baden-Baden, noch stärker aber die von dort aus begründete und unterhaltene Residenz zu Ottersweier befand sich während der ganzen Zeit ihres Bestehens in regster personeller, verwaltungstechnischer und seelsorgerlicher Verbindung mit dem Elsaß. Der Rhein wird hier nicht als Schranke empfunden. Mit der größten Selbstverständlichkeit begründet man zum Beispiel im linksrheinischen Beinheim 1658 eine Missionsstation und besetzt sie sofort mit drei Patres; mit der gleichen Selbstverständlichkeit nimmt man lebhaften Anteil an den kirchlichen Vorgängen in Straßburg, tauscht man regelmäßig und offenbar ganz bewußt Ordensgeistliche und Brüder mit den elsässischen Kollegien in Molsheim, Hagenau und Schlettstadt.

Carl Reinfried spricht in der Vorbemerkung zu seiner Arbeit über „Die ehemalige Jesuiten-Residenz zu Ottersweier“<sup>1</sup> von einer unauffindbaren zweibändigen „*Historia domus Otterswiranae ab anno 1639 usque ad annum 1772*“. Diese muß noch am Ende des

---

<sup>1</sup> Freiburger Diözesan-Archiv 24 (1895), pp. 239—256. — Danach: Bernhard D u h r S. J., *Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge*, IV, 1928, pp. 162 f. Siehe auch: Carl Reinfried, *Die letzten Jesuiten in Ottersweier*, in: „Freiburger Katholisches Kirchenblatt“ 38 (1894), pp. 177—178.



18. Jahrhunderts dem Chronisten des Badener Kollegs, dem Pater Hail, vorgelegen haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese *Historia* eine Abschrift oder das Konzept der an die Ordensoberen regelmäßig übersandten Jahresberichte darstellte, zumal der Zeitraum, den die *Historia* umfaßt hat, sich mit dem der Jahresberichte fast aufs Jahr genau deckt.

Es ist das Verdienst des inzwischen verstorbenen Dekans und Geistlichen Rats Augustin Kast in Gengenbach, zum erstenmal den Inhalt der Jahresberichte des Badener Jesuitenkollegs, denen die Berichte über Ottersweier teils beigegeben, teils eingefügt sind, in deutscher Sprache zugänglich gemacht zu haben. Dies geschah in dem Bande „Mittelbadische Chronik für die Jahre 1622—1770“ (Buhl 1934) Dekan Kast verdankt der Verfasser auch die Überlassung der zu Zeit in den Stadtgeschichtlichen Sammlungen Baden-Baden deponierten Photokopien der im Archiv des Generalats des Jesuiten-Ordens in Rom aufbewahrten Originale dieser Berichte

Dankbar gedenkt der Verfasser vor allem des Anregers dieser Arbeit, des Straßburger Archivdirektors Dr. Joseph Brauner, dessen Priester- und Forscherleben ein so tragisches Ende gesetzt war. Dr. Brauner hat durch zahlreiche wertvolle Hinweise und Ergänzungen mitgeholfen, die Quellen zu entziffern und inhaltlich aufzuschließen.

So ist es möglich geworden, gleichsam eine Rekonstruktion des ersten Teiles der verlorengegangenen *Historia* zu versuchen durch ein sorgfältiges Zusammentragen aller Stellen, die sich in jenen Berichten auf die Station und später die Residenz in Ottersweier beziehen, ferner auf andere im rechtsrheinischen Teil der alten Diözese Straßburg (also innerhalb der Landkapitel Lahr, Offenburg und Ottersweier) gelegene Orte, auf das Verhältnis des Ordens zum Ordinarius in Straßburg sowie auf die Wechselbeziehungen der Badener und Ottersweierer Niederlassung zu den Kollegien im Elsaß (Schlettstadt<sup>2</sup>, Molsheim<sup>3</sup> und Hagenau)

Für die Jahre der Hochblüte der Residenz in Ottersweier wurden

<sup>2</sup> Vgl. dazu: Joseph G é n y, Die Jahrbücher der Jesuiten zu Schlettstadt und Rufach 1615—1765, II Band (Archivalische Beilage des Straßburger Diözesanblattes für die Jahre 1895—1896), Straßburg 1896, pp. 853 (Baden) und 881 (Ottersweier).

<sup>3</sup> Medard B a r t h, Die Seelsorgetätigkeit der Molsheimer Jesuiten von 1585—1765, in: „Archiv für Elsassische Kirchengeschichte“ VI. (1931), pp. 325—400; ferner Medard B a r t h, Das Schultheater im Jesuitenkolleg zu Molsheim 1581—1765, in: „Archiv für Elsassische Kirchengeschichte“ VIII. (1933), pp 259 bis 268.

eigene Berichte verfaßt, welche mit „Historia domus Otterswiranae“ überschrieben zu sein pflegen und den Badener Berichten beigegeben sind. Die ersten dieser Ottersweierer Eigenberichte wurden im vollen Wortlaut und ohne Kurzung übernommen, um einen Begriff von ihrer Anlage und ihrem Inhalt zu geben. Später wurde auch hier bei Auswahl der anderen Textstellen geltende Grundsatz beachtet, daß nur das auf Grundung und Ausbau der Residenz, die seelsorgerliche Tätigkeit und die Personalien ihrer Mitglieder sich Beziehende aufzunehmen sei.

Über die wirtschaftliche, steuerliche und verwaltungsmaßeige Entwicklung der Residenz Ottersweier unterrichtet Carl Reinfried<sup>3a</sup>; er spricht auch von einer in den Jahresberichten nicht erwähnten supplicatio des Landkapitels Ottersweier an das bischofliche Consistorium in Straßburg vom 12. Oktober 1650, die sich gegen die Zulassung der Jesuiten im sträßburgischen Bereich ausspricht<sup>4</sup>. Daß trotzdem der Orden mehr und mehr Fuß zu fassen vermochte, lag wohl vor allem an der nachdrucklichen Förderung durch das markgrafliche Haus Baden-Baden, an dem Eifer seiner Mitglieder für die Seelsorge und an der gerechten Beurteilung der Leistungen des Ordens durch die Straßburger Visitatoren und Suffragane.

Reinfried gibt übrigens auch eine Zusammenstellung der Superioren von Ottersweier<sup>5</sup>, die sich aus den Jahresberichten in Einzelheiten noch dürfte ergänzen lassen.

Über die Ausdehnung der Pfarrei Ottersweier unterrichtet Reinfried in seiner Abhandlung „Die Pfarrei Ottersweier mit ihren ehemaligen und jetzigen Filialen“<sup>6</sup>; über den Zustand des ausgehenden 18. Jahrhunderts belehrt auch der Straßburger Schematismus, der folgende Angaben macht<sup>7</sup>.

Capitulum rurale Otterswyranum, Parochia Ottersweyhr<sup>11</sup>.

<sup>3a</sup> Carl Reinfried, Die Stadt- und Pfarrgemeinde Buhl unter Windeck, geschichtlich dargestellt, FDA XI (1877), pp 65—144. (Auch als selbständige Broschüre im Verlag Herder, Freiburg 1 Br., 1877 erschienen.)

<sup>4</sup> Carl Reinfried, Die ehemalige Jesuiten-Residenz zu Ottersweier, FDA 24 (1895), p. 243

<sup>5</sup> Ebd pp 255 ff.

<sup>6</sup> Carl Reinfried, Die Pfarrei Ottersweier mit ihren ehemaligen und jetzigen Filialen. Nebst Regesten und urkundlichen Beilagen, FDA XV. (1882), pp 31—92.

<sup>7</sup> Registrum Episcopatus et Diocesis Argentinensis anno 1778 excerptum praecipue ex visitationibus episcopalibus inchoat anno 1758 et finit anno 1763, Straßburg 1778.

<sup>11</sup> Zur Geschichte des Landkapitels Ottersweier siehe: Friedrich Lautenschlager, Bibliographie der Badischen Geschichte, II. Band, 1. Halbband, Karlsruhe 1933, Nr. 10 255—10 266.

Parochus D Hayl<sup>8</sup>.

tres vicarij

Numerus familiarum 378 (catholicae, keine anderen).

ecclesiae et capellae Ecclesia parochialis Sancti Joannis Baptistae —

Capella B. M. V. ad Tiliam<sup>9</sup>.

Collegiatae, beneficia simpl etc. Residentia olim 11 Patrum Soc. Jcsu. —

Capell. B. M. V. unita — Capell Sancti Nicolai unita.

Patroni parochiarum et beneficiorum Domus Austriaca.

Domini territoriales Domus Austriaca.

Satrapia Ortenaviensis.

Dazu die Filialen

Aspach mit 9 Familien, keiner Kirche, gleichfalls in der österreichischen Ortenau gelegen

Hafft mit 19 Familien, keiner Kirche, gleichfalls in der österreichischen Ortenau gelegen

Niederhofen mit 10 Familien, keiner Kirche, gleichfalls in der österreichischen Ortenau gelegen.

Waldsfeld mit 4 Familien, keiner Kirche, gleichfalls in der österreichischen Ortenau gelegen.

Weyer mit 14 Familien, keiner Kirche, gleichfalls in der österreichischen Ortenau gelegen.

Hub mit 18 Familien, einer Capella Sancti Maximini, gleichfalls in der österreichischen Ortenau gelegen

Neusatz und Waldsteg mit 150 Familien, einer Ecclesia Sancti Caroli Borromaei, in der Badischen Markgrafschaft, Amt Bühl, gelegen.

Hasenweyhr mit 14 Familien, keiner Kirche, im badischen Amt Bühl gelegen.

Breithurst mit 14 Familien, keiner Kirche, im badischen Amt Bühl gelegen

Waldmatt mit 12 Familien, keiner Kirche, im badischen Amt Bühl gelegen.

Wer diese Angaben zu Gesicht bekommt und die genannten Orte auf der Karte aufsucht, bekommt einen Einblick in das Ausmaß an seelsorglicher Arbeit, in die sich die Jesuiten zu Ottersweier zu teilen hatten.

<sup>8</sup> P. Philipp Hayl, S. J., Verfasser der zweibändigen, von Reinfried in der Hauptsache zitierten „Historia rectoratus Otterswilani antiqua et nova per P. Philippum Heyl pro tempore rectorem anno 1774“, pp. 84 in Folio. I Teil bis 1774, II. Teil bis 1783.

<sup>9</sup> Carl Reinfried, Die Maria-Linden-Kirche bei Ottersweier, FDA 18 (1886), pp. 1—19 Außerdem: Carl Reinfried, Die Wallfahrt in Maria Linden bei Ottersweier in Sage und Geschichte, „Lioba-Blatt“ 1894, pp. 41—43; Carl Reinfried, Maria Linden bei Ottersweier, „St. Konradsblatt“, 12. Jg., Nr. 19 v. 6 Mai 1928; Buttenmüller, Unsere Liebe Frau bei den Linden, Buhl o. J.; Josef Schmidlin, „Archiv für Elsässische Kirchengeschichte“ 16 (1943), p. 193.

## II. Anfänge der Niederlassung in Ottersweier bis zur Übernahme des Pfarr-Rektorats durch die Jesuiten (1632—1646)

Die ersten Nachrichten über die Jesuiten-Niederlassungen in Ottersweier führen uns in die Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg. Die Obere Markgrafschaft Baden, in welcher Ottersweier lag, hatte das besondere Unglück, einen verschwenderischen und zumeist fern von seinem Lande weilenden Fürsten zu besitzen in der Person des Markgrafen Eduard Fortunat (1588—1600). Als Kaiser Rudolf II dieses „auf Andrängen der Gläubiger“ sequestrierte, benutzte der protestantische Markgraf Ernst Friedrich von Baden-Durlach die günstige Gelegenheit, die Obere Markgrafschaft unter seine Herrschaft zu bringen. Erst der Sieg der Liga bei Wimpfen im Jahre 1622 gab dem Sohne Eduard Fortunats, dem tüchtigen Wilhelm von Baden-Baden (1622—1677), seine Herrschaft zurück, die nur durch den Schwedeneinfall von 1631 bis 1634 (über den noch zu reden sein wird) unterbrochen wurde.

Nachdem die Markgrafschaft im 16. Jahrhundert nicht weniger als siebenmal die Konfession hatte wechseln müssen, versuchte Markgraf Wilhelm eine gründliche Konsolidierung des katholischen Bekenntnisses in seinem Lande. Er berief daher zur Förderung der humanistischen Studien wie zur Seelsorge im Anfang der dreißiger Jahre des 17. Jahrhunderts Jesuiten in seine Hauptstadt Baden. Nach Ordensvorschrift war eine dauernde Niederlassung nur dann möglich, wenn ein mit ausreichenden Gütern fundiertes Kolleg errichtet wurde. Um die Fundationsmasse auf den notwendigen Umfang zu bringen, faßte man von Anfang an ins Auge, die nicht unbeträchtlichen Einkünfte des bisher von Prinzen des baden-badischen Hauses innegehabten Rektorates zu Ottersweier der jungen Ordensgründung zu inkorporieren.

1630. *Erste Pläne, die Einkünfte des Rektorats Ottersweier der Badener Jesuiten-Residenz einzuverleiben.* — Est deinde altero a Badena milliari rectoratus Ottersweieranus, pacatis temporibus annuos ferens mille florenos. eum obtinebat cathedralis ecclesiae Constantiensis decanus, vir societatis amans, qui abdicare sese et omne suum ius Badensi residentiae in perpetuum transscribere paratus erat, dummodo collator marchio<sup>12</sup> a pontifice maximo<sup>13</sup> impetraret ratum id habere. Gavjsus ea re princeps decanum illum sibi consiliarium adsciscere stipendioque annuo mille florenorum honorare voluit. Verum rem totam Romae evertit Argentinensis episcopi

<sup>12</sup> Markgraf Wilhelm von Baden-Baden (1622—1677).

<sup>13</sup> Papst Urban VIII. (Maffeo Barberini, 1623—1644).

cancellarius, quamvis hic aulico popismo adsibilasset se causae patronum fore (30, 97—98)<sup>14</sup>

1632 *Vertreibung der Jesuiten aus der Markgrafschaft Baden-Durlach. Nach dem Sieg der protestantischen Union bei Breitenfeld am 7. September 1631 riß Markgraf Friedrich V. von Baden-Durlach ein zweites Mal die Herrschaft über die Obere Markgrafschaft an sich* — Quamquam Celsitudini Suae<sup>15</sup> variorum literis supplicatum sit, ut reverendos patres societatis Jesu porro in ditionibus suis, nominatimque Badenae urbe principe remanere et suas res agere pateretur, nihilominus tum alius tum hac potissimum causa quod id Suae Celsitudini nequaquam honorificum sit, non videri, a prima sententia discedendum Quare principi certum decretumque esse religiosos istos postera statim luce post meridicam adiuncto aliquo militum comitatu sine dubitatione ac sine strepitu ex urbe dimitti et Benhemium<sup>16</sup> deduci, inde longius Tabernas Alsaciae profecturos (30, 109—110).

1632 *Erebnisse der Badener Jesuiten auf der Flucht ins Elsaß.* — Remota mensa socii mox iter prosecuturi poscuntur a militibus pecuniam, quam ubi negarunt ad manum esse facile intelligunt ex temere iactatis sit, non tamen vanis vocibus, quo periculo proficiscerentur Convenisse scilicet barbaris rebus omnibus spoliatis vel in itinere interficere vel ad Hagenoam quae per id tempus a Suecis obsidebatur, aggeribus iacendis nostros pertrahere. Qua re, seu veri suspicione, seu minus permoti nostri clam hospitem, ubi erant, adeunt periculum nostrorum subodoratum Cum eo transigunt, uti noctu binas scaphas expeditas habeat in flumine, esse in propinquo regiones sylvestres quae facile latibula praebent Is omnem operam fidemque addicit. Idem agitur dissimulanter cum nautis, qui eos Rhenum transportarent. Hi pariter omnia pollicentur Id consilium quominus succederat, proditio militis unius ex eis, qui in comitatu erant, impedivit, qui evocato ex vicinia quodam vexillifero nostros in ingens vitae salutisque discrimen, certe in rerum omnium despoliationem per fraudem adduxit

Is vexillifer homo versipellis atque ad omnem fraudem compositus primum blanda specie benevolentiae omnia a se prolixè pollicetur hospitium defert ultro, neque id longe abesse, ubi commode quiescerent Eo pertrahere nostros omnino conabatur Nostri quod ingenium hominis et alia omnia formidarent, causantur, cunctanturque Denique quod utrum modo statuerent, coque periculosum videretur, victi militis adeo sequendum decernunt suo malo Circumventi mox fraude vexilliferi in equites aliquot subornatos repente incidunt, a quibus iuxta atque ipso vexillifero rebus omnibus misere exuuntur, contumeliis insuper incommodisque large tractantur Omni prope solatio mortalium rerum adempto praeterquam quod commiscratione quo-

<sup>14</sup> Um ein leichtes Zurechtfinden im Original der Berichte und in den Photokopien zu ermöglichen, wird die dortige Paginierung hier jeweils am Schluß der Textstelle angegeben, die erste Zahl bezeichnet dabei den Faszikel, die zweite die Seite des Originals

<sup>15</sup> Markgraf Friedrich V. von Baden-Durlach (1622—1659).

<sup>16</sup> Das linksrheinische Städtchen Beinheim, Bestandteil des baden-badischen Territoriums, zur Diözese Straßburg gehörig

rundam, qui nuper in praelio ad Lipsiam ex caesareanil capti in famulatu vexilliferi erant

Tantummodo ab hoste impetratum est, ut paulo humanior effectus eo nostros, unde eos pellegerat, per aurigam rusticum reportandos curaret. Igitur currum impositi incolumes tandem dimittuntur. Inde via horrida sylvestrique recta Saletium versus in loco solo ab auriga depositi fuere. Quo se porro verterent, aut quo respicerent? In sylva spoliatis consistendum non erat Saletium, quod proximum exilii receptaculum erat non satis tutum neque iam amicum videbatur, quod paulo ante eum locum iam Palatinus interceperat, Calvinianis ritibus postliminio reductis, praeterea quo loco nunc res in oppido essent, non satis exploratum habebant. Incerti sui statuunt cum bono Deo progrediendum ad oppidum.

Accingunt se quaterni ex sociis ad magnum pietatis opus et sublatum in humeros Patrem Georgium Bergheberum admodum senem et morbo fractum inde ad horae spatium tanquam Anchisen inter manus deportant. usque dum in conspectu Saletium esset Mittunt, qui statum oppidi explorent; reperiunt omnia pacata Sanctae Magdalenae festus dies agebatur, quo die Calviniani ministri publicas supplicationes solennesque preces indixerant gratulabundi, quod eo die civitas omnis in potestatem Palatini redisset. Observatum a nostris retineri a praedicantibus ritus quosdam Catholicos. ut cum supplicatum de more per publicum proceditur, aliaque vetera instituta, ut populum huiusmodi caeremoniis antiquitus assuefactum eo propensius ad suam factionem pertrahant. Commodum accidit magno nostrorum bono, ut et miles eo tempore in oppido nullus adesset et, quae Numinis providentia fuit, ut in hospitem inciderent Catholicum hominem, cum maxime, si paulo diutius ibi commorandum foret, pecunia in victum non suppeteret. Is igitur hospes, una cum familia Catholicus, et inter Catholicos oriundus, facile nostros agnoscit, miseram fortunam vehementer dolet, gratuito liberaliterque accipit. Nec satis ad boni Dei providentiam fuit; intelligunt adesse in oppido hominem Trevirensis uni ex sacerdotibus nostris bene notum et popularem de quo ipse sacerdos olim in communibus literarum studiis optime meritus fuisset: sed nunc patriae religionis desertorem et quidem iuventutis magistrum, qui nobiles aliquot adulescentes domi instituebat. Hunc noster accersit, qui cognito vetere adico vehementer laetus gratulatur oblatum aliquando tempus remunerandi pristina in se beneficia. Igitur et vinum honoris causa praebuit, et in se suscipere dixit, ut, quando nefas haberetur, eum diem aliquo opere profanare, saltem pueri de ludo nostris inde secundo flumine Lauterburgum deveharent.

Constitutis duabus scaphis pergunt ad flumen pueris libenter operam navantibus, qui et nostros recognoscebant et palam collo gestabant sacras ceras a nostris donatas, animo seque profitebantur sese et Catholicos perseveraturos et sacra illa collo non deposituros, quidquid contra latrarent praecones illi calviniani. Inter vehendum, ut fit, instructi a nostris catechesi atque ad constantiam animati non sine collacrymatione et desiderio abeuntes nostros deseruerunt. Nostri Lauterburgum pervenerunt.

Erat id temporis Lauterburgensium miserabilis status, oppido iam iterum ac saepius direpto et quotidianis Suecorum excursionibus ad inopiam reducto. Hoc loco nostri necessitate coacti optimum senem deponere cogitabant

Patrem Georgium Bergheberum non annis magis quam foeta elephantiasi afflictum. iam altera genarum cum oculo ad horrorem spectantium depasta quo spectabilior etiam senis virtus cum incredibili incommodorum tolerantia fuit, cum praesertim ab infectis vulnere graveolentiam secutis mirum in modum ad patientiam exercitebat. Igitur ad oppidum binos velut exploratum praemittunt, cum certis ad parochum mandatis, qui brevi renunciant omnia tuta quietaque esse et dominum parochum nostri amantissimum Joannem Agricolam. ceterum omnibus rebus ita exspoliatum, ut nec ipse domi suae subsisteret. Nihilominus addicere gratos sibi hospites futuros, constituisse eos certo loco sub crepusculum praestolari atque intro per clandestinos tramites deducere, propterea quod modicum praesidium Suecorum in oppido excubabat, undique tamen aperto et portis exustis. Ita fit adsunt dicto tempore locoque et ad parochum divertunt.

Actum cum consule de Patre Georgio et socio Xenodochio publice excipiendis constituto ad senem deportandum carpento. His ita constitutis, cum eo loco aliquantisper subsistunt (30, 110—111).

1632—34. *Die Straßburger Protestanten und Gustav Adolf.* — Eo vecordia ventum erat, ut Argentiniensium quidam paterfamilias alique Lutherani, cum parvos liberos vesperi dormitum dimitterent, novo ritu hujusmodi fere precibus devoverent dic. age, nate, quis tuus servator est? respondentibus parvulis Dominus Divus Suecus! — Abi, inquit, abi mea proles; ita de Divus servet Suecus. Pudet meminisse intoleranda alia (30, 109).

1637. *Flugblätter der Straßburger Predikanten* — Praedicantium fraus Argentiniensium detecta. In libellos minutissimos sed rara elegantia compactos typis ediderant, titulum in fronte catholicum adscripserunt, totius Lutheranae sectae fundamenta artificiose compendio immiscuerunt. Iam Catholicorum liberi us delectabantur invitique deserebant. Haec initia seminis inimicorum emendata libelli discipulorum primo manibus erepti et per hos indagati exustique sunt (30, 50).

Nach dem kaiserlichen Sieg über die Schweden bei Nördlingen am 6. September 1634 floh Markgraf Friedrich V. von Baden-Durlach aus der Oberen Markgrafschaft nach Straßburg, so daß Markgraf Wilhelm von Baden-Baden seine angestammte Herrschaft wieder antreten konnte. Mit ihm kehrten auch die Jesuiten, die sich während des Exils zerstreut hatten (der Rektor hatte den Markgrafen Wilhelm nach Breisach begleitet und dort während der Belagerung mit seinem Herrn ausgeharrt), nach Baden-Baden zurück. Die Frage der endgültigen Errichtung eines Jesuitenkollegs trat erneut in den Vordergrund.

1639. *Bemühungen des Markgrafen Wilhelm von Baden um die päpstliche Zustimmung zur Inkorporation von Ottersweier.* — Wilhelmus marchio Badensis ad papam<sup>17</sup>: ... Qua in re ad Sanctitatem Vestram confugiendum mihi est rogandumque, ut in opere tam salutari iuvare me et paternam porrigere dexteram velis. Bona quaedam ecclesiastica, quorum

<sup>17</sup> Papst Urban VIII

patronus ex collator sum, huc applicari permittendo Hae nimirum Rectoratum seu parochiam, quae est in pago Ottersweier, redditus quosdam ecclesiae, quae est in oppido Lahr, canonicatum unum in collegiata Badensi; et altaria nonnulla deserta. De quorum singulis succinctam et exactam informationem<sup>18</sup> seorsum adiungo, quam si inspexerit, Sanctitas Vestra comperiet, citra cuiusquam vel episcopi vel religiosi ordinis, collegiive praerudicium aut detrimentum posse praedicta beneficia fundationi huic per unionem canonicam in perpetuum adnecti et incorporari Hoc porro me impetraturum spe certa confido; primum quia sic mihi sum conscius me sedem apostolicam devotissimo semper affectu et filiali reverentia, uti a maioribus meis didici, fuisse reveritum, ut proinde in sinum paternum fidenter ausim recurrere Deinde scio principes alios similia aut etiam difficiliora postulata facile impetrasse, ut nefas mihi sit ambigere, quin item obtenturus sim Cum praesertim ipsa clamet urgentissima necessitas ovilis in medio luporum positi, cui utique Sanctitas Vestra ceu bonus pastor, qua poterit, ope succurret ac societatem in perenni statione locabit. Nam et liquido patet ingens hinc emanatura utilitas, imprimis in episcopatus ambos, Argentinensem ac Spirensem, sed et ordinum diversorum cœnobita suos hinc fructus decerpent, ac denique aulo mea, et per universam ditionem tribunalia literatis hominibus inque fide et pietate catholica sollicitè educatis redundabunt communi patriae bono, quae se Sanctitati Vestrae immortalis beneficio agnoscet obstrictam Badanae, 1. octobris 1639. Wilhelmus, marchio Badensis (30, 115)

*Beilage zum vorhergehenden Schreiben des Markgrafen Wilhelm an Papst Urban VIII. vom 1 Oktober 1639.*

*De rectoratu seu parochia in pago Ottersweier.* — Parochia haec in dioecesi Argentinensi sita est. Parochus rectoris titulo appellari solet neque residere in loco, sed per vicarium administrare parochialia Qui vicarius habuit ante haec bella curam familiarum circiter trecentarum, sparsim in vallibus vicinis habitantium. Iam ne quarta quidem pars superest. Reditus pacatis et fertilibus annis (consistunt enim in vino ac frumento) fuerit scuta circiter sexcenta, iam vix centum, et cum domus parochialis conflagravit atque agro vineisque sit inducta extrema vastitas, non est spes, ut intra 30 annos ad summam pristinam perveniatur. Patronus et collator huius beneficii est Guilelmus marchio, rector modernus est eiusdem secundogenitus Leopoldus<sup>19</sup>. Hic ius suum vult resignare societati, ut cum iam vix quicquam proveniat, saltem post annos plurimos ex his redditibus aliqui alantur in vinea dominica operarii. Porro societas e vicino collegio (distat enim Badena sesquimilliarum tantum) provide advigilabit, ne vicarius parochialia munia negligenter obeat, cum antehac rectores procul dissiiti vix unquam parochiam inspexerint. Immo summis festis patres ipsi aderunt, atque ut pietas et sacramentorum usus vigeat, curabunt. Utque in Deiparae sacello<sup>20</sup> miraculis claro, quod intra parochiae fines est, peregrinantium devotioni satisfiat, providebunt. Ad episcopum, quod attinet, cum nihil

<sup>18</sup> Diese „informatio“ besteht in dem Bericht „De rectoratu seu parochia in pago Ottersweier“, der nun folgt.

<sup>19</sup> Markgraf Leopold Wilhelm von Baden-Baden (1626—1716).

<sup>20</sup> Die Wallfahrtskirche Maria Linden bei Ottersweier



pendi consueverit, quoties rector novus succedit, perinde illi est, utrum unus perpetuus possessor rectoratum obtineat, an devoluntur successive ad plures. Si quae contributiones persolvendae sunt, eos vicarius, uti factum hactenus, persolvat, qui vicarius ordinarii correctioni per omnia suberit.

1639 *Verhandlungen des Markgrafen Wilhelm mit dem Bischof von Straßburg* — Interea princeps Viennam profectus ad caesarem, Serenissimum Archiducem Leopoldum Wilhelmum episcopum Argentinensem, dum in venatione familiariter una confabularentur, veteris promissi commonefecit de rectoratu Ottersweierano (promiserat enim, cum primum liberum regimen eius episcopatus adeptus esset, se consensurum, ut parochia illa collegio Badensi uniretur) qui nullam penes se difficultatem fore expendi promissi contestatus est, dummodo de consiliariis, qui episcopalibus negotiis adhibentur, sententia, nullum inde successoribus suis vel ecclesiae damnum praedictumve timendum, comperit. Qua de re plura anno sequenti (30, 117)

1610 *Einweisung der Markgräfin zugunsten der Jesuiten*. — Fuerat alioquin haec principissa<sup>21</sup> animo non usquequaque in societatem propenso et in Patres Capuccinos ita effundebat affectum suum et benevolentiam, ut vix aliquid reservaverit nobis quamvis circa filiorum eius educationem laboriosissime occupatis Imo cuiusdam ex illo ordine viri inquieti et a profana nobilitate magis quam religiositate laudati instinctu, subinde non obscure adversabatur rebus nostris Attamen disponente Deo paucis ante obitum diebus optime de nobis est merita, dum auctor fuit, ut rectoratus Ottersweierani administratio committeretur Patri superiori et fructus quoque ultra vocarii sustentationem redundantes societati relinquerentur, utpote melius collocati, quam si saeculares oekonomi (quod ab annis aliquot factum) ad sua lucra eos interverterent Et sane ob hoc potissimum quod postremo cum P superiore colloquio sic illa mentem explicuerit, haud multo post princeps idipsum executus est Et primum undevicesimo die iunii reditus eius anni filio alioquin suo rectori Ottersweierano obventuros Patri superiori donavit Postmodum plenam administrationem et usum fructu(u)m eius beneficii, quamdiu e filiis suis quispiam illius possessor foret, societati concessit, ut suo loco videbimus (30, 119)

1640. *Schreiben des P. Melchior Inchofer*<sup>22</sup> *an den P. Rektor zu Baden, datiert Rom. 20. März*. Scripsit post haec eidem Patri Inchofer Pater superior Ottersweierensis rectoratus unionem fortasse difficilium quam cacterorum beneficiorum obtentum iri Praesertim si contingeret ordinarii ceu eius vicarii mentem exquiri, promde si sentiretur ea in re difficultas, posse ommitti et tantummodo sollicitari caetera. Ad has ita respondit: Accepi et alteras (litteras) Reverentiae Vestrae opportune in rem, quas in prioribus miserat, singulis suae redditae sunt, summo pontifici, cardinali datario Oportuit ex tota informatione extrahere summam in modum memorialis et

<sup>21</sup> Markgräfin Katharina Ursula, Tochter des Grafen Johann Georg von Hohenzollern, seit 1624 Gemahlin des Markgrafen Wilhelm von Baden-Baden.

<sup>22</sup> P. Melchior Inchofer war der Vertrauensmann des Badener Kollegs in Rom

porrigere pontifici, qua in re pauculae quaedam expensae factae sunt Summus pontifex videbatur habere nescio quid difficultatis Circa illud punctum. quod ultimis insinuat Reverentia Vestra, monui illico sollicitatorem. Adero et ego praesenti temporī crebro Et ut video seposito illo puncto sublevabimur. Urgemus, Deo laus! strenue. Eminentissimus ambit ut faveat Spero post pascha negotiis superfuturum. Et tunc respondebo Illustrissimo marchioni cum eventu (30, 115—121)

1640. *Antwort des Superiors von Baden von P. Inhofer, Baden. nach 20. März* — Reposuit illico Pater superior Datas 20 martii accipi. De expensis factis et faciendis scribo ad Patrem Eucharium Sartorium, ut procurator noster esse velit et summam perscribere, quae cum favore refundetur. Timebam hoc ipsum, ne praeoccupatus esset pontificis animus a quibusdam e clero Argentincnsi, qui pridem bolum illum Ottersweieranum devorarunt, nunc autem cum videant se eo potiri non posse, invito collatore marchione, nihilominus velut canes in praesepio arcent etiam eos, quibus marchio favet Sed in hoc quoque se delusos dolebunt Nam ita iam conventum est, ut rectoris Ottersweieranum titulum retineat princeps Leopoldus<sup>23</sup> filius marchionis, nos autem fruamur redditibus, quamdiu ille vivet. Item si hunc defungi contingat, semper aliquis e sanguine principum succedat in nudum titulum ut sic isti Tantalī frustra inhiant huic pomo, saltem quamdiu de stemmate marchionum aliquid supererit etc.

Quae de clero Argentincnsi hic attinguntur, ea usus docuit. Non enim Romae solum sed hic quoque laboratum est, ut fundationem istam e duro silice exsculperemus, nataeque sunt aliae ex aliis occasiones pertentandi eorum animos, qui vel promovere vel impedire possent

Venerat Oberkircham, quod est episcopatus Argentincnsis oppidum 4 milliariibus hinc distans, vir illustris Dominus Jacobus Christophorus a Wangen<sup>24</sup> praefecturam Oberkirchensem administraturus. Is cum Patre superiore familiaritatem contraxit et perquam benevolam se ostendit, nec multo post tres filios ad Badense gymnasium destinavit, cumque ad aulam archiducalem evocaretur Rogatus est tum a nobis tum a principe nostro (a quo feuda nonnulla habet), ut apud primores aulae de Ottersweierensi negotio inspergere sermonem et explorare vellet, quinam faveant nobis, qui secus. Is ab reditu suo spem fecit posse aliquid effici, si Dominus ab Effren, qui dextrae manus instar esset archiduci, traheretur in partes. Et si Pater Bastelius confessarius eiusdem operam suam coniungeret, opportunum captando tempus ad postulata proponenda. Suggestit item se comperisse in praefectura sua redditus non contemnendos altaris cuiusdam in arce vetusta Ulenburgica<sup>25</sup> rationibus fisci temere immixtos a tempore, quo dux Wirtenbergius iis locis rerum potiebatur<sup>26</sup>. Non fore abs re petere illos

<sup>23</sup> Markgraf Leopold Wilhelm von Baden-Baden

<sup>24</sup> J. C. von Wangen von Geroldseck, spater bischoflicher Amtmann von Wanzenau bei Straßburg, gestorben 1657

<sup>25</sup> „Die Ulenburg bei Oberkirch gehorte dem Bistum Straßburg; es befand sich darin eine Burgkapelle Ss. Urbani et Sebastiani.“ (A. K a s t, Mittelbadische Chronik, p. 481)

<sup>26</sup> Vgl. dazu: Manfred E i m e r, Die angebliche Reformierung des Amtes Oberkirch durch Württemberg (1604 ff.), „Die Ortenau“, 19. Jg. (1932), pp. 172—182.

ab Serenissimo archiduce pro Badensi collegio. Admisit consilium Pater superior, libellum supplicem confecit in haec verba

„Serenissime archidux, clementissime princeps et Domine!<sup>27</sup> Serenitati vestrae non ignota dudum sunt boni principis Wilhelmi marchionis Badensis desideria, qui vehementer exoptat intra oppidum Badense societati nostrae collegium locare, ut iuventus non solum e sua marchia, sed ex vicinis vestrae Serenitati subiectis oppidis ac ditionibus illuc aggregata liberalibus disciplinis imbuatur, cum caeteroque in toto cis-Rhenano tractu inter Friburghum Brisgoviae et Heidelbergam nullum usquam sit gymnasium catholicum Quia vero magna hinc seu in partem eam marchiae, quae sub spirituali Vestrae Serenitatis iuris dictione est, seu in ipsas episcopatus Argentinensis ditiones emanabit utilitas, spero Serenitatem Vestram pro suo erga rem catholicam et publicum bonum laudatissimo zelo foundationi huic libenter clementerque cooperaturam Cum igitur sint proventus cuiusdam altaris in arce vetusta Ulenburg iuxta oppidum Oberkirch, quos dudum dux Wirtenbergicus dum eum tractum teneret, camerae redditibus commiscuit, et etiamnum sic perseverant, Serenitatem Vestram supplex oro, ut eos a profanis usibus segregare et nascenti huic Badensi collegio pro una alterave persona audentanda clementissime donare dignetur, atque ita societatem cacteroqui mille nominibus obstructam, novo etiam hoc beneficio obliget ad exorandum Deum, ut Serenitati Vestrae ac toti Augustissimae domui bona seu praesentia seu aeterna liberali manu communicet. Id quod unice opto ac voveo, manum Serenitatis Vestrae demississime exosculans Serenitatis Vestrae Badenae 13 februarii 1640 Servus humillimus . . .“

Hic libellus et una negotium Ottersweierense Patri Bastelio<sup>28</sup> per literas nec non Domino ab Effren commendata sunt At iste haud multo post vivere desiit, ille rem quidem nostram egit, sed archidux pro more sententiam consiliariorum episcopatus tum ecclesiasticorum tum saecularium exquirbat. Et saeculares quidem praenobilis Dominus Joannes Christophorus a Wildenstein; Dominus Walterus Diedenheim doctor vicecancellarius; Dominus a Wangen; et Jacobus Vogelius secretarius in favorem nostri pro Uleburgicis redditibus scripsere archiduci. Ecclesiastici vero Dominus Gabriel Haug<sup>29</sup> theologiae doctor cum praeposito Tabernensi<sup>30</sup> et Domino Zwangero<sup>31</sup> canonico ibidem autores fuere, ut parochi cuidam attribuerentur, qui cum per annos aliquot concubinam suam commodius inde aluisset, a magistratu demum acatholico, postquam in Suecorum potestatem Oberkircha venerat, deprehensus esse uno eodemque anno geminae prolis parens. Turpiter exitus est. De rectoratu Ottersweierensi iidem rogati sententiam quamvis et per litteras officii plenas et coram et per amicos conatus

<sup>27</sup> Erzherzog Leopold Wilhelm von Österreich, Bischof von Straßburg (1625 bis 1662).

<sup>28</sup> P. Bastel war der Beichtvater des Erzherzogs Leopold Wilhelm von Österreich, Bischof von Straßburg.

<sup>29</sup> Vgl. dazu: Ferdinand Reibel, Der Straßburger Weihbischof Gabriel Haug, „Archiv für Elsassische Kirchengeschichte“, XII. (1937), pp. 159—183.

<sup>30</sup> Johannes Reineri, Propst des Kollegiatstifts Zabern (1631—1660).

<sup>31</sup> Johann Karl Zwanger, Stiftspropst von Zabern in den Jahren 1669—1671.

esset Pater superior eorum e blandiri favorem, abiudicarunt nobis et archiduci suasere, ut ad cathedrale capitulum remitteret Nihil etiam hic intentatum reliquimus Scripsit ea de re princeps noster Ottoni Ludovico Rheno et Samae comiti decano Argentinensi<sup>32</sup> sibi sanguine et affinitate coniunctissimo, insuper, ut episcopus Constantiensis Joannes Truchsesius<sup>33</sup>, qui idem Argentinensis collegii canonicus erat, eidem negotium commendaret, effectit. In capitula proposita quando inesset, syndici doctoris Galii malevolentia et falsa informatione, qua alterius vicibus beneficium illud a marchione et episcopo conferri, collegiumque Badense iam alios rectoratus et bona ecclesiastica sufficientia habere dicebat, spes omnis abscissa est conclusumque nullo modo fieri posse, quod petebatur (30, 121-122).

1641. *Verhandlungen über die Inkorporation von Ottersweier*. — Tentatum autem fuit, possetne illud fieri, ut quemadmodum bona temporalia rectoratus Ottersweierensis et ius patronatus in id beneficium quadringentis et amplius annis per marchiones nobili familiae Wündecensi in feudum concessa fuerant, ita extincta iam hac familia per modum feudi conferretur collegio Ast re penitius introspecta parum in hoc praedidis positum comperimus et ius conferendi et praesentandi quidem tunc nostrum fore, reditus autem omnes rectoris semel praesentati Nec facile aut constanter futurum, ut eos ille nobiscum partiat, cum id libere facere deberet ac citra pactionem. Securius possessuri videbamur id quod subnecto... (30, 127).

1641 *Das Badner Kolleg setzt sich in den Genuß der Ottersweierer Einkünfte*. — Interca rectoratus Ottersweierensis proventibus liberius nos frui coeperamus. Postquam februario mense vicarius Dominus Meldior Agricola migrasset e vita, cuius in locum a Patre superiore quidam ordinis praemonstratensis canonicus regularis suffectus est, qui parochialia omnia obiret parte reddituum, quae ad honestam sustentationem sufficeret ei attributa. caeteris collegio reservatis (30, 128)

1641. *Üebrig über die Inkorporation* — ...deque consensu filii sui rectoratus Ottersweierensis proventum omnem per antichreseo (quem vocant) contractum nobis concessit non prius dimittendum quam ista 6 millia (florenorum) adnumerentur (30, 128).

1642 *Kriegsunruhen*. — . . . haud multo post propriidie scil. Kalendas septembres (31. August) in marchiam praesidio caesarco vacuum rursus irrupuit Oysonvillius<sup>34</sup>, Gallus collusione Argentinensium adiutus, qui transitum et navigia praebuere, quo celerius advolaret. Aberat princeps; Badensium primorum ac civium plerique, postquam expositum in citeriora Rheno littora militem accepissent, cum uxoribus ac liberis munitiora loca quaesierunt, residui machinis igniariis, quos petardos vocant, conterriti portas aperuere (30, 130).

1644 *Schwierigkeiten für die Inkorporation*. — Rectoratum Ottersweierensem cum totum obtinere stabiliter saepius antehac frustra tentaverimus. Partem eius aliquem deponendi nobis iterum oblata est occasio per eum,

<sup>32</sup> Rheingraf Otto Ludwig, Domdekan von Straßburg (1637—1645).

<sup>33</sup> Johannes VI von Truchseß zu Waldburg (1637—1645).

<sup>34</sup> Über Oysonville vgl.: J. B. Ellerbach, Der Dreißigjährige Krieg im Elsaß, III, 1929, p. 528.

qui impederat alias vicarium in spiritualibus Dominum Gabrielem Haug. Is Argentinae inter haereticos incommode habitabat<sup>35</sup> et a catholicis etiam episcopatus ministris quosdam sibi adversantes habebat, quam pertaesus inquietudinem Badenam commigrare voluisset, si praepositura collegiatae (ecclesiae) Badensis ei a principe conferretur. Quod per Patrem rectorem obtinere se posse confidens officiosissimas ad eum literas dedit, seseque liberaliter obtulit ad collegii commoda pro viribus suis promovenda. Petiit ergo rector, ut hanc pensam voluntatem in opus deduceret ac nobis ab Serenissimo archiduce<sup>36</sup> non iam incorporationem totius rectoratus, sed partem duntaxat reditum efflagitaturum indulgeret. Recepit se facturum, proinde supplex libellus denuo conficitur et rogatur archidux, quandoquidem rectoratus ille bona et proventus suos partim in Austriaco, partim in marchiaco territorio habeat et ex priori illa parte rector seu parochus honestissime sustentari possit (utpote quae pacatis annis mille et amplius frumenti modios, vini plaustra aliquot et 300 aut 400 florenos conficiat) ut Sua Serenitas partem alteram marchiaca ditionis collegio ceu eleemosynam stabilem ex superfluo et redundanti tam divitis parochiae proventus assignare dignetur. Petitum quoque, ut sacellum votivum Divae Virginis ad tiliam dictum in eadem parochia, quamvis in agro Austriaco situm, nostrae tamen parti accederet, eo quod fructus ingens animarum colligi possit si peregrinantium illuc devotio foveatur. Misit hunc libellum ad archiducem is, quem dixi doctor Gabriel Haug, suasque adiecit literas, quibus motiva adferebat, cur annuendum postulatis ipse censeret. Patri quoque Joanni Schegae, qui a confessionibus erat archiduci, commendatum est negotium. Rescripsit primum archidux mense septembri non se denegaturum, quae peterentur, velle autem singillatim cognoscere et bona et qui reditus in Austriaca, qui vero in marchiaca parte essent. Missa est ea de re informatio; et cum invidis ac malevolis partim religiosi partim rusticis, qui impedire nitentur et vicarium a Serenitate deducere, colluctandum fuit. Rei exitum sequens annus dabit (30, 133).

1645. *Erzherzog Leopold Wilhelm Bischof von Straßburg, nimmt Stellung zur Incorporation.* — Ad negotium nostrum Ottersweierense, quod attinet, episcopale rescriptum obtinimus, quod latine redditum sic habet: „Serenissimo principi ac Domino Domino Leopoldo Wilhelmo archiduci Austriae etc. episcopo Argentinensi, Halberstatensi, Passaviensi et Olomuncensi, clementissimo Domino nostro, humillime relatum et exhibitum est, quod apud Serenitatem Suam Dominus Pater Philippus Fehle, collegii societatis Jesu Badensium rector, circa incorporanda iam dicto collegio bona quaedam ad Ottersweierensem rectoratum pertinentia demississime suppliciterque instabat. Cum igitur Sua Serenitas universae societati, quoties se offert occasio, gratiosissimum affectum suum reipsa testari nunquam non parata sit hisce consensum pro sua ex gratia praebet, ut omnia et singula ad rectoratum Ottersweierensem pertinentia bona, reditus et emolumenta, quae in territorio seu iurisdictione marchio-Badensium sita sunt (non autem alia), supradicto collegio Badensi in perpetuum incorporari et appropriari

<sup>35</sup> Naheres hierüber bei F. Reibel a. a. O. pp. 169—173.

<sup>36</sup> Erzherzog Leopold Wilhelm, Bischof von Straßburg.

possint ac debeant. Quia vero ad hoc etiam Reverendissimi capituli cathedralis Argentiniensis ratihabitio et consensus requiritur, praefatus Dominus Pater rector obtinere curabit, quo obtento publicum instrumentum huius incorporationis expeditur et collegio redditus antememorati reipsa tradentur. Id quod responsi loci eidem Domino Patri rectori intinandum fuit, cui pariter Sua Serenitas benevole addicta manet

Signatum Lincii sub appresso archiducalis consilii intimi secreto sigillo  
8 Jan 1645

Joannes Kaltschmidt. Per Serenissimum ac Reverendissimum archiducem episcopum Argentiniensem Sebaldus Vierbaum

Gravis erat ista de capituli consensu adsciscendo conditio! Proinde datis ad Patrem Schegam literis Pater rector et ad ipsum etiam archiducem vicarius doctor Gabriel Haug persuadere conati sunt adductis e concilio Tridentino et iure canonico argumentis nihil istam rem attinere ad capitulum, esseque in solius episcopi arbitrio talem praestare gratiam, cum praesertim non hic fiat proprie dicta incorporatio seu extinctio cuiuspiam totius ecclesiastici beneficii, sed superfluitas duntaxat nimis optimi pro una persona proventus resecur et in meliores usus convertatur. Ast quia diversum sentiebat cancellarius Kaltschmidtus, nec deduci se a sententia patiebatur; tentandum denuo fuit, numquid apud capitulares effici posset, et quidem decanus Otto Ludovicus comes Rhenensis principi nostro nimis quam obnoxius propter accepta ab eo beneficia non poterat non favere. Favebat item e canonicis Serenissimus Franciscus Lotharingiae princeps<sup>37</sup>; reliquos avertit syndicus capituli doctor Gailius, cum diceret non permittendum, ut mutilaretur parochia, cuius collatio vicibus alternis penes episcopum et marchionem consistat, quod quidem falsum esse liquido demonstrari potuit vetustissimis documentis attamen isto tergiversatione factum est, ut principis etiam nostri cura et studium perurgendae rei langueretur, sibi que demum ab Egone Fürstenbergi comite Argentiniensis ecclesiae custode<sup>38</sup> persuaderi pateretur alia potius via prospiciendum collegio et rectoratum hunc filiis suis reservandum. Quam cogitationem ita admisit, ut nihilominus administrationem integram et proventus omnes collegio relinqueret, idque in locum census annui trecentorum florenorum e camera solvendorum, qui census si adnumeratis 6 millibus redimeretur, tum demum usu fructu rectoratus cedere deberet societas (30, 134).

1646. *Personalien*. Praeter hos alia quoque membra censuit collegium seu brachia protensa longius ad carpentos remotioribus in locis fructus. In Ottersweierensi missione Patrem Joannem Müller cum Fratre Egberto Brockhagen (30, 135).

1646. *Seelsorgetätigkeit und erste Erfolge*. — Ex alia vero parte, cum is, quem parochiae Ottersweierensi praefeceramus, ordinis Norbertini canonicus ab suo praeposito<sup>39</sup> avocatus esset, debuimus et illi loco succurrere, neque enim erat in promptu sacerdos externus, qui surrogari iis

<sup>37</sup> Domdekan Herzog Franz von Lothringen, Bischof von Verdun.

<sup>38</sup> Graf Franz Egon von Fürstenberg, der spätere Fürstbischof von Straßburg (1663—1682).

<sup>39</sup> Der Abt des Pramonstratenser-Stifts Allerheiligen im Schwarzwald

instructus dotibus, quae requirebantur et nostra quoque intererat, qui aliquot iam annis temporalia iis locis metebamus, rependere aliquando spiritualia, et specimendare populis illis quod de matre nostra societate bene dicatur panem otiosa non comedit Destinatus est huic operi P. Joannes Müller ab huius exordio, qui prius per menses aliquot isthic Barnabam egerat segregatus cum Paulo nostro in apostolatam; is fervore concionum et virtutum exemplis ac sedulitate in boni pastoris officio in perampla illa parochia mire conciliavit omnium animos, et ut perhonorifice de societate sentirent, effecit Maxime incurrebat in oculos catechizandi solertia et vis quaedam peculiaris trahendae iuventutis et inescandae, quam in curionum (labore) antehac nemine viderant Atque eo in labore nimius cum esset hic Pater et virum suarum prodigus uno eodemque die et concionando et duobus tribusve diversis in 100 sat longe dissitis cetachem tradendo non gustato usque in vesperum cibo valetudinem fregit, qua post aliquantulam cessationem nonnihil reparata cum firmior futurus Etlingiae speraretur, illic missus est Facta cum Patre Joanne Wilhelmi permutatione, et hic bene cocta pari cum laude strenue prosecutus est, socium habens Egbertum Brockhagen gente Westphalum emcritum senem, qui fatiscens demum sub annorum pondere (septuagenum et amplius) novembri mense ad collegium rediit. Nec multo post nempe 13. Decembris probe ad iter aeternitatis dispositus indormiscenti quam exspiranti similior animam Deo reddidit, a quo acceperat, postquam annis 53 in societate eidem fideliter deservisset, fratribus ceteris egregiae humilitatis mansuetudinis, devotionis, charitatis aliarumque virtutum relinquens exempla

Ut iam ad Ottersweierensem parochiam paulisper redeamus, inter alios eius missionis fructus fuit necessitata in Virginem Deiparam devotio et sacelli, cui ad tiliam nomen, frequentatio, quae fere languerat, sed ex quo nostrorum subest curae, mirum in modum reffloruit, ita ut vicinia omnis e marchia e Moitnavia illuc assidue confluunt et sacramenta inibi participerent quotannis aliquot millia Porro novum devotionis irritamentum hic statuit Pater Philippus rector de Matris statuam praegrandem eleganter sculptam et obductam auro in templo quodam ab Lutheranis dudum incesso repererat, non iam in ara locatam, sed retrusam sub tectum et ad perennes tenebras damnatam. Hanc nutu principis avexit inde et luci restituit, ex trunco annosae tiliae, quae pro foribus iam dicti sacelli consistit et loco nomen indit, eam sublimem collocans, ita ut quos regia via illac ducit viatores suavissimo obtutu ab illa respici se ac de redamando Salvatore, quem inter brachia virginea ostentat, commonefieri putent Unde rarus est admodum, qui poplite non flexo aut insalutata Diva transeat, vel pia sensa non concipiat animo Sane miles haereticorum colluvie conflatus, et calviniani praesertim iconoclastae saepe deinceps isthac iter habentes temerare statuam hunc vel stanneum conopaeum, quo adversus imbres protegitur, aut radios ex eadem materia, quibus circumdatur, attingere nunquam sunt ausi. Quo die collocata in arbore fuit (visitatae scilicet Elisabethae sacro) fuit eadem ab hominum aliquot millibus salutata etiam a principe, qui de more peregrinatum illuc ierat; inque processione solemni sacram hierothecam tunc gestavit provincialis noster Pater Gerardus Hansen plurimum inde laetatus, quod pietatem his locis incrementa sumere cerneret (31, 137).

III Die Missionsstation Ottersweier  
(1647—1659)

1647. *Ottersweierer Personalen* — In Ettlina<sup>40</sup> missione perstitere Pater Sebastianus Baunach et Pater Joannes Muller, in Ottersweierensi Pater Joannes Wilhelmi priore semestri, posteriore Pater Burchardus Hofmann Cronberga huc accersitus ministrante illis Dominico Colin. Utroque utilissime laboratum (30, 140)

1647 *Rückgabe einer geraubten und in Straßburg aufbewahrten Monstranz.* — nunc commemo templo nostro undique auspicatum fuisse hunc annum, quippe heretheca etiam argentea et inaurata, in qua Christus eucharisticus velatus symbolus publice adorandus proponitur, ab Argentinensi magistratu, qui annis ab hinc 16 eam depositi fide violata rapuerat, una cum veste pretiosa ad aram et sacerdotes pro dignitate amicos pertinentes resituta est Sunt haec mille et amplius florenorum pretio aestimanda (30, 140)

1648 *Ausdehnung der Mission nach Hagenbach und Lauterburg* — Extendit etiam ultra Rhenum curas suas Pater Joannes Gamans<sup>40a</sup>, et cum in Hagenbacensi oppido ad Palatinum pertinente pauci calviniani accersito suae sectae ministro ceu modicum fermentum totam massam corrupturi et plebem catholicam pastore destitutum seducturi viderentur, occurrit huic malo et bonum pastorem se exhibuit non huic duntaxat gregi, sed et pagis quinque illuc spectantibus, sat longe dissitis ac praeterea Lauterburgum Spirensis episcopi oppidum omni similiter auxilio carens in tutelam suscepit adeoque septendecim iam loca cis et ultra Rhenum saepe non absque periculo in traectu et labore a quoquam alio ferendo excoluit (30, 141).

1648. *Ottersweierer Eigenbercht.* — Ager parochiae huius ab uno societatis sacerdote et socio fratre coadiutore cultus est Haeretici abiurarunt bini.

Totius vitae maculas generali confessione absterserunt non pauci Devotio supplicandi pro defunctis fere emortua per exhortationes fervidas reducta fuit. Carnium, praesertim intestinorum esus diebus prohibitis invalescens omnino sublatus Abusus servilia opera sine remorsu conscientiae festis et dominicis diebus obeundi eliminatus Duo, Divae Virgini ad tiliam nuncupatae voto sanitatem receperunt, postquam multas in medicinis frustra profudissent. Foemina irrigidissima hyeme ad ingentes lateris dolores pelendos coelestem opem quaesitura, ubi peregrinationem huc novit, convaluit, sacrificio, quod curaturam se opponerat in gratiarum actionem, peracto. Atque singuli confessione expiati ac diurno reflecti epulo acceptum magnae Magni beneficium retulerunt (31, 83 und 83°).

<sup>40</sup> Über die Ettlinger Jesuiten-Niederlassung siehe: Augustin Kast, Die Jahresberichte des Ettlinger Jesuitenkollegs, Karlsruhe, 1934; das lateinische Original wurde photokopiert, die Aufnahmen befinden sich im Besitz des Pfarramts St Martin in Ettligen.

<sup>40a</sup> P. Johannes Gamans hat sich auch als Historiker einen Namen gemacht. Vgl. den Beitrag „Der Geschichtsforscher J. Gamans, gestorben 1670“ in: „Der Katholik“, 1878, pp. 300-308.



1648 *Ablaßgewahrung für die Maria-Linden-Kirche bei Ottersweier.* — Petita et urbe et obtenta in anniversarios natae Virginis festiuitates pontificia noxarum vena pro templo Beatae Virginis ad tiliam nuncupatae tantam hoc anno attraxit poenitentium multitudinem, ut omnibus audiendis Patres nostri fuerint impares rogatis in auxilium vicinis loco parochis neque tamen ante secundam a meridie horam confitentium fuit finis (31, 82).

. Obtinuimus a pontifice maximo hoc anno indulgentiam plenariam omnibus, qui in Divae Matris sacello ad tiliam curae nstrae commisso die quo eadem Elisabetham visitasse recolitur, sacris participarent, ideo que ad septennium, quae res, cum innotuisset, ex omni circumvicinia tantus affluxit populus, ut confessionum excipiendarum et eucharistiae distribuenda vix circa horam secundam pomeridianam finis fuerit, et tamen aliquot centeni aditu ad confessionale non reperto dolentes recesserunt (30, 141)

1649. *Ottersweierer Eigenbericht.* — Etsi invidia divinum cultum pietatemque vulgi erga Virginem Matrem impedire conata sit, vicit tamen malevolorum ausus prorsusque conculcavit serpentis astum Mater admirabilis. Nam circa eius festa tanta se stitit multitudo peregrinantium, ut plurimus sacerdotum labor non suffecerit. Numerus certe divino epulo refectorum excrevit ad ter mille quingentos Tres, de quibus constat nuncupatis votis a gravibus morborum molestiis virginis ope liberati sunt Cum adventus tempore in pariturae Virginis honorem mane quotidie sacrum decantaretur, sepositis tantisper domesticis cursis. Sane quam frequenter ruricolae interfuerunt Senerior aetas in theatrum prodire ausa, die Divo protomartvri sacra nati Salvatoris mysteria spectatoribus e vicinia non solum, sed remotis etiam locis affluentibus exhibuit. Sacerdos cum Fratre constanter hic persistit (31, 99).

1650. *Ottersweierer Eigenbericht.* — Aucta haec missio sacerdote altero, tertia missionis persona, Proventum animarum pariter auxit praesertim in aede Deiparae ad tiliam, ubi Diva illa sospitare pergit devoto sibi et variis recreare beneficiis. Fuit cum ex conducto plebs universa e pagis tum etiam remotioribus et horarum aliquot spatio dissitis, huc convolare, agminibus supplicantium ritu instructis; ideoque die alioquin operi faciundo deputata. Coeli reginam exoratum venerant, ut imbris poneret modum et in spem sequentis anni semina terrae mandandi facultatem tribueret. Erant precatores facile sesquimille. eorum vota statim exaudiri coepta. Licuit enim concionatori nostro turbam, quae templi angustis non capiebatur, sub nudo Iove alloqui. nubibus tantis per suspensis, quin et complurimum postea dierum successit serenitas, ac sementis faciendae spatium dedit. Porro huius maiestatem loci famamque haud parum auxere dona, quae Ferdinandus tertius imperator suo nomine istic offerenda Serenissimi nostri novae nuptae<sup>41</sup> tradidit. vestus scilicet gemina, cuius in sacrificio est usus, quaeque ara pariter convestitur et mysta, ex auro et argento textili variaque

<sup>41</sup> Markgraf Wilhelm von Baden-Baden vermählte sich nach dem Tode seiner ersten Gemahlin Katharina Ursula im Jahre 1648 mit Maria Magdalena von Oettingen, einer Tochter des Grafen Ernst von Oettingen.

byso elegantissime elaborata. Talis omnino, qualem deceat regia manu donari. Calici quoque obtegendo velum phrygia acu sane quam ingeniosa depictum salutatam a coelesti legato Virginem perbelle repraesentans

De caetero numerus eorum, qui in hac parocchia divino epulo refecti sunt, accessit ad quattuor millia Confirmationis autem caractere partim hic, partim in Buelensi ecclesia capita ferme octingenta signavit proepiscopus Argentinensis, magno suo solatio, quod bene praeparatos et instructos accedere cerneret non iuniores modo, sed iustae etiam aetatis homines. Imo septuagenarios senes, qui eatenus hoc sacramento caruerant (31, 199 und 199<sup>o</sup>).

1651. *Rektorenwechsel in Ottersweier.* — Quarto iulii principis Hermannii<sup>42</sup> nomine Dominus praepositus Badensis possessione rectoratus Ottersweyerani adiit sollemniter, cura animarum et tertia reddituum parte nobis relicta duas reliquas vendicavit sibi rector (31, 170)

1651 *Ottersweierer Eigenbericht* — Duo sacerdotes ita labores diviserunt, ut unus parochiam Ottersweyeranam et sacellum Beatae Virginis ad tiliam, alter Unshurtensem [*Unzhurst*] et Grosch-Weyeranam [*Großweier*] administravit. Frequentes in iubilaeo ad nos processiones ex oppidis et pagis vicinis et remotis institutae sunt Quibus accessit alia in gratiarum actionem caedes Tartarorum in Polonia Cruces praealtae quinque in locis erectae sunt contra tempestates non vano eventu. Pergit Beata Virgo ad tiliam mira operari. Pueri duo facto Desiparae voto mortis periculum evasere alius ex vulnere secari inflicto sanitatem, alius rupturae remedium accepit Claudia una relicto fulcro e sacello abiit. Mulier praegnans S patriarchae nostri opem experta est Pulsus pro defunctis magna satisfactione populi introductus Divino epulo refecti tres mille nongenti (31, 214)

1652. *Personahen.* — In Ottersweyer Pater Matthias Pistorius, P. Jodocus Thunhose et Servatius Schäffer (31, 235). —

*Organisation der Seelsorge in Ottersweier.* — Labores consuetos auxit parochia Bielensis [*Buhl*], Unshurtensis [*Unzhurst*] et Grosch-Weyerensis [*Großweier*], quae, cum pastore destitutae essent, a duobus e nostris sunt administratae Eadem necessitas operam nostram in tres pagos Riedenses<sup>43</sup> evocavit fructu non poenitendo (31, 235).

1653 *Jährliche Prozession von Baden-Baden nach Ottersweier.* — Intermissa ab aliquot annis processio (Badensis), quae festo Divae Virginis Elisabetham visitantis ad tiliam a nobis duci consueverat, instaurata est magno hominum concursu (31, 236). —

1653 *Teilung der Ottersweierer Einkünfte mit dem Prinz-Rektor* — In fundatione collegii nostri praemissi erant mille imperiales (Reichstaler) annui census assignati apud diversos censitas octingenti, reliquos ducentos solvere quotannis debebat camera principis, quorum loco redditus Ottersweyerensis rectoratus toto decennio percepimus. Postquam vero princeps Hermannus rectoratum illum in possessionem accepit, nobis tertiam duntaxat proventuum partem relinquens supplendi fuere ducenti illi imperiales

<sup>42</sup> Markgraf Hermann von Baden-Baden (1628-1691).

<sup>43</sup> Das sind die drei Ried-Dorfer

annui, quod princeps fecit mense ianuario tradendo nobis census pecuniariorum illam circiter summam conficientes, quos antehac abbati Herrenalbensi solvere consueverant cives in Rastat, Rheinaw et Oetigheim super quibusdam praediis illic sitis, quae vigore instrumenti pacis ad principem nostrum proxime fuerant devoluta. Addidit canonem frumentarium undecim quartalium siliginis in Rastat (31. 235-237)

1654 *Personalien*. — In Ottersweyer P. Balthasar Bahrt, Pater Joannes Schmidt, Servatius Schaffer (31, 237)

1654 *Auffindung eines wankelmütigen Ordens-Novizen in Straßburg*. — Felici omine sacerdos noster Argentinae Lusitanum quendam nondum sacris initiatum, professum tamen, ab ordine suo profugum, atque a ministris Argentiniensibus iam irretitum incidit. Persuasit enim ovi erranti, ut se Badenam comitaretur atque ad caulam seu ordinem suum, quem deseruerat, sponte rediret (31. 237)

1655 *Personalien*. — In Odersweyer Pater Balthasar Barth, Pater Sebastianus Becker, Servatius Scheffer (32. 65)

1656 *Personalien*. — Oderswirac Pater Balthasar Barth, Pater Tobias Kovenius, et Servatius Scheffer (32, 67). — *Private Schenkungen*. — Domina Magdalena Eschbachin cupiens viva benefacere collegio annuente marito suo nobis literas censuales mille sexcentorum florenorum a civitate Haguenonsi relucendas donavit. Deinde paulo ante obitum suum catenulam auream et rosarium ex argento affabre facto dono dedit (32, 67)

1658 *Personalien*. — Foris Pater Balthasar Barth Bielensem, Pater Joannes Leibnich Ottersweiranam parochiam curavit, horum adiutor domesticus fuit Servatius Scheffer (32, 195). — *Führung in Ottersweier*. — Reverendissimus Dominus Gabriel [Haug] suffraganeus Argentiniensis collaborantibus nostris iuventuti Otterswiranae sacramentum confirmationis impertit ingenti vicinorum accursu atque solatio. Tria item altaria pridem desacrata sua benedictione restituit in aede Beatae Virginis ad filiam (32, 195). — *Errichtung einer Missionsstation in Beinheim*. — Mense augusto urgente Serenissimo fundatore nostro missioni Beinhemensi<sup>44</sup> pro excolendis rudium in fide animis initium dedit Pater Paulus Klerner et Pater Martinus Eschrich (32, 195).

1659. *Personalien*. — E coadiutoribus ad laborum suorum praemia percipienda abiere duo primus Servatius Scheffer, ex archidioecesi Trevirensi, natus 1588, ad societatem admissus 1616, ad vota publica 1629. Hic potissimum vitae religiosae partem posuit in servitio Patrum nostrorum, qui in residentis et missionibus degunt. Laboris patiens, in actionibus suis serius, diuturnis calculi doloribus fractus, insigni patientiae, et conformatae suae voluntatis cum divina exemplo post collata extrema sacramenta vivere desiit 14. februarii (32, 197)

<sup>44</sup> Der Markgraf von Baden-Baden war Kollator der Pfarrei Beinheim. Die Jesuiten von Beinheim betreuten später auch die Pfarrei Sufflenheim in der Kaiserlichen Landvogtei Hagenau. Vgl. dazu: Medard Barth, Die Visitationsberichte des Bistums Straßburg vom Jahre 1666, Archiv für Elsässische Kirchengeschichte, 16 (1943) pp. 241 oben und 63-64.

(Von 1660 bis 1664 fehlen die Berichte doch lassen sich einige Personalien nach Gény<sup>2</sup> ergänzen Sub finem anni scholastici 1659 Selestadio . . . Jacobus Nusbaum Otterswieram destinatus (est Gény II, 53) . . . P Joanni Schmidt, qui ministrum domus et festivum templi ecclesiasten egerat Superiorum iussi hinc amandato, ut Otterswierensi missioni in marchia Badensi praeficeretur (Gény II, 54)

IV Blutezeit und Zerstörung der Residenz Ottersweier  
(1665—1689)

1665 *Personalien* — Missionem Otterswiranam excoluere Pater Burchardus Hoffman cum Patre Joanne Leibenich et socio coadiutore Joanne Munser Beinheimensem P Joannes Wilhelmus et Pater Augustinus Weisdorff et Dominicus Cohn (32, 199)

1665 *Erfolge der Seelsoige* — In templo nostro sacro epulo refecti sunt 7427. in missione Beinheimensi 1000, in Otterswirana et Bulensi 9042. In oppido Bucl congregationes binae promulgatae sunt „Agonizantis Christi“ altera, altera „Rosarii“, quae sequentibus annis magnis erectae incrementis multo populi accursu frequentantur. Plures, quos non in frequens persecutio vacillantes effecerat in fide orthodoxa, fuerunt confirmati. Octo ad ecclesiae gremium reducti. Alii viri feminaeque illustres hic manus veritati non dederunt, veritate tamen amicis auribus non sine pio animi oculorumque sensu exceperunt. Quos inter Serenissimus dux Saxo-Gothanus et Braunschwicensis cum coniuge, qui sacerdotem nostrum, quem Serenissima marchionissa Badensis secum ad acidulas Griesbacenses<sup>45</sup> eduxerat, doctrina fidei praesertim et morum tractantem adeo affectuose audierunt, ut bona Serenissimae nostrae venia Patrem reducem impetrarint (32, 199).

1669. *Teilnahme des Markgrafen Wilhelm an der Wallfahrt nach Maria Lunden.* — Per anni decursum variae supplicationes ad excitandam in populo devotionem institutae, inter quas locum non postremum habuit, quae die visitanti Virgini sacro ad locum votivum tilia dictum est deducta. Hanc Serenissimus noster cum tota aula magno omnium ordinum concursum ex oppido Buhl praecunte cum venerabili sacerdote et inde ad praedictum locum remeanti raro inter principes exemplo pedes horae spatio adornavit (32, 201).

1666 *Personalien.* — In missione Otterswirana fuere. Pater Burchardus Hoffman, Pater Joannes Leibenich et Conradus Ruckel. Beinheimensis missio sub finem prioris anni est sublata<sup>53</sup> (32, 201).

1667. In missione Otterswirana nulla facta mutatio (32, 201).

1668. *Sakramentenempfang.* — . . . in missione Otterswirana et Buhlensi 8249 [sacro epulo refecti sunt] (32, 202).

1669. *Personalien.* — In missione Otterswirana vixerunt iidem, qui anno superiore (33, 40). — *Sakramentenempfang.* — Sacrae angelorum mensae nostro in templo accubere 8933, in sacello Sciparae ad tiliam 6942, Buhlae 3523 (33, 40).

<sup>45</sup> Die Quellen zu Bad Griesbach im Renthäl.

1670 *Personalien*. — In residentia Otterswirana vixerunt idem, qui annis superioribus (33, 41) — *Sakramentene mpfang*. — Ad mensam aucharisticam accesserunt Badense in templo nostro 9715, in missione Otterswirana 7264 in Buhlensi 2958 (33, 41)

1671 *Personalien*. — In missione Otterswirana idem [vixerunt], qui anno superiore (33, 42) — *Sakramentene mpfang*. — Eucharistico epulo in templo nostro 13 513, Otterswirae et in aede votiva Divae Parentis ad tiliam 6836; Buhlæ 3953 refecti sunt (33, 42).

1671. *Der Weihbischof Gabriel Haug von Straßburg benediziert den Markgrafen Bernhard-Gustav von Baden-Durlach*<sup>46</sup> zum Abt von Fulda. — Funestam hanc domus Badensis nubem serenavit dies eiusdem mensis Aprilis duodecimus, quo Serenissimo Bernardo Gustavo abbati Fuldensi pulcherrimo apparatu et solenni caeremoniae mitram et infulas pontificales imposuit Reverendissimus Dominus Gabriel Haug, suffraganeus Argentinensis. Cui astiterunt infulati abbates Schutteranus<sup>47</sup> et Schwartzacensis<sup>48</sup> (33, 43)

1672. *Personalien. Sakramentene mpfang*. — In missione Otterswirana idem, qui anno superiore, videlicet Pater Burchardus Hoffman, Pater Joannes Leibnich, Conradus Ruckel coadiutor (33, 104) — Otterswirae in parochia et in aede votiva Divae Parentis ad tiliam 7853. Buhlæ 3723 (eucharistico epulo refecti sunt) (33, 104)

1672 *Rektorenwechsel in Ottersweier* — Resignavit anno superiore Serenissimus princeps Hermannus<sup>42</sup> rectoratum Otterswiranum Serenissimo principi Carolo<sup>49</sup> Serenissima Domina mater eius Maria Magdalena videns innumeratas tricas et curas, tum in villis conservandis et agris colendis, tum etiam in decimis frumentarius et vinaris colligendis, ut se iis omnibus expediret (agebat enim pro dicto dilectissimo Domino filio suo Carolo, qui extra marchiam sublimioribus studis et terris visendis vacabat) obtulit nobis duas tertias illius proventuum omnium (unam enim tertiam iam ante constanter perceperamus ratione administrationis parochiae Otterswiranac) pro 600 florenis annue pendendis per modum admolationis in decennium

<sup>46</sup> Markgraf Bernhard Gustav von Baden-Durlach war der Sohn Friedrichs VI. von Baden-Durlach. Nach seiner am 24 August 1660 im Kloster Hermelsheim bei Molsbach erfolgten Konversion nannte er sich aus Devotion gegenüber dem am 15. Juli 1459 im Rufe der Heiligkeit verstorbenen Markgrafen Bernhard II. von Baden, seinem Ahnherrn, Bernhard Gustav. Nachdem er sich im Kriege mehrfach ausgezeichnet hatte und 1664 Generalwachtmeister geworden war, trat er im Kloster Rheinau in den Benediktinerorden ein. Er starb, erst sechsundvierzigjährig als Kardinal von Santa Susanna, Fürstabt von Fulda und Kempten, auf Schloß Hammelburg Vgl.: *L a u t e n s c h l a g e r*, *Bibliographie der Badischen Geschichte*, Karlsruhe 1921-1938, Nr. 4459-4468.

<sup>47</sup> Abt Blasius Sarvey (1659-1674); vgl. dazu. *M a y e r*, *Die Abte von Ettenheimmunster und Schuttern*, FDA XIV (1881), pp 165-166.

<sup>48</sup> Abt Gallus Wagner (1660-1691)

<sup>49</sup> Markgraf Karl Bernhard, Sohn des Markgrafen Wilhelm aus zweiter Ehe, lebte von 1657-1678, investiert als Rektor von Ottersweier am 21. Dezember 1671. Vgl. dazu: *C R e i n f r i e d*, *Die ehemalige Jesuitenresidenz zu Ottersweier*, FDA XXIV (1895), p 245.

quod et acceptatum a collegio non absque invidia Otterswiranorum, qui eidem dudum inhiarant. Patet ex hoc, quod eodem anno petierunt sibi submitti primissarium, qui nunquam fuit, quamdiu parochiam illam administravimus. Cum ergo extraordinaria onera omnia in contractu cum Serenissima principissa exceperissemus, hocque extraordinarium esset, remisit ex sescentis florenis quadraginta in subsidium, quo primissarius ibi a nobis aleretur qui statim sub finem anni ecclescholastici eo ex collegio missus est (33, 105).

1673. *Personalien*. — In missione Otterswirana haec intercessit mutatio. quod sub confiscatione decimarum Otterswirani dari sibi petierint sacerdotem praeter eos, qui ibi essent, ut dominicis festisque diebus primam primo mane missam, ne quem ab ea audienda quicquam excusaret (nam contra missarum neglectores de suggestu saepius detonuerat noster) legeret. Quem etiam obtinuerunt. Fuitque is Pater Marquardus Staab, qui eo se contulerat sub finem anni scholastici sui que secundo, cum Pater Joannes Leibenich sub finem februarii laboribus parochialibus succumberet, hydropisi correptus. Ex tertia probatione evocatus est in eius locum Pater Joannes Knackried. Pater Burkhardus cum Conrado [Ruckel] perstiterunt in statione antriqua (33, 105).

1673. *Sakramentenempfang*. — . . . refecti sunt. Otterswirae in parochia et in aede votiva Divae Parentis ad tiliam 8598, Buhlac 3489 (sacro epulo) (33, 106). — *Konversionen*. — Novem curata qua Calvinii qua Lutheri haeresi fidem orthodoxam apud nos professi sunt. Inter quos memorabilis est conversio cuiusdam patrisfamilias. Hic ante annos triginta uxoris acatholicae blandimentis vanisque ministellorum Argentiniensium pollicitationibus persuasus a Romana fide defecerat nihil minus quam de reditu ad meliorem vitam cogitans (33, 106).

1673. *Personalien*. — E nostris viris ad superos hinc abierunt duo Iuscrat P. Joannis Leibnich Thuringus, anno aetatis 69. missionarius indefessus per annos 21, vir religiose simplex, ad nutum superiorum obediens, molestus nemini, gratus, omnibus ob singularem animi candorem. Hunc hydropisis pectoris sustulit, quam octo hebdomadarum spatio sustinuit Mirae et rarae patientiae exemplum, ut qui eam ne signo quidem, toto morbi tempore ab ullo observatus est laedere (33, 107).

1674. *Personalien, Sakramentenempfang*. — . . . parochiam Otterswiranam administravit Pater Joannes Knackried, rem familiarem, ut annis superioribus, Conradus Ruckel. . . . Numerus eorum, qui pane eucharistico refecti sunt, solito maior est numerantur enim in templo nostro (Badensi) 17 365, in parochia Otterswirana et in aede votiva Magnae Matris ad tiliam 9789, Buhlac ob parochi mutationem, qui numerum inire oblitus fuerat, non recensentur (33, 108).

1675. *Personalien*. — Eodem anno Patre Caspare Soll ad Otterswiranum superioratum ex huiate ministerio avvocato. — Patre Knackrich ad parochiam Buhlensem admoto. — . . . cui aliquot mensibus ante in primissaria Otterswirana successerat Pater Kilianus Wegenich (33, 205).

1675. *Seelsoege und Wallfahrt nach Maria Linden*. — In residentia vero Otterswirana ob continuos belli motus non plures quam quatuor mille sescenti triginta quinque (communiones erant). Ex his non pauci totius

vitae, at plures plurium annorum noxas confessione generali expiarunt. Nec defuere, qui confessiones perperum factas remoto pudoris sacrilegi velo sancte iterarunt. Licet hoc anno Mars circumquaque saeviens non parum impediērit, quo minus sive ex hac urbe iuxta morem a sodalibus nostris laudabiliter receptum sive ex aliis locis publica et solemni supplicatione Thaumaturga nostra ad tiliam adiri non potuerit, non tamen benignissima haec afflictorum consolatrix privatis quorundam supplicum petitis defuit. Hos inter juvenis fuit maniacus, cuius mater deficientibus medicis aliis, dum sacrum in ecclesia Thaumaturgae huius Virginis fieri curavit, domum reversa menti restitutum reperit filium. Fuit alia, quae non tam sollicita de corpore, quam anima filii praec omni malignitate febris sensu omni destituti (ne scilicet sacramentis debitis minime praeparatus expiraret) vovit, se curaturam sacrum in templo sospitatricis Virginis. Vix voverat, et ecce filio linguae usus ita restitutus, ut delicta sacro tribunali subicere divinoque epulo refici posset. His accedet altera maligna itidem laborans febris, quae in Magnac Dei Matris honorem promissa confessione et communione hic in templo nostro peragenda, cum in sacello tiliensi per militem non posset, sanitati brevi pristinae restituta exsolvit, quae promiserat (33, 206).

1676 *Uebergehende Flucht der Patres ins Neusatzer Tal* — Circa Patres Otterswiranos notandum quod maximam anni partem in arcula Otterswirae vicina vulgo Waldsteeg dicta habitare sunt coacti ob continuos belli tumultus, quos maxima ex parte causavit Philippsburgum (33, 207).

1676. *Sakramentenempfang* Et primo quidem pane angelico refecti fuere in templo nostro (Badensi) quindecim millia nongenti triginta quinque, in residentia vero Otterswirana quattuor millia quingenti sexaginta sex (33, 208).

1676. *Die Wallfahrt nach Maria Linden während des Krieges.* — Praeterea, licet per vagantes militum cohortes vias non adeo tutas reddiderint, non defuere tamen saltem ex locis vicinioribus, qui privata devotione templum hoc miraculosum inviserint ibique ab afflictorum consolatrice hisce temporum miseris solatium aliquod quaesierint. Quod comprimis reperit foemina quaedam, quae a pinguiore ad tenuiorem imo viae rectam amplius fortunam per militum exspoliationes eas tandem animi perpressa afflictiones, ut iam praec desperatione vim sibi inferre cogitarit. Sed afflictac mature adluit afflictorum consolatrix, rite nemque peracta in templo tiliensi in Deiparae honorem confessione et communione, mox omnes afflictionum et desperationum disparuere nebulae, ut etiamnum non in animo tantum, sed etiam in temporalibus pergat habere melius (33, 208).

1677. *Personalien. Seelsoengeaushilfe im Renchtal. Wallfahrt nach Maria Linden* — In missione Otterswirana habitavere Joannes Knackrich superior, Pater Richardus Seiffert, parodus in Ottersweier, et Henricus Bender Wormatia veniens. Hi et hoc quoque anno integro pene ob exercitum caesarem inde huc commeantem domo Otterswirana exules in arcula Waldsteeg dicta ex favore nobilis acatholici commorati sunt. Ex his unicum mors nobis eripuit 15 novembr. annis gravem, coelo maturum, et huius ipsiusmet historiae collegii adhuc usque annum impertacum descriptorem Patrem Jodocum Scholers natum 1609 gente Westphalum gradu coadiu-

torem spirituales. Vir erat pietatis antiquae, animo candidus, ore religiose factus atque ob hoc omnibus viris etiam principibus gratus, vita innocens, adeo ut Deum gravi noxa offendisse nunquam credatur. Paupertatis velut matris cultor egregius, cuius praeceptis ne contraireret nec icunculum absque venia servabat. Fraternalis charitatis sectator eximus, quae ne ab ullo violaretur, cuncta colloquia ab omni detractatione vixisque avertere ingeniose studebat. In obedientia promptus, ad nutum parens, in amore proximi ardens, bis tum Wormatae, tum Moguntiae sese charitatis victimam peste laborantibus ultro tradens. In erudienda iuventute indefessus, quam viginti et uno in humanioribus litteris instruxit. In precibus denique assiduus, quibus totos pene dies ultimis praesertim vitae annis insumebat, nisi quod musica interdum interpolaret, in cuius studio indefessoque componendarum conscribendarumque in utilitatem odeorum nostrorum sacramentorum cantilenarum labore ad mortem usque perseveravit. Id autem, quo fructu fuerit, testantur prae reliquis litaniae Magnae Matris per totam iam passim provinciae diebus sabbathinis variatis modulis decantari solitae. Tandem maligna febris vehementissime correptus intra octiduum ad laboris simul et vivendi metam omnibus sacramentis rite munitus placidissime pervenit. Atque hoc primum fuit funus, quod e novo collegio ad novi templi nostri noviter exstructam mortualem cryptam est elatum.

Magna nostrorum in solandis hinc inde agris fuit hoc anno solertia, nam Domino parcho in Grisbacensibus acidulis per incendium misere absumpto et decumbente sacellano in sat copioso, qua civium qua militum numero tota parochialis et sanctorum sacramentorum administrandorum cura aliquamdiu ad nos est devoluta, aegris tamen diurnis nocturnisque excursionibus non sine ingenti et agrorum solatio et societatis commendatione promptissime adstitum fuit.

Praeter consuetas dici Veneris sancti et aliorum festorum titularium ad templum nostrum institutas processiones hoc anno, vis licet ob vagantem hinc inde militem minime tutis, solemnis tamen illa et ante hac quotannis frequentate processio ad Thaumaturgam ad tiliam magno populi affluxu restaurata, ac postquam ob martis furores per aliquot annos interrupta fuisset, singulari pietate peracta est (33, 210).

1677. *Endgültige Inkorporation des Rektorats Ottersweier in die Stiftung des Jesuitenkollegs zu Baden-Baden.* — Tandem etiam rectoratus Otterswiranus, quod a longis annis optabamus fieri, agente potissimum Serenissimo principe Hermanno collegio, tanquam foundationis augmentum, cum omnibus iuribus ac redditibus tota Serenissima domo consentiente est adiectus et insertus, prout tabulae super hanc cessionem et donationem factae docebunt. Et quia Serenissimus princeps Carolus actualis erat rector, qui cum Reverendo Patre Andrea Frey, praedecessore Patris Philippi Rotenbergers, per modum admodiationis ad decennium erat pactus, ut collegium omnes fructus e rectoratu perciperet, sibi vero inde sexcentos florenos annue numeraret, quae admodiatio adhuc sex annos duratura erat, pro una vice pro isto sexennio illi persoluti sunt bis millia floreni, ut sic libere adiremus possessionem (33, 210).

1678. *Sakramentenempfang.* — In templo nostro Badenae sacro epulo refecti sunt 13 989, Otterswira ac Bulac 5673 (34, 33) — *Urkunde über die endgültige Inkorporation des Rektorats Ottersweier in die Badener*



*Fundation* — Tandem etiam diploma in quadruplici libello confectum est a Serenissimo Ludovico<sup>51</sup> subscriptum, quo totus rectoratus Otterswiranus cum omnibus iuribus et redditibus collegii huius fundationi adnectitur et perpetuo conceditur, velut in ipso autographo videre licebit. Fuit autem absolutio huius negotii dilata hactenus, quia ante annum mors fundatoris Serenissimi nostri intervenerat et princeps Ludovicus successor nondum abs sacra Maiestate Caesarea veniam aetatis impetraverat, quam quando accepit congruum videbatur ac opportunum, ut praefatum diploma expediretur (34, 34).

*Ende 1678 von Schlettstadt* P. Andreas Sager Otterswiram missus est (Géney II, 105, 657)<sup>2</sup>.

1679. *Personalien* — Pater Andreas Honickel nuper Ettlंगा post tertiam probationem huc in missionarium missus est usque ad Natales Christi ferias, quando concionator Hagenoam abiit, dein Pater Adamus Keller qui sub idem temporis e Sclstadiani collegii ministerio missus est. Pater Andreae Dehmar ex cathedra ecclesiae collegiatae Badensis ad curriculum philosophicum Fuldac descendenti post renovationem audiens successit Pater Andreas Schmidt, nuper ecclesiastes Hagenoensium (34, 34-35).

1679 *Konversion einer Straßburgerin*. — Imprimis memoratur conversio puellae Argentorati parentibus acatholicis natae, cui, cum corporis valetudinem per thermas hic quaerit, ex concionibus nostris ac privata institutione fides salvifica obvenit, quam inter adversa et tentamenta magna et varia dum per acatholicos ad avunculum suum catholicum pergeret, constanter retinuit (34, 35).

1681. *Personalien*. — Otterswirae residebant sacerdotes terni Pater Franciscus Reutter superior, Pater Joannes Knackrich, Pater Andreas Sager in sacris et Henricus Bender in temporalibus adiutores (34, 127). — *Sakramentenempfang*. — Epulo eucharistico in templo collegii pasti sunt 13 489. in iis, quae missionarii Otterswirani curant, 10 000. Solita maioris numeri causa fuit coepta „Christi Agonizantis“ sodalitas in oppido Otterswiresi et iubilares indulgentiae ab Innocentio XI. concessae (34, 127).

1682. Divino epulo in aede nostra hic pasti sunt 14 940 praeter 8900, quos missio pavit (34, 129).

1683. *Personalien*. — Pater Joannes Wildsaw hinc ad rectoratum Hagenoensem missus pro Patre Aloysio Straus, qui Reuttero in superioratu Otterswiresi aliquando successit mense iunio; pro Andrea Baling hinc Otterswiram misso (34, 129). — *Sakramentenempfang*. — Sacro epulo reflecti (sunt) 14 540. In illis vero templis, quae missio curat, supra 10 000 (34, 130). — *Wallfahrt nach Maria Linden*. — Otterswirani missionarii referunt ad aedem Divae Virginis a tilia nominatam ita a pluribus annis invaluisse supplicantium illic devotionem, ut nullo sabbatho cessetur, quin deni confessionem illic faciant et sacro epulo accumbant (34, 130).

1684 *Personalien*. — in residentia Otterswirana in locum Patris Aloysii Straus Herbipolim missi superior fuit Pater Andreas Sager, eodem Pater Michael Hartung Molshemio accessit (34, 131). — *Wallfahrt der Badener Sodalen nach Maria Linden*. — Neque vero aestivis solito intensioribus

<sup>51</sup> Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden (1677-1707)

caloribus eidem sodales prohibiti sunt, quin supplicaturi irent in montana festo patronae Elisabetham visitantis ad tiliam eius honori sacram, ubi inter caetera beneficia pluvias impetrarunt aestum mitigantes in uberiolem foenidemiam et messem, quae utraque non minus ac vindemia fefellissent (34 132).

1687. *Zehntstreitigkeiten*. — Ursa his rectoratum inter et subditos Otterswirnses ratione decimarum focni, quas hi rectoratui in natura pendere negabant, protracta fuit vicario generali Argentinensi<sup>52</sup> ad claustra carthusianorum transeunte (34, 299). — *Personalien* — Denique etiam Otterswiraee Pater Killianus Stumpf Bambergam evocatus successorem habuit in parochia Buhlesu Patrem Carolum Soequet (34, 299).

1688. *Entelung der Seelsorge in Ottersweier* — In missione Otterswiraee ita distributi erant, ut Pater Friedericus Knopaeus esset superior, Pater Michael Hartung parochus in Ottersweiher, et Pater Killianus Stumpf parochus in Buhl, quibus rem domesticam administrabat Andreas Balling (34, 299) — *Personalien* — Exeunte anno a Collegio (*Schlettstadt*) ex superiorum dispositione abiere Otterswiraam ad missionem P. Andreas Romeisen. P. Carolus Socquet Fulda huc (*Schlettstadt*) missus, qui idipsum post bimestre Otterswiram abiens ad conciones festivas (*Gény* II, 142)<sup>2</sup>.

1689. *Streit um den Buhler Lehrer*. — Lis orta parochum inter Buhlesem et quosdam de communitate ibidem ratione ludimoderatoris, qui Otterswiraee ob plures causas officio privatus Buhlae contra parochi voluntatem sufflaminate satrapa intrusque altero pulso, quem Buhlesens prius suasu parochi antecessoris acceptaverant, autoritate principalis regiminis composita fuit (34, 299<sup>o</sup>).

1689 20. August. *Bergung des Ottersweierer Hausrats in der Burg Waldsteg*. — Interea Otterswirnses socii annonam ac suppellectilia, quae non ita pridem in vallem Neusatzianam praemiserant, secuti eodem domicilium transtulerunt et in arce Waldsteg perquam benigne a perillustri ac gratioso Domino barone de Plittersdorff, Serenissimi marchionis Badensis consiliario intimo, ac loci Domini excepti fuere attributa iis in habitationem commodam arcis parte. Suppellex autem sacra, quae tum et parochus Buhlesis et Otterswiraana, tum ex loco votivo Beatae Mariae Virginis ad tiliam, Badenam deportata dudum fuerat, partim revecta, partim in locum tutiorem collocata fuit in tempore (34, 303).

1689. *Zerstörung der Residenz Ottersweier durch die Franzosen*. — Peractis Rottenburgi negotiis post dies aliquot in marchiam reverso Patri rectori triste mox iterum nuntium affertur. nam incendiarii postquam ad alia damna facienda mandato regio evocati fuere, cum exercitu Gallico in Ortenavia dittonis Austriae prope Otterswiram conseraderant. Inde eruptione facta vallem Neusatzianam aggeribus hinc inde munitam, quo ruricolae illius districtus pene omnes confluisse sciebant, adorti repulsam tulere non sine iactura occiso praesertim ductore. Efferatis inde animis ad aedes Otterswiraee conversi, quia maxime nostros, pro munere parochianis suis praesentes in aggere notaverant, omnes rectoratus aedes (excepta nova illa et a nostris necdum habitata) una cum horreis et stabulis, in universum

<sup>52</sup> Martin de Ratabon, Generalvikar von Straßburg seit 1684, später Bischof von Ypern und Viviers

aedificia quinque, vulcano consecrarunt, quasi in vindictam quod nostri resistentes in aggere animassent. Perit hac ratione tota provisio in frumento necdum triturato et focno praeter suppellectilem vanam. Imo defossa in horto quaedam annonae portio in vino et frumento, quamquam superplantata fuisset lactura ad tegendum, reperta nihilominus ab indagatoribus est ac direpta adnotantibus, ut aiunt, quod terram quae defossum aliquid condit, ros nullus soleat humectare. Sed forte artificio alio ad detegenda abscondita utuntur (34 308).

# Zur Kultgeschichte des hl. Landelin

Von Robert M e r k l e

## I. Mirakelbücher und Mirakelberichte von Ettenheimmünster

Einen Einblick in die Verehrung, die Heiligen erwiesen wurde, geben uns auch die sogenannten Mirakelbücher. Darin sind vor Zeugen abgelegte Erklärungen über wunderbare Gebeterhörungen zusammengetragen.

Viele dieser „Wunder“ hätten wohl bestimmt vor einem nach streng wissenschaftlichen Methoden arbeitenden Konstatierungsbureau, wie wir es heute am Muttergotteswallfahrtsort Lourdes finden, nicht bestanden. Sicher wurde auch die Kommission, die im Auftrag des Papstes die Wunder für die Selig- und Heiligsprechungen zu prüfen hat, vieles, was in den Mirakelbüchern steht, nicht gelten lassen. Einzelne Wallfahrtspriester gingen offensichtlich auch förmlich darauf aus, immer wieder neue Gebeterhörungen zu erfahren, um den Pilgern davon erzählen zu können und so die Wallfahrt zu fördern. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß einzelne, die Angaben über Gebeterhörungen machten, Krankheiten vortäuschten und nachher sich als geheilt ausgaben, also bewußt die Unwahrheit sagten. Vielleicht hat es bisweilen auch solche gegeben, die persönlich fest überzeugt waren, erhört zu sein, die aber sich bloß eingebildet hatten, krank zu sein, so daß bei ihnen von einer Krankenheilung nicht die Rede sein kann. Es ist deswegen jetzt, nach Jahrhunderten, kaum mehr möglich, aus den Mirakelbüchern das wirklich Wunderbare herauszuschälen. Die katholische Kirche weist darum die Berichte der Mirakelbücher in die *Legende* der Heiligen. Aber zur Pietät sind wir auch den Berichten der Mirakelbücher gegenüber verpflichtet. Es ist ja durchaus nicht ausgeschlossen, daß auch sie, wenigstens in Einzelfällen, von tatsächlichen Wundern erzählen. Die große Mehrzahl der Wallfahrer, die Gebeterhörungen zu Protokoll gaben, waren doch wahrheitsliebende, viele davon auch nüchtern denkende, geistig durchaus normale Menschen. Deren Angaben muß man schon deshalb ernst nehmen, weil ihre Erklärungen, bisweilen

unmittelbar nach dem Empfang des hl. Sakramentes der Buße oder auf Ehre und Gewissen abgegeben wurden. Gerade solche Aussagen galten den Wallfahrtspriestern besonders glaubwürdig.

Im folgenden sollen nun die Verfasser der Mirakelbücher von Ettenheimmünster genannt wie deren Schriften und auch die auf losen Blättern stehenden Einzelberichte etwas ausgewertet werden. Sie erzählen von „Wundern“, die auf die Fürbitte des hl. Märtyrers Landelin von Ettenheimmünster geschehen sein sollen, bieten aber zugleich damit auch anderes, was selbst solche Landelinusforscher interessieren dürfte, die den Wundern der Mirakelbücher gegenüber sehr kritisch eingestellt sind. Die Lebensdaten der Verfasser der Mirakelberichte sind dem in den Jahren 1796 bis 1802 in der Benediktinerabtei zu Ettenheimmünster handschriftlich niedergeschriebenen Buche von P. *Bernhard Stöber* „*Monasterium D. Ettonis*“ entnommen. Dieses Buch ist im Pfarrarchiv zu Ettenheimmünster.

Im zweiten Teil seiner „*Historia de vita et martyrio S. Landelini*“ vom Jahre 1621 erzählt der damalige Prior des Benediktinerklosters Ettenheimmünster, P. *Martinus Stephani*, daß um das Jahr 1200 ein unbekannter Verfasser selbsterlebte Wunder, die auf die Fürbitte des hl. Landelin geschahen, aufgezeichnet hatte, auch solche, die durch die alte Klostertradition überliefert wurden. Diese Schrift sei aber verlorengegangen. Einige der früheren Wunder erzählt P. Martinus in seiner *Historia* vom Jahre 1621 und schildert dann Gebetsgehörungen aus der Zeit von 1608 bis 1620. Er weist darauf hin, daß viele von denen, die in den letztgenannten Jahren auf die Fürbitte des hl. Landelin gesund wurden, noch am Leben seien und auch andere, die diese Wunder bezeugen können. P. *Maurus Geiger* nahm einen Teil der Mirakelberichte von P. Martinus Stephani auch in das von ihm verfaßte Landelinusbüchlein auf. Es erschien erstmals im Jahre 1682 mit dem Titel „Leben und Miracul des hl. Märtyrers und Landspatronen Landelini“ und erlebte drei weitere Auflagen (1687, 1712 und 1746). Wir finden darin auch Wunderberichte aus den Jahren 1654 bis 1687. Auf deren Glaubwürdigkeit weist P. Maurus Geiger (Ausgabe vom Jahre 1687, Seite 184) hin mit den Worten: „Mährlein können es nicht seyn / dann die Persohnen an denen Gott jüngstverwichene Zeit solche Wunder gewürket / meistens annoch bey Leben / und deroselben Krank- und Gesundheitigen Gemeinden bekannt“.

P. *Gervasius Bulffer* berichtet in seinem im Jahre 1760 erschienenen Landelinusbüchlein „Leben und Wunderwerk des hl. Märtyrers

und Landespatronen Landelini“ (Seite 7 und Seite 57), daß er in einer früheren Auflage die wichtigsten Wunder vermerkt habe, die vor dem Jahre 1700 auf die Fürbitte des hl. Landelin geschahen. In der Ausgabe von 1760 hat P. Bulffer Wunder aus den Jahren 1711 bis 1759 zusammengestellt. Er teilt sie ein in solche, die allein schon nach vertrauensvollem Gebet zum hl. Landelin geschahen, und in andere, die beim Gebrauch des Wassers aus dem Landelinusbrunnen sich ereigneten. Von allen diesen Wundern sagt er (Seite 57), daß sie „unzweifelhaft von wahrhaften Zeugen bewährt und vor Jedermanns Augen geschehen seyend“.

Im Pfarrarchiv von Ettenheimmünster sind sodann *handschriftlich abgefaßte Einzelberichte* auf losen Blättern und auch *Sammlungen von Mirakelberichten* in verschiedenem Format und Umfang. Dieselben stammen von *P. Bernhard Mugg* (1650/98 und 1712), *P. Maurus Geiger* (1682/86), *P. Karl Scherer* (1684 und 1707/08), *P. Gabriel Messerschmidt* (1682) und *P. Franz Sommervogel* (1700/18). P. Maurus Geiger hat den größten Teil der von ihm gesammelten Mirakelberichte in der zweiten Auflage seines Landelinusbüchleins veröffentlicht. Die Mirakelberichte von P. Franz Sommervogel wurden von P. Gervasius Bulffer in dessen Landelinusbüchlein vom Jahre 1760 verwertet.

Diese Verfasser der Mirakelberichte und Mirakelbücher von Ettenheimmünster dürfen durchaus ernst genommen werden. Jene, die wir näher kennen, gehören zu den bedeutendsten Männern des ehemaligen Benediktinerklosters. *P. Martinus Stephani*, gebürtig aus Offenburg, war unter Abt Christophorus II. (1608/23) und unter Abt Kaspar Geiger (1623/34) Prior des Klosters. Seiner Initiative verdankt es die im Jahre 1617 eingerichtete Buchdruckerei. Er starb am 3. 10. 1644. *P. Maurus Geiger*, gebürtig aus Rorschach (Schweiz), war Prior und von 1686 bis 1704 Abt des Klosters. Unter ihm wurde 1688 die jetzige Pfarrkirche von Ettenheimmünster erbaut. Er fühlte sich dem hl. Landelin gegenüber zu besonderem Danke verpflichtet, weil er in der Zeit, da er sich auf das Priestertum vorbereitete, auf die Fürbitte des Heiligen von der „Roten Ruhr“ befreit wurde. (Vgl. „Leben und Miracul des hl. Märtyrers und Landespatronen Landelini“ von P. Maurus Geiger, Ausgabe 1682, Seite 5/6 und 55/56!) Auch *P. Gervasius Bulffer* galt als sehr begabter und fleißiger Mönch. Er war am 1. 12. 1714 als Sohn eines Arztes in Stoffenried (Schwaben) geboren. Auf verschiedenen Gebieten entwickelte er als Pater eine rege schriftstellerische Tätigkeit, war Prior des Klosters

und starb am 14. 2. 1792. Von *P. Bernhard Mugg*, geb. 4. 12. 1640 in Haslach i. K., schreibt P. Bernhard Stöber in seinem Buche „Monasterium D. Ettonis“, er sei eine lucerna ardens et lucens für seine Mitbrüder gewesen. Auch er war Prior des Klosters und starb am 8. 4. 1717. *P. Karl Scheier*, geb. 4. 9. 1642 in Ingolstadt, war ebenfalls Prior des Klosters, galt als besonders guter Mathematiker und starb am 8. 4. 1709. Auch er fühlte sich dem hl. Landelin gegenüber zu besonderem Danke verpflichtet, weil er in der Adventszeit des Jahres 1679 durch Gebrauch des wundertätigen Bades von sehr schmerzhaftem Gliederweh befreit wurde (Geiger, „Leben und Miracul“, Ausgabe 1712, Seite 104/5). Ein Alter von nur 38 Jahren erreichte *P. Subprior Messerschmidt*. Er stammte aus Bleichheim und ist am 20. 9. 1693 beim Überqueren des Rheines unweit von Rheinau ertrunken. *P. Franz Sommervogel*, geb. 16. 10. 1667 in Kippenheim, kam schon als kleiner Knabe ins Benediktinerkloster Ettenheimmünster. Wegen seiner guten Begabung setzte Abt Franz Hertenstein (1653/86) große Hoffnung auf ihn und bestimmte, daß er seinen Namen bekommen solle. Seine philosophischen und theologischen Studien schloß Franz Sommervogel in Straßburg mit glänzendem Examen ab, wurde später Subprior und Novizenmeister des Klosters, zeichnete sich durch besondere Treue und Gewissenhaftigkeit beim Chorgebet aus, war auch guter Musiker und starb am 21. 8. 1729.

Aber auch die große Mehrzahl von denen, die Erklärungen für die Mirakelbücher in Ettenheimmünster abgaben, verdienen unsere Beachtung. Es waren gewiß zumeist schlichte Männer, Frauen, Jungmänner und Mädchen aus dem einfachen Volke, die in der Rede-weise des Volkes ihre Angaben machten. Es haben aber auch Ärzte (Geiger: „Leben und Miracul“, Ausgabe 1712, Seite 93 und Seite 201/4) Zeugnis abgelegt. Ebenso die Markgräfin Augusta Sybilla zu Baden und Hochberg und verschiedene Adelige, der Brunnersche Stiftsherr Franz Josef Pyhrr von Unserer Ib. Frauen Münster in Freiburg und andere Geistliche, ebenso Ordensleute beiderlei Geschlechtes. Heimatgeschichtlich nicht uninteressant ist es, daß in den Mirakelberichten des Pfarrarchivs Ettenheimmünster aus dem Jahre 1712 ein aus Wolfach stammender Soldat seine Erhöhung bekanntgibt, der im französischen Heer in den spanischen Niederlanden diente und 1708 eines steifen Fußes wegen entlassen worden war. Demnach standen auch Leute aus dem Gebiete des heutigen Badens — wenn auch wahrscheinlich nur vereinzelt — während des spanischen Erbfolgekrieges im Solde Frankreichs.

Es ist leicht verständlich, daß seit der Glaubensspaltung die meisten von denen, die Erklärungen für die Mirakelberichte abgaben, Katholiken sind. Aber schon P. Martinus erzählt in seiner *Historia* von 1621, daß auch Andersgläubige ihre Erhorung bekanntgaben. Er verschweigt aber deren Namen und gibt auch ihren Wohnort nicht genau an. Er schreibt z. B., daß einer dieser geheilten Andersgläubigen in einem Dorfe bei Freiburg wohnte, und von einer geheilten andersgläubigen Frau bemerkt er, daß sie in unmittelbarer Nähe von Ettenheimmünster beheimatet sei. Einige Jahrzehnte später werden aber in den Mirakelbüchern auch die Andersgläubigen, die auf die Fürbitte des hl. Landelin hin Erhörung fanden, mit Namen und Wohnort angeführt. So werden Andersgläubige aus Drilken bei Zürich, Emmendingen, Kippenheim, Ottoschwanden, Straßburg und Sulzfeld in der Pfalz genannt. Wohl in der Hoffnung, sicherer und schneller durch die Fürbitte des hl. Landelin gesund zu werden, machte, wie P. Bernhard Mugg in einem Mirakelbericht des Pfarrarchivs Ettenheimmünster erzählt, der 27jährige Josef Heimb aus Freistett im Hanauerland, der seit früher Jugend an epileptischen Anfällen litt, das Gelübde, den Wallfahrtsort Ettenheimmünster aufzusuchen und dort zum katholischen Glauben übertreten zu wollen. Er hatte nämlich von einem Katholiken über den hl. Landelin und dessen mächtige Fürbitte erzählen hören. Im Februar 1697 führte er sein Vorhaben aus und wurde auch von seinem Leiden geheilt. Bei zwei weiteren Andersgläubigen ist die erlangte Erhörung Anlaß zu deren Konversion geworden, nämlich im Jahre 1695 bei Margaretha Elisabeth Freyin aus Sulzfeld in der Pfalz (nach den Mirakelberichten des Pfarrarchivs in Ettenheimmünster), und im Jahre 1719 bei der Calvinistin Elisabeth Ruffin von Drilken bei Zürich (Bulffer, „Leben und Wunderwerk“, Seite 147).

In folgenden Leiden und Anliegen wurde nach den Mirakelberichten auf die Fürbitte des hl. Landelin Hilfe gesucht und gewährt: Lähmungen, Augenleiden, Erblindung, Taubheit, offenen Füßen, erkranktem Knie und anderen Fußleiden, Rheuma, Gicht, starkem Fieber, Wassersucht, Ruhr, üblen Hautausschlägen, Geschwülsten, Gewächsen, Kinderkrankheiten, Frauenleiden, Epilepsie. Folgen von Schlaganfällen und Unfällen, Bruchleiden. Peter Gföll und Eva Gebhardin von Reute bei Freiburg, die sieben Jahre hindurch kinderlos waren, erlangten durch die Fürbitte des hl. Landelin zahlreiche Nachkommenschaft (P. Gervasius Bulffer „Leben und Wunderwerk“, Seite 68/70). — Der Versuch, die Zuverlässigkeit



dieses Berichtes in etwa wenigstens in den Pfarrbüchern in Reute nachzuprüfen, scheiterte. Laut Schreiben des dortigen Pfarramtes weisen gerade in jenen Jahren die Standesbücher wegen Kriegswirren große Lücken auf — Frau Ursula Josin von Kirchhofen, die ohne ihre Schuld vier Totgeburten zu beklagen hatte, nahm, als sie wieder in der Hoffnung war, auch zum hl. Landelin ihre Zuflucht und durfte dann der Geburt eines gesunden Mädchens sich erfreuen. Am Pfingstmontag des Jahres 1683 kam sie mit ihrem Kinde nach Ettenheimmünster, um dem hl. Landelin ihren Dank abzustatten. (Geiger: „Leben und Miracul“, Ausgabe 1712, Seite 146/47.) Man hat weiter beim hl. Landelin gegen dämonische Einflüsse Hilfe gesucht. Ein Jungmann von Ettenheimmünster, namens Johann Kölble, erklärt, am 6. Juli 1713 in einer drohenden Lebensgefahr den hl. Landelin flehentlich angerufen und wunderbar Rettung gefunden zu haben (Bulffer: „Leben und Wunderwerk“, Seite 59/61). Schließlich werden auch schon aus frühester Zeit Strafwunder berichtet, die solche zu verspüren bekamen, die die Reliquien des hl. Landelin lästerten oder Versprechungen, die sie zu seiner Ehre gemacht hatten, nicht hielten oder in Münchweier in der über dem Grabe des Heiligen erbauten Kirche Diebstahl begingen oder am Kloostergut sich vergreifen wollten.

Die Mirakelberichte zeigen uns aber auch, wie man den hl. Landelin im Laufe der Jahrhunderte verehrt hat: Durch vertrauensvolles Gebet zu ihm, durch Auswaschen der Augen mit Wasser aus dem Landelinusbrunnen, durch Baden in solchem Wasser, durch Küssen des Landelinushauptes, durch Gelöbniß und Durchführung von Wallfahrten nach Ettenheimmünster. Bisweilen hat man auch mit der Wallfahrt zur Marterstätte des Heiligen in Ettenheimmünster den Besuch seines Grabes in Münchweier verbunden. So erzählt P. Bernhard Mugg aus dem Jahre 1698 (Mirakelbericht des Pfarrarchivs Ettenheimmünster), daß eine Schweizer Familie aus Hornussen im Fricktal ein gelähmtes Kind von 13 Jahren in Münchweier auf den Grabstein des hl. Landelin setzte. Es betete dort auf die Anregung des Vaters hin sieben Vaterunser, sieben Ave Maria und das Glaubensbekenntnis. Alsbald richtete das Kind sich auf und konnte stehen. Am Landelinusbrunnen in Ettenheimmünster ist es dann völlig gesund geworden, so daß es ohne fremde Hilfe gehen konnte. Weiter hat man den hl. Landelin auch verehrt durch hl. Messen, die man in Ettenheimmünster zu Ehren des Heiligen lesen ließ, durch Kerzen, die man zu dessen Ehre stiftete und auch dadurch,

daß man andern vom hl. Landelin erzählte und sie zu vertrauensvoller Verehrung des Heiligen begeisterte.

Mit besonderer Vorliebe stifteten die Geheilten oder sonst Erhöreten Votivtafeln und hingen dieselben mit den Krücken, die sie nicht mehr brauchten, am Landelinusaltar in Ettenheimmünster auf. Letzteres geschah, wie P. Gervasius Bulffer in seinem Büchlein „Leben und Wunderwerk des hl. Märtyrers und Landspatrons Landelini“ vom Jahre 1760 (Seite 124/27) schildert, am Landelinusfest des Jahres 1726 mit großer Feierlichkeit. Der Metzger Jakob Neubrand von Reichshofen (Unterelsaß) war an allen Gliedern gelähmt und hatte große Schmerzen. Eine vom Arzt verordnete sechswöchige Kur in Baden-Baden vermochte seine Schmerzen nicht zu lindern und ihm auch sonst keine Besserung zu bringen. Ebenso wenig halfen die Peterstaler Sauerbrunnen, die er vier Wochen hindurch benutzte. Eines Tages erzählte ihm sein Gevattersmann (Pate) Christian Utz, wie er früher als Maurerjunge an der Wallfahrtskirche in Ettenheimmünster gearbeitet und mit eigenen Augen gesehen habe, daß Kranke durch das wundertätige Wasser der Landelinusquellen Heilung fanden (Anmerkung: Der Aufenthalt des Christian Utz in Ettenheimmünster dürfte wohl im Jahre 1688 gewesen sein. Damals wurde nämlich die jetzt noch stehende Wallfahrts- und Pfarrkirche aufgebaut). Aber wie sollte Jakob Neubrand in seinem hilflosen Zustand nach Ettenheimmünster kommen? Da er schon längere Zeit nicht mehr arbeiten konnte und seine Krankheit große Auslagen verursachte, verarmte er immer mehr und war schließlich ganz auf Almosen angewiesen. Doch er fand gute Menschen, die ihm wenigstens bis zum Nachbarort behilflich waren. Dort haben andere ihm den gleichen Liebesdienst erwiesen. So erreicht er schließlich auf dem Armenwege — wenn auch sehr mühsam — am 5. September 1726 den Landelinusbrunnen in Ettenheimmünster. Schon nach dem neunten Bade konnte er in der Wallfahrtskirche bei der hl. Messe wie die übrigen Gottesdienstbesucher ohne fremde Hilfe aufstehen. Am 12. September war er völlig geheilt und ging ohne Krücken frei nach Belieben einher. Er blieb dann noch einige Tage in Ettenheimmünster. Am Landelinusfest (21. September) wies der Festprediger, Pfarrer Imberi von Herbolzheim, darauf hin, daß auf die Fürbitte des hl. Landelin wieder eine Heilung erfolgt sei, und er forderte dann den Geheilten, der mitten unter den Zuhörern saß, auf, die Krücken, die er nun nicht mehr benötige, zum Landelinus-

altare zu tragen und vor aller Augen zu zeigen, daß er wirklich gehen könne.

Eine derartige Bekanntgabe einer wunderbaren Heilung mag vielleicht manchem etwas theatralisch vorgekommen sein. Auf andere hat der Vorgang bestimmt tiefen Eindruck gemacht und sicher dem Landelhusfest des Jahres 1726 ein besonderes Gepräge gegeben.

Es soll nun auch eine *Zusammenstellung der Orte* geboten werden, die in den Mirakelberichten vorkommen. Zahlreiche mittel- und zum Teil oberbadische, elsässische, vereinzelt auch schwäbische, pfälzische, schweizerische und französische Orte werden als Wohnsitz von Erhörten genannt oder von solchen, die Wunder bezeugten.

Folgende *badische* Orte werden aufgeführt: Achkarren, Altdorf, Appenweiler, Biberach, Biederbach, Bombach, Bonndorf i. Schw., Bräunlingen, Breisach, Buchheim, Buhl (Stadt), Dachswangen bei Umkirch, Dinglingen, Emmendingen, Elzach, Endingen, Ettenheim, Ettenheimmünster, Ettligen, Forchheim, Freiburg, Freistett, Friedenweiler, Fußbach, Gengenbach, Glottertal, Gottenheim, Grafenhausen bei Lahr, Griesheim bei Offenburg, Haslach i. K., Hausach, Hecklingen, Heimbach, Heitersheim, Herbolzheim, Hofweiler, Hofstetten, Hugstetten, Jechtingen, Kaltbrunn (Landkreis Wolfach), Kippenheim, Kirchhofen, Kurzell, Mahlberg, Maisach bei Oppenau, Meringingen, Mösbach, Mühlenbach, Münchweiler, Munzingen, Neurershausen, Niederrotweil, Niederschopfheim, Norsingen, Nußbach bei Oberkirch, Obrachern, Oberbergen, Offenburg, Orschweiler, Ottersweiler, Ottoschwanden, Rammersweiler, Renchen, Reute, Riegel, Rimsingen, Ringsheim, Rust, Sasbach, Schwaibach bei Gengenbach, Schweighausen, Siegelau, Simonswald, Sölden, Staufen, Steinach i. K., Tennenbach, Villingen, Welschensteinach, Wildtal, Wolfach, Wonnental bei Kenzingen. Yach, Zarten, Zell a. H., Zell-Weierbach.

An *württembergischen* Orten werden genannt: Eixheim bei Rotenmünster, Schramberg und Stuttgart.

Aus *Hohenzollern*: Haigerloch.

Aus *Bayern*: Aibling, Dinkelsbühl.

Aus der *Rheinpfalz*: Brosel, Sulzfeld.

Aus der *Schweiz*: Drilken bei Zürich, Hochdorf im Gebiet von Luzern, Hornussen im Fricktal.

Aus dem *Elsaß*: Andlau, Artolsheim, Avolsheim, Bärental, Benfeld, Bernhardsweiler, Colmar, Dambach, Ebersheim, Ensisheim, Erstein, Fort-Louis, Gebweiler, Geispitzen, Gottenhausen, Gries-

bach, Hattstadt, Herlisheim. Hipsheim, Huttenheim, Ingenheim, Kienzheim, Kogenheim, Limersheim, Lipsheim, Mackenheim, Molsheim, Muttersholz, Neubreisach, Nordhausen, Oberlauterbach, Rappoltswiler, Reichshofen Reichsfeld, Rheinau, Roßfeld, Rosheim, Rufach, St. Pilt, Sand bei Benfeld, Schlettstadt, Schönau, Sigolsheim, Steinbach, Stotzheim, Straßburg. Sulz, Weier im Tal. (Wir haben hier einen wirkungsvollen Beleg für die damalige lebendige Verbundenheit mit dem Elsaß, welche die Zugehörigkeit Ettenheimmünsters zum Bistum Straßburg begründet. Die Schriftltg.)

Aus *Innenfrankreich*: Lyon.

Viele der genannten Orte kommen in den Mirakelbüchern nur einmal vor, andere wiederholt. Am häufigsten werden genannt: Schlettstadt, Freiburg, Breisach, Offenburg, St. Pilt, Kenzingen und Gengenbach.

Sicher sind das nicht die einzigen Orte, aus denen in der Zeit von 1620 bis 1760 Pilger nach Ettenheimmünster kamen. Aber in etwa zeigen diese Mirakelbücher doch, wie weit damals die Landelinusverehrung sich erstreckte und daß sie in hoher Blüte stand.

Benutzt wurden

a) Druckschriften:

*P. Martinus Stephani*, „Historia de vita et martyrio S. Landelini“ vom Jahre 1621. Das Original befindet sich in der Landesbibliothek in Stuttgart.

*P. Maurus Geiger*, „Leben und Miracul des hl. Märtyrers und Landspatronen Landelini“. Ausgaben 1682, 1687, 1712, 1746.

*P. Gervasius Bulßer*, „Leben und Wunderwerk des hl. Märtyrers und Landspatronen Landelini“, gedruckt in Freiburg im Jahre 1760.

b) Handschriften:

*Mirakelberichte* von 1650 bis 1718 im Pfarrarchiv von Ettenheimmünster.

*P. Bernhard Stöber*, „Monasterium D. Ettonis“, 1796 bis 1802 geschrieben, im Pfarrarchiv von Ettenheimmünster.

## II. Ein Beitrag zur Landelinus-Bibliographie

Im Nachstehenden sei der Versuch unternommen, ein Verzeichnis von Büchern und Schriften darzubieten, die über das Leben, Sterben und die Verherrlichung des hl. Märtyrers Landelin von Etten-

heimmünster berichten oder dessen Verehrung dienen und sie fördern wollen.

Durch Feuersbrünste, von denen das ehemalige Benediktinerkloster Ettenheimmünster wiederholt heimgesucht wurde, durch Kriege und durch mangelhafte Überwachung der Klosterbibliothek bei der Aufhebung des Klosters ist sicher mit anderem auch viel wertvolles Schrifttum über den hl. Landelin verlorengegangen und verschleudert worden. Im folgenden sollen zunächst die Bücher und Schriften über diesen Heiligen, soweit dieselben in der Universitätsbibliothek zu Freiburg, im Pfarrarchiv zu Ettenheimmünster oder in Privatbesitz daselbst und im Pfarrarchiv von Münchweiler Erwähnung finden, bzw. noch vorhanden sind, zusammengestellt und anschließend auch auf andere uns bekannte Schriften über den hl. Landelin hingewiesen werden.

#### I. Bücher und Schriften über den heiligen Landelin, die im Schrifttum der Universität Freiburg und dem von Ettenheimmünster erwähnt werden.

In seiner im Jahre 1621 erschienenen nicht paginierten „*Historia de vita et martyrio S. Landelini*“ schreibt P. Martinus Stephani<sup>1</sup> (in „pars secunda“) von einer verlorengegangenen Historia aus der Zeit um 1200, deren Verfasser nicht bekannt ist. Diese berichtete auch die frühesten Wunder, mit denen Gott den hl. Landelin verherrlicht hat. P. Martinus weist weiter darauf hin, daß die verlorengegangene Schrift sich auf eine alte Klostertradition stützte.

Wie P. Bernhard Stöber<sup>2</sup> in seinem Buche „*Monasterium D. Etonis*“, S. 244, erzählt, hat ein frommer Mann, dessen Name nicht bekannt ist, im Jahre 1587 das Leben des hl. Landelin in Versen besungen. P. Martinus Stephani habe später dieses Büchlein veröffentlicht.

<sup>1</sup> P. Martinus Stephani stammte aus Offenburg. Er machte am 27. Oktober 1607 in Ettenheimmünster seine Profeß, war unter Abt Christophorus II. (1608/23) und Abt Kaspar Geiger (1623/34) Prior des Klosters und starb am 3. Oktober 1644 in Ettenheimmünster.

<sup>2</sup> P. Bernhard Stöber ist geboren am 10. Juni 1740 in Schüttern. Am 1. Januar 1764 feierte er seine erste hl. Messe, war Pfarrer in Schweighausen, wiederholt Bibliothekar des Klosters und dessen letzter Subprior. Nach Aufhebung des Klosters lebte er in Ettenheim und starb dort am 8. Mai 1817.

Im genannten Buche von Bernhard Stöber lesen wir auf Seite 243 weiter, daß der bereits erwähnte P. Martinus Stephani selbst auch eine „Historia de vita et martyrio S. Landelini“ geschrieben und dieselbe dem Abte Christophorus II. gewidmet habe. Dieses Buchlein war das erste Werk, das in der von P. Martinus Stephani im Jahre 1617 im Kloster zu Ettenheimmünster eingerichteten Buchdruckerei erschienen ist. Der Verfasser schrieb aus diesem Anlaß an den Abt Christophorus II., daß er nach langem Überlegen nichts Geeigneteres gefunden habe, um damit die Klosterdruckerei zu eröffnen, als ein Buch über den hl. Landelin, den Schutzpatron des Hauses. P. Kaspar Geiger<sup>3</sup>, der spätere Abt des Klosters, machte eine deutsche Ausgabe davon. Im Jahre 1620 gab P. Martinus sein Landelinusbuchlein in zweiter Auflage, und zwar in deutscher Sprache, heraus. Er fertigte aber davon im Jahre 1621 auch eine lateinische Ausgabe an, die er dem Abt Friedrich von Maursmünster (Elsaß) widmete.

Nach dem Bericht von P. Bernhard Stöber (*Monasterium D. Ettonis*, Seite 277) hat P. *Fortunat Ueber* (geb. in Freiburg 23. 4. 1689, gest. 1748 in Ettenheimmünster) „*duo hymni seu cantilenae de S. Martyre S. Landelino*“ verfaßt.

P. Gervasius Bulffer<sup>4</sup> weist auf Seite 7 und Seite 57 des im Jahre 1760 von ihm herausgegebenen Landelinusbüchleins darauf hin, daß dasselbe schon früher einmal aufgelegt worden war. In dieser früheren Auflage seien die bis zum Jahre 1700 auf die Fürbitte des Heiligen erfolgten wunderbaren Gebetserhörungen berichtet worden.

---

<sup>3</sup> P. Kaspar Geiger war geboren in Engen, legte am 30. November 1615 in Ettenheimmünster seine Profeß ab, wurde 1617 Subprior und am 12. November 1623 Abt des Klosters, ließ die Wallfahrtskirche in Ettenheimmünster renovieren und, wie P. Maurus Geiger in seinem Landelinusbuchlein (1. Auflage Seite 34) schreibt, zur Bergung der Gebeine des hl. Landelin einen Steinsarg mit dem Bilde des Heiligen für die Pfarrkirche in Munchweier anfertigen. Im Jahre 1633 wurde Abt Kaspar Geiger von den Schweden festgenommen und in Kenzingen in das sogenannte Hexenstüblein gesperrt. Mit großer Mühe gelang es dem damaligen Prior des Klosters, P. Martinus Stephani, die verlangten 600 Gulden aufzubringen, um den Abt zu befreien. Dieser erlitt aber bald darauf in Ettenheim einen Schlaganfall, starb dort am 23. August 1634 und wurde im Chor der Pfarrkirche zu Ettenheim begrabene.

<sup>4</sup> P. Gervasius Bulffer war am 1. November 1714 in Stoffenried (Schwaben) als Sohn eines Arztes geboren. Am 6. Januar 1739 feierte er seine erste hl. Messe, war äußerst begabt und sehr fleißig, ein eifriger Verkünder des Wortes Gottes, entwickelte auf verschiedenen Gebieten eine rege schriftstellerische Tätigkeit, war Prior des Klosters und starb am 14. Februar 1792.

II. Bücher und Schriften über den heiligen Landelin, die in der Universitätsbibliothek zu Freiburg, im Pfarrarchiv zu Ettenheimmünster, in Privatbesitz daselbst und im Pfarrarchiv zu Münchweier vorhanden sind.

A. In der Universitätsbibliothek Freiburg sind folgende Bücher über den hl. Landelin:

1. Eine *Photokopie* der „*Historia de vita et martyrio S. Landelini . . . opere et studio R. P. F. Martini Stephani Prioris D. Ethonis et S. Landelini coenobii in lucem edita Anni salutis reparatae M. DC. XXI. 1621.*“

Das Original liegt in der Landesbibliothek in Stuttgart. Die Photokopie wurde auf Anregung des Bibliotheksdirektors Prof. Dr. Rest in Freiburg angefertigt, der in aner kennenswerter Weise die Landelinusforschung mit großem Interesse fördert.

Das Büchlein von P. Martinus Stephani wird eingeleitet mit einem Anagrammatis mus zum Lobe des hl. Landelin, des Patrons des Elsaß, und einem Epigramm zur Verherrlichung des Landelinusbrunnens in Ettenheimmünster. Eine zeh nseitige Widmung zeigt, daß der Verfasser mit dieser Ausgabe seines Büchleins dem Abt Friedrich von Maursmünster besondere Aufmerksamkeit erweisen will. P. Martinus erzählt dann vom Leben und Sterben des hl. Landelin, von den Wundern, die bei dessen Hinscheiden geschehen, auch von andern Wundern, mit denen Gott den Heiligen schon bald nach dessen Tode verherrlichte, und von der ersten klösterlichen Niederlassung an dessen Grabe. Mit Wunderberichten aus den Jahren 1608 bis 1620 und einem Bild des Martyriums des Heiligen schließt die Historia. Das Bild trägt die Jahreszahl 1617 und das Wappen des Abtes Christophorus II. von Ettenheimmünster, des Abtes also, dem P. Martinus im Jahre 1617 die erste Auflage seiner „*Historia de vita et martyrio S. Landelini*“ widmete.

Der für den Abt von Maursmünster geschriebenen Historia ist noch eine metrische Vita S. Landelini aus dem Jahre 1587 angefügt, die, wie bereits erwähnt, von einem unbekanntem Verfasser stammt.

2. Die vier Ausgaben von „*Leben und Miracul des hl. Märtyrers und Landespatronen Landelini*“ des P. Maurus Geiger<sup>5</sup> aus den Jahren 1682, 1687 (zwei Exemplare), 1712 und 1746.

---

<sup>5</sup> P. Maurus Geiger war geboren am 1. Januar 1642 in Rorschach (Schweiz). Er primizierte in der Wallfahrtskirche zu Ettenheimmünster am 26. April 1666, war Prior des Klosters und wurde 1686 zu dessen Abt gewählt. Er baute 1688 die heutige Pfarrkirche von Ettenheimmünster und starb am 3. Juli 1704.

Wie P. Maurus Geiger in seinem Landelinusbuchlein (1. Aufl., S. 5/6 und 55/56) erwähnt, hat er dasselbe aus Dankbarkeit geschrieben, weil er im Jahre 1660, in der Zeit, da er sich auf das Priestertum vorbereitete, auf die Fürbitte des hl. Landelin von der „Roten Ruhr“ geheilt wurde. Es wird in diesem Büchlein das Leben und Sterben des hl. Landelin, der Beginn der Wallfahrt und die Erbauung des Klosters in 13 Kapiteln beschrieben. Dann finden wir darin einige Mirakelberichte, die dem Buchlein des P. Martinus Stephani entnommen sind, daran anschließend neue Wunderschilderungen aus den Jahren 1654 bis 1681. Den Schluß bildet ein Landelinuslied mit 31 Strophen und einer Melodie dazu.

Die zweite Auflage unterscheidet sich von der ersten nur dadurch, daß die Wunderberichte bis zum Jahre 1687 weitergeführt werden. Bei der ersten und zweiten Auflage ist kein Erscheinungsort angegeben. Es ist anzunehmen, daß beide Auflagen in der Klosterbuchdruckerei zu Ettenheimmünster erschienen sind.

Nach dem Tode des Abtes Maurus Geiger ist sein Landelinusbuchlein im Auftrage des Abtes Joh. Baptist Eck (1710—1740) von Ettenheimmünster in dritter und unveränderter Auflage in Straßburg herausgegeben worden. Letzere ist lediglich durch eine Empfehlung des Abtes Joh. Baptist Eck und durch zwei Berichte über die wunderbare Heilung der Markgräfin Franziska Sybilla Augusta zu Baden und Hochberg aus dem Jahre 1711 erweitert.

Die vierte Auflage, die im Jahre 1746 in der Benediktinerabtei Schuttern hergestellt wurde, ist ein unveränderter Neudruck der dritten Auflage. Nur ist das Landelinuslied, das in der ersten, zweiten und dritten Auflage steht, durch das Lied ersetzt: „Kommt, lasset uns preisen von Herzen und Mund“.

B. Das *Pfarrarchiv von Ettenheimmünster* besitzt ein gedrucktes *Landelinuslied* aus dem Jahre 1712, sonst nur geschriebene Bücher und Schriften über den Heiligen.

a) Bücher und Schriften über das Leben und Sterben des hl. Landelin.

1. *Eine Vita*, deren Verfasser nicht genannt ist, aus der Zeit des Abtes Christophorus I. (1605—1608).
2. „*Vita et Martyrium S. Landelini*“ (Versus Sapphici), Verfasser unbekannt.



3. „*Calliope christiana*“ von P. Isidor Montfort (geb. 5. 1. 1692 in Hagenau [Elsaß], gest. 13. 6. 1739 in Ettenheimmünster). Das Buchlein ist eine in gebundener Form abgefaßte Lebensgeschichte des hl. Landelin und dem Abt Joh. Baptist Eck gewidmet.
4. Stober, P. Bernhard „*Monasterium D. Ettonis*“ (1796—1802). Dieses Buch (Handschrift aus dem Kloster Ettenheimmünster) schildert Leben und Sterben des hl. Landelin, die Geschichte des Klosters Ettenheimmünster und gibt vor allem wertvolle Aufschlüsse über dessen Äbte und Religiösen. Weiter enthält es ein Verzeichnis der Äbte der Klöster Gengenbach, Schwarzach, Ebersmünster, Maursmünster, Altdorf, Schuttern und Tenenbach, kurze Mitteilungen über die Frauenklöster Wonnenal, Mindelheim, Lichtental und Wittichen, ein Verzeichnis der Äbte des Klosters Einsiedeln. Den Schluß bildet eine Zusammenstellung der Gründer und Wohltäter der Benediktinerabtei Ettenheimmünster. Diesem Buche sind auch die in der Landelin-Biographie gemachten Angaben über das Leben und Sterben der Mönche von Ettenheimmünster entnommen.

#### b) Schriften und Urkunden über die *Landelinusreliquien*:

*Vorbemerkung:* Für die Ausarbeitung der Landelinusbibliographie wurde vom Erzbischöflichen Archiv in Freiburg auch der diesbezügliche literarische Nachlaß des Erzbischöflichen Archivars Dr. Josef Clauss, Freiburg (gestorben 1949), in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Daraus ist zu ersehen, daß in dem 1728 erschienenen „*Album seu Catalogus Abbatum*“ des P. Karl Will<sup>6</sup> berichtet wird, es seien im Jahre 1268 in drei Altäre der Abteikirche in Ettenheimmünster Reliquien vom hl. Landelin gelegt worden. Das genannte Buch von P. Karl Will wurde mit andern Archivalien im Auftrage des Erzbischöflichen Ordinariats in Freiburg 1939 von Dr. Konrad Heilig aus dem Pfarrarchiv in Ettenheimmünster geholt und geborgen, ist aber z. Z. noch nicht auffindbar.

Folgende Schriften und Urkunden über die Landelinusreliquien sind in Ettenheimmünster vorhanden:

Die älteste Reliquienurkunde von Ettenheimmünster ist ein kleiner, wohl aus dem 14. Jahrhundert stammender Pergamentzettel, der beim Landelinushaupt im Silberreliquiar aufbewahrt wird.

<sup>6</sup> P. Karl Will, geboren in Freiburg am 4. September 1693, feierte am 3. Oktober 1717 seine erste hl. Messe, war Pfarrei in Schweighausen, Prior des Klosters, guter Organist und Komponist, starb am 29. Mai 1748.

Im Pfarrarchiv von Ettenheimmunster sind

- a) der Bericht über die vom Apostolischen Notar Dr. Sebastian Villinger am 5. 9. 1663 vorgenommene Untersuchung der Landelinushaupt-Reliquien und
- b) das bereits erwähnte Buch von P. Bernhard Stöber „Monasterium D. Ettonis“, das Seite 48/49 darauf hinweist, daß im Jahre 1258 (nach Will, „Album seu Catalogus Abbatum“, 1268)! in drei Altäre der Abteikirche von Ettenheimmunster Landelinusreliquien gelegt wurden.

In der Pfarregistratur (XV, b) befinden sich folgende Schriftstücke:

Eine Abschrift des Protokolls über die am 10. Juli 1827 vorgenommene Öffnung des Landelinussarkophages in Münchweier.

Ein Protokoll über die Untersuchung der Landelinusreliquien in Ettenheimmunster vom 4. April 1941.

Ein Protokoll über die Untersuchung der Landelinusreliquien in Münchweier vom 19. Mai 1941.

### c. Mirakelberichte

Sie erzählen von wunderbaren Gebetserhörungen in der Zeit von 1650 bis 1718. Teilweise stehen sie auf losen Blättern, teilweise sind sie zu Sammlungen von verschiedenem Format und verschiedenem Umfang zusammengefaßt. Die Sammlungen stammen von P. Bernhard Mugg<sup>7</sup> (1650/98 und 1712), P. Maurus Geiger (1682/86), P. Karl Scherer<sup>8</sup> (1684, 1707/08), P. Gabriel Messerschmidt<sup>9</sup> (1682)

<sup>7</sup> P. Bernhard Mugg war am 4. Dezember 1640 in Haslach i. K. geboren, feierte am 26. April 1666 seine erste hl. Messe, war geistig sehr hochstehend, seinen Mitbrüdern, wie P. Bernhard Stöber schreibt, eine lucerna ardens et lucens, wirkte als Novizenmeister in Maursmunster, als Pfarrer in Münchweier, Schweighausen und Stotzheim, entwickelte eine rege schriftstellerische Tätigkeit und starb am 6. Dezember 1717.

<sup>8</sup> P. Karl Scherer, geboren am 4. September 1642 in Ingolstadt, war Pfarrer in Schweighausen und Stotzheim, übte lange im Kloster zu Ettenheimmunster das Amt des Priors aus, galt als besonders guter Mathematiker, starb am 8. April 1709.

<sup>9</sup> P. Gabriel Messerschmidt, geboren im Januar 1655 in Bleichheim, feierte am 6. April 1680 seine erste hl. Messe, war später Subprior des Klosters. Am 20. September 1693 wollte er von einer Reise ins Elsaß, die er im Auftrage des Klosters unternehmen mußte, zur Feier des Landelinusfestes nach Ettenheimmunster zurückkehren und ist beim Überqueren des Rheines in der Nahe von Rheinau ertrunken.

und P. Franz Sommervogel<sup>10</sup> (1700/18) Von letzterem ist die umfangreichste Sammlung erhalten. P. Maurus Geiger hat den größten Teil seiner Mirakelberichte in der 2. Auflage seines Landelinusbüchleins veröffentlicht Die Mirakelberichte von P. Franz Sommervogel wurden von P. Gervasius Bulffer in dessen Landelinusbüchlein vom Jahre 1760 ausgewertet

Zu diesen Mirakelberichten gehört auch die Urkunde der Markgräfin Franziska Sybilla Augusta zu Baden und Hochberg vom 27. Juli 1711 über ihre beim Gebrauche des Landelinusbades erlangte Heilung.

d. Schriften, die der *Verehrung des hl. Landelin* dienen und dessen Verehrung fördern wollen.

1. „*Gesangbuchel* etwelcher besonderer Gesange, so in den Molzheimischen Gesangbüchern nicht begriffen.“ Dieses Büchlein enthält auch ein Landelinuslied, das P. Bernhard Mugg im Jahre 1673 als Pfarrer von Münchweier verfaßte (Erscheinungsort und Erscheinungszeit des handschriftlich geschriebenen Büchleins sind nicht angegeben).

2. Eine *Melodie* (Original) zu diesem Liede vom bereits erwähnten P. Karl Will aus dem Jahre 1740.

3. „*Die 7 Tagzeiten* von dem hl. Märtyrer Landelino samt beigefügter Litanei und etwelchen Lobgesängen von dem besagten Heiligen“ aus dem Jahre 1698 (Handschrift, Erscheinungsort nicht angegeben).

4. „Ein schön *neues Gesang* von dem hochheiligen Märtyrer und Blutzeugen Christi S. Landelino, zusammenverfaßt und in beliebiger Melodey zu singen.“ Gedruckt 1712 (Erscheinungsort nicht angegeben).

5. *Ablaßbriefe.*

Für den Landelinusaltar der Klosterkirche: von Papst Clemens XI. (25. 1. 1702); von Papst Innozenz XIII. (2. 3. 1722).

---

<sup>10</sup> P. Franz Sommervogel, geboren am 16. Oktober 1667 in Kippenheim, legte am 10. Februar 1686 seine Profess ab, schloß seine philosophischen und theologischen Studien in Straßburg mit glanzendem Examen ab, wurde später Novizenmeister und Subprior des Klosters, zeichnete sich aus durch besondere Treue und Gewissenhaftigkeit beim Chorgebet, war ein guter Sanger und Musiker und starb am 21. August 1729

Für die Landelinuswallfahrtskirche in Ettenheimmünster:

Von dem für die Landelinuskirche in Luttenbach (früherer Name für die Landelinuskirche in Ettenheimmünster) vom Kardinallegaten Raimund von Gurk<sup>11</sup> unterm 21. Mai 1501 ausgestellten Ablassbrief ist im Pfarrhaus von Ettenheimmünster nur noch eine aus dem 17. Jahrhundert stammende Abschrift vorhanden.

Dagegen liegen noch folgende Original-Ablassbrevien vor: von Papst Clemens XI. (18. 1. 1702 und 12. 8. 1711), Innozenz XIII. (23. 2. 1722), Benedikt XIII. (26. 3. 1729), Pius VI. (17. 5. 1777 und 16. 9. 1791).

C. Im Besitz des Schmiedemeisters Josef Billharz in Ettenheimmünster ist das Büchlein von *P. Gervasius Bulffer*, „*Leben und Wunderwerk des hl. Märtyrers und Landspatronen Landelini*“, gedruckt in Freiburg i. Br. mit Felnerischen Schriften von Johann Andreas Satrou 1760.

Ein schön durchgearbeitetes Wallfahrtsbüchlein (sehr selten!) mit Schilderung des Lebens und Sterbens des hl. Landelin und Wunderberichte aus den Jahren 1711 bis 1759. Außer dem genannten Exemplar ist nur noch eines bekannt, das der Universitätsbibliothek in Berlin gehört und z. Z. in Marburg verlagert ist.

D. Im Pfarrarchiv von Münchweier sind folgende Schriften:

Eine aus dem 17. Jahrhundert stammende Abschrift der Ablassurkunde, die im Jahre 1336 für die zu Ehren des hl. Märtyrers Landelin in Münchweier gegründete Pfarrkirche ausgestellt wurde.

---

<sup>11</sup> Raimund Peraudi ist 1435 zu Sugères im Bistum Saintes geboren. Er trat in den Augustinerorden ein und wurde Prior des Augustinerklosters in seiner Vaterstadt. Papst Innozenz VIII. schickte ihn 1487 als Legat nach Deutschland, um Kaiser Friedrich III. für einen Kreuzzug gegen die Turken zu gewinnen und den großen Turkenablass zu verkünden. Von 1491 bis 1501 war Raimund Peraudi Bischof von Gurk. Im Jahre 1493 wurde er zum Kardinal ernannt. Als Papst Alexander VI. sich entschloß, das Jubeljahr 1500 zu benutzen, um durch Ablassmosen die Mittel für den Turkenkrieg zu gewinnen, übernahm der betagte Raimund Peraudi neuerdings als Legat die Verkündigung des Ablasses in Deutschland und wirkte durch seine Erscheinung und sein Wort mächtig auf das Volk. Gestorben ist Raimund Peraudi am 5. September 1505 zu Viterbo (vgl. Lexikon für Theologie und Kirche VIII, 79<sup>1</sup>).

Ablaßbrief von Clemens XI. vom 25. Febr. 1707 für die Pfarrkirche des hl. Landelin in Münchweier und dem darin stehenden Landelinusaltar.

Eine Verlängerung dieses Ablasses durch Clemens XI. vom 7. Sept. 1714 um weitere 7 Jahre.

Ablaßbrief des Papstes Clemens XI. vom 25. Febr. 1707 für die Pfarrkirche des hl. Landelin in Münchweier und die dahin kommenden Pilger.

Ablaßbrief des Papstes Innozenz XIII. vom 16. Sept. 1722 für die Pfarrkirche des hl. Landelin in Münchweier und die dahin kommenden Pilger.

Gesuch des Pfarrers P. Columbanus Liechtenauer von Münchweier vom 16. Sept. 1797 an die Kirchenbehörde von Straßburg (in Ettenheim!) um Genehmigung einer Wallfahrt nach St. Landelin zum Dank dafür, daß Münchweier von einer Viehseuche, die in der Umgegend Unheil angerichtet hatte, bewahrt blieb, und als Bitte, auch weiter davon verschont zu bleiben. Das Gesuch wurde am 17. September 1797 genehmigt durch Johannes Jakob Lanz, Bischof von Dora, Weihbischof und Generalvikar von Straßburg (in Ettenheim).

Ein Protokoll über die am 10. Juli 1827 erfolgte Öffnung des Landelinussarkophages in Münchweier.

Ein Protokoll über die am 19. Mai 1941 durchgeführte Untersuchung der in der Pfarrkirche in Münchweier aufbewahrten Reliquien des hl. Landelin.

### III. Schriften über den heiligen Landelin in anderen Bibliotheken und Archiven

Die Bücher über das Leben und Sterben des hl. Landelin, die in der Universitätsbibliothek zu Freiburg und in Ettenheimmünster noch vorliegen, gehen also aus bereits erwähnten Gründen nur zurück bis in das Jahr 1587. Wohl erwähnen die in der Zeit des Abtes Christophorus I. (1605/08) von einem unbekanntem Verfasser geschriebene Vita S. Landelini und die darauf fußende Historia des P. Martinus Stephani eine verlorengegangene Historia mit Mirakelberichten aus der Zeit um 1200 und versichern, daß diese auf alter Klostertradition beruhe. Lange Zeit hindurch hat die Mehrzahl der

neuzzeitlichen Landelinusforscher diesem Hinweis wenig Glauben geschenkt und behauptet, die Landelinuslegende entstamme erst dem ausgehenden Mittelalter. Heute aber ist man wohl allgemein der Auffassung, daß der Hinweis des P. Martinus Stephani ernst zu nehmen ist und daß die Legende vom hl. Landelin von Ettenheimmünster wenigstens bis ins ausgehende 12. Jahrhundert zurückreicht. Diesen Standpunkt vertritt auch P. Josef Braun S. J. im „Freiburger Diözesanarchiv“ vom Jahre 1950 Band 70, S. 51, in einer Abhandlung über den Landelinussarkophag im Badischen Landesmuseum in Karlsruhe. Braun berichtet, daß nach Angabe der Acta Sanctorum die Legende vom hl. Landelin von Ettenheimmünster sich schon in einem *um 1200 geschriebenen Passionale des ehemaligen Kanonissenstiftes Böddken* (Kreis Büren, Westf.) vorgefunden hat. Auch ist Braun davon überzeugt, wie er in einem noch unveröffentlichten Brief vom 15. 10. 1941 an den inzwischen verstorbenen Archivar Dr. J. Clauss, Freiburg, ausführt, daß bei einer sorgfältigen Untersuchung der Landelinus-Reliquien anlässlich der am 10. Juli 1827 erfolgten Öffnung des Sarkophages in Münchweiler „unschwer hatte festgestellt werden können, daß die in den Act. SS., Sept. VI, 182 ausgesprochene Vermutung der Bollandisten, Landelin von Münchweiler sei identisch mit dem Landelin von Crespin unzutreffend ist“. Die Bollandisten selbst erklären (*Analecta Bollandiana*, Bd. 69, 1951, S. 445), daß sie sich vorbehalten, das Landelinusproblem noch einmal aufzugreifen, und daß sie bei dieser Gelegenheit vielleicht auch eine bis jetzt noch nicht publizierte Vita S. Landelini veröffentlichen werden. Ob damit die handschriftliche Vita S. Landelini von Böddken gemeint ist oder eine bis jetzt noch unbekannte, muß abgewartet werden. Im letzteren Falle brächte die Veröffentlichung der Bollandisten eine sehr bedeutsame Bereicherung der Landelinus-Bibliographie.

Noch älter als die eben genannte Vita des ehemaligen Kanonissenstiftes Böddken sind teilweise die *Urkunden von Straßburg*. Nach den dortigen Domkalendern, deren ältester nach dem Urteil des elsässischen Hagiographen Dr. Medard Barth bis in die Zeit um das Jahr 1000 zurückreicht, hat man in der Diözese Straßburg schon damals das Fest des hl. Märtyrers Landelin am 21. September gefeiert. Als Urkunden dürfen auch die *Breviarien von Straßburg* aus den Jahren 1423, 1478, 1489, 1511, die das Officium S. Landelini enthalten, gewertet werden.

*Anhang*

## Landelinusbuchlein aus neuerer Zeit

1. Albert *Kürzel*<sup>12</sup>, „Wallfahrtskirche zu Ehren des hl. Landolin“ (Druck J. Hugle. Offenburg 1891).

2. Ludwig *Heizmann*<sup>13</sup>, „Ein Wallfahrtsbüchlein zu Ehren des hl. Landolinus in Ettenheimmunster“ (Druck und Verlag „Anzeiger für Stadt und Land GmbH.“, Lahr 1926).

3. Robert *Merkle* (seit 1939 Pfarrer in Ettenheimmünster), „St. Landelin“, Wallfahrtsbuchlein zu Ehren des hl. Märtyrers Landelin von Ettenheimmünster (Druck- und Verlagsgesellschaft vormals „Anzeiger“, Lahr 1949).

Die Schriften und Urkunden über den hl. Märtyrer Landelin von Ettenheimmünster, die in dieser Bibliographie zusammengestellt sind, zeigen, „daß es sich wissenschaftlich kaum mehr rechtfertigen läßt, die Existenz des hl. Landelin von Ettenheimmünster zu leugnen. Das Urkundenmaterial, das wir über den hl. Landelin von Ettenheimmünster besitzen, ist nicht schlechter als die Aufzeichnungen, die uns über andere Heilige zur Verfügung stehen, an deren Existenz man ohne Bedenken festhält.“ So Dr. Medard Barth in „Kulturströmungen am Oberrhein“ (Referat, gehalten bei der 40. ordentlichen Jahresversammlung des Kirchengeschichtlichen Vereins der Erzdiözese Freiburg am 4. Juli 1944).

---

<sup>12</sup> Albert Kürzel, geboren 10 November 1811 in Freiburg, war Pfarrer in Gundelwangen, wurde am 24. Mai 1865 als Pfarrer von Ettenheimmunster investiert und starb in Ettenheimmunster am 27. Mai 1884. Sein Buchlein ist also erst nach dem Tode des Verfassers gedruckt worden. Ob es eine frühere Auflage davon gibt, ist daraus nicht zu ersehen. Pfarrer Kürzel schrieb auch verschiedene andere Abhandlungen und Schriften historischen Inhalts, so das Buch mit dem Titel „Benediktinerabtei Ettenheimmunster“ (Schomperlen, Lahr 1870) und die Abhandlung „St. Landolin“ in „Schaumsland“ VII, 33-40, mit 3 Abbildungen.

<sup>13</sup> Pfarrer Ludwig Heizmann, geboren am 28. Juli 1867 in Mühlenbach i. K., war Pfarrer in Weingarten bei Offenburg und in Tiergarten bei Oberkirch, starb am 19. Oktober 1941 im Veronikaheim in Buhl. Er ist der Verfasser von verschiedenen Büchern und Abhandlungen geschichtlichen Inhalts (Vgl. Freiburger Diözesanarchiv Bd. 70, 1950, Seite 184<sup>1</sup>).

## Priester und Heimat

Von Wolfgang Müller

Vorbemerkung. Unter diesem Titel seien zwei Studien zusammengefaßt, die zwar untereinander wenig Zusammenhang haben, da sie jeweils ganz verschiedene Fragen behandeln, von denen aber die zweite die Ergebnisse der ersten voraussetzt. Sie berücksichtigen die Verhältnisse des letzten Jahrzehnts nicht mehr.

### Die Heimat der Priesterberufe in der Erzdiözese Freiburg

Das Necrologium Friburgense (FDA. XVI, 273 ff., XVII, 1 ff., XX, 1 ff., NF I, 222 ff., VII, 1 ff. XII, 1 ff., XVII, 1 ff., XXII, 1 ff., XXVII, 9 ff., XXXII, 9 ff., XXXVII, 1 ff., XLI, 1 ff.) hat jeweils ein Jahrzehnt bzw. ein Jahrfünft mit einer statistischen Übersicht über Zugang und Abgang abgeschlossen, um die Vermehrung oder Verminderung der Priesterzahl der Erzdiözese in den betreffenden Zeitabschnitten zur Darstellung zu bringen. Diese Übersicht vermittelt aber nur in groben Zügen ein Bild von der zahlenmäßigen Entwicklung des Klerus; denn so manche Feinheiten, die auch die Zahlen verändern, finden keine Berücksichtigung. So sind In- und Excardinationen nicht beachtet, und auch unter den Abgängen nie die — Gott sei Dank — im allgemeinen seltenen Abfälle oder Laisierungen erwähnt, die aber doch wohl in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts nicht ganz übergangen werden könnten. Unter bestimmten Gesichtspunkten wäre ja auch das Ausscheiden aus den Reihen des aktiven Klerus, z. B. durch Pensionierung, statistisch wichtiger als der Tod eines schon lange nicht mehr aktiven Pfarrers. Ganz unterlassen wurde es bisher — in der Öffentlichkeit wenigstens —, über die *Ursachen dieser Bewegungen* sich auszusprechen. Bei den Abgängen scheint darüber nicht allzu viel Bemerkenswertes zu sein, da sie doch zumeist unter den natürlichen Gesetzen der Sterblichkeit stehen; und doch könnten sie nicht ohne Frucht mit dem jeweiligen Altersaufbau des Klerus und mit der allgemeinen Verlängerung der Lebensdauer in Verbindung gebracht werden, um so



erst wahrhaft zur Beantwortung der Kardinalfrage tauglich zu sein, ob der Seelsoige der Erzdiözese immer die nötige Anzahl von Geistlichen zur Verfügung stehen wird. Erst recht drängt es, die Ursachen der Vermehrung und Verminderung der Zugänge zu erforschen. Im folgenden wird nicht versucht, diese gar wichtigen, aber auch sehr komplizierten Fragen zu beantworten, die ja auch immer irgendwie im Schatten der Wahrheit stehen, die der Herr Nikodemus gegenüber ausspricht: τὸ πνεῦμα ὁμοῦ θέλει πνεῖ (Joh. 3, 8). Es soll nur einmal die räumliche Verteilung der Priesterberufe seit 1828 festgestellt werden, also ihre Heimat. Es wird sich ergeben, daß die einzelnen Landstriche sehr ungleich Arbeiter in den Weinberg des Herrn entsenden und auch in dem Wechsel der Zeiten sich nicht immer in gleichbleibendem Maße daran beteiligt haben. Es ist also auch der Priesterberuf einem gewissen geschichtlichen Wandel unterworfen, der sich nach einzelnen Landschaften unterscheidet. Das Material zur Untersuchung liefert das oben angeführte Necrologium Friburgense in Verbindung mit dem Personalschematismus der Erzdiözese Freiburg für 1941 für die Weihejahrgänge vor 1900, von diesem Jahre ab die jeweilige Anweisung der Neupriester oder Mitteilung über Erteilung der Priesterweihe im Anzeige- bzw. Amtsblatt des Erzbistums. An sich wäre es sehr nötig, die Herkunft der Priesterberufe nach den einzelnen Pfarreien zu gruppieren, um das Quellenmaterial zur Antwort auf die Frage, was zur Weckung der Berufe mitwirkte, aufzuschließen (denn die innere und äußere Geschichte der Pfarreien und der in ihr wirkenden Geistlichen will beachtet sein, wenn man diese Antwort sucht!), aber eine solch weitgehende Aufsplitterung des Stoffes hätte das Maß dieses Aufsatzes überschritten, so daß das Dekanat, und zwar der Einheitlichkeit wegen durchgehend nach der seit 1. 2. 1929 geltenden Einteilung der Dekanate, als räumliche Einheit gewählt wurde. Die Zusammenfassung mehrerer Dekanate einer Landschaft zur jeweils besseren Übersicht wird nach Bedarf eingefügt.

Das benützte Material leidet an zwei Schwächen, die nicht behoben werden konnten: in manchen Fällen, namentlich bei der wachsenden Freizügigkeit der neueren Zeit, besonders der Stadtbevölkerung, ist der *Geburtsort*, der allein angegeben ist, durchaus nicht identisch mit dem *Heimatort*, in dem der Knabe heranwuchs und bleibende Eindrücke für das Erwachen seines Berufes empfing. In allerneuester Zeit mag sogar allmählich mancher Bauernsohn eine Stadt oder ein Städtchen als Geburtsort in den Papieren führen, da er in einem

Krankenhaus zur Welt kam. Dieser Fehler des Materials konnte nur durch Überprüfung der Personalakten der Kirchenbehörde behoben werden. Ein zweiter Umstand, der nicht unwesentlich sein dürfte, wenn man die gewonnenen Erkenntnisse als Unterlagen zu allgemeinen Schlüssen über die religiöse Kraft der heimatlichen Umgebung anwenden will, ist der: unser Material bringt nur *die* Priesterberufe zur Sprache, die im *Weltklerus* ihr Lebensziel erkennen konnten, aber nicht die priesterlichen Ordens- und Missionsberufe.

Um die geschichtliche Entwicklung übersichtlich greifen zu können, werden im allgemeinen zwei Jahrzehnte zu zeitlichen Einheiten zusammengefaßt, und zwar die Jahre 1828—1840, 1841—1860, 1861—1880, 1881—1900, 1901—1920 und 1921—1940. Die für diese einzelnen Zeiträume sich ergebenden absoluten Zahlen der Weltpriesterberufe werden für die einzelnen Dekanate nach dem Hundertsatz anteilmäßig aufgespalten, so daß sich innerhalb desselben Dekanats leicht eine Entwicklungsreihe ergibt, die manche Aufschlüsse gestattet, in der stillen Voraussetzung, daß sich eigentlich natürlicherweise Zu- und Abnehmen der Priesterberufe gleichmäßig über alle Landschaften verteilen sollte. Diese Hundertsätze verlangen aber nach einem Vergleichsmaßstab, damit man feststellen kann, ob der Anteil eines Dekanates bzw. einer Landschaft über dem gebührenden Durchschnitt oder darunter liege. Lenkt man sein Augenmerk auf das Maß der Fruchtbarkeit an Priesterberufen, dann bietet sich als Maßstab der Hundertsatz an, den das Dekanat an der *Gesamtseelenzahl* der Erzdiözese hat, und zwar genau genommen, im jeweiligen Doppeljahrzehnt hatte. Da in den meisten Fällen sich dieser Hundertsatz für die einzelnen Landdekanate nicht sehr verschoben hat, habe ich die neueste Zahl (errechnet aus dem Handbuch der Erzdiözese Freiburg I, Realschematismus 1939) allgemein zugrunde gelegt. Für die drei Großstädte, die zugleich eigene Stadtdekanate sind, nämlich Mannheim, Karlsruhe und Freiburg, kann allerdings dieser Maßstab mit Recht nur auf die letzte Vergleichsperiode angewandt werden, da ihre Bevölkerung wachsend ein zahlenmäßiges Ausmaß angenommen hat, das mit vergangenen Zeiten keinen Vergleich mehr zuläßt. Man wird aber auch immer wieder beobachten, daß die Zahl der *Seelsorgsstellen* nicht immer dem Verhältnisanteil der Seelenzahl entspricht, da namentlich manche Landdekanate unverhältnismäßig viele Seelsorgsstellen beanspruchen, da die Gläubigen räumlich sehr zerstreut wohnen. Dies

will bei starken Abweichungen, also bei etwa der Hälfte aller Dekanate, dann beachtet sein, wenn man die Frage aufwirft: finden sich in jedem Landstrich die für ihn *nötige Anzahl* der Priesterberufe?

Die einzelnen Dekanate seien nun in der Reihenfolge besprochen, die die Diözesankarte der Erzdiözese Freiburg 1936 einhält. Alle tabellenartig aufgeführten Zahlen sind als Hundertsätze zu lesen.

**Seelenzahl 1828-40 1841-60 1861-80 1881-1900 1901-20 1921-40**

*Dekanat Tauberbischofsheim*

1,6      6,6      7      7,3      6,4      5      4,4

Auf den ersten Blick ist zu erkennen, daß die Anzahl der Berufe unverhältnismäßig groß ist, in zunehmender Steigerung bis 1880, dann aber wieder absinkend. Sie bleibt immerhin auch jüngst so stark, daß der betonte Bedarf dieses Dekanats an Seelsorgsstellen (2,2 % der Erzdiözese) noch genau mit der doppelten Deckung beantwortet wird.

*Walldurn*

1      3,2      2      4,8      3,3      3,6      1,7

Auch hier auffallend günstig mit dem gleichen Höhepunkt vor 1880, schließlich stärker absinkend. Der verlangte Bedarf an Seelsorgsstellen ist aber immer noch gut überboten (1,1 %).

*Lauda*

1,1      2,6      2,5      2,5      3,9      1,4      1,3

Wieder sehr günstig im ganzen war der Anteil des Kapitels Lauda, aber nie so unverhältnismäßig hoch wie im benachbarten Tauberbischofsheim; er hat seinen Höhepunkt vor 1900, danach einen raschen Abstieg, der seither den Bedarf (1,8 %) nicht mehr deckt!

*Buchen*

1,3      2      2,7      3,3      4      3      2,5

Die Kurve ähnelt der des Kapitels Lauda, ohne aber den Abstieg in gleicher Schärfe mitzumachen.

*Krautheim*

0,4      0,2      0,8      1,2      2      1,1      1

Dieses kleinste aller Freiburger Dekanate hat — es können zwar statistische Zahlen, auf kleine Verhältnisse angewandt, leicht durch Zufälligkeiten falsche Vorstellungen wecken! — doch sichtbar eine günstige Berufsentwicklung aufzuweisen, die seit den 40er Jahren sich noch an den „Überschüssen“ des Frankenlandes beteiligt.

Seelenzahl	1828-40	1841-60	1861-80	1881-1900	1901-20	1921-40
------------	---------	---------	---------	-----------	---------	---------

*Mosbach*

	1,4	1,4	1,7	2,2	1,4	2,3	2,9
--	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Obwohl Mosbach doch schon stark konfessionell gemischte Gebiete umfaßt, schließt dieses Kapitel nicht ungünstig in unserer Statistik ab; besonders ist das Anwachsen der Berufe in letzter Zeit bemerkenswert.

*Waibstadt*

	0,8	0,4	1	1,2	1,1	1,4	1
--	-----	-----	---	-----	-----	-----	---

Auch dieses Diasporagebiet ist im allgemeinen nicht arm an Berufen.

Die Kapitel Tauberbischofsheim, Walldürn, Lauda, Buchen, Krautheim, Mosbach und Waibstadt mag man mit Recht als *Frankenland* zusammenfassen: Sie zeigen in unserer Frage eine einheitliche Entwicklung: Die Berufe sind sehr zahlreich, was erst recht sichtbar wird, wenn man die Zahlen für das ganze Frankenland addiert. Sie ergeben bei 7,6 % der Seelenzahl für die Doppeldezennien: 15,4, 17,7, 22,5, 22,1, 17,8 und 14,8 %. Mit anderen Worten, in den Jahren 1840 bis 1880 hat das Frankenland das Dreifache an Priestern der Erzdiözese geschenkt, verglichen mit dem aus der Seelenzahl zu erwartenden Anteil an der Gesamtzahl aller Berufe und hat über ein Fünftel des ganzen Klerus gestellt. Der in den Landgemeinden beobachtete Rückgang hat sich allerdings hier auch besonders spürbar ausgewirkt: wenn wir in den letzten Dezennien noch als Gesamtsumme 14,8 % für das Frankenland errechnen können, so steht dem ein Bedarf von 10,5 % aller Seelsorgsstellen gegenüber, so daß der „Überschuß“ heute nicht sosehr ins Gewicht fällt.

*Heidelberg*

War man schon beim Kapitel Waibstadt im Zweifel, ob man es noch zum Frankenland zählen darf, so betreten wir mit dem Kapitel *Heidelberg* eindeutig pfälzischen Boden und damit auch, der geschichtlichen Entwicklung entsprechend, konfessionell gemischte Landstriche. Die Berufszahlen werden damit viel ungünstiger:

	4,8	1,2	1,9	2	1,7	2,4	3,2
--	-----	-----	-----	---	-----	-----	-----

Sie erreichen auch in den beiden günstigeren letzten Jahrzehnten nicht den Bedarf, der mit 3,7 % freilich stark *unter* der anteilmäßigen Seelenzahl liegt!

**Seelenzahl 1828-40 1841-60 1861-80 1881-1900 1901-20 1921-40**  
*Mannheim*

Diese Verschiebung zwischen Seelenzahl und Seelsorgsstellen tritt in der Großstadt in erhöhtem Maße auf. So in M a n n h e i m · volle 8 % der Seelenzahl sind in dieser Großstadt zu Hause, und nur 1,8 % der Seelsorgsstellen stehen zu ihrer Betreuung zur Verfügung. Obwohl wie schon bemerkt, zu einem richtigen Bild die Entwicklungszahlen der Städte zum Vergleich herangezogen werden müßten, ist leicht erkennbar, daß Mannheim Berufe nicht in *der* Zahl hervorgebracht hat — die Jahre 1828/40 vielleicht ausgenommen —, die seiner Seelenzahl entsprechen hätte:

2,2	1 4	0,3	1,4	1 7	4,5
-----	-----	-----	-----	-----	-----

Freilich, in den letzten zwei Jahrzehnten vermag diese Großstadt fast so viele Berufe zu entsenden, als Seelsorgsstellen in ihr besetzt werden

*Philippsburg*

, mit seinen großen, zum Teil geschlossen katholischen Dörfern bietet eine Überraschung

2,5	0,6	0,6	0,2	1	1 3	1,3
-----	-----	-----	-----	---	-----	-----

Die Seelenzahl dieser Dörfer ist zwar in den letzten hundert Jahren durch die Entwicklung der nahen Industrie außerordentlich gewachsen, so daß der heutige Hundertsatz der Seelenzahl hier sicher früher nicht Geltung hat, aber es kann schon immer selbst die verhältnismäßig schwache Besetzung mit Seelsorgskräften (1,6 %) aus den Berufen dieses Kapitels nicht einmal gedeckt werden.

*Wiesloch*

Das Kapitel *W i c s l o c h* hat anfänglich sehr wenig Berufe und schwankt in den letzten 80 Jahren stark:

1,7	0	0,2	2,7	1,3	2,3	1,3
-----	---	-----	-----	-----	-----	-----

*Bruchsal*

Erst das Dekanat *B r u c h s a l* zeigt wieder ein günstigeres Bild:

3,2	4 4	2,5	3 8	2,9	3	3,8
-----	-----	-----	-----	-----	---	-----

Die häufigen Berufe in dem ersten Zeitabschnitt 1828/40 sind vielleicht eine Nachwirkung der bischöflichen Zeit Bruchsals. Die Beobachtungen, die wir bei Konstanz und Freiburg machen werden, lassen wohl diese Vermutung als begründet erscheinen.

**Seelenzahl 1828-40 1841-60 1861-80 1881-1900 1901-20 1921-40**

*Bretten*

trägt ausgesprochenen Diasporacharakter und daher wenig Berufe:

0,8      0,4      1      0,8      0,7      0,1      0,5

*Karlsruhe*

Für *Karlsruhe* gilt als Großstadt weithin das bei *Mannheim* Gesagte. In den geringen Anfangszahlen spiegelt sich auch wider, wie sehr hier der Katholizismus erst durch das Anschwellen der Zuzüge überhaupt hat Fuß fassen können:

0,2      1,6      1,7      1,9      2,7      5,6

Heute entspricht die Berufszahl *Karlsruhes* nicht nur voll seinem Anteil an der Seelenzahl (5,3 ‰), sondern übersteigt die Verhältniszahl der Seelsorgsstellen nicht unbeträchtlich.

*Pforzheim*

Das Kapitel *Pforzheim* zeigt wiederum das Bild der Diaspora:

1,6      0      0,2      0,3      0,6      0,9      1,5

In jüngster Zeit aber haben die Berufe beachtlich zugenommen, nicht zuletzt aus der Stadt *Pforzheim* selbst!

*Ettlingen*

bleibt wieder merkwürdig unter dem Durchschnitt:

2,7      2      1,6      2,3      2      1,7      1,5

*Rastatt*

Das sehr umfangreiche Kapitel *Rastatt* hat nur in den Jahrzehnten 1841/60 einen auffallenden Überschuß, ist aber sonst trotz dem meist geschlossen katholischen Gebiet nicht sehr fruchtbar an Theologenberufen:

5,9      4      8,2      4,3      2,9      4,1      2,7

*Bühl*

zeigt seit 1880 eine Besserung; ob die allgemeine Achtung, die *Alban Stolz* gewonnen hat, sich in seiner Heimat in dieser Weise auswirkte?

2,8      2      1,2      2,5      4,3      2,9      3,2

*Achern*

hat auffallend wenig Priesterberufe:

2      0,8      0,6      1,8      2,1      1,4      1,5

**Seelenzahl 1828-40 1841-60 1861-80 1881-1900 1901-20 1921-40**

*Offenburg*

Dagegen ist die Zahl der Berufe im Kapitel *Offenburg* erfreulich hoch!

5            4,2            6            6,6            6            6,4            6,5  
 Sie erscheint noch beachtlicher, wenn man in Betracht zieht, daß die Zahl der Seelsorgsstellen in diesem Kapitel nicht höher ist wie der Anteil der Seelenzahl, sondern geringer (4,2 %).

*Lahr*

Noch krasser ist das Verhältnis der Seelsorgsstellen zur Seelenzahl im Dekanat *Lahr*: 4,9 zu 3. Aber die Zahl der Berufe ist auch nicht allzu günstig. Vor der Jahrhundertwende war einmal ein Aufstieg, der aber rasch verflog:

4,9            3,6            4,1            4,5            5,6            2,6            2,5

*Kinzigtal*

Anders wieder im *Kinzigtal*:

2,2            1,6            3,3            3,3            3,7            4,6            4,5

Nachdem nun die Landdekanate der Pfalz und der anschließenden Landstriche mit Ausnahme von Bruchsal und schließlich Wiesloch kein berufsfreudiges Bild gezeigt haben, ist das eigentliche *Mittelland* (Bühl, Achern, Offenburg, Lahr und Kinzigtal) uns doch anders erschienen: bei 16,9 % der Seelenzahl (14,3 % der Seelsorgsstellen) zeigt es aufsteigende Entwicklung:

16,9            12,2            15,2            18,7            21,7            17,9            18,2

Vor der Jahrhundertwende hat die Anzahl der Berufe das Andert-halb-fache des eigenen Bedarfs betragen.

*Endingen*

Von den Dekanaten des Breisgaues schneidet *Endingen* un-günstig ab:

1,2            1,2            0,8            0,8            0,5            1,1            0,7

*Waldkirch*

Das Kapitel *Waldkirch* ist besser:

2,5            2,4            3,1            2,2            2,3            2,6            3

*Villingen*

Außerordentliche Schwankungen zeigt das Kapitel *Villingen*:

1,6            3            0,8            1,3            2,3            0,6            2,6

**Seelenzahl 1828-40 1841-60 1861-80 1881-1900 1901-20 1921-40**

*Breisach*

Das Dekanat *Breisach* gehört auch zu jenen Kapiteln, die im Vergleich zur Seelenzahl eine sehr starke Minderung der Seelsorgsstellen aufweisen 3,2 zu 5,4! Aber auch unter dem Gesichtspunkt des Bedarfs ist die heutige Berufshäufigkeit als gering zu bezeichnen, während sie bis 1880 sehr gut war:

5,4      4,6      4,7      6      3,1      2,9      1,8

*Freiburg*

Das Leben der Stadt *Freiburg* scheint sich im allgemeinen sehr berufsfördernd auszuwirken:

4,5      6,4      5,7      3,3      2,9      5,1      4,8

Die Bischofsstadt hat fast durchweg mehr an Klerus hervorgebracht, als der Seelenzahl entspricht, immer mehr als Seelsorgsstellen vorhanden sind (2,6 ‰). Es dürfte dies aber nicht nur dem Auftrieb des katholischen Lebens, den eine Bischofsstadt gewinnt, zuzuschreiben sein. Denn auch vor 1828 haben sich verhältnismäßig viele Freiburger zum Studium der Theologie gefunden, soweit die naturgemäß lückenhaften Angaben des *Necrologiums* für die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts Schlüsse zulassen. Man erinnert sich dabei wohl, daß *Freiburg* auch vor der Erhöhung als Bischofsstadt der Mittelpunkt des katholischen Vorderösterreich war und seine Universität Jahrhunderte hindurch eindeutig katholischen Charakter trug.

*Neustadt,*

das Pfarreien des höchsten Schwarzwalds und der angrenzenden *Baar* umfaßt, hat den Durchschnitt, der ihm zugekommen wäre, fast nie erreicht:

1,5      1,2      1      1      0,9      1,9      0,8

*Donaueschingen*

hingegen war früher außerordentlich gut — anscheinend auch vor 1828! —, kann heute aber nicht mehr die ihm zukommende Berufszahl aufweisen, geschweige denn die gesteigerte der Seelsorgsstellen (2,8 ‰):

1,9      4,8      3,1      2,8      1,4      1,7      1,5



**Seelenzahl 1828-40 1841-60 1861-80 1881-1900 1901-20 1921-40**

### *Geisingen*

Es ist gut, die Zahlen des kleinen Dekanats *Geisingen* gleich hinzuzufügen:

0,6      1,4      0,6      0,3      0,9      1,1      0,5  
 und schließlich die vier Dekanate *Villingen*, *Neustadt*, *Donau-*  
*eschingen* und *Geisingen* zu einem *Überblick über die Baar*  
 zusammenzufassen (eine Aussonderung der dazugehörenden  
 Schwarzwaldpfarreien wäre dabei vielleicht nicht ohne Wichtig-  
 keit!). Es ergibt sich folgendes Bild:

5,6      10,4      5,5      5,4      5,5      5,3      5,4  
 Also nach 1840 ein rapider Abstieg auf die Hälfte. Aber immer-  
 hin vermögen ein Jahrhundert lang noch so viele Berufe aus der  
 Baar zu kommen, daß das von der Seelenzahl her erwartete Ver-  
 hältnis eigentlich nicht unterschritten wird. Freilich die hohe Zahl  
 der Stellen (7,8 %) wird nur zu zwei Dritteln bedient. Ein ge-  
 flügeltes Wort spricht von der „kalten Baar“. Ist sie früher —  
 religiös wenigstens — „wärmer“ gewesen? Oder hat sich in-  
 zwischen der Typ des Pfarrers so verändert, daß die Leute aus  
 der Baar nicht mehr so gerne ihre Buben den schwarzen Rock an-  
 ziehen sehen wie zu *Wessenbergs Zeiten*?

### *Neuenburg*

Nach der Darstellung des Kapitels *Neuenburg*, das sich bei  
 manchen Schwankungen doch wenigstens auf dem zu erwartenden  
 Durchschnitt hält, aber hinter dem Bedarf von 2,5 zurückbleibt:

1,7      0,8      2,5      1,7      1,3      1      1,7  
 können wir nun auch für den *Breisgau* Zusammenfassendes  
 sagen, wobei wir aber die Landkapitel ohne — *Freiburg* betrach-  
 ten: bei insgesamt 10,8 % der Seelenzahl und 9,6 % der Seelsorgs-  
 stellen ergibt sich bis 1880 eine ungefähre Entsprechung der Er-  
 wartung, danach aber ein gleichmäßig schlechter Stand:

10,8      9      11,1      10,7      7,2      7,7      7,2  
 Auch das Gebiet des südlichsten Schwarzwaldes, wenn man will,  
 des *Hotzenwaldes* (einschließlich *Wiesental*), reizt zu einer  
 gemeinsamen Darstellung, die folgende Summe ergibt bei glei-  
 chem prozentualen Anteil für Seelenzahl und Seelsorgsstellen:

6,5      3      2,6      4,3      5,5      7      4,7  
 Mit der einzigen Ausnahme der zwei Jahrzehnte nach der Jahr-  
 hundertwende bleibt der Anteil des *Hotzenwaldes* erheblich zu-

**Seelenzahl 1828-40 1841-60 1861-80 1881-1900\* 1901-20 1921-40**

ruck. Im einzelnen aber stellen sich diese Dekanate folgendermaßen:

*Wiesental*

2,2      0,8      0,4      1,3      1,9      2,1      1,5  
Die Diaspora des unteren Wiesentales durfte sich dabei verschlechternd auswirken

*Säckingen*

2,4      1      0,6      1      2      2,9      1,6

und *Waldshut*

mit etwas besseren Zahlen:

1,9      1,2      1,6      2      1,6      2      1,6  
Die beiden folgenden Kapitel Stuhlingen und Klettgau, die den Konfessionsverhältnissen nach und nach der Größenstruktur der Gemeinden sowie auch, so möchte einem dünken, der Eigenart der Bevölkerung nach eine große Verwandtschaft aufweisen, zeigen in der Frage des Priesterberufes ein völlig verschiedenes Gesicht:

*Stuhlingen,*

mit 1,5 % der Seelsorfsstellen noch intensiver wie der Klettgau (1,8 %) betreut, hat:

0,8      2,6      1,4      1,5      1,6      2,3      1,3  
also einen dauernden Überschuß über den erwarteten Anteil, der sich allerdings zum Teil durch den hohen Bedarf kaum auswirkt.

*Klettgau*

Dagegen hat der Klettgau eine sehr geringe Häufigkeit von Priesterberufen:

1,2      0      0,2      1      0,6      0,4      0,3  
(Ich persönlich kann mir diesen Unterschied nicht erklären, vielleicht ein anderer, dem die örtlichen Verhältnisse vertrauter sind.)  
Es gilt nun, noch den badischen Anteil der Erzdiözese mit den Bodenseekapiteln abzuschließen:

*Engen*

Das Dekanat Engen läßt im allgemeinen nach:

1,2      2      1      1,5      0,7      1      0,6

**Seelenzahl 1828-40 1841-60 1861-80 1881-1900 1901-20 1921-40**

*Hegau*

Der *H e g a u* ist immer unter Durchschnitt, steigt aber etwas an:

1,9      1      0,8      0,7      1 6      1,3      1 6

*Konstanz*

Das Kapitel *K o n s t a n z*, beherrscht von der Stadt Konstanz selbst und den in ihr wirkenden Umständen, zeigt sich schon im Verhältnis der Seelenzahl zu den Seelsorgsstellen städtisch: 4,9 zu 2,4 %, d. h. wie nicht einmal in Mannheim kommen in diesem Kapitel nur die Hälfte an Seelsorgern zur Verwendung, die eigentlich dem Anteil der Seelenzahl entsprechen würden. Die alte Bischofsstadt hat noch zu Anfang des 1. Jahrhunderts unserer Erzdiözese sehr viele Berufe zur Verfügung gestellt (auch natürlich vor 1828!), aber dann mit einem Male sehr nachgelassen:

4,9      7,6      6      2,5      2,1      1,4      3,5  
 Man fühlt sich unmittelbar an die Verhältnisse der Baar erinnert, nur daß das Nachlassen der Priesterberufe zwanzig Jahre später einsetzt: um das Jahr 1860, also übrigens *vor* dem Einsetzen des Altkatholizismus; neuerdings steigt die Kurve wieder an.

*Stockach*

Von den drei restlichen Kapiteln *Stockach*, *Linzgau* und *Meßkirch* zeigt *S t o c k a c h* die wenigste Neigung, Berufe vorzubilden.

1,2      1      0,3      1,7      0,9      1,1      1 3

*Linzgau*

Besser ist der *L i n z g a u*, der namentlich auch vor 1828 eine hohe Zahl von Theologen stellte, aber auch bei seinen vielen kleinen Pfarreien viele Pfarrer braucht (3,1 % der Seelsorgsstellen):

2,1      4,2      2,3      2,5      1,7      2,7      2,9

*Meßkirch*

Etwas über dem allgemeinen Durchschnitt liegt das Kapitel *M e ß k i r c h* mit ebenfalls großem Bedarf an Seelsorgsstellen (2,3 %):

1,4      1,8      1,2      1,2      2      1,6      1,6

Die Gesamtzahlen der Priesterberufe am *B o d e n s e e* in den angeführten Dekanäten ergeben

12,7      17,6      11 6      10,1      10      9,1      11,5

**Seelenzahl 1828-40 1841-60 1861-80 1881-1900 1901-20 1921-40**

Der Abstieg ist insgesamt seit 1840 offenbar und hält bis 1920 an. So gilt also auch für den ganzen Bodensee, daß die Verhältnisse parallel zu denen der Baar liegen, sicherlich aus ähnlichen Ursachen.

Der hohenzollerische Anteil der Erzdiözese will besonders betrachtet sein. Er weist trotz dem im allgemeinen ähnlichen Charakter der vier Dekanate doch einige Unterschiede auf. Zwar haben fast alle, verglichen mit der Seelenzahl, ständig „Überschuß“ an Berufen, aber in verschiedenem Maße, so daß sie doch nicht selten im einzelnen hinter dem Bedarf zurückbleiben und daher nicht nur ein Austausch, sondern ein Aushelfen nötig wird.

### *Sigmaringen*

Das Dekanat Sigmaringen hat bei weitem die besten Zahlen, die zeitweise zwei- und dreifach den von der Seelenzahl her erwarteten Anteil übersteigen:

1,6      3,2      3,3      4,8      3,3      3,1      1,9

### *Veringen*

bleibt in sich ziemlich konstant und macht den sonst in Hohenzollern wie in allen Landdekanaten zu beobachtenden Abstieg nicht mit:

0,8      1      1      1,3      1,7      1,3      2

### *Hechingen*

Das Dekanat Hechingen ist das einzige der Dekanate Hohenzollerns, das den Anteil der Seelsorgsstellen unter dem Anteil der Seelenzahl hält (1,3 % bei 1,5 % der Seelenzahl). Die Berufe zeigen eine schwankende Linie:

1,5      2      2,3      3      1,4      2,4      1

### *Haigerloch*

Im Kapitel Haigerloch ist eine schon länger sinkende Tendenz zu beobachten:

0,8      1,2      2,3      1,3      1,1      1,7      0,9

Die Gesamtzahlen der hohenzollerischen Dekanate lassen den Überschuß der Berufe erst recht erkennen, der aber bei den relativ vielen Seelsorgsstellen (6,7 %) namentlich in

**Seelenzahl 1828-40 1841-60 1861-80 1881-1900 1901-20 1921-40**

jüngerer Zeit fast aufgebraucht wird, ja zuletzt nicht einmal mehr ausreicht.

4,7            7,4            8,9            10,4            7,6            8,6            5,8

Zur Auswertung dieser statistischen Aufzeichnungen haben wir immer wieder *räumliche* Zusammenfassungen vorgenommen, die über die Einzelfälle hinaus eher Gesetzmäßigkeiten und größere Linien erkennen ließen. Vielleicht ist es aber gut, auch noch eine *sachliche* Zuordnung zu vollziehen und daraus Erkenntnisse zu schöpfen, die sonst verborgen bleiben könnten. Es fällt auf, daß fünf bedeutende Dekanate — sie umfassen 23,5 %, d. i. fast ein Viertel der Diözesanen! — verhältnismäßig wenig Berufe bringen: in den letzten zwei Jahrzehnten nur 11,6 %, das ist genau die Hälfte der erwarteten Zahl! Es handelt sich um die Dekanate Heidelberg, Philippsburg, Rastatt, Lahr und Breisach. Wohl ist das Dekanat Heidelberg weithin Diaspora und auch im Dekanat Lahr sind die Katholiken insgesamt nur ein Teil, obwohl zumeist doch wieder in geschlossenen katholischen Gebieten. Aber es ist doch vielleicht ein anderer Grund in diesen Fällen ausschlaggebender: in diesen Dekanaten ist der Anteil der Seelsorgsstellen bedeutend unter Durchschnitt (im ganzen nur 15,9 %, also nur zwei Drittel!), weil es sich zumeist um große Dörfer handelt. In ihrer Pastoration wird der allgemeine Durchschnitt von 1114 Seelen auf einen Seelsorger (vgl. Handbuch der Erzdiözese Freiburg I S. 7) meist weit überschritten. Liegt es da nicht nahe, zu denken, es bliebe den Seelsorgern in diesen Dekanaten oftmals keine Zeit, einen talentierten und willigen Knaben auf das Studium für das erste oder die beiden oder drei ersten Jahre der Gymnasialzeit vorzubereiten? Sollte dem so sein, so müßte man gerade für solche Dörfer von dem bisher üblichen Modus noch mehr abgehen und unmittelbare Aufnahme in die erste Klasse des Gymnasiums unter Ausnützung der Gymnasialkonvikte zu bewirken suchen.

Über die landschaftliche Verteilung der Herkunft der Theologen hat man sich bisher weniger Gedanken gemacht als über die mehr soziale Frage, ob sie eher aus dem Bauernvolke oder aus der Stadt kommen. Man hat mit Recht das Anwachsen der Berufe in der *Stadt* und das gleichzeitige Nachlassen auf dem Lande hervorgehoben. Im folgenden mögen dazu genaue statistische Angaben aus der Diözese Freiburg geboten sein, und zwar von 1900 bis 1940, da zuvor die Großstadt nicht allzu sehr ins Gewicht fällt.

	Großstadt	Mittel- u. Kleinstadt	Dorf
1900—1909	8,6 ‰	16,2 ‰	75,2 ‰
1910—1920	8,3 ‰	16,7 ‰	75,0 ‰
1921—1930	12,8 ‰	22,4 ‰	64,8 ‰
1931—1940	16,7 ‰	25,5 ‰	57,8 ‰

Diese Verschiebung ist an sich bei dem großen Wachstum der Stadtbevölkerung weithin nichts anders als natürlich. Berechnet man doch z. B. die Zunahme der Großstadtbevölkerung in Deutschland zwischen 1900 und 1925 auf fast das Doppelte. Heute wohnen in unserer Erzdiözese 17,7 ‰ der Gläubigen in der Städten Mannheim, Karlsruhe und Freiburg, die — nahezu dementsprechend — 16,7 ‰ der Theologen stellen.

### Das Heimatempfinden des Klerus der Freiburger Erzdiözese

Wohl gilt auch für den Weltpriester die Mahnung des Herrn: „ich bin gekommen, den Sohn mit seinem Vater zu entzweien . . . ja, des Menschen Feinde sind seine eigenen Hausgenossen. Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich“ — in der Lukas-Parallele 14,26 heißt es sogar „wer Vater oder Mutter nicht haßt“, aber auch „wer sich selbst nicht haßt“ —, „ist meiner nicht wert“ (Mt. 10, 35-37). Diese Mahnung muß er auch gegebenenfalls auf sein Verhältnis zur *Heimat* anzuwenden wissen: er wird sie preiszugeben haben, wenn sein Beruf verlangt, daß er die Heimat verlasse und anderswo dem Herrn diene. Und doch baut das Leben der Kirche zunächst auf den natürlichen Ordnungen auf: das kirchliche Gesetzbuch stellt als Grundsatz auf (can. 955 § 1) „unusquisque a proprio episcopo ordinetur“ und bezeichnet als *episcopus proprius* den, der der Diözese vorsteht, in der der Kleriker durch Geburt oder einfaches Domizil Heimatrecht hat (can. 956). Gewöhnlich bleibt er dieser Diözese inkardiniert und dient so einer vielleicht recht eng umgrenzten Heimat zeit seines Lebens. Es ist natürlich, daß jeder dem Boden und der Landschaft verbunden bleibt, woher er stammt, daß er unter den Menschen lebt und wirkt, die *seines* Blutes und *seiner* Art sind, nach Sprachfärbung und Charakter, nach Lebensrhythmus und Empfinden, nach dem ganzen „Klima der Seele“, wie man dies schon zu bezeichnen pflegte. Es kann ja auch keiner „aus seiner Haut“, wie das Volk sagt: die Art seiner Väter wird mit ihm gehen, wohin er auch kommt, und

wenn er die Wahl hat, wird er sich dort einsetzen, wo seine Art ihren natürlichen Platz findet bei denen, die verwandter Art sind.

Die umfangreiche Erzdiözese Freiburg, die zudem, durch die Staatskonstruktion des anhebenden 19. Jahrhunderts bestimmt, an zweierlei Volksstämmen Anteil hat, an dem der Franken und Pfälzer und dem der Alemannen, gibt dem einzelnen Priester Gelegenheit, dem natürlichen *Heimatgefühl in der Wahl seiner Pfarrstelle* Ausdruck zu geben. Denn wenn er in die Jahre kommt, da er auf eine selbständige Pfarrei rechnen kann, steht es ihm im allgemeinen ungehindert zu, um irgendeine der 896 Pfarreien, wenn sie gerade frei wird, einzugeben und deren Verleihung von dem Herrn Erzbischof zu erbitten, und so wiederum von neuem, wenn er zu wechseln wünscht. Diese freie Wahl war an sich nicht gehindert, als noch ein Großteil der Pfarreien unter dem entscheidenden Einfluß der großherzoglichen Regierung besetzt wurde, die ja ihre Präsentationsrechte zentral leitete. Eine Beschränkung lag nur bis in jüngster Zeit für Hohenzollern bzw. für die 81 hohenzollerischen Pfarreien vor, als noch für die Investierung auf badische Pfarreien badische und auf hohenzollerische Pfarreien preußische Staatsangehörigkeit von den Regierungen vorgeschrieben war. In dem Gedanken, daß keiner freien Willens sich den Ort seiner künftigen Wirksamkeit anders als da, wo er sich zu Hause fühlen kann, wählen wird, dürfte also die Erkenntnis, *welche Orte* sich die Pfarrer durch die vielen Jahrzehnte hindurch gewählt haben, aufschlußreiche Rückschlüsse darüber erlauben, *was sie noch als „Heimat“ empfunden haben*. Es kommt dabei nur der Besitz von Pfarreien in Frage: bei der unständigen Verwendung an bestimmten Orten als Pfarrverweser liegt doch die Initiative im allgemeinen bei der Kirchenbehörde, von den Orten der Anstellung als Hilfspriester ganz zu schweigen. Die an Bedeutung immer mehr verschwindenden Kaplaneien, die zudem zuletzt meist ohne Investierung versehen wurden, können im großen und ganzen übergangen werden. Die wohl unzähligen Eingaben um Pfarreien, die nicht zu einem Erfolg führten, würden wohl auch vollwertige Zeugnisse für unsere Frage darstellen, sind aber natürlich nicht zugänglich gewesen. Auch ihre Berücksichtigung dürfte das Bild nicht wesentlich verschieben. — Es ist nun freilich im einzelnen Fall nicht auszumachen, wie weit schließlich doch die Behörden selbst die Wahl einer bestimmten Pfarrei veranlaßt haben, auch nicht, welche äußeren Umstände sonst schließlich über alles „Heimatgefühl“ hinweg die Annahme einer

Pfarrei verursacht haben konnten — es gehören vielleicht auch die früher so gar verschiedenen Einkommensverhältnisse der Pfründen gelegentlich dazu —, aber im allgemeinen darf man eben doch voraussetzen, daß keiner wider Willen auf eine Pfarrei investiert wurde und daß die Fälle, in denen einer sich zwar irgendwo wesentlich fremd vorkam und doch seinem Bleiben durch die Annahme der Pfarrei zustimmte, äußerst selten sein durften.

Das *Necrologium Friburgense* (s. o. S. 171) und der Personalschematismus 1941 der Erzdiözese Freiburg gaben auch zur Beantwortung unserer Frage das Material. Schon unabhängig von aller statistischen Durcharbeitung dieses Stoffes, ließ sich gleich erkennen, daß viele mit zunehmendem Alter näher nach der Heimat verlangen: sie wollen oftmals eine Pfarrei, die nicht mehr weit von dem Ort ihrer Geburt liegt. Und ein Zweites ergab sich vor aller Statistik: waren nicht aus der Diözese gebürtige Priester unter dem Klerus — übrigens nur ein kleiner Prozentsatz —, so haben sie oftmals ohne Zaudern einmal im Oberland, einmal im Unterland eine Pfarrei angenommen; sie waren doch nicht in ihrer Heimat, und da verschlug es nicht viel, ob sie hier oder dort lebten!

Um die statistische Errechnung nicht übermäßig aufzublähen, wurde darauf verzichtet, *alle* aus den *Necrologien* feststellbaren Investituren zu erheben und sie periodisch zu gruppieren. Dafür wurde für gewisse Jahre (1827, 1850, 1875, 1900 und 1940) die gesamte Verteilung des Klerus nach den einzelnen Dekanaten festgestellt und eines jeden Heimat notiert. (Auch hier ist wiederum die heutige Dekanatseinteilung einheitlich zugrunde gelegt.) Dies ergab nun nicht nur für die einzelnen Stichjahre ein vollständiges Bild über die Beheimatung der jeweiligen Pfarrer, sondern zeigte auch deutlich den fortschreitenden Wandel auf: *die enge Grenze der Heimat weitet sich* allmählich nach 50 bis 60 Jahren zu einem geräumigen Empfinden, aber doch nur so, daß die Stammesgrenze zwischen Franken und Alemannen nie wesentlich überschritten wird.

Die Einzelauswertung des gesichteten Materials läßt sich am besten unter folgende Teilfragen gruppieren:

- I. Aus welcher Landschaft stammen die Pfarrer der einzelnen Dekanate?
- II. Wie viele von ihnen sind aus engerer Heimat?
- III. Wo fühlt sich der Klerus der einzelnen Landschaften „daheim“?



Hierbei ist die zweite Frage eine nicht unwesentliche Vertiefung der ersten, da die notwendige Ziehung von Grenzen gelegentlich entstellend schematisiert (z. B. liegt Bruchsal in einer anderen Landschaft wie Ettlingen, aber doch so benachbart, daß man es zur engeren Heimat zählen muß). Die dritte Frage ist eine Umkehr der ersten zwei, wie eine Art Gegenprobe.

Die Dekanate *Tauberbischofsheim*, *Walldürn*, *Lauda* und *Buchen* zeigen fast einheitliche Verhältnisse: rund dreiviertel aller Pfarreien sind mit Franken besetzt, 187 geradezu noch ausschließlich (einige Unterfranken und Hessen abgesehen, die aus der vorhergehenden Zugehörigkeit dieser Dekanate nach Würzburg bzw. Mainz ubriggeblieben sein dürften). Schon fast zwanzig Jahre war das badische Unterland unter einer einheitlichen kirchlichen Verwaltung im Generalvikariat Bruchsal zusammengefaßt (s. *Lauer H.*, Geschichte der Katholischen Kirche in Baden, 1908, S. 41), und noch war kein Pfälzer Pfarrer im Bauland geworden, erst recht nicht ein Priester aus Mittel- oder Südbaden. Erst 1850 finden sich einige Pfälzer, dann aber auch einige aus Mittelbaden und vereinzelt aus dem Breisgau, im ganzen aber immer so wenige, daß sie kaum erwähnenswert sind. Vom Bodensee oder der Baar findet sich überhaupt fast niemand im Frankenland, und wenn, dann nur in jüngster Zeit (dies gilt auch für die Dekanate *Krautheim*, *Mosbach* und *Waibstadt!*). In den Kapiteln *Krautheim* und *Mosbach* sind auch noch die Frankenländer in erdrückender Mehrheit (zwei Drittel), aber nun kommen doch schon die Pfälzer zu einiger Geltung, in *Krautheim* mit einem Zehntel, in *Mosbach* mit einem Fünftel. Das Dekanat *Waibstadt* hatte mit einem Großteil der Pfalz zum Bistum Worms gehört. Es ist daher natürlich, daß schon vor 1827 nicht wenige Pfälzer dort Pfarrer sind, im ganzen aber doch nicht mehr als ein Viertel. Dagegen wird die Hälfte des Kapitelsklerus aus dem Frankenland gestellt, auch schon 1827. In diesem Kapitel ist nun zum erstenmal das Mittelland und der Breisgau nennenswerter vertreten mit je einem Zehntel, aber beide erst mit 1850 allmählich beginnend.

Wir haben keine frühe Beziehung zwischen Pfalz und Frankenland in der Art feststellen können, daß Pfälzer vor 1827 ins Frankenland gezogen wären; aber umgekehrt ist schon vor 1827 mancher Franke in der Pfalz investiert worden: Wenn wir im ersten Aufsatz gesehen haben, wie die Pfalz ziemlich arm an priesterlichem Nachwuchs geblieben ist, begreift man auch, daß dauernd ein Vakuum

entstand, das auszufüllen der Überschuß des Frankenlandes zuerst in der Lage war. Der Anteil war im ganzen im Kapitel Heidelberg ein Viertel. Daneben stellen wir aber auch noch fest, daß ein Fünftel der Investierten aus dem Mittelland stammt, natürlich nicht gleich 1827 in diesem auffallenden Anteil, aber doch schon in einzelnen Vertretern beginnend. Verglichen damit scheint die Zahl der Pfälzer, die noch unter einem Drittel bleibt, nicht bedeutend. Ein Kuriosum sei angemerkt: einige wenige Priester aus der Bodenseegegend sind in das Kapitel Heidelberg „verschlagen“ (der erste schon vor 1850), können aber sonst nicht in der eigentlichen Pfalz festgestellt werden, erst (ganz wenige!) in Bruchsal und Bretten. Der Klerus Mannheim's, so sollte man meinen, stünde eigentlich unter Auswahlgesetzen, die sich mit der Frage Heimat oder Fremde wenig berühren: um so mehr überrascht, daß die Pfarrer von Mannheim in diesen 115 Jahren nach ihrer Heimat fast die gleiche Zusammensetzung hatten wie die des Kapitels Heidelberg, nur daß die Pfälzer glatt ein Drittel ausmachen, die Frankenländer statt einem Viertel ein Fünftel und der Anteil der Breisgauer relativ etwas größer ist als in Heidelberg, so daß er mit einem Achtel bemerkenswerter wird. Im Dekanat Philippsburg machen die Frankenländer wieder ein Viertel aus, die Pfälzer auch ein Viertel, dafür die Mittelländer ein Drittel, die Breisgauer aber ein Zehntel. Im Kapitel Wiesloch aber hat das Frankenland den Hauptanteil mit einem starken Drittel, die Pfalz stellt ein starkes Viertel, das Mittelland wiederum nur ein Fünftel. Im Kapitel Bruchsal sind die Verhältnisse ähnlich wie im Kapitel Heidelberg: Frankenland und Pfalz in gleicher Stärke, Mittelland ein wenig höher (ein Viertel statt ein Fünftel) und der Breisgau auch so, daß er erwähnenswert wird (ein Achtel). Das Diasporakapitel Bretten muß seine Pfarrer von weiter herholen: fast die Hälfte ist aus dem Frankenland, ein Drittel aus dem Mittelland und ein Zehntel aus dem Breisgau; daneben bleibt die Pfalz mit einem Achtel zurück. — Der Klerus des Mittellandes hat übrigens schon vor 1827 um manche Pfarreien der Pfalz eingegeben, so auch der des Breisgaves, wenigstens um Pfarreien der Kapitel Heidelberg, Bruchsal und Bretten.

Auch Karlsruhe hatte keinen anderen Klerus als seine Nachbarschaft: die Anteilsverhältnisse sind fast wie in Bruchsal, nur daß der Pfälzer Anteil nur ein Achtel, der des Mittellandes aber beinahe ein Drittel ausmacht. Pforzheim ist wiederum ein Diasporakapitel: noch einmal springt das Hinterland mit einem

Viertel ein, daneben stellt aber das Mittelland *über die Hälfte* des Klerus (die Zehntelsanteile der Pfalz und des Breisgaues sind daneben gering). In den folgenden Dekanaten des Mittellandes stellt dieses selbst nun ständig die gleiche Hälfte und gibt damit auch diesem Landstrich ein einheitliches Gepräge; nur die Anteile der Nachbarschaft wechseln fortschreitend: im Kapitel *E t t l i n g e n* stellt das Frankenland noch einmal ein Fünftel, der Breisgau ein Zehntel, die Pfalz so gut wie nichts. Diese ist aber noch einmal im Dekanat *R a s t a t t* mit einem Achtel vertreten, das Frankenland zum letztenmal nennenswert mit einem Zehntel. Dafür zeigt aber der Breisgau einen wachsenden Anteil: ein Fünftel. Schon in *B ü h l* ist der Anteil des Breisgaues ein Viertel, daneben zum erstenmal beachtlicher die Landschaft am Bodensee mit einem Zehntel. *A c h e r n* hat noch einmal Unterländer: ein Zehntel (übrigens alle aus dem Dekanat Bruchsal!) und ein Fünftel Breisgauer; sein Mittelländer Anteil stammt zur Hälfte aus dem nächstliegenden Dekanat *O f f e n b u r g*. Dieses Kapitel *O f f e n b u r g* hat noch den gleichen Anteil wie Achern durch Breisgauer Pfarrer gedeckt, aber schon das nächste Dekanat *L a h r* zeigt neben einem Zehntel Seehasen die Nähe des Breisgaues durch den vermehrten Anteil aus dieser Landschaft: einem starken Drittel. Der Breisgauer Anteil steigert sich im Nachbarkapitel *K i n z i g t a l* sogar auf 40% und hält so dort den Mittelländern selbst die Waage, die hier nur diesen Hundertsatz erreichen. Auch steigt ein wenig der Anteil des Bodenseeklerus auf ein Achtel.

Betreten wir mit dem Kapitel *E n d i n g e n* den Raum des Breisgaues, so zeigt sofort der Anteil, den dieser Gau selbst stellt, ein naheliegendes Anschwellen: zumeist übersteigt er die Hälfte, in den Kapiteln Breisach und Waldshut macht er sogar zwei Drittel aus. Etwas unter der Hälfte bleibt er in den Kapiteln Neustadt und Geisingen, dann in Neuenburg und Säckingen. Das Mittelland geht entsprechend zurück, und der Anteil des Bodensees erscheint nun regelmäßig. Endingen zeigt so ein Viertel aus dem Mittelland, ein Zehntel aus der Seegegend. Das Dekanat *W a l d k i r c h* hat trotz der Nähe des Mittellandes aus diesem doch nur ein Fünftel, der See wieder sein Zehntel. Im *V i l l i n g e r* Kapitel stellt das Mittelland wieder ein Viertel (aber übrigens meist erst in jüngster Zeit!), der Bodensee ein Achtel. Das Kapitel *B r e i s a c h* hat die ganz gleichen Verhältniszahlen, obwohl es an Villingen nicht angrenzt. Die Stadt *F r e i b u r g* läßt den Anteil des Mittellandes auf ein Achtel

zurückgehen, den des Bodensees aber auch unter einem Zehntel erscheinen. Im Dekanat Neustadt macht der Anteil des Bodensees nun schon ein Viertel, der des Mittellandes wieder ein Fünftel. Wieder ein Viertel stellt der Bodensee im Kapitel Donaueschingen, wo aber das Mittelland nur mit einem Achtel beteiligt ist. Die wenigen Hohenzollern, die im Badischen Pfarreien erworben haben, sind übrigens u. a. gerne im Kapitel Donaueschingen zu finden. Im Kapitel Geisingen ist der Mittelländer Anteil wieder stärker: ein Viertel, das bezeichnenderweise zur Hälfte aus dem Kinzigtal kommt und sicherlich meist aus fürstenbergischen Pfarreien stammt. (Nichtkinzigtaler Mittelländer sind erst 1875 festzustellen!) Der Bodensee ist mit einem Fünftel ein wenig zurückgegangen. Im Kapitel Neuenburg hält das Mittelland zum letztenmal ein Viertel, die Seegegend nur ein Zehntel. Im Dekanat Wiesental beide Nachbarländer gleichmäßig ein Fünftel, das Mittelland aber erst mit diesem Jahrhundert beginnend. Ähnlich spät erscheint dieses auch im Kapitel Säckinggen, nun mehr nur noch mit einem Achtel, während der Bodensee ein Viertel stellt. Noch ein letztes Mal wird der Anteil des Bodensees geringer in den Dekanaten Waldshut und Stühlingen mit einem Zehntel bzw. einem Achtel, während beidemal auch das Mittelland ein Achtel stellt, und zwar dieses Mal schon früh beginnend. Im Klettgau ist das Mittelland unbedeutend, der Bodensee mit einem Fünftel vertreten. — Vereinzelt Franken oder Pfälzer zeigen sich im ganzen Breisgau frühestens 1875.

Die Bodenseekapitel Engen, Hegau, Konstanz, Stockach, Linzgau und Meßkirch können zusammengefaßt dargestellt werden; denn sie zeigen ein überraschend einheitliches Bild: das Mittelland beteiligt sich, und zwar meist seit 1850 gewöhnlich mit einem Siebentel, bei Konstanz und Stockach nur mit einem Zehntel; der Breisgau ganz regelmäßig mit einem Drittel und der Bodensee selbst mit einem starken Drittel, das in den mittleren Dekanaten Engen, Stockach und Linzgau sich mit 43 %, 40 % und 48 % der Hälfte nähert. — Auch in diesen Kapiteln sind nur einzelne Unterländer festzustellen, aber da oder dort schon 1850! — Das nahe Hohenzollern sendet auch gelegentlich einen Pfarrer in die badischen Seekapitel, am meisten in das benachbarte Dekanat Meßkirch.

Hohenzollern selbst war ja, wie schon bemerkt, den preußischen Staatsangehörigen vorbehalten, von denen auch einige mit rhein-

ländischem Geburtsort, wohl zumeist Beamtenöhne, unter den hohenzollerischen Pfarrern vertreten sind. Aber selbst in diesem doch gar engumgrenzten Heimatland suchen die Pfarrer ihre *nächste* Heimat auf: wenn man einmal die vier Kapitel scheiden mag in Oberland (Sigmaringen und Veringen) und Unterland (Hechingen und Haigerloch), was landschaftlich durch die beiden Teile des Landes auf der Alb und vor der Alb wohlbegründet ist, so zeigt sich, daß die einzelnen Kapitel nicht einigermaßen gleichmäßig Pfarrer vom Oberland und vom Unterland haben, sondern daß im Kapitel Sigmaringen das Unterland nur in einem starken Viertel, in Veringen in einem starken Drittel vertreten ist, das Oberland aber im Kapitel Hechingen nur mit einem starken Viertel zur Geltung kommt, während einzig im äußersten Unterland, im Kapitel Haigerloch, das Oberland mit 42 % einigermaßen mit dem Unterländer Klerus im Ausgleich steht.

Die Beobachtungen, die wir gerade in den hohenzollerischen Landen machen können, führen uns noch einen Schritt weiter: Es gab immer viele Pfarrer (und gibt sie im geminderten Maße heute noch!), die in der allernächsten Heimat, im eigenen *Heimatkapitel*, ihren Wirkungskreis gesucht haben. Und darum ist wiederum *Hohenzollern* hervorragendes Schulbeispiel: ein volles Drittel des hohenzollerischen Klerus lebte und lebt auch heute noch im Kapitel seines eigenen Heimatdorfes. Aber die einzelnen Kapitel sind auffallend verschieden an diesem engsten Heimatsstreben beteiligt: Sigmaringen und Haigerloch etwa mit dem hohenzollerischen Durchschnitt von einem Drittel, Veringen nur mit einem Sechstel und Hechingen mit dem sehr hohen Anteil von 54 %!

In den badischen Kapiteln der Erzdiözese zeigt sich dieses Bestreben, gerne seine engste Heimat aufzusuchen, auch, aber im allgemeinen in geringerem Maße und immer mehr abnehmend: um 1810 scheint bald ein Viertel des badischen Klerus in seinem Heimatkapitel investiert worden zu sein — ja um jene Zeit ist der Fall nicht einmal gar zu selten, daß einer sogar in seinem eigenen Heimatdorf Pfarrer ist! —, 1827 sind es aber dann nur noch 18 %, 1850 12 % und seit 1875 regelmäßig 6 %. Sieht man auf die räumliche Verteilung dieser Bemühungen, so sind einige Kapitel ganz hervorragend daran beteiligt, andere kaum nennenswert. Wir empfangen also ein so unterschiedliches Bild wie in Hohenzollern, nur in anderen Maßstab übersetzt: Im *F r a n k e n l a n d* überrascht es nicht, diese Bestrebungen fast in hohenzollerischem Umfang festzustellen:

Tauberbischofsheim und Walldurn stellen zu einem Viertel aus dem eigenen Kapitel den Klerus, Lauda ein Zehntel, das kleine Kapitel Krauthaim 14 %. In dem p f ä l z i s c h e n Unterland ist nur das Kapitel Bruchsal mit fast einem Zehntel zu erwähnen. Im M i t t e l - l a n d die beiden Kapitel Ettligen und Rastatt mit 12 und 20 %, dann die drei Dekanate südlich der Rench: Offenburg und Lahr mit 18 % und das Kinzigtal mit einem Zehntel. Auch im B r e i s g a u sind es wieder nur einzelne Kapitel, so die der Ebene: Breisach und Freiburg mit 14 %, Neuenburg mit 10 %, dann auf der Baar Donauschingen mit 12 %. Sehr auffallend der östliche Hotzenwald (der westliche fast gar nicht!), nämlich das Kapitel Waldshut mit einem vollen Viertel! Auch der Klettgau hat 1827 gleich hohen Hundertsatz, aber seither ist anscheinend kein Klettgauer mehr im eigenen Kapitel Pfarrer geworden. Am B o d e n s e e zeigen die, die seinem Ufer am nächsten beheimatet sind (Konstanz und Linzgau), die größte Neigung, daheim eine Pfarrei anzunehmen: 13 bzw. 15 % sind aus dem Heimatdekanat.

II. Woher der Klerus der einzelnen Kapitel stammt, haben wir nun, 115 Jahre seit Gründung der Erzdiözese als Einheit überschauend, anteilmäßig dargestellt und dann die Sonderfrage geprüft, wieweit die Pfarrer im eigenen Heimatkapitel investiert wurden. Es bleibt aber nun doch noch zu erheben, wie denn der in der geschilderten Weise beheimatete Klerus durch die Wahl seines Wirkungsortes manifestiert, ob er einen weiteren oder engeren Heimatbegriff hat, wieweit er mehr „aus der Fremde“, aus einem Teil des Landes stammt, der sich deutlich von den Gläubigen seiner Pfarrei unterscheidet, und er nun doch sich unter diesen Andersgearteten daheim fühlt. Es ist dabei natürlich recht subjektiv, was man hierin als „fremd“ und was als „eigen“ bezeichnet. Aber es kommt ja in dieser Untersuchung weniger darauf an, ob dabei ein wirklich gültiger und gegen alle Einwände gesicherter Maßstab hat zugrunde gelegt werden können, sondern daß der einmal gewählte Maßstab gleichmäßig angewandt wird und dadurch die räumlichen Unterschiede und die geschichtliche Wandlung aufgezeigt werden. So wurde angenommen, daß man einen Pfarrer nicht mehr als in der engeren Heimat lebend bezeichnen mag, wenn sein Geburtsort über drei oder vier Kapitel von seinem Heimatort entfernt liegt, es sei denn, er gehöre noch zur selben Landschaft.

Im Frankenland stammen so aus einer weiteren Umgebung durchschnittlich weniger wie ein Viertel, erst jüngst sind es 40 %. An dieser neuerlichen Steigerung sind Buchen und Walldürn mehr beteiligt wie die anderen Kapitel. Die Pfalz hat schon im Anfang der Erzdiözese einen landfremden Klerus, was sich bis zu drei Vierteln steigert, besonders hoch in den Kapiteln Heidelberg und Philippsburg; im Kapitel Bretten läßt aber der nicht nahe beheimatete Teil seit 1900 nach. Diese Zahlen liegen für das Mittelland im allgemeinen über dem Diözesandurchschnitt. Im Dekanat Ettlingen ist 1875 ein auffallender Höhepunkt, in Rastatt ist der Anteil der Fremder seit 1850 standig steigend bis zu drei Vierteln, in Bühl seit 1850 bemerkenswert hoch, 1875 sogar 85 %, Achern gleichmäßig die Hälfte, in den Kapiteln Offenburg, Lahr und Kinzigtal etwa dem Durchschnitt entsprechend. Der Breisgau hält sich aber unter dem Durchschnitt bis auf die jüngste Zeit. Dabei hat das rauhe Neustädter Kapitel schon lange fast die Hälfte des Klerus von weiterher, auch Neuenburg und Säckingen hält sich über dem Breisgauer Durchschnitt, dagegen haben das Wiesental und Waldshut meist Pfarrer aus naher Umgebung. Die Kapitel der Baar sind 1850 noch sehr mit nahen Landsleuten versorgt, was sich durchschnittlich nicht allzusehr ändert. Villingen und Donaueschingen haben dabei aber mehr Fremde als Geisingen, Stühlingen und Klettgau. Von den Bodensee kapiteln zeigen ähnlich wie die Kapitel des Hochrheins, Waldshut, Stühlingen und Klettgau, auch Engen und Hegau durchschnittlich nicht viele Pfarrer aus weiterer Ferne. Aber alle Dekanate des Hegaus, auch Engen und Hegau, haben eine einheitliche Bewegung: seit 1875 steigert sich der Anteil der fremder Pfarrer bedeutend, in einem beachtenswerten Gegensatz zu der Zeit vor 1850, was sicher auch mit dem Nachlassen der Berufsfreudigkeit zusammenhängt. Hohenzollern hat im ganzen nur 6 % Pfarrer, die nicht im Ländchen selbst oder in unmittelbarer Nachbarschaft geboren sind, im Oberland ist der Anteil (bis zu 10 %) dabei größer wie im Unterland.

Es ist also von Landschaft zu Landschaft, von Kapitel zu Kapitel ein sehr wechselndes Bild, das sich dahin zusammenfassen läßt, daß im Frankenland, dann wieder (mit Ausnahmen) im Breisgau, im südlichen Schwarzwald bis Baar und Hegau ein enger geschlossenes Heimatgefühl vorherrscht, das in gleicher Weise am Bodensee und im Mittelland nicht gefunden wird und sich der Pfalz zu mehr und mehr auflockert.

Insgesamt ist der Anteil der Fremder in jedem Kapitel steigend, in der ganzen Diözese derart, daß man für 1827 einen Hundertsatz von 26.5 % solcher errechnen kann, die jeweils von weiterer Umgebung stammen (1810 scheint er noch unter einem Viertel zu liegen!), der aber dann 1850 schon 31,1 % beträgt, bis 1875 auf 46.8 % schnellte und seither noch weiter langsam ansteigt: 1900 50,7 % und 1940 52,1 %. Die Zeit, in der das Zusammenwachsen der heterogenen Anteile der Erzdiözese zu einer gewissen größeren Einheitlichkeit fortschritt, liegt also zwischen 1850 und 1875, und zwar, wenn nicht alles trugt, eher unmittelbar nach 1870 als viel vorher.

III Fragt man nun umgekehrt, wo der aus den einzelnen Landschaften stammende Klerus sich zu Hause fühlt, so wird erst richtig offenbar, wie sehr die Stammesgrenze zwischen Franken und Pfälzern einerseits und Alemannen und Seeschwaben andererseits lebendig war und wohl immer mehr oder weniger lebendig bleiben wird. Der Frankländer fühlt sich bei dem noch beweglicheren Pfälzer wohl, zieht dem Mittelland zu aber kaum über Karlsruhe hinaus, noch im Murgtalkapitel Rastatt ist mancher zu finden, aber dann fast nicht mehr. Der Pfälzer geht einzeln ins Hinterland, wandert aber dem Oberland zu auch nicht weiter wie der Frankländer; die letzten, die in größerer Zahl im Kapitel Achern zu finden sind, mag man als Bruhrainer nicht einmal so streng zur Pfalz mehr rechnen! Die Mittelländer kommen in die ganze Pfalz einschließlich des Kapitels Waibstadt, sind aber dann auch fast in jedem Kapitel des Oberlandes und der Bodenseegegend vertreten, und zwar in nicht geringer Zahl (mit Ausnahme des Klettgaues). Der Breisgauer schließt sich in verminderter Zahl überall dem Mittelländer an, nur die Kapitulare von Heidelberg und Wiesloch finden ihn noch kaum in ihren Reihen. Der Seehase will eigentlich nicht weiter nördlich als bis zu den südlichsten Dekanaten des Mittellandes (von einigen abgesehen, die bis Bühl vorgestoßen sind), dann ist er aber auch im ganzen Breisgau, wenigstens in kleineren Gruppen, zu finden. Schließlich kann man von den Hohenzollern sagen, daß die Oberländer lieber ins Unterland ziehen als umgekehrt, was wohl auch klimatisch bedingt ist.

Wir haben zu unserer Betrachtung immer wieder das ganze, über 115 Jahre sich verteilende Material zusammengefaßt und es als eine Einheit behandelt, obwohl sich doch eine ständige Entwicklung



nachweisen ließ. Es drängt sich daher die Frage auf: wenn für die *gesamte* Zeit diese Trennung der Landschaften konstatiert werden muß, gilt sie auch *heute* noch? Im allgemeinen wird man es bejahen müssen. Denn auch heute sind im Frankenland erst 13 % Alemannen, in der Pfalz wohl schon ein Drittel (dabei vom Bodensee so gut wie keiner!); das Mittelland hinwiederum hat wohl noch ein Viertel Franken und Pfälzer, der Breisgau aber nur ein Sechstel. Baar und Bodensee ganze 12 %. Noch lange ist es also nicht so, daß ein jeder Pfarrer sich an allen Orten der weithingestreckten Diözese zu Hause fühlt: als eigentliche Heimat empfinden die meisten noch einen Landstrich, der nur einen Teil der Diözese ausmacht.

Zum Schlusse mag noch eine Frage gestreift werden, die — vielleicht nur lose — mit unserem Thema zusammenhängt. Wir mußten im ersten Aufsatz schon darauf hinweisen, daß die Zahl der Seelsorgsstellen oftmals mit der Zahl der Seelen in stark differierendem Verhältnis steht. Davon ist wiederum die Zahl der Pfarreien zu unterscheiden, also jener Stellen, die der Geistliche sich für längere Zeit seines Wirkens als selbständige Stelle wählen kann und wo der einzelne die besten und erfahrungsreichsten Mannesjahre verbringen wird. Wir unterlassen es, von Kapitel zu Kapitel die relativen Zahlen der Pfarreien darzustellen. Wir wollen aber darauf hinweisen, daß z. B. im Frankenland einem Anteil an der Seelenzahl von 7,6 % ein Anteil an den Pfarreien von 13,3 % gegenübersteht. Ähnlich in den Dekanaten der Baar und des Bodensees: bei insgesamt 18,5 % der Seelenzahl finden wir 26,8 % aller Pfarreien der Erzdiözese. Noch auffallender in Hohenzollern: bei 4,7 % der Seelenzahl sind 8,6 % der Pfarreien zu konstatieren. Mit anderen Worten: in diesen genannten Gebieten, in denen rund 30 % der Gläubigen unserer Erzdiözese wohnen, werden fast die Hälfte aller Priesterberufe als Pfarrer zu wirken haben. Andernteils stehen z. B. den 17,6 % der Gläubigen aus den drei Großstädten nur 5,8 % an Pfarreien gegenüber. Da wir sahen, daß der Seelenzahl dieser Großstädte die Zahl der Priesterberufe mit 16,7 % fast entspricht, und zudem zu konstatieren war, daß der Anteil der städtischen Bevölkerung (auch der Klein- und Mittelstädte) an den Priesterberufen gegenüber dem Lande mehr und mehr hervortritt, so ergibt sich der naheliegende Schluß, daß ein Großteil der aus städtischen Verhältnissen kommenden Kleriker ohne weiteres damit zu rechnen hat, daß sie sich eines Tages als Pfarrer auf dem Lande zu Hause fühlen müssen und so ihnen „Heimat“ wird, was ihnen vorher nicht Hei-

mat war. Es wird gut sein, wenn man schon in der theologischen Erziehung im Auge behält, daß der weitaus überwiegende Teil der Priesterberufe, mag er kommen, woher auch immer, einmal als Landpfarrer Freuden und Note seiner wirkungsreichsten Jahre verbringen wird: er soll fähig sein, die Freuden zu erkennen, die ihm bisher noch nicht begegnet sind, und Belastungen zu ertragen, an die er vielleicht noch nicht gewöhnt ist.

# Franz Xaver Dieringer von Rangendingen

Von Joh. Wetzel †

Die Kirchengeschichte von Hohenzollern berichtet uns von vielen hervorragenden Männern und ihrem segensreichen Wirken für Kirche und Volk. Pfarrer Friedrich Eisele schildert uns das Leben von 17 Bischöfen adeligen und bürgerlichen Standes aus Hohenzollern<sup>1</sup>. Ich weise hin auf hervorragende christliche Künstler aus Hohenzollern, wie Bildhauer Gretzinger aus Trochtelfingen, die Bildhauer und Maler Strub aus Veringenstadt (15. auf 16. Jahrhundert), im 18. Jahrhundert auf den Bildhauer Weckenmann in Haigerloch, Andreas Meinrad von Ow und Fidelis Wetz in Sigmaringen<sup>2</sup>. Ihre zahlreichen Werke in vielen Kirchen Hohenzollerns und der Nachbarschaft legen heute noch für ihre hohe Kunst Zeugnis ab. Im 19. Jahrhundert, zur Zeit der unkirchlichen Aufklärung, zeichnete sich der Priester Thomas Geiselhart von Steinhilben durch Werke christlicher Caritas aus<sup>3</sup>. Zur gleichen Zeit wirkte Franz Xaver Dieringer als Priester und Gelehrter sehr segensreich gegen die unkirchliche Aufklärung und weckte kirchlichen Geist und Leben. Aus seinem Leben und Wirken haben Zeitschriften und Bücher einiges schon berichtet, aber eine Schilderung seines ganzen Lebens ist mir bisher nicht bekannt. Deshalb sei hier der Versuch einer kurzen Lebensbeschreibung Dieringers gemacht.

## *1. Kindheit und Studienjahre*

Franz Xaver Dieringer ist am 22. August 1811 in Rangendingen bei Hechingen geboren, im gleichen Jahr, in dem Thomas Geiselhart das Licht der Welt in Steinhilben (Krs Sigmaringen) erblickt

---

<sup>1</sup> Hohenzoll Jahreshefte 1951, 152-169, 1952, 9-25.

<sup>2</sup> Es sei auf das Kunstdenkmalerwerk von Hohenzollern hingewiesen, Kreis Hechingen 1939, Kreis Sigmaringen 1949 erschienen.

<sup>3</sup> Joh. N. Wetzel, Thomas Geiselhart 1811-1891, 46 S., Liehner, Sigmaringen 1949

hat, der spätere Gründer des Knabenseminars St. Fidelis und des Waisenhauses Nazareth in Sigmaringen. Beide studierten zur gleichen Zeit, nur war Dieringer dem Geiselhart um ein Jahr voraus. Beide empfingen die Priesterweihe im Priesterseminar zu Freiburg, Dieringer 1835, Geiselhart 1837. Der Vater Dieringers, Jakob Dieringer, ist zu Rangendingen am 14. Dezember 1786 geboren und vermählte sich mit Johanna geb. Schenk am 20. November 1810. Er starb aber schon am 10. Februar 1814, als Franz Xaver erst zweieinhalb Jahre alt war. Die Mutter Johanna, geboren am 6. Mai 1798 zu Rangendingen, gestorben am 5. Juni 1847, verheiratete sich wieder. Der Stiefvater hatte für den jungen Franz Xaver viel Verständnis und ließ ihn studieren. Er hatte nur eine Schwester, Franziska Dieringer, geboren 2. Januar 1813, vermählt mit Josef Strobel, gestorben am 17. April 1880<sup>4</sup>.

Zum Studium kam Dieringer an das Gymnasium Hedingen-Sigmaringen. Dasselbe hatte Fürst Anton Alois von Hohenzollern-Sigmaringen (1785—1813) im Jahre 1819 gegründet, zum großen Teil aus kirchlichem Vermögen dotiert. Der Direktor und zwei Professoren des Gymnasiums mußten stets Geistliche sein. Von 1825 bis 1839, also zur Zeit Dieringers, hatte das Gymnasium nur die vier unteren Klassen. Fürst Karl baute 1839 die Schule wieder zu einem vollen Gymnasium mit sieben Klassen aus. Die oberen Klassen absolvierte Dieringer am Gymnasium in Konstanz, wo auch Geiselhart sich befand. Nach heute noch vorhandenem Zeugnis der 7. Klasse vom 4. März 1831 erhielt Dieringer allgemein die Note „sehr gut“. Zum Studium der Theologie begab er sich nach Freiburg 1831/32. Dort herrschte an der Universität vielfach noch der Geist der rationalistischen Aufklärung. Einige Theologieprofessoren, vom badischen Staat angestellt, arbeiteten sehr negativ in der Ausbildung der künftigen Priester. Wohl deshalb und auf Empfehlung der Kirchenbehörde besuchte Dieringer in den zwei folgenden Jahren, 1832/34, die Universität Tübingen, wo zwei vorzügliche Theologieprofessoren, Joh. B. Hirscher<sup>5</sup> und Joh. Adam Möhler<sup>6</sup>, die

---

<sup>4</sup> Frdl. Auskunft von Herrn Reg.-Dir. a. D. Michael Walter in Rangendingen nach den Kirchenbüchern und Aussagen von Verwandten Dieringers.

<sup>5</sup> Joh. B. Hirscher, geb. 1788 in Altergarten bei Ravensburg, gest. 1865 in Freiburg, seit 1817 Professor in Tübingen, seit 1837 in Freiburg, 1839 zugleich Domkapitular und 1850 Domdekan.

<sup>6</sup> Joh. Adam Möhler, geb. 1796 in Igersheim bei Mergentheim, gest. 1838 in München, 1826 Prof. in Tübingen, 1835 in München.

jungen Theologen für den katholischen Glauben begeisterten. Deren Kolleg zu hören, empfahl 1835 Weihbischof Hermann von Vikari auch dem Theologen Thomas Geiselhart und versprach ihm hierfür 150 Gulden. Von Dieringer befindet sich aus dem Jahre 1832 in der Klosterbibliothek der Franziskaner zu Sigmaringen-Gorheim auch ein sorgfältig und schön geschriebenes Kollegheft betr. „Die Erklärung der heiligen Evangelien Lukas und Johannes“ von Privatdozent Mack in Tübingen. Im Jahre 1834 trat Dieringer in das Priesterseminar zu Freiburg ein und empfing dort am 19. September 1835 die Priesterweihe.

## *2. Repetitor im Priesterseminar zu Freiburg*

Dieringer erhielt seine erste Stellung im Priesterseminar zu Freiburg als Repetitor, ein Beweis, wie hoch die Kirchenbehörde seinen kirchlichen Geist und sein theologisches Wissen schätzte. Geiselhart gibt in seiner Selbstbiographie dem Repetitor Dieringer im Priesterseminar zu Freiburg 1836/37 das Prädikat „gut katholisch“ im Gegensatz zu anderen Vorstehern. Die Alumnen des Priesterseminars unterrichtete Dieringer in Homiletik und Katechetik. Daneben hielt er alljährlich eine Vorlesung über das Konzil von Trient und schrieb den ersten Band seines Werkes „System der göttlichen Taten des Christentums“. 1839 bewarb sich Dieringer in einem vom Erzbischöflichen Ordinariat unterstützten Gesuch um das badische Staatsbürgerrecht, erhielt aber einen abschlägigen Bescheid, weil der öffentliche Ruf ihn als einen in Vorträgen und Druckschriften eifernen Verfechter der krassesten scholastisch-theologischen Ideen, als Genossen der Obskuranten-Partei, als rüstigen Kämpfer exorbitanter ultramontaner Tendenzen bezeichnet<sup>6a</sup>. „Schon der bloße Zweifel“, fährt das Schriftstück vom 8. März 1839 fort, „ob Dieringer zu solchen Überspannten gehöre, erlaubt uns nicht, ihn höheren Orts zur Erlangung des diesseitigen Indigenats zu empfehlen und ihn von der Rückkehr in sein Vaterland abzuhalten, wozu er sich bereits unterm 8. November v. J. entschlossen erklärt hat.“ Dieringer ging, um in Baden „nicht weiter zu stören“. Eine andere Tür tat sich ihm nämlich auf.

<sup>6a</sup> FDA 56 (1928), S. 192.

*3. Professor am Seminar zu Speyer (1840/43) und an der Universität in Bonn (1843/71), seit 1853 Domkapitular in Köln*

1840 berief Bischof Geissel Dieringer als Professor der Dogmatik in das Seminar zu Speyer. In Köln war um diese Zeit Erzbischof Klemens August von Droste zu Vischering von der preußischen Regierung im Streit um die Mischehe aus seiner Diözese verbannt. 1841 wurde zu seinem Adjutor und Stellvertreter Bischof Geissel in Speyer ernannt. Dieser hatte Dieringer in Speyer als vorbildlichen Lehrer und Priester kennengelernt. Deshalb berief er ihn 1843 als Professor der Dogmatik auf die Universität Bonn. Hier waren damals wie in der ganzen Rheinprovinz die hermesianischen Irrtümer noch weit verbreitet. Der Urheber derselben war der Theologe und Philosoph Georg Hermes, 1807 Professor der Dogmatik in Münster und 1820 bis 1831 an der Universität zu Bonn. Er war Anhänger der Philosophie Kants und Fichtes und versuchte die christlichen Glaubenswahrheiten mit der praktischen Vernunft Kants anstatt mit der Autorität Gottes zu begründen. Dies führte ihn zu vielen Glaubensirrtümern, welche die Kirche 1835 und 1836 verurteilte. Diesen Irrtümern stellte Dieringer die strenge kirchliche Lehre entgegen, und dies mit großem Erfolg. Der „Große Herder“ schreibt: „Dieringer Franz Xaver, katholischer Dogmatiker, war führend beteiligt bei der Umgestaltung der theologischen Fakultät in Bonn aus der hermesianischen in die streng katholische Richtung.“ Erzbischof Geissel in Köln (1845/64) und Kardinal (1850) ernannte Dieringer 1853 zum Domkapitular in Köln und spendete ihm großes Lob. Ihm verdankt er vor allem das Verschwinden der hermesianischen Irrtümer und die Hebung des religiösen Eifers und klerikalischen Sinnes, die im Priesterseminar zu Köln sich kund machten. „Wir verdanken dies“, so äußerte er sich, „zum größten Teil den Anstrengungen Dieringers, der einen großen Einfluß auf die Stimmung ausübt, mit welcher die Kandidaten auf das Seminar vorbereitet werden; ich sehe ein großes Glück darin, diesen ausgezeichneten Mann an der Universität zu haben.“ Die übrigen Professoren an der Universität, sagte Geissel, „sind durch Dieringers Beispiel, mit dem sie in vollster Harmonie zusammenarbeiteten, mit fortgerissen. Die Folge davon ist, daß nicht nur die Studien, sondern auch die Studierenden der Theologie einen vollständigen Wandel durchgemacht haben. Die jungen Kandidaten sind sowohl in wissen-

schaftlicher wie in religiöser Hinsicht vom besten Geiste beseelt.“ Zu Dieringers Schülern zählte der spätere Kardinal Fischer in Köln. Bei einer Festfeier des Borromäusvereins in Bonn (1910) spendete er Dieringer folgendes Lob: „Es ist mir ein Bedürfnis, den Namen des verstorbenen seligen Professors Dieringer hier wieder hervorzuheben, des guten seligen Professors, dessen Schüler ich gewesen bin, dessen Name ich mit Ehrfurcht nenne und dem ich vieles verdanke und der, wie ich aus meiner Studienzeit weiß, Präsident des Borromäusvereins gewesen ist<sup>7</sup>.“

Der Seeleneifer Dieringers erstreckte sich aber nicht nur auf die Theologiestudierenden, sondern auch auf alle Studenten der Universität und das christliche Volk im allgemeinen. Von 1848 bis 1861 verwaltete er das Amt eines Universitätspredigers und veröffentlichte schon 1844 „Kanzelreden an gebildete Katholiken auf alle Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres“ in zwei Bänden.

Dieringer wußte, welch großen Einfluß das Buch auf die Menschen ausübt: „Was wir sprechen, vergeht; was wir schreiben, das bleibt.“ Wieviel Unheil haben schlechte Bücher schon angestiftet. Groß aber ist der Segen, der vom guten Buch ausgeht, das Hunderttausende von Menschen lesen. Deshalb hat die Kirche stets vor schlechten Büchern gewarnt und sie verboten und gute Bücher empfohlen. Letztere zu verbreiten, ist ein gutes und verdienstliches Werk. Dies vollbrachte Dieringer, als er im Jahre 1844 mit anderen den *Verein vom hl. Karl Borromäus* zur Verbreitung guter Bücher gründete, dem er bis 1871 als Präsident vorstand. Als erste Vereinsgabe erschien 1846 das Buch von Dieringer „Das Leben des hl. Karl Borromäus und die Kirchenverbesserung seiner Zeit“.

Neben seinen vielen Berufsarbeiten entfaltete Dieringer eine umfangreiche literarische Tätigkeit. Schon in Freiburg schrieb er den ersten Band seines Werkes „System der göttlichen Taten des Christentums“. 1841 erschien davon der zweite Band. Weiter veröffentlichte er 1847 „Lehrbuch der Dogmatik“, das bis 1865 fünf Auflagen erlebte. 1863 erschien „Das Epistelbuch der katholischen Kirche, theologisch erklärt“ in drei Bänden; 1865 „Der Laienkatechismus über Reliquien, Offenbarung und Kirche“. Daneben redigierte er die Zeitschrift „Der Katholik“ von 1842 bis 1843 und

---

<sup>7</sup> Karl Th. Zingeler, Karl Anton Furst von Hohenzollern, Stuttgart und Leipzig 1911, S. 83.

die „Katholische Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst“ (1843 bis 1847). Ein Mann mit solcher Begabung, christlicher Gesinnung und unermüdlicher Tätigkeit für Kirche und Volk mußte bei Kirchenbehörden und Volk Anerkennung finden. 1848 wählte der 35. rheinpreußische Wahlkreis Neuß Dieringer zum Abgeordneten des Frankfurter Parlaments. Viermal setzten Domkapitel Dieringer auf die Kandidatenliste für einen Bischofsstuhl, so 1855 für Paderborn, 1864 für Trier, 1866 für Köln<sup>8</sup> und 1874 für Freiburg. Als Gelehrter stand Dieringer auch außerhalb Deutschlands in hohem Ansehen. Die Universität Prag ernannte ihn am 25. August 1848 und die Universität Wien am 3. August 1865 zum Ehrendoktor. 1868 erhielt er den Roten Adlerorden 4 Klasse

#### *4. Dieringer und das Vatikanische Konzil*

Das Vatikanische Konzil war die Veranlassung, daß das Leben Dieringers eine andere Richtung nahm. 1870/71 verzichtete er auf alle seine hohen Stellungen, dazu auf sein Gehalt als Professor an der Universität in Bonn und als Domkapitular in Köln. Hernach kehrte er in sein Heimatland Hohenzollern zurück und wurde dort mit 60 Jahren der einfache Landpfarrer in Veringendorf unweit von Sigmaringen.

Da drängt sich uns die Frage auf: „Wie kam dies?“ Antwort darauf gibt uns ein längerer Brief, den Dieringer am 29. Oktober 1870 an Fürst Karl Anton in Düsseldorf schrieb und in dem er um die Präsentation der Pfarrei Veringendorf bat, die 1869 frei geworden war<sup>9</sup>. Die Präsentation erhielt er sofort, obgleich schon am 25. Juni 1869 der päpstliche Hausprälat Graf Paul von Reischach und andere angesehene Geistliche sich um die Pfarrei beworben hatten. Der Fürst schätzte Dieringer als hervorragenden katholischen Gelehrten sehr hoch. Schon 1852 bat er ihn um Rat bei Besetzung einer Pfarrei<sup>10</sup>. Am 15. November 1870 schrieb Dieringer mit herzlichem Dank an den Fürsten, daß er bald wieder ein ganzer Schwabe und Hohenzoller werde. „Jedenfalls würde ich mit Ende dieses Schuljahres aus

---

<sup>8</sup> Zingeler a. a. O. S. 83.

<sup>9</sup> Ebenda S. 82.

<sup>10</sup> Ebenda S. 83.



der hierländischen mehr als widerwärtigen Atmosphäre ausgeschieden sein und es wäre mir peinlich gewesen, eine Pension in Anspruch nehmen zu müssen<sup>10a</sup>.“ Als Fürst Karl Anton 1871 wieder ständigen Aufenthalt in Sigmaringen nahm, war Dieringer nicht nur bei ihm, sondern auch am erbprinziplichen Hofe bei dem späteren Fürsten Leopold, ein gern gesehener Gast.

Weshalb hat nun Dieringer seine angesehenen Stellen in Bonn und Köln ohne Pension verlassen? Er sagt es uns: „Weil dort für ihn eine mehr als widerwärtige Atmosphäre herrschte.“ Und wie kam diese? Veranlassung dazu gab das Vatikanische Konzil 1869/70. Dieses hat am 18. Juli 1870 als Glaubenssatz erklärt, daß der Papst unfehlbar sei, wenn er über Glaubens- oder Sittenlehren eine Entscheidung gibt und der ganzen Kirche befiehlt, dieselbe anzunehmen. Von der Verkündigung dieser Glaubenslehre haben eine Anzahl Bischöfe (57 von 590) und viele katholische Gelehrte abgeraten, weil die Lehre zur Zeit untunlich und zu wenig vorbereitet sei. Unter diesen Bischöfen befanden sich in Deutschland von Ketteler<sup>11</sup>, Hefele<sup>12</sup> und Melchers<sup>13</sup> und unter den Gelehrten Professor Dr. Dieringer und vier andere geistliche Professoren in Bonn. Nach Verkündigung dieser Glaubenslehre bekannten alle Bischöfe ihren Glauben an dieselbe, nicht aber alle katholischen Gelehrten. Eine Anzahl derselben, darunter Dieringer, kam am 14. August 1870 in Königswinter zusammen und protestierten gegen die Dekrete des Vatikanischen Konzils. Bald darauf unterzeichnete eine Anzahl Theologen in Nürnberg, darunter wieder Dieringer, diesen Protest.

Erzbischof Melchers in Köln trat gegen Widerspenstige sehr scharf auf. An der Universität Bonn suspendierte er vier geistliche Professoren. Drei davon: Hilger, Knoodt und Reusch wurden altkatholisch. Gegen Dieringer wurde von Anfang an wegen seiner früheren großen Verdienste für die Kirche und wegen des Skandals rücksichtsvoller verfahren. Man wollte, wie ein Eingeweihter sich ausdrückte, ihn gegen seinen Willen retten. Doch forderte Erzbischof Melchers auch von ihm den Glauben an die Lehren des Vatikanischen Konzils. Dies erfahren wir in dem längeren Schreiben Dieringers vom 29. Ok-

<sup>10a</sup> Ebenda S. 83.

<sup>11</sup> Wilhelm Emanuel von Ketteler, seit 1850 Bischof von Mainz.

<sup>12</sup> Karl Josef Hefele 1809-1893, seit 1869 Bischof von Rottenburg.

<sup>13</sup> Paulus Melchers 1813-1895, seit 1866 Erzbischof von Köln, seit 1885 Kardinal in Rom.

tober 1870 an den Fürsten Karl Anton in Dusseldorf<sup>14</sup>. Nach diesem forderte man von Dieringer dreierlei: 1. Anerkennung der Allgemeinheit des Vatikanischen Konzils. 2. Aufrichtige gläubige Zustimmung zum Unfehlbarkeits-Dogma vom 18. Juli 1870; 3. Vortrag und Verteidigung desselben in der privaten und öffentlichen Lehrtätigkeit. Auf alle drei Forderungen gab Dieringer keine befriedigende Antwort. Es stehe nicht fest, behauptet er, daß das Vatikanische Konzil ein allgemeines sei, also die erforderliche Evidenz nicht besitze, um eine Glaubenspflicht begründen zu können. Damit fällt die Grundlage für die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit als eines Dogmas. Dieringer erklärte, daß er an die Unfehlbarkeit der Kirche, aber nicht des Papstes glaube. Mit solcher Antwort konnte der Erzbischof nicht zufrieden sein. Deshalb kam bald hernach der Domkapitular Dumont zu Dieringer, um die Angelegenheit mündlich zu besprechen. Aber Dieringer verharrte bei seiner schriftlichen Antwort, und es scheint, daß er diese seine Ansicht nicht geändert hat, solange er in Bonn war. Weil er aber nicht, wie seine Kollegen suspendiert wurde, so glaubten viele, er habe den Glauben an die Unfehlbarkeit des Papstes bekannt.

Die kirchenfeindlichen Liberalen, die damals herrschten, beschimpften ihn deshalb in Briefen und Zeitungen. Die „Allgemeine Zeitung“ schreibt am 4. Dezember 1870 von Koblenz: „Die auch in die ‚Kölnische Zeitung‘ übergegangene Mitteilung, daß sicherem Vernehmen nach Domkapitular und Professor der Theologie in Bonn, Dr. Dieringer, in einem unterwürfigen Schreiben an den Erzbischof seine rückhaltlose Anerkennung des Vatikanischen Konzils und seiner Beschlüsse ausgesprochen, hat allenthalben großes Erstaunen hervorgerufen. Bei der Stellung, welche dieser Gelehrte während des Konzils und lange nach demselben zur Frage der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes eingenommen, hätte man diesen Ausgang unmöglich erwarten können. Denn Professor Dieringer ist es gewesen, welcher, auch auf die äußersten Konsequenzen seines Verhaltens gefaßt, in der Versammlung zu Königswinter vom 14. August d. J. am schärfsten gegen die betreffenden Dekrete zu Felde zog, der am nachdrücklichsten zu einer baldigen Kundgebung gegen dieselben aufforderte, der selbst den bekannten Protest mit

---

<sup>14</sup> Akten „Pfarrei Veringendorf“ im fürstl. hohenzoll. Archiv in Sigmaringen, die mir durch die Gute Sr. Kgl. Hoheit des Fürsten Friedrich von Hohenzollern zugänglich waren. Herrn Archivdirektor Dr. Joh. Maier bin ich zu großem Dank verpflichtet.

entwarf und auf diese Weise die Schwankenden mit sich fortriß. Ja, Professor Dieringer hat sogar die viel weitergehende sogenannte Nurnberger Erklärung<sup>4</sup> unterzeichnet, ohne wenigstens unseres Wissens seine Unterschrift zurückgezogen zu haben. Freilich ist die Erzbischöfliche Behörde geradezu gegen ihn uberaus rücksichtsvoll verfahren, offenbar um den großartigen Skandal zu vermeiden, der durch eine Suspension oder wohl gar Exkommunikation dieses langjährigen Vorkämpfers der Orthodoxen unfehlbar entstanden sein würde.“

Falsch ist in diesem Zeitungsartikel die Behauptung Dieringer habe in einem unterwürfigen Schreiben an den Erzbischof seine rückhaltlose Anerkennung des Vatikanischen Konzils und seiner Beschlüsse ausgesprochen. Das Gegenteil beweisen zwei Schreiben Dieringers an den Fürsten Karl Anton vom 15. November 1870 und vom 30. Dezember 1870<sup>14a</sup>. Darin schreibt er: „Meine Kapitulation mit dem Herrn Erzbischof von Köln läßt sich in drei Punkte zusammenfassen: 1. Er gestattet stillschweigend, daß ich die Frage der Oekumenicität als eine strittige ansehe; 2. Ich concediere die Existenz einer Konstitution des Papstes und verspreche derselben den von den Kirchengesetzen vorgeschriebenen Gehorsam; 3. Er (der Erzbischof) gestattet mir, in Lehre und Schrift der Konstitution eine der seitherigen unzweifelhaften Kirchenlehre entsprechende Deutung zu geben.“

Diese Erklärung beweist, daß Dieringer das Vatikanische Konzil und seine Beschlüsse nicht anerkannte. Unter solchen Verhältnissen ist es begreiflich, daß die Atmosphäre in Bonn für Dieringer mehr als widerwärtig war und er nur den Wunsch haben konnte, Bonn zu verlassen. Deshalb war er dem Fürsten Karl Anton sehr dankbar, daß er ihn auf die Pfarrei Veringendorf präsentierte. Um die Verleihung der Pfarrei bat er den Erzbistumsverweser Kübel<sup>15</sup> in Freiburg. Dabei versprach er, von dem Einkommen der Pfarrei nur 2000 Gulden für sich zu nehmen und den Rest zu kirchlichen Zwecken zu überlassen. Daraufhin, schreibt er dem Fürsten, ist die Kirchenbehörde in Freiburg mir mit zuvorkommender Freundlichkeit auf alle meine Wünsche entgegengekommen.

---

<sup>14a</sup> Ebenda.

<sup>15</sup> Lothar von Kubel, Weihbischof und Erzbistumsverweser in Freiburg, 1866-1881, geb 1832 in Sinzheim (Baden), gest. 1881 in St. Peter, 1857 Konviktsdirektor, 1867 Generalvikar und Domdekan.

Am 8. Mai 1871 verließ Dieringer Bonn und kehrte in sein Heimatland Hohenzollern zurück. Die Bonner Zeitung schrieb dazu „Heute morgen hat Professor Dr. Franz Xaver Dieringer, ein weithin ruhmlichst bekannter Lehrer der katholischen Theologie, der auch bei seinen Mitbürgern die allgemeine Achtung genoß und durch unermüdliche Tätigkeit bei Schöpfung wohlthätiger Anstalten (Johanneshospital, Waisenhaus usw.) ein bleibendes Andenken sich erworben hat, unsere Stadt und Hochschule, der er 27 Jahre angehörte, verlassen und ist als künftiger Pfarrer eines kleinen Ortes im Fürstentum Sigmaringen abgezogen. Die sonst übliche Huldigung, welche selbst minder bedeutenden Docenten beim Abgange von ihren Kollegen erwiesen wird, ein ehrenvolles Abschiedsmahl, hat *nicht* stattgefunden. Die Tatsache selbst aber ist eine in hohem Grade auffallende: ein viel gefeierter Professor, ein angesehener und reich dotierter Domherr, der erste Vertrauensmann des verstorbenen Erzbischofs und Kardinals Geissel, der nach dessen Tode von vielen als dessen würdigster Nachfolger angesehen wurde, entschließt sich, als Pfarrer eines kleinen Ortes in einem kleinen Fürstentum den Abend seines Lebens zu beschließen.“

Zur Erklärung dessen fuhr die Zeitung dann den Kampf gegen das Vatikanische Konzil und die Folgen davon für katholische Professoren in Bonn an. Der Artikel schließt mit den Worten: „Daß die ganze Angelegenheit schwere innere Kämpfe für Herrn Dieringer zur Folge gehabt hat, daran durfte niemand zweifeln, der den einst so stattlichen lebenskräftigen Mann in den letzten Monaten in auffallender Weise gealtert und abgemagert umhergehen sah, fast vereinsamt, namentlich seine Kollegen meidend und von ihnen gemieden.“

Ohne Abschiedsfeier, still, verließ Dieringer Bonn, wo er 27 Jahre lang gewirkt hatte. Wie ganz anders gestaltete sich sein Einzug in seine Pfarrei Veringendorf am 25. Mai 1871. Ein langer Zeitungsartikel<sup>16</sup> berichtet darüber: „Die Bürgerkollegien von Veringendorf und Hochberg fahren dem neuen gefeierten Pfarrer mit 15 Chaisen bis Gammertingen entgegen. Die ganze Gemeinde Veringendorf war reich geziert. Am Anfang des Ortes stand ein schön geschmückter Triumphbogen. Hier empfing die ganze Pfarrei den Pfarrer. Pfarrverweser Flad hieß ihn in einer längeren Ansprache herzlich will-

---

<sup>16</sup> In der Sigmaringer Zeitung; ebenfalls im Akt „Pfarrei Veringendorf“ im fürstl. Archiv Sigmaringen.

kommen und übergab ihm seine Schäflein mit der frohen Zuversicht, daß er wohl sie nicht leicht besseren und treueren Händen anvertrauen könnte. Der Pfarrer erwiderte mit „klassischen“, zu Herzen gehenden Worten. „Seine imponierende Persönlichkeit, die magische Gewalt seiner Rede, sein offenes, Zutrauen erweckendes, herzugewinnendes, freundliches Wesen hatte ihm im Augenblicke alle Herzen gewonnen, und Tränen der Freude sieht man glänzen ringsum in der weiten Menge.“ Dann zog man unter Böllersalven und Gesang in die reichgeschmuckte Kirche, der Pfarrer von den meisten Geistlichen des Kapitels begleitet. In der Kirche hielt der Pfarrer nochmals eine Ansprache und erteilte den Segen mit dem Allerheiligsten. Abends 9 Uhr brachte der Männerverein dem Pfarrer ein Ständchen mit Gesang, abschließend mit einem dreimaligen donnernden „Lebehoch“ dem geliebten Pfarrherrn.

Dieser gute, begeisterte Empfang durch das christliche Volk machte auf Dieringer einen tiefen Eindruck — und es liegt die Vermutung nahe, daß er jetzt schon nach den traurigen Erfahrungen mit seinen Freunden und Feinden in Bonn seine Gesinnung änderte und über das Vatikanische Konzil und seine Lehrer bald anders dachte. In Veringendorf führte er eine Pfarreichronik<sup>17</sup>. Darin schildert er unter anderem den sogenannten Kulturkampf gegen die Kirche. Dabei gewinnt man den Eindruck, daß er mit der Kirche dachte und fühlte. 1874 setzte das Domkapitel zu Freiburg Dieringer auf die Bischofsliste. Das wäre sicherlich nicht geschehen, wenn er damals noch das Vatikanische Konzil und seine Lehren nicht anerkannt hätte. In dieser Angelegenheit verhandelte die badische Regierung mit Dieringer. Dabei erklärte er, daß sein Gewissen ihm nicht erlaube, den Eid auf die badischen Gesetze zu schwören, und verzichtete auf seine Bischofswahl.

Dies alles und seine eifrige Seelsorge spricht für den Wechsel seiner Gesinnung und Ansichten über das Vatikanische Konzil und seine Lehren. Doch ist darüber eine schriftliche Erklärung von Dieringer *nicht* vorhanden. Auf Ersuchen teilte mir Herr Domdekan und Generalvikar Dr. Rösch in Freiburg mit, daß im Erzbischöflichen Archiv darüber *nichts* vorhanden sei, fügte aber hinzu, daß anzunehmen sei, daß sich Dieringer wohl durch eine mündliche Erklärung bei der Kurie zu den Dekreten des Vatikanischen Konzils verpflichtet hat.

---

<sup>17</sup> Pfarrarchiv Veringendorf.

*4. Pfarrer in Veringendorf 1871 bis 1876*

In Veringendorf fuhrte Dieringer eine Pfarreichronik<sup>17a</sup>. Aus derselben erfahren wir, daß er am 6. Juni 1871 durch Dekan von Ow, Pfarrer im benachbarten Harthausen a. d. Sch., als Pfarrer investiert wurde. Neben Wissenswertem in der Pfarrei verzeichnet er in der Chronik wichtige Ereignisse der Welt- und Kirchengeschichte sowie die in Deutschland erschienenen Kulturkampfgesetze, die Ausbreitung des Altkatholizismus, die Allocution des Papstes Pius IX. am 23. Dezember 1872 an die Kardinäle betr. den Kulturkampf in Deutschland, eine Charakteristik des französischen Kaisers Napoleon III. bei seinem Tode am 9. Januar 1873 in England<sup>18</sup>.

Wörtlich schreibt Dieringer in seine Chronik die Allocution des Papstes Pius IX. am 23. Dezember 1872 an die Kardinäle betr. den Kulturkampf in Deutschland. Er sagt: „Unser sehr bitterer Schmerz wird noch gewaltig gesteigert durch die grausamen Verfolgungen, deren Gegenstand die Kirche anderswo ist, am meisten aber im neuen deutschen Reich. Dort arbeitet man nicht bloß mit verborgenen Ränken, sondern mit offener Gewalt daran, die Kirche von Grund aus zu zerstören. Personen, die nicht allein nicht zu den Bekennern unserer hl. Religion zählen, sondern dieselbe gar nicht kennen, maßen sich die Gewalt an, die Dogmen und Rechte der katholischen Kirche zu bestimmen. Und indem sie dieselbe offen bedrücken, sind sie unverschämt genug, zu behaupten, sie fugten derselben durchaus keinen Schaden zu, ja sogar Verleumdung und Hohn dem Unrecht zufügend, scheuen sie sich nicht, die Ursache der grausamen Verfolgung den Katholiken zuzuschreiben, weil nämlich ihre Bischöfe und der Klerus samt dem gläubigen Volk sich weigern, die Gesetze und den Willen des Staates über die heiligsten Gesetze Gottes und der Kirche zu stellen und so von ihrer religiösen Pflicht abzuweichen. Die Männer, die an der Spitze der öffentlichen Angelegenheit stehen, sollten doch, durch die tägliche Erfahrung belehrt, bedenken, daß von allen ihren Untertanen keine gewissenhafter als die Katholiken dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, und zwar gerade deshalb, weil sie so gewissenhaft bemüht sind, Gott zu geben, was Gottes ist.“

---

<sup>18</sup> Die Behauptung, Napoleon III. habe als Knabe sich oft im Pfarrhaus Veringendorf aufgehalten, und andere Erzählungen lassen nicht nicht belegen (vgl. „Hohenzollerische Heimat“, Gammertingen 1952, S. 39).

Viele deutsche Zeitungen, welche diese Ansprache des Papstes brachten, wurden konfisziert.

Im Jahre 1874 schreibt Dieringer. „Das Domkapitel zu Freiburg hat auf Veranlassung des hl. Stuhles eine große Anzahl von Kandidaten für den seit 1868 erledigten Erzbischöflichen Stuhl proponiert. Von diesen wurden von der badischen Regierung vorläufig als genehm bezeichnet: Bischof Hefele von Rottenburg, der sofort ablehnte, ferner Bischof Haneberg von Speyer, Pfarrer Dieringer von Veringendorf, Domkapitular Behrle in Freiburg und Professor Alzog in Freiburg. Alle erklärten, daß sie sich nicht dazu verstehen würden, den geforderten Eid auf die badischen Gesetze ohne Vorbehalt zu leisten. Dem zur Verhandlung gesandten Ministerialrat Joos und später in meiner offiziellen Erwiderung an den Minister Jolly habe ich unverblümt dargelegt, daß ich diese Kandidatur für mich als beiseitigt ansehen darf. Vermutlich kommt es jetzt zu keiner Wahl.“ Diese Vermutung war richtig. Bischof Lothar Kübel blieb Erzbistumsverweser bis zu seinem Tode 1881.

Dieringer starb in Veringendorf am 8. September (dem Feste Mariä Geburt) 1876 im Alter von 65 Jahren und 17 Tagen.

Franz Xaver Dieringer zählt zu den hervorragendsten Männern unserer Heimat. Viele Jahre wirkte er sehr segensreich im Dienste der Kirche. Bedauerlich ist sein Verhalten gegen das Vatikanische Konzil. Es ist aber anzunehmen, daß er diesen Fehler als Pfarrer in Veringendorf einsah und nach Kräften gutmachte. Im Jahre 1950 erschien im Verlag des Borromäus-Vereins in Bonn ein Buch mit 400 Seiten unter dem Titel: „100 Jahre Borromäus-Verein“ (1845 bis 1945) von Dr. Wilhelm Spael. Darin wird dem Mitbegründer und Vorsitzenden des Vorstandes des Borromäus-Vereins, Professor Dr. Dieringer (1846—1871) hohes Lob gespendet. Zu seiner Charakteristik sei hier der Abschnitt Seite 117/118 aus dem Buche wörtlich angefügt: „Kardinal Geissel war am 8. September 1864 gestorben; unter seiner schützenden und lenkenden Hand war der Verein zu einem starken Jüngling herangewachsen. Noch einer trauerte tief und schmerzlich um ihn, Dieringer, der an ihm seinen Gönner und wirklichen Freund verlor. Sooft der Kardinal in Bonn weilte, wohnte er bei Dieringer, und wie oft mögen sich die Freunde über die Wege und Ziele des neuen Vereins ausgetauscht haben! Zu seinem Nachfolger, Erzbischof Paulus Melchers, einem ernsten Westfalen, fand Dieringer keinen Zugang vom Gemüte her. Und gerade darauf war seiner Natur nach der offene, biedere Schwabe angewiesen, der, wie

sein Freund Baudri einmal von ihm sagt, ein ‚weiches, empfängliches Gemut‘ besaß. Sein Gesundheitszustand ließ ab Mitte der sechziger Jahre sehr zu wünschen übrig, eine nervöse, gereizte Stimmung war die Folge. Das Vatikanum schied an der Bonner Universität die Geister; eine sogenannte deutsche Wissenschaft uniformierte sich gegen die päpstliche Autorität. Professor Dieringer war 1868 zu den Vorarbeiten für das Vatikanische Konzil nach Rom eingeladen worden. Man schätzte seine klare, wissenschaftliche Diktion. Er mußte aus Gesundheitsgründen ablehnen. Leider, es wäre sonst alles anders gekommen für ihn. Und dann geschah das Schmerzliche. Als am 14. August 1870 Gegner des Konzils nach Königswinter eine Protestversammlung gegen den Konzilsbeschluß einberiefen, erschien auch Dieringer und bekannte sich offen zur gegnerischen Seite. Zwar widerrief er bald seine Haltung und unterwarf sich ohne Vorbehalt<sup>19</sup>, aber die Presse und manche ‚lieben Freunde‘, die dann altkatholisch wurden, hängten Dieringer ans Kreuz der Öffentlichkeit, und die Öffentlichkeit war, wie wir oben gesehen, ihm schon in Vereinsangelegenheiten ein Kreuz und erst recht, wo es um seine eigene Person ging. Seinem Freund Leopold Kaufmann, dem damaligen Oberbürgermeister von Bonn, fiel er schluchzend um den Hals: ‚Länger halte ich es nicht mehr hier aus; man tritt mich mit Füßen und nächstens wird man mich noch auf der Straße ins Gesicht spucken.‘ Es kam, wie es kommen mußte. Er legte seine Professur nieder und vor allem auch den Vorsitz des Borromäus-Vereins, der Geist von seinem Geist und Kraft von seiner Kraft war. Er zog sich als Pfarrer nach Veringendorf in Hohenzollern zurück. Am 8. Mai 1871 verließ er Bonn. Als der Zug sich in Bewegung setzte, mußten die ihn begleitenden Freunde die Vorhänge herunterlassen. Er konnte, wie Leopold Kaufmann berichtet, den Anblick der Stadt nicht ertragen, weinend wandte er sich ab.

Wer das Schicksal dieses allgemein geachteten Theologen und Professors und sein Wirken in Bonn überschaut, das ihm nicht nur den Borromäus-Verein verdankt, sondern auch das Johanneshospital und Waisenhaus, der ahnt die Tragik, die sich in jener Abschiedsstunde in seiner Seele abspielte. Es war ein Abschied nicht nur von Bonn, nicht nur von der Arbeit, nicht nur vom Borromäus-Verein, nicht nur von den Freunden, er mußte von sich selber Abschied nehmen — und darüber hinaus gibt es keinen Schmerz mehr.“

---

<sup>19</sup> Siehe dagegen oben!



Dem Pfarrer Dieringer bewahrte der Fürst von Hohenzollern seine freundschaftliche Gesinnung bis zu dessen Tod 1876, obgleich nach vorhandenen Briefen<sup>14</sup> es nicht an falschen Freunden fehlte, die den Fürsten gegen Dieringer aufhetzten, weil er seine Ansicht betr. Vatikanisches Konzil nicht offen bekannte.

Zur Literatur Nekrolog im FDA 17 (1885), S 103-104, mit Angabe der gedruckten Werke Dieringers — Joh Wetz el, Geschichte der kath. Kirche in Schwaben-Hohenzollern, Bd II (1931), S 360 f — W Reinhard, Die Anfänge des Priesterseminars und des Theol Konvikts in Freiburg, FDA 56, 1928 — Karl Stengel, „Franz Xaver Dieringer“ in der Beilage zu „Der Zoller“, Hechungen, 25 Februar 1928 — Es sei darauf hingewiesen, daß bei den Akten „Pfarrei Veringendorf“ im fürstl hohenzoll Archiv in Sigmaringen sich auch die einschlägigen Zeitungen jener Zeit, sowohl aus dem Rheimland, als aus Sigmaringen, finden

## Die Meersburger Münze

*des Fürstbischofs Hugo von Hohenlandenberg*

Von Cläre Maillard-Zechlin

In der Stadtgeschichte Meersburgs war bisher ein Gebiet noch unerforscht: die Errichtung einer Münzwerkstätte zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Wenigen Wissenschaftlern war zwar bekannt, daß eine Münze bestanden hat, sie wußten aber nicht, an welcher Stelle sie sich befunden hatte, auch nicht wie lange und in welchem Ausmaß sie in Tätigkeit war; denn Akten darüber waren nicht aufzufinden.

Es war lediglich ein Valvationsedikt des Baseler Rates vom 5. April 1512 bekannt (veröffentlicht von Dr. A. Geigy im „Bulletin de la société Suisse de numismatique“, 1889, S. 178), in dem ausdrücklich *Meersburger* Rollebatzen neben denen von Konstanz valviert werden.

Und Julius Cahn (in seiner „Münz- und Geldgeschichte von Konstanz und des Bodenseegebietes im Mittelalter“) vermutet, daß diese Münzwerkstätte in dem „Städtchen Meersburg am Bodensee“ in den Jahren 1510—1526 von Hugo von Hohenlandenberg betrieben wurde.

Ein Meersburger Ratsprotokoll vom 29. Mai 1609, das bisher nicht ausgewertet wurde, gibt uns nun wichtige Aufschlüsse über den Standort dieser Münze:

„Rath gehalten den 29 May sas Stathamann Hamrich Zey, George Schort Mezger, Ime ist angezaigt worden, Sinthemal Ir Fn Gn die m i n z darleihen wollen er mege in die m i n z oder in der Pauren Haus ziehen.

Badstuben den 28 May sind Michel Vugger Hausmaister und Philipp Stosser Undervogt im Rathaus crschiene und meine Herren Stataman h Zeyen B. Mathias kleseln Jacob Donen Martin Vischern Andreas Bandtelin firbracht, Das Ir Fn Gn nachmahlen begeren die gemecher uf der B a d s t u b e n ein zu willigen, dargegen wolden Ir Fn Gn die Behausung in der m i n z einen Burger darleihen ist bcwilligt. Doch wann die Behausungen verendern wolte soll am Thail dem andern 2 Monath zuvor abkünden und soll Hauss Zinss geben 20 ab der Badstuben der Zinss von iten May nach des Gebels Abzug “

Das Haus, von dem hier die Rede ist, stand in Meersburg an der Stelle, an der jetzt Seestraße 7 steht und heißt noch heute im Volksmund „das Badhaus“. Es war also damals furstbischöflicher Besitz. Bekanntlich machten die Fürsten im Mittelalter die Badstuben zu Regalien, die verpachtet oder in Erblehen vergeben wurden.

In Meersburg wurde nun nach dem Eingehen der Münzwerkstätte, die sich in der damaligen *Untervogtei* befunden haben muß, demnach dem Untervogt die Badstube verliehen und in den Räumen der ehemaligen Münzwerkstatt eingerichtet. Zum weiteren Beweis mag eine Urkunde im Meersburger Stadtarchiv vom Jahre 1562 dienen. Sie berichtet von einem Streit zwischen dem *Untervogt* Georg *Rassler*, *Inhaber der Badstuben*, und dem *Stadtamann* Sebastian *Beck*. Es handelt sich um das Recht, in der Badstubengassen (dem heutigen Hexengäßle also) das Holz zu beugen.

Und nun noch ein weiterer Stein, der sich zwanglos in den Bau unserer Beweisführung einfügt

Christoph *Schulthaisz* schreibt in seiner „*Konstanzer Bistumschronik*“:

„Anno 1510 hat Bischof Hugo angefangen münzen, und ain gute Muntz, ganz und halbe Batzen, nach des Reiches halt und schrott zugleich wie ouch die statt Costantz machen und schlahen lassen, daselbig aber durch solche geschicklichkeit seines hoffmaisters *Cunrat Zwicken* an die Hand genommen, daß er us dem uberschatz die diuw stattliche Schlösser *Merspurg*, *Marckdorff* und *Arbon* schier gar von nuwem nach und nach ulfgebuwen hat, welche vor gar zergangen waren, derhalben er als ein sorgfeltiger truver haushalter von meniglich gelobt ist worden.“

Wir finden *Conrad Zwick* (der einem bekannten Konstanzer Geschlecht angehörte) von 1494 bis 1510 in den Constanzer Ratslisten aufgeführt. Dann verschwindet er daraus, um erst wieder im Jahre 1526 dort aufzutauchen. Er war also von 1510—1526 nicht in Konstanz, genau in der Zeit, in der Cahn (s. o.) die Münze in Meersburg vermutet; daß er aber tatsächlich in Meersburg war, ist aus mehreren Quellen nachweisbar, denn er taucht im Jahre 1511 bereits in einer Meersburger Spitalrechnung auf: „usgaben . . . Junckh *Cunrat* von der quart 1  $\beta$  ch“; und in der gleichen Rechnung erscheint auch *Hanns Franck* von Hagnau, der ja bekanntlich der Baumeister der Kapelle des Alten Schlosses von Meersburg war: „Usgbn. zu *Win Koff* und den *Pflegern* zu *lon*. So man des *Franckenen Holz* kofft hat.“

Und in zwei Urkunden im Meersburger Stadtarchiv vom Jahre 1518 und 1520 wird Junker Conrat Zwick *Vogt* von *Meersburg* genannt. Als *Vogt* hatte er also seine Wohnung in der Untervogtei, und dort wurden unter seiner Aufsicht die Rollebatzen geschlagen. In den ältesten Meersburger Ratsprotokollen, die bisher noch völlig unbeachtet geblieben sind, finden sich von 1520 bis 1528 zahlreiche Einträge, die von seinem Wirken in dieser Zeit Zeugnis ablegen.

Wenn wir nun, nachdem wir Gewißheit über die Meersburger Munze haben, alle Ratsprotokolle unserer Stadt aufmerksam durchlesen, so wimmelt es darin von Angaben über die Münzer und auch den Munzmeister. Zwischen die Heftung eines Bündels Spitalrechnungen aus der Zeit von 1515—1535 war ein (leider undatierter) Zettel geschoben, der die Bemerkung enthielt: „item *maister albrecht mientzern* 3 Pfd. Pf.“ Aus den Ratsprotokollen ersehen wir, daß er Meister Albrecht *Bomgart* heißt, ein Mann, von dem später noch zu reden sein wird. Die drei Munzgesellen hießen: *Michel Ziegler*, *Christoph Schwicklin* und *Hans Jon*.

Über die Geschichte des Münzwesens des Bischofs Hugo und die Entstehung der „Rollebatzen“ können wir dem oben angeführten Werk Julius Cahns im wesentlichen folgendes entnehmen:

„Hugo von Landenberg, Bischof von Konstanz (1496—1526, resp. 1532), gedachte die Verhältnisse seines verschuldeten Territoriums zu ordnen. Er griff deshalb auf das seit den Tagen Heinrichs III. von Brandis — also auf das seit fast 130 Jahren nicht mehr ausgeübte Münzrecht der Konstanzer Bischöfe — zurück und begann im Jahre 1498 zu Konstanz in seinem Bischofshofe eine Münze herzurichten „aus notdurft und gebruch der silbrin munzen der landsart dselbstumb“. Hierüber geriet der Rat der Stadt Konstanz in Erregung und setzte diesem Vorhaben Widerstand entgegen, indem er behauptete, daß ihm (laut Privileg Kaiser Karls IV. vom 14. Oktober 1357) lediglich zustehe, kleinere Münzen zu prägen, „denarios Constantiensis vel hallenses usuales et dativos“, nicht aber auch größere Silbermünzen. Über diesen Einspruch war der Bischof sehr entrüstet. Er begab sich deshalb nach Freiburg im Breisgau, wo auf dem Reichstag König Maximilian anwesend war. Er ließ sich hier von diesem, am 25. August 1498, das Münzrecht des Bistums Konstanz erweitern und bestätigen (General-Landes-Archiv Karlsruhe, Kaiser Selekt Nr. 1050). Es wurde ausdrücklich erklärt, daß das Münzrecht sich auch auf das Prägen großer Silbermünzen „als grossen, gröszlin, vierer und anderer dergleichen“ beziehe. Und zwar könne der Fürst-

bischof diese Sorten munzen lassen „auf gewicht, grad, korn und aufzal, damit sich die in irem werd den gulden, so unser und des heiligen reichs churfursten an dem Rein, geistlich und weltlich slahen, vergleichen“.

Aber erst zehn Jahre später, im Jahre 1508, ging Hugo von Landenberg daran, kraft dieses Privilegs im Bischofshof zu Konstanz einen Münzbetrieb großen Stils einzurichten.

Zum erstenmal seit 140 Jahren wird wieder ein bischöflicher Munzmeister angestellt. Konrad Wolfgang *Rupp* wird laut Schwörbrief vom 4. April 1508 (General-Landes-Archiv Karlsruhe, Gen. 4; Originalpergament mit zwei Siegeln) für ein Jahr dem Bischof als Munzmeister verpflichtet. Auf eigene Kosten muß Rupp Behausung, Werkzeug und Munzeisen erstellen, auch Probierer und Wardein entlohnen, doch werden letztere vom Bischof angestellt. Es wird in Aussicht genommen, drei Münzsorten zu prägen „nämlich dickblphart, dero dry ainen guldin tundt, rollebatzen, dero funftzehn ainen guldin bringen, und halb rollebatzen, dero dryssig ain guldin machen“. Als reguläre Ausprägung galt diejenige von Batzen. Ihr Gewicht war 3,34 g mit einem Feinsilbergehalt von 1,68 g. Alle Stücke sollen gleichmäßig ausgeprägt werden, „das die munz suber, rain und wol gemalet und nit geylet werde“. Was der Wardein beanstandet, muß wieder eingeschmolzen werden; derselbe verwahrt auch die Münzeisen.

„So sicher nun auch aus der Bestallungsurkunde des Münzmeisters Rupp hervorgeht, daß die neue bischöfliche Münze im Jahre 1508 im Bischofshof zu Konstanz eingerichtet wurde, so scheint Hugo von Hohenlandenberg 1510 bei der starken Erweiterung des Munzbetriebes noch eine zweite Munzstätte in seinem Gebiete eröffnet zu haben, wozu er ja durch seine Privilegien vollauf berechtigt war. In *Meersburg*, nördlich des Sees, das stets den Hauptstützpunkt für die Territorialmacht der Konstanzer Bischöfe gebildet hat, scheint damals einige Jahre lang eine Münzschmiede zur Herstellung von Batzen bestanden zu haben. Akten haben sich zwar nicht darüber erhalten. Dagegen werden in einem Valvationsedikt des Baseler Rates vom 5. April 1512 ausdrücklich *Meersburger Rollebatzen* neben denen von Konstanz genannt, und es kann nicht mehr zweifelhaft sein, daß der Baseler Rat damit die Batzen des Bischofs Hugo meinte, sowie, daß er über ihren Herstellungsort unterrichtet war. Der Rat der Stadt Basel hat durch einen Munzerlaß vom 5. April 1512 die Konstanzer Batzen, sowohl die städtischen wie die bischöflichen, valviert. Die

Stelle lautet: „Item des ersten sollen alle *rollibatzen*, sy sygent wes schlags sy wellen, Costantzer, *Meis purger*, Kemppter, Yssner, Wanger, Ribler, Ravenspurger, und ander derglich nit hecher, dan umb 9 Rap- pen geben und genommen werden“!

Die Batzen Hugo von Hohenlandenburgs tragen auf der Vorder- seite den quadrierten Schild mit dem Wappen des Bischofs, in dessen zweitem Feld die drei Ringe des Geschlechts von Hohenlandenberg erscheinen. Die Kehrseite trägt den rechtsblickenden, einköpfigen Reichsadler und Titel des Königs Maximilian.

Original im Rosgartenmuseum in Konstanz.

Vorderseite:

† MONETA † EPI † CONSTANCIENSIS †

Kehrseite:

MAXIMILIANUS † ROMANORV † REX †

Die Bezeichnung „*Rollebatzen*“ findet sich schon in einer Fabrik- rechnung des Konstanzer Münsters vom Jahre 1499 (Rechnung Nr. 1201 im General-Landes-Archiv Karlsruhe): „Item de malis rollenbatzis emi CX florenos.“

Als *bischöflicher Münzmeister* wurde laut Schwörbrief vom 4. April 1508 Konrad Wolfgang *Rupp* dem Fürstbischof Hugo von Hohen- landenberg verpflichtet. Die von ihm geschlagenen Münzen zeigen auf der Vorderseite noch das bischöfliche Wappen von einer Ver- zierung aus sieben Bogen umrahmt, wie auf den städtisch Konstan- zischen der Stadtschild. Später erscheinen auch Jahreszahlen über dem Wappen, jedoch nur in den Jahren 1519 und 1520. Das Ros- gartenmuseum in Konstanz besitzt mehrere Exemplare dieser „*Rolle- batzen*“. Wie lange *Rupp* in Konstanz wirklich tätig war, wissen wir nicht. In Meersburg war jedenfalls Meister *Albrecht Bomgart* tätig, wie oben bereits nachgewiesen wurde.

Im Januar 1528 stellte der *Konstanzer Rat*, nachdem seine Münze mindestens seit 1524 stillgestanden hatte, wieder einen Münzmeister an. Er wird im „*Moentz-buechly*“ *Meister Albrecht* genannt. Sein Bestallungsbrief ist nicht erhalten. Im Jahre 1530 trat der bisherige Münzmeister *Albrecht* zurück, und wir werden nicht fehlgehen, wenn wir diesen als personengleich mit unserem *Albrecht Bomgart* an- nehmen, der in einem Meersburger Ratsprotokoll vom Jahre 1528 als *Münzmeister in Isny* seinen Weingarten in Meersburg verkauft:

<sup>1</sup> Eine Abbildung der Meersburger *Rollebatzen* findet sich in meinem Aufsatz „Die Meersburger *Rollebatzen*“ in der „*Oberlander Chronik*“ Nr. 8 / 2. Mai 1951.

„uff Conradi anno 1528 verkauft Albrecht Bomgart Münzmaister zu Iysni an Hansen Francken den Jungen, Burger zu Merspurg (der vermutlich ein Sohn des Hans Franck von Hagnau, des Baumeisters der alten Schloßkapelle, ist), seinen Weingarten in der Braite. in Meersburger Stür und Gericht gelegen“

Diese *Paumgartner*, wie sie sich von nun ab nennen, sind eine interessante Münzmeisterfamilie in Kempten und Isny. Es zählen auch zu ihr die Brüder David und Hans Georg Paumgartner zu Hohenschwangau und Erbach, diese waren von 1552—1559 Besitzer des Münzhauses zu Kempten. Eine Beziehung unseres Meisters Albrecht zu der berühmten Paumgartnerschen Familie in Nürnberg und Augsburg konnte aber bisher nicht festgestellt werden. „Wenn eine Verwandtschaft bestand, dann kann es nur eine außereheliche gewesen sein“ (nach freundlicher Mitteilung des Herrn Dr. K. Otto Müller, Stuttgart). Ob meine Hypothese, daß er ein Sohn des *Anton Paumgartner* sein könnte, der (nach Krag: in den Schwäbischen Geschichtsquellen und Forschungen, 1. Heft: Die Paumgartner von Nürnberg und Augsburg), am 20. Juni 1465 aus der Stadt Nürnberg ritt, sein Bürgerrecht aufgab und sich in den Schutz des Markgrafen *Albrecht Achilles* nach Schwabach begab, 1472 entwand und am 26. Oktober 1475, 57 Jahre alt, in Würzburg starb, jemals bestätigt werden könnte, dürfte fraglich sein, da wohl alle Quellen über Anton Paumgartner ausgeschöpft sein werden. Aber warum soll ihm nicht in den Jahren, in denen er „entschwunden“ war, ein Sohn geboren worden sein, den er nach seinem „Schutzherrn“ Albrecht genannt hat? Ein Gegenargument wüßte ich vorläufig nicht, denn unser Albrecht würde sich mit der Zeit seines Erscheinens und seinen Lebensumständen bequem an dieser Stelle einfügen lassen.

Doch zurück zu unserer Münze! Cahn (s. o.) nimmt an, daß Hugo von Hohenlandenberg, als er infolge des Bauernkrieges Konstanz verlassen mußte, um in Meersburg seinen festen Wohnsitz zu nehmen, auch seine Münztätigkeit beendet hat. Ich möchte dem nicht unbedingt zustimmen. Vielleicht ist ihm gerade die Meersburger Münze noch ein Mittel gewesen, um sich „über Wasser zu halten“! Noch bis 1531 treffen wir immer wieder auf die *Mientzer Michel Ziegler*, *Criste Schwicklin* und *Hans Jon* als Käufer oder Verkäufer von Häusern, Äckern und Weingärten oder in Erbschaftsangelegenheiten. Bei einem Verkauf eines Hauses in der Unterstadt im Jahre 1531 wird die Hofstatt dazu als „neben der fürstlichen Müntz“ angegeben. Erst vom Jahre 1535 ab können wir mit Sicherheit sagen, daß keine bi-

schöfliche Münze mehr bestand. Denn in diesem Jahre erklärte der Bischof Johann von Konstanz, als er einer Münzkonvention beitreten sollte, in einem Schreiben an die Regierung der Grafschaft Tirol, daß er zur Zeit keine Münze im Betriebe habe und auch keine einzurichten gedenke (Hirsch „Munzarchiv“ I S. 280).

Juncker Conrat Zwick kaufte sich unter anderem 3 Häuser, 3 Weingärten, ein Guetli in Daisendorf und ein Holz in Stetten. Noch im Jahre 1528 erwarb er das Haus des Dominicus Frauenknecht in der Unterstadt mit Hofstatt und Torkel, doch wird er hierbei schon wieder als „von Costenz“ bezeichnet. Ab 1526 wird Juncker Kilian *Reyclin Uogt* zu Meersburg genannt.

Von den drei *Münzern* scheint sich nur *Michel Ziegler* weiter in Meersburg gehalten zu haben. Er war mit Elisabeth Hoch verheiratet. Bei einer Erbauseinandersetzung im Jahre 1522 erfahren wir, daß sie einen Bruder, den Herrn Jerg *Hoch*, Pfarrer des Stifts Embrach in Züricher Landschaft, und eine Schwester Anna *Hoch* hat, die die Witwe des Peter *Zochbrand*, Bürger zu Pfin, ist und deren Vögte Oschwalt *Maler* und Pali *Bisenbergs* Bürger zu Ysny sind.

Christe *Schwicklin*, der offenbar in Meersburg einheiratete, kommt noch in mehreren Erbstreitigkeiten um eine Erbschaft seiner Frau vor, während Hans *Jon*, der ein Haus an der Steig besessen hatte, uns gänzlich wieder entschwindet.

Für den weiteren Fortgang der Münze in Meersburg versagen nun aber die Quellen, wenigstens die Ratsprotokolle. Es sei denn, daß aus den zahlreichen Beständen, die im Karlsruher General-Landes-Archiv liegen, sich noch einmal ein weiterer Aufschluß ergäbe.





## Ersteins Kirchen auf seiner ältesten Stadtansicht

Von Hermann G i n t e r

Das Bestreben, den Nachweis zu erbringen, daß die heutige Form des Ersteiner Pfarrkirchenturms wirklich die ursprüngliche ist und daß Baumeister Peter Thumb in diesem ganz singulären Fall den Turm nicht mit einer barocken Zwiebel, sondern mit einem Spitzhelm gekrönt hat, führte auf einen Kupferstich aus der Zeit um das Jahr 1750, der damit zum entscheidenden Zeugen wurde<sup>1</sup>. Auf diesem Kupferstich — es handelt sich wohl um eine „Gesellenkundschaft“ der Ersteiner Handwerkerzunft — hat der Künstler die Charakteristika des genannten Turmes derartig eindeutig und klar herausgestellt, daß der Wert des Stiches als geschichtliches Dokument für den Turmbau in die Augen springt. Damit wird aber auch die Bedeutung des Kupferstiches als Gesamtansicht der Stadt Erstein um die Mitte des 18. Jahrhunderts deutlich. Und da sich bislang keine ältere Ansicht von Stadt und Kirchen Ersteins aufspüren ließ, erhöht sich der dokumentarische Wert unseres Stiches: wir haben in ihm tatsächlich die älteste Stadtansicht Ersteins, der Gemeinde mit ihrer uralten und so bedeutenden Geschichte wie ihrer so berühmten Kirchen.

Nun ist unser Stich nicht unbekannt: Ersteins verdienter Historiker R. Friedel, dem kaum etwas von Belang für seine Geschichte von Erstein entgangen sein dürfte, bildet ihn auf S. 263 seines vor-

---

<sup>1</sup> Vgl. meine Abhandlung „Peter Thumbs Kirchturmbau zu Erstein“, FDA 70, 1950, 116 ff

bildlichen Werkes<sup>2</sup> ab und zieht ihn auch an den gegebenen Stellen zu Rate. Allerdings ist die Wiedergabe zu klein geworden, was aber nicht Friedels Schuld ist<sup>3</sup>. Der Stich hatte es verdient, ganzseitig gebracht zu werden, zumindest mit mehr Recht als Joseph Kieffers Zeichnung der alten Pfarrkirche Ersteins, so wertvoll diese auch sein mag. Unser Bestreben, den Kupferstich ganz und genügend groß zu bringen, wie die älteste Stadtansicht Ersteins als solche entsprechend zu deuten, dürfte deshalb wohlberechtigt sein.

Es ist tragisch, daß ein Ort von so hohem geschichtlichem Rang wie Erstein heute kein einziges Monument mehr in seinen Mauern birgt, das an seine großen Zeiten crinnert, ja daß nicht einmal eine alte Ansicht, etwa von Merian gestochen, uns vom mittelalterlichen Erstein kundet. Weder Kraus<sup>4</sup>, noch Clauss<sup>5</sup> noch sonst ein derartiges Sammelwerk wissen die Lucke zu füllen. Unser Kupferstich aus der Mitte des 18. Jahrhunderts ist tatsächlich das älteste erhaltene Bild des Ortes. Ihm kommt deshalb nicht geringe Bedeutung zu, wenn auch die vielen harten Schicksalsschläge, die über Erstein gekommen sind, manchen ehrwürdigen Bau in Trümmer sinken und deshalb in der Ansicht des 18. Jahrhunderts nicht mehr schaubar werden ließen.

Unser Stich zeigt nichts von der Frauenabtei, der unvergeßlichen Gründung der hl. Irmgard, Tochter des elsässischen Grafen Hugo III. von Tours und Gemahlin Kaiser Lothars I., in der jahrhundertlang Töchter des alemannischen Hochadels lebten und im Sinne der frommen Stiftung wirkten. Nichts von der stolzen Königspfalz, in der die Kaiser Otto I., Otto II., Otto III., Heinrich II. und wohl Friedrich I. Barbarossa öfters weilten, in der auch Reichsversammlungen stattgefunden haben. Das Stift war nach völligem innerem Zerfall im 14. Jahrhundert aufgelöst worden und sein Besitz an den Bischof von Straßburg übergegangen, der ihn dann seinem Domkapitel überwies. Die Gemeinde war an der Schwelle des 18. Jahrhunderts, nach harten Kriegszeiten und anderen schweren Heimsuchungen, in nicht geringer Finanznot. Nur unter großen

---

<sup>2</sup> René Friedel, Erstein, Geschichte des Klosters und der Stadt, Erstein 1927. Die nachfolgenden geschichtlichen Angaben fußen auf diesem Werk.

<sup>3</sup> Nach seiner eigenen Mitteilung.

<sup>4</sup> F. X. Kraus, Kunst und Altertum in Elsaß-Lothringen, 1. Bd. Straßburg 1876, 54, IV, 9.

<sup>5</sup> Jos. M. B. Clauss, Historisch-topographisches Wörterbuch des Elsaß, Zabern 1895-1914, 330-333.

Geldanleihen und nur nach langwierigen Versuchen konnte sie endlich in den Jahren 1715 und 1716 beispielsweise ihrer alten Pfarrkirche einen neuen Turm errichten.

Dieses Erstein war nach dem Übergang an Frankreich 1690 militärische Etappe zwischen Schlettstadt und Straßburg geworden. Seine Befestigungsanlagen hatten (wenn sie auch nicht bedeutend waren) damit wieder eine kleine Auffrischung bekommen<sup>6</sup>. Stadtgraben und Dielenwände mußten nach außen abschließen, beides wird auf unserem Stich sichtbar. Die Tore bekamen neue Aufgaben, es waren damals deren drei. Das Kirschburger Tor, dem Rhein zu, war im 17. Jahrhundert bereits abgebrochen worden, nun trat dort die „Porte de Brisach“ in Funktion. Das Untertor (auch Niederoder Grendeltor genannt), in dessen zweitem Stock sich ein Gefängnis befand, wurde ausgebaut und in „Porte de Strasbourg“ umgetauft. Diese beiden Tore sind auf unserem Stich nicht zu sehen. Dagegen das Obertor, dem man den Namen „Porte de Schlestadt“ gegeben und das 1642 ein Glocklein erhalten hatte<sup>7</sup>, mit dem bei Brandfall ein Wächter dem Sigrüst ein Zeichen geben mußte, damit dieser die große Glocke läute. Dieses Tor ist, vom Betrachter aus gesehen, ganz rechts am Rand des Stiches zu sehen<sup>8</sup>. Neben ihm ragt ein altes Haus mit hohem Dach und doppeltem Staffeldgiebel empor, Fahnen scheinen die beiden Giebelfirste zu krönen. Um welchen Bau es sich hier handelt, ist nicht festzustellen. War das eine Zehntscheuer, worauf das mehrere Stockwerke umfassende Dach schließen ließ, oder etwa der Dinghof<sup>9</sup>, der in der Nähe der Pfarrkirche gestanden hat und im 18. Jahrhundert in private Hände übergegangen ist? Seiner Bedeutung im wirtschaftlichen Leben der Gemeinde entsprechend, könnte er sehr wohl die monumentale Form bekommen haben.

Links der Pfarrkirche und breit hingelagert erhebt sich wieder ein größerer Bau. Wollte der Zeichner damit etwa das „Residenzhaus“<sup>10</sup> wiedergeben, welches das Domkapitel als sein Absteigequartier im 17. Jahrhundert errichten ließ? Zu ihm im rechten Winkel stehend ein weiteres Gebäude, durch einen Treppenturm be-

<sup>6</sup> Friedel 380.

<sup>7</sup> Derselbe 633.

<sup>8</sup> 1776 erfolgte ein Neubau des Obertores mit Wohnung für zwei Wächter, 1884 sein Abbruch. Sein Bild bei Friedel S. 383.

<sup>9</sup> Nach Friedel 214 f. stand der Dinghof in der Nähe der Pfarrkirche.

<sup>10</sup> Friedel 188.

senders charakterisiert, offensichtlich eigens gewertet. Ob Anbau zum vorausgehenden Gebäude oder in selbständiger Funktion? Hier läßt sich nur aufmerksam machen und Frage stellen. Klar wird es dagegen beim nächsten profanen Gebäude nach links, das sehr breit und überragend in der Mitte des Stadtbildes sich erhebt und mit einem Turmchen bekrönt ist: das kann nach der Lage nur das Rathaus sein, dem man auf Vorschlag von Vogt Franz Theobald Rothfuchs im Jahre 1684 ein Turmchen mit einer Glocke gegeben hatte<sup>11</sup>. Unter den übrigen Gebäuden, jenes mit zwei im rechten Winkel aufeinander stoßenden Trakten zwischen Pfarrkirche und Staffelgiebelhaus ausgenommen, das sich auch nicht deuten läßt, ist nichts bemerkenswertes. Die Häuser sind durchweg schematisch gezeichnet und aneinander geschoben.

Bleiben noch zwei Sakralbauten: Pfarrkirche und Münster oder Klosterkirche, denen beiden unsere erhöhte Aufmerksamkeit gilt.

Die Pfarrkirche des hl. Martin zeigt den Bestand nach dem Turmanbau Peter Thumbs von 1715/16, wie ihn noch die Zeichnung Kieffers von 1858 repräsentiert. Nach Friedel stand die Pfarrkirche immer an der Stelle, wo sie sich heute noch erhebt, und war von Anfang an Mittelpunkt der ganzen Siedelung<sup>12</sup>. Welche Zeitspanne damit eingeschlossen ist, läßt sich aus den Feststellungen Friedels ermessen, der die Gründung der Pfarrei Erstein<sup>13</sup> in das sechste Jahrhundert, in die Zeit der Merowinger, hinaufrückt. Patronats-herr war einst das Kloster, später dann das Hohe Stift Straßburg. Unser Kupferstich läßt vom eigentlichen Kirchenbau nur das sehr hohe gotische Satteldach und darunter drei im Halbbogen nach oben abschließende Fenster erkennen, dazu etwa noch den Ansatz eines Seitenschiffdaches. Das ist der im wesentlichen noch mittelalterliche Bau, der sich bis 1858 erhalten hat. Thumbs 53 Meter hoher Turm ist mit seiner spezifischen Befensterung, seiner Galerie und sogar mit den Zierstücken am Helmansatz gut charakterisiert. Auch die Ost-West-Richtung — der Stich zeigt Ersteins Stadtbild von Westen gesehen — der Kirche kommt klar zum Ausdruck.

Ebenfalls geostet war das Münster oder die Klosterkirche, der zweite große Kirchenbau, gegen links auf unserem Stich. Den früh-

---

<sup>11</sup> Rothfuchs bekleidete sein Amt von 1684 bis 1704 und war der erste französische Vogt zu Erstein. Friedel 362.

<sup>12</sup> Friedel 188.

<sup>13</sup> Ebd 9 f

oder hochmittelalterlichen Bau haben wir ja nicht mehr vor uns, sondern den Neubau, den der Straßburger Lukas Kuhn oder Kuen in den Jahren 1549 und 1550 errichtet hat<sup>14</sup>, von dem eine Neukonsekration durch den Straßburger Weihbischof Gabriel Haug aus dem Jahre 1670 bezeugt ist. Im Jahre 1530 war seine Vorgängerin abgebrannt, doch soll der Neubau nach Friedel auf den Fundamenten der alten Kirche errichtet worden sein. Damit wäre auch nach demselben Autor im Grundriß eine kreuzförmige Basilika gegeben, deren rechtes Querhaus halbkreisförmig abgeschlossen erscheint. Merkwürdig wenig allerdings für ein Querhaus, wenn nur ein halbrund vom Langhaus heraustretender Anbau sichtbar wird. Auch scheint dieser Anbau zu sehr nach Westen zu liegen und nicht hoch genug zu sein, um als eigentliches Querhausstück in Frage kommen zu können. Unseres Erachtens kann der Stich vom Vorhandensein eines Querhauses nicht überzeugen. Eher noch von einem halbkreisförmig heraustretenden Kapellenbau, der auch mit dem Plan von 1785<sup>15</sup> in Einklang zu bringen wäre. Dazu würden nach unserem Dafürhalten auch eher die Anbauten auf der Nordseite der Kirche entsprechen, die Sakristei und die sich daran anschließende Sixtus- oder Reliquienkapelle, welche beide leider auf unserem Stich nicht sichtbar gemacht werden konnten. Das „leider“ gilt dabei besonders der durch ihre vielen wertvollen Heiligtümer<sup>16</sup> und Grablagen, hier besonders der Stifterin Irmgard und ihrer Tochter Rotrudis, der ersten Äbtissin Ersteins, berühmten Kapelle, von deren Äußerem wir gar kein Bild besitzen<sup>17</sup>. Sonst erscheint auf unserem Stich der Bau der Klosterkirche von ungewöhnlicher Höhenentwicklung, ganz außerordentlich im Vergleich zu jenem der Pfarrkirche. Man bekommt den Eindruck, als ob das Gotteshaus auf etwas erhöhtem Gelände stünde. Mit dem Auslauf des Türmchens erreicht das Ganze die Höhe des Pfarrkirchenturmes! Den

<sup>14</sup> Ebd. 191 f.

<sup>15</sup> Abgebildet bei Friedel auf S. XX.

<sup>16</sup> Vgl. dazu Wilhelm Hotzelt, Die Reliquienschenkungen Papst Leos IV. an Kaiserin Irmgard für Kloster Erstein, in *ArchfElsKzG.* 16 (1943), 9-15

<sup>17</sup> Nur eine Zeichnung des Inneren der Krypta hat sich erhalten. Daniel Specklin (gest. 1586) zeichnete den zweijochigen, wohl frühgotischen Raum mit den beiden Grabmalern der hl. Kaiserin Irmgard und ihrer Tochter Rotrud. Siehe die Abbildung bei A. Ingold, Note inédite de Schoepflin sur le tombeau d'Irmgarde, fondatrice de l'abbaye d'Erstein, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsaß* 19 (1898), S. 10\*-12\*.

Bau bedeckt ein gewaltiges, steiles Satteldach, über dessen Westfirst das Türmchen mit seinen Schallöffnungen sichtbar wird. Und vor der hochragenden Westfassade erhebt sich — wieder zu nicht geringer Höhe für einen solchen Anbau — eine Vorhalle, von einem kleinen Dachreiter bekrönt. Eine mächtige Portalöffnung darin ist nach oben halbbogig abgeschlossen. Dürftig ist in ihrer Wirkung die Befensterung an Westwand und Vorhalle. Kuhns Neubau hat damit nichts vom alten Westwerk übernommen, das nach dem Wappen unseres Stiches doppelportalig war und zwei stattliche romanische Türme aufwies, wohl noch zu dem im Jahre 1343 abgebrannten Bau gehörig.

Tragisch war das Schicksal der Ersteiner Klosterkirche: am 20. August 1801 steigerte sie ein Karl Neff, nach dessen Tod sie mitsamt dem ganzen Klosterkomplex 1815 an Christian Mehler von Benfeld übergang, der 1818 die Kirche abbrechen ließ. 1668 vernichtete ein Brand die letzten Reste des Klosters<sup>18</sup>. Steine von Münster und Sixtuskapelle wurden 1824 zur Errichtung der heutigen Kirchhofmauer verwendet<sup>19</sup>. Damit war von dem einst so berühmten Stift und seinem vielbesuchten Heiligtum wirklich kein Stein mehr auf dem anderen geblieben, ein für die elsässische Kirchen- und Kunstgeschichte ganz außerordentlich harter Verlust.

Nicht festzustellen ist auf unserem Stich der Klosterbau, der in der Gegend von Münster und Rathaus sich erhoben haben wird. Über seine Ausdehnung und Form ist nichts bekannt, der im letzten Jahrhundert abgetragene Bau war erst ein Werk des 16. und 17. Jahrhunderts, wohl auf den Fundamenten der vorausgehenden Gebäulichkeiten errichtet, die mehreren Bränden zum Opfer gefallen waren.

Will man zu einem Gesamturteil über den Wert des Kupferstiches für das Stadtbild Ersteins und seiner Kirchen zusammenfassen, so darf man nach dem Dargestellten wohl sagen, daß der Stich sehr wertvoll ist. Ist auch da und dort ein Gebäude nicht deutlich oder klafft die und jene Lücke: der Zeichner hat nach unserem Dafürhalten treu zum Objekt gearbeitet. Die Stadtansicht Ersteins um das Jahr 1750 ist im wesentlichen charakteristisch wiedergegeben, besonders trifft dies auf die beiden Kirchen zu, die wichtigsten Bauten des „Fleckens“. Wenn der Zeichner die Pfarrkirche

---

<sup>18</sup> Friedel 449 f.

<sup>19</sup> Ebd 510.

so getreu darbietet, dann darf daraus geschlossen werden, daß er das gleiche auch bei der Munsterkirche wollte und durchgeführt hat. Und gerade bezüglich dieses nun völlig aus dem Gesichte Ersteins geschwundenen Baues ist das von sehr großer Wichtigkeit.

Wer aber ist nun der *Künstler* des Kupferstiches? Die Betrachtung des Rahmenwerkes macht leicht offenbar, daß wir es mit einem Meister von Rang zu tun haben, der die Spielregeln seiner Kunst mit großer Virtuosität handhabte. Reifstes, ja fast überreifes Rocaille, fast aus der unmittelbarsten Nähe des dann in stärkstem Kontrast auftretenden Klassizismus oder Louis-XVI.-Stiles, breitet sich in den fünf Wappenkartuschen der Ecken und der oberen Mitte wie in den Verbindungsstücken dazu aus. Das Stadtbild selbst, das ruhig und mehr in Holzschnittmanier gegeben ist, scheint uns die Überreife des Rahmenwerkes noch zu unterstreichen. Man wird den quirlenden, prickelnden Formen des Rocaille entnehmen dürfen, daß der Stich kaum vor 1750, sondern eher etwas später entstanden ist.

Das entspricht auch den Feststellungen Walter von zur Westens in „Kundschaften wandernder Handwerksgelesen“<sup>20</sup>, jener oft so kunstvoll gehaltenen Ausweisepapiere, deren Ausstellung und Wortlaut durch Reichsgesetz von 1731 vorgeschrieben und die um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Süd- und Mitteldeutschland wie in Österreich schon stark verbreitet waren. Das Papier bezeugte dem wandernden Gesellen seine Tätigkeit und sein Wohlverhalten an einem bestimmten Arbeitsplatz und war zunächst nichts als ein gedrucktes Formular. Erst allmählich kam die künstlerische Darstellung der fraglichen Stadt hinzu, wozu die Kundschaft zu einer schönen und wertvollen Reiseerinnerung wurde.

Wie stark die Verbreitung und Beliebtheit dieser Dokumente war, zeigt die Tatsache, daß auch die Handwerkerzunft im damals weder großen noch wohlhabenden Erstein für ihre Gesellen sich eine solche künstlerische Kundschaft anfertigen ließ, wovon die Originalkupferplatte noch erhalten ist. Außergewöhnlich feine graphische Leistungen entstanden bei der Fertigung dieser Ausweise, ein ganz prachtvolles Stück ist jenes der Straßburger Küferinnung. Als besonders fein werden die Stücke schweizerischer Städte wie Basel und Zürich bezeichnet. Erste Meister wie der Franzose

<sup>20</sup> *Gebrauchsgeschichte*, Jahrgang 18, 1941, Heft 9, 31-40. Der Abhandlung sind 10 Abbildungen prachtiger Gesellen-Kundschaften beigelegt.

Choffard fertigten Entwürfe, und beste Stecher wie Christian van Mechel in Basel, der nicht wenig für das Elsaß gearbeitet hat, lieferten den Stich selbst. Vielleicht darf das als Fingerzeig bei der Frage nach der Herkunft unseres Stiches gelten. Signiert ist er nämlich nicht. Und zum Vergleich steht hier leider nur die Kundschaft der Straßburger Kuferinnung zur Verfügung. Diese hat nicht wenig Ähnlichkeiten mit unserem Stich, ist aber sehr viel reicher und eleganter gehalten, was sich vielleicht dadurch erklären ließe, daß die Straßburger einen größeren Betrag für ihren Ausweis auswerfen konnten als die Ersteiner. Hier wie dort sind im oberen Teil drei Wappen zu sehen, die seitlichen bezeichnenderweise beide Male schräg gestellt, in der Mitte groß und beherrschend, in reichster Kartusche und von der Königskrone überragt, das französische Königswappen, bei Erstein links und rechts das Wappen des Unteren Elsaß (bei Straßburg die Wappen des Oberen und Unteren Elsaß). Dann hat unser Stich in den unteren Ecken jeweils das Ersteiner Wappen mit der zweiturmigen Münsterfassade, wovon wir schon gesprochen haben. Sehr viel feiner als das Ersteiner Stadtbild ist jenes von Straßburg, dazu noch einmal eigens in einen Rahmen, und zwar in einen höchst eleganten Rahmen, gestellt. Das Ersteiner Stadtbild selbst trägt in seiner Darstellung nicht die hohe künstlerische Note, es sitzt auch hart und unvermittelt in dem flotten Rahmenwerk. Offensichtlich sind hier zwei Hände am Werk: der große, elegante Zeichner des Rahmens, der vielleicht in Straßburg oder gar in Paris zu suchen ist, und ein bescheidener, lokaler Meister, der dann die Stadtansicht in den Rahmen eingefügt hat. Mehr läßt sich zur Zeit leider nicht über die Herkunft unserer Stadtansicht Ersteins mit seinen Kirchen sagen.



## Lehrkontrakt zwischen Matthias Faller und Josef Kaltenbach

Von Hermann G i n t e r

In der Zeitschrift „Die Ortenau“ (30. Heft, 1950, S. 118) vermag Jos. L. Wohleb dem Bildhauer Josef Kaltenbach in der 1750 durch den fürstenbergischen Baumeister Franz Josef Salzmann (1724 bis 1786) errichteten Pfarikirche von Steinach im Kinzigtal eine Reihe von Arbeiten zuzuweisen. Sie fallen alle in das Jahr 1778 und sind im einzelnen: ein Gottvater mit Heiliggeisttaube zum Triumphbogenkreuz, ein Moses mit der ehernen Schlange, Zacharias und Elisabeth, eine Kreuzigungsgruppe und Engel für den Hochaltar. Wohleb rekapituliert dabei die Lebensdaten Kaltenbachs, wie sie seinerzeit (1939) die „Freiburger Tagespost“ in einer Notiz gebracht hat, als das Ortsmuseum Triberg eine im Jahre 1799 entstandene holzgeschnitzte Madonnenstatue (Immakulata mit Taube auf der Brust und auf einer Weltkugel stehend, die das Bild von Adam und Eva trägt!) erworben hatte. Danach ist der Meister am 15. März 1735 als Sohn des Jakob Kaltenbach und der Magdalena geb. Hettich zu Gremmelsbach bei Triberg geboren, verheiratete sich am 13. August 1758 zu Triberg mit der Witwe des dortigen, bislang noch unbekanntem Bildhauers Rappenecker, wobei er, wie üblich, die Werkstatt des Schwiegervaters übernommen haben wird. Am 3. Februar 1805 ist Kaltenbach zu Triberg gestorben. Die oben genannte Zeitungsnotiz weist dem Meister „Schnitzereien an den Portalen der Triberger Wallfahrtskirche“ zu, ohne diese näherhin zu datieren. Diese sind auch nicht genannt in dem unlängst im Verlag Schnell und Steiner (München) erschienenen „Kleinen Kunst- und Kirchenführer“ über die Triberger Wallfahrtskirche, in dem die Arbeit des Villingener Bildhauers und „Ilgenwirts“ Joh. Schupp (1664—1724) gebührende Erwähnung findet. Und doch möchte man vermuten, daß Kaltenbach die Tradition tribergischer Bildhauerkunst oder besser Schwarzwälder Bildschnitzerkunst des Barocks auf tribergischem Boden weitergeführt hat. Doch fehlt dafür heute noch eine Überprüfung der Kunst dieser Zeit im tribergischen Gebiet

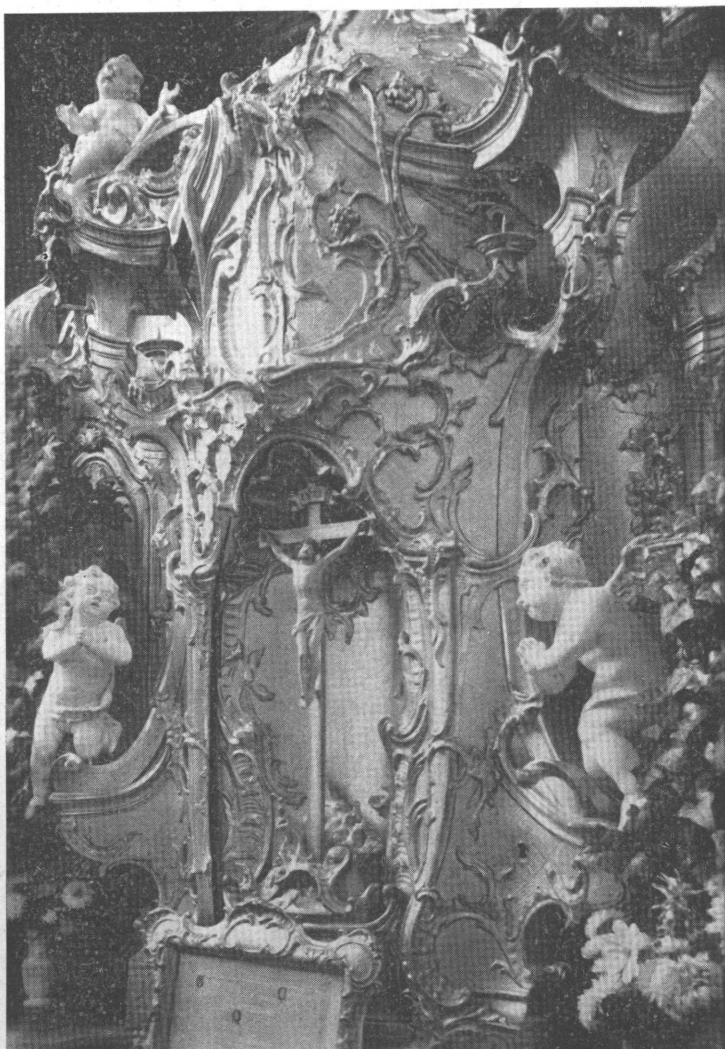


Foto: Ginter

Teilbild vom Hochaltar-Tabernakel des M. Faller in der ehemaligen  
Klosterkirche von St. Peter i. Schw.

Kaltenbach hatte nämlich einen Lehrmeister von Rang. Es ist der im „Fallengrund“ der Pfarrei Neukirch im Jahre 1707 geborene Matthias Faller. Auf diesen hat als erster der aus Gutenbach stammende Monsignore Joseph Fischer (heute Stadtpfarrer in Bühl, damals Minorist!) in seiner heimatgeschichtlich wertvollen Schrift „Chronik von Gutenbach“ (S. 77 und 153) aufmerksam gemacht und dabei ein tiefes Verständnis für den künstlerischen Gehalt der Arbeiten Fallers gezeigt, was für die damalige Zeit (die Schrift ist 1904 erschienen!), in der der Barock noch kaum Anerkennung fand, nicht wenig bedeutet. Nach Fischer ist Faller im Jahre 1707 auf dem „Oberen Fallengrund“ als Sohn des Bauern Georg Faller und der Barbara geb. Furtwängler geboren, später, um zu lernen, in die weite Welt hinausgezogen und bis nach Italien gekommen, dann als „einer der ersten Bildhauer seines Heimatlandes“ wieder zurückgekehrt. Das sei im Jahre 1751 gewesen. Nun habe er sich in St. Peter und 1771 in St. Märgen niedergelassen, wo er auch 1790 gestorben sei.

Hier vermag ich nun zunächst das Todesdatum zu berichtigen, dank der Notizen, die mir in freundlicher Weise aus dem Nachlaß von Kreisschulrat Richard Dorer (Verfasser des 1948 erschienenen gewichtigen Werkes „Schönwald in Vergangenheit und Gegenwart“) übermittelt worden sind. Danach ist Faller nicht im Jahre 1790, sondern im Jahre 1791 zu St. Märgen gestorben, und zwar am „3. Hornung“ dieses Jahres, wie das dortige Totenbuch vermerkt. Dieses vermeldet ferner, daß der Meister im Alter von 84 Jahren „an Entkräftung und Brand“ wie „versehen“ dahingeschieden sei. Gewohnt habe er in „Haus Nr. 2“, und bei Beruf gibt das Totenbuch „berühmter Schnitzer“ an. Da die sonst übliche Angabe über den Stand (Ehemann oder Witwer) fehlt, möchte man vermuten, daß Faller schon lange alleingestanden hatte; denn der nachfolgende Lehrkontrakt redet von seinem „Weib“ und sogar von Kindern.

Zu dieser genauen Datierung des Todes von Matthias Faller vermag ich eine zweite Notiz beizufügen, die den Wohnort Neukirch des Meisters angeht. Nach dem „Herbergs Akkord vom 17. September 1743 in Neukirch“ übergibt nämlich Georg Faller auf dem „Fahlgrund“ seinem Sohn „Mathis Faller Bildhauer eine Herberg auf dem Hof“. Dazu der spätere diesbezügliche Vermerk: im Jahre 1748 überläßt M. Faller „diese Herberg seinem Bruder Blasin, weil er sich selbst gebaut ein Haus hat“.



Foto: Ginter

Immakulata mit Kind

St. Joseph

von M. Faller in der Pfarrkirche von Neukirch i. Schw.

Diese Angaben sind für die Lebensdaten des Meisters nicht unwichtig. Sie lassen die Vermutung zu, daß er *vor* 1748 sich in der Welt umgeschaut hat. Denn aus den Jahren vor 1750 ist bislang kein genau datiertes Werk Fallers bekanntgeworden. An Hand der Angaben im „Diarium“ des sanktpetrinischen Abtes Philipp Jakob Steyrer (1749—1795), das sich heute im Karlsruher Generallandesarchiv befindet, taucht er 1750 erstmals zu St. Peter auf, um Modelle für die Galerie der dortigen Bibliothek zu liefern, denen — als nächstes Werk — im Jahre 1752 die dortigen Galeriebüsten (nach den Modellen von Christian Wenzinger) folgen. Auf den Seiten 93 ff. meiner 1950 im Badenia-Verlag zu Karlsruhe erschienenen Schrift „Kloster St. Peter im Schwarzwald“ habe ich insbesondere das sehr reiche Œuvre des Meisters im Schwarzwaldkloster selbst

zusammengestellt, dem aber heute noch eine weitere stattliche Reihe von Plastiken in Kirchen des Breisgaus wie außer Landes (Molsheim im Elsaß und Ittingen im Thurgau) hinzuzufügen wäre. M. Faller muß sich mit seinen qualitätvollen Arbeiten rasch einen Namen gemacht und viele Aufträge hereinbekommen haben, so daß er nicht nur als sanktpetrinischer „Statuaricus“, wie ihn Abt Steyrer gerne nennt, anzusprechen ist, sondern als Leiter einer großen Werkstatt für kirchliche Kunst. Im einzelnen hier auf das Oeuvre des Meisters einzugehen, würde zu weit führen, da hier nur das Verhältnis zwischen ihm und seinem Schüler Josef Kaltenbach zur Diskussion steht.

Eben dieser Kaltenbach nun müßte nach den vorliegenden Unterlagen in die ersten Jahre der Arbeit für St. Peter mit hineingewachsen sein. Nach dem obigen hat Faller sich 1748 zu Neukirch selbst ein Haus gebaut. Nach dem unten folgenden „Lehr kontrakt“, der sich heute im Karlsruher Generallandesarchiv (Kontrakten Protokoll der Herrschaft Triberg Nr. 14 379 Folio 270 a ff.) befindet, ist Kaltenbach mit dem 30. April 1749 bei Faller in die Lehre getreten, wobei das Lehrgeld wegen der Armut der Eltern nur auf 50 Gulden festgesetzt wurde und der Lehrling deshalb die Verpflichtung zu übernehmen hatte, nach Abschluß der Lehrzeit noch zwei weitere Jahre beim Meister weiterzuarbeiten. Das wäre bis in die Zeit hinein, da Faller schon viel Arbeit in St. Peter hatte und deshalb schon dorthin umgesiedelt gewesen sein könnte.

Der „Lehr kontrakt“, der im Nachstehenden publiziert wird, ist darum nicht nur interessant, weil er das damalige rechtlich-wirtschaftliche Verhältnis zwischen Meister und Lehrling zu illustrieren vermag; er gibt meines Erachtens auch die Möglichkeit, die Zeit näher zu umschreiben, in der Meister Matthias Faller sich selbst gemacht und seine Werkstatt für größere Aufgaben aufzubauen gesucht hat. Was Josef Kaltenbach angeht, so bringt der Kontrakt als neues zu dem über ihn bisher Bekannten hinzu, daß sein Vater Jakob Kaltenbach Anno 1749 (Datum des Kontraktabschlusses) zu Nußbach bei Triberg gewohnt hat. Vielleicht darf man aus der Tatsache, daß seine Eltern seit 1735, dem Geburtsjahr Josefs, den Wohnsitz nach Nußbach verlegt hatten, wo wohl auch nicht viel zu verdienen gewesen ist, ebenfalls einen Rückschluß auf die Armut der Eltern ziehen, wie es die geldliche Abfindung im Lehrkontrakt selbst zuläßt.

*Lehr kontrakt*

*Ich Mathias Faller* der Kaiserlich Koniglich Vorder Osterreichischen Herrschaft Tryberg Underthan und Bildhauer in der Vogtei Neukirch, bekhenne hiermit fur mich, meine Erben und Nachkommen, das ich den Joseph Kaltenbach, des Jacob Kaltenbachs in Nusbach Ehelichen Sohn und jungen Knaben zu erlernung der Bildhauer profession auf folgender verabredete punkten hin, in die Lehr auf- und angenehmen habe, welche zur verhuethung künftiger Stritt und Zwestigkeiten auf gnädigster obrigkeithlicher Ratification anhero zu Papier gebracht worden, als

*Erstlichen*, verspriche ich dem Ermeldten lehrjungen alles zu lehren undt zu zeigen, was zu der bildthauer profession nothwendig erforderlichen ist, sowohl als auch Ihmo sattsammen unterhalt in speis undt trankh so wie es Einem lehrjungen gebuht in zeit der bedingten Lehrjahren aus meinen Mittlen zu erschaffen wie nicht weniger auch auf sein verhoffendes wohlverhalten hin auch bezeugenden fleiß zue gestatten, das Er jeweils zu freyen stunden, undt ohne meine merkhliche versaumnus Etwas vor sich selbst arbeiten, undt Einige Kreutzer zu beyschaffung deßen nothwendigen Klaidung verdienen könne und moge, Ingleichen auch Ihmo erlaubt seyn solle, das jederweyls ohne in die arbeit zu respèe löhnung eingedingte Trünkhgelt zue besagter verwendung anzunehmen undt zue behalten. dagegen undt

*Zweytens* solle diser lehrjung nicht nur allein 4 Jahr lang in der Lehr stehen, sich in diser kunst undt der Ihmo zuverfertigen ubergebenden bildhauer-arbeit fleißig üben undt seynen lehrmaistern seinen nutzen allenthalben besten fleißes zue befürderen, den schaden aber zuwahrnen und zue wenden, auch sonst ohnverdrossen undt ohnklagbar aufzufuehren sich möglichst befleißn, sondern darneben in ansehnung seiner armuth auch noch als ein geringes lehrgelt per 50 R (= Gulden) raucher wehrung, und zwar gleich jezo bey seinem Eintritt in die Lehr 25 R, die ubrige 25 R dito wehrung aber nach 3 Jahren richtig bezahlen. undt weillen

*Drittens* diese besagte 50 R rauh kaum die helffte des bey diser Profession sonst üblichen lehrgelts austragen thuen, also solle mehr besagter lehrjung Joseph Kaltenbach nach obbestimmt Erstreckhten 4 Lehrjahren auch noch zwey weitere Jahrlang mir zuruckh zu arbeiten undt mein nutzen nach seiner möglichkeith zue befördern, schuldig undt gehalten seyn. Begebete es sich nun

*Viertens*, das der lehrjung Erkrankhete, so solle sein Vater Ihmo zue sich zue nehmen undt Ihmo zue pflegen, nach seiner widergenesung aber Er Jung schuldig seiyn, die andurch mir versaumte zeith widerumben ein zue bringen, fahls er aber Inerhalb den ersteren 3 Jöhren der lehrzeit frueh oder späth absterben sollte, sollen die bereits empfangene erstere 25 R mir dem Lehrmeister verbleiben, wan der lehrjung aber das 3te jöhr erleben, undt hernach erst absterben würdte, sollen die weithere 25 R mir nichts desto weniger gebühren undt ohne weitheres angefallen seyn. hingegen undt

*Funfftens*, wann ich in solch besagter lehrzeit Todts verfahren sollte, so solle durch verständig undt unparteiische leuth zwischen meinem weib und dem Jung: wann befunden wurdte, das Er als ein bildthaugesell noch

nicht passieren konnte, welches aber, wan Er sich befließen wurdet, im 3ten oder 4ten Jahr gar nicht mehr nothig seyn wurdet so wohl wegen so bedingten 4 Lehr- als auch denen zuruck zue arbeithen verglichenen zweyen Jahren Ein solcher Vergleich gemacht werden damit der lehrjung bey einem anderen bildhauer vollends ausgelehrt, sodann aber auch meinem weib undt kinder der billich befindendte ersaz wegen deßen zuruck zu arbeithen versprochen 2 Jahren von Ihmo verschafft werden mochte.

Alles getreulich undt ohne Gefardte Dessen zue wahren Urkhundt, Ist diser Lehr Contract den 30 April 1749

# Miszellen

## Zur Deutung einiger Ortschaften

### 1. Im Liber decimationis:

Die Pfarreien *Trostetten* und *Weiler* im Dekanat Schömberg-Ebingen des Liber decimationis vom Jahre 1275 (nach der von etwa 1325 erhaltenen Kopie, im 1. Band des Frbg. Diöz.-Archivs 1865 veröffentlicht) waren dem Herausgeber Haid unbekannt. Pfr. H. Weißmann hat dann 1931 sowohl im Frbg. Diöz.-Archiv 59, 335-36, als auch in den „Schriften d. V. f. Gesch. d. Baar“ 18, 314-19 nach der Zimmerischen Chronik den Nachweis für die Gleichheit von Weiler mit *Thiergarten* im Donautal geführt (vgl. Georgskapelle im badischen Ortsteil).

Der Text sagt (Frbg. Diöz.-Archiv I, 45) vom Rektor in Burk (d. i. *Straßberg*, wie schon Lichtschlag 1872 im Programm des Gymnasiums Hedingen-Sigmaringen nachwies), er habe den Zehnten gezahlt von seiner Kirche et de hac ecclesia *Trostetten*. Dann folgt unmittelbar im gleichen Dekanat: „*Benzingen*, Rector ibidem jurans (se habere) de ipsa ecclesia in tot 23 libras Rotwilenes . . . et sic solvit totum hoc anno de *ipsis ecclesiis*“ (nicht ipsa ecclesia, wie der Druck fälschlich bietet!).

Dazu ist eine Stelle S. 103 wichtig, wo wir im Dekanat Binswangen-Riedlingen den Rektor von *Titstetten* (heute Kapelle *Deutstetten* bei Veringenstadt) finden, der noch ein anderes Benefizium im Dekanat Schömberg-Ebingen habe. Er zahlte nämlich den Zehnten außer seiner Kirche auch von der Kirche in obigem *Benzingen*!

Folglich hatte er zwei Pfründen inne, *Benzingen* und *Deutstetten*. Es liegt also nahe, obiges *Trostetten* einfach als Lese- oder Schreibfehler des Kopisten von 1325 für *Titstetten* anzusehen und die Worte S. 45 Zeile 9: „et de hac ecclesia *Trostetten*“ vom Abschnitt Burk, die vermutlich im verlorenen Original am Rande geschrieben waren, in die folgende Zeile hinter die Worte „de ipsa ecclesia (*Benzingen*)“ einzufügen. Nur so allein kann am Schluß des Abschnittes von



mehrerer Kirchen (ipsis ecclesiis) die Rede sein, was der Herausgeber offenbar übersah.

Die Pfarrei Trostetten wäre demnach im Register zu streichen.

*Jungental* mit seinem domus hospitalis im Dekanat Ringingen 1275, wurde irrig in Jungingen gesucht. Gemeint war das *Johanniterhaus in Starzeln* im Killertal, das 1612 in Besitz des Hauses Hohenzollern übergang (Zollerheimat 1941 S. 13-17), und den Namen Jungental trug.

## 2. Im Registrum subsidii:

a) *Eine Pfarrei Sunthain mit Filiale Wiler* wird zum Jahr 1482 im Registrum subsidii (Frbg. Diöz.-Archiv 26, 1896, S. 39) im Dekanat Ebingen erwähnt, mit denen die Herausgeber nichts anzufangen wußten. Denn sie sagen in der Anmerkung, beide Orte fehlten im Liber decimationis von 1275, im Liber marcarum von 1370 und im Registrum caritativi 1508. Hätten die Herausgeber sich der Mühe einer Registerfertigung unterzogen (die heute noch dringend nötig wäre, denn das Register der Bände 1-27 von Dr. Heinrich Klenz ist gerade bezüglich der alten Publikationen aus dem Erzb. Archiv völlig *ungenügend*), so hätte sich wohl das Rätsel gelöst. Denn der bei der Pfarrei genannte Geistliche Dietrich Tod kommt auch bei der Pfarrei Sunthain im Dekanat Oberndorf-Rottweil vor (Frbg. Diöz.-Archiv 26, 21); beide Orte sind also identisch! In der betreffenden Anmerkung (S. 35) wird behauptet, Sontheim liege im württembergischen Oberamt Rottweil. *Allein man sucht es heute dort vergebens!* Auch der sonst so sorgfältige K. Rieder hat in seiner Veröffentlichung des Registers von 1508 (Frbg. Diöz.-Archiv 35, S. 34) nur mitgeteilt: „Dekanat Rottweil, *Sunthain*, dem Kl. Rottenmünster inkorporiert, gibt 15 β hl“, ohne jedoch den Namen Sunthain zu deuten! Tatsächlich findet sich die Pfarrei Sunthain im Dekanat Rottweil auch im Liber marcarum (im Register von Klenz *übergangen!*). Der fleißige G. Hoffmann führt in „Kirchenheilige in Württemberg“ 1932 S. 133 im Kapitel Rottweil ein *Sontheim* an mit Bezug auf den Liber decimationis 1275 und sucht es, den „Blättern f. württ. Kirchengeschichte“ 1891, S. 72 folgend, bei Trossingen *oder* bei Zepfenhan. Tatsächlich hat schon Dekan Haid bei Herausgabe des Liber decim. (Frbg. Diöz.-Archiv I, 1865, S. 39 und 42) geschrieben, er kenne *kein* Sontheim, sondern nur einen *Sonthof bei Zepfenhan*, den er (aber nicht Sunthain!) ins Register aufgenommen hat. Haid's Vermutung wurde vom

gewissenhaften Dr. Glatz bereits im Frbg. Diöz.-Archiv 6, S. 66 als richtig dargetan. *das ehemalige Dorf Sunthain, noch 1624 erwähnt, ist der jetzige Sonthof* der Gemeinde Zepfenhan und der Pfarrei Neukirch.

Wo ist aber nun die Filiale Wiler von 1482 zu suchen? Rieder berichtet aus dem Register von 1508 im Dekanat Ebingen von einer Kirche *Wiler als Filiale von Schömberg* (Frbg. Diöz.-Archiv 35, S. 36) und deutet es richtig als heutiges *Weilen unter den Rittnen*, 10 km nordöstlich von Rottweil. Ein Blick auf die Karte aber zeigt in 3 km Entfernung von Weilen den obigen Sonthof. Die alte Dekanatsgrenze Rottweil-Ebingen ging eben zwischen beiden Orten durch! Die Kirchenvisitation von 1608 (Erzb. Archiv Ha 62, S. 101a) sagt: „Weilen u. d. R. hat als Filiale von Schömberg einen Kuratkaplan Michael Weinmann und eine Kirche St. Nikolai.“ Und von Neukirch bei Rottweil wird (ebenda S. 254) berichtet: „Zwei weitere Kirchen oder Oratorien gehören ebenfalls zur Pfarrei, eine im Dorf (villa) *Sunthaim*, die andere im Dorf Vohingen (Vaihingen).“

Nebenbei sei eine Erklärung des rätselhaften Wortes „bimes“ (so!) beim Eintrag Schömberg (Frbg. Diöz. Archiv 26, 39) versucht, wo der Pfarrer Berchtold Tod statt 3 fl. nur 1 fl. gab „quia bimes combustum est“. Ob es sich nicht um eine Bildung nach Art von *quinquies*, *sexies* handelt, so daß „binies“ = *zweimal* zu lesen wäre? („Er hat zweimal Brandschaden erlitten.“)

b) *Die Ortschaft Ehstetten* (Frbg. Diöz.-Archiv I, 44 und 26, 39), ehemals Pfarrei, besteht heute nur noch aus einigen Häusern bei Ebingen, Amt Balingen.

c) Mit *Sümmerswanden* (Frbg. Diöz.-Archiv 26, 28) und *Sigerswangen* (von anderer Hand S. 32), die dem Herausgeber unbekannt waren, ist wohl *Sigmarswangen* im alten Oberamt Sulz gemeint gewesen.

d) Das Dorf *Zaiselhausen* (verschieden auch *Zaiselfingen*, 1275 Hausen) im Dekanat Trochtelfingen (Frbg. Diöz.-Archiv 26, S. 60 und 106) ist keineswegs mit dem viel zu weit abgelegenen Zillhausen bei Balingen, noch auch mit dem erst 1488 Pfarrei gewordenen Hausen im Killertal gleichzusetzen, sondern zweifelsohne *Hausen an der Lauchert* (Oberamt Reutlingen). In Trochtelfinger Urkunden kommt dieser Name Zaiselhusen um 1500 sehr oft vor. Es war St. Gallische Patronatspfarrei, was auch M. Krebs übersah, da er die Proklamation des Pfarrers Sebastian Pfullinger 1493 nach Lukas Gretzingers Tod irrig nach Hausen i. Killertal deutete (Investitur-

protokolle S. 359), während seine andere Nachricht von 1463 betr. die Permutation der Geistlichen Johann Sträler und Johannes Schmutzer nicht Hausen an der Lauchert, sondern *Unterhausen* bei Reutlingen (an der Echaz) betrifft (siehe Frbg. Diöz.-Archiv 26, 64).

Als Pfarrer der Galluskirche von Zaiselhausen oder Hausen a. d. Lauchert fanden sich. 1. Conrad Trapold bis 1419; 2. Heinrich Kumer von 1419 an; 3. Petrus N.; 4. Johann Arnläder von Trochtelfingen, von 1430 an (Wartmann Urkb. 5, 155); 5. Marquard Schenk um 1460; 6. Laux (Lukas) Grötzinger von Trochtelfingen 1462—1486, vielleicht bis 1493; 7. Sebastian Pfullinger von Reutlingen, seit 23. August 1493 (Krebs S. 357); 8. Gotz Murlin 1494, zugleich Kaplan auf dem Hennenstein bei Trochtelfingen; 9. Johannes Pfüz, 1515—1520; 10. Martin Jerg von Riedlingen, 1520—1523; 11. Petrus Frytag von Ulm, 1523; 12. Georg Dietz von Veringen, 1523—1525 und 13. am 5. Oktober 1525 wurde noch (nach Resignation des Georg Dietz) an der Pfarrkirche Zaiselhusen ein anderer, nicht namentlich genannter, Pfarrer investiert, und zwar auf Präsentation des Abts Johannes Franziskus vom Kloster St. Gallen in der Schweiz (Erzb. Archiv, Ha 112 S. 23a).

e) Die Pfarrei *Harthausen* im Dekanat Ebingen von 1482 (Frbg. Diöz.-Archiv 26, 38) ist nicht etwa Harthausen bei Oberndorf, sondern das hohenzollerische *Harthausen auf der Scheer* zwischen Straßberg und Veringen. Der Pfarrer Johannes Nobel wurde hier am 13. Mai 1437 investiert (Krebs S. 352).

Joh. Ad. Kraus

### Gründung der Pfarrei Heinstetten auf dem Heuberg (1525)

Nach Realschematismus der Erzdiözese Freiburg vom Jahre 1939 ist das Gründungsjahr der Pfarrei Heinstetten (Dekanat Meßkirch) *nicht* bekannt. Aus folgenden drei Urkunden des Erzb. Archivs gehen eindeutig die Jahre 1523 und 1524 hervor. Damit dürfte die Pfarrei Honstetten des Liber decimationis von 1275 (Frbg. Diöz.-Archiv I S. 24) nach Kreenheinstetten gehören!

1. 1523, 14. Februar. Ich *Johannes Thierberger*, Pfarrherr zu Ebingen und Dekan des Kapitels daselbst, und der Amtmann mit der ganzen Gemeinde zu Hainstetten bekennen . . . daß wir uns der

Pfarrkirche *Hainstetten*, die furohin dem Herrn *Hans Walther von Laubenberg zu Werenwag und Waageck*, Ritter, und seinen Erben zu verleihen zugehort und bisher zu meiner Johannes Thierbergers Pfarrei Ebingen gehörte, mit Einwilligung des edlen und vester *Hans Konrad von Thierberg* von der Wilden Thierberg, unsers günstigen Junkers und Lehensherrn bezüglich der Pfarrei Ebingen folgendermaßen vereint und vertragen haben:

Erstlich hab ich Johannes Thierberger für mich und meine Nachkommen den genannten von Hainstetten alle pfarrlichen Rechte, die ich bisher dort hatte und fürderhin überkommen mochte, abgegeben. Dagegen muß jeder Pfarrer, der nach Hainstetten kommt, mir und meinen Nachfolgern in der Pfarrei Ebingen jährlich in alle Ewigkeit, solange die Pfarrei Hainstetten besteht, von den Pfarrgütern (im Fall der Vakanz von der Heiligenpflege) auf den Maitag (1. Mai) sechs Pfund Heller (Ebinger Währung) nach Ebingen liefern ohne Auslagen meinerseits. Wir von Hainstetten werden einem jeden Pfarrer, der zu uns kommt, schuldig sein, allen Großzehnten zu geben und den Kleinzehnten vom Flachs, Heu, Hanf usw. auch den Jugendzehnten (vom Vieh), so wie sie jetzt und in Zukunft gegeben werden aus unsern Höfen.

Nämlich gibt *Alexius Mayer* us seinem Hof 1 Pfd. Hlr., *Jakob Möch* us seinem Hof 10 Schilling Hlr., *Mauritius Scheffer* us seinem Hof 1 Pfd. Heller, *Hans Ursinger* us seinem Hof 10 Schilling, *Hans Mebolt* us seinem Hof 10 Schilling, *Michel Mayer* us seinem Hof 1 Pfd. Hlr., *Martin Wen* us seinen beiden Hofen 1 Pfd. Hlr.

Ferner gehören dem zukünftigen Pfarrer die Wydem und das Heiligengut, Acker und Wiesen. Dagegen muß er dem gemeinen Dorf den Hagen, den Ran und einen Eber unterhalten. Ferner ist er verpflichtet, uns und unsern Nachkommen, Lebende und Tote, zu versehen mit Meß halten, predigen, töufen, beichthören, richten (= versehen), jeden der verpflichtet ist, sodann „opferlicher Pflicht zu heren“.

Ich Hans Konrad von Thierberg von der Wylden Thierberg, Lehensherr der Pfarrei Ebingen, bekenne, daß solche Abtrennung (von der Pfarrei Ebingen) mit meinem Wissen und Einwilligen ge-

---

<sup>1</sup> Waageck oder Waagegg durfte die heutige Ruine *Wagenburg*, auf Gemarkung Kreenheinstetten, sein. Sie liegt über der Donau, gegenüber von Hausen. Die Ruinen Tierberg und Wildentierberg liegen bei Lautlingen, Oberamt Balningen; Altlaubenberg dagegen bei Grunbach im bayerischen Landgericht Sonthofen (K. v. Knobloch II. 465, 469; v. Alberti, Württbg. Adelsbuch 439 und 828).

schehen ist. Zu Urkund hab ich für mich und meine Nachkommen mein eigen angebornes Insigel an diesen Brief thun henken. Ich Johannes Thierberger, Pfarrer und Dekan zu Ebingen, tu auch zu Zeugnis vorgeschriebner Stucken mein Sekret-Insiegel hier an diesen Brief hängen. Und zu mehrer Sicherheit, da wir Amtmann und Gemeinde zu Hainstetten kein eigenes Siegel in Gebrauch haben, so erbatn wir den strengen, edlen und vesten Herrn Hans Walther von Loubenberg zu Wageck und Werenwag, Ritter, unsern gnedigen Herrn, daß seine Strengheit und Gnad ihr eigen angebornes Insiegel hier an diesen Brief gehängt hat der gegeben ist zu St. Valentinstag des hl. Märtyrers im Jaure, als man zahlt nach der Geburt Christi unsers Seligmachers. tausend fünfhundert zwanzig und drei.

(Copiar G, Seite 540, Erzb. Archiv.)

2. 1524. 1. Dezember. Im Namen der hl. und unteilbaren Dreifaltigkeit, Amen. Diweil das menschliche Geschlecht nach Gott us seiner göttlichen Mildigkeit geschepft ist und gemacht, daß er Gottes Reich durch den Glouben und Werk gottlicher und christenlicher Tugenden vor und ob allen Dingen ze suchen, ze wirken und zu werben, uns soviel die Vernunft und seine menschliche Natur aus Einfluß Gottes des heiligen Geistes mehr Licht zu verstehen und zu erkennen die mannigfaltigen ohnendlichen Gnad, so das göttliche Wesen von Ewigkeit an uns gelait und mitgeteilt hat, so viel mehr seien wir der göttlichen hl. und unzerteilten Dreifaltigkeit Lob, Ehr, Preis und Dank pflichtig und schuldig zu sagen. Derweil auch menschliches Leben ganz kurz, mühselig und todsamlich ist, er hier keine bleibende Statt hat, besonders durch das zergänglich Leben, werken, tun, und lassen, nachdem dann der barmherzig, gerecht und ewig Gott jeglichen nach seinen Verdiensten belohnen wird, ein ander Statt das ewig Leben zu suchen, zu erwerben und überzecommen wir geschaffen sind,

Hierumb so hab ich *Hans Walther von Lobnberg* zum Lobnberger Stain und Werrenwag, Ritter, mit Rat und gutem Vorsatz, rechter zeitlicher Vorbetrachtung um Erkantnus durch Hauffung und Mehrung göttlichen Diensts voran und ob allen Dingen Gott dem Allmächtigen, seiner allerliebsten Muotter und Junkfrauen Marie, samt allem himmlischen Heer zu ewigem Lob, Ehr und Würden, zu Gut der hl. christenlichen Kirche, zu Hilf, Trost und ewigem Nutz meiner selbst, sowie aller meiner Vorfahren, Nachkommen, Verwandten, Guttäter und aller christgläubigen Seelen,

auch *denen von Hainstetten* und ihren Nachkommen zu Gutem, mich entschlossen, zu stiften und aufzurichten *us der Kaploney*, so vormals am Filial der Pfarrei Ebingen hie zu Hainstetten gewesen ist, *eine Pfarrkirche zu machen*. Hab mich auch und alle meine Erben des Zehntteils in Hainstetten begeben, der bis an einen zwölften Teil *zum Schloß Werenwag* gehört hat und den *die von Hörnlingen* (Herrlingen bei Ulm) etlichen Burgern von Ebingen vor Zeiten versetzt haben, aber wiederum von ihnen gelöst wurde durch mein und der nachbenannten Maier (Bauern) Zutun und Hilf. Dazu hätte ich und meine Erben als Inhaber des Schlosses Werenwag, zu dem das Dorf Hainstetten gehört, das Recht der Auslösung gehabt. Fühohin soll dieser Zehnte zu der genannten Pfarrkirche gehören in ewige Zeiten und soll es auch bleiben. Damit sich der jeweilige Pfarrer desto stattlicher durchbringen und ernähren kann, so haben wir, die Maier von Hainstetten, allgemeinlich die reichen wie die armen, für uns und unsere Erben unsern zwölften Teil des Zehnten, der seit alters her zur hiesigen Kaplanei gehörte, auch an die Pfarrei gegeben und mit aller seiner Gerechtigkeit und Zugehörde dazu geordnet . . .

Demnach soll aller Großzehnt, der zu meinem Schloß Werenwag gehört, sowie der zwölfte Teil, der vorher an die Kapelle gehörte, nun ewiglich dem Pfarrer von Hainstetten zufallen und folgen. Und für den Kleinzehnten sollen dem Pfarrer meine armen Leute zu Hainstetten aus ihren Höfen jährlich liefert: Alexius Mayer 1 Pfd. (usw. wie vorige Urkunde, nur heißt es statt Martin Wen hier *Martin Wirn*). Der Pfarrer soll Widdum samt des Heiligen Äckern und Wiesen erhalten, die er selbst behalten kann oder auch ausleihen. Die Vieropfer und andern Akzidentien und pfarrlichen Rechte sollen hinfüro dem Pfarrer von Hainstetten zustehen.

Ferner bestimme ich obgenannter Hans Walther von Lobenberg, daß von nun an ewiglich jeweils der neue Pfarrer von mir und meinen Erben als Inhaber des Schlosses Werenwag als Lehens- und Patronatsherrn die Pfarrei empfangen soll.

Zum andern bestimme ich, daß jeder Pfarrer von Hainstetten auf der Pfründe hier persönlich residiere und ohne meine Bewilligung sie nicht verändere und vacant werden lasse. Beim Freiwerden habe ich und meine Nachfahren sie frei zu verleihen.

Zum dritten soll jeder Pfarrer verpflichtet sein, meine armen Leute zu Hainstetten versehen mit Messelesen, singen, predigen, richten, töufen und andern Sakramenten, alle pfarrlichen und christlichen Rechte nach Brauch des hochlöblichen Bistums Konstanz mitzuteilen.

Zum vierten hat der Pfarrer meinen armen Leuten von der Widum einen Hagen, Ran (Widder) und Eber auf seine Kosten zu halten.

Zum fünften soll der Pfarrer alle Wochen im Schloß Werenwag auf Begehren der Herrschaft eine Messe lesen, worauf er dort sein Morgenmahl erhält.

Zum sechsten der Pfarrer soll auf Quatember, also viermal im Jahr, selb dritt der Herrschaft von Laubenberg als Stifter der Pfarrei, besonders mir selbst (Hans Walther), meinen Vorfahren, Eltern, Frau und Kindern, wie es im Seelbuch eingeschrieben werden soll, ein Dreifaltigkeitsamt und 2 gesprochenen Seelmessen und Besuchung der Gräber auf eigene Kosten halten.

Zum siebten muß der Pfarrer von Hainstetten der Herrschaft zu Werenwag zu rechtem Vogtrecht 2 Malter Vesen und 2 Malter Haber, Ebinger Meß, je auf Martini liefern und allweg auf Ostern ein Osterlamm, dagegen werde ich und meine Erben und Inhaber des Schlosser den Pfarrer nach Pflicht des Lehensherrn beschützen und schirmen und nach aller Billigkeit behandeln.

Zum achten soll der jeweilige Pfarrer seine Behausung, wie sie jetzt gebaut ist, mit Dach, Innenbau, „Zimbern“, Zäunen und der Hofraite in baulichem gutem Stand beschützen und unzergänglich auf eigene Kosten, ohne Beanspruchung des Heiligen und der Maier (d. i. Bauern) vom Zehnten unterhalten. Er darf auch von der Pfarrei nichts verkaufen noch versetzen.

Zum neunten: der Pfarrer soll aus seiner Pfarrei jährlich um den 1. Mai sechs Pfund Heller (331,20 Goldmark) dem Pfarrer von Ebingen zahlen, wie es in des Pfarrers von Ebingen Verwilligungsbrief steht.

Zum zehnten: Jeder Pfarrer zu Hainstetten soll eines ehrbaren priesterlichen, der Herrschaft und der Maierschaft unbeschwerlichen Wandels sein, den päpstlichen Satzungen und bischöflichen Synoden gemäß und nach aller Billigkeit den Laienmenschen ein Vorbild werden.

Zum letzten: Ich will, daß alle diese Artikel getreulich und ohne Arglist gehalten werden bei Strafe der Verlierung der Pfarrei oder Pfründe zu Hainstetten. Und dessen zu wahrer Urkund hab ich, Hans Walther von Laubenberg zum Laubenbergerstain und Werenwag, Ritter, als Rat fürstlicher Durchlauchtigkeit von Osterreich und

Vogt zum Meytpeig, als Stifter und Aufrichter dieser neuen Pfarrei Hainstetten, mein eigen angeborenes Insiigel zu End dieser Dotierung, und wir die oben genannten Mayer von Hainstetten haben aus Mangel eigenes Siegels zum Gezeugknus aller obgeschriebnen Ding mit Fleiß erbeten den edlen und festen Hans Rudolfen von Thierberg zu der Wylden Thierberg, unsern gunstigen Junker, daß er sein eigen Insiigel (doch ihm und senien Erben ohne Schaden) öffentlich gehängt hat an diesen Brief, der geben ist am Dornstag nach sant Andres, des heiligen Zwolfbotten Tag, nach Christi unsers lieben Herren Geburt fünfzehenhundert und im vierundzwanzigsten Jahr. (Erzb. Archiv Freiburg, Copiar G. S. 548 ff.)

3. 1524. 27. Dezember, Abtrennung Heinstettens von der Mutterkirche Ebingen.

*Hugo* . . . (Bischof von Konstanz etc.) zum ewigen Gedächtnis . . . Ein Bittgesuch seitens der bauerlichen Einwohner des Dörfleins Hainstetten führte aus: Obwohl sie und ihre Vorfahren seit Alters der Pfarrei Ebingen zugehörten, sei die Entfernung von dort eine deutsche Meile, und den alten Leuten und schwangeren Frauen besonders zur Winterszeit zum Besuch des Gottesdienstes und zum Sakramentenempfang sehr unbequem. So bitten sie ihre bisherige alte Kapelle zu Hainstetten zur Pfarrkirche zu erheben, ihr einen Friedhof für die Verstorbenen, einen Taufstein für die Kinder zu taufen, auch das Allerheiligste und die Letzte Ölung, Turm und Glocken mit den übrigen Pfarr-Rechten zu gewähren und von Ebingen zu trennen, da der dortige neue Pfarrer Johannes Thierberger und der Patron, der edle Johann Conrad von Thierberg von Wildenthierberg zustimmten. Dementsprechend stimmen wir ihrem Antrag zu und errichten die Pfarrei im vorgeschlagenen Sinn. Ein Weltpriester soll dort Pfarrer sein, die Gemeinde mit dem Wort Gottes nähren; ihnen die Sakramente und Sakramentalien spenden; die Gläubigen sollen ihm Ehrfurcht und Hochachtung erweisen und alle pfarrlichen Rechte gewähren. Unsere eigenen Rechte als Bischof, die des Archidiakons, die Consolationen, Bannalien, Subsidium charitativum und andere Rechte sollen vorbehalten sein für jetzt und in Zukunft. Diese Bestätigung wird dem Stiftungsbrief angeheftet und mit unserm bischöflichen Siegel bekräftigt. Gegeben zu Konstanz in unserer Stube (aula) im Jahre des Herrn tausend fünf hundred zwanzig und vier, am 27. Dezember, 12. Indiktion. (Copiar G. Seite 536 ff.; Erzb. Archiv.)

J. Adam Kraus



## Zur Datierung des *liber marcarum* und der Subsidieregister

Als wichtige amtliche Pfrundeverzeichnisse der ehemaligen Diözese Konstanz sind bekannt: a) Das alle Pfarreien umfassende *Zehntbuch von 1275* (*liber decimationis*, veröffentlicht im „Freiburger Diözesan-Archiv“ Bd. 1, 1865, S. 1—303); b) *Das Quartanbuch von 1324* (ebenda Bd. 4, S. 1—42, enthält nur die quartpflichtigen Pfarreien); c) Das *Bannalienbuch* von 1324 (ebenda Bd. 4, S. 42—62, enthält nur einen Teil der Diözese); d) Die *Einkommenschätzung* der Kirchen und Pfrunden (*liber taxationis*) von 1353 (ebenda Bd. 5, S. 1—65, ebenfalls nur ein Teil der Diözese); e) Eine *Pfründenschätzung* von etwa 1370 (ebenda in Bd. 5, S. 72—111, als „*liber marcarum*“, „*pars II seu specialis*“ bezeichnet); f) Ein *Abgabenregister* von angeblich 1360—1370 (ebenda Bd. 5, S. 66—71; mit dem ebenfalls frei dazugesetzten Titel „*Liber marcarum, pars I seu generalis*“); g) Die *Subsidieregister* von angeblich 1508 (alle Pfarreien und Kaplaneien umfassend, ebenda in den Bd. 24—27; aber im darauffolgenden Registerband *meist* völlig ausgelassen!).

Während die ersten vier Verzeichnisse im Text selber datiert sind, wobei nur den Spezialisten interessiert, daß das Zehntbuch aus zwei Handschriftstücken von etwa 1350 und 1324, also nicht dem Original besteht (Heinemann in *Frbg. Diöz.-Archiv* 39, 1911, S. 318—337), kann beim fünften (e) die Entstehung auf etwa 1370 angegeben werden, woran auch eine erst im 17. Jahrhundert dazugesetzte Notiz „um die Zeit des Konstanzer Konzils“ nichts ändert (S. 72). Dagegen fehlt bei g) die genaue Zeit. Das Jahr 1508 ist als Entstehungsjahr sicher zu spät, da im Text Personen vorkommen, die *vorher* gelebt haben.

Die Listen d—f gab Dekan Haid sonderbarerweise unter *einer* Überschrift heraus (weil sie in *einem* Kodex stehen) und hängte außerdem noch einen *Appendix* über das Dekanat Hegau von 1505 ff. hinten an (Bd. 5, S. 112—117), so daß man bei flüchtigem Überfliegen meinen könnte, er gehöre auch zur gleichen Handschrift, die also um 1505 geschrieben sei. In Wirklichkeit hat Haid diesen Anhang über Dekanat Hegau aus einer *ganz anderen* Handschrift des Erzb. Archivs entnommen, wie er auch an versteckter Stelle (Bd. 5, S. 4) im Vorwort sagt.

Die Handschrift Nr. 81 dagegen, aus der Haid die oben d, e, f, bezeichneten Stücke entnahm, ist ein mächtiger Papierkodex, im

Gegensatz zu der zierlichen Pergamenthandschrift des Anhangs „Linzgau“. *Die Titel von e und f hat Haid frei dazu gesetzt.* Weil er e (also seinen pars specialis) aus inneren Gründen ganz richtig auf ca. 1370 datieren konnte, meinte er, der im Text davorstehende Teil f (eben sein „pars generalis seu prima“) gehöre auch dieser Zeit an. In Wirklichkeit haben beide Verzeichnisse nur das Zusammenstehen im gleichen Buch gemeinsam, wie später bei der Bearbeitung Alois Ott (Frbg. Diöz.-Archiv 35, 1907, S. 122 ff.) fand, und diesen pars generalis um 1619 datieren wollte. Allein diese Meinung ist unhaltbar. Denn wie hatte damals noch das seit 1534 sicher protestantische Mössingen im Dekanat Hechingen, um nur ein Beispiel zu nennen, in der Liste erscheinen können! Dies ist aber tatsächlich der Fall (Bd. 5 S. 68).

Ein Schriftvergleich zeigt, daß während die Taxation von 1353 (d) und die Pfründeschätzung von ca. 1370 (e) tatsächlich damals oder kurz hernach geschrieben wurde, das Register f aber *mindestens 100 Jahre später* anzusetzen ist. Der Kodex selber ist nämlich aus ganz verschiedenen Stücken erst ums Jahr 1600 oder später zusammengebunden worden!

Das bei Haid zweite, in Wirklichkeit aber dritte Register des 5. Bandes des Frbg. Diöz.-Archivs (S. 66—71) wird demnach um 1470—1500 geschrieben sein. Die darin notierten Beträge wurden allerdings in inzwischen entwertetem Zustand *noch 1619* von den Dekanaten erhoben, die sie auf die (noch verbliebenen) Pfarreien umgelegt zu haben scheinen. Die Unterscheidung „pars generalis“ und „pars specialis“ stellt sich so als *völlig irreführend dar.* Was Haid in Bd. 5 S. 72—74 oben abgedruckt hat, ist zudem in Wirklichkeit einfach das *Register* (mit weggelassenen Seitenzahlen) zu den folgenden Seiten 74—112, wie ein Blick ins Original dartut.

Was vom Subsidieregister (g) tatsächlich dem Jahr 1508 zuzuweisen ist, hat K. Rieder (Frbg. Diöz.-Archiv 35, 1907, S. 9—198) zusammengestellt, im Vorwort S. 1—8 auch die dem damaligen Einzug zugrunde liegenden Stücke (der Bände 24—27 des Frbg. Diöz.-Archivs) durch Schriftvergleich zu datieren versucht. Eine genaue zeitliche Festlegung ist jetzt an Hand der von M. Krebs veröffentlichten Investiturprotokolle möglich. Die beiden Beschriebe des Landkapitels Trochtelfingen z. B. (Bd. 26, S. 59 und 104) stammen aus den Jahren 1482 und 1493.

Wie die falsche Datierung Unheil anrichten kann, sieht man am besten an einigen Stellen des sonst ausgezeichneten Topographischen Wörterbuchs von A. Krieger.

J. A. Kraus

### Zur Geschichte des Konstanzer Münstergeläutes

Im Laufe seiner vielhundertjährigen Geschichte hat das Konstanzer Münster sein Geläute mehrfach gewechselt. Nach Dr. Gröbers mustergültigem Werk über das Konstanzer Münster wurden im Jahre 1380 mehrere Glocken, von denen eine 110 Zentner gewogen haben soll, von einem im Konstanzer Ratsbuch 1378 erwähnten Albert Gloggengießer gegossen. Im Jahre 1495 wurden neue Glocken in Auftrag gegeben, und zwar sollte der unbenannte Glockengießer sie auf dem oberen Münsterhof, auf dem heute die Mariensäule steht, gießen. Die größte der neuen Glocken wog 353 Zentner. Das ganze Geläute fiel dem Turmbrand von 1511 zum Opfer. Schon 1512 erhielt der Konstanzer Glockengießer Nikolaus Oberacker den Auftrag, aus dem Glockenschrott fünf neue Glocken zu gießen, und sollte zu 20 Zentnern des alten Metalls einen Zentner feines Zinn geben. Die größte Glocke wog 55 Zentner. Im Jahre 1517 wurde an Meister Georg Grundheim in Straßburg (nicht Straubing!) der Auftrag für eine Zweitglocke gegeben. Vielleicht entstand in jenen Jahren auch die noch heute vorhandene spätgotische Marienglocke (45 Zentner), die als Mantelinschrift in Majuskeln Reste der nicht mehr ganz zu entziffernden, doch wohl gleich der Marienglocke der Allmannsdorfer Pfarrkirche lautenden Formel trägt: O Maria / Muoter Gotes helle / hab in Huot / was ich uiberschelle. Gröber sieht in den Wörtern ich uiber(schelle) die Signatur ihres nirgends nachweisbaren Gießers Johann (Hans) Viber, was daneben geraten sein dürfte.

Die von Oberacker gegossene größte Glocke trug die Inschrift: *Die newe glockh haiß ich / Hagell und Windt vertreib ich / Niclauß Oberacker zu Constantz goß mich.* Eine andere der Glocken „uff dem oberen Boden“ gegen das Kreuzlinger Tor hängend, hatte die Inschrift: *Discedat praecibus Pauli sociisque Joannis angelico nutu fulminis omne malum 1512.* Von den übrigen trug die gegen Petershausen (also nach Norden) hängende das Bild des heiligen Konrad

und eines Engels mit dem Reichsapfel und einem Kruzifix darauf, die nach Osten einen Engel, der „dem Danieli jn der Löwengruben zu essen bracht“, die nach Nordwesten (gegen die Dompropstei) ein Bild, das für „Pelagii Bildnus“ gehalten wurde. Eine der kleineren Glocken auf dem oberen Boden trug die Inschrift: *Nomen ab officio Salve regina recepi / Virginis ad laudes agmina tota voco 1512* sowie das Bildnis Unserer Lieben Frau. Die von Jörg von Straßburg gegossene Glocke wies u. a. die Inschrift auf: *Tela fugo superi fulmina missa Jovis / Meister Jörg von Straßburg goß mich 1517*. Alle Glocken waren mit der üblichen Formel beschriftet. *Jehsus Nazareus Rex Judaeorum titulus triumphalis defendat nos ab omnibus malis. Sum Te Deus, sum Te fortis, sum Te et immortalis. Miserere nobis, o rex gloriae Christe, veni cum pace.* (Verzeichnuß der schrifften und bildern uff den glockhen, so man gießen würdt. Generallandesarchiv Karlsruhe, Akten 209/618.)

Im Jahre 1555, im siebten der Konstanzer Gegenreformation, stürzte die größte Glocke ab, ohne anscheinend größeren Schaden erlitten zu haben. Mit ihrer Wieder„aufhenkung“ wurde vom „Thumbdechant und Capitel Hohen Stifts“ der „ersame und kunstreiche maister Simon Moritzen“, Bürger aus Kaufbeuren, beauftragt. In dem am Samstag vor St.-Othmars-Tag (16. November) 1555 ausgestellten Glockenakkord heißt es: Die Glocke soll wohlversorgt gehängt werden, daß nicht zu fürchten sei, sie werde künftighin herunterfallen und dem Turm Schaden verursachen; Moritz soll seine eigenen Leute mitbringen, um „Ysenwerkh behefften, beschlachen, versorgen oder behenckhen“, aber das Domstift zahlt nur ihn und seinen Sohn und die zum Aufhängen benötigten Zimmerleute; die Arbeit soll so gefördert werden, daß die Glocke „uff den hailigen Ostertag“ hängt; Akkordpreis 220 Kronen, jede Krone zu 1½ Gulden, bei einer Anzahlung von 165 fl.

Schon 1556 war eine Ausbesserung notwendig geworden, da sie „yetzo an dem krantz obenthalb mangelbar erfunden“ wurde. Meister Simon Moritz gab den Rat, sie auszubessern und einzufassen. Er erhielt auch den Auftrag dazu, mußte aber alles Werkzeug zum Bohren der Glocke mitbringen und so arbeiten, „das es wärschafft sye“ und „das uß söllichem boren der Glocken kein Nachtayll, schad oder gebresten an jrem thon oder sunst erfolgt sye“. Laut Akkord erhielt er 270 Taler zu je 17 Batzen, als Vorschuß 100 Gulden; falls die Reparatur nicht gelingt, soll er den Vorschuß zurückzahlen.

Kaum dreißig Jahre später waren drei von den Glocken zersprungen und mußten durch neue ersetzt werden. Mit der „Gießung dreyer unterschiedlicher Gloggen“ wurde der Glocken- und Büchsengießer Hans Christoph Löffler von Innsbruck betraut. Nach dem mit ihm vom Domkapitel abgeschlossenen Akkord vom 19. April 1584 sollte der Guß wieder auf dem oberen Münsterhof geschehen, und es wurde ausbedungen:

1. Das Domkapitel beschafft „die Materialia als nämlich Eysen zu Schlandern (?) und Stangen, Staine, Ziegel und Laim“ (Lehm) auf Stiftskosten und läßt das Mauerwerk im Beisein Löfflers aufrichten. Der Gießplatz soll „notturfftiglich“ eingezäunt werden. Falls die Grube zum Formen zu „stainig oder sumpffig“ ist, läßt das Domkapitel „mit laim“ nachhelfen. Das Formen geschieht auf Löfflers, die Beischaffung von Lehm und Feuerholz auf des Domkapitels Kosten.

2. Das Domkapitel sorgt für „pett, lügerstatt uff der Pfaltz“ zur Unterbringung Löfflers und seiner fünf Gesellen und auch für deren Verköstigung, falls kein Herd oder Feuerstatt zur Verfügung steht.

3. Die Werkleute und das Material zum Abheben der alten und Wiederaufziehen der neuen Glocken werden vom Domkapitel gestellt, jedoch nur auf Anweisung Löfflers und mit Hilfe seiner Leute.

4. Die Kosten für das Zerschlagen der alten Glocken und das Anliefern der Glockenspeise an den Gießofen bezahlt das Domkapitel. Das Altmetall soll abgewogen und von 20 „schweren“ Zentnern 19 für die Glocken verwendet, also 1 Zentner Schwund in Anschlag genommen werden.

5. Zur „Erweiterung der größeren Gloggen“ sollen pro 10 Zentner Glockenspeise 8 Zentner „Khupfer“ und 2 Zentner „Zin“ genommen werden, jedoch „jn dem werth, wie er solches metal selbsten gehkaufft, dem schwären Centner nach“ und nicht teurer. Der Zentner „Schwaatzer Khupffer“ (aus Schwaz in Tirol) kostet 15 fl., die Anlieferung geschieht zu Lasten des Domkapitels.

6. Nach Fertigstellung und Wägung der Glocken bezieht Löffler für jeden neu gegossenen „schwären“ Zentner („wie er allhie für schwär geachtet würdt“) 4 fl. Reichsmünze.

7. Die Reisekosten („Zehrung“) für Löffler und seine Gesellen fallen dem Domkapitel (doch nur guttastweise) zu Last.

8. Als Burgen stellt Löffler „hern Hans Habißreütter genant Constanzer jm thal“, obersten Salzfaktor „Seiner fürstlichen Durchleucht“, und Philipp Pfister, Burger und Ratsherrn von Konstanz, auf ein Jahr und einen Tag (allein Gottes gewalt oder feürsnoth außgenommen“).

9 Als Vorschuß erhält er vom Domkapitel 200 fl. grober Reichsmunze und sagt zu, mit dem Glockenguß in Monatsfrist zu beginnen.

Die Urkunde ist unterschrieben von „Philips von Freiberg, Thumbdechant“ und Hans Christoph Löffler und mit deren Siegeln versehen.

Mit dem Guß wurde im Sommer 1584 begonnen und 1585 beendet. Die größte der drei neuen Glocken (170 alte oder 155 badische Zentner schwer), heute den Namen Ursula tragend, wurde im südlichen Westturm aufgehängt, erhielt als Medaillons die Bilder der Heiligen Konrad und Pelagius und die Inschrift: *Hans Cristoff Löffler unnd sein son Cristoff hawen mich gegossen im MDLXXXIIII* sowie die von Gröber (S. 228) verzeichneten Disticha, die zweite, die heutige Apostelglocke (90 Z.), und die dritte, die Pelagiusglocke (25 Z.), kamen in den nördlichen Westturm. Beide tragen das Gießerzeichen Löfflers.

Zum Umguß dieser drei Glocken stiftete der Konstanzer Bischof, Kardinal Markus Sittich von Hohenems, am 4. Dezember 1584 3000 fl. In seinem Schreiben an den „Thumprobst, Dechan“ und das Kapitel des Domstifts, datiert Rom, den 4. Dezember 1584, heißt es, diese Summe, „so von wegen Küssenberg und der von gemainer Priesterschaft unserer Thumkirchen gesambleten Türkischen Anlag“ herrühre, solle „zur Ergetzlichkeit des Unkostens der zuo Widergiessung ettlicher versprungener gloggen“ verwendet werden. Trotz der üblen Beschaffenheit „unserer Thumbkirchen und wie vor jaren mit derselben Zierd, Klainotern und Ornät gehauset worden“, reue es ihn nicht, „zue der Ehr und dem Dienst Gottes“ die Summe ganz und gnädiglich zu verehren, damit „dardurch unserer thumkirchen mit ansehnlichem ewigen Werck beziert werden kan“. Am 16. Januar 1585 drückt der Kardinal in einem weiteren Schreiben seine Freude darüber aus, daß die Glocken „so glicklich gerathen und widerumb aufgehenet“ seien, und am 26. Februar 1585 gibt er erneut von Rom aus sein Wohlgefallen „wegen der zersprungen gewesenen und wiedergegossenen Gloken“ kund. (Auszug aus den Akten über Konstanzer Münsterbaulichkeiten. Generallandesarchiv Karlsruhe 209/618.)

Theodor Humpert

### Zum Flurnamen „Seelgerät“

Flurnamen, die mit „Seele“ gebildet sind, finden sich öfters, sei es zur Bezeichnung von Seelenstiftungen oder als Ertrag der Fluren für Seelenmessen oder auch zur Benennung von verlassenen Leichenfeldern (W. Keinath, Württembergisches Flurnamenbüchlein <sup>2</sup>1929, S. 99; J. Miedel, Oberschwäbische Orts- und Flurnamen, 1906, S. 68).

Das Seelgerät ist eine Stiftung zum Heile einer armen Seele (der eigenen oder anderer) für Seelenmessen u. dgl., auch eine letztwillige Schenkung, ein Testament. Im Mittelhochdeutschen war das Wort noch sehr gebräuchlich, was auch die zahlreich auftretenden Formen zeigen, wie sêl-, sêle-geraete, sêlengerêde, seilgeraet, sêlgereit, -reide, auch entstellt in sêlgrecht. Im Neuhochdeutschen ist das Wort im 16. Jahrhundert noch in Gebrauch, erlischt dann in der Schriftsprache, lebt aber in der Mundart, vor allem im Oberdeutschen, weiter, wobei sich auch neue Bedeutungen ergeben haben. So bedeutet das schweizerische Seegerät einmal, „was zu einem castrum doloris gehört, Leichenbegängnis, Messen wie die Gebühren dafür“, und andererseits „Patengeschenke des Gestorbenen an seine Täuflinge“; bayr. sêlgrad und das hessische sêgeraete, „gerede ist veraltet und noch als Flurnamen „im seegeräth“ erhalten (vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch, Br. 10, 1. Abt., Sp. 44-46); Schmeller, Bayr. Wörterbuch, Bd. 2, 166).

Zur Sache selbst ist zu sagen, daß das Seelgerät im Mittelalter eine große Rolle spielte, und zwar in einer doppelten Form: des kleineren pflichtmäßigen Mortuarium, das sich auf gewisse Gegenstände, Heergeräte, Besthaupt, Gewandfall beschränkte, und der größeren Donatio pro anima (vgl. den Artikel „Schenkungen“ von Hilling im „Lexikon für Theologie und Kirche“, hrsg. von Buchberger, 1937, Bd. 9, Sp. 242).

Im Flurnamenschrifttum begegnen wir dem Begriff „Seelgerät“ nicht oft. Eine umfassende Einzeldarstellung dieses Flurnamens ist bisher nicht erfolgt. M. Buck (Oberdeutsches Flurnamenbuch, <sup>2</sup>1931, S. 256) erwähnt „des Selgerätswis“ (1370) und „Selgürete“ (13. Jahrh.) und versteht darunter das „zum Heil einer armen Seele an eine Kirche vermachte Geld oder Gut“. H. Fischer führt im „Schwäbischen Wörterbuch“ (Bd. 5, Sp. 1351) unter dem Wort „Sele“ den Flurnamen „Sel-gerät“ an, bringt auch dieses Wort selbst in der Bedeutung „was man zum Heil seiner Seele vermacht“ und gibt dazu mehrere urkundliche Belege (Sp. 1352/53). V. Künßberg (Flur-

namen und Rechtsgeschichte, 1936 S. 20, Anm. 143) vermerkt die Flurnamen „ager selgret“ (1361), „im seelgerät“ und „seelgeraid“ (16. Jahrh.); Gg. Baumeister erwähnt in „Beiträge zur schwabischen Flurnamenforschung“ (= „Zeitschrift für Namenforschung“, Bd. 19 [1943], S. 254) den „Seelengerätsacker am Drescherweg im Grund“ aus dem Grundbuch von Oberwaldbach, und Erwin Koch (Rhein-hessische Rechtsaltertümer: Flurnamen und Wüstungen, 1939, S. 30) führt an die Flurnamen „Seelkret“ in Gau-Heppenheim, „Silgretz“ in Ockenheim und „Auf der Seelgrcth“ in Wackernheim.

Im allgemeinen handelt es sich bei unserem Flurnamen um durch fromme Stiftungen erworbenes kirchliches Besitztum; er ist vor allem dort zu suchen, wo ausgedehnter kirchlicher Besitz vorhanden war, vor allem im Gebiet fruherer Klöster.

Ein solches Beispiel bildet die ehemalige Abtei Schwarzach am Rhein, die 1803 an Baden fiel und über zahlreiche Dörfer verfügte, die ihrer Gerichtsbarkeit unterstanden und in denen die Abtei auch Besitzungen hatte (vgl. zum folgenden: Reinfried, Zur Geschichte des Gebietes der ehem. Abtei Schwarzach am Rhein, II. Teil: „Freiburger Diöcesan-Archiv“, 22 [1892], S. 41-142)). Über die Bedeutung der Seelgerätspflege innerhalb der Abtei Schwarzach mögen nachstehende Regesten unterrichten. Die darin erwähnten Guter gehören zur Gemarkung Vimbuch.

„Am Donnerstag nach unseres Herrn Fronleichnamstag (7. Juni) 1369 vermachet der Edelknecht Reinbold v. Windeck dem Kloster Lichtental ‚auf ewiglich ohne Wiederlösung‘ zu einem ‚rechten Seelgerette für seinen Vater Reinbold und seine Mutter Uta den Windeckschen Hof zu Vintbuch, genannt der ‚Jakobinehof‘, mit seinen Äckern und Matten und allen Rechten und Zugehörungen.“ Windecksche Güter und Gülden werden zu Vimbuch in den Schwarzacher Saalbüchern auch später noch erwähnt. Im 15. Jahrhundert ist von zwei schwarzachischen Klosterhöfen in Vimbuch die Rede. Belehnungen mit diesen Hofgütern werden in den Saalbüchern häufig verzeichnet wie auch Gültkäufe u. ähnl., die die Schwarzacher Seelgerätspflege dort gemacht hatte. So kauft z. B. im Jahre 1366 der Frater Jakob Baldewin als Seelgerätspfleger (exequiarius) zu Schwarzach von Johannes Ellenhurst von Vintbuch Gultkorn von gewissen Gütern daselbst. Unterm 6. Mai 1384 erhält Kunzo Rüpeler von Vintbuch und seine Frau gewisse, im dortigen Bann gelegene, dem Schwarzacher Seelgerät zugehörige Guter als Erblehen (Reinfried, S. 82).



Nach der Bedeutung, die die Seelgerätpflege im Gebiet der Abtei Schwarzach in früherer Zeit hatte, darf man mit Recht fragen, ob dieser kirchliche Brauch nicht auch in dortigen Flurnamen Niederschlag gefunden hat. Zwei Belege sind mir bekannt geworden. Auf Gemarkung Balzhofen, einem Filialort der Pfarrei Vimbuch, ist der Flurname „im Seelgerett“ belegt (Reinfried, S. 101), der nach freundlicher Mitteilung des Pfarramtes Vimbuch heute noch im Grundbuch von Balzhofen als „Im Seelgereut“ vorkommt. Eine Erinnerung an einen Zusammenhang mit der Schwarzacher Seelgerätestiftung besteht nicht mehr.

In Ulm bei Lichtenau wird der sog. „Ulmer Seelgerettshof hinter der Burg“ (1405) erwähnt, der nach den jeweiligen Lehnmännern auch der „Ouwer-Richarts-Fürerhof“ genannt wurde. Diesen Hof besaß die Abtei Schwarzach (Reinfried, S. 113).

Der Flurname „Seelgerät“ findet sich im badischen Gebiet, wie mir vor längerer Zeit aus den Materialien des „Badischen Flurnamen-Archivs“ an der Universität Heidelberg mitgeteilt wurde, auch auf Gemarkung Schriesheim (Mannheim). 1476 wird dort „under dem selengrete“ erwähnt; 1609 wird ein Wingert „Im Seelgeräth“, 1717 und 1773 „In der Seelgeret“ urkundlich angeführt. Es handelt sich wohl um fromme, an Klöster erfolgte Stiftungen und damit um kirchliches Eigentum; in Schriesheim waren die Klöster Ellwangen und Schönau begütert (vgl. A. Krieger, Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden, 2 1905, Bd. 2, 909 ff.).

Sicherlich findet sich im Flurnamengut noch mancher „Seelgerät“-Flurname; eine umfassende Kenntnis seiner Verbreitung wäre wünschenswert und ließe zusammen mit anderen auf Kirchengut weisende Flurnamen über die Intensität dieser Erscheinung weitere Aufschlüsse zu.

Ernst Schneider

### Die alte Freiburger Sonntagsordnung

Trotz des christlichen Sonntagsgebots setzen die politischen Bestrebungen zum völligen Ausschalten der Sonntagsarbeit verhältnismäßig spät ein. Die Kirche der Frühzeit und des Mittelalters ist da immer etwas nachsichtig gewesen, und beim Staat der früheren Jahrhunderte waren es Gründe der Wirtschaft, der ganz anderen Ver-

kehrsmöglichkeiten und der engeren technischen Grenzen im Handwerk, die vom energischen Eingreifen absahen. Wohl kam man hin und wieder mit behördlichen Mahnungen, wenn einmal die Übergriffe gar zu stark wurden. Gefruchtet hat's nie lange. So mußte auch der Freiburger Stadtrat hie und da den warnenden Finger erheben. 1608 tat er das mit einer sehr eingehenden Predigt; denn seine Verordnung vom 10. September jenes Jahres lautet mit einer gewissen Umständlichkeit:

Wir Burgermeister / vnd Rath der Statt Freyburg / im Breyssgaw / entbieten allen vnseren Angehörigen / Burgeren / Zünfftigen / vnd Hindersässen / vnseren respect: guetwilligen / vnd gnädigen Gruss / vnd fügen denenselben erinderen ahn / vnd zuvernemen / das in allweg billich / wol anständig / ia die höchste Schuldigkeit seye / die von GOTT selbs / vnd der H. Catholischen Kirchen gebottene Sonn- und Feyertäg / nicht allein / durch Vnderlassung der Knechtischer arbeyt / steüff zuhalten / sonder auch die angesehene Gottesdienst also in acht zunehmen / das alle Vppigkeiten abgestelter vermitteln bleiben / vnd mit guter hertzlicher andacht / vnd eyffer gehalten / der gnädige Gott / vmb seine vnergründtliche Barmhertzigkeit angeruffen / auch vmb all empfangene Wolthaten schuldigster Dank / Lob / Ehr / vnd Preiss gesagt werde / gleicher massen es die H. Schrift / vnd deren Lehrer nicht nur aussweisen / sonder auch nach Gebott der H. Christlichen Catholischen Kirchen vnser geehrte Vorfahren /vnd dise neben deme / auch jederweils recht / vnd wol befohlen / auch lange zeit loblichen gehalten worden ist / das vermög des burgerlichen Ayds / vnd anderer jhrer vor disem aussgegangenen Mandaten / sich keiner gelusten lassen solle / ohne wissen / vnd bewilligung der Herren Häupter / jemandis frembden zubeherbergen.

Wann vnd aber eine geraume zeit her deshalb Fähler / vnd Mängel erschinen / vnd vnderwehrendem vormittäglichem Gottesdienst der Predig / vnnnd H. Aempter der Mess / an Sonn- vnd Feyertägen allerhand / an solchen Täten / verbottene Arbeiten / Muthwillen / Geschrey / Johlens / Zechen / Zanck / vnnnd Haders / sonders in denen Wirths- Bier- Schenck- vnnnd Bastetenhäuseren / auch bey denen Handwerkeren verübt / getriben / vnd vil boses Beyspil verursacht: Item das Gebott der frembden Beherbergung halber von etlichen schlecht beobachtet worden / warzu Wir länger nit gehellen /

noch es zugeben kunden / oder wollen / ja im Gegenspil gänzlichen entschlossen / vnd gesinnet seynd / dem Allmächtigen lieben GOTT / seiner werthesten Mutter allzeit Jungfrawen Mariae als diser ihrer Statt hochwertester Patronin / vnd aller lieben Heyligen zu schuldigsten danckbarlichen Ehren / allem widrigen allemahl kräftiglich entgegen zustehen. Als ist Vnser ernstlicher Obrigkeitlicher Will / Meynung / vnd Befelch / das sich fürters Niemand / insonderheit aber der Würthen / Wein- vnd Bierschencken / oder Bastetenbecken / oder jemand's anderer der Handwercksleuten keineswegs vnderstehen solle / an Sonn- oder Feyertagen / so lange die Predig / vnd göttliche Aempter / in vnser lieben Frawen Münster wehren thun / die Gäst mit Wein / oder Speisen (ausserhalb der Frembden / so allein durchreisen / vnnd sich nit auffhalten / könden / auch welche sonsten auss der Statt zugehen / oder zuverraisen benöthiget / oder willens seynd / denen in aller stille Speiss / vnd Tranck mässiglich wol mag gereicht werden). Zuversehen / oder sonsten zu gestatten / dass inmittelst diser Zeit / in denen Häusern gezecht / gespilt / geschryhen / gezanckt / oder andere Vppigkeiten / wie auch den gantzentag hindurch / von denen Handwerckern kein arbeit getriben / sonder vil mehr die Leuth zum Gottesdienst / zu Anhörung des Heyligen Wort Gottes / vnd zu dem Gebett in die Kirchen verweisen / nit minder einiche frembde Personen / ohne wissen / vnd willen der Häupteren (so alsdann die Verwandtschaften / oder andere Vmbständ schon betrachten werden) das einer / oder mehr der vnseren / sie seyen wer sie wöllen / wider dises vnser Gebott / vnnd Verbott thun / vnnd handeln wurden / sollen jedesmahl's zehen Cronen Straff / vnnachlässlich zubezahlen / verfallen seyn / darnach wisse sich meniglich zurichten / vnd vor Straffen zu hüten. Decretum im Rath / vnd bekräftiget vnd vnser Statt Secret Insigill / den 10. Monats Septembris Anno Christi Domini nostri 1608.

Soweit die Verordnung. Mit fein säuberlichen Buchstaben wurde sie auf große Aktenbögen gedruckt und mußte überall in den Wirtschaften und Pastetenbäckereien angeschlagen sein.

Noch beinahe 300 Jahre ist es gegangen, bis dieser zage Anfang sich zum regelrechten Gebot der Sonntagsruhe verdichtete, denn erst durch die Arbeiterschutzgesetze des Jahres 1891 ist das völlige Verbot der Sonntagsarbeit in Deutschland durchgeführt worden.

W. F.

### Von der Schönauer Glocke Susanna

In ihrer großen Glocke Susanna besaß die katholische Kirche in Schönau einstens die älteste und wertvollste Glocke des ganzen Wiesentals, und nur einer Folge von unglückseligen Zufälligkeiten ist es zuzuschreiben, daß diese durch Alter und Stil merkwürdige Glocke im Jahre 1918 zum Einschmelzen mitabgeliefert und in der Folge in der Bleihütte Call in der Eifel auch tatsächlich eingeschmolzen wurde.

Die tulpenförmige Glocke, die 107 $\frac{1}{2}$  cm in der Höhe maß, einen Durchmesser von 99 cm und ein Gewicht von 653 Kilo hatte, war wohl zu Beginn des 14. Jahrhunderts, wenn nicht schon im 13. Jahrhundert gegossen worden. Der Gießer selber ist nicht überliefert. Oben und unten schmückte sie ein schmaler Stab mit Ornamentik, und unter dem oberen Stab war die Inschrift angebracht. O rex glorie veni cum pace Frowe Scta Maria swen mich lut so bitte über uns (O König der Glorie, komme mit dem Frieden). Diese Schrift lief rings um die Glocke herum. Irgendein ander Zeichen oder ein Bild war auf der Glocke nicht angebracht.

Dieser so wichtigen Glocke hat sich auch die Sage bemächtigt, nachdem sie durch Jahrhunderte dem Städtchen und dem Tale geläutet, in friedlichen und in kriegerischen Zeiten, immer zum Frieden mahnend, die Talbewohner warnend und ihre Feste und schönen Tage einläutend. Zuletzt hatte sie einen Sprung bekommen und ihren schönen Ton eingebüßt; das wäre aber kein Grund gewesen, sie zu opfern; denn das Gesetz sah den Schutz und die Erhaltung aller älteren Glocken vor.

Eine der um diese Glocke sich spinnenden Sagen erzählt, daß sie eine Schwester mit Namen Lucia im Basler Münster gehabt und daß die beiden Glocken sich jeweils mit ihren Klängen begrüßt hätten. Beim Erdbeben von Basel 1356 sei die Basler Glocke mit einem Teil des Münsters in den Rhein gestürzt und die Schönauer Glocke habe dazu ihre Stimme so laut erhoben, daß man sie auf der Basler Rheinbrücke gehört habe. Die Basler seien darauf mit großer Mannschaft ausgezogen, an Stelle der verlorenen Glocke Lucia die Schönauer Glocke zu holen und ihr Vorhaben sei ihnen beinahe geglückt. Schon hätten sie sie vom Turm herabgenommen und auf den Wagen geladen, beim Roten Kreuz aber seien die Zugtiere wie gebannt stehen geblieben und nicht mehr von der Stelle zu bringen gewesen. Die Basler hätten darauf ohne Glocke wieder abziehen müssen und die

Susanna habe dann, wieder im Turme aufgehängt, über Städtchen und Tal ihr Loblied weiter gesungen. Nachdem dann Basel vom alten Glauben gewichen, habe die Susanna ihnen mahnend zugerufen:

Mi Schwester Luzi  
 Lit z'Basel im Rhi  
 Si wird nümmi usecho,  
 Bis Basel katholisch wird si.

Im Dreißigjährigen Krieg seien auch die Schweden gekommen und hätten die Susanna wohl nicht geraubt, aber vernagelt, so daß sie ihren schönen Ton verlor. Immerhin habe sie nicht aufgehört zu rufen:

Susanna heiß i  
 Di schwere Wetter weiß i.  
 Ziah mi bi zitten a  
 Daß i die schwere Wetter vertribe cha.

Wie so vieles andere ist nun die Susanna dem ersten Weltkrieg zum Opfer gefallen, und kaum noch jemand wird sich der um sie rankenden Sagen erinnern. Darum mag diese kurze Erinnerung ihr gewidmet sein, der Heimat zum Gedächtnis.

Julius Wilhelm

## Literarische Anzeigen

Von Hermann Ginter

**Eugen Säger OFM: Die Vertretung der Kirchengeschichte in Freiburg** von den Anfängen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. 184 S. Freiburg i. Br. 1952.

Die vorliegende Schrift stellt Heft 1 der „Beiträge zur Freiburger Wissenschafts- und Universitätsgeschichte“ dar, die zum Universitätsjubiläum 1957 zur Veröffentlichung kommen. Sie bringt mit großer Gründlichkeit und umfassender Sachkenntnis die Entwicklung des Freiburger Lehrstuhls für Kirchengeschichte von den Anfängen bis zur Mittelhöhe des 19. Jahrhunderts, ein Thema, das bisher noch nicht zur Behandlung gekommen ist. Nach einem einleitenden ersten Teil „Einführung der Kirchengeschichte als Lehrfach“ zeigt der zweite Teil den „Lehrstuhl als Werkzeug des Josephinismus“. Dessen erster Inhaber wurde der 1744 zu Opfingen bei Ehingen a. D. geborene Matthias Dannenmayer, wohl der Verfasser eines vielgebrauchten Lehrbuches der Kirchengeschichte, aber kein Wissenschaftler von irgendwelcher Originalität. A. Ehrhard charakterisiert ihn als zur „unkirchlichsten und zugleich geistlosesten Generation von Gottesgelehrten“ gehörig, „die je in der katholischen Kirche ihr Unwesen getrieben haben“. Nicht viel besser wurde die Lage unter seinen Nachfolgern J. A. Schinzinger und Gg. Benedikt Kefer. Aber die erfreulichste Erscheinung der ganzen Entwicklung wurde Karl Maria A. Freiherr von Reichlin-Meldegg, der allerdings nur von 1830 bis 1832 amtierte, dann aus der Kirche austrat und heiratete. So zeigt die überaus fleißige und kritische Studie Segers den bitterharten Anfang, den der Freiburger Lehrstuhl für Kirchengeschichte nehmen mußte und damit die schwere Belastung, die aus der Staatsomnipotenz des Josephinismus wie der Zersetzung durch den Rationalismus nicht nur für die theologische Wissenschaft, sondern auch für das religiös-kirchliche Leben unserer Heimat gekommen ist. Segers Arbeit ist damit auch ein wichtiger Beitrag für unsere Diözesengeschichte, die man immer wieder zu Rate ziehen wird.

**Johann Schupp: Kulturchronik der Wallfahrtskirche Maria Schray bei Pfullendorf.** 172 S., 12 Bilder im Text und 20 Bildtafeln. 1952, Selbstverlag des Verfassers.

Als Ludwig Heizmann im Jahre 1899 sein „Sacra Juliomagus“ herausbrachte, wurde eindrucksvoll deutlich, welchen Reichtum die Kulturgeschichte der alten Reichsstadt Pfullendorf umschließt, so unvollkommen auch diese Erstleistung sich präsentierte. Erfreulich, daß wiederum ein Konfrater sich an die große und dankbare Aufgabe gemacht hat, ausgerüstet mit nimmermüdem, exaktem und kritischem Forscherdrang. In

diesem Sinne darf man sagen, daß eine „Welt“ die beiden Pfullendorfer Historiker Heizmann und Schupp voneinander trennt.

In dem vorliegenden Bändchen erscheint die Kulturgeschichte der Wallfahrt Maria Schray von Pfullendorf zu einem Gesamtbild vereinigt, besonders aufschlußreich für die so wallfahrtsfreudige Zeit des Barocks. Verf. führt aber bis in das Spätmittelalter zurück, das der Blütezeit des Barocks in so vielen Dingen ähnelt. Auch der Ausdehnung des Kulturraumes wird nachgespürt wie den Beziehungen zu Klöstern und Adel der Umgebung. Familienkundlich sind die reichen Register des Aufnahmebuches wie des Totenbuches der Wallfahrt wertvoll.

Mit dem vorliegenden Werk hat ein wichtiger Wallfahrtsort unserer Diözese eine vorbildliche Darstellung erhalten. Es ist bedauerlich, daß der Verfasser für seine Arbeit keinen Verleger gefunden hat und sie im Selbstverlag herausbringen mußte.

**Johann Schupp: Künstler und Kunsthandwerker der ehemaligen Reichsstadt Pfullendorf.** 70 S. 1952, Selbstverlag des Verfassers.

Wie sehr die einstige Reichsstadt Pfullendorf einer geschichtlichen Monographie würdig ist, haben wir oben bei der Besprechung des „Maria-Schray-Werkes“ aus der Hand desselben Verfassers angedeutet. Schon im Spiegel der Geschichte ihrer Wallfahrt leuchtet das reiche Bild der Geschichte der Stadt eindrucksvoll auf. Auch das, was hier vorgelegt wird, macht Pfullendorfs kulturgeschichtlichen Reichtum genugsam deutlich. Verf. hat jahrzehntelang unverdrossen einen gewaltigen Katalog von Künstlern, von Malern, Bildhauern, Baumeistern und Stukkatoren, Steinmetzen, Goldschmieden, Kunstschlossern, Glockengießern, Orgel- und Geigenbauern zusammengebracht, die alle irgendwie auf der „Bühne Pfullendorf“ zu kleineren und größeren Rollen „angetreten“ sind. Man wird nach dieser Schrift nicht nur greifen, wenn die Geschichte der alten Reichsstadt interessiert, sondern auch, wenn man sich mit einem Meister beschäftigt, der vor allem im weitesten Bodenseegebiet oder im Oberschwäbischen tätig war.

Angesichts dieser Schrift ist der Wunsch um so berechtigter, daß der so unermüdlich, umsichtig und so zuverlässig arbeitende Verfasser recht bald die schon längst fällige Geschichte „seiner Stadt“ vorlegen darf.

**Hermann Weißmann: Geschichte des Dorfes und der ehemaligen Herrschaft Bohlingen im Hegau.** 2. Aufl. o. J. 320 S., 32 Abb. Druck Rombach & Co., Freiburg i. Br.

Was hier vorliegt, ist die zweite Auflage des 1915 erschienenen Werkes von H. Weißmann über sein Heimatdorf Bohlingen. Verf. hat die Erstauflage nicht wenig verbessert, ergänzt und erweitert, so daß sich das nun vorliegende Buch um so eindrucksvoller und gewichtiger präsentieren kann. Mit bewunderungswürdigem, nimmermüdem Fleiß hat W. sich in das Studium der Quellen seiner Heimat vertieft, und daß er diese Quellen so reich und vielgestaltig zu Wort kommen läßt, macht sein Buch besonders wertvoll. Nach allen Blickpunkten wird das Objekt behandelt, das Dorf, seine Siedlungsgeschichte, seine Bedeutung als Herrschaft (B. gehörte herrschaftsmäßig zum Bistum Konstanz und hatte den dortigen Bischof als Landesherrn), seinen Fronhof, seine Güterverhältnisse, seine Abgaben

und Dienste, seine öffentlichen Anstalten und Einrichtungen, seine Sitten und Bräuche wie seine äußeren Schicksale. B. und Horn waren einst lange die einzigen Pfarreien der Hori. Als Filialen hatte die Pfarrei B. Bankholzen, Ueberlingen a. R., Moos und Bettmanng. An der Pfarrkirche ist der Chor noch gotisch. Die St.-Martins-Kapelle ist ein Werk des Barock. Beachtenswert die große Zahl von Priester- und Ordensberufen zu B. Unter ihnen ragen hervor Donikapitular Prälat Dr. Simon Weber, Generalvikar Prälat Dr. Simon Hirt und der Verfasser unseres Heimatbuches, unter unseren Diözesangeistlichen als Heimatforscher hochverdient. Auch die von B. stammende, im Rufe der Heiligkeit verstorbene Generaloberin Sr. Nikodema (Bohner) sei nicht vergessen!

**Eberhard Gönnert: Die Revolution von 1848/49 in den hohenzollerischen Fürstentümern und deren Anschluß an Preußen.** Arbeiten zur Landeskunde Hohenzollerns, Heft 2, 245 S., Hechingen 1952.

Dem jungen, hoffnungsvollen Doktoranden standen erfreulicherweise die maßgeblichen Quellen des fürstl. hohenzoll. Archivs zur Verfügung, die er als erster zum Gesamtbild der umsturzenden Ereignisse zusammenwob, wie sie zur Abtretung der beiden Hohenzollernländchen an Preußen führten. Ganz neue Erkenntnisse konnten so gewonnen werden: der verschiedenartige Verlauf der Umwälzung in Hechingen und Sigmaringen, die Bedeutung des Advokaten Wurth, der Einfluß, den die katholischen Geistlichen Blumenstetter, Sprißler, Diebold als Revolutionäre und Silvester Müller und Geiselhart als Gemäßigte auf ihre unruhigen Zeitgenossen ausübten, die nachhaltige Wirkung der badischen Revolution und der bayerischen und später württembergischen Besetzung des Sigmaringer Landes, schließlich die Abtretungsverhandlungen mit der Zentralgewalt in Frankfurt und auf Preußens Einspruch dann in Berlin, welche letztere schließlich für 100 Jahre die „sudlichste preußische Provinz“ in Schwaben entstehen ließen. Die genauen Quellenangaben hindern nicht, daß auch der einfache Leser aus den überaus lebendigen Schilderungen die Liebe zur Heimat und deren Geschichte wird schöpfen können.

J. A. Kraus

**Freiburger Urkundenbuch.** II. Band, 4. und 5. Lieferung. Bearbeitet von **Friedrich Hefele.** Freiburg i. Br. 1952. Fr. Wagnersche Universitäts-Buchhandlung.

Als 4. und 5. Lieferung erscheint hier ein sehr umfangreicher Tafelband, der Band II des ganzen Werkes zum Abschluß bringt. Er enthält nicht weniger als 150 Schrifttafeln mit zahlreichen vorzüglich illustrierenden, vielfach ganzseitigen Schriftproben, ein ungemein wertvolles Material für jeden, der sich mit einschlagigen Forschungen beschäftigt. Dazu gesellen sich 20 Siegeltafeln, auf denen 121 Stücke abgebildet sind, nicht nur für die lokale Forschung, sondern für die Siegelkunde allgemein eine wahre Fundgrube. Dazu ist die Wiedergabe des bildlichen Charakters hier wie dort von bester Qualität, um eine zuverlässige, exakte Unterlage darzubieten. Sowohl dem Herausgeber wie dem Verleger und nicht zuletzt der Stadt und dem Staat, die die Publikation ermöglichen helfen, ist wärmster Dank und höchste Anerkennung zu zollen.



**Karl Kolb: Madonnen im Taubertal.** 40 Seiten 1951 — Derselbe  
**Bildstöcke im Taubertal.** 60 Seiten 1952. Wig-Verlag, Tauber-  
 bischofsheim

Beide kleinen Schriften sind nicht wenig beachtenswert. Ein großer Freund der Heimat, dem ein warmes Herz auch für die Denkmäler schlägt, die nicht an der Straße liegen oder nicht höchsten künstlerischen Rang besitzen, ist mit den beiden kleinen Schriften einer Welt von meist unbekannter Schönheit nachgegangen, die den Reichtum des Taubertales bildet. Seine Madonnen und Bildstöcke sind eine Welt für sich. Kolb hat sie durchforscht und gesammelt, mit heiligem Fleiß und in unverdrossenem Bemühen. Er hat sie auch prüfenden Blickes geordnet, einzelne Kategorien aufzustellen vermocht und gerade dadurch einen nicht geringen Dienst geleistet. Seine beiden Schriften sind ein kleines Inventarisationswerk geworden, das man gerne zu Rate zieht. Nur schade, daß das Ganze, besonders die vielen wertvollen Bilder, nicht in besserer Aufmachung dargeboten werden konnte.

**Jakob Ebner: Aus der Geschichte von Görwihl und des Görwihler Berges.** 95 S. Selbstverlag

Zu seinen früheren Schriften über die Pfarreien Unteralpen, Waldkirch und Birndorf fugt der immer noch unermüdet forschende Verfasser hier ein neues Ergebnis seiner Arbeit, das sich Einzelfragen der Geschichte Görwihls und des Görwihler Berges widmet. Hier sind behandelt Pflanzenwelt, Orts-, Bach- und Flurnamen, Aufhebung der Weide, Marktrecht, Gasthäuser, Görwihl und Filialen innerhalb der Hauensteiner Geschichte. Auch aus Kirchenbüchern wird einiges mitgeteilt. Der eigentliche kirchliche Teil Görwihls und des Görwihler Berges soll in einer Sonderschrift noch folgen. Sie begegnet unserem besonderen Interesse.

**Jakob Ebner: Die Geschichte der Salpeterer des 19. Jahrhunderts.** 78 S. Selbstverlag.

Verfasser hat sich die Neubearbeitung der Geschichte der Salpeterer zum Ziel gesetzt und will das Ergebnis seiner Forschung in drei Teilen veröffentlichen, im ersten Teil die Bewegung bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, im zweiten die Fortsetzung bis 1800, im dritten Teil dann das 19. Jahrhundert. Dieser letztere liegt hier abgeschlossen vor. Er bringt den Ausklang der ganzen Bewegung, ausführlich und interessant dargestellt. Auch die überaus schwierige Lage der katholischen Geistlichen wird an einer ganzen Reihe von Beispielen eindrucksvoll deutlich gemacht. Ihr Bestreben, Ruhe und Gehorsam zu predigen, fand meist kein Verständnis bei ihren aufrührerischen Pfarrkindern. Auch der Weihbischof von Vikari predigte 1833 zu Hochsal tauben Ohren.

**Johann Nep. Hässler: Die Lorettokapelle zu Villingen.** Eine Studie zur Tallardschen Belagerung im Jahre 1744. 41 S. 10 Tafelbilder. 1952 Selbstverlag

Die 1952 erfolgte gelungene Instandsetzung der Lorettokapelle zu Villingen war Anlaß zu der vorliegenden Studie. Dabei war es dem Verfasser ein besonderes Anliegen, den religiösen Gehalt aufzuzeigen, der die Vorfahren zur Errichtung der Kapelle bewog, ähnlich wie zu Konstanz, Stockach, Hufingen, Haslach i. K. und Freiburg, wo ebenfalls solche Heilig-

tumer stehen Die Villinger Kapelle entsprang einem Gelubde während der Belagerung im Jahre 1704 und war zwei Jahre darauf errichtet Ihre Einrichtung ist die gelaufene Ihre neueste Instandsetzung hat im Sinne der Denkmalpflege das alte Bild wieder erneuert Zu ihrer Ausstattung gehören Plastiken von Schupp dazu eine Rosenkranzkonigin mit St. Dominikus (nicht St. Bernhard!) und St. Katharina. Dank besonderen Zuwendungen konnte die ansprechende Schrift Hasslers in einer sehr gefälligen Aufmachung herausgebracht werden

**P. Karl Johannes Höpf S.C.J.: Der Zoffinger Spiritual Wendelin Fabri O.P. aus Pforzheim und seine geistlichen Schriften.** Teildruck Freiburg i Br. 1951.

Was hier vorliegt, ist nur ein Teil der Dissertation, mit der Verfasser sich den Dr. theol. an der Universität Freiburg i Ue. erworben hat Hier ist vor allem das Leben Wendelin Fabris behandelt und seine Tätigkeit als Spiritual im Dominikanerinnenkloster Zoffingen zu Konstanz während der Zeit der Reformation. Ein weiteres Kapitel gilt Fabris Traktaten und deren Quellen Aus der Darstellung ist ersichtlich, daß die dominikanische Observanzbewegung des Spätmittelalters im Kloster Zoffingen sehr erfolgreich war und in Fabri einen beachtenswerten Exponenten hatte, der zu den „anerkannten Vertretern der spätmittelalterlichen dominikanischen Predigt in Süddeutschland“ gezählt werden darf.

**P. Paulus Weissenberger OSB: Kloster Marienburg zu Oftringen.** 19 S. 1951, Beuronener Kunstverlag, Beuron.

Die sehr gehaltvolle Abhandlung über das Oftringer Klosterlein am Hochrhein in Jahrgang 1951 der „Benediktinischen Monatsschrift“ liegt erfreulicherweise auch als Sonderdruck vor P Paulus Weissenberger aus der Abtei Neresheim schildert sehr eingehend Gründung und Schicksale des Benediktinerinnenklosterleins, das sich im einstigen Besitz des Klosters Rheinau um die Mitte des 19. Jahrhunderts niedergelassen und in neuester Zeit durch seine wertvollen Heilmittel in weitesten Kreisen sich einen Namen gemacht hat.

**Manfred Krebs: Die Protokolle des Konstanzer Domkapitels.** Sonderdruck aus der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Bd. 100. 1952.

Die vorliegende Schrift umfaßt die Konstanzer Domkapitels-Protokolle der Jahre 1487 bis 1498. Sie stehen also zeitlich unmittelbar neben den Konstanzer Investiturprotokollen, deren Publikation wir ebenfalls M. Krebs zu danken haben und die nun schon durch eine ganze Reihe unserer eigenen Zeitschrift laufen und sehr hohe Beachtung finden Wenn Niederschriften von Sitzungen des Konstanzer Domkapitels ihrem Wesen nach sehr oft auch recht lückenhaft, weil naturgemäß vielfach nur flüchtig hingeworfen, sein mögen, so enthalten sie doch eine Fülle wertvoller Angaben, die man dankbar entgegennimmt. Das gilt für Fragen kirchengeschichtlicher Natur wie der kirchlichen Organisation, der Liturgie und Frommigkeit wie des religiösen Brauchtums, der Kunst und musica sacra wie der Wirtschaftsgeschichte, um nur einige Suchpunkte zu geben „Wer das tägliche Leben eines deutschen Domkapitels in den Jahrzehnten vor

der Reformation ungeschminkt kennenlernen und gleichsam belauschen und miterleben will, wird aus diesen Protokollen reichen Gewinn ziehen.“ Neben den bei uns publizierten Investiturprotokollen stellen die Domkapitelsprotokolle ein wichtiges Quellenwerk für die Beurteilung der religiös-kirchlichen Verhältnisse unserer Heimat am Vorabend der Reformation dar.

### **Neue Beiträge zur Archäologie und Kunstgeschichte Schwabens.**

Herausgegeben von der Gesellschaft zur Förderung des Württ Landesmuseums. — **Julius Baum** zum 70. Geburtstag am 9. April 1952 gewidmet. — 248 S., 130 Abb., kart. DM 15,—, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart.

Diese Festschrift zum 70. Geburtstag des verehrten Altmeisters unter den schwäbischen Kunsthistorikern ist ein sehr gewichtiger Beitrag zur „Archäologie und Kunstgeschichte Schwabens“ geworden, ein den Jubilar nicht wenig ehrendes Festgebilde. Das nicht nur durch die Publikation der Bibliographie von Julius Baum, die in sehr eindrucksvoller Weise von einer sehr ausgedehnten und erfolgreichen Forschertätigkeit Zeugnis ablegt. In großen und kleinen Studien hat Baum zu allen möglichen Einzelfragen heimatlicher Kunstgeschichte Stellung genommen, der mittelalterlichen, der barocken und der gegenwärtigen Kunst. Und das oft genug in entscheidender Form, so daß man seine Veröffentlichungen immer wieder zu Rate ziehen und mit ihnen sich auseinander zu setzen haben wird.

In 29 Abhandlungen haben Freunde und Fachgenossen Baums sich zu der reichhaltigen Festschrift zusammengefunden. Ihre Themen reichen von der Ur- und Frühgeschichte bis in die Nachläufer des Barock hinein. Sie alle hier zu registrieren, kann nicht unsere Aufgabe sein. Aber auf das für uns einschlägige Material sei recht eindringlich hingewiesen.

Zuoberst an die vorzügliche Untersuchung, die W. F. Volbach der bekannten Elfenbeinpyxis auf der Reichenau angedeihen läßt. Danach hat das von ihm um oder bald nach 500 entstandene Werk etwa zwischen 1280 und 1300 eine Überarbeitung erfahren, für die Verfasser mit guten Gründen den großen „Meister Heinrich von Konstanz“, auf den die Jesus-Johannes-Gruppe im Ursprung zurückgeführt wird, namhaft zu machen weiß. — Zusammenhängen zwischen dem Turiner Grabtuch und dem Kreuzigungsbild des Stuttgarter Landgrafensalters geht Hans Wenzel nach, wobei manches zum Problem des „Dreinägeltypus“ zur Behandlung kommt. — Altgraf Salm unterzieht eine Tafel des weichen Stils auf Schloß Heiligenberg einer Untersuchung, in welcher die ikonographische Problemstellung besonders bemerkenswert ist. — Überaus wertvoll ist der Beitrag, den Dagobert Frey mit seiner schönen Studie zur Ikonographie der spätmittelalterlichen Passionsmystik gibt, näherhin zum Thema Schmerzensmann, Erbärmdebild, Gnadenstuhl, Gottvater-Christus-Gruppe („Pieta Gottvaters“). Die Forschung um das spätmittelalterliche Andachtsbild wird gerade dieser Abhandlung mit hohem Interesse begegnen. — Über ein Gebetbuch des 1529 verstorbenen Abtes Jost Necker von Salem, das über das Kloster Rheinau in die Zentralbibliothek von Zürich gewandert ist, berichtet Alfred A. Schmid. Das kleine Buch enthält 30 ganzseitige Miniaturen, denen kein geringer Rang unter der spätmittel-

alterlichen Buchmalerei in Schwaben beizumessen ist. Als Meister könnte ein durchreisender Künstler oder gar Nikolaus Glockendon zu Nürnberg in Frage kommen. Das Buchlein enthält auch ein Bild des hl Konrad von Konstanz, ein ikonographisch sehr apartes Stück. — Im Zusammenhang mit der von Kardinal Hugo von Schonborn erbauten Eremitage zu Waghäusel erscheint der Carlsberg bei Weikersheim interessant, den Graf Adelmann von Adelmansfelden behandelt. — Für die Geschichte barocker Kirchenmalerei Südwestdeutschlands stellt die Studie über Franz Martin Kuen von Ad. Herrmann einen dankenswerten Beitrag dar. — Gegen Friske Kimball (Amerika) betont Georg Weise mit vollem Recht die Herkunft des Rocaille-Muschelwerkes, wie es die Wessenbrunner bei uns fertigten, aus Italien, näherhin aus Neapel.

Wie sehr die Abhandlungen der Baumschen Festschrift nicht nur lokalgebundene Fragen behandeln, sondern auch tief in sehr wesentliche Bereiche allgemeiner Kunstgeschichte vorstoßen, zeigt schon dieser Hinweis auf einige wenige Beiträge, die den Arbeitsbereich unserer Zeitschrift betreffen. Unnötig, hinzuzufügen, daß alle Abhandlungen, auch jene kleinen Formates, mit dem ganzen Gewicht ernster Forscherarbeit sich präsentieren. Des weiteren selbstverständlich, daß die Schrift auch äußerlich im nobelsten Festkleid einherschreitet. Besonders gilt das vom vorbildlich gehaltenen reichen Bilderteil.

**Langewiesche-Bücherei** des Verlages Karl Robert Langewiesche in Königstein i T., kart je DM 2,40

**Das Freiburger Münster**, 48 Bilder mit einführendem Text von Werner Körte — Eine sehr anschauliche, wissenschaftlich wohlfundierte Einführung in Baugeschichte, Bau und Ausstattung unserer bischöflichen Kathedrale. Der Bilderteil ist vorzüglich wiedergegeben und sehr reichhaltig.

**Der Breisacher Altar**, 48 Bilder, Text von Werner Noack. — Der zur Zeit beste Kenner des einzigartigen Altarwerkes weiß ausgezeichnet den Reichtum seines Objektes zu erschließen und wird dabei von einem vollgültigen Bilderteil unterstützt.

**Die Reichenau**, 45 Bilder nach Aufnahmen von Helga Glassner, Text von Hans Werner Hegemann. — Die Geschichte des berühmten Inselklosters wie die seiner klassischen drei Kirchen erfahren bei aller Knappheit des Raumes eine gultige, wesentliche Darstellung, denen Helga Glassner mit meisterlichen Fotos dient. Darin ist auch nicht wenig vom Zauber des Eilandes eingefangen.

**Der Isenheimer Altar**, 26 farbige, 4 einfarbige Bilder, Text von Kurt Bauch. — So kurz und knapp auch das deutende Wort sein mußte, so weiß es doch ungemein eindringlich vom Wunderwerk des Isenheimer Altars zu künden. Der reiche farbige Bilderteil darf als äußerst gelungen bezeichnet werden.

**Medard Barth: Der heilige Florentius**, Bischof von Straßburg Sein Weiterleben in Volk und Kirche. 367 S. 49 Tafelbilder. 1952, Le Roux, Straßburg.

Unser verehrter Mitarbeiter Chanoine Dr. Med. Barth legt uns ein neues Erzeugnis seiner Forschung vor. Nach dem zweibändigen, gewichtigen

Werk „Die heilige Odilia“ (1938) und nach „Der heilige Arbogast“ (1940) nun in der Reihe „Forschungen zur Kirchengeschichte des Elsaß“ den sehr ansehnlichen Band über den heiligen Straßburger Bischof Florentius. Daß er in so opulenter Form, in schönem Format, auf bestem Papier und mit reichster Bildausstattung erscheinen konnte, ist möglich geworden durch namhafte Spenden interessierter Laien, ein Ruhmesblatt für den Idealismus in unserem schönen Nachbarland. Vor allem aber ist der Band ein neues, stolzes Dokument der so erfolgreichen Forschertätigkeit von Chanoine Barth, der die Tradition elsässischer Kirchengeschichtsforschung, wie sie sich in den Namen Grandidier, Nikolaus Paulus oder Lucian Pfleger verkörpert, zu weiterer, schöner Blüte zu führen weiß.

St Florentius gehört mit seinem Bischofsamt dem letzten Drittel des 6. Jahrhunderts an und steht, wie St Arbogast, inmitten der zweiten großen Christianisierungswelle des Elsaß. Er ist der Gründer der beiden Klöster St. Thomas am Straßburger Illufer und Haslach im Breuschtal. Auf dem Straßburger Bischofsstuhl folgt er unmittelbar nach St Arbogast, dem Straßburger Diözesanpatron. Sein Werk als Gründer der beiden Klöster weiß Barth als geschichtliches Faktum klar und überzeugend herauszustellen. Ebenso die Tatsache, daß der Heilige nicht in seiner Bischofskirche, dem Marienmunster innerhalb der einstigen römischen Siedlung, sondern in St. Thomas seine letzte Ruhestätte gefunden hat, von wo Bischof Rachio am 7. November 810 den Florentiusleib nach Haslach, der zweiten Gründung, übertragen ließ. Hier, um das Heiligengrab, blüht das Zentrum des „Weiterlebens in Volk und Kirche“ auf, dem B. auf den mannigfaltigen Wegen des Kultes und der Kunst mit umfassender fachmännischer Sachkenntnis, mit kritisch wägendem Blick und klugem Urteil nachspürt. Die einzelnen Viten des Heiligen werden sorgsam geprüft wie das Schicksal seiner Reliquien, seiner Wallfahrt, seiner Liturgie, seiner Legende und seines Brauchtums. Manchen Heiligen des rechtsrheinischen Gebietes begegnen wir dabei, wie unserem heiligen Konrad, dem heiligen Fidelis oder den heiligen Fridolin, Gallus und Blasius. Völlig unergiebig ist die Suche nach Kultzeugnissen im Bereich unserer eigenen Diözese geworden. Sogar aus unserem Proprium ist der Heilige völlig verschwunden, dessen Tag bis 1914 wie der des heiligen Arbogast bei uns Duplex-Rang hatte.

Ein reicher Anhang bringt die Regesten zur Kultgeschichte des Heiligen, eine sehr wertvolle Zusammenstellung, und die auf ihn sich beziehenden Handschriften wie Literatur.

Man darf den Autor, die herausgebende Gesellschaft für Elsässische Kirchengeschichte wie die Nachbardiozese Straßburg allgemein zu dieser überaus wertvollen und mustergültigen Publikation von ganzem Herzen beglückwünschen!

**Immanuel Kammerer und Georg Kopp: Die Nikolaikirche in Isny und ihre Bibliothek.** 31 S. 12 Abb. 1949, Selbstverlag

Die kleine, saubere Schrift interessiert uns besonders wegen der beschriebenen Bibliothek. Sie befindet sich — wie einst üblich — über der Sakristei der Pfarrkirche und ist eine der wenigen ihrer Art, die sich aus dem Mittelalter in unsere Zeit gerettet hatten. Ihr Gründer und Stifter ist der Konstanzer Domherr Hans Guldin. Die Pfarrkirche selbst hatte

ein Altarwerk von Bernhard Strigel in Memmingen. Flügelgemälde desselben kamen später in den Besitz von Domdekan Hirscher in Freiburg, um dann (leider!) in ein Berliner Museum weiterzuwandern.

**Aus der Enge in die Weite.** Beiträge zur Geschichte der Kirche und ihres Volkstums. Professor Dr. **Georg Biundo** zum 60. Geburtstag dargeboten. Hrsg. i. Auftrag d. Vereins f. pfälzische Kirchengesch. v. Pfarrer Dr. Th. Kaul. Grunstadt 1952.

Die Pfarrer und Professor Dr. Georg Biundo zum 60. Geburtstag gewidmete, 278 Seiten starke Festschrift erscheint als Band IV des „Vereins für Pfälzische Kirchengeschichte“ und präsentiert sich als schöne Gemeinschaftsarbeit evangelischer und katholischer Forscher auf dem Gebiete heimatischer Kirchengeschichte. Auch den Heimatkundler auf unserer Rheinseite dürften eine Reihe der behandelten Themen nicht wenig interessieren. So z. B. „Christl. Kirchen an vorchristl. Kultstätten, besonders in der Pfalz“ (Ernst Christmann), „Probleme um die pfälzischen Klosterurkunden, entwickelt am Beispiel eines Klein-Frankenthaler Zinses für Speyer“ (Rud. Schreiber), „Graf Jofried von Leiningen, ein rheinischer Pralat des späten Mittelalters“ (Anton Ph. Bruck), „Ein Windener Zinsbuch“ (Th. Kaul), „Kirchenmusik im Kloster St. Magdalena zu Speyer im 18. Jahrhundert“ (Joh. Gugumus), „Christl. Gedankengut in pfälzischen Ortsiegeln und Ortswappen“ (H. v. Jan), „Cyriakskult im Speyerer Dom“ (Karl Lutz).

**St.-Gallus-Gedenkbuch.** Zur Erinnerung an die 1300-Jahr-Feier vom Tode des hl. Gallus am 16. Okt. 1951. 201 S. 21 Tafelbilder. Verlag der Katholischen Administration St. Gallen, 1952.

Dieses vornehm ausgestattete Gedenkbuch an das große St.-Gallus-Jubiläum vom Jahre 1951 haben das Bischofliche Ordinariat und der Katholische Administrationsrat St. Gallen herausgegeben. Stiftsbibliothekar Dr. Johannes Duft in St. Gallen hat die Redaktion besorgt. Begrüßungen, Ansprachen, Glückwünsche prominenter Gäste, Festpredigt und Dichtungen sind mit Recht gesammelt und wiedergegeben, enthalten sie doch oft genug wertvolle Gedanken zur Charakterisierung des heiligen Gründers von St. Gallen. Unter ihnen ragt die Ansprache des Ortsbischofs Dr. Jos. Meile über „Die Gallusstiftung als Ausgangspunkt der sanktgallischen Kultur“ hervor. Auch bei der Nachfeier in Bregenz waren gehaltvolle Reden zu hören; hier war die Irensiedlung am Ort ein wichtiges Anliegen. Mehr aber interessiert uns der erste Teil des Buches, der sich auf Leben, Tod und Kult des hl. Gallus bezieht. Auf Grund neuester Forschungsergebnisse gestaltet Dr. P. Laurenz Kilger O.S.B. eine anschauliche Lebensskizze des Heiligen, während A. Kohler über seinen Tod, sein Grab und seine Reliquien handelt. Stiftsarchivar Dr. Paul Staerke bietet eine Übersicht über die Gallus-Patrozinien, und Stiftsbibliothekar Dr. Joh. Duft zeigt den Heiligen in der stift-sanktgallischen Kunst.

Was die Gallus-Patrozinien betrifft, die unsere Diözese angehen, so dürften zunächst Schreibfehler zu berichtigen sein. Aufhofen bei Überlingen soll wohl Aufkirch bedeuten, und statt Sterzingen i. Br. muß es wohl Scherzingen heißen, das ja in unmittelbarer Nähe des alt-sankt-

gallischen Ebringen liegt. Die Liste der Patrozinien von Kirchen und Kapellen im Raum unseres heutigen Bistums läßt sich, wie folgt, ergänzen: Ringingen (frühere Kapelle), Weil bei Lorrach (Kirche 1323), Reute i. Br. (Kapelle 1626), Au i Br (Kirche 861), Hugstetten (1490), Zarten (1126), Villingen-Vockenhausen (1508), Obersackingen, Sackingen (Kapelle der Stiftskirche) Auch einige Altar-Patrozinien und -Conpatrozinien lassen sich aus unserem Bereich namhaft machen, wie zu Konstanz (Münster und St. Johann), St. Blasien, Reichenau, Oberrimsingen-Grünigen Reliquien des hl Gallus bekamen Wittnau (schon 809), Salem (1179), Ebringen, Burgheim (1035) und Sackingen in sein berühmtes Agnesenkreuz. — Zur Ikonographie des hl. Gallus wäre aus unserem Bistum eine Menge von Bildwerken namhaft zu machen; meist handelt es sich dabei um Plastiken, die den Heiligen mit Bär und Brot zeigen Selten ist das Motiv der Heilung Frideburgas von Überlingen durch den Heiligen, wie es das Altarblatt von Wittenhofen wiedergibt

**Johannes Duft: Die Glaubenssorge der Fürstbäbe von St. Gallen im 17. und 18. Jahrhundert.** 428 S. 10 Tafelbilder. 1944. Verlag Räder & Co., Luzern

Dieses umfangreiche, weitschichtige und tiefeschürfende Werk ist aus einer Dissertation herausgewachsen, die die Darstellung der Geschichte katholischer Restauration innerhalb des sanktgallischen Territoriums von 1613 bis 1800 zum Ziel hatte. Angesichts des sehr reichen Quellentums war es möglich, ein sehr vollständiges und eindrucksvolles Bild der Stellung des Klosters St. Gallen inmitten der großen Restaurationsbewegung zu geben, die auf dem Konzil von Trient fußt und nach St. Gallen insbesondere durch die „lebendige Brücke“ eines Carl Borromaeo wie der päpstlichen Nuntien getragen wurde. Als Folge des Konkordates von 1613 zwischen dem Bistum Konstanz und dem Kloster St. Gallen hatte letzteres ein eigenes stiftisches Offizialat (Ordinariat) errichtet, was sich bei der quasi-bischöflichen Funktion des Fürstbistes ermöglichen ließ, damit die Restauration nun in seinem Territorium fundiert und ständig gefordert, während das übergeordnete Bistum Konstanz, weil viel zu ausgedehnt, nur langsam und schleppend sich Restaurationsaufgaben widmen konnte. Diese stiftischen Bestrebungen wurden auch dadurch nicht wenig unterstützt, daß der Fürstbist nicht nur kirchlicher Oberer, sondern auch Landesherr seines Territoriums war. Duft geht der Entwicklung in allen Einzelheiten mit Sorgfalt und Umsicht nach. Zunächst wird die Geschichte des stiftischen Offizialates gegeben und dann in einem ersten Teil die Restauration auf kirchlichem Gebiet aufgezeigt. In Visitationen, Klerusversammlungen, Klerusbildung, Mitarbeit von Orden, Predigt, Sakramentenspendung, Volksfrömmigkeit. „In foro mixto“ des zweiten Teiles erscheinen Kapitel über Volksschulwesen, Konversionen, Apostasie, Überwachung von Prädikanten. Ein dritter Teil bringt Strafgerichtswesen, Beamtentum, Wirtschaft usw. des Territoriums. Als Ergebnis darf gebucht werden, daß das heute noch blühende religiöse Leben in den Kirchengemeinden des Bistums St. Gallen weitgehend der fördernden Tätigkeit der Fürstbäbe jener Zeit seine Grundlage verdankt, wie eben diese Tätigkeit die Gründung eines eigenen Bistums St. Gallen in hohem Maße vorbereiten half. Die Nahe des sanktgallischen Gebietes und die Zugehörig-

keit zum Bistum Konstanz wie viele behandelte Punkte machen die Wichtigkeit des Buches für uns selbst sehr deutlich. Unter den Darstellungen der Geschichte katholischer Restaurationsbewegung kommt dem fleißigen Werk von Johannes Duft ein sehr beachtenswerter Platz zu.

**Baden. Monographie einer Landschaft.** Einzelheft 2,50 DM. Jahresabonnement 15 DM. Verlag G. Braun, Karlsruhe.

Unter dem Titel „Baden“ präsentieren sich sehr gepflegte, in zwangloser Reihenfolge erscheinende Hefte, die in Bild und Wort einen schönen Dienst an der badischen Heimat ausüben. Gerne widmet sich ein Heft einem Thema allein, wie dem über Freiburg oder Karlsruhe. Neben Technik, Industrie oder Verkehrspflege kommt auch unser Arbeitsgebiet zu Wort. So in dem ausgezeichneten und schön bebilderten Aufsatz von Dr. L. Moser über das Prachtwerk der Tiefenbronner Monstranz. Beachtenswert weitere Beiträge über Wallfahrtsorte in Baden (Klaus Fischer), Marie Ellenrieder (Lisa Barck), Madonnen am Bodensee (Margot Schubert), Kloster St. Gallen (Hans Kriesi), Augustinermuseum in Freiburg (H. Gombert), alter Friedhof in Freiburg (Anton Müller).

**Wilhelm Hausenstein: Abendländische Wanderungen.** 340 S. 32 Bildtafeln. 15,80 DM. Verlag Schnell & Steiner, München.

„Städte und Kirchen, Landschaften und Figuren in Reisebildern“ lautet der Untertitel dieser reichen Sammlung von „Betrachtungen“ Wilhelm Hausensteins, des großen Weisers und feinsinnigen Deuters im weiten Raum der Kunst. Was Hausenstein über eine schöne alte Stadt, über eine unserer berühmten alten Kirchen, über eine deutsche Landschaft zu sagen hat, wird immer wieder fesseln. Jede einzelne „Betrachtung“ ist dabei tief erlebt und formvollendet ausgesagt. Die vorliegenden Reisebilder umgreifen Fränkisches und Schwabisches, Bayerisches und Österreichisches, Schweiz, Frankreich und Italien. Aber an der Spitze steht unsere badische Heimat mit Heidelberg, Karlsruhe, Baden-Baden, Hornberg, St. Blasien, Freiburg, Meersburg, Überlingen, Mainau und Reichenau. Zu dem reichen Wissen um wissenschaftliche Forschungsergebnisse gesellt sich bei Hausenstein subtilstes Einfühlungsvermögen in die geheimnisvolle Welt des einzelnen Kunstwerkes. So reißt sich Bild an Bild, mit unbestechlich prüfendem Blick erfaßt, in seinem wesentlichen Gehalt zutiefst erfüllt und mit dem ganzen Glanz einer reichen Diktion gezeichnet und gemalt. Jedes ein Meisterwerk, jedes ein Kabinettstück für sich.

**Alte und neue Kunst im Erzbistum Paderborn.** 1. Jahrgabe des Vereins für christliche Kunst im Erzbistum Paderborn, 1950. Hrsg. von Dr. Wilhelm Tack. Druck der Bonifatius-Druckerei zu Paderborn.

In einer sehr gediegenen, reich und vorzüglich bebilderten äußeren Aufmachung legt der Verein für christliche Kunst im Erzbistum Paderborn seine erste Jahrgabe vor, eine vorbildliche Leistung. Die einzelnen Abhandlungen sind äußerst aktuell und aufschlußreich. Sehr charakteristisch für die Entwicklung der Bestrebungen zur Förderung christlicher Kunst im Rahmen einer Diözese und für den Ablauf des vergangenen Jahrhunderts ist der Rechenschaftsbericht, den der Herausgeber für seine Heimatdiözese darbietet. Der hochverdiente und für solche diözesanen Be-



strebungen vorbildliche Domkapitular Prälat Dr Alois Fuchs zeichnet das Bild der Paderborner Organisation, wie sie sich nach dem Kriege ergeben hat. Dazu die Richtlinien für die Gestaltung von Kirche und Altar im Rahmen der allernuesten Entwicklung. Sie schließen das gute Neue in keiner Weise aus, wehren aber dem, was liturgisch nicht vertreten werden kann. Genau so, wie das in unserer eigenen Diözese gehalten wird. Dafür zeugt auch das Referat über Kirchenbau Paderborns in heutiger Zeit, wiederum von Alois Fuchs gegeben. Über Zerstörung und Wiederaufbau des Domes von Paderborn referiert Domprobst Prälat J. Brockmann in sehr interessierender Weise. Besonders der Denkmalpfleger wird diesem Bericht große Aufmerksamkeit schenken. Schließlich wird eine Altarmosaikarbeit von Walter Klocke durch W. Tack gewürdigt und der Jahresbericht des Vereins erstattet, den nun Konfrater Dr. W. Tack als Vorsitzender führt.

**Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte.** Begonnen von **Otto Schmitt**, hrsg. von **Ernst Gall** und **L. H. Heydenreich**. Lieferungen 27, 28 und 29. Alfred-Druckenmüller-Verlag, Stuttgart und Waldsee.

Wenn auch langsam, so schreitet doch das gewaltige Werk Otto Schmitts, des Unvergeßlichen, immer weiter voran, auch nach dem so schmerzlich empfundenen raschen Tod seines Grunders. Namen wie die der heutigen Herausgeber Ernst Gall und L. H. Heydenreich bürgen für beste Weiterführung der so eminent wichtigen Publikation, auf deren Lieferung man mit höchster Spannung wartet. Nach wie vor ist die Aufmachung und Ausstattung von bester Qualität. Immer wieder überrascht der Bilderteil durch seinen Reichtum und die instruktive Kraft seiner Zusammenstellung. In den vorliegenden Lieferungen kommt der wichtige Artikel *Büste* (11 Bilder) zum Abschluß. Dann folgen sehr wertvolle Artikel, wie *Büstenreliquiar* von J. Braun (11 Abb.), *Butzenscheibe*, *Caecatorium*, *Cappa*, *Cappa magna*, *Caeremoniale*, *Caritas*, *Caesar*, *Castrum doloris*, *Cherub*, *Chinoiserie* (27 Abb.), *Chor* von Ernst Gall (21 Abb.), *Chorgestühl* (18 Abb.), *Chörlein*, *Chorpult*, *Chorschränken*, *Chorturm*, *Chorumgang* von Gall (11 Abb.), *Christkind* v. H. Wentzel (14 Abb.), *Christus* v. W. Neuß, um nur die größeren Stücke hervorzuheben, die für ihren Stoff jeweils ein vorzügliches Kompendium darstellen. Man wünscht dem großartigen Unternehmen, dessen einzelne Lieferung immer wieder aufs neue die ungeheure Bedeutung des Werkes eindringlich bezeugt, raschestes Vorschreiten.

**Zu Unserer Lieben Frau.** Wallfahrer-Geleitbuch durch den Jahreslauf. Herausgegeben unter dem Protektorat des Zentralsekretariates der Marianischen Kongregationen zu Rom. 88 S. 4,50 DM. 1953. Kunstverlag Agathon, München.

Das sehr ansprechend aufgemachte Buchlein möchte den Leser von Monat zu Monat zu den bedeutendsten Gnadenstätten der Gottesmutter, und zwar zu deren großen Gedenktagen, führen. Dabei taucht in jedem Monat ein charakteristisches Bild in schonster Wiedergabe auf, zu dem sich ein gut einführender Text gesellt. Man sieht also das jeweilige Gnadenbild und erfährt die Geschichte der Gnadenstätte. Altötting, Lourdes, Ettal, Fatima, Andechs, Maria-Stein und Schönenberg sind auch behandelt.

**Der Große Herder.** Nachschlagewerk für Wissen und Leben Fünfte, neubearbeitete Auflage I Band A bis Bitterwasser. 1520 Spalten 56 Tafel- und Kartenseiten in Schwarz- und Farbdruck. Geb. 43 DM 1952 Verlag Herder, Freiburg 1 Br.

Einem großen, allseitigen Bedürfnis entsprechend, legt Verlag Herder sein Konversationslexikon wieder vor, das sich in den vorausgegangenen Auflagen schon höchste Anerkennung zu sichern wußte. Die neue Auflage bedeutet eine sehr beachtenswerte Vervollkommnung der früheren Auflagen wie der Vergleich bei unzähligen Stichwörtern leicht dartut. Aller wissenschaftliche Stoff, der sich seit Erscheinen der letzten Auflage angesammelt hat, ist hier eingebaut und verarbeitet. Alles statistische Material letzter Erhebungen ist in Tabellen und graphischen Darstellungen sichtbar gemacht; tünlichst ist auch die allerneueste Literatur hinzugefügt, die dazu die Möglichkeit zu weiterem Spezialstudium bietet. Wie früher erfreut auch hier die zuverlässige, abschließende und sachliche Darstellung, dabei bei philosophischen und weltanschaulichen Fragen die Stellungnahme aus christlicher Sicht heraus. Sehr bedeutsam ist der wertvolle Illustrationsteil, der vielfach neue Wege geht und sein Kartenmaterial auf der Grundlage neuester wissenschaftlicher Methoden darbietet. Sehr instruktiv sind die großen Schaubilder, wie über Auge, Bad und Baum, die den tieferen Sinn der Dinge des alltäglichen Lebens im Ablauf kulturgeschichtlicher Entwicklung anschaulich machen. Textliche und bildliche Gestaltung wie buchtechnische Aufmachung kommen höchsten Qualitätsansprüchen nach und machen Verlag wie Redaktion alle Ehre. Mit dem neuen Großen Herder ist der Öffentlichkeit ein Standardwerk deutscher Lexikographie dargeboten, das Menschen aller Bildungsschichten unendlich viel zu bieten weiß. Auch der Freund der heimatischen Geschichte wird den neuen Großen Herder immer wieder gerne zu Rate ziehen.

10 Band **Der Mensch in seiner Welt.** 792 S. 97 Bildtafeln Geb 39 DM. 1953. Verlag Herder, Freiburg 1 Br.

Den neuen Großen Herder will der Verlag in neun Bänden herausbringen, die im Abstand von wenigen Monaten aufeinander folgen sollen. Den Abschluß bildet der vorliegende Band 10, der rasch auf Band 1 herauskommen konnte. Was die vielen Tausende von Einzelartikeln gebracht haben, soll in diesem Abschlußband einem tieferen Verständnis erschlossen werden. Er will die vielfachen Wechselbeziehungen zwischen Welt und Mensch sichtbar werden lassen. Den Menschen auf seinem Gang durch die Geschichte, sein Verhältnis zu sich selbst, zu seinem Leib, zur Welt, zur Gemeinschaft, zur Verantwortung in der Welt (nach Recht, Kunst, Wissenschaft, Natur, Technik, Wirtschaft), sein philosophisches Bemühen nach dem Sinn von Wahrheit und Sein. In einem abschließenden Teil erscheint „Der Mensch in seiner Welt“, in der geheimnisvollen Teilhabe an der Welt der Religion, diese als geschichtliche Tatsache der christlichen Offenbarung betrachtet. Ein sehr umfangreiches Stichwortregister leistet für die Benützung des Bandes, der Werkbuch und Nachschlagewerk sein möchte, beste Dienste, wie das reiche Literaturverzeichnis

des Anhangs, das mühelos weiterforschen hilft. Eine wertvolle Stütze ist auch der sehr sorgfältig ausgewählte, instruktive Bilderteil. Sechs Jahre intensiver Gemeinschaftsarbeit von Autoren und Verlag haben dieses Herdersche Bildungsbuch zu hoher Vollendung heranreifen lassen, das wohl einmalig in seiner Art sein durfte und in einer ganz großen Gesamtschau die Vielfalt des Wissenswerten und Wichtigen zu einem geschichtlichen und systematischen Weltbild formt.

**Bernhard Ridder: Die Geschichte der katholischen Kirche in Überblicken.** Bd 1. Die apostolische Zeit, das Christentum und die heidnische Kultur. 264 S 5,80 DM Bd 2 Das Christentum und die abendländische Kultur. 266 S 6,50 DM 1950 und 1953. Herder, Freiburg i. Br.

Ein erfahrener Praktiker, vordem lange Jahre Religionslehrer an höheren Schulen und heute Generalpräses des internationalen Kolpingwerkes, hat aus dem sicheren Gespür für die Lebendigmachung des Unterrichts in Kirchengeschichte diese neue Form gefunden, die sich weitgehend des Schaubildes bedient und u. E. damit sehr erfolgreich vorangeht Die beiden vorliegenden Bände (ein dritter soll „Christentum und moderne Kultur“ behandeln), machen deutlich was der Verfasser will, und lassen erkennen, daß sein System nicht wenig verspricht Schon die textliche Gestaltung, die in großen Zusammenhängen und wirkungsvollen Übersichten arbeitet, darf nicht wenig Anerkennung beanspruchen. Dabei der Reichtum an sehr schönen, einprägsamen Zitaten und die Wärme der Kirchentreue, die aus der Darstellung atmet Immer fließt die Darstellung frisch und lebendig dahin Dazu gesellt sich dann bei Ridder mit fast der gleichen Wichtigkeit das Schaubild, für das er viele Vorlagen bietet Grundbedingung ist bei seiner Verwendung, daß es nicht als Ganzes fertig dargeboten, sondern vor dem Beschauer mählich entwickelt wird. Sicherlich ist das Werk ein sehr wertvolles Hilfsmittel für Religionslehrer an höheren Schulen, Jugendseelsorger und geistliche Leiter von Vereinen Darüber hinaus darf es aber auch den Anspruch auf ein gutes Volksbuch für breiteste Kreise kirchengeschichtlich Interessierter erheben.

**Hugo Hassinger: Geographische Grundlagen der Geschichte.** Zweite, verbesserte Auflage. XII u. 392 S. 9 Karten und Faltkarte. Geb. 22 DM. 1953 Verlag Herder, Freiburg i. Br.

In der Herderschen Sammlung „Geschichte der führenden Völker“ ist das vorliegende Werk vor 30 Jahren erstmals erschienen und von der Kritik als „die bedeutendste Gabe der geographischen Wissenschaft an die historische seit Ratzel“ bezeichnet worden Heute liegt das wichtige Werk in zweiter Auflage vor, auf den neuesten Stand wissenschaftlicher Forschung gebracht, besonders in dem sehr umfangreichen Teil der Literaturangaben. Das Buch ist für den Fachgelehrten ein unentbehrliches Handbuch geworden; aber auch jedem geschichtlich interessierten Laien vermag es tiefe Einsichten in die großen kulturgeschichtlichen Zusammenhänge zu vermitteln Der Wiener Universitätsprofessor Hugo Hassinger, der im März 1952 mitten aus seiner erfolgreichen Arbeit durch den Tod abberufen wurde, hatte seinen gewaltigen geographischen Kommentar zur

Geschichte noch in zweiter Auflage fertigstellen können. Der Einfluß der physischen Umwelt auf die Kulturentwicklung der Menschheit, die Beziehungen von Geographie und Geschichte, von Mensch und Erdraum, die Darstellung des Wesens und der Entstehung der Kulturlandschaft, das ist das große Thema dieses Werkes, das sich so würdig in die stolze Sammlung der von Heinrich Finke, Hermann Junker und Gustav Schnurer begründeten „Geschichte führender Völker“ einreicht. Nach allgemeinen Erörterungen über das Verhältnis von Erde und Mensch, über Grenzen und Brennpunkte des Lebensraumes werden die Erdteile der Alten Welt charakterisiert. Die Schauplatze erster Staatenbildungen im Bereich der Strom- und Hochlandoasen des Orients und der Monsunländer. Dann folgt die Betrachtung der Mittelmeerlandschaften, der Blick über Europa hin, über die führenden Kulturvölker und den räumlichen Zusammenschluß der Alten Welt, die Überwindung der Ozeane durch die Europäer in die Neue Welt. Endlich bietet sich eine politisch-geographische Übersicht über die Großstaaten von Vergangenheit und Gegenwart. Immer ist dabei das Schöpfen aus einer gewaltigen Stofffülle spürbar, über die mit überlegener Meisterschaft verfügt wird. Und bewunderungswürdig ist die stets klare und geprägte Formulierung. Sympathisch berührt auch die spurbare Distanz von jeder Übertreibung, die natürliche Ausstattung eines jeden Erdraumes bietet dem Menschen nur Möglichkeiten der Entwicklung an, das Maß der Dinge aber bleibt immer der Mensch selbst.

**Hans Mecking: Das Schulpatronat in seiner geschichtlichen Entwicklung.** — **Erich Will: Die Konvention zwischen dem Heiligen Stuhl und der Krone Baden vom 28. Juni 1859.** — Baden im 19. und 20. Jahrhundert. Verfassungs- und Verwaltungsgeschichtliche Studien. Bd. III. — C. F. Müller, Karlsruhe 1953. 188 S. 9 DM.

Die von K. S. Bader in Verbindung mit Julius Federer und Theodor Maunz herausgegebenen Studien bringen im 3. Heft zwei Arbeiten, die für die badische Schul- und die Freiburger Kirchengeschichte wichtig sind. *Mecking* arbeitet die vielfältigen Materialien zur Frage des Besetzungsrechtes der Schullehrerstellen, die z. T. schon in Heyds Werk über die Geschichte des badischen Volksschulwesens (1902 ff.) dargeboten werden, auf: Zuerst läßt sich kein klares Bild gewinnen, da die Zeit zu quellenarm ist. Das 17. und 18. Jahrhundert zeigt eine sehr verworrene Lage, oft sind es die Landesfürsten oder die von ihnen eingesetzten Kommissionen, oft die Gemeinden oder die Gemeinden mit dem Pfarrer, sehr selten der Pfarrer allein, dann auch die Gemeinden im Zusammenwirken mit den Regierungsstellen, die den Lehrer setzen. Die Staaten bauen ihr Mitspracherecht zunehmend aus, je mehr die absolutistische Regierungsweise (im Zusammenhang des Wiederaufbaues nach 1648) wächst: der Fürst „als oberster Vormund und Landesvater“ kümmert sich immer intensiver um die Schule. Aber auch die Bischöfe, besonders die von Speyer, sorgen sich um die Lehrer: bei der konfessionellen Spannung hat die Kirche Veranlassung, ihre Rechtgläubigkeit zu prüfen; von hier aus ist der Schritt zur Frage nach ihrer Tauglichkeit nicht weit. So gründen sich neben all den anderen Mitspracherechten auch die der Kirche. — Ein

Schulpatronat im speziellen Sinn, ähnlich dem Patronatsrecht kirchlicher Stellen — man würde wohl gut daran tun, den Ausdruck „Schulpatronat“ nur in diesem speziellen Sinn zu gebrauchen und nicht jedes Besetzungsrecht darunter zu verstehen! — ist erst durch die Gesetzgebung Josef II aufgekommen dort ist das Schulpatronat sogar rasch zu einem Präsentationsrecht und einer Pflicht des Inhabers des Kirchenpatronats erklärt worden, wobei das Ernennungsrecht dem Staate zukam. Im großherzoglichen Baden hat sich ein solch formliches Schulpatronat in der Abklärung der standes- und grundherrlichen Rechte ausgebildet und wurde so ein Vorrecht des grundbesitzenden Adels in den Dörfern, in denen seine Güter lagen. Aber Baden hob 1870 dieses Schulpatronat als erster der deutschen Mittelstaaten auf (Württemberg 1920, Preußen 1933!) und hat so auch in dieser Frage das Schulwesen früh ausschließlich in die Hand des Staates genommen.

Die Studie *Wills* zieht seine umfangreiche, nur maschinenschriftlich vorliegende Freiburger phil. Dissertation aus der Schule des Professors Clemens Bauer (sie sachlich erweiternd) zusammen und macht zugleich erfreulicherweise ihre Ergebnisse allgemeiner zugänglich. Durch W.'s Arbeit ist in der Frage des Werdens der badischen Konvention von 1859 das Material des Staates und der Kirche (dieses wenigstens soweit es im Ordinaratsarchiv Freiburg ruht, da die römischen Archive für diese Zeit noch unzugänglich sind) ausgewertet und zu klaren Erkenntnissen verarbeitet. Der Päpstliche Stuhl hat vor allem anderen darauf Wert gelegt, daß zunächst das kanonische Recht als Verhandlungsgrundlage anerkannt werde. Die führenden Männer des Staates (bes. Brunner und Minister Meysenbug) haben wohl erkannt, wie unumgänglich dieses erste Zugeständnis sei. Danach konnten nun die einzelnen Materien in langen Verhandlungen ausgeglichen werden, wobei sich die Frage der Pfründauscheidung, der geistlichen Gerichtsbarkeit und der Verwaltung des Kirchenvermögens als die schwierigsten erwiesen. Schließlich hat Meysenbug noch persönlich durch private Besprechungen mit dem Schwager des päpstlichen Unterhändlers, des Kardinals von Reisach, dem Freiherrn von Giegling, die Sache zu glätten verstanden und die Konvention zum Abschluß gebracht. Die Kammer hat sie ja bekanntlich verworfen und damit gerade das, worauf es in Rom angekommen war, unmöglich gemacht. Die Regelung des Verhältnisses zur katholischen Kirche in Baden wurde nicht auf Grund des kanonischen Rechtes vereinbart, sondern einseitig durch den Staat (jederzeit widerruflich) festgelegt, wenn auch inhaltlich zumeist im Sinne der in der Konvention ausgehandelten Vereinbarungen. Man gab der Kirche mehr Freiheit, aber nicht das ihr zustehende Recht, das die Konvention vorgesehen hatte.

Wolfgang Müller

## Jahresbericht

Das einschneidendste Ereignis des vergangenen Vereinsjahres war das Hinscheiden des ersten Vorsitzenden, des H. H. Prälaten Univ.-Prof. Dr. theol. et phil. Arthur Allgeier, der nach seiner schweren Krankheit am 4. Juli 1952 in Ebersteinburg starb und am 8. Juli in seiner Heimat Wehr unter großer Anteilnahme der geistlichen Mitbrüder, der Kollegen, Freunde und Schüler und der Einwohnerschaft ins Grab gebettet wurde. Für den Kirchengeschichtlichen Verein legte der Zweite Vorsitzende mit warmen Worten des Dankes einen Kranz an dem in der Kirche aufgestellten Sarg nieder. Ein dankbares Gedächtnis schulden wir auch dem Hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. theol. Wilhelm Burger, † am 15. März 1952, der fast drei Jahrzehnte hindurch regen Anteil an den Tagungen und Angelegenheiten des Kirchengeschichtlichen Vereins genommen hat. R. I. P.

In der Jahresversammlung am 9. Dezember 1952 wurde auf Vorschlag von Dr. Julius Dorneich der Gesamtvorstand mit allen Stimmen der Anwesenden neu bestellt. Erster Vorsitzender wurde der Unterzeichnete, Zweiter Vorsitzender Univ.-Prof. Dr. Clemens Bauer; Schriftführer, Rechner, Schriftleiter und Bibliothekar blieben die bisherigen Inhaber dieser Ämter: Oberstudienrat Prof. Dr. F. Schaub, Kaufmann Rudolf Allgeier, Prof. Dr. Hermann Ginter und Ordinariatssekretär Johann Adam Kraus. Als Beisitzer wurden neben Prälat Dr. Adolf Rösch neu gewählt: Domkapitular Prälat Dr. Thomas Aschenbrenner und Dozent Dr. Wolfgang Müller.

In herkömmlicher Weise hielt der Verein im Berichtsjahr zwei Tagungen ab: die außerordentliche in Sigmaringen am 25. Juni und die ordentliche, satzungsgemäße am 9. Dezember in Freiburg. In Sigmaringen fand vormittags eine Besichtigung des Schloßmuseums unter Führung des Direktors Dr. Kaufhold statt. Nachmittags sprach in der Portugiesischen Galerie des Schlosses P. Damasus Zähringer OSB über „Die kirchengeschichtliche Bedeutung Beurons in der religiösen Erneuerung unseres Jahrhunderts“. Der älteren Generation ist noch aus eigenem Erleben bewußt, wie tief die Wirkung war, die von der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts von Beuron ausging, von den Schöpfungen der Beuroner Kunst (St. Mauruskapelle, Malereien in der Gnadenkapelle), von der liturgischen Bewegung, zu

der Beurer Mönche zielsetzend waren; dem wissenschaftlich Interessierten ist das Palimpsestinstitut und das Beurer Schrifttum bekannt. P. Damasus gab ein umfassendes Bild von der Leistung Beurons für die religiöse Erneuerung. Besonders in der Pflege des vertieften innerklosterlichen Lebens und durch die feierliche Gestaltung des Gottesdienstes ist Beuron führend geworden. Die liturgische Bewegung der Gegenwart ist weitgehend von Beuron bestimmt.

Im weiteren Verlauf der Tagung, an der auch Prinz Franz Joseph von Hohenzollern, der Vorsitzende des Vereins für Geschichte, Kultur- und Landeskunde Hohenzollerns, teilnahm und die Teilnehmer der Tagung begrüßte, sprach Pfarrer Dr. Schupp, Zell am Andelsbach, über Maria-Schray bei Pfullendorf, über dessen Geschichte er eben eine Schrift im Druck erscheinen ließ.

Am 9. Dezember fand die 45. ordentliche Jahresversammlung in Freiburg statt. Der Unterzeichnete umriß als der Leiter der Tagung nochmals den Lebensweg des verstorbenen Prälaten Allgeier, der strenge Wissenschaftlichkeit mit echter Heimatliebe vereinte. Den Fachvortrag hielt der Dozent für Kirchengeschichte, Dr. Wolfgang Müller, über „500 Jahre theologische Promotionen der Freiburger Universität im Lichte der Theologiegeschichte“. Er schilderte die umständliche Promotionsform der ersten Zeit der Universität, die im Jahre 1957 die Erinnerung an die Gründung vor 500 Jahren begehen wird. Ende des 16. Jahrhunderts wurde das Promotionsverfahren stark gekürzt (statt drei Stationen nur noch eine). So hielten es auch die Jesuiten, die seit 1620 in Freiburg lehrten. Die Reformen zur Zeit Maria Theresias brachten eine Vermehrung der Fächer und neue Prüfungsvorschriften. Damit fiel auch die mittelalterliche Form des theologischen Doktorats. In die eingehende Darlegung des Entwicklungsganges der Promotionen verflocht der Vortragende den Weg der theologischen Wissenschaft und zeigte, wie der Wandel auf dem Gebiet der letzteren auch in der Themenwahl der Examensfragen, der Disputationen und der Dissertationen sich widerspiegelt.

Wir vermerken eine verdiente Würdigung: der Schriftleiter des Freiburger Diözesanarchivs, Pfarrer und Konservator Dr. Hermann Ginter, Wittnau, hat durch die Staatsregierung den Titel eines Professors erhalten.

Zur weiteren Aktivierung unserer Arbeit ist daran gedacht, nach Bedarf in abgelegenen Gebieten die Themen der großen Versammlungen zu behandeln und durch Aussprache die lokale Forschung zu unterstützen.

*Vincke*

1. Vorsitzender

## Kassenbericht

(vom 9. Dezember 1952)

### Einnahmen:

Mitgliederbeiträge 1952 . . . . .	DM 8 863,93
Kommissionsverkauf des „Freiburger Diözesan-Archiv“ . . . . .	DM 265,50
Sparbuchzinsen . . . . .	DM 30,10
	DM 9 159,53

### Ausgaben

„Freiburger Diözesan-Archiv“	
Herstellung 71. Band . . . . .	DM 8 554,25
Honorare 71. Band . . . . .	DM 589,—
Versand und Verpackung . . . . .	DM 266,22
Porti und Telefongebühren . . . . .	DM 336,54
Auswärtige Tagungen . . . . .	DM 252,50
Inserate . . . . .	DM 17,60
Drucksachen . . . . .	DM 140,05
Adressenschriften . . . . .	DM 37,35
Bibliothek (Einbände) . . . . .	DM 16,40
Kranzspende . . . . .	DM 35,—
Verschiedenes . . . . .	DM 54,22
	DM 10 299,13
	— DM 1 139,60
Stand am 30. November 1951 . . . . .	DM 1 589,83
Guthaben am 30. November 1952 . . . . .	DM 450,23

Wie in früheren Jahren, hat Herr Finanzrat Wittmann die Jahresrechnung einer Prüfung unterzogen und in Ordnung befunden.

Mit wenigen Ausnahmen war der Beitragseingang erfreulich gut. Trotz der Steigerung der Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen reichten sie jedoch nicht aus, um die durch die gestiegenen Herstellungskosten unserer Jahresschrift vermehrten Ausgaben auszugleichen. Aus den Überschüssen der beiden vorausgehenden Jahre konnte der Fehlbetrag gedeckt werden. Wir gehen jetzt mit einem Guthaben von 450,23 DM ins neue Vereinsjahr und werden auch diesen Betrag noch zuschießen müssen, um die finanziellen Anforderungen für 1953 bestreiten zu können. Von einer Beitragserhöhung wollen wir möglichst Abstand nehmen, obwohl dieses Erfordernis



das nächstliegende wäre. Vielleicht besteht die Möglichkeit, daß uns aus öffentlichen Mitteln, die für kulturelle Zwecke zur Verfügung stehen, ein Zuschuß gewährt werden kann.

Mitgliederstand am 30. November 1951 . . . . .	1146
Zugang 1952 . . . . .	15
	<hr/>
	1161
Abgang 1952 durch Tod . . . . .	4
durch Austritt . . . . .	2
	<hr/>
Stand am 30. November 1952 . . . . .	<u>1155</u>

Im Zeitschriftenaustausch stehen wir mit 58 Institutionen.

### BITTE

Werben Sie für den Kirchengeschichtlichen Verein neue Mitglieder, Geistliche und Laien. Jede Mitarbeit hilft uns zur Erreichung unserer Ziele.

### Owen

1457 X 21 abs. Mathie Em l e r capno. alt. S. Joh. Bapt. in e. p. Owen et ind. c. pbro. sec. usque Joh Bapt

1463 I 10 abs. Mathie N. de Ehingen capno. alt. medii in e. p. in Owen et ind. ad ann.

1466 XI 16 Rud. Hochrainer diac. inst. ad alt. S. Joh. in e. p. Owen, vac. p. ob Mathie Em l e r, pnt. p. Vlr. comit. de W i r t e m b e r g.

1469 IV 24 abs Rud. Hochrainer capno. alt. S. Joh. Ew. in e. p. Owen et ind vsque Mich 1469 XII 10 desgl. vsque Joh Bapt

1470 V 16 Rudolff. Hochrainer capnus. alt. S. Joh. Bapt. in e. p. Owen permut. c. Joh. K a r r capno. alt. S. Crucis in cap. Tachenhusen et e conuerso et habent commissionem permutandi.

1492 VIII 3 Joh. S c h n u r r i n g inst. ad alt. S. Joh. Ew. in e. p. op. Ow in dec. Kirchen, vac. p. res. Joh. F a b r i, pnt. p. Eberhard. comit. in W i r t e m b e r g senior. Et habet duplicem commissionem.

alt. S. Katharine. — 1463 I 20 in dec. Kirchen inst. est Mathias S c h u c h l i n ad alt. S. Katharine in e. p. Owen, vac. p. res. Stephani . ., pnt. p. Ulr. comit. de W i r t e m b e r g.

1464 VI 23 Joh. S t e l c z e r pbr. inst. ad alt. S. Katharine in e. p. Owen, vac. p. res. Bartholomei de N u h u s e n, pnt. p. Vlr. comit. de W i r t e m b e r g.

alt. B M V. — 1488 IV 14 Joh. S c h m i d pbr. procl. ad alt. B M V. in e. p. op. Owen, vac. p. ob. Joh. M o c k, pnt. p. Eberh. comit. in W i r t e m b e r g senior.

cap. S. Petri. — 1492 IX 3 Hainr. S c h m a l n e g g inst. ad alt. in cap. S. Petri op. Owen, vac. p. ob. Jeorii W u r s t e r, pnt. p. Eberhard. comit. in W i r t e m b e r g et Montebelligardo senior.

monasterium. — 1465 IX 1 petit. ad ann. ad inclusorium in Owen O S A. ruinosam [!]

1483 IV 1 pet. ad domum sororum O S A. annexam capelle S. Petri extra muros op. Owen ruinosam ad ann.

1489 XI 16 pet. ad inclusorium extra muros opidi Owen ad ann.

### Owingen (Hohenzollern).

e. p. — 1465 V 4 procl., V 21 inst. Conr. Eberler ad e. p. Owingen, vac. p. res. Berchtoldi W i n s t a i n, pnt. p. Sigism. comitem de H o h e n b e r g.

1488 VIII 28 procl., IX 23 inst. Leonh. Ö t i n g e r pbr. ad e. p. in Owingen in dec. Haigerloch, vac. p. ob. Conradi, pnt. viuauoce in palacio d. Constanciensis p. Casp. de C l i n g e n b e r g armig. vice et nomine Margarethe de B u b e n h o f e n nate de C l i n -

genberg vidue ac Joh. Hainr. et Viti de Bubenhofen armigerorum

cap. BMV. — 1463 III 25 confirm. primaria cap. BMV. et S. Stephani in inferiori villa Owingen, dotat. p. Joh. et Conr. de Bubenhofen ac aduocatum, iudices et comunitatem villarum superioris et inferioris Owingen. 1 fl.

1466 VI 17 Hainr. Hutter de Gislingen accol. inst. ad cap. BMV in Vnder Owingen, certo modo vac., pnt. p. Sigism. comit. de Hohenberg.

1466 XII 17 Joh. Grym inst. ad prebend. cap. BMV. in Vnder Owingen certo modo vac., pnt. p. Sigism. comit. de Hohenberg.

1487 XI 17 Conr. Haimburger de Grosselfingen inst. ad primar. alt. BMV. in cap. inferiori Owingen, vac. p. res. Joh. Senff de Grosselfingen, pnt. p. Joh. Hainr. de Bubenhofen armig.

1488 X 27 Conr. Honburger primissar. alt. BMV. in e. p. Vnder Owingen in dec. Haigerloch eandem suam primariam libere resignauit in manus notarii et super hoc iurauit iuramentum solitum. VI d.

1488 X 27 Sebast. Bucher inst. ad primar. alt. BMV. ac SS. Steph. et Jac. in e. p. ville Vnderowingen in dec. Haigerloch, vac. p. res. Conr. Honburger pbri. in manus nostras factam, pnt. p. Joh. Hainr. de Bubenhofen armig.

### **Owingen** (BA. Überlingen).

1463 II 5 abs. Nicolao Linck ad capellaniam in Owingen et ind. usque Jacobi. 1464 V 8 usque Martini.

1465 I 1 abs. Nic. Linck capno. in Owingen et ind. usque Joh. Bapt. 1465 VII 25 (usque Purif. Marie). 1466 I 28 (usque Jacobi). 1466 IX 6 (usque Mathie) desgl.

1467 II 10 Michahel de Rischach inst. ad cap. S. Nic. in Owingen, vac. p. res. Nicolai Linck, pnt. p. Ludwic. abbat. in Salem. Die eadem Nic. Linck resignauit iamdictam cap.

1467 II 10 abs. Michah. de Rischach capno. cap. in Owingen S. Nicolai et ind. ad ann:

1468 II 23 abs. Michah. de Rischach capno. cap. BMV. in Owingen et ind. ad ann. 1469 II 26. 1470 II 27. 1471 II 28. 1472 II 9. 1473 III 8. 1474 III 9. 1479 VII 17. 1480 XII 1. 1481 V 17 (magistro M. R.; usque Kath.). 1482 II 17 (usque Barthol.). 1482 IX 1 (usque Mathie) desgl.

1486 X 31 frater Hainr. Suck inst. ad preb. cap. S. Nicolai in villagio Owingen, vac. p. res. Michah. de Rischach, pnt. p. Joh. abbat. in Salem. Et habet duplicem commissionem.

1488 XI 20 abs. fratri Hainr. Sugg capno. cap. S. Nic. in Owingen et ind. ad ann.

1489 I 3 frater Joh. Scharpfer pbr. inst. ad capellaniam alt. S. Nic. in ville Owingen, vac. p. ob. fratris Hainr. Suck, pnt. p. Joh. abbat. mon. in Salem

1489 I 6 abs. fratri Joh. Scharpfer capno. alt. S. Nic. in Owingen et ind. ad ann. 1493 I 10 desgl.

**Oyhof** (OA. Leutkirch).

1473 IX 19 ara mob. decano in Dietenhain ad cap. in Oy sub parochia in Tanhain ad ann.

1473 IX 20 pet. ad cap. in Oy sub districtu e. p. in Tanhain ruinosam ad ann.

**Pappelau** (OA. Blaubeuren).

1463 VIII 22 abs. Joh. de Hoffen rect. in Bappenloch et ind. usque Joh. Bapt. Desgl. ad ann: 1464 VI 25. 1465 VI 21 (de Hoffen). 1466 VII 14. 1474 I 15. 1481 II 27. 1482 III 8.

1481 IX 26 pet. ad e. p. in Bappenloch in hon. BMV., Exaltationis S. Crucis ac SS. Erasmi, Pelagii, Sebastiani, Katharine dedicat., ad ann.

1488 I 15 procl., II 26 inst. Conrad. Pforzen pbr. ad e. p. in Bappenloch in dec. Blaburren, vac. p. res. Joh. de Hoffen pbr., pnt. p. iudices op. Blaburren vna cum Vdalrico de Westerstetten in Trakenstain aduocato iamdicti op. Blaburren. Et habet comm. resign. ad commissarium op. Vlmen. nomine Gallus Balneatoris.

**Passau.**

1460 III 27 littere recommendaticie Johanni de Battauia olim Judeo usque Mich. (III β d).

**S. Peter** (BA. Freiburg).

1472 V 23 Dominus Petrus electus in abbatem mon. S. Petri in Nigra silua O. S. B. constituit mag. Hainr. Graner, Mich. Owinger pbrs. necnon Rud. Mag ad defendendum eum in termino proclamacionis pro abbacia dicti mon.

1472 V 25 procl., VI 23 confirm. Petrus Ennhart electus in abbatem mon. S. Petri in Nigra Silua O. S. B. Dedit in toto VII fl. quia mon. est depauperatum.

1492 II 18 procl., III 13 confirm. Symon Budner electus per Nicol. Tagmesser priorem totumque conuentum in abbat. mon. S. Petri in Nigra Silua O. S. B., vac. p. ob. Petri abbatis. Dedit I fl. pro proclamacione (XII fl. pro confirmacione).

**S. Peter** zum Einsiedel (OA. Tübingen).

1493 IV 29 data est commissio iurandi Gabrieli Byel<sup>219</sup> sacre theol. lic. electo in prepositum prepositure S. Petri ad heremitam in Schainbuch. V β d

**S. Peter** auf dem Kaiserstuhl (bei Freiburg i. Br.).

1464 X 13 pet ad ann. ad mon Sedis imperialis in Brisgaudia O. S. Pauli primi herem. ruinosum. V β d. 1465 X 7 (vff dem Kaiserstul). 1469 XI 24 (mon. Sedis imperialis vulgariter vff dem Kaiserstul in Brisgaudio). 1471 III 12 (ebenso). 1481 IX 27 (mon. uff dem Kaiserstul in Prigsaudia). 1485 I 9 (ad mon. S. Pauli primi herem. in Prigsaudia sub regula Augustini, per fluuium et grandinem destruct.) 1486 XII 18. 1491 XI 30 (mon. in Kaiserstul O. S. Pauli primi herem.) desgl.

**Petershausen** (BA. Konstanz).

1473 II 19 procl., II 27 confirm. frater Joh. Sunderstorff electus in abbatem mon. Petri domus (mon. SS. Gregorii et Gebhardi in Peterßhusen), vac. p. ob. Nicolai Roschacher. Receptit XII fl.

1490 I 5 data est procl. fratri Martino Kromer alias Brunlin electo in abbat. mon. Petri domus extra et prope muros Constancien. per fratres Jacobum Lutishofer priorem, Joh. Richardi, Joh. Fryg, Mich. Dornhain, Paulum Scherer, Andream Berlin et Joh. Merck conuentuales dicti mon. via compromissi. In d. Ottonem episcopum Constancien. rite compromiserunt, vac. p. res. Johannis abbatis.

1490 I 16 data est confirmacio Martino per viam compromissi electo in abbat. mon. Petri domus extra muros Constancien. Dedit XIII fl. cum proclamacione.

**Peterzell** (OA. Oberndorf).

e. p. — 1436 IV 23 ind. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Cella S. Petri vac usque Joh. Bapt.

1436 VII 17 procl., IX 24 inst. Joh. Haigerloch pbr. ad vic. perp. e. p. in Cella S. Petri certo modo vac., pnt. p. Petr. abbat. in Alperspach.

1492 V 21 procl., VI 5 inst. Vdalr. Mollitoris de Liphain ad vicariam e. p. in Cellapetri, vac. p. ob. Alberchti Suter de Haiterbach, pnt. p. Jeronimum abbat. mon. in Alperspach.

<sup>219</sup> Propst zu Urach, seit 1484 Professor in Tübingen, † 1495. Vgl. über ihn bes. ADB. 2, 622 u Theol. Quart. Schr. 1865.

alt. apostolorum — 1474 III 22 ind decano in Diethain ad alt. apostolorum cap Peterszel ad ann [Der Eintrag ist durchstrichen.]

**Pfaffenhofen** (BA. Überlingen).

e. p. — 1467 XI 27 abs. Joh. Bicz er rect. e. p. in Pfaffenhouen et ind vsqs Joh. Bapt. 1468 VII 1 (ad ann.). 1469 VII 2 (ad ann.) desgl.

1469 X 11 procl., X 24 inst. Joh. Kaiser pbr. ad e. p. in Pfaffenhouen, vac. p. res. Joh. Bicz er in manus nostras factam, pnt. viuauoce p. Jeor. de Nuhusen commendatorem domus in Maynow.

1490 VIII 2 Joh. Kaiser plbus e. p. in Pfaffenhofen in dec. Vberlingen libere resignauit in manus notarii tamquam in manus d. ordinarii et super hoc iurauit iuramentum solitum. VI d.

1490 VIII 27 procl., IX 7 inst. mag. Joh. Meßner ad e. p. in Pfaffenhofen, vac. p. res. Joh. Kaiser, pnt. p. Wolffgangum de Clingenber g commendatorem prouincialem baliue in Alsacia et Burgundia, commendatorem domus in Maynow ord. Theuton.

primaria. — 1460 III 22 Conr. Grim primissar. e. in Pfaffenhouen resignauit ad manus meas VI d. Et inst. ad dictam primar. Symon Och sner accol., pnt. p. Geor. de Nuhusen commendatorem domus in Maynow.

1480 X 24 abs. Simoni Och sner capno. primarie BMV. in e. p. Pfaffenhouen et ind. ad ann. 1481 X 31. 1482 XI 2 desgl.

1485 VII 30 Hainr. Wel flin inst. ad primar. e. p. in Pfaffenhouen, vac. p. res. Symonis Ochßner, pnt. p. Wolffgang de Clingenber g commendatorem baly [!] Elscie et Burgunden ac domus in Maynow.

**Pfaffenweiler** (BA. Staufen).

e. p. — 1483 XI 7 procl., XII 2 inst. Joh. Rudolff de Rinach can. Basilien. ad e. p. in Pfaffenwiler in dec. Friburg, vac. p. ob. Joh. Hönsch, pnt. p. Joh. Erhart de Rinach militem.

1485 IX 13 Joh. Rudolfus de Rinach can. Basilien. resignauit e suam parochial. in Pfaffenwiler in dec. Brisach pertinentem ad presentationem Joh. Erhardi de Rinach ad manus nostras.

1485 XII 27 procl., 1486 I 19 inst. Ludwic. Kunczler ord. fratrum hosp. S. Marie Theuton. domus in Friburgo ad e. p. in Pfaffenwiler et Eliswiler (Oliswiler) dec. Fryburg, vac. p. res. Joh. Rud. de Rinach can. Basilien., pnt. p. Vlric. de Windegk commendatorem ac fratres hosp. domus S. Marie Theuton. in Fryburg.

1488 V 11 abs Martino Pistoris rect. e. p. in Pfaffenwiler in dec. Brisach et ind ad ann 1489 V 12 1492 V 24 (Martino Mollitoris). 1493 V 25 (Martino Mollitoris) desgl.

alt. BMV. — 1488 VII 5 Jcor. Muller de Brisach inst. ad alt. BMV. in e. p. ville Pfaffenwiler, vac. p. ob. Joh. Buman, pnt. p. Jacob. Zeller de Ebringen seniore, Joh. Zeller de Ölenwiler et Joh. Karppf ibidem.

#### **Pfaffenweiler** (BA Villingen).

1464 IV 28 procl., VI 20 inst. Andr. Hiltgar (Hiltkgar) pbr. ad e. p. S Petri in Pfaffenwiler, vac. p. res. Joh. Vlrici, pnt. p. Joh. abbat. mon. S. Georii in Nigra silua.

1479 I 12 procl., II 11 inst. Burckard. Muczhas (Mucz) ad e. p. in Pfaffenwiler, vac. p. ob. mag. Hainr. Wiss, pnt. p. Georg abbat. mon. S. Georii in Nigra silua

1484 I 24 procl., III 28 inst. Mathias Käbencz ad e. p. in Pfaffenwiler, vac. p. res. Burckardi Mutzhas, pnt. ut supra. Jurauit et constituit Vngmut.

1493 V 13 ind. decano in Vilingen ad e. p. in Pfaffenwiler ad ann. sec. vel rel. de ord. S. Benedicti.

#### **Pfaffenweiler** (OA. Wangen)

1474 XI 14 ara mob ad ann. Fricconi Huntpiß de Rauens-  
purg armig. in castro Pfaffenwiler 1479 III 29. 1480 VIII 8. 1481  
XII 17 desgl.

#### **Pfäffikon** (Kt Zürich).

e. p. — 1437 VIII 12 commissio decano in Wezikon ut a Jacobo  
Fry rect. e. Pfäffikon resignacionem recipiat.

1437 VIII 27 ind. d. Walthero ut e. p. Pfeffikon et adhuc unum  
in eadem altare usque Joh. Bapt. inofficiare potest. [Am Rand:]  
Frid. de Hewen recepit et nil dedit.

1460 III 29 siehe unter Heiligenberg, alt. S. Kath.

1464 I 10 ind. decano in Wezikon ad e. p. Pfeffikon usque Georii.

1464 V 2 procl., V 28 inst. Joh. Suter (Sutter) de  
S. Gallo pbr. ad e. p. Pfäffikon in dec. Wezikon, vac. p. ob. Fride-  
rici Brunner, pnt. p. Albert. de Braitenlandenberg  
iunior. armig.

1465 X 17 siehe unter Niederhelfenschwil.

1469 VI 21 procl., VII 5 inst. Bricius Lieb de Vstra ad vic.  
perp. e. p. in Pfeffikon in dec. Wezikon, vac. p. ob. Marci  
Knupffel, pnt. p. Gottfridum de Landenberg armig.

1474 VIII 24 abs. et ind. Brickcio Lieb rect. e. p. in Pfäffikon  
ad ann. 1481 VI 15. 1482 VII 27. 1492 V 10. 1493 V 11 desgl.

alt. S Blasii — 1460 III 29 siehe unter Heiligenberg (Zürich)  
alt. S. Kath.

1465 VII 5 Joh Nagilin capnus alt S Blasii in e. p. Pfeffikon permut. c. Joh Sturm capno mon. in Tānikon O. S. Bernhardi. I lib. d.

1483 III 25 siehe unter Markdorf e coll

alt. Joh. Bapt — 1481 VI 15 abs Conrado Wellemburg capno. alt S Joh Bapt. in Pfeffikon et ind ad ann. 1482 VI 15 desgl.

1484 X 15 Joh Töbzig inst ad alt. S. Joh. Bapt. in e. p. in Pfäffikan, vac. p. res. Conr Wellemburg, pnt. p. Joh. de Braittenlandenber armig.

alt. BMV — 1460 III 25 alt. BMV. in... efficon permut. cum Aulberto Blecz. capno in Burglen. ubi Johannes prepositus e. Episcopalscelle habet vnum inuestire.

1487 II 1 Joh. Sturm de Pfäffikan inst. ad alt. BMV. in e. p. Pfäffikan, vac. p. ob. Alberchti Blecz, pnt. p. Joh de Hohenlandenber armig.

1487 II 6 Conrad. Schellemburg accoll. inst. ad alt. BMV in e. p. Pfäffikan, vac. p. ob. Alberchti Blecz, pnt p. Gotthard. de Landenberg milit.

### **Pfäffingen** (OA. Herrenberg)

e. p. — 1436 VII 9 abs. dicto Itallaast rect. e. p. Pfäffingen et ind. c. pbro. sec. ad ann. 1437 VII 15 desgl.

1479 III 21 procl. V 13 inst Medhardus (Medardus Megenhart pbr.) ad e. p. in Pfäffingen (Pfeffingen), vac. p. ob. Joh. Sellatoris, pnt. p. Hainr. abbatem mon. in Blauburen.

1481 VII 26 procl., VIII 26 inst. Vdalr. Vtenried ad vicariam e. p. in Pfaffingen, vac. p. ob. Medardi N. pnt. ut supra.

1482 X 31 ind. decano in Tuwingen ad e. p. in Pfaffingen vsque Joh. Bapt. ad petitionem abbatis in Blauburen.

1483 VI 23 procl., VII 23 inst. Conr. Buchfinck pbr. ad vicar. e. p. in Pfeffingen, vac. p. ob Vlrici Vttenried, pnt. ut supra.

1486 VI 3 procl., VII 24 inst. Michahel Coci de Gislingen (pbr.) ad e. p. in Pfäffingen, vac p. ob. Conr. Finck, pnt. ut supra.

1488 X 29 abs. Mich. Coci vicario e. p in Pfäffingen et ind ad ann.

1493 VI 24 abs. Joh Bron... rect. e. p. in Pfäffingen et ind. ad ann.

alt. S. Katharine. — 1460 IV 13 Bercht. Stachilin de Entringen inst ad alt S. Katharine et Dorothee in e. Pfafficon certo modo vac., pnt. p. Marquardum de Halfingen armig.



1481 II 22 Alexander Molitoris de Pfeffingen inst. ad alt. SS. Katharine et Marg. in e. p. Pfeffingen dec. Tuwingen, vac. p. ob. Mathie Rebstock, pnt. p. Conrad. de Furst armig.

alt. BMV. — 1468 I 20 Joh. Hobenschilt de Tubingen pbr. inst. ad preb. alt. BMV. in e. p. ville Pfeffingen, vac. p. ob. Michah. Stainet. pnt. p. Marquard. de Haulfingen armig.

1487 VII 17 Conr. Raid tonsorista inst. ad primar. e. p. in Pfaffingen, vac. p. ob. Joh. Höwenschilt, pnt. p. Wendelinum de Haulfingen armig.

1488 X 22 abs. mag. Conr. Raid primissario alt. BMV. in e. p. Pfaffingen et ind. vsque Jeorii. 1489 IV 24 (vsque Galli) desgl.

alt. S. Nicolai — 1437 IX 11 abs. Joh. Xsang capno. alt. S. Nicol. et Wendlini in e. Pfaffingen ad ann.

1437 X 4 ind. dec. in Tuwingen ut quilib. pbr. sec. alt. S. Nic. in Pfaffingen ad ann. inofficiare potest.

1464 IX 5 Conr. Parrar pbr. inst. ad alt. S. Nicolai in e. p. ville Pfaffingen in dec. Tuwingen, vac. p. ob. Joh. Stockhuser, pnt. p. Wilh. abbat. mon. Ottemburen OSB. Augusten. dioc. Et habet commissionem iurandi.

1464 XI 8 abs. Conr. primissario e. in Pfaffingen et ind. ad ann.

1465 III 12 Albertus Sigg de Trochtelfingen inst. ad alt. S. Dionisii, Nicolai et Wendlini in e. p. ville Pfeffingen, vac. p. ob. Joh. Stockhuser, pnt. p. Conr. de Furst armig.

1471 V 8 abs. Alberto N. capno. alt. S. Nicol. in e. p. in Pfaffingen dec. Tubingen. quia propter metum corporis in ipso beneficio personaliter residere non potest et ind. ad ann.

castrum. — 1470 VI 30 ara mob. Conr. de First armig ad castrum Pfaffingen ad ann. 1471 VII 1 (Pfaffingen). 1473 I 17 (Furst; Pfeffingen) desgl.

#### **Pfaffnau** (Kt. Luzern).

1483 IX 1 data est confirm. Joh. Beck plbo. e. p. in Pfaffnach electo in decan. dec. in Wilisow, vac. p. res. Joh. Herbott. Et habet commissionem et mandatum contra confratres. IX β d.

#### **Pfalzgrafenweiler** (OA. Freudenstadt).

1437 VI 12 Hainr. Fabri de Stugardia inst. ad cap. in Pfalzgrauenwiler, vac. p. ob. Alberthi Klotz de Nagelt, pnt. p. Joh. Dorß rect. e. Althain.

1468 I 14 frater Burkard. Krencklin de Horw pbr. inst. ad cap. in Pfalzgrauenwiler que tamquam filia subicitur e. p. in Althain, vac. p. ob. Alberthi Fabri de Haiterbach, pnt. p. Oswald. Mollitoris de Kalw O. S. Joh. rect. e. p. in Althain.

1469 XI 16 frater Joh. Stengli pbr. inst. ad cap. SS Petri et Pauli in Pfalzgrauenwiler in dec. Dornstetten, vac. p. res. fratris Berchtoldi Krenckli, que tamquam filia subicitur e. p. in Althain, pnt. p. Berchtold de Liechtenberg commendatorem domus in Ragxingen O. S. Joh.<sup>219a</sup> Et habet duplicem commissionem

1482 X 13 procl., X 29 inst. Erhard. Schneider ad e. p. in Pfalzgrauenwiler, vac. p. res. Joh. Stengli, pnt. p. Geor. de Hohenheim commendatorem domus in Rordorff et prouisorem in Ilsfeld<sup>220</sup>

**Pfärrenbach** (OA Ravensburg).

1436 XI 9 abs. rect. e. p. Pfäribach et ind. c. pbro. sec ad ann

1437 XII 3 abs. Berth. Bul rect. e. Pfärrenbach et ind. c. pbro. sec ad ann.

1465 VII 22 procl., VIII 27 inst. Vlr. Spötzsen de Feltkilch pbr. ad e. p. Pfäribach, vac. p. ob. Alberti Ott, pnt. p. Jac. Schellang opidan. op. Rauenspurg.

1486 XI 18 pet. ad e. p. in Pfärrenbach ad ann.

**Pfärrich** (OA. Wangen).

1436 VII 15 ind. Joh. Andree ad inofficiandum alt. S. Joh. Bapt. et Ev. in capella Phärrich ad ann.

1437 VI 5 ind. Joh. Andree pbro. ut prebendam in hon. Joh. Bapt. et Evang. in cap. Phärrich nondum ad plenum dotat. ad ann. inofficiare possit

1463 IV 23 ind. decano in Rauenspurg ad alt. BMV. in Pfärrich ad ann. 1464 IV 28. 1465 IV 26. 1466 IV 16 desgl.

1466 VII 29 ind. decano in Wingarten ad primar. cap. in Pfärrich ad ann. 1467 VII 29 desgl.

1468 VII 29 ind. ad cap. in Pfärrich in dec. Wingarten ad ann.

1469 VII 31 ind. decano dec. in Wingarten ad cap. BMV. in Pfärrich ad ann. 1470 VIII 1. 1471 VIII 20. 1472 VIII 21. 1473 VIII 22. 1479 III 25 (decano in Rauenspurg). 1480 III 26. 1481 III 27. 1482 III 2. 1488 III 24 (decano in Rauenspurg). 1489 III 25 (decano in Rauenspurg). 1493 III 29 (decano in Rauenspurg) desgl.

1488 IV 28 ara mob. ad e. p. in Pfärrich in dec. Turingen ad ann.

1488 X 7 siehe unter Lindau, e. p. alt. Mich.

---

<sup>219a</sup> Rexingen (OA. Horb).

<sup>220</sup> Rohrdorf (OA. Nagold), Ilsfeld (OA. Besigheim).

**Pfauhausen** (OA Eßlingen).

e. p. — 1472 III 13 procl., IV 14 inst. Philipp. Hanolt pbr. ad e. p. in Pfawenhusen, vac. p. ob. Joh. Kerner, pnt. p. prepositum et cap. e. coll. in Stutgarten.

1479 III 22 data est permutacio Vlrico Sutoris plbo. e. in Pfauhusen et Jodoco Vogelini capno. cap. S. Crucis leprosororum extra muros op. Schorndorff

alt. BMV. — 1465 XII 8 Joh. Stangenmacher inst. ad alt. BMV. in e. p. Pfawenhusen, vac. p. ob. Joh. Zwiglin, pnt. p. Joh. de Westernach prepositum totumque capitulum S. Crucis in Stugarten.

1466 I 13 abs. Joh. Stangenmacher capno. alt. BMV. in e. p. in Pfawenhusen et ind. usque Joh. Bapt.

1470 IX 20 Bartholomeus Salczman de Kirchen inst. ad preb. alt. BMV. in e. p. Pfawenhusen, vac. p. res. Joh. Stangenmacher, pnt. p. mag. Joh. Vergenhanns decret. doct. prepositum totumque capitulum e. coll. S. Crucis in Stutgarten. Et habet duplicem commissionem.

1474 I 5 abs. Bartholomeo Salczman capno. alt. BMV. in e. p. Pfawenhusen et ind. ad ann.

1474 III 3 Vlr. Purlin inst. ad primar. e. p. in Pfauenhusen, vac. p. res. Bartholomei Salczman de Kirchen, pnt. p. Vlr. Wirtemberg prepositum et totum capitulum e. coll. in Stugarten in dec. Kirchen et habet duplicem commissionem.

**Pfeffikon** (Kt. Luzern).

1479 IX 17 procl., IX 28 inst. Steffanus Gauwerschi de Berona ad e. p. in Pfefficon, vac. p. ob. Joh. Berchtoldi Bül, pnt. p. vicegerentem prepositure totumque capitulum e. coll. Beronen.

1480 XI 6 procl., XI 21 inst. Joh. Schlosser de Luceria ad plebanatum e. p. in Pfeffikon in dec. Hochdorff, vac. p. ob. Steffani Gauwerschi, pnt. p. Jodocum de Silinon prepositum totumque capitulum e. Beronen.

1482 III 7 abs. Joh. Schlosser rect. e. p. in Pfeffikan et ind. ad ann.

1482 IX 19 procl., XII 20 inst. Cristannus Hemerlin de Gunczburg subdiac. (diac.) ad vicar. e. p. in Pfeffikon, vac. p. res. Hainrici Winterhalder, pnt. p. Joh. Herbolt prepositum et totum capitulum e. coll. Beronen. Jurauit et constituit C. Vngmut in procuratorem.

1483 VI 18 Hainr. Winterhalder de Arow procl. ad plebanat. e. p. in Pfeffikon, vac. p. res. mag. Cristanni Hemerlin, pnt. ut supra.

**Pfeffingen** (OA. Balingen).

1466 II 28 Albertus Koler inst. ad primar. alt. S. Nic. in cap. ville Pfeffingen, vac. p. ob. Hainr. Sartoris, pnt. p. Vlr. comit. de Wirtemberg, in dec. Ebingen.

1469 X 24 ind. decano dec. in Ebingen ad primar. e. p. in Pfäffingen ad ann.

1473 VII 7 Vlr. Kolbinger pbr. inst. ad capellaniam alt. S. Nic. in e. p. ville Pfeffingen, vac. p. ob. Alberti Koler, pnt. p. Vlr. comit. de Wirtemberg, in dec. Ebingen.

1484 XI 29 Joh. Knussel inst. ad primar. e. p. in Pfeffingen, vac. p. res. Joh. de Pfeffingen, pnt. p. Eberh. iunior. de Wirtemberg. Et habet duplicem commissionem.

**Pflugfelden** (OA. Ludwigsburg).

1466 VI 23 Blasius Erler pbr. inst. ad prebendam cap. op. Pflugfeld sub e. Westhain, vac. p. ob. Christoferi Herrich, pnt. p. Wernher. abbat. in Bebenhusen O. Cist.

1466 VII 11 procl., VIII 28 inst. Blas. Erler de Kalb ad e. p. Pflugfeld usw. wie vorher.

1467 III 11 procl., IV 8 inst. Geor. Pfeler (Pfäler) de Kalb cler. Spiren. ad e. p. in Pflugfeld in dec. Schmidhain, vac. p. res. Blasii Erler, pnt. p. Wernher. abbat. mon. in Bebenhusen.

1467 V 28 abs. Georio Pfeler rect. e. p. in Pflugfeld et ind. ad ann.

1470 VIII 13 abs. mag. Conr. de Kalb rect. e. p. in Pflugfeld et ind. ad ann.

1471 VII 1 procl., VII 24 inst. Joh. Lamparter de Calw ad e. p. in Pflugfeld, vac. p. ob. Geor. Pfluger, pnt. p. abbat. mon. in Bebenhusen.

1488 VI 26 abs. Casparo Lucz rect. e. p. in Pflugfeld et ind. ad ann. 1492 VI 30 desgl.

**Pflummern** (OA. Riedlingen).

1493 IV 23 procl., V 13 inst. Jacob Wall de Ebingen ad plebanatum e. p. in Pflummern, vac. p. res. Joh. Diecz, pnt. p. Eberhard. comit. in Wirtemberg senior. Juravit et constituit Aug. Tünger vt in plena forma promittens de rato.

**Pföhren** (BA. Donaueschingen).

e. p. — 1472 II 18 procl., III 3 inst. frater Burckard. Krenckly (Krenckly) ord. S. Joh. ad e. p. in Pforren, vac. p. ob. fratris Martini Hentschucher (Häntschucher), pnt. p. Melchior. zu Rinde Häsingen commendatorem domus in Vilingen

prefati ord. Constituit Conr Vngmut in procuratorem ad defendendum eum in termino proclamacionis et iuravit.

1486 V 26 Burckard. Krenckli ord. S. Joh. rect. e. p. in Pforr in dec. Vilingen permut. c. Eberhardo Koler rect. e. p. in Wolffach et e. conuerso. Et Eberh. Koler habet duplicem commissionem. I lib

1488 XI 5 Eberh. Koler rect. e. p. in Pforr in dec. Vilingen de coll. Wilh. de Remchingen commendatoris in Vilingen permut. c. Mathia Zelttenbrunner plbo. e. p. in Wylerspach de coll. Hainr. comit. in Furstemberg et e. conuerso. X β d. Die eadem Eberh. Koler rect. e. p. in Pforr in dec. Vilingen permut. c. Mathia Zelttenbrunner primissario alt. S. Blasii in e. p. op. Vilingen de coll. Wilh. de Remchingen commendatoris in Vilingen et iamdictus Mathias Zelttenbrunner dedit dicto Eberhardo illa duo beneficia videlicet Wilerspach et primar. in Vilingen pro e. p. in Pforr. X β d. Aliam permutacionem Mathie Zelttenbrunner inuenies tercia decembris.

1488 XII 3 Mathias Zelttenbrunner plbus. e. p. in Wilerspach de coll. Hainr. comit. in Furstemberg senior. necnon primissar. e. p. op. Vilingen de coll. mag. civ. et coss. op. Vilingen eadem duo beneficia sua permut. c. Eberhard. Koler rect. e. p. in Pforren et e. conuerso de coll. Wilh. de Remchingen commendatoris domus in Vilingen X β d

1493 VI 17 procl.. VII 3 inst. Conr. Algöwer ad e. p. in Pforren dec. Vilingen. vac. p. res. Leonh. Köcz in manus notarii factam, pnt. p. Wilh. de Remchingen commendatorem domus in Vilingen ord. S. Joh. Juravit et constituit August. Tunger in procuratorem vt in plena forma promittens de rato.

alt. BMV. — 1463 XII 20 ind. Joh. Renhardi ad alt. BMV. in e. p. in Pforren in dec. Vilingen usque Joh. Bapt.

1465 VII 31 Bernhard. Widman inst. ad alt. BMV. in e. p. Pforren certo modo vac., pnt. p. Hainr. comit. de Furstemberg.

1466 IV 2 Joh. Gocken de Giltingen accoll. inst. ad alt. BMV. in e. p. Pforren in dec. Villingen, vac. p. res. Bernhardi Widman, pnt. p. Hainr. comit. de Furstemberg.

1466 XII 9 Stephan. Lang de Asen accoll. inst. ad alt. BMV. in e. p. Pforren, vac. p. res. Joh. Goken, pnt. ut supra.

1481 IX 21 Michahel Völenschmid de Vilingen inst. ad alt. BMV. in e. p. Pforren, vac. p. res. Petri Meyer, pnt. ut supra.

1484 IX 12 Cristannus Lini inst. ad alt. BMV. in e. p. Pforr certo modo vac., pnt. ut supra.

1488 XI 4 Alexander Kluncz inst. ad alt. BMV. in e. p. Pforren, vac. p. res. Cristanni Lind, pnt p Hainr comit. in Furstenberg senior in dec Vilungen

1492 V 21 Joh Thyrolpbr inst ad alt. BMV. in e. p. in Pforren, vac. p res Alex. Kluncz, pnt. p. Wolfgang. comit. in Furstemberg. Et habet duplicem commissionem

**Pforzheim** (BA gl. N.)

e. coll S Michaelis — siehe unter Konstanz. S. Stephan. alt Michaelis.

mon. OFP. — 1487 XI 20 pet. ad mon. in Pforzen O. Pred. Spiren. dioc. ad ann. cum personali admissione. I fl.

Personalia. — 1479 VII 18 data est littera dimissionalis Petro Haffner de Pforzen accol. ad maiores ord. in alienis partibus

**Pfrondorf** (OA Nagold).

1492 IX 20 data est confirm. ad miss. perp. alt. S. Nicolai in cap. Pfrondorff sub e p Ebhusen. dotat. p. Jeor. de Hohenheim commendatorem domus in Rordorff ord. S. Joh. ac Wilh. de Vrbach armig. cum consensu plbi. in Ebhusen. I fl.

1492 IX 20 Martin. Stoll inst. ad iam dictum alt. nouiter dotat. et auct. ord. confirmat., pnt. p. Jeor. de Hohenheim commendatorem domus in Rordorff ord. S. Joh.

**Pfronstetten** (OA Münsingen).

1472 I 23 pet. ad e. p. in Pfrunstetten ad ann.

**Pfrungen** (OA Saulgau).

1436 VI 14 ind. Casparo Murer ad inofficiandum e. p. Pfrunwangen usque Nativ. Marie

1436 IX 19 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Pfrunwangen usque Joh. Bapt.

1437 IX 17 procl., X 8 inst. Joh. Bentz de Wingarten ad e. p. Pfrungen, vac. p. res. Cristanni Dryer, pnt. p. Frikonem de Lochen et Hugonem de Hasenstein armig. ac Conr. Gamerswanger.

1465 XI 22 procl., XII 5 inst. Joh. Tischinger ad e. p. Pfrungen, vac. p. ob. Joh. Bencz, pnt. p. Rud. de Rechberg de Hochenrechberg commendatorem balium in Elsacia ord. Theonicor. Jurauit et constituit Jac. Guttemberg in procuratorem.

1468 VIII 6 procl., VIII 30 inst. Conr. Föß pbr. ad e. p. in Pfrungen, vac. p. res. Joh. Tischinger, pnt. p. Rudolff. de

Rechberg de Hohenrechberg commendatorem baliue in Elscia ord. Theut

1470 XI 13 pet. ad e. p. in Pfrungen ad ann.

**Pfullendorf** (BA. gl. N.)

1464 VI 30 siehe unter Moggingen.

e. p. — 1469 VIII 17 Melchior B u w s c h i f f vicar. e. p. in Pfullendorff eandem suam e. resignavit Johanni Bicz er de Vberlingen

1469 VIII 17 procl., VIII 29 inst. Joh. Bicz er de Vberlingen pbr. ad vic. perp. e. p. in Pfullendorff, vac. p. res. Melch. B u w s c h i f f in manus nostras factam, pnt. viuauoce p. Vlricum Ott conuentualem et procuratorem mon. Fontis regis Ord. Cist.<sup>221</sup>

1474 IV 23 procl., V 4 inst. Michahel S e t z i n g pbr. ad vic. perp. e. in Pfullendorff dec. Vberlingen, vac. p. ob. Joh. B i t z e r, pnt. p. abbat. mon. Fontis regis.

1482 IV 3 ara mob plbo. in Pfullendorff sup. alt. destructo usque Nativ. Marie. 1482 IX 6 desgl. ad summ. alt. ibidem, ad ann.

alt. Barth. et Joh. Bapt. 1469 VI 20 abs. Jac. Sattler capno. alt. SS. Joh. Bapt. et Bartholomei in e. p. Pfullendorff et ind. ad ann.

1470 VII 6 abs. Jacobo Sattler capno. alt. SS. Barthol. et Joh. Bapt. in e. p. Pfullendorff et ind. ad ann. 1471 VII 7 (Satler) desgl.

alt. BMV. — 1463 VI 5 abs. Rud. Maiger capno. alt. BMV. in e. p. op. Pfullendorff et ind. ad ann. 1464 VI 30. 1465 VII 23. 1466 VIII 13 desgl.

1467 VII 10 Hainr. Plum de Pfullendorff pbr. inst. ad alt. BMV. in e. p. op. Pfullendorff, vac. p. ob. Rudolffi Mayer, pnt. viuauoce p. Petrum abbat. mon. Fontis regis Augusten. dioc.

1468 VII 20 abs. Hainr. Blum capno. alt. BMV. in e. p. op. Pfullendorff et ind. vsque Purif. Marie. 1469 II 3 (ad fest. S. Jac. ap.) 1469 VII 22 (ad ann.). 1470 VII 23 (ad ann.). 1471 VII 18 (vsque Natiu. Christi). 1472 I 8 (vsque Joh. Bapt.). 1472 VI 24 (vsque Natiuit. Christi). 1473 I 19 (Vlrico! Blum, vsque Joh.). 1474 I 13 (Plum; ad ann.). 1474 VII 28 (Plum; vsque Purif. Marie) desgl.

1484 VI 8 Melchior Hutter de Nordlingen inst. ad alt. BMV. in e. p. op. Pfullendorff, vac. p. ob. Hainr. Blum, pnt. p. Joh. abbat. mon. Fontis regis. O. Cist.

1493 III 21 abs. Melchiori Huter capno. alt. BMV. in e. p. Pfullendorff et ind. ad ann.

<sup>221</sup> Königsbronn (OA. Heidenheim).

alt. S. Oswaldi. — 1471 V 2 mag. Joh. Löw de Scaffusen inst. ad alt. S. Osw. in e. p. op. Pfullendorff, vac. p. res. Joh. Thomc, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Pfullendorff.

1474 VII 1 ind. ad alt. S. Osw. in e. p. Pfullendorff ad ann. 1479 XI 12 (decano in Vberlingen) desgl.

1482 II 15 Jeor. Riser inst. ad alt. S. Oswaldi in e. p. op. Pfullendorff, vac. p. res. mag. Joh. Löw, pnt. ut supra.

alt. trium regum. — 1468 VII 4 Jacob. Sattler inst. ad alt. SS. trium regum in e. p. op. Pfullendorff, vac. p. ob. mag. Oswaldi Brus ch, pnt. p. Eberh. de Rischach de Richenstain armig.

1472 VI 8 abs. Jac. Sattler capno. alt. SS. trium magorum in e. p. op. Pfullendorff. quia propter eiusdem beneficii reddituum tenuitatem non potest personaliter residere. [Am Rand:] abs. tantum.

1473 VI 9 abs. Jac. Sattler capno. alt. SS. trium magorum in e. p. op. Pfullendorff et ind. ad ann. 1474 VII 1 desgl.

cap. S. Jodoci. — 1466 XII 10 Ludw. Tugwais inst. ad alt. S. Jodoci in cap. eiusdem extra muros op. Pfullendorff, vac. p. ob. Conr. Orgelmaister, pnt. p. mag. civ. et coss. op. eiusdem.

1467 I 10 ind. decano in Vberlingen ad alt. in cap. S. Jodoci in Pfullendorff extra muros vsque Joh. Bapt. 1467 VII 6 (ad ann.) desgl.

1468 VIII 2 Conr. Mollitoris pbr. inst. ad preb. alt. in cap. S. Jodoci extra muros op. Pfullendorff, vac. p. ob. Conr. Orgelmaister, pnt. ut supra.

cap. S. Kath. apud leprosos. — 1437 VII 27 ind. dec. in Uberlingen ut quilib. pbr. sec. cap. S. Kath. apud leprosos in Pfullendorff ad ann. inoffic. possit.

1467 VIII 4 abs. Hainr. Plum capno. cap. S. Kath. extra muros op. Pfullendorff vsque Purific. Marie.

1473 VI 24 abs. Hainr. Plum capno. alt. S. Kath. in cap. dom. lepros. extra muros op. Pfullendorff et ind. vsque Natiuit. Christi. 1479 VI 25 (Hainr. Plum capno. alt. S. Kath. in e. p. extra muros op. Pfullendorff ad Natiuit. Christi). 1480 III 28 (alt. S. Kath. in cap. S. Kath., ad ann.). 1481 VII (Blum, ad ann.). 1482 VI 24 (ohne Ortsangabe) desgl.

1484 VII 10 Gebhard. Löffler inst. ad alt. S. Kath. in cap. dom. lepros. extra muros op. Pfullendorff, vac. p. res. Sebast. Huldin in manus nostras, pnt. p. mag. civ. et coss. ibidem.

cap. S. Leonhardi. — 1480 VI 15 Mathias Schit procl. ad capellaniam cap. S. Leonhardi extra muros op. Pfullendorff, vac. p. ob. Gebhardi Lutzel, per primarias preces pnt.

1480 VI 24 ind. decano in Vberlingen ad alt. S. Leonardi in cap. extra muros op. Pfullendorff ad ann.



**Pfullendorff**

1480 VIII 23 procl., IX 2 inst. Geor. S a t t l e r de Pfullendorff dyac. ad preb. cap. et alt. S Leonh. extra muros op. iamdicti, vac. p. o. Gebhardi L u t z l e r, pnt. p. mag. civ. et coss. op. prefati.

1481 VI 25 ind. decano in Vberlingen ad alt. S. Leonh. in cap. extra muros op. in Pfullendorff ad ann.

1485 XII 5 Geor. S e l l a t o r i s altare S. Leonh. in cap. extra muros op. Pfullendorff resignavit.

1485 XII 22 inst. mag. Caspar M u g e t capnus. montis oliueti in Pfullendorff, vac. p. res. Geor. S e l l a t o r i s ad manus nostras, pnt. ut supra.

c a p. B M V — 1470 IX 1 ara mob. ad cap. BMV extra muros op. Pfullendorff ad ann.

1471 IX 2 ind. decano in Vberlingen ad cap. BMV. extra muros op. Pfullendorff ad ann

c a p. B M V. M o n t O l i v e t i — 1465 V 16 data est confirm. ad alt. ultime cene Christi in cap. Montis Oliueti annex. e. p. Pfullendorff, dotat. p. Joh. W e l l i n g pbrum. I fl.

1479 VI 20 ara mob. ad cap. BMV. Montis Oliueti intra muros op. Pfullendorff ad ann.

1480 II 8 ara mob. decano dec. Vberlingen super alt. nouo in cap. BMV. in op. Pfullendorff ad ann. 1480 VI 22 (sup. alt. nondum consecrato in cap. Montis Oliueti in op. Pfullendorff). 1481 VI 23 (ad cap. Montis Oliueti in op. Pfullendorff). 1482 VI 24 (ad capellaniam alt. Montis Oliueti) desgl.

1485 XII 22 mag. Caspar M u g e n t capnus. Mont. Oliueti in Pfullendorff resignavit ipsum alt. ad manus nostras.

1486 IX 25 mag. J o d o c. W i l h a m e r de Bulach inst. ad alt. sanctissime cene et amarissime passionis redemptoris nostri et BMV. in cap. Montis Oliueti annexa e. p. in Pfullendorff, vac. p. res. mag. Casp. M u g e n t prout habetur XXII decemb. de a. 1485, pnt. p. Joh. abbat. mon. in Kungsbrunnen Augusten. dioc. O. Cist.

1491 V 2 mag. J o d o c. W i l h a m e r capnus. Montis Oliueti op. Pfullendorff in cap. annexa e. p. ibidem eandem suam capellaniam vna cum predicatura sibi annexa resignavit in manus nostras tamquam in manus d. vicarii et super hoc iuravit iuramentum solitum. Hainr. H a r t m a n. VI d.

1493 I 11 Augustinus T ü n g e r procurator et eo nomine Jeorii S a t t l e r capni. alt. BMV. Montis Oliueti prope e. p. op. Pfullendorff resignavit in manus notarii tamquam in manus d. ordinarii atque super hoc iuravit in animam ipsius constituentis iuramentum solitum et consuetum. Hainr. H a r t m a n. VI d.

1492 I 12 mag. Gregor. S p ä t inst. ad capellaniam alt. BMV. Montis Oliueti prope e. p. op. Pfullendorff, vac. p. res. Aug. T ü n -

gei procuratoris et eo nomine Jeorii Sattler ad hoc legitime constituti prout de suo procuracionis mandato constabat in manus notarii factam, cuius quidem capellanie nominacio ad mag. civ. et coss. op. Pfullendorf, presentacio vero ad Heliam abbat. mon. Font. reg. O. Cist. Augusten. dioc. dinoscitur pertinere. Juravit mag. Gregor., similiter et procurator constitutus.

cap. Maria Schrei. — 1479 VIII 21 Petr. Spengler pbr. inst. ad alt. BMV., S. Crucis et S. Andree in cap. vulgariter nuncupat. zur Schrayen extra muros op. Pfullendorff nouiter dotat. et auct. ord. confirm. dotat. p. mag. civ. et coss. op. predicti. Die eadem data est confirm. ad dictum alt. cap. zur Schrayen.

cap. S. Nicolai. — 1463 II 3 ind. decano in Vberlingen rel. uel sec. ad alt. in cap. S. Nicolai in op. Pfullendorff usque Joh. Bapt.

1463 VII 12 frater Joh. de Ruttlingen convent. mon. Fontis regis inst. ad cap. S. Nicolai adnexam e. p. Pfullendorff, vac. p. res. fratris Symonis, pnt. p. abbatem dicti mon.

1464 X 8 frater Vlr. Ottonis conuent. mon. Fontis regis O. Cist. Augusten. dioc. inst. ad cap. S. Nicolai in Pfullendorff, vac. p. res. fratris Joh. Heller, pnt. p. Petr. abbat. dicti mon. viuauoce.

1491 XII 2 frater Vitus Muller de Haidenhain O. Cist. inst. ad cap. S. Nicolai in Pfullendorff, in dec. Vberlingen, vac. p. res. Helye electi in abbat. mon. Fontis regis dicti ord., pnt. p. eundem Helyam abbat. mon. Fontis regis.

cap. ossium mortuorum. — 1467 IX 9 abs. Nicolao Moll capno. alt. SS. Mich. et Jodoci in cap. ossium mortuorum e. p. op. Pfullendorff et ind. ad ann.

1484 X 15 mag. Cristoferus Huber de Pfullendorf inst. ad alt. in cap. ossium mortuorum super cimiterio e. p. op. Pfullendorf, pnt. p. mag. civ. et coss. ibidem.

1489 VII 13 abs. mag. Cristofero Huber capno. alt. S. Michah. in cap. ossium mortuorum in cimiterio e. p. Pfullendorff et ind. vsque Nativ. Christi de consensu tamen quorum interest.

1489 XI 17 Martin. Palm inst. ad cap. et alt. S. Michaelis in cimiterio e. p. op. Pfullendorff, vac. p. ob. mag. Cristoferi Huber, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Pfullendorff.

1492 XI 30 abs. Martino Palm accol. capno. alt. S. Michah. in cap. cimiterii e. p. op. Pfullendorff et ind. ad ann.

cap. hosp. S. Spir. — 1489 XI 17 mag. Gregor. Spät de Pfullendorf inst. ad cap. et alt. S. Spir. hosp. in Pfullendorff, vac. p. ob. Joh. Huber, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Pfullendorff.

1493 I 12 mag. Gregor. Spät capnus. alt. S. Spir. in cap. hosp. op. Pfullendorff resignauit in manus notarii tamquam in manus d. ordinarii et super hoc iurauit. Hainr. Hartman. VI d.

1493 I 14 Balthassar B e n c z pbr. inst. ad alt S. Spir. in cap. hosp. op Pfullendorff, vac. p. res. mag. Gregor. S p ä t, pnt. p. mag. civ. et coss. op Pfullendorff.

1493 VI 19 Joh. A r m b r o s t e r capnus. alt. SS. Petri et Pauli in hosp. op. Pfullendorff resignavit in manus notarii tamquam in manus d. ordinarii et super hoc iuravit iuramentum solitum. Hainl. H a r t m a n. VI d.

1493 VI 20 mag. Vdalr. B a l i s t a r i i inst. adm iamdictum alt., vac. p. res. Joh. A r m b r o s t e r, pnt. p. mag. civ. et coss., op. Pfullendorff.

**Pfullingen** (OA Reutlingen).

e. p. — 1437 VI 21 procl., VII 4 inst. Joh. B e t z de Rutlingen ad vic. perp. e. p. Pfullingen, vac. p. ob. Joh. M o l l i t o r i s, pnt. p. Petrum abbat. de Salem.

1463 I 16 pet. ad ann ad e p. Pfullingen. V β d.

1463 XII 15 ara mob. in e. p. in Pfullingen ad ann.

1466 I 17 ara mob. decano in Rutlingen ad e. p. in Pfullingen ad ann.

1474 VII 19 data est commissio Joh. B e t z rect. e. p. in Pfullingen ad resignandum predictam suam e. ad manus d. decani de Rutlingen.

1474 VIII 5 data est commissio decano in Rutlingen Joh. B e t z rect. e. p. in Pfullingen [so! statt: ad recipiendum resignacionem Joh. Betz usw.].

1474 VIII 12 Joh. L ö t t e r s c h s procl. ad vicar. perp. e. p. in Pfullingen, vac. p. res. Joh. B e t z, pnt. p. abbat. et totum conuent. in Salem. Receptit inuestituram cum duplici commissione.

1479 VII 20 procl., VIII 25 inst. Mathias G e r b e r ad vicar. perp. e. p. Pfullingen, vac. p. res. Joh. L ö t t e r s c h, pnt. p. (Joh.) abbat. mon. in Salem O. Cist.

alt. B M V. — 1436 VII 2 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum primissar. e. p. Pfullingen nondum dotat. ad ann.

1437 VII 2 ind. Conr. H e m s p a c h pbro. Herbiopol. dioc. ut primissar. e. p. Pfullingen ad ann. inofficiare potest.

1463 VI 19 abs. Conrado P r e d i g e r primissario in Pfullingen et ind. ad ann.

1464 VI 25 abs. Conr. P r e d i g e r capno. alt. B M V. in e. p. op. Pfullingen et ind. ad ann. 1465 VI 24. 1467 VII 6 (ville Pfullingen). 1468 VII 19 (B r e d i g e r, ville Pfullingen) desgl.

1469 VII 20 abs. Conr. S u n l i n [uber durchgestrichenem: B r e d i g e r] capno. alt. B M V. in e. p. ville Pfullingen et ind. ad ann. 1470 VII 21 (S u n l i) 1471 VII 21. 1472 VII 22. 1473 VII 23 desgl.

1486 IV 8 Theobald H a n n e n k a m m pbr. inst. ad primar. alt. BMV. in e. p. Pfullingen prope Rutlingen, vac. p. ob. Petri O f f e m b u r g e r pbr., pnt. viuauoce p. Joh. T r u c k e m b r o t tamquam procuratorem et procuratorio nomine Joh. abbat. tociusque conuentus mon. Salem.

1487 VIII 8 data est confirm. ad primar. alt. BMV. in e. p. ville Pfullingen, dotat. p. scultet. et iudices eiusdem ville, cuius quidem primarie nominacio ad iamdictos scult. et iudices ville Pfullingen spectat, presentacio vero ad Joh. abbat. mon. in Salem et suos successores dinoscitur pertinere. I fl.

1487 VIII 9 Jacob T ä s c h l e r inst. ad iamdictam primar. nouiter dotat. et auct. ord. confirmat. ad nominacionem sculteti et iudicum, pnt. p. Joh. abbat. mon. in Salem, in dec. Rutlingen.

1488 VII 30 abs Jacobo T ä s c h l e r primissario e. p. in Pfullingen et ind. ad ann.

c a s t r u m. — 1467 II 21 Joh. W e t z e l accoll. inst. ad alt. S. Trinit., BMV. in cap. S. Mich. in castro Pfullingen, vac. p. ob. Conr. S c h ö b l i n, pnt. p. Casparem R e m p armig.

1482 III 10 abs Joh. W e t z e l capno. in e. Pfullingen et ind. ad ann.

1485 X 27 Geor. S c h e p p e r inst. ad alt. S. Trinit. in cap. S. Michahelis in castro Pfullingen, vac. p. res. Joh. W e t z e l, pnt. p. Casp. R e m p p armig. Et habet duplicem commissionem.

1488 VII 30 abs Jeorio S c h o p p e r capno. alt. in castro Pfullingen et ind. ad ann.

1489 III 23 ara mob. ad cap. montis S. Jeorii in Echenczenberg sub parochia Pfullingen ad ann

### **Pfungen** (Kt. Zürich).

e. p. — 1463 III 23 procl., IV 18 inst. Panthaleon Ruperti ad e. p. S. Pirminii in Pfungen, vac. p. ob. Leonh. K r a c z e r, pnt. p. Joh. W e l l e m b e r g

1470 IV 20 ara mob. ad e. p. in Pfungen in dec. Wezikan ad ann.

1471 IV 2 pet. ad e. p. in Pfungen prope Winterthur ad ann. 1472 X 16 desgl.

1488 X 7 ind. decano in Winterthur ad e. p. in Pfungen vsque Othmari. 1488 XI 18 (vsque Circumcis. domini) desgl.

1488 XII 18 procl., 1489 I 16 inst. Joh. B l a n c k (P l a n c k) de Hall pbr. Herbipolen. dioc. ad e. p. in Pfungen, vac. p. ob. Panthaleonis R u p r e c h t, pnt. viuauoce p. Vrsulam Z w i c k i n relictam Petri W e l l e m b e r g s, in dec. Winterthur.

P e r s o n a l i a. — 1480 IX 25 ara mob. Petro W e l l e n b e r g ad domum inhabitationis tue [!] ville Pfungen ad ann.

**Plattenhardt** (OA. Stuttgart).

1480 XI 24 pet. ad e. p. in Plattenhart vff den Fuldern ad ann.

1481 VII 16 procl., VIII 25 inst. Geor. Daß (pbr.) ad e. p. in Plattenhart, vac p. ob. Alberchti Blicklin, pnt. p. comit. in Wirtemberg et in Monte Pellegardo iunior

1487 IV 29 procl., VI 20 inst. Alexander Pfilschnicer ad plebanat. e p. ville Plattenhart. vac p. ob. Geor N. pnt. p. Eberh. comit. de Wirtemberg senior.

1489 IV 7 procl., IV 29 inst. Hainr. Eschelbach de Holzgeringen ad plebanat e p. in Blattenhart, in dec. Esslingen, vac p. ob. Alex. Pfilschnicer, pnt. ut supra. Juravit et constituit Aug. Tunger in procuratorem promittens de rato.

**Pless** (BA. Memmingen).

1469 IV 9 pet. ad ann. ad e. p. Bläss prope Memmingen Augusten. dioc. 1474 V 31 (Bless) desgl.

**Plieningen** (OA. Stuttgart).

e. p. — 1479 III 5 mag. Joh. Böpplin de Marpach procl. ad e. p. in Blieningen, vac. p. ob. Joh. Schlemmerli [?], pnt. p. Bernhard. abbat. in Bebenhusen.

alt. BMV. — 1483 III 3 Joh. Vetter accoll. inst. ad primar. alt. BMV. in e. p. ville Plieningen, vac. p. res. Andree Textoris, pnt. p. Bernhard. abbat. mon. in Bebenhusen. Et habet duplicem commissionem.

1492 VI 24 abs. Joh. Vetter primissario e. p. in Pleningen et ind. ad ann.

**Pliensbach** (OA. Kirchheim).

1472 XII 19 pet. ad e. Lonspach filial. e. p. in Boll ad ann.

**Pliezhausen** (OA. Tübingen).

1464 VI 30 abs. Conr. Schulthaiß rect. e. p. in Blietzhusen usque Nativ. Christi. 1466 IX 2 (Conr. Sculteti: usque Joh. Bapt.). 1467 VII 6 (ad ann.). 1468 VII 14 (Bliedelczhusen; ad ann.). 1469 VII 20 (ad ann.) desgl.

1467 XI 25 pet. ad e. p. in Bliedenczhusen ad ann. 1469 XI 25 desgl.

1470 VII 16 abs. Conr. Sculteti rect. e. p. in Bliedelczhusen et ind. ad ann. 1471 VII 18. 1472 VII 19 (Bliedolczhusen). 1473 VI 20 (Bliczhusen). 1474 IX 1 (Plietzhusen). 1479 IX 10 (Blietzhusen). 1482 IX 1 (Bliczhusen) desgl.

1484 XI 5 procl., XII 13 inst. Nic. Senn de Ysni pbr. ad vic. perp. e. p. in Blietzhusen, vac. p. ob. Conr. Schulthaiß,

pnt. p Conrad abbat mon. omnium sanctorum in Scaffusen. Jurauit et constituit Conr. Schäl in procurator

**Plochingen** (OA Eßlingen)

e. p. — 1469 III 26 abs. . rect e p. in Blochingen et ind usque Michah.

1470 III 19 procl., IV 3 inst. Hainr. Arnoldi de Gislingen pbr. ad vicar. perp. e. p. in Blochingen, vac. p. ob. Joh. Yltis pbri., pnt p. Cristofer. abbat mon S Blasii in Nigra Silua.

1479 III 4 abs. Hamrico Arnolt vicario e p. in Blochingen et ind ad ann in dec Kirchen 1480 III 15 1481 III 27. 1482 III 27 (usque Nativ Christi) desgl.

1480 III 15 pet ad e p. in Blochingen et presertim vnum nouum chorum ibidem ad ann

1483 VI 21 procl., X 20 inst. Joh. Pietzger de Giengen accoll ad e. p. in Blochingen, vac. p. res. Hainr. Arnolt, pnt. p. Eberh abbat. mon S. Blasii Jurauit et constituit Netzer in procuratorem.

1486 I 3 pet. ad e. p. in Blochingen in Neckertal propter vetustatem nouiter constructam ad ann.

1487 I 9 pet. ad e. p. in Blochingen im Neckertal ad ann. 1490 III 20 desgl.

alt. S. Otilie. — 1467 V 26 Joh Schedel de Nuwhusen inst ad preb. alt. S. Otilie in cap. ville Blochingen, vac. p. ob. Leonh. Pistoris de Blochingen, pnt. p. Cristoferum abbat. mon. S. Blasii in Nigra Silua OSB.

1468 III 7 abs. Joh. Bienlin primissario alt. S. Otilie in e. p. Blochingen et ind. vsque Nativ. Marie.

1468 IX 12 abs. Joh. Bönli capno. cap. S. Otilie in Blochingen et ind. ad ann

1470 IX 20 Joh. Morung de Huningen pbr. inst. ad primar. alt. S. Otilie in Blochingen, vac. p. res. Joh. Schäd el de Nuwhusen, pnt. p. Cristof. abbat. mon. S. Blasii in Nigra Silua. Et habet duplicem commissionem.

1485 X 28 Mich. Barner pbr. inst. ad primar. cap. S. Othilie in Blochingen, vac. p. res. Thome Langruber, pnt. p. Eberh. abbat. mon S. Blasii in Nigra Silua.

**Poltringen** (OA Herrenberg).

e. p. — 1480 I 29 siehe unter Entringen.

1480 VI 19 procl., VIII 29 inst. Felix Stoll de Bintzdorff ad vicar. e. p. in Oberkurch, vac. p. res. Conr. Fabri de Buntzdorff, pnt. p. Bernhard. abbat. mon. in Bebenhusen.

alt BMV — 1436 XII 9 abs. Burk K r e p s capno alt. BMV in e. p. superiori Boltringen et ind. c. pbro. sec. usque Joh. Bapt.

1437 VI 25 abs. Burk. K r ä p s capno. alt. BMV. in e. p. Oberkirch ad ann. et ind. c. pbro. sec.<sup>222</sup>

1474 II 1 Conr. S c h o p f f inst. ad alt. BMV. in e. p. Obernkurch. vac. p. res. Erhardi Die m alias Sch ü l e r de Löwenberg. pnt. p. Bernhard. abbat. in Bebenhusen O. Cist., in dec. Tuwingen, et habent duplicem commissionem.

c a s t r u m. — 1481 V 15 ara mob Wilh. T r u c h s à s de Höfingen in castro Boltringen ad bienn. 1488 III 26 (ad ann.). 1489 IV 26 (ad ann) desgl.

**Pontresina** (Kt. Graubünden).

1491 VIII 31 pet. ad cap. S. Spiritus in Ponte Rosino sub parochia Sammaden Curien. dioc. ad ann. 1/2 fl.

**Poppenweiler** (OA. Ludwigsburg).

e. p. — 1469 XII 9 siehe unter Grunbach, alt. S. Vincentii.

1482 V 20 procl., VI 11 inst. Joh. K o c k l i n (K ö c h l i n) ad vic. e. p. in Bappenwiler, vac. p. ob. Joh. S c h n e l l e r, pnt. p. Martin. K e l n e r prepositum et capitulum e. coll. S. Crucis in Stutgarten.

1483 III 11 procl., IV 8 inst. Hainr. G r u n i n g e r de Balingen pbr. ad vicar. e. in Boppenwiler, vac. p. ob. Joh. K o c h l i n, pnt. p. Joh. W i n c k e l m e ß custodem et canonicos in Stugarten prepositura vacante.

1483 IV 16 siehe unter Aldingen.

1483 VI 13 Hainr. G r ü n i n g e r plbus. e. p. in Boppenwiler permut. c. Joh. H e p p capno. in Gruningen Spiren. dioc. Et habet duplicem commissionem. XII β.

1490 VI 18 procl., IX 6 inst. Jacobus L u t r e r de Esslingen ad e. p. in Boppenwiler in dec. Canstat, vac. p. res. Jeorii S c h u r e r, pnt. p. Ludw. V e r g e n h a n s prepositum totumque capitulum e. coll. S. Crucis in Stutgarten.

p r i m a r i a. — 1470 III 13 Gebhard. S c h l u d e r de Schorn dorff pbr. inst. ad primar. e. p. in Boppenwiler, vac. p. ob. Hainr. S a r t o r i s, pnt. p. Joh. V e r g e n h a n n s prepositum totumque capitulum e. coll. in Stutgarten.

<sup>222</sup> Da der Eintrag unter 1436 XII 9 eindeutig nach Poltringen gehört, ist der zweite Eintrag mit der einfachen Bezeichnung Oberkirch ebenfalls hierherzusetzen. Dann wird die gleich datierte Notiz, die oben S. 70 unter Beuggen, alt. S. Katharine, abgedruckt ist, wohl ebenfalls auf Poltringen zu beziehen sein. Nuscheler, Gotteshauser der Schweiz, 3,476 hat beide Einträge irrig auf Oberkirch im Kt. S. Gallen bezogen.

1479 VIII 30 abs. Jodoco Wolff ad primissar. e. p. ville Boppenwiler et ind. ad ann.

1481 VI 25 abs. domino N. primissar. in Boppenwiler et ind. ad ann.

1488 VII 15 abs. Jodoco Wolff primissar. in Boppenwiler et ind. ad ann.

alt S Georgii. — 1482 V 21 ind et abs. ad ann. Joh. de Jegbach capno alt. prebende noue S. Georii in Bappenwiler.

**Prag.** —

1488 V 10 data est pet. ad mon. BMV. et S. Laurencii OSA. fr. herem. de obseruancia Pragen. dioc. per perfidos hereticos hussitas et Walden. regni Bohemie deuastat. ad ann. 1 fl. de mandato Rev. domini nostri Constancien

**Prassberg** (OA. Wangen).

1492 IV 7 ara mob. Anne Spätin vxori Rudolffi Vogt de Sigmeringen in Brastberg lepre morbo infecte in domo habitacionis sue in Brastberg ad ann.

**Prätigau** (Kt. Graubunden).

1492 IX 22 pet. ad mon. S. Jacobi ap. in Brettigow Curien. dioc. ad ann. preposito et capitulo eiusdem mon. O. Prem. 1/2 fl.

**Radelfingen** (Kt. Bern).

1437 III 5 ind. decano in Burren ut quilib. pbr. sec. ydoneus e. p. Rottelfingen vac. ad ann. inofficiare possit.

1463 VI 24 ind. decano in Buren ad ecclesias par. in Rattelfingen et Ruti ad ann., quia prescripta die Junii expirauit<sup>223</sup>.

1464 VI 25 ind. dec. in Buren ad ecclesias par. Ratelfingen et Ruti ad ann. rel. uel sec.

1465 VI 25 ind. decano in Buren ad e. p. in Rattelfingen ad ann.

1466 IX 2 ind. decano in Buren ad ecclesias par. in Rattelfingen et in Ruti ad ann. 1467 X 1. 1468 X 1 (Ratelfingen). 1469 X 2. 1470 X 6. 1471 X 7 (Rutin). 1472 X 9 (Ruthi). 1473 X 11 (decano in Burgdorff) desgl.

1483 VII 1 procl., VIII 25 inst. Albertus Büchli pbr. Curien. dioc. ad e. p. in Rattelfingen in dec. Buren, certo modo vac., pnt. p. Nicol. Bärner plbum. Bernen. et Hainr. Loser thensarium domus Bernen. ord. Theuthon.

<sup>223</sup> Steht unter Eintragen vom September, mit denen es offenbar gleichzeitig ausgefertigt wurde, aber zurückdatiert auf den Juni, da der Dekan die Erneuerung rechtzeitig zu beantragen versäumt hatte.



1487 III 23 procl., V 2 inst. Wilh. Rabus pbr. Lausanen. dioc. ad vicar. perp. e p. in Rotelfingen, vac. p. res Alberchti Buchli, pnt. p. prepositum totumque capitulum e. coll. S. Vincencii Bernen. Lausanen dioc.

**Radelstetten** (OA. Blaubeuren)

1437 VII 7 abs. Joh. Aichellin plbo. in Rautelstetten et ind c pbro. sec. ydoneo ad ann

1474 IX 5 abs. et ind. Joh. Söner rect. e. p. in Radelstetten in dec Plauburen ad ann 1479 II 20 (Fiener, Rattelstetten). 1480 II 21 (Fiener, Rattelstetten). 1481 III 28 (Fiener, Rattelstetten). 1482 IV 1 (Fiener, Rattelstetten) desgl.

1483 XI 17 procl., 1484 II 6 inst Jeronimus Ehinger (pbr.) ad e. p. in Rattelstetten, vac p. ob. Joh. Söner, pnt. p Petrum Ehinger cuem Vlmen.

**Radolfzell** (BA. Konstanz).

e. p. — 1437 III 1 pet. ad ann. pro e. p. in Cella Radolfi eo quod chorum et campanile novos edificare ceperunt. V β d.

1437 V 3 abs. Turingo de Brandis capno. in Zell et ind. c. pbro. sec. ad ann.

canon. — 1464 II 29 siehe unter Konstanz, Münster, cap. S. Marg.

1466 IX 13 siehe unter Möhringen.

1470 I 27 siehe unter Möhringen.

1487 X 6 mag. Michahel de Rischach can. e. coll. in Cella-ratolffi procl. ad e. p. in Vilingen, vac. p. ob. mag. Joh. Beck, pnt. p. Sigismund. comit. de Lupfen lantgrauum in Stülingen ac dominum in Hewen et Landtspurg senior.

1491 XII 16 Joh. Linstetter can. e. coll. Celleratolffi tamquam procurator et eo nomine mag Michah. de Rischach canon. eiusdem e. Celleratolffi eosdem can. et prebendam permut. c. Conr. Wolff capno. alt. omn. apostolorum in mon. Augie maioris et econuerso de coll. Martini abbatís iamdicti mon. et ambo iurarunt, videlicet Mich. de Rischach per procurator. suum, alter per se. I lib. d.

1491 XII 20 siehe unter Gahnang.

1492 VIII 11 siehe unter Konstanz, S Paul.

Personalía. — 1469 X 2 dimiss. Joh. Aurifabri de Cellaratolffi accol. ad maiores ordines.

1480 XII 15 ara mob. Joh. Vogt armigero de Zella Ratolffi in domo inhabitationis eius et in loco apto ad ann.

**Raithaslach** (BA. Stockach)

1479 III 13 pet. ad e. p. in Raithaslach ad ann. 1481 V 12.  
1487 IX 10 1489 II 6. 1492 X 4 desgl

1479 VIII 19 ind p<sup>l</sup>bo in Raithaslach ad alt. non consecratum  
in eadem e. vsque Penthecostes. 1480 XII 30 (ad ann.). 1482 I 3  
(in ara mobili super alt. destructo, ad ann.) desgl

**Ramsen** (Kt. Schaffhausen)

1467 IX 22 procl. XI 3 inst. Joh. Schumperlin de Engen  
pbr. ad e. p. in Ramsen. vac. p. ob. Nic. Keller, pnt. p. Jodoc.  
abbat. in Stain

**Randegg** (BA. Konstanz)

1436 II 6 ind. c. pbro. ad inofficiandum cap. S. Otilie in Randegg  
usque Joh. Bapt

1436 X 2 ind. Joh. Walschinger pbro. sec. ad inofficiandum  
alt. trium regum in castro Randegg usque Michaelis.

1436 X 2 ind. Joh. Walschinger pbro. sec. ad inofficiandum  
alt. s. Cecilie et Otilie in villa Randegg usque Conradi

1437 VI 25 confirm. alt. BMV. et Otilie in cap. ville Randegg  
per illos quorum interest dotat.

1437 VII 29 Geor. Neff de Walsee inst. ad alt. trium regum  
BMV. Otilie, Cecilie in cap. Randegg parochie Gailingen de novo  
fundat. pnt. p. Hainr. de Randegg milit.

1468 III 17 Joh. pbr. inst. ad cap. in Randegg sub parochia  
Gailingen. vac. p. ob. Joh. Walschinger, pnt. p. Conr. abbat.  
mon. omnium sanctorum in Scaffusen.

1490 VI 3 pet. ad cap. in Randegg sub parochia Gailingen ad  
ann. 1493 V 30 desgl.

1492 IV 27 Conrad. Ber. de Merspurg inst. ad capellaniam  
castri in Randegg in dec. Stain, vac. p. res. Jodoci Wellemberg,  
pnt. p. Burckard. de Randegg milit.

**Ranft** (Kt. Luzern).

1488 IV 21 ind. decano Lucernen. ad cap. im Rönfft ad ann.

**Rangendingen** (Hohenzollern).

e. p. — 1437 X 16 ind. decanis in Hächingen et in Tuwingen  
ut quilibet pbr. sec. e. p. Rangendingen usque Hilarii inofficiare  
potest.

1480 III 15 procl., IV 11 inst. Joh. Kredler (Kredler)  
de Nyffen ad e. p. in Rangendingen, vac. p. ob. Ludouici Schmid  
de Hechingen, pnt. p. Mechthildam Palatinam cis Renum archiducissam  
Austrie viduam.

1480 V 12 abs. Joh. Kredler de Nuffen rect. e. p. in Rangendingen et ind. ad ann.

1483 VII 8 Petrus Furer inst. ad e. p. in Rangendingen, vac. p. ob Martini Guttprot. pnt. p. plbum. scultetum, iudices et comunitatem ville Rangendingen

1488 VI 25 procl., VII 21 inst. Joh. Bader pbr. ad e. p. S. Galli in Rangendingen in dec. Hechingen, vac. p. res. Joh. Krädler, pnt. p. Ytalfriid comit. in Zolr. Juravit et constituit Joh. Fabri in procuratorem

primaria. — 1464 X 5 Joh. Kym Merlin de Hächingen inst. ad primar. in Rangendingen, vac. p. res. Michahelis Husner, pnt. p. Michahalem de Gärtringen rect. e. Rangendingen et habet duplicem commissionem.

1465 XII 19 Mich. Betz de Balingen pbr. inst. ad primar. e. p. in Rangendingen, vac. p. res. Joh. de Buren alias Kumerlin, pnt. p. Michah. de Gertringen rect. ac aduocat. et iudices ville Rangendingen. Et habet duplicem commissionem.

1466 X 4 Conr. Kottz inst. ad primar. in Rangendingen. vac. p. res. Mich. Betz, pnt. p. Mich. de Gartringen rect. e. ibidem. alt. S. Johannis. — 1489 VI 24 abs. Joh. Paule capno. alt. S. Joh. Bapt. in e. p. Rangendingen et ind. ad ann.

cap. — 1486 III 11 pet. ad cap. sub parochia Rangendingen ad ann.

1492 II 15 pet. ad cap. situatam in silua intra limites e. p. in Rangendingen in der March vulgariter nuncupat. ad ann.

#### **Rankweil** (Vorarlberg).

1463 XI 30 pet. ad cap. S. Valentini ruinosam in districtu e. p. Rankwil Curien. dioc. VII β d.

Vgl. unter Sennwald.

#### **Rapperswil** (Kt. Bern)

1436 III 22 ind. c. pbro. rel. vel sec. ydoneo ad inofficiandum e. p. Raperswil usque Joh. Bapt.

1436 XI 26 ind. Joh. Riner pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Rapseswil ad ann. cuius rector caret visu.

1469 II 13 procl., III 21 inst. frater Petr. Seyler (Seiler) pbr. ad e. p. in Raperswiler in dec. Burren, vac. p. ob. fratris Joh. Bing, pnt. p. Ludwic. abbat. mon. in Aurora O. Cist.<sup>224</sup>

1473 III 15 procl., III 29 inst. frater Joh. Kranz conuentualis mon. in Aurora O. Cist. ad e. p. in Rapperswil in dec. Buren, vac. p. res. fratris Petri Seyler conuentualis mon. prefati, pnt. p. Ludwic. abbat. mon. prefati.

<sup>224</sup> Frienisberg, Kt. Bern.

1479 V 2 procl. V 21 inst. frater Petr. Heldwart conuentualis mon in Aurora alias Frensperg O. Cist. ad e. p. in Rapperswil, vac. p ob Joh Kranecz pnt. ut supra.

1486 IX 9 procl. X 17 inst Conr Schilling pbr. ad e. p. ville Rapperswil vac. p. res. fratris Petri Heldwert, pnt. p. Petr. abbat. mon. in Aurora

1493 VI 12 siehe unter Galgenen

**Rapperswil (Kt. St. Gallen).**

e p — 1436 XII 15 abs. Joh Bischoff vicar perp. e. p. in veteri Rapreschwil ad ann nondum recepit indutias. postmodum revent et recepit indutias pro Conr. Segeser pbro. sec. scilicet XI mens. Januarii a XXXVII.

1437 I 11 ind. Conr. Segeser de Gotzis pbro. sec. Curien. dioc. ad inofficiandum e. p. in veteri Raprechswil.

1437 XII 13 ind. dec. Thuric. ut quilibet pbr. sec. e. p. Rapperswil vac. propter tenuitatem reddituum ad ann. inofficiare potest.

1460 IX 15 abs. Joh. Wüst rect. e. p. Rapperswil et ind. ad ann. 1463 XI 7 desgl.

1464 VII 9 (sed datum sonat prima Augusti) procl. VIII 25 inst. Joh. Wüst iunior ad e. p. Rapperswil, vac. p. res. Joh. Wüst senior., pnt. p. scult. et coss. in Rapperswil.

1464 XII 27 abs. Joh. Wüst rect. e. p. in Rapperswil et ind. usque Joh. Bapt.

1470 VI 18 Joh. Kaiser pbr. procl. ad e. p. in Rapperswil, vac. p. ob. Joh. Wüst, pnt. p. Sigism. Austrie ducem.

1479 II 4 Joh. Ruff rect. e. in Rapperswil pnt. p. coss. ibidem et Hainr. Malei vicar. perp. e. in Stefen pnt. p. administratorem Loci herem. fecerunt permutacionem.

prmissaria. — 1436 VI 5 Joh. Aichorn rect. e. p. Watwil et Casp. Wartman primiss. e. p. Raspreschwil permutarunt.

1489 I 27 Rudolff. Hunenberg plbus. e. p. in Richtiswil de coll. Rudolffi comit. de Werderberg O. S. Joh. Germanie parcium magistri permut. c. Vlrico Riff primissario e. p. op. Rapperswil ac plbo. e. p. in Jonen sibi inuicem annex. de coll. sculteti et coss. op. Rapperswil et e. conuerso et ambo iurarunt, in dec. Thuricen. I lib. d.

alt. S. Antonii. — 1463 VIII 25 ind. decano Thuricen. ad alt. SS. Anthon. et Barbare in e. Rapperswil ad ann.

1464 X 16 Joh. Müller alias Koler capnus. alt. medie misse in e. p. Rapperswil permut. c. Thoma Dotzmann capno. in Ettenhusen annex. alt. BMV. in e. Beroltzwil<sup>225</sup>.

<sup>225</sup> Baretswil, Kt. Zurich.

**Rapperswil**

1467 V 22 Joh Schnider inst. ad preb. alt. S. Anthonii medie misse in e. p. op. Raperswil, vac. p. ob. Thome Toczman, pnt. p. scult. et coss. op. Raperswil

1467 V 22 abs. Joh Schnider capno. alt. medie misse S. Anthon in e. p. op. Raperswil et ind. ad ann.

1481 VII 31 Joh. Tumermut inst. ad alt. S. Anthoni vulgariter die Mittelmeß nuncupat in e. p. op. Raperschwil. vac. p. res. Joh. Schnider, pnt. p. scult. et duodecim minoris consilii op. Raperschwil

alt. S. Georgii — 1472 IV 4 Cristannus Ramlin pbr. inst. ad alt. S. Geor. in e. p. Veteris Raperswil, vac. p. ob. Conr. Sessler, pnt. p. Bernhard. abbat. mon. S. Joh. im Turtal.

1472 IV 7 Joh. Stahelin ebenso, pnt. viuauoce per totam comunitatem predictae ville

1474 IX 10 Melchior Rotenkopf de Rotwila ebenso, pnt. p. Bernh. abbat. mon. S. Joh. im Turtal OSB, in dec. Thuricen

1480 III 3 Nicol. Gugelberg inst. ad alt. S. Geor. in e. p. Veteris Raperswil, vac. p. res. Melch. Rotenkopff, pnt. ut supra.

1491 I 21 data est commissio resignandi mag. Nicolao Gugelberg capno. alt. S. Jeorii in e. p. Veterisuille Raperswil a latere dextro eiusdem e., in dec. Thuricen.

1491 II 11 Joh. Lutolt inst. ad alt. S. Jeorii in dextro latere e. p. Veterisuille Raperswil. vac. p. res. mag. Nic. Gugelberg, pnt. p. Conr. abbat. mon. S. Joh. im Turtal.

alt. S. Katharine. — 1465 III 1 ind. decano Thuricen. ad alt. S. Kath. in e. Veteriuilla Rapperswil ad ann. 1466 XI 27. 1474 IX 28. 1479 XII 23. 1480 XII 24. 1482 I 2. 1488 VII 27 (alt. S. Nic. et Kath.) desgl.

1490 VI 14 Joh. Junckherr inst. ad alt. S. Kath. in e. p. op. Raperswil in dec. Thuricen, vac. p. ob. Rudolffi Bosshart, pnt. p. scult. et coss. op. Raperswil.

1492 VIII 2 ind. decano Thuricen ad alt. SS. Nicol. et Kath. in e. p. Veterisuille Raperswil ad ann. 1492 XII 12 (alt. Kath.) desgl.

alt. S. Laurentii. — 1481 III 8 Vdalr. Mell de Arbona inst. ad preb. alt. S. Laurentii in e. p. op. Rapperswil dec. Thuricen, vac. p. ob. Joh. Golder, pnt. p. scult. et duodecim minoris consulatus op. Rapperswil.

1484 V 14 siehe unter Arbon, primar.

1492 VII 24 Vlr. Sigmer capnus alt. S. Laurentii in e. p. Raperswil de iure patr. sculteti et duodecim de iuniori consilio op. Raperswil permut. c. Casp. Howlin capno. misse BMV. mon.

S. Galli in S. Gallo de coll. Gotthardi abbat. mon. in S. Gallo et e. conuerso et ambo iurarunt. I lib. d.

alt. omnium sanctorum. — 1469 II 17 abs. mag. Hainr. Steiner capno. alt. omnium sanctorum in e. p. Rapperswil et ind. ad ann. 1470 II 28 (canonico e. Thuricen capno. usw.). 1471 II 20. 1472 II 21. 1474 II 22 desgl.

alt. S. Sebastiani — 1471 IX 10 ind. dec. Thuricen ad alt. nouum in e. p. Rapperswil ad ann.

alt. Sebastiani — 1472 IX 11 ind. decano Thuricen. ad celebrand. in ara mob. S. Sebastiani in e. p. Rapperswil ad ann.

1474 IV 15 ind. ad alt. S. Sebastiani in e. p. Rapperswil dec. Thuricen. ad ann., nondum dotat. nec confirmat.

1479 X 22 ind. decano Thuricen. ad alt. S. Sebast. e. p. op. Rapperswil ad ann. 1481 IX 10. 1482 IX 10. 1488 IX 18. 1492 IX 23 desgl.

cap. — 1492 XI 16 ind. decano Thuricen. ad primariam cap. Veterisuille Rapperswil nondum dotat. neque confirmat. ad ann.

Hospital. — 1470 VII 3 Joh. Esslinger capnus. cap. hosp. S. Spiritus in Rapperswil permut. c. Jacobo Strub capno. cap. S. Galli in Schennis Curien. dioc. et econuerso.

1481 II 22 Joh. Schnidder inst. ad preb. cap. hospitalis in op. Rapperswil dec. Thuricen., vac. p. res. Jac. Strub, pnt. p. scult. et coss. in op. Rapperswil.

#### **Rast** (BA. Meßkirch).

1470 XII 19 procl., 1471 I 17 inst. Michael Kleber de Meßkirch ad e. p. in Rast. vac. p. res. Vlr. Geggling, pnt. viuaucio p. Geor. de Nuhusen commendatorem domus in Maynow.

1482 III 12 procl., III 26 inst. Joh. Beck ad e. p. in Rast, vac. p. res. Michah. Kleber, pnt. p. Geor. de Honburg commendatorem in Maynow. Et habet duplicem commissionem.

#### **Ratshausen** (OA. Spaichingen).

1465 VIII 12 ind. decano in Ebingen ad alt. S. Aufre in cap. in Rennshusen ad ann.

#### **Ratzenried** (OA. Wangen).

e. p. — 1470 III 28 procl., IV 10 inst. Joh. Resch de Wangen pbr. ad e. p. in Wezelsried. vac. p. ob. Bernhardi Zan, pnt. p. Jodoc. Hüntpiß de Rauczenriet senior.

alt. BMV. — 1468 IV 29 data est confirm. ad alt. BMV. in e. p. in Wezelsried in hon. BMV. ac SS. Marie Magd. et Kather. consecrat., dotat. p. Jodocum Hüntpiß.

1469 I 29 ind. decano dec. in Ysni ad alt. BMV. in e. p. in Wezelsried ad ann. 1470 I 29 desgl. per bienn. continuum. II β d

1471 IX 11 Vlr. H o l c z l u t t e r pbr. inst ad primar. alt. BMV. in e. p. Wetzelsriedt nouiter dotat. et confirmat. pnt. viuauoce p. Jodoc. H u n t p i ß cuem Rauenspurgensem.

**Rauns** (BA. Kempten).

1492 VI 24 abs. Friderico T h o m a n plbo. e. p. in Ronß et ind. ad ann 1493 VI 25 desgl.

**Ravensburg** (OA. gl. N.).

D e k a n a t — 1466 XII 17 siehe unter Berg (Ravensburg).

e. p. BMV. — 1436 XI 9 abs mag. Lud N i t h a r t rect. in Rauenspurg et c. pbro. sec. ad ann. [am Rand.] H. electus Constancien.

1436 XI 14 ind plbo. e. S. M. V. op. Rauenspurg ad inofficiandum alt. super cancellis e. eiusdem ad ann.

1487 XI 24 mag. Otto S u n t h a i n vic. perp. e. p. in Rauenspurg de coll. abbat mon. in Wingarten permut. c. mag. Wernhero W o r n c z h u s e r in decret. lic. capno. alt. omn. apostolorum mon Augie maioris de coll. abbat eiusdem mon. et e conuerso et ambo iurarunt. I lib. d.

1491 VIII 9 mag. Conrad. W i n t e r b e r g decret. doct. capnus. alt. SS. Stephani, Laurencii et S. Crucis in e. p. BMV. op. Rauenspurg de coll. Casparis abbat. mon. in Wingarten O. S. B. permut. c. mag. Wernhero W e r n c z h u s e r plbo. e. p. BMV. op. Rauenspurg et e conuerso de coll. dicti d. abbat. et ambo iurarunt coram Johanne de R a n d e g g , Reinhardo S u m m e r et Jac. de H e l m s t o r f f canonicis e. cathedr. Constancien. tamquam deputatis a toto capitulo dicte e. cathedr. qui quidem d. Joh. de R a n d e g g et d. Joh. Jac. de H e l m s t o r f f a capitulo deputati deputarunt dictum mag. Reinhardum S u m m e r in vicarium dicte permutacionis ad signandum et singula necessaria facienda presentibus tunc et ibidem in cancellaria rev. d. episcopi Constancien. d. Joh. de B a c h capno. cap. S. Leonhardi in suburbio op. Rauenspurg, Marco L ö ß presbyteris ac prouidis viris Joh. B o c k notario collateralis curie Constancien, Joh. T r u c k e m b r o t et Casp. N e c z e r procuratoribus maioribus dicte curie ad hoc vocatis. rogatis pariter et requisitis. Hainr. H a r t m a n. [Am Rand:] permutacio d. vicarii, gratis.

a l t A n c k e n r u t i . — 1481 IV 21 ara mob. decano dec. Rauenspurg ad alt. Clementis A n c k e n r u t i nuncupat. nondum consecrat. in e. p. op. Rauenspurg ad ann

a l t H u n p i s s . — 1479 IX 13 ara mob. in e. p. op. Rauenspurg ad alt. quondam Friconis H u n p i ß vulgariter nuncupat. ad ann. 1481 IX 15 desgl.

alt. S. Andreæ. — 1465 VI 26 Jac Bentlin de Rauens-  
 purg inst. ad alt. S. Andri. in superiori cancello e. p. op. Rauens-  
 purg, vac. p. ob. Alberti Ott, pnt. p. Jodoc. abbat. in Wingarten

alt. Corporis Christi. — 1466 X 28 Jac Halder  
 capnus. alt. Corporis Christi super cancello anteriori e. p. BMV.  
 op. Rauenspurg et Joh. Renczlin vicar. perp. e. p. Altorff  
 inuicem permutarunt. I lib. d.

1466 X 28 abs. Joh. Renczli capno. alt. Corporis Christi in e.  
 Rauenspurg et ind. ad ann.

1467 X 30 abs. Joh. Renczlin capno. alt. Corporis Christi et  
 omnium sanctorum super cancello anteriori e. p. BMV. op. Rauens-  
 purg et ind. ad ann. 1468 X 30. 1469 XI 1. 1470 XI 2. 1471 XI 3.  
 1472 XI 25 (abs. ad alt. super cancello anteriori BMV. ac omnium  
 sanctorum.). 1473 XI 5 (Renczlin) desgl.

1474 VIII 29 Jodoc. Dreppolcz inst. ad alt. corporis Christi  
 super cancello anteriori in e. p. BMV. op. Rauenspurg, vac. p. res.  
 Joh. Renczlin, pnt. p. Jodoc. abbat. mon. in Wingarten.

alt. S. Crucis. — 1492 II 6 siehe unter Herbolzheim.

1493 II 1 abs. Stephano Faiglin capno. alt. S. Crucis in e. p.  
 BMV. op. Rauensburg et ind. ad ann.

alt. S. Joh. Evang. — 1463 IV 4 confirm. missa perp. in e. p.  
 BMV. in Rauensburg dotat. p. Agatham relictam Franczonis Fa-  
 ber<sup>226</sup>. 1 fl.

1463 IV 6 Joh. Ostracher pbr. inst. ad alt. SS. Joh. Evang.  
 et . . . in e. BMV. op. Rauensburg noviter dotat. p. Agatham relic-  
 tam Franzonis Faber.

1479 XII 5 ara mob. ad alt. Frantzonis Fabri in e. p. BMV.  
 in Rauensburg ad ann.

1490 XII 31 procl., 1491 III 4 inst. Jodoc. Schiegg de Altorff  
 ad alt. S. Joh. Ew. in e. p. (BMV.) op. Rauenspurg, vac. p. ob.  
 Theodorici Currificis, pnt. p. Casparem abbat. mon. in Win-  
 garten.

1493 III 7 abs. Jodoco Schiegg capno. alt. S. Joh. Ew. in e. p.  
 BMV. in Rauensburg et ind. ad ann.

alt. S. Katharine. — 1469 X 27 siehe unter Deutstetten.

1482 X 28 mag. Erhard. Vischer doctor inst. ad alt. SS.  
 Katharine et Vrsule in e. p. BMV. op. Rauensburg, vac. p. ob. Vl.  
 Lucz, pnt. p. Caspar. abbat. mon. in Wingarten

1490 VIII 3 frater Jodoc. Nukomm conuent. mon. in Win-  
 garten procurator et procuratorio nomine mag. Joh. Gremper  
 capni. alt. S. Katharine in e. p. BMV. op. Rauensburg eandem suam  
 capellaniam resignauit in manus notarii tamquam in manus d. ordi-  
 narii et super hoc iurauit iuramentum solitum et consuetum VI d.

<sup>226</sup> Das Original ist erhalten (vgl. REC 12663).



**Ravensburg**

1490 VIII 3 Petrus R a i s e r de Campidona inst ad supradictum alt., pnt. p. Casp abbat mon in Wingarten.

1493 V 1 abs. Petro R a i s e r capno. alt. S. Katharine in e. p. BMV. in Rauensburg et ind. vsque Epiphanie.

alt S. L a u r e n c i i — 1484 VIII 4 siehe unter Markdorf, e. coll.

1484 VIII 9 siehe unter Gehrenberg.

1484 II 27 Joh F ö t s c h inst ad alt. SS. Laurencii, Stephani et S Crucis in e. p. BMV. op. Rauensburg, pnt. p. Casp abbat. mon. in Wingarten.

1487 V 1 abs. Joh W a i b e l capno. alt. S. Steph. in e. p. op. Rauenspurg et ind. ad bienn. IIII β d.

1491 VIII 4 mag. Conr. W i n t e r b e r g decret. doct. capnus. alt. omnium apostolorum in mon. Augie maioris de coll. Martini abbat. dicti mon. permut. c. Joh. W a i b e l capno. alt. SS. Steph., Laurencii et S. Crucis in e. p. BMV. op. Rauenspurg et e conuerso de coll. Casparis abbat. mon. in Wingarten in presencia mag. Leonh. H e m m e r l i n decret. doct. aduocati curie Constancien. ac Cristoferi F u n f e r primissarii e. maioris Constancien. et Marci L ö ß de Merspurg presbyterorum testibus ad hoc vocatis pariter et rogatis. Et ambo iurarunt. [Am Rand.] permutacio d. vicarii, gratis.

alt. BMV. — 1465 VI 30 Ludw. F e r i n g e r inst. ad alt. BMV. super ossibus mortuorum in e. p. op. Rauenspurg, vac. p. res. Jac. B e n t i l i n, pnt. p. Jodoc. abbat. mon. in Wingarten. Et habet duplicem commissionem.

alt. S. Marie Magdalene. — 1488 V 5 abs. Oswaldo Fr ö w i s capno. alt. S. Marie Magdalene in e. p. BMV. in Rauensburg et ind. ad ann.

1490 VII 19 Joh. B u s c h e r inst. ad alt. S. Marie Magdalene in e. p. BMV. op. Rauenspurg, vac. p. res. Osw. Fr ö w i s, pnt. p. Casparem abbat. mon. in Wingarten.

1493 VII 1 Ludw. F a b r i de Krumbach capnus. alt. omnium apostolorum in mon. BMV. et S. Marci Augie maioris de coll. Martini abbat. eiusdem mon. permut. c. Joh. B u s c h e r capno. alt. S. Marie Magdalene in e. p. BMV. op. Rauenspurg de coll. Hartmanni abbat. mon. in Wingarten et ambo iurarunt I lib d., dedit XV β d 3a. marcii.

alt. S. Nicolai. — 1463 XII 30 siehe unter Horgenzell.

alt. S. Petri. — 1463 X 23 Conr. M o r d e r inst. ad alt. S. Petri super cancello inferiori in e. p. in Rauenspurg, vac. p. res. Joh. S t e l l e r, pnt. p. abbat. mon. in Wingarten.

1463 XII 14 abs. Conr. Morder capno. alt. S. Petri super cancello inferiori in e. p. in Rauenspur̄g et ind. ad ann. 1464 XII 1. 1466 I 10. 1467 VI 22. 1468 VII 23 (alt. SS. Petri et Pauli). 1469 VII 23. 1470 VIII 1. 1471 VIII 3 desgl.

1481 VIII 3 siehe unter Ennetach

1490 IV 17 Mart Rudher inst. ad alt. SS. Petri et Pauli in e. BMV. super cancello inferiori op. Rauenspur̄g, vac. p. res. Eberhardi de Hornlingen, pnt. p. Casp. abbat. mon. in Wingarten.

alt. S. Trinitatis. — 1472 XI abs. Martino Currificis capno. alt. S. Trinitatis in e. p. BMV. op. Rauenspur̄g et ind. ad ann. e. p. S. Jodoci. — 1437 XII 17 pet. ad e. p. S. Jodoci in Rauenspur̄g pro una nova perpetua missa ad ann. Recept V β d.

alt. S. Andree. — 1482 III 15 Joh. Hesel pbr. inst. ad preb. alt. S. Andree in e. S. Jodoci in Rauenspur̄g nouiter dotat. et confirmat., pnt. p. Joh. abbat. Augie minoris.

alt. S. Joh. Ewang. — 1463 I 18 abs. Rudolffo capno. alt. SS. Joh. Ew. . . . in e. p. S. Jodoci in Rauenspur̄g usque Joh. Bapt. et ind.

1465 IX 22 abs. Rud. Maiger capno. alt. S. Joh. et omnium sanctorum in e. p. in Rauenspur̄g et ind. usque Benedicti. 1466 IV 11 (alt. S. Joh. et omnium apostolorum in e. S. Jodoci; usque Galli) desgl.

1467 VIII 3 mag. Nicol. Fabri pbr. inst. ad alt. S. Joh. Ewang. omniumque apostolorum in e. p. S. Jodoci op. Rauenspur̄g, vac. p. ob. Rudolffi Mayer, pnt. p. Joh. abbat. mon. Augie minoris O. Prem.

alt. BMV. — 1469 III 1 Joh. Glaser pbr. inst. ad alt. BMV. in e. p. S. Jodoci in Rauenspur̄g, vac. p. ob. Conr. Kumber, pnt. p. abbat. mon. Augie minor. O. Prem.

alt. BMV. et S. Jodoci. — 1480 IX 7 ara mob. ad alt. BMV. ac SS. Joh. Ewang. et Bapt., Jodoci, Katherine et Cristine in e. p. S. Jodoci op. Rauenspur̄g ad ann.

1480 IX 7 data est confirm. ad alt. BMV. ac SS. Joh. Bapt. et Ewang., Jodoci, Katherine et Cristine in e. p. op. Rauenspur̄g super quo etiam edificata est vna missa perpetua, dedicat. p. Joh. Scherer opidan. op. Rauenspur̄g.

1482 X 5 abs. Joh. Scherer capno. alt. S. . . . S. Jodoci in Rauenspur̄g ad ann.

alt. BMV. et Jacobi. — 1467 VII 29 data est confirmacio ad miss. perp. super altari BMV. ac SS. Joh. Bapt. et Ew., Jacobi et Petri in e. p. S. Jodoci in Rauenspur̄g, dotat. p. dictum Ytalhuntspiß de Rauenspur̄g senior. Die eadem inst. Hermann. Gremlich de Rauenspur̄g pbr. ad preb. alt. BMV. usw. nouiter dotat. et auct. ord. confirmat., pnt. p. dictum Ytalhuntspiß.

**Ravensburg**

1484 II 6 Joh. Tischinger pbr. inst. ad alt. SS. Jacobi minor. ap., Sebast. et Anthonii in e. S. Jodoci in op. Rauenspurg, vac. p. ob. Hermanni Gremlich, pnt. p. Jacob. Huntpiß opidan. op. Rauenspurg.

1484 X 24 data est commissio Joh. Tischinger capno. alt. BMV. et SS. Jacobi, Sebast Antonii in e. S. Jodoci in Rauenspurg. I β d.

1484 XI 22 Conr. Lochlin pbr. inst. ad alt. SS. Jacob. minor., Sebast. et Anthon. in e. S. Jodoci in Rauenspurg, vac. p. res. Joh. Tyschinger, pnt. p. Jacob. Huntpiß ciuem ibidem.

1492 I 3 Joh. Falckner tonsorista inst. ad alt. BMV in e. p. S. Jodoci op. Rauenspurg, vac. p. ob Conr. Löchli, pnt. p. Jacob. Hundpiß in Rauenspurg.

1493 II 1 abs Joh. Falckner capno. alt. BMV in e. p. S. Jodoci op. Rauenspurg et ind. ad ann.

alt. BMV. et Michaelis. — 1466 XI 28 data est confirm. ad alt. BMV. ac sanctorum Michaelis, omn. archangelorum, Joh. ap et ewang., Kath. et omn. sanctorum in e. p. S. Jodoci in Rauenspurg. dotat. p. Vrsulam de Nidegg opidanam op. Rauenspurg. I fl. Inst. Geor. Decker de Ysnina pnt. p. eandem.

cap. S. Crucis. — 1473 XI 24 abs. Alexandro Wiger-muller capno. cap. S. Crucis domus leprosorum extra muros op. Rauenspurg et ind. ad ann. 1474 VII 3 1492 VI 25 (Wyer-muller) desgl.

cap. S. Georg. — 1466 X 28 abs. Hainr. Graner capno. cap. S. Geor. ex. mur. op. Rauenspurg usque Joh. Bapt. 1467 VII 1 (cap. S. Geor. in suburbio Pfannenstil in op. Rauenspurg). 1468 I 2. 1468 VII 1 (vsque Natiuit. Christi). 1469 II 9 (cap. S. Jeor. in suburbio Pfannenstil, vsque Joh. Bapt.). 1469 VII 7 (capno. alt. S. Geor. in cap. subvrbi Rauenspurg vulg. Pfannenstil, ad ann.) desgl.

1470 X 6 ind. Marco Seboldi alias Maler pbro. sec. ad cap. S. Geor. extra muros op. Rauenspurg ad fest. Joh. Bapt. [Eintrag durchstrichen].

1470 X 13 abs. Conr. Finck capno. alt. S. Jeorii in cap. eiusdem extra muros op. Rauenspurg et ind. vsque Joh. Bapt. 1471 VII 11 (ad ann., in cap. vulgariter zum Pfannenstil). 1472 VI 27. 1480 IX 24 (V inck) desgl.

1486 IV 30 Marcus Decker decret. doctor. decan. et can. e. BMV. Erdforden. ac can. e. . . inst. ad capellaniam alt. S. Jeor. in cap. Pfannenstil extra muros op. Rauenspurg, vac. p. res. mag. Joh. Zwick in decr. lic. canonici e. Constancien., pnt. viuaoco p. Casp. abbat. mon. in Wingarten. Et idem mag. Joh. Zwick

eandem suam capellaniam resignavit in manus notarii, VI d., et supradictus mag. Marcus iuravit per procuratorem suum ad hoc constitutum instrumentaliter.

1492 VI 26 abs. mag. Joh. Zwick canonico e. maioris Constancien. capno. cap. S. Jeorii extra muros op. Rauenspurg et ind. ad ann.

1492 VI 27 Hugo de Landenberg decan. e. cathedralis Constancien. inst. ad capellaniam S. Jeorii im Pfannenstil extra muros op. Rauenspurg, vac. p. res. Joh. Zwick canonici e. cathedr. Constancien. procuratoris et procuratorio nomine Marci Decker decret. doct., e. BMV. Erdforden. decani prout de suo procuracionis mandato certo instrumento publico per Arnoldum Brauener cler. Maguntinen. publicum imperiali auctoritate notarium instrumentato subscripto et signato et exhibito plenam fecit fidem in manus notarii tamquam d. ordinarii factam, pnt. p. Hartmann. abbat. mon. in Wingarten.

1492 VI 30 Hugo de Landenberg canonicus e. cathedr. Constancien. capnus. cap. S. Jeorii im Pfannenstil extra muros op. Rauenspurg de coll. Hartmanni abbat. mon. in Wingarten permut. c. Casp. Rud capno. cap. in Rickembach et e conuerso de coll. Joh. abbat. mon. in Cruczlingen.

cap. S. Leonhardi. — 1436 XI 9 abs. Berchtoldo Büll capno. cap. S. Leonh. in suburbio et extra muros op. Rauenspurg et ind. c. pbro. sec. ad ann. 1437 XII 3 (Bertholdo capno. usw.) desgl.

1467 I 9 Joh. de Bach accoll. inst. ad prebendam cap. S. Leonh. extra muros op. Rauenspurg, vac. p. ob. Martini Knorß, pnt. viuauoce p. Jodoc. abbat. mon. in Wingarten ad primarias preces reuerendissimi d. nostri.

1467 I 20 abs. Joh. de Bach capno. cap. S. Leonh. extra muros op. Rauenspurg et ind. ad ann

cap. BMV. — 1472 XI 24 lic. celebrandi ad cap. in Mulbruck extra muros op. Rauenspurg ad ann.

1472 X 28 ara mob. decano in Rauenspurg ad cap. BMV. in Mulbrug extra muros op. Rauenspurg ad ann. 1474 X 25 (ad cap. BMV. in Mulbrugk, sup. alt. destructo). 1479 XI 5 (ad cap. BMV. by Mulbrugg). 1481 I 18 (cap. BMV. apud Mulbrugg). 1482 I 19 (cap. in Mulbrugk). 1488 II 1 (cap. BMV. zu der Mullbrugg). 1489 II 4 (cap. BMV. zu der Mulbrugg). 1493 VI 9 (ebenso) desgl.

cap. S. Michaelis. — 1487 XII 13 Frid. Gloggsperger pbr. inst. ad alt. S. Marg. in cap. S. Michahelis op. Rauenspurg, vac. p. ob. Martini Beck, pnt. p. abbat. mon. in Wingarten.

cap. S. Viti. — 1490 XII 27 Vdaler. Valckenstain inst. ad alt. S. Viti in cap. eiusdem S. Viti vncum cap. S. Michah. prope op. Rauenspurg sibi inuicem annex., vac. p. ob. Theodorici Curri-

**Ravensburg**

fificis, pnt. viuauoce p. Joh. comit. in Sonnenberg dapiferum in Walpurg aduocatum in Sueuia.

1490 XII 31 Jodoc. Schiegg de Altorff inst. ad capellaniam perpet. cap. S. Viti extra muros op. Rauenspurge cui minus principaliter annexa est cap. S. Michah. infra muros op. Rauenspurge, vac. p. ob. Theodorici Currificis, pnt. p. Casparem abbat. mon. in Wingarten.

1493 V 7 Leonhardus Olhafen secretar. Maximiliani Romanorum regis procl. ad preb. ad S. Vitum prope op. Rauenspurge, vac. p. res. Vdalrici Valckenstainer, pnt. p. Joh. comit. in Sonnenberg aduocatum prouincialem superioris et inferioris Sweuie. Et habet commissionem resignandi. [Am Rand:] proclamatio simplicis beneficii et simplex commissio.

Hospital; alt. S. Blasii. — 1482 VI 6 mag. Erhard. Vischer pbr. Augusten. dioc. inst. ad alt. S. Blas. in hosp. pauperum op. Rauenspurge, vac. p. ob. Mich. Angeler, pnt. p. Caspar. abbat. mon. in Wingarten.

1482 XII 11 Martin. Richard de Ysnina inst. ad alt. SS. Nic., Blasii et XI mil. virg. in hosp. paup. op. Rauenspurge, vac. p. ob. Allexandri Schmid, pnt. ut supra.

1482 XII 11 abs. Martino Richard capno. usw.

1490 IV 17 Martin Rudher capnus. alt. S. Blasii in hosp. op. Rauenspurge hoc idem suum alt. libere resignauit in manus notarii et super hoc iurauit.

1490 IV 17 Vlr. Valckenstainer inst. ad alt. S. Blasii in hosp. op. Rauenspurge, vac. p. res. Martini Rudher, pnt. ut supra.

Personalialia. — 1466 VIII 20 littere dimiss. Joh. Gerlach de Rauenspurge ad maiores ord. quia accolitus Constancien. 1 β d.

1468 IV 2 ara mob. Joh. Schriber opidano op. Rauenspurge ad ann.

1469 IV 2 ara mob. Joh. Schriber opidano opidi Rauenspurge in domo habitacionis sue ad ann.

1472 III 9 ara mob. Agathe relicte dicti Ytal Hundtpiß.

1480 VII 25 ara mob. Clementi Anckenruti opidano op. Rauenspurge in domo sua inhabitacionis in loco apto et decenti ad ann.

1481 IV 6 ara mob. Ruffoni Möttelin vt quilibet pbr. habeat inofficiare in domo inhabitacionis tue [!] ad ann.

1482 X 20 ara mob. Brigide Huntpissin de Rauenspurge virgini in domo inhabitacionis ad ann.

1482 X 21 bine littere dimiss. Gregorio et Barth. Bunikouer alias Appentheger de Rauenspurge ad min. et maior. ord.

1482 XII 8 ara mob. Petronelle H u n t p i s s i n de Rauenspurgnate de Ow in domo inhabitac. ad ann. 1489 VI 20 desgl.

1488 IX 17 ara mob. Hainr H u m p i s de Rauenspurgn ad ann.

1492 IV 5 ara mob. Jacobo H u n t p i ß et Petronelle uxori sue ad trienn. in domo habitac. eorum in Rauensburg.

**Rebstein** (Kt St Gallen).

1489 X 16 pet. ad cap. in Rebstein sub parochia Marpach vallis Reni ad ann.

**Rechberghausen** (OA. Göppingen).

cap. BMV. — 1472 II 22 pet. ad cap. BMV. in op. Rechberghausen ad ann.

1479 IX 18 pet ad fraternitatem et missam perp. in e Rechberghausen ad ann

1481 VI 9 pet. ad miss. perp. in cap op. Rechberhusen ad ann.

1485 IX 15 data est confirm ad missam perp. in cap. Reberghusen sub parochia Oberwelden, dotat. p. abbat. et conuentum mon. in Adelberg O. Prem. ac eciam per Albert. de R e c h b e r g de Hohenrechberg. Stephan. B a c h m u l l e r inst. ad iam dictam preb., pnt. p. Albert. de R e c h b e r g de Hohenrechberg.

1485 XII 7 pet. pro missa perp. in cap. op. Rechberghusen. 1486 XII 14 (sub parochia Geppingen) desgl.

1487 IV 7 Vlr. C u n de Geppingen inst. ad capellaniam fraternitatis S. Beati in Rechberghusen, vac. p. res. Stephani P a y e r m u l l e r , pnt. p. Alberchtum de R e c h b e r g de Hohenrechberg milit. Et habet duplicem commissionem.

c a s t r u m . — 1464 VII 30 ara mob. Joh. de Z y l h a r t militi ad castrum suum Rechberghusen ad ann.

1467 II 16 ara mob. Joh. de Z u l l h a r t militi in Rechberghusen ad ann.

1468 I 18 ara mob. Joh. de Z u l h a r t milit. ad castrum Rechberghusen ad ann. 1471 XI 5 (Z u l l h a r t ) desgl.

1473 I 30 ara mob. Hainczoni de Z u l l h a r t armig. ad castr. Rechberghusen ad ann.

1481 I 4 ara mob. Alberchto de R e c h b e r g de Hohenrechberg in castro vestro [!] Rechberghusen ad ann.

**Rechtenstein** (OA. Ehingen).

1437 VIII 28 ind. decano in Mundrachingen ut quilibet pbr. sec. vel rel. cap. zum Rechtenstein inofficiare necnon in castro ibidem divina in ara mob. licite celebrare potest usque Martini. [Am Rand:] Recepti II ß d quos Fridericus recepit secum in domo sua.

1463 V 2 Martin Vngmut inst. ad p̄bend. cap. BMV. sub castro zum Rechtenstain in dec. Mundrachingen, vac. p. ob. Alberti, pnt. p. Rud. de Hochneegg de Vilsegk armig.

1464 XII 20 Martin. Vngmut inst. ad cap. BMV. et S. Georii zum Rechtenstain sub parochia Marchtal, prius eciam institutus sed non per illum collatorem pnt. iam v̄ro per Geor. vom Stain in Richenstain pnt.

1483 X 22 Vlr. Marckh de Ehingen inst. ad cap. BMV. zum Stain, vac. p. res. Martini Vngmut, pnt. p. Wolffonem de Swango armig.

#### **Rechtis** (BA. Kempten).

1463 VII 13 abs. Joh. Widmar rect. e. p. in Rechiß in dec. Ysnina et ind. ad ann. 1464 VII 28 (Rechiß decanat. Ysni et ind. Vlrico Thurner ad ann.) desgl.

1465 III 1 procl., III 13 inst. Vlr. Kriegl̄in ad e. p. in Rechiß, vac. p. ob. Joh. Widenman, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Ysni.

#### **Regensberg** (Kt. Zurich)

Dekanat. — 1436 V 25 siehe unter Schneisingen. 1482 VII 27 siehe unter Höngg.

e. p. — 1472 III 24 ind. decano dec. in Regensperg ad celebrandum in ara mob. in superiori e. in Regensperg vsque Bartholomei.

p̄r̄mar̄ia. — 1465 IX 28 Hainr. Ritter de Thurego inst. ad primar. e. p. Regensperg, vac. p. res. Hainr. Arni, pnt. p. scult. coss. et totam comunitatem op. Regensperg.

cap. — 1482 IX 16 Hainr. Sengler inst. ad cap. in Regensperg sub monte, vac. p. op. Joh. N., pnt. p. scult., coss. et singulos ciues op. Regensperg.

#### **Regensdorf** (Kt. Zürich).

1436 II 14 procl., III 10 inst. Ulr. Märkle (Märklin) alias Wiß pbr. ad e. p. Regenstorff, vac. p. res. Eberh. Vorster, pnt. p. Martin. de Landenberg armig.

1470 X 9 ara mob. ad e. p. in Regenstorff vsque Annunciac. M. V. 1472 IX 14 (ad ann.) desgl.

1493 III 29 Hainr. Brull capnus. alt. S. Anthonii in cap. aquatica op. Thuricen. de coll. prepositi et capituli e. SS. Felicis et Regule op. Thuricen. permut. c. Michaele Tör rect. e. p. in Regenstorff et e. conuerso de coll. mag. civ. et coss. op. Thuricen. Et d. Mich. iurauit per procuratorem suum legitime coram Nicolao Bregelel constitutum, alter per se iurauit.

**Reichenau** (BA Konstanz)

Kloster; alt S Joh Evang. — 1487 VI 13 siehe unter Konstanz, St. Stephan, alt. S Mich

alt. S Marci — 1490 VI 16 pet. ad primar. alt. S. Marci in mon. Augie maioris ad ann.

1491 VIII 7 mag. Joh. Zwick in decret. lic. canonicus e. cathedralis Constancien. capnus alt. S. Marci Evang. in e. monasterii Augie maioris de coll. Martini abbat. mon. Augie maioris eandem suam capellaniam permut. c. Hainrico de Hewen barone decano e. cathedr. Constancien. rect. e. p. op. Rüdlingen et e. conuerso de coll. eciam dicti Martini abbat. per Joh. Beringer capnum e. collegiate S. Stephani Constancien. procuratorem suum prout de suo procuracionis mandato certo instrumento publico per Conradum Rot de Lutkirch publicum apostolica et imperiali auctoritatibus ac curie Curien. notarium collateralem iuratum instrumentato, subscripto et signato et exhibito plenam fecit fidem, et ambo iurarunt, videlicet d. Joh. Beringer in animam d. constituentis et mag. Joh. Zwick per se ipsum octaua die augusti 91. I lib. d.

alt. omnium apostolorum. — 1465 IX 15 Symon Selatoris de Cellaratolfi inst. ad alt. omnium apostolorum in mon. Augie maioris in latere dextro certo modo vac. pnt. et inuest. p. Joh. abbatem.

1471 XII 2 mag. Joh. Zeller decr. doct. decan. Constancien. et collegiate Zofingen permut. c. mag. Joh. de Roschach capno. alt. duodecim apost. in abside mon. S. Marci Augie maioris et e. conuerso. Mag. Joh. de Roschach habet litteram. X β d.

1479 XII 30 siehe unter Konstanz, S. Stephan.

1482 VIII 23 siehe unter Görwihl.

1483 II 22 siehe unter Freiburg, e. p., alt. S. Joh.

1483 VIII 29 siehe unter Müllheim (Thurgau).

1487 XI 24 siehe unter Ravensburg, e. p. BMV.

1488 II 4 Hainr. Braitenbach rect. e. p. in Wartbuhel de coll. prepositi e. maioris Constancien. permut. c. Joh. Steller iuniore capno. alt. SS. apostolor. in cap. mon. Augie maioris de coll. abbat. eiusdem mon. et e. conuerso et ambo iurarunt. I lib. d.

1488 XII 24 siehe unter Konstanz, S. Johann.

1489 II 20 Joh. Turck capnus. alt. SS. duodecim apost. in mon. Augie maioris permut. c. Joh. Kromer plbo. e. p. in Wolmatingen et e. conuerso de coll. abbat. Augie maioris et ambo iurarunt. I lib. d.

1489 VIII 19 siehe unter Oberreitnau.

1490 II 16 siehe unter Konstanz, Münster, alt. S. Fidis.

1491 XII 16 siehe unter Radolfzell.

1493 IV 24 siehe unter Niederstaufen.



alt. S. Trinitatis. — 1493 VI 27 siehe unter Konstanz, S. Johann.

eccl. coll. S. Alberti.

alt. S. Blasii. — 1482 II 4 siehe unter Konstanz, S. Stephan, canonici.

1486 X 30 siehe unter Konstanz, S. Johann.

alt. S. Nicolai. — 1487 XII 22 siehe unter Konstanz, Münster, alt. 3 regum.

1487 XII 24 siehe unter Konstanz, Münster, alt. S. Barbare.

1489 VI 12 Joh. Hupli pbus. e. p. Vnlengen in dec. Mundrachingen permut. c. Leonh. Braittfeld capno. alt. S. Nicolai in e. S. Alberchti Augie maioris et ambo beneficia sunt de coll. abbat. Augie maioris.

1493 VI 28 Joh. Waibel pbus. in Ermatingen procurator et eo nomine Johannis Jacob<sup>227</sup> canonici e. maioris Constancien. ac canonici e. collegiate in Wysenstaig de coll. Hainrici Nithart decret. doct. prepositi eiusdem e. collegiate in Wisenstaig eiudem canonicatum in Wisenstaig permut. cum Joh. Steller capno. alt. S. Nicolai in e. collegiata S. Alberchti Augie maioris et e. conuerso de coll. Martini abbat. mon. Augie maioris et d. Joh. Jacob iurauit per procuratorem suum prefatum et d. Jo. Steller per se iurauit. Die quarta Julii prefatus d. Joh. Jacob ratificauit hanc permutacionem coram me tamquam notario in presencia Joh. de Lademburg et Conr. Decker de Wyssenhorn. I lib. d. Tenetur d. Gebhardus Vogler.

e. p. S. Johannis. — 1483 VIII 2 pet. ad e. p. S. Joh. Bapt. in Augia maiori ruinosam ad ann. V β d. 1490 I 30 desgl.

e. coll. S. Petri. — 1482 XII 12 siehe unter Lipperswil.

1493 VI 15 Joh. Hagen rect. e. p. in Witertingen dec. Engen de iure patronatus Hainrici de Stoffeln armigeri permut. c. Joh. Gilg canonico e. coll. S. Petri Augie maioris de coll. Martini abbat. mon. Augie maioris et e. conuerso. Et ambo iurarunt. I lib. d.

#### **Reichenbach** (Kt. Bern).

1488 V 12 ara mob. Joh. de Erlach armigero ad domum seu castrum suum in Richenbach sub parochia Bremgarten ad biennium. I β d. VI d. Tenetur d. Joh. Sattler canonicus e. maioris. [diese letztere Notiz ist durchstrichen.]

#### **Reichenbach** (BA. Emmendingen).

1472 I 25 Theobaldus Ratgeb accoll. Argentinen. dioc. inst. ad prebendam capellanie in Richembach annex. e. p. in Emmitingen certo modo vac., pnt. p. prepositum e. coll. in Walkkirch.

<sup>227</sup> Gemeint ist Joh. Jac. v. Helmsdorf.

1479 III 5 Joh. Sutoris procl. ad e. p. in Richenbach certo modo vac., pnt. p. prepositum in Waltkirch.

**Reichenbach** (OA. Geislingen).

1437 III 7 Jac. Strub inst. ad primar. seu prebendam alt. BMV., trium magorum et Georii in Rikenbach, vac. p. ob. Bernh. Binder, pnt. p. Fridericum comit de Helfenstein.

1437 III 7 abs. Jac. Strub capno. alt. BMV., trium magorum, Georii in cap. Uchenbach [!] filialis e. p. Tekingen usque invent. Crucis. [am Rand:] Erratum in eo quod octo den. positi sunt ad pixidem inuest. pertinentes ad aliam pixidem.

1464 III 18 Othmar Roser capnus. alt. omn. sanctorum et S. Mich. in e. coll. S. Ciriaci in Wisenstaig et Joh. Schucz capnus. alt. BMV., trium regum et Georii in cap. Richenbach sub parochia Tekingen sua beneficia inuicem permutarunt. Et habet duplicem commissionem permutandi Joh. de Buch. I lib d.

**Reichenbach** (OA. Gmünd).

1466 IX 28 pet. ad ann. ad e. p. Richenbach. V β d. 1470 XII 8. 1473 I 31 (Richenbach prope Donstorff) desgl.

1470 II 8 procl., II 28 inst. Jodocus Leningger de Vlma pbr. ad e. p. S. Petri ville Richenbach in dec. Gislingen, vac. p. res. Joh. Gerst, pnt. p. Joh. de Rechberg de Hohenrechberg armig. Et constituit Conr. Vngmut in procuratorem.

1482 IX 28 procl., X 17 inst. Vdalr. Rosnagel ad e. p. ville Richenbach in dec. Gislingen, vac. p. ob. Jodoci Lendingger, pnt. p. Joh. de Rechberg.

**Reichenbach** (BA. Lahr).

1491 XI 5 Conr. Spät rect. e. p. in Richembach prope Lar Argentin. dioc. de coll. abbatis in Gengembach permut. c. Michaeli de Keisersperg rect. e. p. in Schopfheim im Wisental de iure patronatus marchionis in Baden et e conuerso. Et habet commissionem permutandi simplicem. XI β d.

**Reichenbach** (OA. Saulgau).

1436 V 4 ind. fratri Laurentio Schecbach pbro. O. Prem. ad inofficiandum e. p. Richenbach vacant. usque Jacobi.

1436 VIII 13 ind. c. pbro. sec. vel rel. ad inofficiandum e. p. Richenbach usque Mich.

1465 VIII 7 abs. fratri Laurencio Früg can. mon. Soret. rect. e. p. in Richenbach et ind. fratri Jacobo Burenman ad ann.

**Reichenburg** (Kt. Schwyz)

1488 II 15 ind. decano Thuricen ad cap. in Reichenburg ad ann. 1489 II 16 desgl.

1488 XII 21 pet. ad cap. ville in Reichenburg ad ann. 1490 I 22 (Reichenburg). 1491 I 14 (sub parochia Tuggena) 1492 X 12 (Reichenburg sub parochia Tuggen) desgl.

**Reichenhofen** (OA Leutkirch)

e. p. — 1479 VIII 18 procl., VIII 31 inst. Geor. Keller de Walse subdiac. ad e. p. in Reichenhouen, vac. p. ob. Jodoci Lantman, pnt. p. Geor. Truchsäß de Walpurg militum.

1479 IX 17 abs. Geor. Keller ad e. p. in Reichenhouen et ind. ad ann. 1481 II 7 desgl.

1482 IV 30 abs. mag. Joh. Truchsäß rect. e. p. in Reichenhofen et ind. ad ann.

1491 XI 10 mag. Geor. Keller pbr. in Reichenhofen pbr. procl. ad capellaniam alt. S. Nic. in e. p. Vnder Essendorff, vac. p. ob. Hermanni Wielin canonici e. cath. Spiren, pnt. p. Joh. Truchsäß in Walpurg junior., dec. Walse

1492 VII 2 procl., VII 18 inst. Mich. Suter ad e. p. in Reichenhofen, vac. p. ob. mag. Geor. Keller, pnt. p. Joh. Truchsäß in Walpurg milit. iunior., in dec. Ysni.

1492 VII 19 abs. Mich. Sutor rect. e. p. in Reichenhofen et ind. vsque Nat. Christi.

c. a. p. — 1486 X 11 pet. ad cap. vff der Haid sub parochia Reichenhofen an der Aytrach ad ann.

**Reichenstein** (OA Ehingen).

1436 I 28 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum cap. in anteriori curia castri Reichenstain nondum sufficienter dotat. usque Purif. et deinde ad ann. 1437 I 9 (usque Joh. et deinde ad ann.) desgl.

**Rein** (Kt. Aargau).

1480 V 19 pet. ad ann. ad alt. omnium sanctorum in e. p. Rain apud op. Brugg Basilien. dioc.

**Reinacker** (Kt. Maursmünster).

1464 VIII 4 pet. ad cap. BMV. in Rynacker prope Rittenburg Argentin. dioc. ad ann. 1467 VIII 6 (nouiter fundat.). 1468 XI 20. 1469 XI 4. 1482 III 16, sed sonat vltima marcii (Rainagker). 1490 IV 10 (Reinacker prope mon. Morfmunster) desgl.

**Reinerzau** (OA. Freudenstadt).

1436 VII 17 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Renhartzow ad ann.

1437 VIII 17 ind. decano in Rotwil ut quilibet pbr. sec. e. p. Renhartzow ad ann. inofficiare potest

1462 VII 20 ind. ad e. p. in Renharczow in dec. Rottwil ad ann.

1463 X 24 ind. decano in Rottwil ad e. p. in Renharczow ad ann.

1464 XI 24. 1466 X 15. 1467 X 21. 1468 X 21. 1469 X 6 desgl.

1469 IX 1 u. XII 21 procl., 1470 I 15 inst. Berchtold. W a m p (accoll.). de Alperspach ad e. p. vallis Reinhartzow certo modo vac., pnt. p. Andr. abbat. mon. in Alperspach OSB.

1479 VI 9 ind. ad e. Renherczow ad ann.

1482 V 11 procl., VI 20 inst. Vlr. Georri de Altenstaig pbr. ad e. p. vallis Reinhartzow in dec. Rotwil, vac. p. res. Berchtoldi W a m p de Alperspach, pnt. p. Jeronimum abbat. mon. Alperspach.

1488 V 20 ind. decano in Rotwil ad e. p. in Reinharczow ad ann.

1492 V 21 procl., VI 5 inst. Berchtold. W a m p de Alperspach ad vicar. perp. e. p. in Reinharczow, vac. p. res. Vdalr. Jeorri de Altenstaig, pnt. p. (Jeronimum) abbat. in Alperspach.

**Reinhart** (Kt. Schaffhausen).

1468 IX 3 pet. ad cap. im Rinhart sub districtu e. p. in Tayingen ad ann. 1469 XII 1. 1471 I 11 (ad trienn.) desgl.

**Reinstetten** (OA. Biberach)

1483 IV 27 procl., V 9 inst. Geor. (Joh.) Sattler de Pfullendorff ad vicar. e. p. in Reinstetten, vac. p. ob. mag. Conr. W e h e n , pnt. p. Symonem abbat. mon. in Ochsenhusen OSB.

1489 III 18 abs. Jeorio Sattler rect. e. p. in Rainstetten et ind. vsque Exaltac. S. Crucis.

**Reiselfingen** (BA. Bonndorf).

1437 VI 11 procl., VII 24 inst. Jodoc. Murer ad e. p. Reiselfingen, vac. p. res. Waltheri Buggli, pnt. p. Agnetem de Sulcz abbatissam et capitulum mon. S. Fridolini in opido Seconien.

**Reitnau** (Kt. Aargau).

1488 II 6 procl., III 1 inst. Wilh. M ä g e r l i n ad e. p. in Reitnow in dec. Arow, vac. p. ob. Leonh. Brun (K o l r o ß ), pnt. p. Barbaram abbatissam mon. in Schennis.

**Remmingsheim** (OA. Rottenburg).

e. p. — 1480 I 26 abs. Joh. Huß ad e. p. in Reminchß in dec. Tuwingen et ind. vsque Jacobi.

1480 XII 5 procl., 1481 I 14 inst. Joh. de Ow ad e. p. in Remingshen, vac. p. res. Joh. Huß, pnt. p. Hainr. Haß prepositum totumque capitulum e. coll. S. Mauricii in Ehingen prope Rottenburg.

primissaria. — 1467 XII 23 abs Ludw. Vtinger capno. alt. S. Katharine in e. p. in Remingshain et ind vsque Joh. Bapt.

1469 VIII 1 abs. Ludw Vtinger primissario e. p. in Remingshain et ind. ad ann. 1472 IX 28 ( Vttinger primiss. in Reminxshain) desgl.

**Remshofen** (abg., OA. Waiblingen).

1466 II 11 Joh. Schilling inst ad prebendam cap. BMV. in Remshouen certo modo vac., pnt. p. Joh. de Bernhusen armig. Et habet commissionem decano in Schmidhain ad iuramentum fidelitatis.

1468 VI 13 Conr. Binder de op. Canstatt inst. ad preb. alt. SS. Jodoci et Margarethe in cap. BMV. in Renshouen infra limites e. p. villagii Bittenfeld nouiter dotat. et auct. ord. confirmat., pnt. p. Joh. de Bernhusen armig. Jurauit et promisit producere velle dotacionem et extrahere confirmacionem desuper in angaria Pentecostes ante datum inuestiture.

1468 VI 18 data est confirmacio ad miss. perp. alt. S. Jodoci et Margarethe in cap. BMV. in Renshouen sub parochia Bittenfeld, dotat. p. Joh. de Bernhusen armig.

1469 VII 20 data est confirmac. ad alt. BMV., S. Trinit et omnium sanctorum in e. p. in Renshouen, dotat. p. scultetum, iudices et totam comunitatem ville Renshouen.

1471 X 4 data est confirm. ad alt. cap. villagii in Renshofen sub districtu e. p. in Bittenfeld in hon. BMV. ac omnium sanctorum dedicat., dotat. p. scultetum, iudices et totam comunitatem ville Bittenfeld ac villagii Renshofen. Eadem die data est confirm. ad cap. BMV. prope villag. Rennshofen sub parochia Bittenfeld dotat. p. vniuersos subditos Christi fideles illic existentes.

1471 XII 4 Joh. Broser de Boppenwiler inst. ad alt. SS. Judoci et Marg. in cap. BMV. Renshofen sub parochia villagii Bittenfeld nouiter dotat. et auct. ord. confirmat., pnt. p. prepositum totumque conuentum in Bagnag OSA. can. reg.

1472 I 7 Mathias Myn alias Faber capnus. in Hohenberg permut. c. Joh. Broser capno. cap. Renshouen.

1474 XI 14 abs. et ind. Andree Bittenfeld capno. cap. in Renshouen ad ann.

1481 VII 31 abs. Andree Nottafft ad capellaniam in Renshoffen sub e. p. Bittenfel [!] vsque Joh. Bapt.

1483 IX 8 Philipp Nottafft inst. ad alt. SS. Jodoci, Leonh., Marg. et Barbare in e. BMV. in Renshouen, vac. p. ob. Andr. Nottafft, pnt. p. prepositum et capitulum e. S. Pangracii in Backnang.

1488 VI 26 abs. Philipp *Notthafft* capno. e. p. in Renßhofen et ind. ad ann. 1492 VI 30 desgl

**Renfrizhausen** (OA. Sulz).

1463 IX 23 Erhard. *Diem* accol. inst. ad alt. cap. in Renfridenhusen consecrat in hon S Mich. noviter fundat., pnt. p. Joh. de *Geroltzeg*.

1466 VII 1 Christian. *Fickel* inst ad cap. Husen fil. e. p. Empfingen, vac p res. Nic *Furet*, pnt. p. Eberh. com. de *Wirtemberg*.

**Renhartswiler** (OA Saulgau)

1464 I 11 abs mag. Joh. *Wittenwiler* rect. e. p. in Renhartswiler et ind. ad ann. 1467 II 23 (Renhartswiler). 1472 III 1. 1473 III 2. 1474 III 3. 1479 IV 5 (Renharczswiler). 1480 IV 11. 1481 IV 12. 1482 IV 13 (Renhartzwiler) desgl.

1485 IX 25 procl., X 25 inst. Nic. *Swancz* (*Schwancz*) pbr. ad e. p. in Renetswiler (Renhartzswiler), vac. p. ob. mag. Joh. *Wittenwiler*, pnt. p. Margaretam abbatissam in Buchow.

**Renquishausen** (OA. Tuttlingen).

1436 V 8 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. Renkwishusen vac. propter tenuitatem reddituum ad ann.

1437 V 5 ind. decano in Gisingen ut quilibet pbr. sec. e. p. Renkwishusen propter tenuitatem fructuum rect. carentem ad ann. inofficiare possit.

1470 VI 1 procl., VI 20 inst. Conr. *Giger* de Mulhain ad e. p. in Rengwißhusen, vac. p. res. Joh. *Jäger* de Fridingen, pnt. p. Mechthildam archiducissam Austrie.

1471 III 19 ind. decano dec. in Gislingen ad e. p. in Renggwishusen ad ann. Non vacat.

**Rettenbach** (BA. Günzburg).

1465 X 11 Ulr. *Winckler* rect. e. p. Rötembach Augusten. dioc. permut. c. Joh. *Stöbener* capno. alt. BMV., Petri et Pauli in e. p. Vlm. XI β d.

**Reußenstein** (OA. Geislingen).

1480 XI 25 ara mob. Frid. de *Helffenstain* comiti ad castrum suum Russenstain et ibidem in loco apto ad bienn.

1472 III 21 ara mob. Frid. comiti de *Helffenstain* in castro Russenberg (= Reussenstein oder = dem sog. Rusenschloss bei Gerhausen?).

**Reusten** (OA. Herrenberg).

1489 VII 14 data est confirmacio ad missam perp. alt. BMV., S. Crucis ac SS. Barthol. et Bernhardi in cap. eiusdem S. Crucis in Rysten sub parochia Oberkirch in dec. Tubingen, dotat. p. scultetum, iudices et comunitatem ville Rysten de consensu d. abbatis mon. in Bebenhusen O. Cist. et plbi. in Oberkirch cum sigillis appendentibus. Et dictus d. abbas erit collator eiusdem beneficii et successores. I fl.

1489 VII 15 Casp. B r e n d l i de Rotenberg inst. ad iamdictum alt. in cap. ville Risten, pnt. p. Bernhardum abbat. mon. in Bebenhusen.

**Reutebacher Höfe** (BA. Freiburg).

1465 X 16 procl., XI 8 inst. Geor. de B l u m n e g k ad e. p. in Rutibach, vac. p. ob. Conr. Z e h e n d e r, pnt. p. Adam S n e w l i n B e r n l a p p de Zeringen armig., in dec. Friburg. Constituit C. V n g m u t et iuravit.

1473 IV 27 Jeor. de B o l s w i l e r procl. ad e. p. in Ober Rutibach prope Zeringen in dec. Friburg, vac. p. res. Jeorii de B l u m n e g k, pnt. ut supra. Juravit et constituit Conr. V n g m u t.

**Reutenburg** (Kt. Maursmünster).

1479 IV 14 dimiss mag. Ludwico M i e l e r de Ritenburga ad maioris ordines.

**Reutlingen** (OA. gl. N.).

e. p. S. P e t r i. — 1463 II 3 mag. Joh. B a c h decr. Dr. procl. ad vicar. e. p. Ruttl., vac. p. ob. mag. Jodoci S e l e r, pnt. p. Petr. abbat. in Kungßbrunn O. Cist. Augusten. dioc.

1463 IV 25 abs. Joh. P h n u s e r vicar. e. in Ruttingen et ind. usque Joh. Bapt. 1463 VII 12 (usque Nativ. BMV.). 1464 VIII 22 (ad ann.). 1464 II 20 (usque Joh. Bapt.). 1465 XI 11 (P f n u s e r ad ann.). 1466 X 28 (magro Joh. P f n u s e r, ad ann.) 1467 X 23 (mag. Joh. P f n u s e r rect. e. p. in Ruttl., ad ann.) desgl.

1463 IX 2 ind. decano in Rutlingen ad e. p. in Ruttingen usque Mich.

1471 III 5 abs. Paulo S t r u b alias S e l l e r rect. e. p. in Rutlingen et ind. ad ann. 1471 IX 20 (vsque Annunc. Marie) 1472 X 6 (vsque Pasce) desgl.

1479 III 26 ara mob. ad e. p. in Rutlingen ad ann.

1482 IX 6 abs. Paulo S t r u b plbo. in Ruttingen et ind. usque Mathie.

alt. S. Andree. — 1469 III 9 abs. Nic. Vngeltes capno. alt. SS. Andree, Barbare usw. in e. p. op. Rutlingen et ind. vsque Joh. Bapt.

1472 X 6 abs. Mich. Loner capno. altarium S. Galli in cap. BMV. in op. Rutlingen ac SS. Andree et Martini in e. p. S. Petri extra muros eiusdem et ind. vsque Pasce.

1473 VII 6 abs. Michah Loner capno. alt. SS. Andree et Mart. in e. p. S. Petri extra muros op. Rutlingen ad ann. 1474 VII 13 (Laner) desgl.

1493 I 16 abs. Jeorio Frick capno. alt. SS. Andree, Martini, Kath. et Barb. in e. p. op. Rutlingen extra muros et ind. vsque Margarethe.

alt. S. Anne — 1466 VIII 30 Albert. Schäblin de Engstingen inst. ad alt. S. Joachimi et Anne et alior. sanctorum in e. p. S. Petri extra muros op. Rutlingen, vac. p. res. Melch. Remi, pnt. p. Jodoc. Remi ciuem op. Rutlingen et mag. Lucam Speczhardi doctor. in medicinis ex commissione speciali Bernhardi Remi de Eßlingen et Petri Remi de Rottemburg.

1466 XII 19 Michah. Loner de Balingen inst. ad alt. S. Anne, Barbare, Florini, Joachim et Joseph in e. p. S. Petri extra muros op. Rutlingen, vac. p. ob. Alberti Schäblin, pnt. p. Jodoc. Remi de Rutlingen, Petr. Remi filium eius et Bernhard. Remi de Eßlingen.

1480 VI 27 Geor. Frick inst. ad preb. alt. SS. Barb. Kath., Anne et Elizabethæ in e. p. SS. Petri et Pauli extra muros op. Rutlingen, vac. p. ob. Michaelis Loner, pnt. p. Petrum Remy cos. ciuemque in Rottenburg cis Necarum et Eberh. Walcker alias Kornhaß.

alt. S. Crucis. — 1481 VII 18 abs. Joh. Tregger capno. alt. S. Crucis vulgariter der Hurnbogen altar in e. p. S. Petri extra muros op. Rutlingen et ind. ad ann. 1482 VII 14 (Träger) desgl.

alt. S. Dionysii. — 1479 VI 29 ind. et abs. Joh. Träger capno. alt. S. Dionysii vulgariter deß Hornbergers altar in e. S. Petri extra muros op. Rutlingen vsque Jacobi.

1479 XII 8 abs. Joh. Träger capno. alt. SS. Blasii Remigii et Kath. vulgariter deß Hornbogen altar nuncupat. in e. S. Petri extra muros op. Rutlingen et ind. vsque Joh. Bapt.

1483 III 20 Bercht. Schuler de Hechingen inst. ad alt. SS. Mauricii, Dionysii, Marcelli et Pangracii ac Elisab. in e. S. Petri extra muros Rutlingen, vac. p. ob. Joh. Träger, pnt. p. Balhassar vom Buchel.

1483 III 24 Joh. Streler inst. ad alt. SS. Pangracii, Marie Magd., Agnetis et Marg. in e. S. Petri extra muros op. Rutlingen



**Reutlingen**

et ante chorum in dextro latere situm, vac. p. ob. Joh. Dräger, pnt. p. Joh. Göß decan., Vlr. Göß camerar. capituli, mag. Hainr. Kolwenleder, Geor. Büglin ambo presenciarum magistros seu expositores ac Conr. Mandler mag. civ., Nicol. Gößlin et Wilh. Walcker antiquos mag. civ. op. Ruttingen.

alt. S. Georgii — 1469 XI 27 abs. Nicolao Vngelter capno. alt. SS. Jeorii et Michahelis in e. S. Petri op. Rutlingen et ind. vsque Joh. Bapt.

alt. BMV — 1465 II 21 abs. Melchiori Remi capno. alt. BMV. in e. p. op. Ruttingen et ind. usque Bartholomei.

1466 III 26 Joh. Mauler inst. ad alt. BMV. in e. S. Petri extra muros op. Rutlingen certo modo vac., pnt. p. Melchiorem Remi conuentualem in Denckendorff.

1470 XI 13 siehe unter Mähringen.

1479 II 1 Georg. Frick inst. ad alt. BMV. in e. p. S. Petri extra muros op. Rütlingen, vac. p. ob. Joh. Cun, pnt. p. mag. civ. et coss. op. predicti.

1480 IX 27 Jacob. Held alias Schmitzlin de Rutlingen inst. ad preb. alt. BMV. SS. Joh. Bapt., Cosme et Dam. et aliorum in e. p. S. Petri extra muros op. Rutlingen, vac. p. res. Georii Frick, pnt. ut supra. Et habet commissionem duplicem.

1488 IV 26 abs. Jeorio Frick capno. alt. BMV. in e. p. SS. Petri et Pauli extra muros op. Rutlingen et ind. ad ann. 1489 IV 27 desgl.

alt. BMV. et Joh. — 1488 IV 6 abs. Joh. Rügger capno. alt. der Bechtin pfrund vulgariter nuncupat. in e. p. op. Rutlingen et ind. vsque Galli. 1488 X 17 (vsque Jeorii). 1492 IV 28 (capno. alt. BMV. et S. Joh. der Bechtin alt. vulgariter nuncupat. in e. p. S. Petri, ad ann.). 1493 IV 29 (alt. BMV. et S. Joh. Bapt. in e. p. S. Petri, ad ann.) desgl.

alt. S. Michaelis (Nicolai). — 1436 VII 2 Hainr. Nuscheller pbr. inst. ad alt. S. Michaelis et Nicolai in e. p. S. Petri op. Rutlingen, vac. p. ob. Egidii Retthaber, pnt. p. Joh. Swennholcz predicti e. plbum. et mag. civ. et coss. op. Rutlingen.

1463 I 15 siehe unter Hausen (Reutlingen).

1467 III 10 siehe unter Göggingen.

1467 V 11 mag. Geor. Schucz inst. ad preb. alt. S. Michaelis in e. S. Petri extra muros op. Ruttingen, vac. p. ob. Joh. Schmu-  
zener, pnt. p. mag. civ. et coss. op. predicti. \*

1468 I 9 abs. mag. Geor. Schucz capno. alt. Nicolai in e. p. S. Petri extra muros op. Rutlingen et ind. ad ann.

1481 III 26 abs. mag. Georio Schucz capno. alt. S. Nic. in e. p. S. Petri in Rutlingen et ind. usque Michaelis. 1481 IX 30 (vsque Annunc. Marie). 1482 III 25 (usque Michaelis). 1482 IX 29 (usque Pasche) desgl.

1484 II 16 Conr. Humer inst. ad alt. S. Michaelis et Nicolai in e. p. S. Petri extra muros op. Rutlingen ante chorum in sinistro latere, vac. p. res. mag. Geor Schutz, pnt. p. mag. civ. et coss. alt. S. Petri. — 1482 II 10 abs Nicolao Vngelter capno. alt. S. Petri in e. p. eiusdem S. Petri extra muros op. Rutlingen ad ann.

1486 XI 27 siehe unten cap. BMV., alt. Joh.

1488 II 3 abs Nicolao Vngelter capno. alt. S. Petri in e. p. op. Rutlingen a latere sinistro et ind. ad fest. S. Laurentii. 1488 XI 11 (ad ann) desgl.

alt. trium regum. — 1471 IX 20 Joh. Bächt inst. ad alt. SS. trium regum ac SS. Joh. Ew. et Mart. in e. p. S. Petri extra muros op. Rutlingen, vac. p. ob. Joh. Coci, pnt. p. Erhard. Bächt ciuem op. predicti.

1471 X 15 abs. Joh. Bächt accoll. capno. alt. trium regum in e. p. S. Petri extra muros op. Rutlingen et ind. ad ann. 1474 X 16 desgl.

1481 VII 26 Wilh. Lutz de Rutlingen inst. ad alt. BMV. et trium regum in e. p. S. Petri op. Rutlingen, vac. p. ob. Michah. Numayer de Nuhusen, pnt. p. Eberh. Becht opidan. op. Vlmen.

1481 VII 26 abs. Wilh. Lutz capno. alt. BMV. et trium regum in e. p. S. Petri op. Rutlingen et ind. ad ann. 1482 VIII 1 (usque Purif. Marie) desgl.

1482 XII 21 Joh. Rugger de Veringen inst. ad alt. BMV. et SS. trium regum in e. p. S. Petri extra muros Rutlingen, vac. p. ob. Wilh. Lutz, pnt. p. Conrad. Lutz subaduocatum in Tuwingen. cap. S. Katharine. — 1437 VIII 8 Conr. Trescher de Rutlingen pbr. inst. ad secundam prebendam alt. in cap. S. Kath. iuxta cap. BMV. in op. Rutlingen legitime vac., pnt. p. mag. civ. et coss.

1463 VIII 25 mag. Jheronimus Schucz inst. ad preb. alt. S. Kath. in cap. eiusdem in cimiterio e. S. Petri extra muros op. Rutlingen, vac. p. ob. Mich. Has, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rutlingen.

1464 XII 9 abs. mag. Georio Schutz capno. alt. S. Kath. in cap. S. Petri extra muros op. Rutlingen ad ann. 1465 X 25 (in e. S. Petri). 1467 I 23 desgl.

1467 V 11 mag. Hainr. Kelwileder de Rutlingen inst. ad preb. alt. S. Kath. in cap. in cimiterio e. S. Petri extra muros op.

### Reutlingen

Rutlingen, vac. p. res. mag. Georii Schutzh, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rutlingen. Et habet duplicem commissionem.

1487 VI 7 Steph. Hurttter alias Sailer de Rutlingen inst. ad alt. S. Kath. in cap. eiusdem in cimiterio S. Petri e. p. op. Rutlingen, vac. p. ob. mag. Hainr. Kälwileder, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rutlingen

alt. Joh. Bapt. — 1471 XI 12 Jacob. Beham pbr. inst. ad preb. alt. S. Kath. [!], vac. p. ob. Joh. Tufel, pnt. p. mag. Lucam Spetzhardi arcium et medicine doctorem.

1471 XII 16 Joh. Wagenman capnus. alt. hosp. op. Rotemburg permut. c. Jacobo Beham capno. alt. S. Joh. Bapt. et Ew. in cap. cimierii e. S. Petri extra muros op. Rutlingen et e conuerso. Alter quoque habet commissionem resignandi scilicet Jac. Beham. I lib. d.

1472 VII 17 Ludw. Vellembach inst. ad alt. SS. Joh. Bapt. et Ew. in cap. S. Kath. apud leprosos in cimiterio e. p. SS. Petri et Pauli extra muros op. Rutlingen, vac. p. ob. Joh. Wagenman, pnt. ut supra.

1482 IX 14 Geor. Nuscheller inst. ad preb. alt. SS. Joh. Bapt. et Ew. in cap. S. Kath. apud leprosos in cimiterio e. p. S. Petri extra muros op. Rutlingen, vac. p. res. Ludwici Villenbach, pnt. ut supra. Et habet duplicem commissionem.

1491 XII 17 Cristann. Walcker inst. ad preb. alt. S. Kath. in cap. eiusdem, annexa cap. BMV. intra muros op. Rutlingen, vac. p. ob. Hainr. Vottel, pnt. p. Joh. et Albercht. Walcker de Kirchentellisfurt germanos.

alt. S. Michaelis. — 1471 XI 12 Symon Herlin inst. ad preb. alt. S. Michaelis et omnium angelorum in cap. S. Kath. apud leprosos in cimiterio e. p. SS. Petri et Pauli extra muros op. Rutlingen, vac. p. ob. Joh. Tufel, pnt. p. mag. Lucam Spetzhardi arcium et medicine doctorem.

1474 XI 28 Ludw. Decker inst. ad preb. alt. SS. Michaelis, Bernhardi et Kath. in cap. domus leprosor. in cimiterio e. p. S. Petri extra muros op. Rutlingen, vac. p. res. Symonis Härlin de Rüdlingen, pnt. ut supra cum duplici commissione.

cap. S. Leonhardi. — 1464 II 6 Cristannus Maiger de Vlma inst. ad alt. S. Onofrii et Erasmi in cap. S. Leonhardi extra muros op. Rutlingen ante introitum chori in latere sinistro, vac. p. res. Ludw. Naudler, pnt. p. mag. civ. et coss. Et habet duplicem commissionem.

1465 X 26 Barthol. Henlin inst. ad alt. S. Erasmi, Leodegarii, Katherine et Otthilie in cap. S. Leonhardi extra muros op. Rutt-

lingen, vac. p. ob. Christiani Mayer, pnt. p. mag. civ. et coss. in Rutlingen.

1467 III 13 abs. Barth. Henlin capno. alt. BMV. in cap. S. Leonhardi extra muros op. Rutlingen et ind. ad ann.

1468 III 30 Ludwicus Tufel alias Koch de Rutlingen inst. ad preb. alt. SS. Erasmi, Onofrii, Leodegarii et Alexii in cap. S. Leonhardi extra muros op. Rutlingen, vac. p. priuacionem Bartholomei Hänlin, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rutlingen.

1468 X 17 Joh. Rapp alias Raphaincz pbr. inst. ad preb. alt. SS. Erasmi, Leodegarii et Alexii in cap. S. Leonhardi extra muros op. Rutlingen ante introitum chori a sinistro, vac. p. res. Ludwici Tufel alias Koch de Rutlingen, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rutlingen. Et habet duplicem commissionem.

1482 VIII 1 abs. et ind. mag. Joh. Klein capno. summi alt. in cap. S. Leonhardi extra muros op. Rutlingen usque Purif.

1487 III 24 mag. Joh. Klein pbr. inst. ad alt. SS. Joh. Bapt., Steph. et Egidii in cap. S. Leonhardi extra muros op. Rutlingen extra chorum eiusdem cap. a latere dextro situm, vac. p. ob. Hainrici Westual, pnt. p. mag. civ. et coss. op.

1487 VII 2 Conr. Herrencuncz de Hechingen inst. ad alt. SS. Leonhardi, Jodoci et Alexii in cap. S. Leonhardi in choro iam dicte cap. extra muros op. Rutlingen, vac. p. res. mag. Joh. Klein, pnt. ut supra, et habet duplicem commissionem.

1488 VI 25 abs. Conrado Herrencuncz capno. summi alt. cap. S. Leonhardi extra muros op. Rutlingen et ind. ad ann. 1489 VI 26 desgl.

cap. BMV.; alt. Andree. — 1482 XII 21 Vlr. Huser inst. ad alt. SS. Andree et Onofrii in cap. BMV. op. Rutlingen, vac. p. ob. Leonh. Einhart, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rutlingen.

1488 IV 15 abs. Vdalr. Huser capno. alt. S. Onofrii in cap. BMV. op. Rutlingen et ind. vsque Galli.

1490 X 30 Conr. Klemm inst. ad alt. S. Andree et Onofrii in cap. BMV. extra chorum a latere sinistro in Rutlingen, vac. p. ob. Vlrici Huser, pnt. ut supra.

alt. S. Crucis. — 1481 I 8 Petr. Gering de Rutlingen inst. ad preb. primam alt. S. Crucis sanctorumque Andree, Cosme, Damiani ac aliorum SS. in cap. BMV. op. Rutlingen in dextro latere circa introitum chori, vac. p. ob. Joh. Rußman, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rutlingen.

1481 VII 26 Joh. Lennig de Rutlingen inst. ad alt. BMV., S. Crucis, Felicis et Valentini ac aliorum sanctorum in cap. BMV. op. Rutlingen, vac. p. ob. Conr. Schelling, pnt. ut supra.

**Reutlingen**

1481 X 18 Nicol. Sailer inst. ad alt. S. Crucis et S. Andree in cap. BMV. in op. Rutlingen, vac. p. ob. Bernhardi Rockenbucher, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rutlingen.

alt. S. Galli — 1472 X 6 siehe oben e. p., alt. S. Andree. 1473 III 10 Vlric. Seckler de Rutlingen inst. ad alt. BMV., S. Galli ac omnium sanctorum in cap. ante chorum in dextra [!] latere e. p. op. Rutlingen, vac. p. res. Michah. Loner, pnt. p. Petr. Seger ciuem op. prefati. Habet duplicem commissionem.

1473 IX 23 Joh. Brechlin inst. ad alt. BMV. et S. Galli in cap. BMV. in op. Rutlingen, vac. p. res. Michah. Loner, pnt. p. Margaretam Wiglin, Luggam eius filiam et Joh. Brächlin.

1473 IX 23 abs. Joh. Brechlin ad ann.

1479 XII 15 abs. Vlrico Seckler capno. alt. S. Galli in cap. BMV. in Rutlingen ad med. ann. vel vsque Joh. Bapt. 1480 VII 10 (vsque Nat. Christi) desgl.

1481 I 18 Joh. Brächlin de op. Rutlingen inst. ad alt. BMV., S. Galli ac omnium sanctorum in cap. BMV. ante chorum dextro latere, vac. p. res. Vl. Seckler de Rutlingen, pnt. p. Petr. Feger et Joh. Brächlin opidanos op. Rutlingen.

1481 V 1 abs. Joh. Brächlin de Rutlingen capno. alt. BMV. sanctique Galli ac omnium sanctorum in cap. BMV. dextri lateris op. Rutlingen vsque Vincula Petri. 1481 VIII 18 (Brechlin, ad med. ann.) desgl.

1483 II 19 Joh. Bronber de Hechingen inst. ad alt. BMV. ac SS. Othmari et Galli in cap. eiusdem BMV. op. Rutlingen, vac. p. ob. Joh. Brächli, pnt. p. Joh. Brachlin et Conr. Stouppman.

1484 III 9 Joh. Schradin pbr. inst. ad alt. SS. Galli et Othmari in cap. BMV. in latere dextro ante chorum, vac. p. res. Joh. Brunber, pnt. p. Joh. Brachlin et Ludw. Biderman opidanum op. Rutlingen.

alt. S. Georgii. — 1470 V 24 Joh. Göß pbr. inst. ad alt. S. Georii in cap. BMV. in Rutlingen, vac. p. ob. Hainr. Heß, pnt. p. fratrem Mich. Heß laicum conuersum mon. in Bebenhusen O. Cist. et Elizabetham Hessin amicam eiusdem...

1472 IV 21 abs. Joh. Göß capno. alt. S. Georii in cap. BMV. op. Rutlingen et ind. ad ann. 1473 VIII 18 (Goß). 1473 IX 7 (Goß). 1481 III 26 (Goß; usque Joh. Bapt.) desgl.

1483 VIII 25 Wernher. Coci de Rutlingen inst. ad alt. S. Georii in cap. BMV. in Rutlingen, vac. p. res. Joh. Goß, pnt. p. mag. Geor. Hut et Dorotheam Hessin eius uxorem.

alt. S. Jacobi. — 1484 II 16 mag. Geor. Schutz inst. ad alt. S. Jac. et vndecim mil. virg. in cap. BMV. in op. Rutlingen,

vac. p. ob. Joh. Schlecher, pnt p. mag civ. et coss. in Rutlingen.

alt. S. Johannis — 1472 XII 18 data est confirm. ad alt. SS. Joh. Bapt et Ew. necnon Cosme et Damiani in cap. BMV. in Rutlingen in sinistro latere circa introitum chori, dotat. p. Bercht. Mendler alias Kyczy civem op. Rutlingen. Die cadem Joh. Apothecarius Scherrer inst. ad predictum alt., pnt. p. Bercht. Mendler.

1472 XII 19 abs. Joh. Apothecarii alias Scherrer capno. alt. SS. Joh. Bapt. et Ew. necnon Cosme et Dam. in cap. BMV. in Rutlingen et ind. ad ann.

1474 I 1 abs. Joh. Apothegarii alias Scherrer capno. alt. SS. Joh. Bapt. et Ew. in cap. BMV. op. Rutlingen et ind. ad ann. In anno preterito non reperio quod receperit.

1482 VIII 1 abs. et ind. Joh. Scherer alias Kitzi capno. SS. Cosme et Damiani in cap. BMV. in op. Rutlingen usque Purif. Marie.

1486 XI 27 Vdalr. Vngelter inst. ad altaria S. Joh. Bapt. et Ew., Cosme et Damiani in cap. BMV. intra et BMV. ac SS. Petri et Pauli, Florentini, Steph. et Jodoci in e. p. S. Petri extra muros op. Rutlingen sibi inuicem annexa et vnita, vac. p. ob. Nicolai Vngelter, pnt. p. Ernest. Vngelter opidan. op. Rutlingen et Joh. et Eberh. Vngelter opidanos op. Vlmen.

alt. S. Katharine. — 1437 III 29 Hainr. Cruß pbr. de Esslingen inst. ad alt. S. Katharine in anteriori sacristigia cap. BMV. in Rutlingen, vac. p. ob. Hermannii Lustnow pbri., pnt. p. Joh. Walker et Jtallwalker de Rutlingen.

1492 XII 22 Joh. Hummel inst. ad alt. S. Katharine in cap. BMV. antique sacristie op. Rutlingen, vac. p. ob. mag. Conr. Salmendinger, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rutlingen.

alt. BMV. — 1436 VI 12 Joh. Bogli pbr. inst. ad alt. BMV. in cap. BMV. op. Rutlingen, vac. p. res. Joh. Pistoris, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rutlingen.

1467 V 5 Joh. Tufel pbr. inst. ad preb. alt. BMV. fundatam in summo alt. in cap. eiusdem BMV. in Rutlingen, vac. p. ob. Bertholdi Struber alias Kouffherr, pnt. p. Adam et Conr. Tufel.

1468 VI 6 mag. Joh. Blocher sacre theol. baccal. formatus inst. ad preb. summi alt. BMV. in cap. eiusdem BMV. op. Rutlingen, vac. p. res. Joh. Tufel pbri., pnt. p. Joh. Tufel pbrum, et Adam Tufel fratrem eius. Et habet duplicem commissionem.

1471 IX 19 abs mag. Joh. Blocher capno. summi alt. BMV. in cap. eiusdem infra muros op. Rutlingen et ind. ad ann. 1472

**Reutlingen**

IX 20. 1473 XII 15 (vsque Joh. Bapt.) 1474 VI 25 (ad dimid. ann.)  
desgl

1474 XI 28 Symon Harlin de Rüdlingen inst. ad preb. summi alt. in cap. BMV. op. Rüttlingen, vac. p. res. mag. Joh. Blocher sacre theol. lic., pnt. p. Adam et Conr. dictos Tufel germanos de Ruttlingen. Habet commissionem duplicem.

1482 XI 20 abs. Symoni Herdlin capno. alt. BMV. in cap. eiusdem op. Ruttlingen usque Joh. Bapt.

alt. BMV., Anthonii et Katharine. — 1470 V 28 Jeorius Frick pbr. inst. ad alt. BMV. ac SS. Anthonii et Katharine in cap. eiusdem BMV. op. Rutlingen, vac. p. ob. Hainrici Heß, pnt. p. Joh. Walenstein et Joh. Gunthart opidanos op. Rutlingen tamquam tutores Jacobi Gunthart.

alt. S. Martini. — 1437 VII 15 Bernhard. Schneider de Rutlingen inst. ad alt. S. Mart. in cap. BMV. in Rutlingen, vac. p. ob. Conradi de Hall, pnt. p. Stephan et Ulr. Ungelster fratres de Rutlingen.

1481 VII 26 abs. Vlrico Groß capno. alt. S. Martini in cap. BMV. in Rutlingen et ind. ad ann. 1482 XI 10 (in e. BMV.) desgl.

1485 IV 1 Joh. Ostertag pbr. inst. ad alt. S. Mart. in cap. BMV. in sinistro latere eiusdem in Rutlingen, vac. p. ob. Vlrici Koss, pnt. p. Ernestum Vngelster de Rutlingen et Joh. Vngelster de Vlma consanguineos.

alt. S. Stephani. — 1465 III 28 abs. Mich. Boltring capno. alt. S. Stephani in cap. BMV. op. Rütlingen et ind. ad ann.

1466 V 30 abs. Mich. Baltringer capno. alt. S. Steph. in cap. BMV. in Rutlingen et ind. ad ann.

1467 VII 17 Diethericus Späckart alias Nadlenmacher de Rutlingen inst. ad preb. alt. BMV. et S. Stephan. in cap. BMV. in op. Rutlingen, vac. p. res. Michahelis Boltring, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rutlingen. Et habet duplicem commissionem.

1468 II 1 Nic. Ruff de Gunzburg pbr. inst. ad preb. alt. BMV. et S. Steph. in cap. eiusdem in op. Rutlingen, vac. p. ob. Dietrici Speckhart alias Nadlenmacher, pnt. ut supra.

1469 II 17 abs. Nicolao Ruff capno. alt. S. Steph. in cap. BMV. infra muros op. Rutlingen et ind. vsque Joh. Bapt. 1469 XI 27 desgl

1470 VII 16 abs. Conr. de Kuppenhain capno. alt. S. Steph. in cap. BMV. op. Rutlingen et ind. vsque Nativ. Christi.

1470 VIII 1 Erhard. Stahel subdiac. inst. ad preb. alt. BMV. et S. Steph. in cap. eiusdem BMV. op. Rutlingen, vac. p. res. Nic. Ruff, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rutlingen.

1471 VII 8 Conr. Sunlin inst. ad preb. alt. BMV. et S. Steph. in cap. op. Rüdlingen, vac. p. res. Erhardi Stahel, pnt. ut supra, et habet commissionem duplicem.

1472 IV 21 abs. Conr. Prediger capno. alt. S. Steph. in cap. BMV. op. Rutlingen et ind. vsque Barthol.

1472 XII 12 abs. Conr. Sunlin capno. alt. S. Steph. in e. p. BMV. op. Rutlingen et ind. usque Joh. Bapt.

1473 VIII 11 Joh. Rapphancz inst. ad alt. BMV. et S. Steph. in cap. BMV. in op. Rutlingen, vac. p. res. Conr. Prediger alias Sunlin, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rutlingen. Die eadem abs. et ind. usque Martini. 1473 XI 13 (vsque Phil. et Jac.). 1474 VIII 16 (alt. S. Steph. in e. seu cap. BMV., usque Nativ. Christi), desgl.

1482 VIII 1 abs. et ind. Joh. Rapphanns capno. alt. S. Steph. in cap. BMV. in op. Rutlingen propter pestilenciam.

cap. Michaelis. — 1463 X 3 abs. Joh. Tuffel capno. alt. dictorum Spiegel in cap. super cimiterio extra muros op. Rutlingen et ind. ad ann.

1464 X 3 ind. et abs. Joh. Tuffel capno. alt. dictorum Spiegel in cap. super cimiterio S. Petri extra muros op. Rutlingen ad festum Pasche.

1466 II 28 Vlr. Vngelter inst. ad prebend. cap. S. Mich. circa e. p. extra muros op. Rutlingen, vac. p. ob. Petri Häslin, pnt. p. Hainr. Spiegel opidan. ibidem.

1471 I 19 ind. et abs. Martino Zinck capno. alt. S. Michah. in cap. cimiterii S. Petri extra muros op. Rutlingen ad ann.

1481 III 28 ind. Martino Zinck capno. alt. in cap. dictorum der Spiegel capel in cimiterio e. p. S. Petri extra muros op. Rutlingen ad ann. 1482 IV 20 (usque Martini). 1482 XII 21 desgl.

1485 IX 13 Philipp. Hoffvischer de Memmingen pbr. Augusten. dioc. inst. ad alt. S. Mich. in cap. super cimiterio S. Petri extra muros op. Rutlingen, vac. p. res. Martini Zinck, pnt. p. Gottfrid. Spiegel armig. Et habet duplicem commissionem.

1488 IV 6 abs. Philippo Rotenmayer capno. alt. S. Michaelis in cap. der Spiegel pfrund vulgariter nuncupat. extra muros op. Rutlingen et ind. vsque Galli. 1488 VII 30 (ad ann.) 1488 X 17 (vsque Jeorii) desgl.

1492 IX 24 abs. Philippo Hoffvischer capno. alt. BMV. et S. Michah. in cap. dicti Spiegel extra muros op. Rutlingen et ind. ad ann.

cap. S. Nicolai; alt. S. Joh. Evang. — 1466 X 9 Joh. Stunder de Emingen inst. ad alt. S. Joh. Ew., Petri, Kather. Mag. et Mar. [so !] in cap. S. Nic. infra muros op. Rutlingen, vac. p. ob. Andr. Huler, pnt. p. mag. civ. et coss. ibidem.



**Reutlingen**

alt. S. Nicolai. — 1470 VIII 25 Thomas de Blumenstain de Brackenhain pbr. inst. ad primar. alt. SS. Nic., Blasii, Mart., Seb., Fabiani et Mich. in cap. S. Nic. in choro op. Rutlingen, vac. p. ob. Erhardi Mulstain, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rutlingen.

1480 III 1 Conr. Lachenman inst. ad preb. alt. summi in cap. S. Nic. intra muros op. Rutlingen, vac. p. ob. Petri Ottonis, pnt. p. Ludouicum Decker capnum. alt. S. Mich. et Ludou. Villenbach capnum alt. SS. Joh. Ew. et Bapt. in cap. S. Kath. apud leprosos in cimiterio e. p. SS. Petri et Pauli extra muros op. iamdicti.

1482 IX 14 Ludwicus Villenbach inst. ad preb. secundam summi alt. in cap. S. Nic. intra muros op. Rutlingen, vac. p. ob. Conr. Lachenman, pnt. p. Ludw. Decker et Geor. Nuscheller capnos. cap. S. Kath. apud leprosos in cimiterio e. S. Petri extra muros op. Rutlingen.

1482 XI 23 Adam Sonnenschin pbr. inst. ad alt. S. Nic., Mart., Blasii, Laurencii et Seb. in cap. S. Nic. intra muros op. Rutlingen, vac. p. ob. Ludwici Villenbach, pnt. p. Ludw. Decker S. Mich. et Georium Nuscheller S. Joh. in cap. S. Kath. apud leprosos altarium capnos.

1482 XII 20 Joh. Lenczi inst. ad alt. S. Nic., Blasii, Mart., Seb. ac Mich. in cap. eiusdem S. Nic. circa inferiorem portam op. Rutlingen, vac. p. ob. Thome Blumenstain, pnt. p. mag. civ. et coss.

1491 V 27 Joseph Egen de Rutlingen inst. ad summ. alt. SS. Nic., Blasii, Mart., Sebast. Fab. et Mich. in cap. S. Nic. op. Rutlingen, vac. p. ob. Joh. Lenczi organiste, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rutlingen.

cap. omnium sanctorum. — 1474 V 5 Geor. Buck pbr. inst. ad cap. omnium sanctorum prope et ante portam Mettmans op. Rutlingen, vac. p. ob. Joh. Haym pbr., pnt. p. Wilh. Walcker laicum.

cap. S. Petri; alt. summum. — 1480 IV 11 abs. Jacobo Schmitzlin capno. alt. summi in cap. S. Petri vulgariter der Spiegel capell in Rutlingen ad ann. 1481 I 12 desgl.

Hospital; alt. S. Barbare. — 1437 VI 7 confirm. alt. in e. hosp. Rutlingen, dotat. p. mag. civ. et coss. ibidem. I fl.

1437 VII 15 Hainr. Ebner inst. ad alt. S. Barbare in hosp. paup. in Rutlingen, nouiter dotat. et confirmat., pnt. p. mag. civ. et coss.

alt. Joh. Bapt. et Evang. — 1463 XII 7 abs. Joh. Tröschler capno. in hosp. op. Rutlingen et ind. ad ann.

1473 VI 29 mag. Petr. Huber inst. ad alt. SS. Joh. Bapt. et Ew., Panthaleonis et Bernhardi in e. hospitalis op. Rutlingen, vac. p. ob. Bernhardi Trescher, pnt. p. Stephanum et Casparem Huber ciues op. predicti.

1474 VIII 16 abs. mag. Petro Huber capno. alt. SS. Joh. Bapt. et Ew. in e. hospitalis Rutlingen et ind. ad ann. 1480 I 10 (in e. p. op. Rutlingen!) 1481 I 11 (in e. p. Rutlingen!). 1482 I 26. 1488 XII 1 (alt. SS. Joh. Bapt. et Ew., Panthaleonis et Bernh. in hosp.) desgl.

1492 VIII 27 mag. Conr. Mender inst. ad alt. SS. Joh. Bapt. et Ew., Panthaleonis, Conr. et Bernhardi in e. hospitalis op. Rutlingen a latere dextro, vac. p. rcs. mag. Petri Huber plbi. in Schära, pnt. p. eundem mag. Petr. Huber, Casparem Huber fratrem eius et Joh. Goss decan. dec. in Rutlingen. Et habet duplicem commissionem

alt. BMV. — 1466 X 9 mag. Conr. Stier inst. ad alt. BMV. in e. hosp. op. Rutlingen, vac. p. ob. Andr. Huler, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rutlingen.

1466 XII 6 Ludw. Tuckel alias Gensler inst. ad alt. BMV. et SS. Nic. et Kather. in hosp. op. Rutlingen, vac. p. res. mag. Conr. Stier, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rutlingen. Et habet duplicem commissionem.

1482 IX 14 Conr. Renhart. pbr. inst. ad preb. alt. BMV., S. Crucis et Marie Magd. in e. hosp. op. Rutlingen, pnt. p. mag. civ. et coss. ibidem.

monasterium OFM. — 1481 I 3 pet. ad mon. fratrum minorum in Rutlingen ad ann. VII  $\beta$ .

#### **Reutlingendorf** (OA. Riedlingen).

1468 XII 1 siehe unter Munderkingen, Dekanat.

1467 VII 7 abs. Jodoco Lenczlin rect. e. p. ville Rutlingen et ind. ad ann.

1474 VIII 22 abs. et ind. Jodoco Lentzlin rect. e. p. ville Rutlingen in dec. Mandrichen [!] ad ann.

#### **Rheinau** (Kt. Zürich).

monasterium. — 1479 I 4 data est confirm. Laurenc. de Rischach ad abbaciam mon. in Rinow, vac. p. ob. Nic. Ruger, electus per confratres, dedit pro confirm. VII fl. propter paupertatem eiusdem mon.

1483 III 18 data est procl. Joh. Conrat de Gressen per gratificacionem factam vac. ex morte quondam Laurencii quia discordes fuerunt in electione. X fl. in toto. [Am Rand:] procl. abb. et confirm. Rinow.

alt. S. Blasii. — 1465 III 22 Vlr. Bay de Trullikon accol. inst. ad alt. S. Blasii in mon. Rinow, vac. p. res. Jodoci Beham, pnt. p. Eberh. abbat. mon. in Rinow.

1482 V 3 Joh. Symatinger pbr. inst. ad alt. S. Blasii in mon. Rinow, vac. p. ob. Joh. Vogler, pnt. p. Laurenc. abbat. dicti mon.

1492 IX 12 ind. decano dec. in Steckborn ad alt. S. Blasii mon. Rinow ad ann. pbro. sec. vel rel. de ordine dicti mon.

e. p. — 1481 VII 13 procl., VIII 25 inst. Nic. Rober (pbr.) de Kaiserstul ad e. p. S. Nic. super monte in Rinow, vac. p. ob. Laurencii Nusberg, pnt. p. Laurencium abbat. mon. in Rinow OSB. Constituit Johannem Bock.

1481 XII 1 procl., 1482 I 15 inst. Hainr. Rotpletz ad e. p. montis Rinagen. (in Rinow), vac. p. res. Nic. Rober, pnt. ut supra.

1482 V 3 abs. Hainr. Rotpletz plbo. in monte Rinow et ind. ad ann. 1488 VII 27 desgl.

#### **Rheinegg** (Kt. S. Gallen).

cap. S. Jacobi. — 1466 II 5 Joh. Brendlin de Preganz inst. ad primar. cap. S. Jacobi op. Rinegg, vac. p. ob. Gregorii Sutter, pnt. p. ministrum et coss. op. Rinegg.

1467 X 1 Joh. Fröwiß pbr. inst. ad primar. cap. S. Jacobi in Rinegk, vac. p. ob. Joh. Brendlin, pnt. p. ministrum et coss. eiusdem op. Rinegg.

1482 VI 1 ind. decano in S. Gallo ad primar. in Rinegk ad ann.

1482 VII 29 Paul. Troll pbr. inst. ad primar. cap. S. Jac. in Rinegk, vac. p. ob. Joh. Fröwiß, pnt. p. ministrum et coss. op. Rinegk.

castrum. — 1436 XI 12 auctoritas ut quilibet pbr. rel. vel sec. potest celebrare in ara mob. in castro Rinegg ad ann.

#### **Rheinheim** (BA. Waldshut)

1436 VI 13 abs. Stephano Lamperti rect. e. Rinhan et ind. c. pbro. sec. ad ann. 1437 VIII 1 desgl.

1492 VIII 31 procl., IX 12 inst. Conr. Schwarcz ad e. p. ville Rinhan in dec. Nukilch, vac. p. ob. Joh. Pistoris, pnt. p. Joh. Conradum abbat. mon. in Rinow OSB.

#### **Rheinsfelden** (Kt. Zürich).

1488 I 29 ind. decano in Nukilch ad alt. S. Nic. in cap. Rißfeld ad ann. 1489 II 1. 1492 VIII 13 desgl.

**Rheintal** (BA. Müllheim).

1479 IX 3 pet. ad mon. sanctimonialium in Rintal in Prisgaudia  
O Cist. ad ann.

1481 IV 9 pet. ad mon. sanctimonialium vallis Reni prope  
Nuwenburg in Brisgaudia O. S. Bernardi Cist. ad bienn.

**Richental** (Kt. Luzern).

1473 II 11 procl., II 15 inst. Hainr. V e n d de Berona pbr. in  
dec Willisow ad plebanat. e. p. in Richental, vac. p. res. Joh.  
S w i g e r de Brugg, pnt. p. Jodoc. de S i l i n o n prepositum  
totumque capitulum e. Beronen.

1474 VI 29 Conr. F a b r i pbr. procl. et inst. ad e. p. in Richental,  
vac p. res. Hainr. V e n d, pnt. ut supra.

**Richterswil** (Kt. Zürich).

e. p.. — 1463 XI 10 procl., XI 21 inst. frater Hermann. R u s s i  
O. S. Joh. ad vic. e. p. Richterswil, vac. p. ob. Frid. N., pnt. p.  
Walth. de B u s n a n g baronem et commendatorem in Tobel, Velt-  
kilch et Wediswil.

1467 IV 15 procl., IV 28 inst. Joh. R u c h t i n pbr. de Wangen  
ad e. p. in Richtiswil (in dec. Thuricen.), vac. p. ob. fratris Herm.  
R u s i, pnt. p. Walther. de B u s n a n g commendatorem domus in  
Tobel et Wedenswil O. S. Joh.

1468 III 11 procl., III 23 inst. Jac. B u r e r ( B u r r e r) de Rüd-  
lingen (pbr.) ad e. p. in Richtiswil, vac. p. ob. Johannis ( R i c h t i  
de Wangen), pnt. p. Joh. de O w magistrum in Alamania O. S.  
Joh. Et constituit Conr. V n g m u t in procuratorem. Dedit flor. pro  
inuestitura.

1479 XI 5 Jacob. B u r e r de Rüdlingen vic. perp. e. p. in Rich-  
tiswil permut. c. Rudolffo H y n n e n b e r g capno. alt. BMV. in  
e. p. Vilmeringen.

1479 XI 15 Rudolff. H y n n e n b e r g capnus. alt. BMV. in e. p.  
Vilmeringen permut. c. Jacobo B u r e r de Rüdlingen vic. perp.  
e. p. in Richtiswil.

1489 I 27 siehe unter Rapperswil, primaria.

alt. S. U r b a n i. — 1488 XII 23 data est confirmacio ad miss.  
perp. alt. BMV. et S. Vrbani in e. p. Richtiswil in introitu eiusdem  
c. a latere sinistro dotat. p. totam comunitatem eiusdem ville Rich-  
tiswil. I fl.<sup>228</sup>

---

<sup>228</sup> Darunter der Vermerk: It. ich Bartlome Haydenhaimer hon gerechnat  
mit Joh. Schmoczer am zestag nach Thomy vnd hat mich bezalt vff den tag  
im LXXXVIII.

1489 I 28 frater Petrus Bottenwiler O. S. Joh. inst. ad capellaniam alt. BMV. et S. Vrbani in e. p. ville Richtiswil in dec. Thuricen. nouiter dotat. et auct. ord. confirmat., cuius quidem capellanie nominatio ad comunitatem dicte ville Richtiswil presentatio vero ad Rud. comit. de Werdemburg Germanie parcium mag. O. S. Joh. noscitur pertinere: pnt. p. eiundem.

**Rickenbach** (BA. Lindau).

1489 I 22 ind. decano in Lindow ad capellam Rickenbach in Rickenbach ad ann.

**Rickenbach** (Kt. Luzern).

1436 II 12 procl., III 25 inst. Joh. Nef pbr. ad vic. perp. e. p. Rikkenbach, vac. p. res. Joh. Schuwिंग pbr., pnt. p. prepositum et capitulum Beronen.

1469 I 8 procl., I 24 inst. Joh. Guldin pbr. ad e. p. in Rickenbach, vac. p. res. Joh. Náf e, pnt. p. Nicol. de Gundelfingen prepositum totumque capitulum e. Beronen.

1483 V 3 procl., V 26 inst. Jacob. Väs en ad e. p. in Rickenbach in dec. Sursew, vac. p. ob. Joh. Guldin, pnt. p. Joh. Herbolt prepositum et capitulum e. Beronen.

**Rickenbach** (BA. Säckingen).

1436 VIII 23 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. Rikkenbach vac. usque Joh. Bapt.

1437 VII 29 ind. decano in Wisental ut quilibet. pbr. sec. ydoneus e. p. Rickenbach ad ann. inofficiare potest.

1463 IX 13 ind. decano in Wisental ad e. in Rickenbach ad ann. 1468 XII 13 (e. p. in Rickenbach). 1470 VII 29. 1472 VII 28. 1474 VII 23. 1481 IV 18 (Riggenbach). 1482 VI 24 desgl.

1488 VII 17 procl., IX 16 inst. Joh. vff dem Bül (pbr. Basilien. dioc.) ad vic. perp. e. p. in Rickenbach in dec. Wisental, vac. p. res. Rudolffi Hiltp r a n t de Bremgarten, pnt. p. Leonhard. de St e t t e n commendatorem domus in Bucken ord. Theuton.<sup>229</sup>

1493 VI 24 ind. decano dec. in Wisental ad e. p. in Rickenbach ad ann.

**Rickenbach** (Kt. Thurgau).

1465 VI 7 ind. decano in Wil ad e. p. in Rickenbach usque exaltac. S. Crucis; rector est diaconus et facit personalem residenciam.

1465 IX 11 abs. Rud. B i s c h o f f vicario e. p. in Rickenbach et ind. usque Nativit. Christi. Ind. solum quia ipse personalem facit residenciam.

<sup>229</sup> Beuggen (BA. Säckingen).

1473 XII 17 procl., 1474 I 25 inst. Hainr. H ä c h i n g e r ad e. p. in Rickenbach, vac. p. res. Rudolffi B i s c h o f, pnt. p. Vlric. abbat. mon. S. Galli, in dec. Wil.

1479 VIII 20 pet. ad e. p. in Rickenbach prope op. Wil ad ann.

1480 IV 27 abs. Hainrico H e c h i n g e r rect. e. p. in Riggenbach et ind. ad ann.

1481 VIII 16 abs. ad e. p. in Rickenbach pro Thoma S c h w a r c z et ind. ad ann., in dec. Wil.

1482 VIII 30 abs. Thome S w a r c z rect. e. in Rickenbach in dec. Wil et ind. ad ann.

1484 I 9 pet. ad e. p. in Rickenbach prope Wil ruinosam ad ann.

1485 IX 17 procl., X 18 inst. Thomas Murer de Wil pbr. ad e. p. in Rickenbach prope Wil, vac. p. ob. Hainr. H ä c h i n g e r, pnt. p. Vlricum abbat. mon. in S. Gallo.

**Rickenbach** (BA. Überlingen).

1480 VIII 19 dimiss. Joh. M u l l e r de Riggenbach apud Salem ad omnes minores ord.

1480 VIII 19 dimiss. Georio K r a n t z de Riggenbach ad omnes minores ord.

**Rickenbach** (Kt. Zürich).

1465 XI 14 procl., XI 28 inst. Berchtold. P u r ad e. p. S. Georii (S. Vdalrici) in Rickenbach, vac. p. ob. Wilh. J o p p, pnt. p. Berchtold. de S c h e l l e m b e r g.

**Rickenbach** (welches?).

1436 XI 23 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Rikenbach usque Joh. Bapt.

**Ried** (Kt. Bern).

1465 X 15 ind. decano in Burchdorff ad e. p. in Ried ad ann. 1466 VIII 9. 1467 VII 7. 1468 VII 6. 1469 VII 7. 1470 VII 16. 1471 VII 17 desgl.

1469 XII 13 pet. ad e. p. in Rieden ad ann.

**Riedböhringen** (BA. Donaueschingen).

1466 VIII 3 abs. Joh. R e n h a r t rect. e. p. in Beringen et ind. ad ann. 1480 IX 26 desgl.

**Riedern** (BA. Bonndorf).

1488 XII 21 pet. ad mon. monialium in Riedern O. S. A. ad ann. 1491 XI 7 desgl.

1489 VII 8 ara mob. ad mon. in Riedern ad trienn. III β d.

1489 XI 4 data est procl., (XI 19 confirm.) Andree Curer alias Muser ad preposituram mon. in Riedern, vac. p. ob. Joh. Babsst, p. magistram et conuentum mon. in Riedern capitulariter (congregatas vnanimiter) electo. I fl. V fl. pro confirmatione. Dedit II fl. die XVIII Nouembr., dedit iterum III fl. die XIII Ianuarii a. 90 quos dedi ad sequentem rationem.

**Riedeschingen** (BA. Donaueschingen)

1473 VIII 31 procl., IX 15 inst. Hermann. Vbelhör de Tengen ad e. p. in Rietöschingen, vac. p. res. Bertholdi Vischer, pnt. p. Sigismund. vom Stain mil., in dec. Engen.

1480 III 1 ara mob. decano dec. in Enngen ad alt. summum nondum consecrat. in e. p. Riedteschingen.

1482 VI 15 data est confirmacio ad alt. BMV. ac SS. Mart. et Agathe in e. p. Rietteschingen, dotat. p. Hermann. Vbelherr rect., Conr. Muller, Mich. Gunther procuratores fabrice, Rudolfum Pur aduocatum et totam comunitatem dicte ville Rieteschingen.

1482 VI 27 ind. decano in Engen ad alt. BMV. et Mart. in Rieteschingen ad ann.

1485 XI 28 Jodoc. Utzel pbr. inst. ad alt. S. Agathe in e. p. Rieteschingen nouiter dotat. et confirmat., pnt. p. Hainr. de Randeck milit.

**Riedhausen** (OA. Saulgau).

1467 VII 7 procl., XII 1 inst. Martin. Taschenmacher (de Rauenspurg) ad e. p. in Riethusen, vac. p. res. Joh. Gunczburger, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rauenspurg.

1474 I 3 pct. ad vnam missam perp. super alt. in e. p. Riethusen ad ann.

1479 V 15 data est confirmacio ad alt. ante chorum e. p. in Riedhausen dotat. p. Wilhelm. de Kuns egg.

**Riedheim** (BA. Engen).

1483 XII 30 Joh. Mayer de Episcopalicella inst. ad alt. BMV. in cap. ville Rietthain sub parochia Hilczingen, vac. p. ob. Joh. Nuw, pnt. viuauoce p. Hainr. de Randeck.

**Riedhirsch** (BA. Lindau).

1469 V 19 ara mob. ad cap. vulgariter zu den ellenden hailigen in dec. Stiuenhoun vsque Martini.

1485 V 16 data est confirmacio ad miss. perp. cap. vulgariter zu den ellenden hailigen sub parochia ville Wiler dotat. p. singulos subditos ibidem.

1485 V 16 Joh. Horber inst. ad iamdictam preb. cap. zu den ellenden hailigen sub parochia ville Wiler in hon. BMV. ac SS. Joh. Bapt. et Steph. nouiter dotat. et confirmat. ac per Hainr. de Haimenhöfen armig. pnt. pro primo capno.

1486 XII 12 pet. ad cap. zu den ellenden hailigen sub parochia Wyler ad ann.

1487 III 28 Marcus Fallin pbr. inst. ad capellaniam alt. in cap. zu den ellenden hailigen vulgariter nuncup. sub parochia Wiler, vac. p. res. Joh. Horber, pnt. p. Hainr. de Haimenhöfen in Hohentann senior armig et Jeronim. de Haimenhöfen in Hohentann milit.

#### **Riedlingen** (BA. Lörrach).

1436 IV 19 ind religioso O. S. Joh. vel sec. ad inofficiandum e. p. Rüdlikon. 1436 VI 9 desgl. ad ann., vac. propt. exilitatem fructuum.

1437 IX 11 ind. dec in Nuwemburg ut quilib. pbr. sec. vel rel. e. p. Rüdlikon usque Nativ. Christi inofficiare potest.

1463 V 23 procl., VI 7 inst. Arnoldus Stainfurt ad vicar. e. p. Rudlikon, vac. p. res. Joh. Tegerfeld, pnt. p. Rud. de Baden commendatorem domus in Friburgo O. S. Joh.

1485 VI 26 procl., VII 10 inst. Conr. Zerrer de Sulcz ad e. p. in Rudliken, vac. p. ob. Nicolai Lencz de Gunspurg, pnt. p. Rud. comit. de Werderberg magistrum per Alamanniam domus S. Joh.

#### **Riedlingen** (OA. gl. N.).

Dekanat. — 1468 IV 26 siehe unter Inneringen.

1482 XI 13 Paul. Wild rect. in Andelfingen confirm. in decan. dec. Rüdlingen.

1485 II 4 siehe unter Binswangen.

e. p. — 1436 VII 2 abs. Ulrico comiti de Werderberg canonico Constancien. rect. e. p. Rüdlingen et ind. c. pbro. sec. ad ann. 1437 VII 2 desgl. et ind. Hainr. Pfister ad ann.

1492 VI 24 abs. mag. Joh. Zwick canonico e. maioris Constancien. rect. e. p. in Rüdlingen et ind. ad ann.

cap. ossium mortuorum. — 1463 XI 21 pet. ad miss. perp. in cripta ossium mortuorum in Rudlingen ad ann. V β d. 1465 II 16 desgl.

Personalia. — 1480 VI 2 dimiss. Ludov. Brunner de Rüdlingen scolari, in alienis partibus moratur, ad min. et maiores ord.



**Riegel** (BA Emmendingen).

e p. S. Martini. — 1464 VII 6 Joh. Lenis vicar. e. p. S. Martini in Riegel permut. c. Anthonio Kolbing plbo. inferioris e. BMV. ville Balingen in dec. Eendingen. Anthonius Kolbing habet litteram suam sonantem ad vicar in Riegel de consensu abbat Loci Heremitarum. X  $\beta$  d.

1464 X 26 Anthon Kolbing vicar. e. p. in Baldingen permut. c. Joh. Lenis plbo. in Riegel et dudum d. Anthon. habet litteram suam videlicet VI. julii et habet d. Joh. commissionem. XI  $\beta$  d.

1482 II 14 procl., III 26 inst. Hainr. Klee ad e. p. S. Martini in Riegel, vac. p. res. Anthonii Kolbing ad manus commissarii, pnt. p. Conrad. abbat. mon. Loci herem.

alt. BMV. et Michaelis. — 1488 XII 12 pet. ad primar. e p. in Riegel nondum sufficienter dotat. ad ann.

1491 XII 13 pet. ad alt. BMV. ac SS. Michaelis, Nic. et Wendelinii in e. p. ville Riegel nondum sufficienter dotat. ad ann.

alt. Marie Magdalene. — 1473 VIII 2 abs. Friderico in Riechen capno. alt. Marie Magdalene in e. p. Riegel et ind. ad ann.

alt. S. Nicolai. — 1463 XII 16 Hainr. Klee inst. ad primar. alt. S. Nicolai in e. p. Riegel, vac. p. res. Joh. in Hegglingen plbi., pnt. p. Jac. de Stauffen.

1473 VIII 2 abs. Hainr. Klee primissar. primissarie e. p. in Riegel et ind. ad ann.

1487 IX 5 Joh. Märck de Walsee can. regul. inst. ad alt. S. Nic. in e. p. ville Riegel, vac. p. res. Hainr. Klee, pnt. p. Trutpertum de Stoffen baronem et habet duplicem commissionem.

1492 X 26 Michahel Dienst inst. ad primar. alt. S. Nicolai in e. p. Riegel, vac. p. ob. Joh. Marck, pnt. p. Conrad. comit. in Tübingen dominum in Liechtnegg.

1493 V 4 abs. Michah. Dienst primissar. e. p. in Riegel et ind. ad ann.

cap. S. Michaelis. — 1465 XII 10 pet. ad cap. S. Mich. super montem prope Riegel.

Personalia. — 1488 VI 25 petitio Conrado Hachler de Riegel cum morbo caduco gravatus [!] vsque Alexii. II  $\beta$  d.

**Riechen** (Kt. Basel).

e. p. — 1468 I 24 procl., III 10 inst. Casp. Vogel pbr. ad e. p. in Riechen, vac. p. ob. mag. Wernheri Susinger, pnt. p. Albercht. abbat. mon. Maristelle O. Cist.<sup>230</sup>

1479 II 20 siehe unter Herzogenweiler.

<sup>230</sup> Wettingen (Kt. Aargau).

1481 X 20 procl., XI 6 inst. Leonhard. Menlin pbr. ad e. seu vicar. in Riechen, vac. p. res. mag. Jacobi Mall, pnt. ut supra. Et habet duplicem commissionem

alt. BMV. — 1479 IX 1 Joh. Buhel de Hechingen inst. ad capellaniam alt. BMV. in e. p. ville Ryehen, vac. p. ob. Joh. Grüninger, pnt. p. Albert. abbat. mon. Maristelle.

1481 II 7 Joh. Hunolt inst. ad primar. e. p. in Riechen, vac. p. res. mag. Petri Wasynnger, pnt. p. aduocat. et totam comunitatem in Riechen.

1488 XI 22 Augustin Seiler pbr. Augusten. dioc. inst. ad alt. BMV. in e. p. ville Riechen in dec. Wisental, vac. p. res. Melch. Bantli, pnt. ut supra. Et habet duplicem commissionem.

#### **Rielasingen** (BA. Konstanz).

1436 II 8 Joh. Keller pbr. inst. ad alt. seu prebend. in cap. Rulassingen, vac. p. res. Joh. Wirtschafft, pnt. p. Frid. abbat. Augie maioris OSB.

1437 V 17 auctoritas rectori in Rulassingen celebrandi in ara mob. divina officia propter novi chori adhuc non totalem edificacionem, usque Jacobi.

1463 X 30 ind. decano in Stain ad cap. in Rulassingen usque Joh. Bapt. 1466 VII 9 (ad ann.) desgl.

#### **Rietenau** (OA. Backnang).

1490 IX 27 Conr. Schelcz plbus. e. p. in Rietnow Spiren. dioc. permut. c. Jeorio primissario e. p. in Waiblingen de iure patronatus Eberhardi comit. in Wirtemberg senior. et e. conuerso. Et Conradus habet duplicem commissionem.

#### **Rietheim** (OA. Tuttlingen).

1465 VIII 28 ind. decano in Rottwil ad e. p. in Riethain ad ann.

1466 V 8 procl., V 20 inst. Hainr. Wolfflin de Efingen accoll. ad e. p. Riethain in valle Spaichingen certo modo vac., pnt. p. Joh. de Offtringen milit., in dec. Wurmlingen.

1466 V 8 abs. Hainr. Wolfflin rect. e. p. in Riethain in valle Spaichingen et ind. usque Nativ. Christi.

#### **Rifferswil** (Kt. Zürich).

1474 III 9 procl., III 23 inst. Joh. Lunsion de Aschaffenburg ad e. p. in Rifferswiler, vac. p. ob. Vlr. Süsser, pnt. p. Vlr. abbat. mon. in Capella O. Cyst., in dec. Bremgarten. Constituit Hainr. Lochbuchler.

**Ringenberg** (BA Lindau).

1472 III 9 ara mob Marthe Horberin in castro Ringenberg ad ann.

1473 III 24 ara mob Marthe Horwin vidue in domo inhabitationis Ringenberg ad ann. rel. vel sec.

1474 III 26 ara mob. Marthe Horberin in castro Ringenberg parochie Gestras ad ann.

1488 IX 6 ara mob. ad castrum Ringenberg in dec. Stuienhofen ad ann. 1492 VI 16 (sub parochia Gestraß). 1493 VII 16 (ad cap. nouam castri Ringenberg) desgl.

**Ringgenweiler** (OA Ravensburg).

1482 V 10 Conrado Stahel plbo. in Ringgenwyler abs. et ind. ad eandem e. ad ann

1483 XI 5 pet. ad e. in Ringgenwiler ruinosam ad ann.

1487 X 31 siehe unter Kurzrickenbach.

**Ringingen** (OA. Blaubeuren).

1489 VI 5 procl., VI 23 inst. mag. Sixtus Flaishman de Eschenbach pbr. Aistetten. ad e. p. in Ringingen in dec. Blauburren, vac. p. ob. Joh. Schilling, pnt. p. Gabrielem Byel sacre theol. lic. prepositum e. coll. in Vrach in presenciarum rect. ceterosque doctores et magistros vniuersitatis studii Tuwingen.

**Ringingen** (Hohenzollern).

e. p. — 1464 VIII 30 data est confirmacio Conr. Metman rect. e. p. Ringingen electo in decan. in Trochtelfingen, vac. p. res. Conr. Raittgeb et habet commissionem compellendi confratres. VIII β d.

1463 I 13 ara mob. decano in Blauburen ad e. p. in Ringingen ad ann.

1464 IV 15 ara mob. Anne de Friberg vidue in e. Ringingen solum sibi pro exequiis peragendis.

1470 V 25 ind. Petro Jäger pbro. ad e. p. in Ringingen in dec. Trochtelfingen vsque Michah.

1470 XI 10 ind. decano in Trochtelfingen ad e. p. in Ringingen vsque Barthol.

1471 IX 18 procl., X 1 inst. Petr. Jäger ad e. p. in Ringingen, vac. p. res. Conr. Metman, pnt. p. Geor. de Kungsegk, Fridricum de Ow, Conrad. de First, Hainr. Spät senior. et Joh. de Westernach armigeros. Constituit Conr. Vngmut in procuratorem.

primaria. — 1465 IX 28 Jac. Öttinger de Jesingen inst. ad primar. in Ringingen, vac. p. res. Alberti Sigg, pnt. p. Geor. de Kunsegk

1466 II 28 Joh. Mulchscherer (oder Multh-) de Yesingen accoll. inst. ad primar. in Ringingen in dec. Trochtelfingen, vac. p. res. Jac. Öttinger, pnt. p. Geor. de Kunsegk armig.

1481 III 28 Nicol. Sailer inst. ad primar. e. p. in Ringingen dec. Trochtelfingen certo modo vac., pnt. p. Conrad. de Furst, Frideric. de Ow, Geor. de Kunsegk et Hainr. Spät armig.

1482 II 1 ind. decano in Trochtelfingen ad primar. in Ringingen ad ann.

c. a. p. — 1489 I 2 ara mob. ad cap. extra villam Ringingen ad ann.

1492 VI 5 ind. decano dec. in Trochtelfingen ad alt. S. Galli in cap. eiusdem in Ringingen ad ann.

#### **Ringschnait** (OA. Biberach).

1437 VIII 7 auctoritas celebrandi in ara mob. c. pbro. sec. vel rel. in cap. Rinschnait et in Firhimos olim igne cremat. et iam de nouo constructa non tamen adhuc consecrata ad ann. et scribitur rectori siue plbo. ibid.

1437 XII 3 pet. ad ann. ad e. p. Rindschnaitt propter ignis voraginem destructam et combustam.

1468 VI 25 ind. decano dec. in Bibrach ad e. p. in Rinschnait mon. in Ochsenhusen incorporat. ad ann.

1468 XII 13 procl., 1469 I 14 inst. frater Alberchtus Falb pbr. ad vicar. perp. e. p. in Rindschnait certo modo vac., pnt. p. Joh. abbat. mon. S. Jeorii in Ochsenhusen.

1471 I 5 procl., I 22 inst. frater Joh. Harsch pbr. ad vicar. perp. e. p. in Rindschnaidt, vac. p. res. fratris Alberchti Falb, pnt. p. Joh. abbat. mon. S. Jeorii in Ochsenhusen.

1492 VIII 1 ind. decano dec. in Bibrach ad e. p. in Rindschnaidt ad ann.

1493 VII 19 abs. fratri Joh. Harscher rect. e. p. in Rindschnait et ind. ad ann.

#### **Risch** (Kt. Zug).

e. p. — 1472 X 17 siehe unter Luzern.

alt. Verene. — 1463 I 31 pet. ad miss. perp. sup. alt. S. Verene in Risch ad ann. V β d.

1471 V 4 data est confirm. ad alt. SS. Verene et Katherine in e. p. in Rischs, dotat. per dominum Hertter rect. dicte e. et camerarium Lucernen. VII β d.

**Rissegg** (OA. Biberach).

1437 VII 3 ind. decano Bibracen. ut quilibet pbr. sec. e. Russeg filialem. e. p. Bibracen ad ann. inofficiare possit.

1469 III 20 pet ad cap. in Rissegg sub parochia Bibrach ad ann. 1470 X 27. 1471 XI 10 desgl.

1469 XII 20 ara mob. decano dcc. in Bibrach ad cap. in Rissegg sub parochia Bibrach ad ann. 1471 I 17 desgl.

**Risstissen** (OA. Ehingen).

1463 IV 27 procl., V 10 inst. Joh. Fuchs de Ehingen ad e. Tussen in dec. Lophan, vac. p. ob. Joh. Söner, pnt. p. Joh. senior. armig.

1463 XI 24 abs. solum Joh. Fuchs rect. e. in Risstussen propter metum corporis usque Joh. Bapt.

1472 V 11 abs. Joh. Fuchs rect. e. p. in Rysstussen quia propter metum corporis personaliter in dicta e. residere non potest [Der Eintrag ist durchstrichen].

1474 II 7 siehe unter Nornheim.

1491 VII 27 procl., VIII 25 inst. Jacob. Huß pbr. ad e. p. in Ryßthissen in dec. Lophain, vac. p. ob. Joh. Bader, pnt. p. Vdalt. et Wilh. de Stoczingen armigeros.

**Röfingen** (BA. Günzburg).

1485 X 15 pet. ad e. p. in Reffingen ruinosam et presertim chorum et campanile nouos ad ann. V β d.

1486 X 14 pet. ad e. p. in Reffingen sub dominio Vlmen. ad ann.

**Roggenbach** (BA. Villingen).

1437 VIII 13 date sunt littere Joh. de Krenkingen alias de Wissemburg ut quilibet pbr. in castro suo Roggenbach in ara mob. ad ann. inofficiare potest.

1483 XI 17 pet. ad cap. in Roggenbach prope Vilingen ruinosam ad ann.

**Roggenburg** (BA. Neu-Ulm).

1482 XII 13 ara mob. Vlrico abbat. in Roggenburg Augusten. dioc. in domo inhabitationis in Vlma.

**Roggenzell** (OA. Wangen).

1481 IV 26 procl., V 8 inst. mag. Nicol. Knobloch ad e. p. in Roggenzell dec. Lindow que fuit filia e. p. in Sigmarszell nouiter ab eadem separata et auct. ord. confirmat. vacant., pnt. p. Vlric. abbat. mon. S. Galli. Substit. Conr. Vngmut.

1481 VII 27 data est commissio resignandi mag. Conrado Schorndorff commissario nostro generali quod mag. Nicol. Knobloch rector e. p. in Roggenzell suam e. libere resignare velit.

1481 VIII 9 procl., VIII 25 inst. Joh. Herter (Hertrich) ad e. p. in Roggenzell, vac. p. res. mag. Nic. Knobloch, pnt. ut supra.

**Roggwil** (Kt. Thurgau).

1463 X 3 ara mob. Georio Möttilin in castro Roggkwil ad ann. 1466 V 26 (Rogwilen). 1467 IX 26 (Rogwil) desgl.

1472 VIII 1 ind. rel. vel sec. celebrandi in ara mob. in castro Rogwil valido Georio Motelin armigero.

**Rohracker** (OA. Cannstatt).

e. p. — 1463 V 14 pet. ad ann. ad e. p. Roracker. V  $\beta$  d.

1465 VI 25 pet. ad ann. ad e. p. Roracker ruinosam. V  $\beta$  d.

1467 XII 22 pet. ad e. p. in Roracker ad ann.

1474 V 10 pet. ad e. p. in Roracker apud Stugarten ad ann.

1480 IV 22 ara mob. decano in Eßlingen super altari in e. Roracker vsque Simonis et Jude.

1481 II 21 ara mob. decano dec. Schmidhain super altari destructo in e. p. Roracker ad ann.

capella. — 1471 X 9 date sunt licencie plbo. e. p. in Roracker sec. vel rel. in ara mob. in cap. noua zu der aichen wulgariter nuncupat. ad ann.

**Rohrau** (OA. Herrenberg).

1463 III 14 pet. ad cap. S. Sebastiani sub parochia Einingen ad ann. V  $\beta$  d.

1465 I 21 pet. ad ann. ad cap. ville Rorow sub parochia Öningen pro missa perp. 1466 I 29 (V  $\beta$  d) desgl.

1468 XI 29 pet. ad cap. in Rarow sub parochia Öningen ad ann. 1471 X 14 (Rorach) desgl.

1479 XI 3 pet. ad cap. et vnam missam perp. de nouo funditam [!] in villa Rorach apud op. Hermsberg ad ann.

1480 X 17 pet. ad cap. in Rorow apud Hermsberg sub districtu e. p. Öndingen ad ann. 1481 XI 15 (pro missa perp.) desgl.

1488 IV 8 pet. ad cap. in Roren sub parochia Öningen prope Hermsberg ad ann.

1488 VI 24 ind. decano in Beblingen ad alt. BMV. ac SS. Seb., Anthonii et Joh. Bapt. in cap. Roren ad ann. 1489 VI 25 (sub parochia Eningen) desgl.

1492 VI 28 ind pro Joh Kunli de Blattenhart ad alt. BMV. ac SS. Seb. et Anthonii in cap. Roren nondum dotat. neque confirmat. ad ann. 1493 VI 30 ind. decano dec. in Beblingen pro Joh. Künlin usw

**Rohrbach** (Kt. Bern).

1436 X 1 ind. c. pbro sec. ad officium e. p. Rorbach vac. propter tenuitatem reddituum usque Joh. Bapt.

1437 V 15 frater Joh Groß O. S. Joh. procl. ad e. p. Rorbach, vac. p. ob. Ulr V ä g e l e. pnt. p. Heinr. Jos locumtenentem domus in Tungstetten predicti ord.

1482 III 18 abs. Jacobo Sailer rect. e. p. in Rorbach in dec. Wimnow et ind. ad ann

**Rohrdorf** (Kt. Aargau).

1437 VIII 8 procl., VIII 29 inst. Joh. Schadenmuller ad e. p. Rordorff, vac. p. ob. Jac. Vorscher (Förscher), pnt. p. scultet. et coss. op. Baden.

1472 I 14 procl., II 28 inst. Vlr. Blum pbr. de Baden ad e. p. ville Rordorff, vac. p. ob. Joh. Schadenmuller, pnt. p. Joh. Muller scultet. et coss. op. Baden tamquam procuratores hosp. S. Spir. eiusdem op. Constituit Conr. Vngmut ad defendendum eum in termino proclamacionis vt in forma.

1485 II 8 procl., II 22 inst. Jacobus Hosang de Baden pbr. ad plebanat. e. p. in Rordorff, vac. p. ob. Vlr. Plum, pnt. p. scultet. et coss. op. Baden nomine hospit. ibidem. Constituit Joh. Truckenbrott in procuratorem.

**Röhrenbach** (BA. Pfullendorf).

1472 XII 4 procl., XII 16 inst. Hermann. Gremlich ad e. p. in Röhrenbach in dec. Vberlingen, vac. p. res. Hainr. Tober, pnt. p. Geor. de Werdemberg et Hailigenberg comit.

1472 XII 22 abs. Hermann Gremlich rect. e. p. in Röhrenbach et ind. ad ann. 1473 VII 6. 1474 VII 13. 1479 IX 9. 1480 IX 11. 1481 IX 10 desgl.

1482 IV 30 procl., V 10 inst. Hainr. Mager (pbr. Constancien.) ad e. p. Röhrenbach, vac. p. res. Herm. Gremlich, pnt. p. Geor. et Vlr. germanos comites de Werdemberg et dominos Montis sancti.

**Rom**

1489 V 3 data sunt quatuor mandata ad hospit. S. Spir. ad bienn. VIII fl.

1491 V 4 (S. Spir. in urbe Romana). 1493 V 5 (S. Spir. in Vrbe Romana) desgl.

**S. Roman** (BA. Wolfach).

1437 III 8 ind. decano sub cuius dec. sunt e. p. Schapach et ad S. Romanum site ut quilibet pbr. ipsas e certo modo vac. inofficiet ad ann.

1464 VI 16 ind. decano in Rotwil ad e. p. apud S. Roman. ad ann. 1466 XI 17. 1467 XII 18 (in nigra silua prope op. Schiltach). 1468 XII 21 (cap. S. Romani in Nigra Silua). 1470 VII 6. 1471 VII 24. 1472 VII 25. 1473 VII 26. 1474 VIII 30 (peticio!). 1479 III 5 (usque Pasce) 1481 III 24. 1482 III 15 (cap. apud S. Roman.). 1488 IX 2. 1492 IX 6 desgl.

1492 XII 21 Cristann. Benczinger accoll. procl. ad e. p. S. Romani in dec Rotwil certo modo vac., pnt. p. Wolffgang. comit. de Furstemberg.

**Romanshorn** (Kt. Thurgau).

e. p. — 1463 VIII 25 siehe unter Arbon.

1464 XII 13 siehe unter Konstanz, Münster, Plebanat.

1465 I 31 abs mag. Joh. Keller rect. in Rumashorn et ind. ad ann. 1466 III 26 (Romasshorn). 1467 III 26 Rumanshorn). 1468 IV 28 (Rumanshorn). 1469 I 21 (Rumanshorn). 1470 III 23 (Rumanshorn) desgl.

1469 IV 29 pet. ad e. p. in Rumishorn ad ann. 1470 X 22 (Rumanshorn) desgl.

1471 VIII 23 siehe unter S. Gallen, Kloster, alt. BMV.

1472 IX 25 abs. Petro Muller rect. e. p. in Rumaßhorn et ind. vsque Joh. Bapt.

alt. S. Katharine. — 1479 XII 16 ind. decano dec. S. Galli super alt. S. Kath. in sinistro latere e. p. in Rumeßhorn ad ann.

alt. BMV. — 1472 IX 21 ind. decano in S. Gallo ad alt. BMV. in sinistro latere e. p. in Rumaßhorn nond. dotat. vsque Joh. Bapt. 1473 VI 25 (ad ann.) 1474 VIII 26 (ad ann.) desgl.

**Romberg** (BA. Wolfach).

1488 I 1 ara mob. Gangolffo de Gerolczegg ad castra Schenkenzel et Römberg ad ann.

**Römerswil** (Kt. Luzern).

1436 IV 5 procl., VI 28 inst. Joh. Sutor pbr. ad vicar. perp. e. p. Römerswil, vac. p. res. fratris Hainr. Grösch (Grosch),



pnt. p. Allexium de Bollingen commendatorem domus S. Joh. in Hohenrain.<sup>231</sup>

1470 V 17 procl., V 29 inst. Joh. Schenck pbr. ad e. p. in Römerschwil, vac. p. res Joh. Boling, pnt. p. Joh. Laiterli commendatorem domus in Hohenrain ord. S. Joh. Et habet duplicem commissionem.

#### **Rommelsbach** (OA. Tübingen).

1464 VI 24 abs. Leonh. Schradin capno. in Rumelspach usque Nativ. Christi. 1465 I 13 (usque Joh. Bapt.). 1465 VII 15 (ad ann; Rumelspach sub parochia Ouerdingen). 1466 VIII 25 (usque Nativ. Christi; Rumelspach que tamquam filia subicitur e. p. in Ouerdingen). 1467 VIII 30 (usque Nativ. Christi). 1468 III 31 (ad fest. Joh. Bapt.) desgl.

1473 X 4 Bernhard. Stoll de Nürtingen inst. ad alt. BMV. in cap. ville Rumelspach sub districtu e. p. Ouerdingen, vac. p. res. Leonhardi Schradin, pnt. p. Geor. Bonbast commendatorem domus in Rordorff ad S. Joh. et habet duplicem commissionem.

1474 IX 29 Conr. Butelschieß de Nürtingen inst. ad preb. alt. BMV. in cap. ville Romelspach sub districtu e. p. Ouerdingen, vac. p. res. Bernhardi Schöll de Nürtingen, pnt. ut supra.

1483 III 28 Geor. Kern de Rottemburg inst. ad primar. cap. in Romelspach BMV., vac. p. ob. Joh. N., pnt. ut supra.

1483 VI 27 siehe unter Ebhausen.

1483 VIII 11 Wendelinus Bock de Calw pbr. Spiren. dioc. inst. ad primar. cap. in Rumelspach filial. e. in Ouerdingen, vac. p. res. Geor. Kern, pnt. ut supra. Et habet duplicem commissionem.

#### **Rommelshausen** (OA. Cannstatt).

1436 XII 10 abs. mag. Joh. Schelcz rect. in Rumelshusen et ind. c. pbro. sec. usque Joh. Bapt. 1437 X 24 desgl.

1463 X 24 abs. Petro Fabri rect. e. p. in Rumelshusen et ind. usque Purif. BMV. 1464 II 2 (Petro Schmid, usque Joh. Bapt.). 1465 IX 24 (Petro Schmid, ad ann.) desgl.

1466 IV 17 abs. Joh. Schneller rect. e. p. in Rumelhusen usque Joh. Bapt.

1469 III 23 Petr. Faber rect. e. in Rumelshusen permut. cum Joh. Gertringer capno. castri Wirtemberg et e conuerso. Et habent commissionem permutandi.

1470 XII 22 siehe unter Marbach (OA. gl. N.).

<sup>231</sup> Hohenrain (Kt. Luzern).

1473 VII 16 siehe unter Grossheppach.

1488 V 20 procl., VI 10 inst. mag. Joh. Wernheri ad e. p. in Rumelshusen in dec. Canstatt, vac. p. ob. Joh. Eeman, pnt. p. Eberh. comit. in Wirtemberg senior.

1488 VI 4 abs. Joh. Wernheri rect. e. p. in Rumelshusen et ind. ad ann.

**Romoos** (Kt. Luzern).

1436 IV 20 Hainr. Hertschlegell procl. ad e. p. Romoß, vac. p. ob. Joh. Schunig, pnt. p. Ulr. de Hertenstain armig. scult. op. Lucernen.

1437 XI 7 ind. dec. Lucern. ut quilib. pbr. sec. e. p. Romos usque Joh. Bapt. inofficiare potest.

1463 IX 20 procl., X 17 inst. Joh. Mittlist ad e. p. Romoß, vac. p. ob. Conr. Knobloch, pnt. p. Hainr. de Hunwil scult. Lucern.

1463 XI 14 abs. Joh. Mitlist rect. e. p. in Romoß, et ind. ad ann. 1466 (Mittlist, Romoß). 1469 X 26 (Middlest, Romos in dec. Surse). 1473 I 1 (Mittlist; prius ultra annum obmisit) desgl.

1473 X 23 procl., XI 9 inst. Petrus Daczinger pbr. ad e. p. in Romos prope Entlibuck, vac. p. ob. Joh. Mittlist, pnt. p. Hainr. Hasfurter scult. Lucernen.

**Root** (Kt. Luzern).

1487 I 20 procl., III 16 inst. Joh. Kenel pbr. ad e. p. in Rot in dec. Lucernen., vac. p. res. Joh. Hiltprand, pnt. p. Heintr. Vogt prepositum e. coll. S. Leodegarii Lucernen.

**Rorbas** (Kt. Zürich).

1463 V 12 pet. ad e. p. Rorbaß defectuosam ad ann.

1467 I 1 pet. ad ann. ad e. p. Rorboß prope Winterthur ruinosam. V β d.

**Rorgenwiß** (BA. Stockach).

c a p. (e. p.). — 1460 IX 9 ind. decano in Engen ad cap. Rorgenwiß ad ann.

1467 IX 10 pet. ad e. filial. in Rorgewiß sub parochia Aigeltingen ad ann.

1468 XI 8 pet. ad e. p. in Rorgenwiß ad ann.

1474 VIII 25 ara mob. decano in Stockach in e. Rorgenwiß ad ann.

1481 VIII 20 data est confirmacio ad e. p. in Rorgenwyß in hon. BMV. dedicat., et per Joh. Wyßbock alias Zäggy senior.

aduocatum in Stockach nomine Sigismundi archiduc. Austrie necnon Symonem Diettinger pbum. ville Luptingen et Caspar Ruff de Honberg procuratores fraternitatis turturis in e. p. Rorgenwiß dedicat [! statt dotat.]. Item Truckenbrot dixit quod non pertineat ad officium illud et ideo nil dedit mihi et ego scripsi denique sed Schwegler subscripsit.

1481 IX 7 procl., IX 18 inst. Cristann Truckenbrot ad e. p. BMV. in Rorgenwiß nouiter erectam et auct. ord. confirmat., pnt. p. Sigismund. archiducem Austrie.

1485 I 6 pet. ad e. p. BMV. in Rorgenwiß, propter vetustatem e. nouam ceperunt reformare et defectus eius recuperare, ad ann. V β d.

alt. BMV. — 1484 II 4 Casp. Ruff pbr. inst. ad preb. alt. BMV. in Rorgenwiß, vac. p. ob. Berchtoldi Röchler, pnt. p. archiducem Austrie.

#### **Rorschach** (Kt S. Gallen).

e. p. — 1468 VII 25 abs. N. rect. e. p. in Roschach et ind. ad ann.

1469 XI 2 abs. fratri Conr. Herman conuentali mon. S. Galli rect. e. p. in Roschach et ind. ad ann. Nicolao Hocz.

1470 VII 26 ara mob. ad alt. destructum in e. p. Roschach vsque ad octauas S. Mich. inclusiuē.

1470 XI 28 abs. fratri Conr. Herman rect. e. p. in Roschach et ind. ad ann. 1471 XI 29. 1473 I 13. 1474 I 18.

1481 VII 9 ara mob. decano in S. Gallo in e. p. ville Roschach super binis altaribus usque exaltac Crucis.

1486 VI 27 data est confirm. indulgenciarum ad e. p. S. Columbani ville Roschach. [Der Eintrag ist durchstrichen].

alt. Marie Magdalene. — 1464 II 28 ind. decano in S. Gallo ad primar. e. in Roschach ad ann.

1465 XII 19 data est confirm. ad primar. alt. S. Marie Magdal. in e. p. Roschach, dotat. p. Joh. Sprätter rect. dicte e.

1465 XII 20 Joh. Schmid accoll. inst. ad primar. alt. S. Marie Magd. in Roschach, pnt. viuauoce per Joh. Spräter rect.

1469 I 27 ind. decano dec. in S. Gallo ad primar. e. p. in Roschach ad ann.

1479 X 14 abs. et ind. Jacobo Sprauter primissario alt. BMV. [!] in e. Roschach ad ann. 1488 II 1 (Jac. Spräter primissario e. p. Roschach) 1493 II 6 (Jac. Spraiter primissario e. p. S. Columbani in Roschach) desgl.

alt. trium regum. — 1469 I 13 data est confirm. ad alt. SS. trium regum in e. p. in Roschach. dotat. p. Joh. Bertschi senior.

1469 I 13 Cristannus Veltmoser pbr. inst. ad alt. SS. trium regum in e. p. Roschach nouter dotat. et auct. ord. confirmat, pnt. p. Vdalr. abbat. mon. in S. Gallo.

Personalia. — 1437 II 19 auctoritas Rudolfo sen. et Rud. iuniori de Roschach armigeris ut quilibet pbr. rel. vel sec. in ara mob. celebrare potest in castro suo Roschach ad duos annos.

1467 I 20 ara mob. Vdalrico abbati mon. S. Galli O. S. B. ad castrum Roschach ad trienn. continuum III β d.

**Rosenfeld** (OA. Sulz).

e. p. — 1436 VI 22 Conr. Mentelli pbr. procl., ad vic. perp. e. p. Rosenfeld, vac. p. res. Petri Dinkeller, pnt. p. fratrem Wilhelm. commendatorem domus in Rotwil O. S. Joh.

1436 VII 24 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Rosenfeld usque Mich.

1437 II 4 Erhard. Kraczer arc. lib. bacal. procl. ad vicar. e. p. Rosenfeld, vac. p. res. Petri Dinkeller, pnt. p. Wilh. de Halfingen commendatorem domus hosp. S. Joh. in Rottwil.

1437 VIII 30 ind. dcc. in Rotwil ut quilib. pbr. sec. e. p. Rosenfeld ad ann. inofficiare potest.

1463 VI 18 procl., VII 3 inst. Conr. Schappel accol. ad e. p. Rosenfeld in dec. Haigerloch, vac. p. ob. Joh. Korner pnt. p. Rich. de Bott... per Alamaniam prior. gen. O. S. Joh.

1465 VII 3 abs. Conr. Schappel rect. e. p. in Rosenfeld et ind. ad ann. 1467 I 25 (Schappel de Rottwil). 1468 II 4 (Schappel, vsque Joh. Bapt) desgl.

1468 VI 10 siehe unter Leudringen.

1469 XII 18 siehe unter Kirchheim, cap. Nic.

1471 III 29 siehe unter Kirchheim, e. p. primar.

1482 IX 5 abs. Petro Göbinlin rect. e. p. in Rosenfeld et ind. vsque Mathie.

primissaria. — 1488 V 1 abs. Jeorio de Ow primissario e. p. in Rosenfeld et ind. vsque omnium sanctorum. 1488 XI 2 (vsque Phil. et Jac.). 1489 V 2. 1492 V 1. 1492 XI 2 (vsque Joh. Bapt.) desgl.

cap. BMV. — 1488 VI 2 ara mob. ad cap. BMV. in Rosenfeld vsque Nicolai.

alt. S. Georgii. — 1486 VI 2 Casp. Bucz de Gislingen pbr. inst. ad alt. S. Jeor. in cap. BMV. op. Rosenfeld, vac. p. ob. Erhardi Lanther, pnt. p. Jeor. de Ow commendatorem in Rotwil ord. S. Joh.

alt. S. Katharine. — 1486 III 10 Jeor. de Ow inst. ad primar. alt. S. Kath. in cap. BMV. op. Rosenfeld, vac. p. ob. Joh.

L ö w l i n de Balingen, pnt. p. fratrem Joh. Murer ord. hosp. S. Joh. vice commendatorem domus eiusdem ord. op. Rotwil.

1492 IX 19 Jeor. O w e r de Hurnlingen inst. ad alt. S. Joh. et Kath. in cap. BMV. op. Rosenfeld, vac. p. ob. Joh. L ö w l i , pnt p. Jeor. de O w commendatorem domus in Rotwil ord. S. Joh. alt. BMV. — 1473 II 26 data est confirmacio ad alt. in cap. BMV. in Rosenfeld in medio ante chorum eiusdem cap. dotat. et confirmat. per nobiles.

1484 X 20 data est confirmacio ad preb alt. BMV. sancteque Marie Magd. in cap. eiusdem BMV. in opido Rosenfeld, dotat. p. Joh. R u c k i n b r o t et quondam Joh. eius patrum. Die ead. inst. Joh. R u c k i n b r o t pbr. ad dictum alt., pnt. p. Geor. de O w commendatorem domus in Rotwil ord. S. Joh.

#### **Rosna** (Hohenzollern).

1436 IX 11 ind. c. pbro. rel. OFP. vel sec. ad inofficiandum cap. in Rosnow ad ann.

1437 IX 25 ind. decano in Mengen ut quilibet pbr. sec. vel rel. OFP. cap. in Rosnow nondum ad plenum dotat. neque auct. ord. confirmat. ad ann. inofficiare potest.

1463 VII 23 ind. decano in Mengen ad cap. in Rosnow ad ann. 1464 VIII 20 (Rosnow). 1465 IX 9 (Roßnow). 1466 IX 17 (Rosnow). 1467 X 28 (cap. in Rosnow nondum dotat. neque auct. ord. confirmat.). 1468 X 28. 1469 X 29. 1471 XI 1. 1472 XI 1. 1473 XI 2. 1474 X 20. 1479 II 17. 1480 IV 3. 1481 IV 4. 1482 IV 6. 1488 V 22. 1489 V 23. 1492 V 26. 1493 V 27 desgl.

1482 XII 8 ara mob. decano in Munsingen ad cap. Roßnow rel. uel sec. ad byenn.

#### **Rosberg** (BA. Wolfach).

1466 V 18 siehe unter Bergfelden.

1482 III 2 procl., III 15 inst. Burckard. W i d m a n ad e. p. in Rosberg, vac. p. priuac. Joh. G l e g n e r (G l o g n e r), pnt. p. magistram priorissam et conuent. mon. S. Clare in Withen<sup>232</sup>. Jurauit et constituit R i g e l. Dedit Mich. I fl. pro inuestitura.

1482 XI 22 ind. decano in Rottwil ad e. p. uff dem Rosberg usque . . . [fehlt].

1483 X 30 procl., XI 18 inst. Mich. W a l t h e r i pbr. ad vicar. e. p. in Rosberg, vac. p. res. Burckardi W i d m a n , pnt. p. magistram, priorissam et conuent. cenobii in Wickthen O. S. Clare.

1485 VII 20 procl., VIII 25 inst. Vlr. G e r g e n de Altenstaig ad e. p. in Rosberg, vac. p. res. Michah. W a l t h e r i , pnt. ut supra.

<sup>232</sup> Wittichen (BA. Wolfach).

**Rosswälden** (OA. Kirchheim).

1467 XII 17 ind. decano dec. in Kirchen ad e. p. in Rosswelden ad ann.

**Rot** (OA. Laupheim).

1466 V 28 procl., VI 10 inst. mag. Petr. Martner de Althain ad e. p. Rott in dec. Lophan, vac. p. res. Hainr. Dopffer, pnt. p. Conr. comit. de Kircherger. Jurauit et constituit C. Vngmut et concordauit pro primis.

1480 VIII 3 siehe unter Konstanz. S. Paul, alt. BMV.

**Rötenbach** (BA. Lindau).

e. p. — 1437 V 17 ind. decano in Mussen ut quilibet. pbr. sec. ydoneus e. p. Röttembach vac. mon. Augie in Pregancia<sup>233</sup> incorporat. inofficiare possit ad duos menses. 1437 VII 11 desgl.

1437 VII 18 procl., VIII 30 inst. Joh. Kriesbomer ad e. p. Röttembach, vac. p. ob. Walth. Völk, pnt. p. Andr. abbat. mon. S. Petri in Pregantz.

1488 VIII 5 procl., VIII 25 inst. Sebastian. Ysenman ad vic. perp. e. p. in Röttembach in dec. Stiuenhofen, vac. p. res. Conr. Schilling, pnt. p. Joh. abbat. mon. S. Petri Augie Pregantine OSB.

1488 VIII 25 abs. Sebast. Ysenman vicario e. p. in Röttembach in dec. Stiuenhofen et ind. ad ann. 1492 VI 7 desgl.

1490 I 16 pet. ad e. p. in Röttembach sub dominio Preganz ad ann. ca p. — 1486 XII 9 pet. ad missam perp. in cap. Rimßhart sub parochia Röttembach ad ann.

**Rötenbach** (OA. Waldsee).

1471 I 14 pet. ad cap. in Röttembach prope Wolfegg sub parochia Aindurnen ad ann. 1472 I 24. 1483 X 25 (ruinosam nouiter constructam). 1486 VI 17. 1493 II 28 desgl.

1471 X 25 date sunt licencie celebrandi in cap. ville Röttembach in dec. Walsew ad ann.

1488 XII 20 ara mob. ad cap. Röttembach sub e. p. Aindurnen in dec. Walse vsque Joh. Bapt. 1489 VII 7 (ad ann.) desgl.

**Rötenberg** (OA. Oberndorf).

1436 VII 18 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Rotenburg vacant. usque Mich. 1436 IX 24 (Rötenberg, usque Penthec., vacant.) desgl.

1436 IX 23 procl., XII 19 inst. Joh. Bugenraif (accol.) ad e. p. Rotenberg (certo modo vac.), pnt. p. Petr. abbat. in Alperspach.

<sup>233</sup> Mehrerau (Vorarlberg).

1472 III 5 abs Gabrieli Scheffer rect. e. p. in Rötembach et ind. ad ann. 1473 III 5 (Röttemberg, vsque Joh. Bapt.). 1473 VI 25 (Rotemberg) 1474 VI 26 (Rotemberg) desgl.

1492 VI 6 procl., VI 25 inst. Joh. Frundhans de Rotwila ad e. p. in Rotemberg, vac. p. ob. Jeronimi Sartoris de Dornhain, pnt. p. Jeronim. abbat. mon in Alperspach.

**Rotfelden** (OA. Nagold).

1492 IV 6 Hainr. Koch rect. e. p. in Rotfeld de coll. Joh. abbat. mon. in Stain permut. c. Herm. Köchlin primissario cap. S. Petri in cimiterio e. p. in Stain et e conuerso de coll. dicti abbat. Et quilibet habet duplicem commissionem in dec. Heremberg.

1492 VII 19 abs Hermanno Köchli rect. e. p. in Raczfeld in dec. Nagolt et ind. ad ann.

**Rötis** (Vorarlberg).

1463 X 5 pet. ad ann. ad e. p. Röttis Curien. dioc. ruinosam. V β d. 1465 X 28 desgl.

1484 I 1 pet. ad cap. S. Vallentini in Ruti in valle Reni sub parochia Ranckwil Curien. dioc. ad ann.

**Rötsee** (OA. Wangen).

1464 IX 18 pet. ad ann. ad mon. in Rötsew OSB.<sup>234</sup> combustum. V β d.

1467 IV 30 pet. ad mon. in Rotsew combusta [!] ad ann. V β d.

1468 VIII 19 pet. ad mon. in Rötsee ad ann. 1470 V 5 desgl.

**Rottach** (BA. Sonthofen).

1481 IX 28 pet. ad cap. ville Rotach sub e. p. Maiselstain in hon. BMV., S. Crucis et SS. Anthonii, Wolfgangi, ceperunt edificare, ad ann.

**Rötteln** (BA. Lörrach).

e. p. — 1471 I 1 ind. decano dec. in Wisental ad e. p. in Röteln vsque Inuocauit.

1471 VIII 11 procl., VIII 26 inst. mag. Joh. Hertach ad e. p. in Rötteln, vac. p. ob. Joh. Vlmer, pnt. p. Wilhelm. de Runß milit. aduocat. in Röttelen vice et nomine march. Rudolffi de Hahberg.

alt. S. Crucis. — 1485 I 30 Petrus Kuny de Haslach inst. ad alt. S. Crucis in e. p. in Rottelen, vac. p. ob. Joh. Forster,

<sup>234</sup> In Rotsee bestand im 15. und 16. Jh. eine Propstei des Benediktinerklosters Petershausen, die im Jahr 1580 für 4000 fl. an die Herren von Schellenberg verkauft wurde.

pnt. p. Thuringum Rich de Richenstain balium Rudolphi march. de Hochberg comitis in Nuwemburg ac domini in Rötelen et Susemberg.

alt. S. Georgii. — 1470 V 28 Joh. Gütli de Lorach pbr. inst. ad alt. S. Jeorii in e. p. Rötelen, vac. p. ob. Wernheri Gigen-nagel, pnt. p. Joh. de Flachslande milit. aduocat. prouincialem in Röteln.

alt. BMV. — 1469 III 23 abs. Joh. Vlmer capno. alt. BMV. in e. p. Wisental et ind. ad ann.

1486 IV 4 Wernher. Bugger de Badenwiler pbr. inst. ad alt. BMV. in e. p. Rötelen in dec. Wisental, vac. p. ob. Conradi Halder, pnt. p. Thuringum Rich de Richenstain landaducatum in Röteln nomine Rudolphi march. de Hochberg.

1487 II 3 Rudolff. Ryhart decan. dec. in Wisental inst. ad alt. BMV. in e. p. in Röteln, vac. p. res. Wernheri Bugger, pnt. p. Rudolff. march. de Hochberg et habet duplicem commissionem.

1490 I 8 Peterhanns Struß de Basilea in decr. lic. inst. ad alt. BMV. in cap. super cimiterio e. p. in Röteln in dec. Wisental, vac. p. res. Rudolff. Ryhart decani dec. in Wisental, pnt. p. Joh. Turing Rich de Richenstain aduocat. in Röteln vice et nomine Philippi march. in Hochberg. Et habet duplicem commissionem.

1490 VI 14 Vdal. Lingg pbr. inst. ad capellaniam alt. BMV. in e. p. Röteln, vac. p. res. Peterhanns Struß in decr. lic., pnt. p. Thuringum Rich de Richenstain aduoc. in Röteln usw. wie vorher.

cap. S. Erhardi. — 1465 V 28 Leonh. Entfeld inst. ad cap. S. Erhardi super cimiterio e. p. in Rötelen, vac. p. ob. Joh. Hurome, pnt. p. Joh. de Flasland milit. balium Rud. margrauii.

### **Rottenacker** (OA. Ehingen).

e. p. — 1483 VIII 3 ara mob. ad e. p. in Rottenacker ad ann., in dec. Mundrachingen.

alt. Marie Magd. et Katharine. — 1463 VI 21 ind. decano in [Lücke] ad alt. S. Kath. et Marie Magd. in e. p. Rottenacker ad ann.

1466 III 21 ind. decano in Mundrachingen ad alt. Marie Magd. in e. p. in Rottenacker ad ann. 1467 VI 27 (alt. Marie Magd. et Kath. in e. Rottenacker) desgl.

1468 III 7 Berchtoldus Mussel pbr. inst. ad preb. alt. SS. Marie Magd. et Katherine in e. p. in Rottenacker, vac. p. ob. Vlrici Hörnlinger, pnt. p. Hainr. Hörnlinger armigerum.



1470 XII 12 abs. Berchtoldo Mushel capno. alt. S. Marie Magd. et Kath. in e. p. in Rotenacker et ind. vsque Joh. Bapt. 1471 VI 27 (ad ann; alt Marie Magd. et Barbare). 1472 VI 28 (Mussel). 1473 VII 19 (Mussel) desgl.

cap. BMV. — 1436 X 27 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum cap. BMV. in villa Rotenacker nondum sufficienter dotat. ad ann.

1460 IX 18 ind. dec. in Mundrachingen ad cap. BMV. in Rottenacker ad ann. 1463 IX 27 desgl. ad alt. BMV. in cap. ville Rottenacker ad ann.

1464 VI 24 ind. decano in Mundrachingen ad cap. in Rottenacker ad ann. 1465 X 11. 1466 VII 24 (Mundrachingen. Rottenacker). 1466 X 1 desgl.

1467 XII 10 data est confirmacio ad miss. perp. alt. BMV. ac SS. Nic. et Wendelini in cap. eiusdem BMV. in Rottenacker dotat. p. ministrum, iudices et totam comunitatem ville Rottenacker.

1467 XII 10 Joh. Wysat pbr. inst. ad preb. alt. BMV. ac SS. Nic. et Wendelini in cap. eiusdem BMV. in Rottenacker nouiter dotat. et auct. ord. confirmat., pnt. p. ministrum, iudices et totam comunitatem ville Rottenacker.

### **Rottenburg** (OA. gl. N.).

e. p. Sülchen. — 1437 VI 1 abs. mag. Georio rect. e. Rotenburg ad ann. et ind. c. pbro. sec.

1437 VI 14 abs. mag. Georio de Hörningen rect. e. Rotenburg ad ann. et ind. c. pbro. sec. [am Rand:] dedit I β d. quia superfluum eo quod prius erat receptus ut prima die Junii apparet.

1467 IX 9 mag. Conr. Mutschilin procl. ad e. p. in Rotenburg, vac. p. ob. mag. Geor. de Hörningen, pnt. p. Machtildam archiducissam Austrie.

1468 II 26 procl., IV 11 inst. mag. Conr. Arnolt de Schorndorff pbr. (arc. lib. mag.) ad e. p. op. Rotenburg, vac. p. ob. N. de Hörlingen, pnt. p. mag. Conrad. Odernheim de Franckfordia decret. doct. rector. alme vniuersitatis Friburgen. totumque collegium doctorum et magistrorum eandem vniuersitatem representancium.

1472 III 28 procl., IV 22 inst. Anthon. de Pforr pbr. ad e. p. in Rotenburg, vac. p. cessionem mag. Conradi Arnolt de Schorndorff, pnt. p. rectorem alme vniuersitatis (studii Friburgen.) totumque collegium doctorum et magistrorum eandem vniuersitatem representancium.

1480 VII 5 abs. Anthonio de Pforr rect. e. p. in Rotenburg cis Neccarum et ind. ad ann. 1481 VII 6. 1481 IX 23 (vsque Annunc. Marie). 1482 III 22 desgl.

1483 IV 3 procl., IV 9 inst. Hainr. Schreck pbr. ad e. p. in Sulchen extra muros op. Rottemburg, vac. p. res. Anthonii de Pforr, pnt. p. rectorem et singulos gubernatores alme vniuersitatis Friburgen. Die XXIX Marcii Augustinus Tunger procurator et nomine procuratorio Anthonii de Pforr resignauit dictam e VI d.

1486 VI 13 procl., VI 27 inst. mag. Martin. Mayer de Esslingen pbr. ad e. p. in Sulchen prope Neccarum, vac. p. res. Hainr. Schreck, pnt. viuauoce per rectorem totumque collegium doctorum, licenciatorum et magistrorum vniuersitatem studii Friburgen. regencium et representancium.

1488 VII 10 abs. mag. Conr. Gösslinger rect e. p. in Sulchen prope Rottemburg et ind. vsque Galli.

alt. S Leonhardi. —

1437 X 12 siehe unter Haigerloch, castrum.

1467 XI 10 Vdalt. Maler pbr. inst. ad preb. alt. S. Leonh. in e. p. in Sülchen prope op. Rottemburg, vac. p. ob. Nicol. Öglin, pnt. p. Mechthildam Palantinam cis Renum archiducissam A u s t r i e.

1480 IV 28 abs. mag. Caspari de Wila capno. alt. S. Leonhardi in Sulchen prope Rottemburg et ind. ad ann.

1481 IX 9 abs. mag. Caspari Currificis capno. alt. S. Leonhardi in Sulhen prope Rottenburg ad ann. et ind.

1482 IX 15 abs. mag. Caspar Wagner capno. alt. S. Leonhardi in e. Sulchen prope Rottemburg et ind. ad ann.

alt. B M V. — 1471 III 23 Gregor. Sträler pbr. inst. ad alt. B M V. in e. p. Sulchen, vac. p. res. Alberchti Kröwbel, pnt. p. Mechthildam archiducissam A u s t r i e viduam. Et habet duplicem commissionem.

1471 X 4 Jacob. Schulthais de op. Rottemburg inst. ad alt. B M V. in e. p. ville Sülchen, vac. p. res. Gregorii Sträler, pnt. ut supra. et habet duplicem commissionem.

1484 XI 23 Jacob. Schulthais capnus. B M V. in e. Sulchen prope Rottemburg permut. cum Joh. Adler capno. e. coll. in Horw.

1487 II 23 Joh. Adler de Bergfeld capnus. alt. B M V. in e. p. Sulchen extra muros op. Rottemburg de coll. Sigismundi ducis A u s t r i e permut. cum Conrado Vetter de Diettenhain capno. alt. S. Anastasie in cap. ville Bössingen et e conuerso de coll. prepositi et capituli e. coll. S. Crucis in Horw. Et Joh. Adler habet duplicem commissionem. I lib. II β d.

1489 II 2 abs. mag. Caspar. capno. alt. B M V. ac S S. Sebast. et Leonhardi in Sulchen extra muros op. Rottemburg et ind. vsque Laurentii. 1492 VI 25 (Casp. de Wyl, vsque Joh. Ewang.) desgl.

1492 VII 13 siehe unter Hirrlingen.

**Rottenburg**

alt. BMV. et Joh. Bapt. — 1486 X 9 Conr. Ruli pbr. inst. ad alt. BMV. ac SS. Joh. Bapt. et Viti in e. p. in Sulchen in dec. Tubingen. vac. p. ob. Joh. Ruli, pnt. p. Sigismundum ducem Austrie

alt. S. Martini — 1465 I 14 Wernh. Schriber inst. ad alt. S. Martini in e. p. Sulchen in dec. Tuwingen. vac. p. ob. Joh. N. pnt. p. Machthildam archiducissam Austrie viduam

1481 III 27 data est resignacio coram decano dec. Tuwingen per Hainr. Bischoff de sua prebenda alt. S. Martini in Sulchen vna cum officio edituatus ibidem.

1481 IV 3 mag. Joh. Machtolff inst. ad prebendam alt. S. Martini in e. p. Sulchen officio edituatus ibidem, vac. p. res. Hainr. Bischoff pbri. pnt. p. Machthildam Palatinam cis Renum viduam

1483 II 10 mag. Conr. Gosslinger pbr. inst. ad alt. SS. Martini et Sebastiani in e. p. in Sulchen extra muros op. Rottemburg. vac. p. ob. Joh. Koch pnt. p. Sigismundum archiducem Austrie.

1488 X 29 abs. mag. Conr. Gößlinger capno. alt. S. Martini in Sulchen et ind. vsque Purif. Marie

eccl. S. Martini, alt. S. Brigitte. — 1436 IV 23 ind. Berchtoldo Graf pbro. ad inofficiandum alt. S. Brigitte in e. filiali S. Martini in Rottemburg ad ann.

1436 V 25 confirm. alt. S. Brigitte in e. filiali S. Martini opidi Rottemburg nouiter dotat., et inst. Berch. Graf pbr. pro primo capno., pnt. p. Fridericum senior. ducem Austrie.

1465 III 8 abs. Berchtoldo Graff capno. alt. S. Brigide in cap. S. Mart. op. Rottemburg et ind. ad ann.

1471 II 9 Joh. de Ow pbr. inst. ad preb. alt. S. Brigide in e. op. Rottemburg que tamquam filia subicitur e. p. in Sulchen vac. p. res. Berchtoldi Graff canonici e. coll. in Ehingen, pnt. p. Mechthildam archiducissam Austrie viduam.

1480 XII 5 Joh. Huß inst. ad alt. BMV. et S. Brigide in e. p. op. Rottemburg, vac. p. res. Johannis de Ow, pnt. ut supra.

1481 II 20 Bernhard. Felbacher inst. ad alt. S. Brigide in e. p. op. Rottemburg, vac. p. ob. Joh. Hus, pnt. ut supra.

1483 II 10 mag. Joh. Costenczer inst. ad alt. S. Elogii in cap. op. Rottemburg in foro, vac. p. ob. Bernardi Velbacher, pnt. p. Sigismund. archiducem Austrie.

1488 VI 27 abs. mag. Joh. Costenczer capno. alt. S. Brigide in e. p. op. Rottemburg et ind. ad ann. 1489 VI 30 (in e. fori) desgl.

1491 V 28 Vitus Tübinger inst. ad alt. S. Brigide in e. p. op. Rottemburg cis Neccar., vac. p. res. Augustini Tünger tamquam

procuratoris et procuratorio nomine mag. Joh Costenczer, pnt.  
p Maximil. Roman. regem

1493 VI 20 abs. Vito Tubinger capno. alt. S. Brigide in e p.  
S Mart. op. Rotemburg et ind. vsque Mart.

alt. Joh. Bapt. — 1464 II 27 Ludwicus Gossolt inst. ad  
alt. Joh. Bapt., Erhardi, Barb., Agathe, Marie Magd. in cap. BMV.  
in antiqua civit. Rot., vac. p. ob. Joh. Schuler, pnt. p. prepositum  
et capitulum e. coll. Ethingen.

1471 VIII 3 Alberchtus Sigk inst. ad preb. alt. SS. Joh. Bapt.,  
Erhardi, Barbare, Agathe et Marie Magd. in cap. BMV. in antiqua  
civitate prope Rotemburg, vac. p. res. Ludwici Gossolt, pnt. ut  
supra, et habet duplicem commissionem.

1474 XI 18 Jacob. Schnell inst. ad preb. alt. S. Joh. Bapt. in  
e. in foro op. Rotemburg prope Neccarum, vac. p. res. Berchtoldi  
Ziegler, pnt. p. Mechthildam Palatinam cis Renum archiduciss.  
Austrie viduam cum duplici commissione.

alt. Joh. Evang. — 1436 VII 13 abs. Joh. Keps capno. alt.  
Joh. Evang. in cap. S. Martini in Rotemburg et ind. c. pbro. sec.  
ad med. ann.

1437 VIII 1 Jac. Herter inst. ad alt. Joh. Evang. in cap. BMV.  
in Rotemburg, vac. p. res. Bertholdi Herter, pnt. p. mag. Geor.  
de Hörningen rect. e. p. Sulchen et habet commissionem ad  
decan. in Tuwingen pro resignacione recip.

1463 XII 16 Joh. Beschissilin acol. inst. ad alt. S. Joh. in  
e. p. Rotemburg, vac. p. res. Jac. Herter, pnt. p. Jac. Herter  
rect. in Glatt tamquam seniorem genalogie.

1464 III 26 Geor. Herter acol. inst. ad prebend. alt. Joh. Ew.  
in cap. BMV in Rotemburg, vac. p. res. Jac. Herter, pnt. p. mag.  
Geor. de Hörningen rect. e. p. Sulchen.

1471 III 23 Trutwinus Herter inst. ad alt. S. Joh. Ew. in e.  
S. Martini op. Rotemburg, vac. p. ob. Jeorii Herter, pnt. p. Mar-  
tham Herterin.

1474 VIII 26 abs. et ind. Trutwino Herter capno. alt. SS. Joh.  
Ew., Petri et Andree in e. in foro op. Rotemburg ad ann. 1488 IV 15  
(vsque Joh. Bapt.). 1488 VII 16 (vsque Nativ. Christi) desgl.

1489 V 25 siehe unter Gallmansweil.

alt. S. Laurentii. — 1470 V 14 Hainr. Grüninger pbr.  
de Balingen inst. ad primar. alt. S. Laurentii in e. vulgariter Marckt-  
kirchen op. Rotemburg, vac. p. ob. Joh. Flucker, pnt. p. Mech-  
thildam archiducissam Austrie viduam.

1474 III 5 siehe unter Eutingen, alt. S. Kath..

1488 VIII 25 abs. Matheo Horner capno. alt. S. Laurentii in  
e. p. op. Rotemburg et ind. vsque Mathie. 1489 II 25 (in e. fori,  
vsque Martini). 1489 II 25 (vsque Vdalrici) desgl.

**Rottenburg**

alt. S. Martini. — 1467 V 22 Conr. Ramung pbr. inst. ad preb. alt. S. Martini in e. fori op. Rottemburg, vac. p. res. Alberti Raid, pnt. p. Mechtildam archiducissam Austrie. Et habet duplicem commissionem.

1467 X 24 Casp. Hornner inst. ad preb. alt. S. Martini in e. vulgariter in der marckt Kirchen in op. Rötensburg, vac. p. res. Conradi Ramung, pnt. p. Mechtildam Palatinam cis Renum archiducissam Austrie viduam Et habet duplicem commissionem.

1468 VII 11 abs Casp. Horner capno. alt. S. Martini in cap. BMV. op. Rotenburg et ind. ad ann.

1468 XI 3 Bartholom Kober pbr. inst. ad alt. S. Martini in e. vulgariter in der Marktkirchen op. Rotenburg nuncupat., vac. p. res. Casp. Hornner, pnt. p. Mechtildam archiducissam Austrie. Et habet duplicem commissionem

alt. omnium sanctorum. — 1437 VIII 1 abs. Mich. Susinger capno. alt. omnium sanctorum in cap. BMV. ad ann. et ind. c. pbro. sec.

1471 X 4 Gregor. Sträler inst. ad primar. alt. omnium sanctorum in e. p. in foro op. Rotenburg, vac. p. ob. Joh. Lustnower, pnt. p. Mechtildam Palatinam cis Renum archiducissam Austrie viduam.

1479 III 5 ind. et abs. mag. Joh. Martolff ad alt. omnium sanctorum in e. S. Martini op. Rotenburg ad ann.

1481 III 18 facta est resignacio per mag. Joh. Machtolff qui resignauit suam primar. in e. omnium sanctorum nuncupat. Markkirch op. Rottemburg.

1481 III 27 Hainr. Bischoff inst. ad primar. iamdictam in Rottemburg, vac. p. res. mag. Joh. Machtolff, pnt. ut supra.

1482 IX 5 abs. Hainr. Bischoff capno. cap. in foro op. Rotenburg usque Mathie.

alt. S. Urbani. — 1482 X 22 Mich. Decker inst. ad alt. S. Urbani in cap. BMV. in opido Rottemburg, vac. p. res. Jacobi Schilling, pnt. p. Anthon. de Pforr rect. e. in Sulchen prope Rotenburg.

alt. . . — 1482 XI 21 abs. Rudolfo Soller capno. e. in foro Rottemburg et ind. usque Mathie.

cap. S. Crucis. — 1467 XII 23 abs. Cristanno N. capno. cap. S. Crucis extra portam op. Rotenburg et ind. ad ann.

1482 IV 9 Symon Fasser inst. ad preb. cap. S. Crucis extra muros op. Rottemburg, vac. p. res. Joh. Märhilt, pnt. p. Anthon. de Pforr rect. e. p. in Rottemburg.

cap. S. Katharine. — 1466 IV 28 abs. Joh. Boscher capno. alt. S. Kath. extra muros op. Rottemburg et ind. ad ann.

Wil pbr. inst. ad alt. S. Katharine in suburbio Rotemburg, vac. p. ob. Sifridi Zimmernan, pnt. viuauoce p. Hainr. Pleczopidan. op. Wil.<sup>235</sup>

cap. BMV. extra muros. — 1479 XI 4 ara mob. ad cap. BMV. extra muros op. Rotemburg super altari nondum consecrato ad ann

1488 X 29 Stephan. Löbner capnus. alt. BMV. in cap. extra muros op. Rotemburg de coll. prepositi et capituli e. coll. S. Mauricii in Ehingen cis Neccarum permut. c. Jacobo Sculteti capno. alt. S. Laurencii in e. coll. Ehingen de coll. prepositi et capituli predictorum et e. conuerso et ambo iurarunt. I lib. d.

1489 X 29 Jacob. Schultthaß capnus. alt. BMV. in cap. veteris ciuitatis extra muros op. Rotemburg de coll. prepositi et canonicorum e. coll. S. Mauricii in Ehingen prope Rotemburg permut. c. Joh. Schähelin capno. alt. S. Kath. in cap. Windelßheim de coll. mag. Martini Mayer pbr. in Rotemburg cis Neccarum et e. conuerso et ambo iurarunt. I lib. d.

cap. ossium mortuorum. — 1482 VIII 30 pet. ad miss. perp. et confraternitatem in cap. in cimiterio circa criptam ossium mortuorum extra muros op. Rotemburg ad ann.

Hospital; alt. S. Katharine. — 1463 X 21 Joh. Morgenauer pbr. inst. ad alt. S. Kath. in hosp. Rotemburg, vac. p. ob. prepositi e. coll. Ehingen, pnt. p. Machthildam archiducissam Austrie.

1463 X 21 abs. Joh. Mornanweg capno. alt. S. Kath. in hosp. paup. op. Rottemburg et ind. usque Barthol. 1464 VIII 16 desgl. ad ann. (Tettinger).

1466 IV 3 Nic. Lacheman de Rutlingen accol. inst. ad alt. S. Katherine in cap. hosp. op. Rottemburg, vac. p. res. Joh. Mornanweg, pnt. p. Machthildam Pallentinam cis Renum ac archiducissam Austrie.

1467 X 1 Frideric. Wißhart de Hirsow accoll. inst. ad alt. S. Katherine in hosp. op. Rottemburg, vac. p. res. Nicol. Lacheman de Rutlingen, pnt. p. Machthildam archiducissam Austrie.

1469 II 24 Joh. Wagenman diac. inst. ad alt. SS. Katherine et Jeorii in hosp. op. Rotemburg in dec. Tubingen, vac. p. res. Friderici Wißhart, pnt. p. Mechthildam archiducissam Austrie.

1472 IX 28 abs. Jacobo Beham capno. alt. S. Katherine in hosp. op. Rotemburg et ind. ad ann.

1490 VI 4 Balthassar WENN de Rotemburg inst. ad alt. SS. Jeorii et Katherine in hosp. op. Rotemburg cis Neccarum, vac. p. res. Jacobi Behaim, pnt. p. Maximilian. Rom. regem. Et habet duplicem commissionem.

<sup>235</sup> Weil der Stadt (Wurttemberg).

alt. BMV. — 1470 IX 29 Hainr. Bischoff de Rutlingen inst. ad alt. BMV in hosp. Rotenburg, vac. p. ob. Sifridi Zymmerman, pnt. p. Mechthildam archiducissam Austrie viduam.

1488 IX 12 abs. Joh. Röscher capno. alt. BMV. in hosp. op. Rotenburg et ind. ad ann. 1493 VI 24 (vsque Joh. Ew.) desgl.

alt. S. Trinitatis. — 1469 I 27 Sifridus Zimmerman pbr. inst. ad alt. S. Trinitatis. BMV. et omnium sanctorum in hosp. op. Rotenburg. vac. p. ob. Waltheri Hemerlin pnt. p. Mechthildam archiducissam Austrie. in dec. Tubingen

1469 II 18 Alberchtus Blecz inst. ad alt. S. Trinitatis in hosp. op. Rotenburg, vac. p. ob. Waltheri Hemerli, pnt. p. Hainr. Blecz opidan op. Wil Spiren. dioc.

cap. leprosororum. — 1469 VII 1 abs. et ind. Joh. Böschler capno. cap. domus leprosor. extra muros op. Rotenburg ad ann. 1470 IX 23 (Boscher, vsque Joh. Bapt.). 1474 VII 25 (Boscher). 1479 IX 15 (Boscher capno. alt. S. Kath. domus leprosor. in der Ow prope Rotenburg). 1480 IX 15 (Boscher capno. domus leprosororum in der Ow prope Rotenburg, ad med. ann.). 1482 II 25 (usque Penth.) desgl.

1482 VI 20 Conr. Rulin inst. ad alt. S. Kath. in cap. dom. leprosororum prope Rotenburg, vac. p. res. Joh. Boscher, pnt. p. Anthon. de Pforr rect. e. in Silchen.

1482 X 22 abs. Conrado Rulin capno. alt. S. Kath. in cap. dom. leprosor. extra Rotenburg et ind. vsque Nat. Christi.

1487 II 9 Mathias Flinß de Rotenburg inst. ad alt. Kath. in cap. leprosor. extra muros op. Rotenburg, vac. p. res. Conr. Ruli, pnt. p. Mart. Mayer vicar. perp. e. p. in Sulchen, et habet duphchem commissionem.

Personalialia. — 1463 I 24 littera recommendationis Conr. Wannenmacher de Rotenburg morbum habens [!] caducum, ad ann.

1468 III 27 dimiss. Bernhardo Stainhart accoll. de Rotenburg ad omnes sacros maiores clericor. ordines

1479 IV 9 dimiss. mag. Lud. Mielier de Rotenbarga ad maiores ordines.

### Rottweil (OA. gl. N.).

Dekanat. — 1481 X 25 data est confirm. Joh. Her rect. e. p. Aichstaig electo in decan. in Rottwil, vac. p. res. mag. Joh. Wolff. Et habet auctoritatem compellendi et regendi. VIII β d.

e. p. S. Crucis. — 1463 VII 7 abs. mag. Joh. Zeller officiali rect. e. p. in Rottwil et ind. usque Nativ. Christi. 1463 XII 5 (ad ann.) 1465 V 30 (ad ann.) 1466 I 8 (ad ann.) desgl.

1467 I 8 abs. mag. Joh. Zeller decano e. Constancien. et rect. e. p. in Rottwil et ind. ad ann. 1469 IX 28. 1470 II 4 desgl.

1471 XI 8 procl., XI 23 inst. Joh. Friburger ad e. p. S. Crucis op. Rotwil, vac. p. res. mag. Joh. Zeller. pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rotwil.

1492 VII 16 abs. mag. Hainr. Wägili rect. e. p. in Rotwil et ind. ad ann. 1493 VI 24 desgl.

alt. S. Crucis (Pfuser Altar). — 1470 VIII 2 Joh. Ott pbr. inst. ad alt. vulgariter der Pfuser altar in e. p. S. Crucis op. Rotwil, vac. p. ob. Hainr. Hock, pnt. p. Joh. Pfuser de Norstetten senior. armig.

1470 VIII 30 abs. Joh. Ott capno. alt. vulgariter der Pfuser altar in e. p. S. Crucis op. Rotwil et ind. vsque Nativ. Christ.

1470 XII 3 Joh. Rotemburg pbr. inst. ad preb. alt. S. Crucis in e. p. op. Rotwil vac. p. res. Joh. Ott, pnt. ut supra.

alt. S. Jacobi — 1492 V 21 Casp. Lucz pbr. inst. ad alt. S. Jac. in e. p. op. Rotwil. vac. p. res. Balthassar Hertwing. pnt. p. Wilh. Anshelm plbum. e. p. op. Rotwil et habet duplicem commissionem.

alt. S. Joh. Bapt. — 1463 X 13 Martin. Wassing inst. ad alt. S. Joh. Bapt. in e. S. Crucis, vac. p. ob. mag. Joh. Manecz. pnt. p. mag. Joh. Zeller doctorem officialem et rect. in Rottwil.

1468 VI 18 Caspar Dormetinger pbr. inst. ad alt. S. Joh. Bapt. in e. p. op. Rotwil, vac. p. ob. Mart. Wechsing, pnt. p. Joh. Zeller decret. doct. decan. maioris Constancien. et parochialis in Rotwil ecclesiarum rectorem.

1470 V 19 Laurenc. Hinderofen pbr. inst. ad preb. alt. S. Joh. Bapt. in e. p. op. Rotwil, vac. p. ob. Casp. Tormetinger. pnt. ut supra.

1483 III 12 Syfridus Siferlin inst. ad alt. S. Joh. Bapt. in e. p. S. Crucis op. Rottwil, vac. p. ob. Laurencii Hinderofen, pnt. p. Hainr. Wägilin rect. dicte e.

1493 VI 14 mag. Jacob. Rot de Rotwila accoll. inst. ad alt. S. Joh. Bapt. in e. p. S. Crucis op. Rotwil, vac. p. res. Joh. Lencz, pnt. p. Hainr. Wägilin rect. e. p. op. Rotwil.

1493 VI 15 abs. mag. Jacobo Rot de Rotwila capno. alt. S. Joh. Bapt. in e. p. op. Rotwil et ind. ad ann.

alt. BMV. — 1437 IV 15 commissio camerario in Rotwil ad recipiendum resignacionem a Berchtoldo Schnider primissario alt. BMV. in e. p. S. Crucis in Rottwil.

1437 IV 19 Joh. Friburger inst. ad primar. alt. BMV. in e. p. S. Crucis, vac. p. res. Berth. Schnider de Hoemburg, pnt. p. Jac. Alberi rect. e. predicte.



**Rottweil**

1467 IX 19 Casp. Vogel pbr. inst. ad primar. alt. BMV. in e. p. in Rottwil, vac. p. ob. Geor Weig, pnt. viuauoce p. Joh. Zeller decret. doct. rect. e in Rottwil.

1469 VI 6 Burckard. Guntfrid de Vilingen inst. ad primar. alt. BMV. in e. p. S. Crucis op. Rotwil, vac. p. res. Casp. Vogel in manus nostras factam, pnt. p. Joh. Zeller decret. doct. decan. e. Constancien et dicte e. p. in Rotwil rect.

1469 VI 6 Petrus de Herenberg succentor e. Constancien. procuratorio nomine Caspari Vogel resignauit primar. alt. BMV. in e. p. Rotwil.

alt. S. Martini. — 1489 V 25 Lucas Knoller de Rotwil inst. ad alt. S. Martini in e. p. S. Crucis op. Rotwil, vac. p. ob. Michah. Schwarcz. pnt. p. Hainr. Wägelin rect. e. p. S. Crucis op. Rotwil.

alt. S. Michaelis. — 1471 XI 23 ind. decano in Rotwil ad alt. S. Michaelis in e. p. op. Rotwil ad ann. 1472 XII 24 desgl.

1482 IX 24 abs. Hainr. Haller capno. alt. S. Michaelis in e. p. Rottwil et ind. ad ann.

1484 IX 28 Casp. Lutz de Herremberg inst. ad alt. S. Michaelis in e. p. op. Rottwil, vac. p. res. Hainr. Haller, pnt. p. Hainr. Wägelin rect. dicte e.

1489 V 30 Jacob. Wirt inst. ad capellariam alt. S. Michah. in e. p. op. Rotwil, vac. p. res. Casp. Lutz, pnt. ut supra.

1489 VII 23 Joh. Winman pbr., ebenso, vac. p. res. Jacob. Wirt, et habet duplicem commissionem.

alt. S. Nicolai. — 1471 V 3 Martin. Braitfeld inst. ad alt. S. Nicolai in e. p. Rottwil, vac. p. ob. Joh. Gösslinger, pnt. p. Joh. Zeller decret. doct. decan. maioris Constancien. et parrochie in Rottwil ecclesiarum rectorem.

1483 V 13 Martin. Murer de Rotwil pbr. inst. ad alt. S. Nicolai in e. p. S. Crucis in op. Rotwil, vac. p. res. Mart. Braitfeld pbr., pnt. p. Hainr. Wägelin rect. dicte e.

alt. omnium sanctorum. — 1467 XI 4 Joh. Tieringer de Rotwila inst. ad alt. omnium sanctorum in e. p. S. Crucis op. Rotwil, vac. p. ob. Conr. Brächlin, pnt. viuauoce p. Joh. Zeller decr. doct. decan. e. Constancien. et dicte e. p. in Rotwil rectorem.

1468 IX 16 siehe unter Heidenhofen.

alt. S. Petri et Pauli. — 1437 IV 14 proclamacio ad alt. SS. Petri et Pauli in e. p. S. Crucis in Rotwil vacant., ex iure devolutum, pro d. Conr. de Butelspach. IIII β d.

1437 V 10 Bertholdus Pflumer de Mälchingen inst. ad alt. S. Petri in e. p. S. Crucis in Rottwil, vac. p. ob. Bertholdi Lidringer, pnt. p. Nicol. Alberi rect. e. ibidem.

1470 V 19 mag. Alberchtus Mader pbr inst. ad alt. S. Petri in e. p. op. Rotwil, vac. p. ob. Leonh. Troll pbr., pnt. p. Joh Zeller decret. doct. decan. maioris Constancien. et parochum in Rotwil ecclesiarum.

1483 III 12 Joh. Keller alias Stumpp inst. ad alt. S. Petri in e. p. S. Crucis in Rottwil, vac. p. ob. Alberti Mader, pnt. p. Hainr. Wagilin rect. dicte e. in Rottwil.

alt. Sigismundi. — 1480 II 26 Michael Grundel de Rotwil inst. ad alt. S. Sigismundi in e. p. Rotwil, vac. p. ob. Wolffonis Hofflich, pnt. p. mag. Hainr. Wägelin arc. mag. rect. e. p. in Rotwil.

1483 X 15 Mich. Grundler de Rottwila capnus. alt. S. Sigismundi in e. S. Crucis in Rottwil. Resignatio, VI d.

1483 X 18 Martin Fabri inst. ad alt. S. Sigismundi in e. p. S. Crucis op. Rottwil, vac. p. res. Mich. Grundler, pnt. p. Hainr. Wegilin pbum. op. Rottwil.

1484 VI 19 Hainr. Has de Rottwil pbr. inst. ad alt. S. Sigismundi in e. p. S. Crucis op. Rottwil, vac. p. res. Mart. Schmid, pnt. p. Hainr. Wägilin pbum. dicte e. p.

alt. S. Valentini. — 1474 XI 4 Albertus Treyger inst. ad preb. alt. S. Valentini in e. p. S. Crucis op. Rottwil, vac. p. ob. Petri Ruff, pnt. p. Joh. Fryburger rect. e. p. in Rottwil.

1485 II 17 Joh. Trichtinger pbr. de Rottwil inst. ad alt. S. Vallentini in e. p. S. Crucis in Rottwil, vac. p. ob. Alberthi Trayer, pnt. p. Hainr. Wägelin pbum. dicte e.

1492 VI 18 Conr. Schappal inst. ad alt. S. Valentini in e. p. op. Rotwil, vac. p. ob. Joh. Werckmaister, pnt. p. Wilh. Anßhelm pbum. iam dicte e. [Der Eintrag ist durchstrichen].

1492 VIII 31 Conr. Schappal usw. wie vorher, pnt. p. Hainr. Wägilin pbum. e. p. op. Rotwil.

alt. S. Verene. — 1480 III 10 Joh. Wickter de Rotwil inst. ad alt. S. Verene in e. p. S. Crucis op. Rotwil, vac. p. ob. Wolfgangi Hofflich, pnt. p. Hainr. Wägelin arc. mag. rect. e. p. in Rotwil.

e. p. S. Pelagii. — 1436 III 7 ind. Joh. Reinhardi ad inofficiandum e. p. in Veteri villa usque Joh. Bapt.

1464 I 17 procl., I 31 inst. Joh. Stumpp ad vic. e. p. Veteris ville Rottwil, vac. p. ob. Mich. Keller, pnt. p. mag. Joh. Zeller officialem, rect. e. S. Crucis op. Rottwil. [Am Rand:] annullata est ista presentacio sed prima februarii apparet.

**Rottweil**

1464 II 1 procl., II 20 inst. Joh. Stump. [genau wie vorher, aber bei der presentacio hinzugefügt:] necnon p. mag. civ. et coss. opidi predicti.

1469 VI 6 abs. Joh. Stump rect. e. p. S. Pelagii veteris ville Rotwil et ind usque Nativ Christ.

1482 VI 1 procl. VI 15 inst Wilh. Wirt ad e. p. in Altenstatt in Rottwil. vac. p. ob. Joh. Stumpp, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rottwil

1483 VIII 25 procl., IX 2 inst. Hainr. Haller pbr ad e. p. S. Pelagii in antiquo op. Rotwil, vac. p. res. Wilh. Wirt, pnt. p. mag. civ. et coss. dicti op. Et habet duplicem commissionem.

alt SS. Michaelis et Georgii. — 1486 VI 16 Joh. Muller de Tuttlingen inst ad capellaniam alt. SS. Michah. et Jeorii in e. S. Pelagii super carnario extra muros op. Rotwil, vac. p. ob. Burkardi Ludwig, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rotwil.

cap. BMV. — 1463 VII 2 ind. decano in Rottwil ad cap. BMV. in suburbio op. Rottwil ad ann. 1464 VI 18 desgl.

alt S. Antonii. — 1468 XII 4 ind. decano dec. in Rottwil ad alt. S. Anthon. in cap. BMV. in Rottwil ad ann. 1470 V 17. 1472 X 21 (prius obmisit preteritum annum). 1473 XI 1 (non dotat neque confirmat) 1480 VIII 7. 1481 VIII 16. 1482 XI 7 desgl.

1484 III 24 data est confirmacio ad alt. dictum der von Sulcz altar in cap. BMV. in op. Rottwil. dotat. p. Leonh. Schappel, Leonh. Blum et Ludw. Scherer procuratores dicte cap. Die predicta inst. Mich. Grundler ad dictum alt.

1484 VII 26 Geor. Bock pbr. inst. ad preb. alt. dictum der von Sulcz altar in cap. BMV. op. Rottwil nouiter dotat. et confirmat., pnt. p. Leonh. Schappel scultet, Leonh. Blum et Ludw. Scherer procuratores dicte cap.

1485 VII 23 Joh. Lebercz pbr. inst. ad alt. S. Anthon. in e. p. BMV. in op. Rottwil vulgariter der von Sulcz altar nuncupat., vac. p. res. Geor. Bock. pnt. p. Leonh. Schappel, Leonh. Dornhain et Barthol. Rüger procuratores dicte e.

alt. SS. Joh. et Andree. — 1471 VIII 21 Laurenc. Hertwig inst. ad preb. alt. SS. Joh. et Andree in cap. BMV. in Rottwil certo modo vac., pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rottwil.

1479 XI 26 ind. decano in Rotwil ad alt. SS. Joh. Bapt. necnon Ew., Sebast., Andr., Viti et Modesti e. p. op. Rotwil vsque Joh. Bapt. 1480 XII 20 (in cap. BMV., ad ann.). 1482 VI 25 (in cap. BMV. vsque Nativ. Christi) desgl.

alt. S. Katharine. — 1436 VII 20 Joh. Friburger pbr. inst. ad alt. S. Katharine in cap. BMV. in Rotwil, vac. p. ob. Conr. Vock, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rottwil.

1437 VIII 29 commissio camerario in Rotwil ut recipiat resignacionem a Joh Friburger capno. alt. S. Katharine in cap. BMV.

1437 X 18 Barthol. Scriptoris inst. ad alt. BMV. vac. p. res. Joh. Friburger, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rottwil

1465 VII 3 ind. decano in Rottwil ad alt. S. Katharine in cap. BMV. in Rotwil ad ann.

1466 VI 17 ind. decano in Rottwil ad alt. S. Katharine in cap. BMV. in Rottwil ad ann. 1467 VII 22. 1468 X 27. 1469 XII 20 (vsque Joh. Bapt.) 1471 II 6 (vsque Barthol.) 1471 X 19 (vsque Georii). 1472 IV 24 (vsque Mich.). 1472 XI 27 (vsque Joh. Bapt.). 1473 VI 25. 1474 VI 25. 1479 VIII 7. 1480 XII 19. 1482 III 2. 1482 VIII 19 desgl.

1484 III 23 data est confirmacio ad alt. S. Kath. in cap. BMV. op. Rottwil. dotat. p. Leonh. Scappel scultet., Leonhard. Blum et Ludwic. Scherer procuratores fabrice dicte cap. Die eadem inst. Joh. Gosshan ad dictum alt., pnt. viuauoce per Leonh. Scappel usw.

alt. S. Leonhardi. — 1484 III 23 data est confirmacio ad alt. S. Leonh. in cap. BMV. in Rottwil dotat. p. Leonh. Schappel. Leonh. Blum et Ludw. Scherer procuratores fabrice cap. predicte. Die eadem inst. Nicol. Furer de Feringen ad iamdictum alt.

summum alt. BMV. — 1436 VII 20 Joh. Krencklin pbr. inst., vac. p. ob. Conr. Hagggen, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rotwil

1437 X 28 Conr. Buttelspach inst., vac. p. res. Joh. Krencklin, pnt. ut supra

1465 VII 3 ind. dec. in Rottwil ad alt. summum in cap. BMV. op. Rottwil ad ann. 1473 XI 27 (vsque Penthec) desgl.

1484 III 23 data est confirmacio ad summum alt. vulgariter dictum der fron altar in choro cap. BMV. op. Rottwil, dotat. p. Leonh. Scappel scultet., Leonh. Blum et Ludw. Scherer procuratores dicte cap. Die eadem inst. Joh. Ebinger ad dictum alt., pnt. viuauoce p. Leonh. Scappel usw.

1493 IV 17 Joh. Walcz capnus. summi alt. cap. BMV. op. Rotwil de iure patronatus Leonh. Schappel, Melch. Truchtinger et Conr. Störr tamquam procuratorum dicte cap. permut. c. Hainrico Egger rect. e. p. in Eistetten de coll. Jeor. abbat. mon. S. Jeorii in Nigra silua et e conuerso. I lib. d.

1493 VI 24 abs. Hainr. Egger capno alt. BMV. in cap. eiusdem opidi Rotwil et ind. ad ann.

alt. BMV. — 1436 II 17 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum alt. BMV. in cap. BMV. op. Rotwil ad ann.

**Rottweil**

1436 VII 20 Joh. Seczan pbr. inst., vac. p. ob. Joh. Siferlin, pnt. p. mag. civ. et coss.

1467 X 21 ind. decano dec Rotwil ad alt. BMV. in cap. eiusdem in Rotwil ad ann. 1472 VI 24 desgl.

alt Marie Magdalene. — 1467 VII 22 ind. decano dec. in Rotwil ad alt. S. Marie Magdalene in cap. BMV. op. Rotwil ad ann. 1468 X 27 (ad festum Jeorii). 1470 I 25 (vsque Joh. Bapt.). 1470 VI 28. 1472 IX 22. 1473 XI 29. 1480 XII 19 (alt. Marie Magd. et dec. mil. mart.). 1481 VI 24 (vsque Nativ. Christi). 1482 VI 25 (alt. Marie Magd. et Joh. Bapt., usque Nativ. Christi) desgl.

1484 III 23 data est confirmacio ad alt. dictum der Scherer alt. in cap. BMV. op. Rottwil, dotat. p. Leonhard. Scappel, Leonh. Blum et Ludwicum Scherer procuratores fabrice dicte cap. Inst. Conr. Kollupff ad prescriptum alt., pnt. viuauoce p Leonh. Schappel, Leonh. Blum et Ludw. Scherer.

1488 XI 21 Joh. Wattenschnee inst. ad alt. S. Marie Magd. der Scherer alt. vulgariter nuncupat in cap. BMV. op. Rotwil, vac. p. ob. Conr. Kolop, pnt. p. Leonh. Schappal, Barthol. Ruger et Ludw. Schryer procuratores eiusdem cap. in Rotwil.

alt. S. Michaelis. — 1463 VII 2 ind. decano in Rottwil ad alt. SS. Michaelis, Marie Magd. et X mil. mart. in cap. op. Rottwil ad ann.

1464 VI 18 ind. decano in Rotwil ad alt. SS. Mich. et Magdalene in cap. BMV. op. Rotwil ad ann. 1465 VII 3 desgl.

1466 VII 8 ind. decano in Rotwil ad alt. SS. Michaelis et Marie Magd. in cap. BMV. in Rottwil ad ann.

1479 XII 21 ind. decano in Rotwil ad alt. dec. mil. mart. et S. Michaelis in cap. BMV. op. Rotwil ad ann.

alt. S. Sebastiani. — 1463 VII 5 ind. decano in Rottwil ad alt. S. Seb. in cap. BMV. in Rottwil ad ann. 1464 VII 13 (ad alt. BMV. et S. Seb. usw.). 1465 VII 3. 1467 VII 22. 1468 VII 22. 1469 XII 20 (vsque Joh. Bapt.) desgl.

1479 VI 9 siehe unter Basel, St. Martin.

alt. S. Viti. — 1485 VIII 6 Joh. Wagner inst. ad alt. S. Viti dictum deß Bocks alt., vac. p. ob. Casp. Vogel, in e. BMV. in Rottwil, pnt. p. Leonh. Scappel, Leonh. Dornhain et Barthol. Rugger procuratores dicte e.

alt. S. Wendelini. — 1463 VII 2 ind. decano in Rottwil ad alt. S. Wendelini in cap. BMV. in Rottwil ad ann. 1464 VI 18. 1465 VII 3. 1468 I 27 (in e. p. op. Rotwil vsque Jacobi ap.). 1469 VII 12. 1471 II 20 (vsque Barthol.). 1472 VII 9 (vsque Nativ.

Christi). 1473 I 4 (vsque Joh.) 1473 IX 9. 1474 I 2 (vsque Joh. Bapt.) desgl.

cap. Marie Magdalene. — 1471 VIII 26 ind. decano in Rotwil ad cap. Marie Magd. in op. eiusdem vsque Mathie ap.

cap. S. Michaelis. — 1437 IX 28 confirm. prmissaria noviter fundat. in hon. BMV. et S. Michaelis in cap. S. Mich. in suburbio op. Rotwil et IX 29 inst. Nic. Bung, pnt. p. Jac. Alberi rect. e. p. Rotwil.

1463 VI 10 ara mob. in cap. S. Michaelis in suburbio op. Rottwil ad ann. 1464 VI 18 desgl.

alt. BMV — 1482 XII 10 data est confirmacio ad preb. alt. BMV in cap. S. Michah. in suburbio Rottwil in dextro latere ante chorum vulgariter in der Owe, dotat. p. Hainr. Schön pbrum. Die eadem inst. Hainr. Schön pbr. ad dictum alt., pnt. p. Hainr. Wegelin plbum. e. p. in Rottwil.

alt. S. Michaelis — 1487 VI 19 mag. Hainr. Brulinger de Rotwil inst. ad alt. S. Michah in suburbio Augie op. Rotwil, vac. p. ob. Conradi Husler, pnt. p. Hainr. Wägilin rect. e. p. S. Crucis op. Rotwil.

cap. S. Nicolai. — 1484 VIII 9 Joh. Lebhercz pbr. inst. ad preb. cap. S. Nicolai in op. Rottwil, vac. p. res. Hainr. Has, pnt. p. mag. civ. et coss. in Rottwil.

1485 VIII 6 Bantlion Diessenhouer inst. ad preb. cap. S. Nic in Rottwil, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rotwil et habet duplicem commissionem.

cap. ossium mortuorum: alt. S. Michaelis. — 1463 V 10 siehe unter Gosheim.

1473 II 20 Joh. Ströler de Ruttingen pbr. inst. ad alt. S. Michah. cap. ossium mortuorum e. p. op. Rottwil, vac. p. res. Joh. Friburger, pnt. p. Joh. Friburger rect. e. S. Crucis in Rottwil. Et habet commissionem duplicem.

hospitale; alt. S. Erhardi. — 1464 II 1 Joh. Scriber de Lidringen pbr. inst. ad alt. S. Erhardi in cap. hospitalis pauperum, vac. p. ob. Joh. Steger, pnt. p. mag. Joh. Zeller doctorem officialem curie Constancien. et rectorem e. p. op. Rottwil.

1474 VIII 25 Martin. Cun inst. ad preb. alt. S. Erhardi in cap. hospital. seu domus pauperum op. Rotwil, vac. p. res. Joh. Schriber, pnt. p. Joh. Friburger rect. e. p. S. Crucis in op. Rotwil.

1481 X 17 Matheus Bader inst. ad preb. cap. hosp. in Rottwil, vac. p. ob. Martini Cun, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Rottwil.

Dominikanerinnen. — 1437 VIII 21 littera petitoria ad ann. pro sororibus domus siue inclusorii in veteri villa Rotwil V β d.

1468 I 31 pet. ad domum siue inclusorium veteris ville in Rotwil ad ann.

1468 IV 9 pet. sororibus domus apud S. Nicol. vulgariter vff der mittlen statt extra muros op. Rotwil O. S. Dominici de regula S. Augustini, ad ann.

1472 IV 3 pet. sororibus domus siue inclusorii veteris ville Rotwil ad ann.

1488 XI 27 pet. ad e. S. Nicolai domus inclusorii veteris ville Rotwil ord. Pred. ad ann.

*Personalia.* — 1437 IV 19 littere petitorie pro Conr. Blanser de Rottwil carpentario Constancien intoxicato etc. ut in litteris d. rev. patris Basilien. Gratis pro deo ad mandatum decani.

1437 X 1 litterae dimiss. Casp. Dekinger de Rottwil art. baccal. accol. sufficienti litterature examine preuio invento.

**Rotweil** (BA. Breisach).

e. p. — 1460 IX 15 ind. decano Endingen ad e. ville Rottwil ad ann.

1468 VI 18 procl., VII 3 inst. Petr. Weidner pbr. Herbipolen. dioc. ad vicar. e. p. in Rotwil prope Brisacum vulgariter an dem Kaiserstul nuncupat, vac. p. res. Jac. Nöppel de Göppingen, pnt. p. Cristoferum abbat. mon. S. Blasii in Nigra silua. Et constituit Jac. Gutemberg in procuratorem ad defendendum.

1469 X 19 Joh. Herlin rect. e. p. in Schellingen permut. c. Petro Widmer vic. perp. e. p. ville Rotwil in dec. Endingen et e. conuerso.

1481 II 22 procl., III 13 inst. Mauricius Knecht de Zurtzach pbr. ad e. p. ville Rotwil dec. Endingen, vac. p. res. Joh. Prötzer de Giengen, pnt. p. Cristoferum abbat. mon. S. Blasii Constituit Conr. Vngmut et dedit florenum pro institutione.

1489 IX 30 procl., X 21 inst. Jacob. Hochsel de Tottnow ad vic. perp. e. p. ville Rotwil am Kaiserstul in dec. Endingen, vac. p. ob. Mauricii, pnt. p. Eberhard. abbat. mon. S. Blasii. Jurauit et constituit Casparem Neczer in procuratorem ut in plena forma promittens de rato.

1492 I 4 procl., I 24 inst. Vlricus im Hoff de Nuremberga tonsorista Babenbergen dioc. ad vic. perp. e. p. in Rotwil am Kaiserstul, vac. p. ob. Petri, pnt. p. Blasium abbat. mon. S. Blasii.

1493 I 25 abs. Vdalrico im Hoff vicario e. p. ville Rotwil am Kaiserstul et ind. ad festum S. Jeorii.

alt Marie Magdalene. — 1463 VII 7 abs. Jeor. Stocker capno. alt. S. Martini et Marie Magd. in e. p. ville Rottwil in dec. Endingen et ind. ad ann.

1464 VII 25 abs. Georio Stocker capno. alt. S. Marie Magd. in e. p. ville Rottwil in dec. Endingen et ind. ad ann. 1465 VII 23.

1466 VII 18. 1467 VIII 26 (Georio Schreiber!). 1468 VIII 25.  
1469 VIII 26. 1470 VIII 27. 1471 VIII 30 1472 VIII 31 (in e. p.  
Nider Rotwil) desgl.

1473 III 10 Frid. de Riehen pbr. Basilien. dioc. inst. ad alt.  
S. Marie Magd. in e. p. S. Michah in inferiori Rotwil dict. an dem  
Kaiserstul in dec. Brisach, vac. p ob Jeor. Stocker, pnt. p abbat.  
Cristofferum mon. S. Blasii.

1474 XI 7 abs. et ind. Steffano N primissario alt. S. Marie Magd.  
in e p in Nider Rottwil in dec. Endingen ad ann.

1481 XII 22 abs. Frid. de Riehen capno alt. BMV. [!] in e.  
ville Rottwil et ind ad ann

1487 VIII 23 Leonh. Eckhart pbr. Basilien. dioc. inst ad alt.  
S Marie Magd in e p. S Michah ville inferioris Rotwil am Kaiser-  
stul vulgariter nuncupat, vac. p res. Friderici Richer, pnt. p  
Eberhard. abbat. mon. S Blasii.

primissaria — 1483 IV 27 siehe unter Krotzingen, alt.  
BMV.

media missa — 1470 VIII 26 abs. Joh. Roß de Haigerloch  
capno. alt. medie misse in Nider Rotwil et ind. ad ann.

cap. S. Nicolai. — 1470 IV 5 Steffan. de Bonlanden  
pbr. inst. ad primar. cap. S. Nicolai in superiori Rotwil, vac. p. ob.  
Martini Kercker, pnt. p Cristof. abbat. mon. S. Blasii in Nigra  
silua.

1493 VI 25 abs. Joh. Kerckenmacher capno. alt. S. Nic.  
superioris ville Rotwil et ind. ad ann.

### **Rübgarten** (OA. Tübingen).

1464 III 3 pet. ad cap. novam in Rubgarten parochie ville Wil im  
Schainbuch ad ann. V β d

1465 IX 23 pet. ad ann. ad cap zum Rubgarten de nouo edifi-  
catam.

### **Ruck** (abg., OA. Blaubeuren).

1481 III 27 siehe unter Drackenstein.

### **Rüdern** (OA. Esslingen).

1463 X 28 pet. ad cap. Rudern prope Esslingen ruinosam et ad  
missam. V β d.

1473 X 23 pet. ad cap. in Rudern ad ann. de nouo reformatam.

1481 XII 24 ind. Conr. Wolfer ad cap. in Rudern.

1482 XI 10 pet. ad cap. in Rudern sub parochia Esslingen ruino-  
sam ad ann.

1487 X 10 pet. ad cap. ville Rydern prope Esslingen ad ann.

1488 XI 3 pet. ad cap. villagii in Rudern prope op. Nuringen  
ad ann.



**Rüderswil** (Kt. Bern)

1437 VIII 14 ind. decano in Burgdorff ut quibet pbr. sec. e. Rüderswiler ad ann. inofficiare potest.

1484 I 15 frater Leonh. de Trub conuentualis OSB procl. ad e. p. in Rüderswil, vac. p. ob. Leonhardi N., pnt p. plbum. e. p. Bernen. ord. Theuton

1486 III 1 procl IV 3 inst Joh Mollitoris (pbr.) ad e. p. in Rüderswil in dec. Burchdorff, vac. p. res. fratris Leonh. professi in Trub, pnt. p. prepositum et capitulum e. coll. S. Vincencii Bernen. et habet duplicem commissionem

**Rued** (Kt Aargau).

1464 VI 20 abs. Joh. Scherlibach rect. e. p. in Ruda et ind. ad ann.

1466 III 7 Joh. Schenk inst. ad e. p. Rüd, vac. p. ob. Joh. Schierlibach, pnt. p. Wilh. de Scharenchtal armig. et dominum castri Rüd.

1474 VIII 26 ind. decano in Hochdorff ad e. p. in Ried ad ann.

1492 VII 18 abs. Vlrico Fabri rect. e. p. ville Rud et ind. ad ann

**Ruegsau** (Kt. Bern).

1473 III 5 petit. ad mon. Ruxow OSB. ad ann.

**Ruelfingen** (Hohenzollern).

1468 I 12 frater Joh. Schludi inst. ad preb. cap. in Rulfingen, vac. p. ob. fratris Michah. Göß, pnt. p. priorem et conuent. mon. in Mengen Ord. S. Wilh.

1482 II 9 frater Joh. Meninger ord. S. Wilh. monasterii in Mengen inst. ad cap. S. Vdalrici in Rulfingen, vac. p. ob. fratris Joh. Schludin, pnt. p. Nicol. Käge priorem domus S. Wilh. in Mengen.

1482 IV 11 Balthasar Fabri de Hechingen ord. S. Wilh. inst. ad cap. S. Vdalr. in Ruelfingen, vac. p. ob. fratris Joh. Schludin, pnt. ut supra.

1482 XI 15 ind. decano in Mengen ad cap. S. Vdalr. in Rulfingen ad ann. rel. uel sec.

1492 VI 26 abs. fratri Balthassar Fabri rect. e. p. in Rulfingen ord. S. Wilh. et ind. ad ann.

1493 VI 27 abs. fratri Balthassar Fabri ord. S. Wilh. capno. cap. S. Vdalr. in Ruelfingen et ind. ad ann. pbro. sec. vel rel. de ord. S. Wilh

**Rufach** (Kr. Gebweiler).

1437 VIII 29 data sunt quatuor mandata pro nunciis S. Valentini ad byenn. Rec. VI fl.

1463 X 5 data est pet. S. Valentini in Rufach. habent V mandata. VIII fl.

1465 X 10 pet. ad byenn. ad mon. S. Valentini in Rufach. VIII fl. 1467 X 10 (habent V mandata). 1469 X 18. 1471 X 20 desgl.

1472 X 28 data est pet. ex speciali gracia d. sigilliferi usque Marie Magdalene. S t r i g e l. [Am Rand ] peticio Valentini.

1473 X 8 date sunt pet. S. Valentini. V mandata. VIII fl.

1479 XII 23 date sunt quinque pet. S. Valentini ad ann. 1480 XII 24 (ad bienn.). 1484 XII 15 (ad byenn. VIII fl.). 1486 XII 26 (ad bienn. VIII fl. ex causa) desgl.

1488 XII 28 data sunt V mandata ad petitionem S. Valentini ad bienn. VIII fl. 1490 XII 29 desgl.

1493 I 2 data sunt quinque mandata priori et fratribus mon. Rubiacen. per bienn VIII fl

**Rügisingen** (Kt. Luzern).

1492 VI 24 abs. Vlrico N a g l e r rect. e p. in Rüggeringen in dec. Hochdorff et ind. ad ann.

**Ruit** (OA. Stuttgart).

1489 VI 9 procl. VI 27 inst. Joh. B e c h t l i de Canstatt ad vic. perp. e. p. in Rut in dec. Esslingen, vac. p. res. Burcardi K u n g , pnt. p. Eberhard. abbat. mon. S. Blasii in Nigra silua. Jurauit et constituit Casparem N e c z e r in procuratorem ut in plena forma promittens de rato.

1492 IV 28 procl., VI 5 inst. Joh. R u f f (de Geppingen) ad vicar. e. p. in Rütt (Rutt) in dec. Esslingen, vac. p. ob. Joh. B e r c h t l i (B e r c h t l i n), pnt. p. Blasium abbat. mon. S. Blasii. Jurauit et constituit Joh. T r u c k e n b r o t in procuratorem vt in plena forma promittens de rato.

**Rümlang** (Kt. Zürich).

1469 VI 27 siehe unter Lufingen.

1471 VIII 25 pet. ad e. p. in Rümlang ad ann.

**Russikon** (Kt. Zürich).

e. p. — 1436 III 23 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Russikon usque Georii. 1436 IV 28 (usque Joh. Bapt.). 1436 VI 16 (usque Nativ. Marie). 1436 IX 10 (usque Hilarii) desgl.

1436 XI 26 procl., 1437 I 16 inst. Conr. Tuschler pbr. ad e. p. Russikon, vac. p. ob. Ulrichi Schubinger, pnt. p. Elisabetham relictam Friderici de Toggenburg.

1437 II 23 abs Conr. Tuschler rect. e. p. Russikon usque Joh. Bapt. et ind. Joh. Nievergalt pbro. sec.

alt. S. Katharine. — 1486 X 3 Ambros. Waltheri de Munster inst. ad alt. S. Kath. in e. p. Russikan in dec. Wezikan, vac. p. ob. Joh. Honberger, pnt. p. Rupertum preceptor. domus S. Anthon. op. Friburg in Brisgaudio. 1487 IX 17 Felix Lederlin de Rauenspurg ebenso, vac. p. res. Ambrosii Waltheri.

**Ruswil** (Kt. Luzern).

e. p. — 1465 VIII 28 procl., IX 10 inst. mag. Conr. Wagner ad vicar. perp. e. p. Rußwil, vac. p. ob. mag. Joh. de Ysenring, pnt. p. Burckard. Holdermaiger mag. hospitalis op. Lucernen.

alt. S. Joh. — 1484 VII 3 Petr. Rapper inst. ad alt. S. Joh. in e. p. in Rußwil, vac. p. res. Hermanni Brandiß, pnt. p. Petr. de Meggen locumtenentem sculteti Lucernen. Et habet duplicem commissionem.

1484 XI 15 Joh. Brandiß inst. ad alt. S. Joh. in e. p. Russwil, vac. p. res. Petri Rapper pnt. ut supra.

alt. BMV. — 1466 XII 14 Burckard. Suter de Engen inst. ad alt. BMV. et S. Crucis et Ymerii in e. p. Ruswil, vac. p. ob. Vdalar. Ruggi, pnt. p. Joh. Riczi scultet. Lucernen.

1469 X 26 Burckard. Riethain de Engen capnus. alt. BMV. in e. p. Rußwil permut. c. Joh. Billing rect. e. p. in Schöngow et e. conuerso. Et Joh. habet commissionem permutandi.

1479 VIII 4 Petr. Haß pbr. inst. ad preb. alt. BMV. in e. p. Rußwil, vac. p. ob. Joh. Billig de Rotwila, pnt. p. Hainr. Hasfurter scultet. op. Lucernen.

cap. S. Ulrichi. — 1489 VI 11 ara mob. ad cap. S. Vdalrici in e. p. Ruswil ad ann.

**Rüti** bei Büren (Kt. Bern).

1437 VIII 29 ind. dec. in Burren ut quilibet pbr. sec. vel rel. e. p. Ruti inofficiare potest ad ann.

1463 VI 24 siehe unter Radelfingen.

1464 III 15 Joh. Kröchi accol. procl. ad e. p. Ruti certo modo vac., pnt. p. fratrem Bernhard. Schmidlin O. Theuton. plbum. e. p. Bernen.

1465 VI 24 ind. decano in Buren ad e. p. in Ruti prope Buren ad ann.

1466 IX 2 siehe unter Radelfingen.

1479 IX 10 ind. decano in Burren ad e. p. in Ruti ad ann.

1482 IX 29 procl., X 17 inst. Joh. Mollitoris de Stockach pbr. ad e. p. S. Mauricii ville Ruti in dec Buren certo modo vac., pnt. p. Vlr. Loser thensararium vna cum conuentu domus Theuthon. Bernen.

1486 IX 12 procl., X 17 inst. Joh. Mollitoris ad e. p. in Ruti, vac. p. res. Joh. Stockli, pnt. p. Joh. Balistarii prepositum e. Bernen. Et habet duplicem commissionem.

**Rüti** bei Kirchberg (Kt. Bern)

1464 VI 25 ind. decano in Burckdorff ad e. in Rutin ad ann. 1465 VI 24 (Ruti). 1466 IX 2 (Ruti). 1467 X 1. 1468 X 1 (Ruti). 1469 X 2. 1470 X 6. 1471 X 7 (Rutin prope Burgdorff). 1472 X 9 (Rutin prope Burgdorff). 1473 X 11 (Ruti) desgl.

**Rüti** (Kt. S. Gallen).

1465 I 22 pet. ad cap. S. Vallentini prope Sennwald et Ruti Curien. dioc. ad ann. 1466 II 8. 1468 III 23 (cap. prope Rüti). 1472 XI 20. 1473 XII 2. 1474 XI 28. 1484 I 1 (cap. S. Vallentini in Ruti in valle Reni) desgl.

**Rüti** (Kt. Luzern).

1472 V 8 abs. Conr. Fieß rect. e. p. in Rutin et ind. ad ann. 1474 VI 25 (Conr. R ä ß !). 1479 VIII 26 (Conrado N.). 1480 IX 26 (Conr. rectori). 1481 IX 27 (Conr. Frieß). 1482 X 10 (Conr. Frieß, in dec. Hochdorff) desgl.

1484 IX 2 procl., IX 15 inst. frater Joh. Klegger (Klegen) conuentualis mon. in Cappel ad e. p. in Ruti, vac. p. res. Conr. Fieß, pnt. p. Joh. abbatem in Cappel ord. Cist. Tenetur d. Caspar Studler III β d.

**Rüti** (Kt. Zürich).

e. p. — 1437 IV 24 ind. decano in Regensperg ut quilib. pbr. sec. e. p. in Ruti propter tenuitatem reddituum proprio rect. carent. inofficiare possit ad ann.

cap. S. Nicolai in monte. — 1436 X 5 mag. Hainr. Anenstetter prepositus e. prepositure Thuricen. inst. ad alt. S. Nic. in cap. S. Nic. in monte prope et extra monasterium Rutinen., vac. p. ob. Joh. Keller, pnt. p. Joh. abbat. eiusdem mon.

**Rüti** (welches? oder Reute?).

1493 VII 9 pet. ad e. p. in Ruti ad ann.

**Sachslen** (Kt. Unterwalden).

1484 VII 3 procl., VII 20 inst. Walther Trabener de Vnderwalden pbr. ad e. p. in Sachslen, vac. p. ob. Joh. de Lenxingen. pnt p. ministrum et consiliarios vallis Vnderwalden. Jurauit et constituit hospitem zum Rottengatter<sup>236</sup>.

1491 III 19 mag. Nicol. de Flu diac. inst. ad cap. BMV. im Ranfft sub parochia Sachslen in dec. Lucernen., vac. p. res. Rudolffi Hug, pnt. p. ministrum prouincialem, coss. totamque comunitatem in Vnderwalden ob dem Kernwald vulgariter nuncupat

**Säckingen** (BA. gl. N.)

monasterium. — 1484 III 13 data est procl. Elisabethe de Valckenstein baronisse electe in abbatissam mon. SS. Hilarii et Fridolini in Seckingen, vac. p. ob. Angnetis comitisse de Sulcz, per formam scrutinii

1484 III 30 data est confirmacio domine Elisabethe de Falckenstein baronisse, electa in abbatissam mon. SS. Hylarii et Fridolini in Seckingen, vac. ex morte Angnetis de Sulcz per formam scrutinii electa per canonicos et canonissas, ad preces plurimarum personarum rec IX fl. in toto, deberet dare XIII fl.

e. p. — 1470 IX 6 pet. ad e. p. in Seckingen ad ann

1470 IX 6 Wernher. Currificis vicar. perp. e. p. S. Fridolini in Seckingen permut. c. Conrado Braitembach capno. alt. S. Joh. Ew. in dicta e. Seckingen et e. conuerso. X β d.

1483 I 17 procl., II 4 inst. Sebastian. Mayer pbr. ad vicariam e. p. in Seckingen in dec. Wisental, vac. p. ob. Conr. Braittenbach, pnt. p. Agnetim comitissam natam de Sulcz abbatissam mon. S. Fridolini in Seckingen Jurauit et constituit C. Vngmut.

lectoria. — 1464 XII 10 Hainr. Bugglin accoll. inst. ad lecturiam mon. S. Fridolini in Seckingen, vac. p. res. Wernh. Wagnner, pnt. p. Agnetam commitissam de Sulcz abbatissam in Seckingen.

primissaria. — 1437 VI 11 Jodoc Murer inst. ad primam missam mon. S. Fridolini in op. Seconien., vac. p. res. Waltheri Bugglin, pnt. p. Agnetem de Sulcz abbatissam mon. iam dicti XV d.

prebenda animarum. — 1467 V 21 Conr. Moser inst. ad prebendam animarum in mon. S. Fridolini in Seckingen, vac. p. priuacionem Hartmanni Racz prout in litteris priuacionis desuper confectis lacius continetur, pnt. p. Sigism. ducem Austrie.

<sup>236</sup> Vgl hierzu den in der Einleitung erwähnten Aufsatz von P. Albert S. 177.

1490 IV 12 Ludwic Ruscher accoll. inst. ad preb. animarum in mon. S. Fridolini in Seckingen, vac. p. res. Conr. Moser, pnt. p. Maximilian. Romanorum regem. Et habet duplicem commissionem.

1490 IV 16 Leonh. Ryff pbr. Brixinen. dioc. procl. ad capellaniam in e. Seckingen in dec. Wisental, vac. p. ob. Conr. Moser, pnt. ut supra.

1492 VI 27 abs. Leonh. Ryff capno. alt. animarum vulgo Selpfrund in mon. Seckingen et ind vsque Siluestri.

alt. S. Crucis. — 1468 XII 14 Joh. Fluman pbr. inst. ad alt. S. Crucis in mon. Seckingen, vac. p. ob. . . . [zerstört], pnt. p. Mechthildam canonissam in Seckingen comitissam natam de Ysenburg.

1487 V 15 Thomas Rumilin de Nenczingen tonsorista inst. ad cap. S. Crucis in mon. S. Fridolini in Seckingen in dec. Wisental, vac. p. ob. Joh. Flum, pnt. p. Elizabetham abbatissam mon. S. Fridolini in Seckingen ex speciali tamen commissione pronunc et plenaria auctoritate d. Margarethe canonisse dicte e. S. Fridolini inofficiate eiusdem capelle S. Crucis et comitisse de Mosax cuius vices in hac parte gessit.

1489 X 15 Sixtus vom Buch pbr. inst. ad capellaniam alt. S. Crucis in Seckingen, vac. p. res. Joh. Hänigge, pnt. p. Elizabetham canonissam mon. S. Fridolini in Seckingen comitissam natam de Masax.

alt. S. Elisabethe. — 1464 IV 20 Joh. Fluman de Herischwand inst. ad alt. S. Elisabeth. in mon. S. Fridolini in Seckingen, vac. p. res. Joh. Waibel, pnt. p. Agnetam abbatissam dicti mon.

1468 XII 14 Joh. Ruber pbr. Basilien. dioc. inst. ad alt. S. Elizabeth. in mon. S. Fridolini in Seckingen, vac. p. res. Joh. Fluman, pnt. p. Agnetam abbatissam in Seckingen comitissam natam de Sulcz.

alt. S. Fridolini. — 1464 VI 21 Felix Salczman pbr. inst. ad alt. S. Fridolini in mon. Seckingen, vac. p. ob. Wernheri Keller, pnt. p. Agnesam comit. de Sulcz abbatissam dicti mon.

1466 XI 10 abs. Hartmanno Rautz capno. alt. S. Fridolini in mon. abbacie in Seckingen et ind. ad ann.

1467 I 19 Nicol. Tachs pbr. Basilien. inst. ad alt. S. Fridolini monasterii in Seckingen, vac. p. res. Martini Hofer, pnt. p. Agnetam abbatissam in Seckingen. Et habet duplicem commissionem.

1473 X 9 Joh. Zschoppen pbr. inst. ad alt. S. Fridolini in mon. eiusdem sancti in Seckingen, vac. p. res. Nicolai Tacher, pnt. ut supra. Et habet duplicem commissionem.

1481 IX 22 abs. Joh. Schopp ad alt. S. Fridolini in mon. eiusdem in Seckingen et ind. pro Nicolao Tacher ad ann.

**Säckingen**

1489 I 15 abs. Joh. Schöp capno. alt. S. Fridolini in Seckingen et ind. ad ann 1493 I 19 desgl.

alt. S. Joh. Bapt. et Ev. — 1464 VI 21 Conr. Braitembach de Merspurg inst. ad alt. S. Joh. Bapt. in mon. S. Fridolini in Seckingen, vac. p. res. Joh. Schneider, pnt. p. Agnesam abbatissam in Seckingen.

1467 XI 20 Michahel Fabri de Ayach pbr. inst. ad preb. alt. S. Joh. Bapt. in mon. S. Fridolini in Seckingen, vac. p. ob. Burckardi Russler, pnt. p. Agnetam abbatissam mon. in Seckingen.

1470 VI 15 Wernher Wagner pbr. inst. ad alt. S. Joh. Ew. in mon. S. Fridolini in Seckingen, vac. p. res. Conr. Braitembach de Merspurg, pnt. ut supra, et habet duplicem commissionem.

1470 IX 6 siehe oben e. p.

1471 V 15 Hainr. Stuckin inst. ad alt. S. Joh. Bapt. in mon. S. Fridolini in Seckingen, vac. p. res. Wernheri Currificis, pnt. p. Agnetim abbatissam dicti mon. comitissam natam de Sulcz. Et habet duplicem commissionem.

1471 V 15 Wernh. Currificis pbr. inst. ad alt. S. Joh. Bapt. in mon. S. Fridolini in Seckingen, vac. p. res. Mich. Fabri, pnt. ut supra.

1481 IX 22 abs. Michah. Bapst ad prebendarium misse hora primarum alt. S. Joh. in mon. S. Fridolini in Seckingen et ind. pro Vlrico Griesing ad ann.

1484 III 30 Joh. Vnmuß pbr. inst. ad alt. S. Joh. Bapt. in mon. Seckingen, vac. p. ob. Hainr. Stucki, pnt. p. ipsam d. abbatissam.

1485 III 17 Balthassar Murer inst. ad alt. S. Joh. Bapt. in mon. S. Fridolini in Seckingen, vac. p. res. Joh. Vnmuß, pnt. p. Elisabetham natam de Valckenstein abbatissam dicti mon.

1486 II 12 Balthassar Murer pbr. inst. ad preb. alt. S. Joh. Ew. in mon. Seckingen, vac. p. res. Mich. Bapst, pnt. p. Elisabetham abbatissam natam de Falckenstein.

1493 II 22 Joh. Hussi cler. Basilien. dioc. inst. ad alt. S. Joh. Bapt. in mon. S. Fridolini in Seckingen, vac. p. ob. Balthassar de Buchow, pnt. p. Elisabetham baronissam natam de Falckenstein abbatissam dicti mon.

1493 II 22 abs. Joh. Hussi clerico Basilien. dioc. capno. alt. S. Joh. Bapt. in mon. S. Fridolini in Seckingen et ind. ad ann.

alt. Nicolai et Antonii. — 1474 III 15 Hainr. de Arrow inst. ad alt. SS. Nicolai et Anthon. in mon. S. Fridolini in Seckingen, vac. p. ob. Joh. Bösie et habet commissionem ad decan. in Wisental ad iurandum.

alt. Petri et Pauli. — 1466 X 10 Conr. Sydenaiger inst. ad alt. Petri et Pauli in mon. S. Fridolini in Seckingen, vac. p.

res. Casp. Sutoris, pnt. p. Angneßam comit. de Sulcz abbatis-  
sam mon. in Seckingen. Et habet duplicem commissionem.

1467 VI 22 Joh Wibel pbr. inst. ad preb. alt. SS. Petri et Pauli  
in mon. S. Fridolini in Seckingen. vac. p. res. Conr. Sidennei-  
ger, pnt. p. Agnetem abbatissam mon. in Seckingen comitissam  
natam de Sulcz. Et habet duplicem commissionem.

alt. Walpurgis. — 1467 IV 13 Felix Salczmann pbr.  
inst. ad preb. alt. S. Walpurgis in cap. annexa mon. S. Fridolini in  
Seckingen, vac. p. res. Wernheri Springinsack, pnt. p. Vere-  
nam de Blumnegg canonissam mon. S. Fridolini in Seckingen  
necnon officialem officii b. Walpurgis ibidem.

1471 V 15 Mich. Fabri pbr. inst. ad alt. S. Walpurgis in cap.  
iuxta mon. S. Fridolini in Seckingen. vac. p. ob. Casp. Sutoris,  
pnt. p. Agnetem abbatissam dicti mon. comitissam natam de Sulcz.

1491 VII 29 Barthol. Feler de Loer pbr. Basilien. dioc. inst. ad  
capellaniam cap. S. Walpurgis in ambitu mon. S. Fridolini in Seckin-  
gen, vac. p. res. Fridolini de Olpe pbri, pnt. p. Margaretham de  
Wessemerg canonissam dicti mon. officium minoris abbacie  
ibidem gerentem. Et habet duplicem commissionem.

#### Saig (BA. Neustadt).

1437 III 1 ind. c. pbro. ad e. p. Segk. vac. propter tenuitatem  
fructuum ad ann. in dec. Stülingen.

1463 I 27 ind. decano in Stülingen ad e. p. in Seick ad ann.

1463 V 6 procl., VI 3 inst. Petr. Murer de Rinfelden ad e. p.  
S. Joh. in Lenczkirch Seg nuncupat., vac. p. ob. Georii N., pnt. p.  
Berchtold. abbat. mon. in Scaffusen

1493 III 15 procl., III 27 inst. Hainr. Geng pbr. (de Engen) ad  
e. p. S. Joh. Bapt. in Lenczkirch Seegk nuncupat., vac. p. ob. Petri  
Murer, pnt. p. Hainr. abbat. mon. omn. sanctorum in Schaffhusen.

#### Salach (OA. Göppingen).

1464 I 14 procl., II 8 inst. Petr. Oswald (Oswaldi) de Tet-  
tingen ad e. p. S. Marg. in Salach prope castr. Stoffenegk in dec.  
Blauburen, vac. p. ob. Nic. Eselspurg, pnt. p. Vitum de  
Hochenrechberg milit.

1464 II 8 abs. Petro Oswaldi rect. e. p. S. Marg. ville Salach  
prope castrum Stoffenegk in dec. Gislingen et ind. usque Joh. Bapt.

#### Salmendingen (Hohenzollern).

e. p. — 1436 VII 3 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Salben-  
dingen usque ad diem quartam octobris. 1436 VII 27 (ad duos men-  
ses). 1436 X 4 (ad Joh. Bapt.). 1437 VI 8 (a Joh. Bapt. usque Joh.  
Bapt.; decano in Trochtelfingen) desgl.



1467 XII 19 procl., 1468 II 15 inst. Joh. Buczer pbr. ad e. p. in Salmendingen, vac. p. ob. Conr. Kälblin (Kelblin), pnt. p. Eberhard. comit. de Werderberg.

1471 VIII 21 data est confirmacio Joh. Butzer rect. e. p. in Salmendingen electo in decan. dec. in Trochtelfingen, vac. p. res. Berchtoldi Schuler, litteratorie pnt. Et habet compulsorium. VIII  $\beta$  d.

1483 VIII 4 procl., VIII 26 inst. Melchior Beck de Melchingen pbr. ad e. p. in Salmendingen dec. Trochtelfingen, vac. p. res. Joh. Butzer de Salmendingen, pnt. p. Geor. comit. in Werderberg et Monte sancto. [Die Investiturnotiz ist im Jahre 1486 nochmals eingetragen worden mit dem Zusatz:] quia prius inuestitus erat anno quo supra et perdidit litteras suas

1488 XII 3 pet. ad e. p. in Salmendingen ad ann. 1490 I 4 desgl.

alt. BMV. et S. Katharine. — 1466 V 28 Joh. Schwer de Trochtelfingen accoll. inst. ad primar. alt. BMV. et Kather. in e. p. Salmadingen, vac. p. res. Bernh. Almack, pnt. p. Eberh. comit. de Werderberg.

1490 VII 5 data est confirmacio ad primar. perp. ad alt. in e. p. in Salmendingen in honore BMV. et S. Katherine virg. consecrat., dotat. p. Joh. Schnider canon. e. coll. in Rotemburg cis Neccarum et mag. Conr. Schnider de Salmendingen fratrem eius. Et domini de Werderberg erunt collatores dicti benefici. I fl.

1490 IX 23 Petr. Beck inst. ad primar. e. p. in Salmendingen in dec. Trochtelfingen nouiter dotat. et auct. ord. confirmat., pnt. p. Jeor. comit. in Werderberg et Monte sancto.

#### **Salmsach** (Kt. Thurgau).

1437 XI 4 littera petitoria ad e. p. Salmsach pro structura vnus novi campanilis, ad ann. V  $\beta$  d.

#### **Salzstetten** (OA. Horb).

1463 IX 24 ind. decano in Dornstetten ad e. p. in Salzstetten ad ann. propter senium rectoris.

1464 I 25 procl., II 7 inst. Joh. Tinctoris de Horw ad e. p. Salzstetten, vac. p. ob. Ottonis Böcklin, pnt. p. Bernardum abbat. Hirsaugen.

1470 III 22 procl., VI 15 inst. Petrus Mensatoris pbr. ad e. p. in Salzstetten, vac. p. res. Joh. Tinctoris, pnt. ut supra.

1487 V 19 procl., VI 13 inst. Joh. Biegysen pbr. ad e. p. in Salzstetten in dec. Dornstetten, vac. p. ob. Joh. Clöß de Bernegg, pnt. p. Blasium abbat. mon. in Hirsow OSB. Spiren. dioc.

**Sargans** (Kt. S. Gallen).

1469 XI 8 pet. ad primar. e. p. in Sanagasa Curien. dioc. ad ann.

**Sarmenstorff** (Kt. Aargau).

e. p. — 1436 II 20 ind. c. pbro. ad inofficiandum e. S. decanat. Mellingen usque ascens. domini. III  $\beta$  d. 1436 V 7 (usque Assumpt. BMV.). 1436 VIII 7 (usque Hilarii). 1436 XII 28 (usque Galli, vac.) desgl.

1437 X 14 ind. decano in Mellingen ut quilibet. pbr. sec. e. Sarmenstorff usque Nativ. domini inofficiare potest. 1437 XII 8 (usque Invocavit) desgl

1487 VI 11 procl., VII 5 inst. Joh Rißler ad e. p. S. Crucis in Sarmenstorff in dec. Lenczburg, vac. p. ob. Berchtoldi Rinderman, pnt. p. Conrad. abbat mon. BMV. Loci herem. OSB.

1489 I 8 abs. Joh. Rysler rect. e. p. in Sarmenstorff et ind. ad ann.

alt. BMV. — 1467 III 14 Thomas Currificis de Bibraco pbr. inst. ad preb. alt. BMV. in e. p. in Sarmenstorff, vac. p. ob. Joh. Bomgartner, pnt. viuauoce p. Gerold. abbat. mon. Loci herem.

**Sarnen** (Kt. Unterwalden).

e. p. — 1436 XI 22 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum prebendam in e. Sarnen nondum dotat. ad ann.

1437 VI 8 ind Barthol Spieger de Campidona ut e. p. Sarnan vac. inofficiare a festo Joh. Bapt. ad ann. possit.

1464 II 29 Hainr. Elye pbr. procl. ad vicar. e. p. Sarnach, vac. p. ob. Joh. Ingolt, pnt. p. prepositum et capitulum e. Beronen

1465 II 11 procl., III 4 inst. Casp. Linder de Memmingen pbr. ad vicariam e. in Sarnen, vac. p. ob. Ingoldi Esterman, pnt. p. Nic. Gundelfinger prepositum totumque capitulum e. coll. Beronen.

1481 I 29 ind. decano Lucernen. ad e. p. in Sarnen ad ann.

1481 XI 18 procl., XII 5 inst. Cristoferus Spatz de Vri pbr. ad e. p. in Sarna, vac. p. ob. Casp. Linder, pnt. ut supra. Juravit et constituit Vngmut.

1493 III 14 ind. decano Lucernen. ad e. p. in Sarnen ad ann.<sup>237</sup>

alt. S. Conradi. — 1468 XII 28 ind. decano Lucernen. ad alt. S. Conradi in e. p. in Sarnow ad ann. 1469 XII 29. 1470 VII 10 (Sarnen). 1488 VI 28 (Sarnen). 1489 VI 10 (Sarnen) desgl.

alt. S. Katharine. — 1468 XII 12 ind. decano dec. Lucernen. ad alt. S. Katherine in e. p. Sarnow ad ann. 1469 VII 8. 1470 VII 9 (Sarnen). 1471 VII 10. 1472 VII 11. 1473 VII 12. 1474 VII 12 desgl.

<sup>237</sup> Darunter der Vermerk: A. d. uff donstag vor Lettare im LXXXXIII jar han ich Bartlome Haydenhaumer gerechnat mit Joh. Schmoczer vnd hat mich bezalt uff den tag.

alt. B M V. — 1464 III 16 ind. decano Lucernen. ad primar. alt. BMV. in e. p. in Serna ad ann. 1465 II 11 (ad alt. BMV. in e. p. in Sarna). 1465 IX 1 (ad prebend. in Sarnen). 1466 I 28 (ad alt. BMV). 1466 XII 18 (ad capellaniam in Sarnow). 1467 VII 4 (ad capellaniam e. p. in Sarnow). 1467 XI 28 (ad capellaniam e. p. in Sarnow). 1479 II 1 (ad alt. BMV). 1480 II 2 (ad alt. BMV). 1481 II 3 (ad alt. BMV). 1481 II 4 (ad alt. BMV). 1482 II 5 (ad alt. BMV). 1488 IX 14 (ad alt. BMV) 1489 IX 15 (ad alt. BMV). 1492 IV 24 (ad alt. BMV). 1492 IX 17 (ad alt. BMV).

alt. S Nicolai. — 1473 III 9 ind. decano Lucernen. ad alt. S Nicol. in e. p. Sarnen ad ann. 1474 IV 7. 1479 XII 7. 1482 II 5 desgl.

**Sasbach** (BA. Breisach).

1469 I 8 siehe unter Endingen, Decanat.

**Sattel** (Kt. Schwyz).

1466 V 2 ind. decano Thuricen. ad e. p. am Sattel ad ann.

1467 VII 16 ind. decano dec. Lucernen. ad cap. BMV. vff dem Sattel filialem e. in Stainen ad ann. 1468 VII 16. 1469 VII 17. 1470 VII 20. 1471 VII 21. 1473 I 2. 1479 XII 22. 1481 I 12. 1488 III 14 (decano Thuricen.). 1489 III 15 desgl.

**Sauggart** (OA. Riedlingen).

1436 V 12 abs. Mich. T ö b e r vic. perp. e. p. Sulkart et ind. c. pbro rel. O. Prem. vel sec. usque Michaelis.

1437 V 23 abs. fratri Mich. T ö b e r O. Prem. rect. e. Sulkart ad ann. et ind. c. pbro. sec. vel rel II β d.

1463 IX 23 abs. Andree O f f e m b u r g e r vicario e. p. in Sulckart et ind. sec. uel rel. ad ann

1464 XI 12 abs. Andree O f f e m b u r g rect. e. p. in Sulkart et ind. ad ann.

1465 X 24 abs. Andree O f f e m b u r g e r rect. e. p. in Sulkart in dec. Mundrachingen et ind. ad ann. 1466 XII 19 (O f f e m b u r g e r O. Prem. vicario etc.). 1468 II 16 (O f f e n b u r g e r). 1469 VI 18 (O f f e n b u r g ; Sulgart). 1470 VIII 31 (O f f e n b u r g e r rect. e. p. etc.). 1472 II 18 (O f f e m b u r g e r , Sulckart, vsque Joh. Bapt.). 1472 VIII 5 (O f f e m b u r g e r conuent. mon. in Marchtal rect. e. p. Sulckart et ind. sec. vel rel. ad ann.). 1474 IX 19 (O f f e n b u r g e r , vicario perp.) desgl.

1479 XI 9 ind. decano in Munderichingen ad e. p. in Sulkart ad medium ann.

**Sauldorf** (BA. Meßkirch).

1436 VIII 10 abs Conr. de Munchwile rect. c. Suldorff et ind. c. pbro. sec. ad ann

1460 IX 8 abs. Wenczelao Rode rect. e. p. in Suldorff in dec. Meskirch et ind. ad ann.

1471 XI 13 pct. ad e. p. in Suldorff ad ann.

1480 I 1 ara mob. decano dec. Meßkirch super alt. nondum consecrato in e. Suldorff ad ann. 1481 I 2. 1482 I 1. 1483 I 1 desgl.

1482 II 6 siehe unter Konstanz. Munster, alt. S. Petri.

1484 XI 20 siehe unter Messkirch, Dekanat

**Saulgau** (OA. gl. N.)

Dekanat. — 1470 VI 18 data est confirmacio mag. Conrado Gáb in decr. lic. decano dec. in Sulgen, vac. p. ob. mag. Conr. Lullin decret. doct. eiusdem dec. decani nouissimi. Et habet compulsorium.

1472 IX 26 siehe unter Ertingen.

1479 IX 18 abs. Walthero de Buren decano dec. in Sulgen et capno. alt. S. Kath. in e. p. op. Sulgen annex. cap. extra muros vulgariter Jesumkirch nuncupat. et ind. ad ann. 1481 III 24 desgl.

e. p. — 1437 VIII 7 pro duabus confirmationibus indulgentiarum ad e. p. Sulgen recep. 1 lb. den.

1470 VI 6 procl., VI 18 inst. mag. Conr. Gáb in decr. lic. pbr. ad e. p. in Sulgen, vac. p. ob. mag. Conr. Lullin decret. doct., pnt. p. Margaretham comitissam de Werdeberg abbatissam mon. in Buchow. Et habet commissionem resignandi e. in Ertingen.

1486 II 16 procl., II 28 inst. mag. dictus Hainbrand decr. doct. ad e. p. in Sulgen, vac. p. ob. mag. Conr. Gáb, pnt. ut supra.

1487 IV 7 siehe unter Nördlingen

alt. Joh. Bapt. — 1437 VI 21 abs Wilh capno. medie misse in Sulgen ad ann. et ind. c. pbro. sec.

1493 I 4 Joh. Lägeler de Sulgen inst. ad preb. medie misse summi alt. S. Joh. Bapt. in e. p. op. Sulgen, vac. p. ob. Lazari Martin, pnt. p. Margaretham abbatissam mon. in Buchow comitissam nam de Werdeberg.

alt. S. Katharine. — 1464 IX 19 Walth. de Buren inst. ad alt. S. Kath. in e. p. op. Sulgen, vac. p. ob. Wernheri Lullin, pnt. p. Margaretham abbatissam in Buchow.

1469 IX 25 abs. Walthero de Burren capno. alt. S. Kath. in e. p. op. Sulgen annex. capelle in Jesamskirch et ind. ad ann. 1472 IX 16 (Buren, Jesumkirch). 1474 III 6 (Buren, annex. cap. extra muros Sulgen) desgl.

1479 IX 18, 1481 III 24 siehe oben Dekanat.

**Saulgau**

1482 IV 1 abs. Walthero de Burren capno. alt. S. Kath. in e. p. in Sulgen annex. cap. extra muros vulgariter Jesumkilch et ind. ad ann 1488 VII 1 (vsque Purif. BMV.) 1489 II 9 (vsque Laurenc.). 1489 VIII 10 (vsque Mathie). 1492 III 5 desgl.

1492 VII 18 data est comm resignandi Walthero de Burren capno alt S Kath in e. p. op Sulgen I β d.

1492 VIII 25 Joh. Walther inst. ad alt. S. Kath. in e. p. op. Sulgen, vac p. res. Waltheri de Burren, pnt. p. Margaretham abbatissam mon. in Buchow comitissam natam de Werderberg. alt. BMV. — 1471 XII 13 Philipp Bader inst. ad alt. BMV. in e. p. op Sulgen, vac p. ob Jacobi Würcker. pnt. p. burgimagistrum et coss. op Sulgen

1474 VII 1 ind. decano in Sulgen ad alt. BMV., SS. Anthonii, Leonhardi et Catherine vsque Nativ. Christi.

cap. S. Jodoci. — 1463 I 14 ind. decano in Sulgen ad cap. S. Jodoci in Sulgen usque Joh. Bapt. 1463 VI 19 (ad ann.). 1463 XII 20 (ad ann.). 1464 VII 20 (usque Nativ. Christi) desgl.

cap. S. Leonhardi — 1487 III 18 pet ad cap S. Leonh. extra muros op. Sulgen ad ann.

cap BMV. — 1436 VI 22 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum cap BMV. extra muros op. Sulgen nondum sufficienter dotat. ad ann 1437 VI 22 desgl

1482 I 19 ind. decano in Sulgen ad cap BMV extra muros op. Sulgen nondum dotat. ad ann.

1488 III 3 ind. decano dec. in Sulgen ad cap. BMV. in Vnderhofen extra muros op. Sulgen ad ann. et expirabit in marcio proxime futuro 89. 1489 III 4 desgl.

cap. super ossibus mortuorum. — 1436 XII 14 abs. Nicolao Mollen capno cap. super ossibus mortuorum cimiterii in Sulgen et ind. c. pbro. sec. ad ann. 1437 XII 12 desgl.

1468 IV 16 Joh. Schächinger de Sulgen pbr. inst. ad preb. alt. oss. mort. op. Sulgen. vac. p. ob. Nic. Moll, pnt. p. Margaretham de Werderberg abbatissam mon. in Buchow.

1493 V 30 Petr. Räß de Sulgen inst. ad alt. S. Michah. in cap. oss. mort. in Sulgen, vac p. ob. Joh. Schächinger, pnt. p. Margaretham abbatissam mon. in Buchow natam de Werderberg.

cap. zum Schindlibild. — 1492 X 9 ara mob. ad cap. zum Schindlibild nuncupat. extra muros op. Sulgen ad ann.

hospitale. — 1464 III 8 Leonh Vogel pbr inst. ad alt. S. Spir. in hosp. Sulgen, vac. p. ob. Wilh. Marcklin, pnt. p. Margar. comitissam de Werderberg administratricem abbacie in Buchow.

1464 VI 27 abs. Leonh Vogel capno. alt. S. Spir. et S. Marci in nouo hosp. in Sulgen et ind. ad ann. 1465 VII 4 (usque Nativ. Christi). 1465 XII 25 (usque Joh. Bapt.). 1466 VI 23 1467 VI 30 (vsque Nativ. Christi) 1468 I 1 (vsque Joh. Bapt.) desgl.

domus leprosorum. — 1470 V 19 data est confirmacio ad miss. altaris in cap. domus lepros. extra muros op. Sulgen in hon. BMV. ac SS. vndec. mil. virg., Nicolai, Mart., Barb., Marg., Doroth et Marie Magd consecrat. dotat p mag. Conr Lullin rect. e necnon mag. civ. et comunitatem op. Sulgen.

1470 V 19 Joh. Suter inst. ad alt. BMV. ac SS. Vrsule et sodalium eius, Nic. et omn. sanctorum in cap. dom. lepros. extra muros op. Sulgen nouiter dotat. et auct. ord. confirmat., pnt. p. mag. civ. et coss. op. Sulgen.

1480 VII 14 Jacob Waltin inst. ad cap. domus lepros. extra muros op. Sulgen. vac. p. ob. Joh. Suter, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Sulgen.

1489 VII 20 abs. Jacob. Weltin capno. cap. domus lepros. extra muros op. Sulgen et ind. ad ann.

#### **Schabenhäusen** (BA. Villingen).

1481 VIII 9 pet. ad e. p. in Schabenhäusen prope Rottwilam ad ann.

1482 X 1 pet. ad e. p. in Schabenhäusen prope Rottwil in litibus combustam et depauperatam ad ann. V β.

1488 VIII 16 ara mob. ad e. p. in Schabenhäusen ad ann.

1491 X 29 pet. ad e. p. in Schabenhäusen ad ann.

#### **Schachen** (BA. Lindau).

1473 XI 30 ind. decano in Lindow ad cap. in Schachen ad ann.

1487 X 18 data est confirmacio ad miss. perp. ad alt. in choro cap. S. Leonhardi in Schachen sub parochia op. Lindow in hon. SS. Leonh., Nic., Jodoci et Agathe consecrat. dotat. p. Joh. Blaicher rect. e. p. in Härggenswiler, et mag. civ. et coss. op. Lindow erunt collatores dicti beneficii. I fl.

1487 X 19 Laurencius Spilmann accoll. inst. ad alt. in choro cap. S. Leonh. in Schachen nouiter dotat., pnt. p. mag. civ. et coss. op. Lindow.<sup>288</sup>

1488 XII 1 abs. Laurencio Spilmann capno. cap. S. Leonh. in Schachen prope Lindow et ind. ad ann.<sup>289</sup>

<sup>288</sup> Darunter der Vermerk: Donstag nach sant Gallen tag hon ich gerechnet mit Joh. Schmoczer vnd hat mich ganz bezalt uff den tag.

<sup>289</sup> Darunter der Vermerk: It. ich Bartlome Haydenhamer hon gerechnet mit Joh. Schmoczer uff zinstag nach sant Thomeß tag vnd hat mich bezalt im LXXXVIII. jar.

1492 XII 6 abs. Laurencio Spilmann capno. cap. S. Leonh. in Schachen prope Lindow vsque Joh. Bapt.

**Schadberg** (OA. Welzheim).

1490 X 25 pet. ad cap. Schappurg prope mon. Lorch Augusten. dioc. ad ann. 1/2 fl. 1491 IX 12 desgl.

**Schaffhausen.**

Allerheiligen. — 1463 V 9 ara mob. Berchtoldo abbat. in Scaffusen in castro Werd ad ann.

1488 VIII 6 ara mob. Conrado abbati mon. in Schaffhusen vsque Michah. Gratis ex peticione d. vicarii.

1488 VIII 13 data est procl. fratri Hainr. Wittenhain ad abbaciam mon. omnium sanctorum opidi Schaffhusen, per fratres Joh. Nagel, Alberchtum Hipp, Nic. Halsperger, Conr. Yrmensee, Berchtold. Brisnagel, Othmar. Senn, Nic. Schmid, et Hainr. Bröcki conuentuales dicti mon. electo et litteratorie pntato, vac. p. ob. Conr. Tettikofer.

1488 VIII 26 data est confirmacio etc. ut supra. Et dedit pro procl. et confirm. 25 fl.

cap. S. Johannis. — 1470 IV 28 Ludwic. Tuckwas pbr. inst. ad preb. alt. cap. S. Joh. in mon. omnium sanctorum Scaffusen., vac. p. ob. mag. Eberhardi de Nellenburg, pnt. p. Conrad. abbat. mon. predicti.

e. p. S. Johannis. — 1437 VI 3 procl., VI 15 inst. magr. Vlr. Winkelsain ad e. p. S. Joh. in Schaffhusen, vac. p. res. mag. Joh. Lonelfinger (Loynelfinger), pnt. p. abbat. mon. omnium sanctorum.

1467 VIII 23 procl., VIII 31 inst. mag. Conr. Wintterberg in decr. lic. ad plebanatum e. p. in Scaffusen, vac. p. ob. Vlrici Maler. pnt. p. Conr. abbat. mon. omnium sanctorum in Scaffusen.

1467 X 16 abs. mag. Conr. Winterberg vicario in Scaffusen et ind. usque Joh. Bapt.

1487 V 11 data est confirmatio mag. Joh. Böckli plbo. e. p. in Schaffhusen electo in decan. dec. in Stain, vac. p. res. Joh. plbi. in Hemmenhofen, pnt. viuauoce per camerar. eiusdem dec. Et habet compulsorium.

alt. S. Blasii. — 1463 V 20 abs. mag. Joh. Struß de Scaffusen capno. alt. S. Blasii in e. p. op. Scaffusen et ind. ad ann. 1464 V 9. 1465 V 11 (usque Martini). 1465 XI 14. 1466 XI 7. 1467 XI 7. 1468 XI 7. 1470 I 1. 1471 I 3. 1472 I 4. 1473 I 6. 1474 I 10 (vsque Joh. Bapt.). 1474 VI 24. 1479 XI 1. 1479 XI 13. 1480 XI 14. 1482 XI 14 desgl.

alt. S. Crucis. — 1464 II 14 Conr. Schlatter inst. ad primar. alt. S. Crucis in e. Scaffusen, vac. p. ob. Jac. Winczemburg, pnt. p. mag. civ. et coss.

1486 VIII 3 Adam Suterlin pbr. inst. ad primar. alt. S. Crucis in e. p. op. Schaffhusen, vac. p. ob. Conr. Schlatter, pnt p mag. civ. et coss. op. Schaffhusen.

alt. S. Erhardi. — 1464 VI 26 abs. Seboldo Seng capno. alt. S. Erhardi in e. S. Joh. in Scaffusen et ind ad ann.

alt. S. Katharine — 1488 VII 29 Joh. Hadersch pbr. inst. ad alt. S. Katharine in e. p. S. Joh. op. Schaffhusen in dec. Stain, vac. p. ob. Jacobi Aecht, pnt. p. mag. Joh. Böckli pbum. c. p. op. Schaffhusen

alt. BMV. — 1466 II 25 Vlr. Keck inst. ad primar. alt. BMV. in e. S. Joh. in Scaffusen, vac p. ob. Peti Nagel, pnt. p. mag. civ. et coss. dicti op.

1480 VIII 7 data est confirmacio ad alt. BMV. ac misse perpetue annexum turri alias Wendelstain super quo etiam dedicatum est vna missa vulgariter tagmeß in e. p. op. Schaffhusen, dotat. p. Adelhaidim vxorem quondam Frantzoni Ahorn in Schaffhusen. Eadem die inst. Joh. Bruggger de Thurego ad idem alt., pnt. p. eandem.

1488 VIII 13 Joh. Dahinda pbr. constituit Joh. Truckembrot in procuratorem ad iurandum et singula necessaria faciendum in causa permutacionis alt. BMV. in e. p. S. Joh. Schaffhusen et e. p. in Andelfingen.

1489 XII 29 siehe unter Altnau.

alt. S. Nicolai. — 1465 V 27 abs. Seboldo Seng capno. alt. S. Nicolai in e. p. in Scaffusen et ind. ad ann. 1466 V 26 desgl.

1467 XII 9 abs. Joh. Hug capno. alt. S. Nicolai in e. p. op. Scaffusen et ind. ad ann. 1468 XI 4. 1470 VII 4 desgl.

1470 IX 6 Hainr. Beck pbr. inst. ad alt. S. Nicolai in e. p. S. Joh. in Schaffhusen, vac. p. res. Joh. Hug in manus nostras factam, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Scaffusen.

1472 I 29 abs. Hainr. Beck capno. alt. S. Nicolai in e. p. S. Joh. op. Scaffusen et ind. vsque Jacobi 1472 XII 15 (usque Joh. Bapt.) desgl.

alt. S. Trinitatis. — 1488 VI 2 Joh. Diekilch cler. Colonien. dioc. inst. ad alt. S. Trinit. in e. p. op. Schaffhausen, vac. p. ob. Johis. Spiegelberg, pnt. p. Conr. abbat. mon. in Schaffhusen.

1488 VII 17 abs. Joh. Diekilch capno. alt. S. Trinit. in e. p. op. Schaffhusen et ind. ad ann.

prebenda dicte Vögtin. — 1488 IV 17 data est confirmacio ad capellaniam seu missam perp. in e. p. S. Joh. op.



**Schaffhausen**

Schaffhusen, dotat. p. honestam matronam Elizabetham Vöggin relictam Hainrici Wegkers. I fl

1488 IV 18 Clemens Schamler alias Kessler inst. ad iamdictam capellaniam nouiter dotat. et auct. ord. confirmat., pnt p. mag. civ. et coss. op Schaffhusen.

1491 IX 26 Vlr. Buli inst ad benef. et preb. certam dicte Vogtin in e. p. S. Joh op Schaffhusen, vac. p. res. Clementis Schamler, pnt. ut supra

cap. auf dem Herrenacker. — 1480 IV 13 data est confirmacio ad preb. nouiter edificandam et erigendam vff der herrenacker in Schaffhusen. I fl

cap trium regum, alt. BMV. — 1473 XII 1 Martin. Winczurn de Arbona inst. ad alt. BMV. in cap. trium regum foris opidum Schafhusen in cliuo nuncupat., vac. p. res. Jac. Ächt, pnt. p. Agnetim Löwin relictam Conradi Schwager armig. in Schaffhusen et Jac Ächt habet commissionem.

1474 II 17 abs decano in Schafhusen ad alt. BMV. in cap. trium regum domus lepros. extra muros op. Schafhusen vsque Barthol. et ind.

1474 VIII 28 abs. et ind. Martino Winzurn capno. alt. BMV. in cap. trium regum domus lepros. extra muros op. Schafhusen vsque Inuocauit.

1486 II 14 Conr. Stelli de Bruck pbr. inst. ad alt. BMV. ac SS. trium regum, Joh. Bapt et Nicol. in cap. domus lepros. uff der staig extra muros Scaffusen, vac. p. res. Vlrici Montigel.

1493 V 2 ara mob. ad cap. domus lepros. vff der staig extra muros op. Schaffhusen ad duo altaria ad ann. II bohemos de mandato d. coss. Rmi. d. Constancien.

cap. trium regum; alt. trium regum. — 1468 IX 24 Martin. Nestler pbr. inst. ad alt. SS. trium regum in cap. infirmorum vff Staig vulgariter nuncupat. extra muros op. Scaffusen, vac. p. ob. Joh. Fabri, pnt. p. Conrad. abbat. mon. sanctorum Scaffusen.

cap. S. Wolfgangi. — 1479 X 29 ara mob. ad cap. S. Wolfgangi in loco vff der Engin prope Schaffhusen ad ann.

hospitale; alt. S. Katharine. — 1466 VII 16 abs. Leonh. Grait capno. alt. S. Kath. in cap hosp. S. Spir. in Scaffusen et ind. ad ann.

1466 VII 17 Leonhard. Grait rect. e. Nuwenhusen inst. ad alt. S. Katharine in cap. S. Spir. hospitalis in Scaffusen, vac. p. res. Rud. Stipper; pnt. p. mag. civ. et coss. in Scaffusen.

1485 X 28 Petrus Gygenberg inst. ad alt. S. Kath. in cap. hosp. S. Spir. op. Scaffusen, vac. p. ob. Leonh. Grayt, pnt. p. mag. civ. et coss. dicti op. Et habet ad plbum commissionem iurandi. alt. BMV. — 1474 II 25 mag. Joh. Löw pbr. inst. ad summ. alt. in cap. hosp. paup. S. Spir. in Scaffusen, vac. p. ob. Hainrici Selfflinger, pnt. p. Vlr. Trulleray mag. civ. sen. et Joh. am Stad procuratores necnon Cläwinum Zölgi mag. hosp. predicti.

1481 VI 2 Nicol. Swab pbr. inst. ad alt. BMV. in e. scu cap. hosp. S. Spiritus in Scaffusen, vac. p. res. mag. Joh. Löw, pnt. p. mag. civ. et coss. in Scaffusen. Et habet duplicem commissionem. cap. BMV. — 1482 II 28 Eberhard. Eichar inst. ad cap. BMV. in et circa diuersorium hospit. peregrinorum in op. Scaffusen nouiter dotat. et p. d. Rud. Stigber pnt.

Personalialia — 1463 III 8 ara mob. Joh. Fridpolt armig. in domo in Scaffusen ad ann.

1480 II 28 ara mob. matrone Verene Lybin et Elsine filie eius in domo habitac. earum in Schaffhusen tam diu et quousque ipse ambe superuixerint.

1481 III 29 ara mob. Petro Ziegler de Scaffhusen in domo inhabit. sue ad ann.

1489 III 19 ara mob. valido Conrado Heggenczer de Schaffhusen ad cap. domus sue ad ann.

1493 IV 27 ara mob. Joh. Greschart in domo habitac. sue in Schaffhusen vsque omn. sanctorum.

### **Schallbach** (BA. Lörrach).

1465 XI 12 Joh. Senger inst. ad cap. S. Petri et Pauli ac Conr. in Schalbach, vac. p. res. Joh. Kunig, pnt. p. Joh. de Berenfels milit. mag. civ. et totum consulatum ciuit. Basilien.

1467 VII 7 Wernher. Gugennagel inst. ad alt. S. Petri et Conr. in cap. ville Scholbach. vac. p. ob. Joh. Senger, pnt. p. Petr. Rott milit. mag. civ. et consulatum Basilien.

1470 II 22 Joh. Arnoldi Rich cler. Basilien. dioc. inst. ad cap. SS. Petri et Pauli ac Conradi in Scholbach, vac. p. ob. Wernheri Gigenagel pbr., pnt. p. Joh. de Berenfels milit., mag. civ. et coss. ciuitat. Basilien.

1473 IV 8 abs. Joh. Arnolt Rich de Richenstain capno. cap. in Scholbach in dec. Wisental et ind. ad ann. 1474 X 21 (Arnoldo Rich) desgl.

1481 VII 11 abs. Joh. Muslin capno. cap. in Schalbach sub parochia Binczen dec. Wisental et ind. ad ann.

1486 IX 12 Petr. Cüni pbr. inst. ad capellaniam alt. SS. Petri et Pauli ac Conradi in e. p. Schalbach in dec. Wisental. vac. p. res.

Joh. Mußli, pnt. p. vicegerentem magistri civ. et coss. ciuit. Basilien. Et habet duplicem commissionem.

**Schanbach** (OA. Esslingen).

1473 X 23 pet. ad e. p. in Schanbach prope Esslingen ad ann.

1479 II 5 ara mob. ad e. p. in Schambach ad ann.

1482 III 19 procl., IV 2 inst. Joh. Hübner ad e. p. in Schanbach, vac. p. ob. Leonardi Zimmernan, pnt. p. Joh. Truchsä [!] de Stetten milit., in dec. Esslingen.

1482 VI 25 abs. Joh. Hubner rect. e. p. in Schanbach in dec. Esslingen et ind. ad ann.

1487 II 13 pet. ad e. p. in Schanbach ad ann. 1488 III 8. 1490 III 16. 1492 XI 22 desgl.

1492 VI 6 ara mob. ad e. in Schainbach ad ann.

1493 V 2 ara mob. decano dec. in Esslingen ad e. p. in Schainbach vsque omn. sanctorum.

**Schännis** (Kt. S. Gallen).

cap. S. Galli. — 1470 VII 3 siehe unter Rapperswil, Hospital.

cap. S. Katharine, vgl. bei Unterbilten.

cap. S. Sebastiani. — 1463 VI 25 pet. ad ann. ad cap. S. Seb. in Schenniß Curien. dioc. ruinosam. V  $\beta$  d. 1464 X 26 (Schennis). 1466 X 12 (ad cap. S. Seb. sub parochia Schennis ruinosam in omni eius parte). 1489 XI 11 (S. Seb. an der Lind sub parochia Schennis;  $\frac{1}{2}$  fl.) desgl.

1493 VII 19 pet. ad cap. [S. Sebastiani ?] in Schennis ad ann.  $\frac{1}{2}$  fl.

**Schappach** (BA. Wolfach).

1437 III 8 siehe unter Roman.

1470 VII 6 abs. Joh. Heck de Tagershain rect. e. p. in Schappach et ind. ad ann.

1482 IV 18 procl., IV 30 inst. Jodoc. Hunel, ad e. p. in Schappach in dec. Rottwil, vac. p. res. Joh. Hecki, pnt. p. Gangolfum de Hochengerolzeck et Schenkenzell.

1492 IX 18 procl., X 30 inst. Nicol. Kugeler (Kugeller) de Wolfach ad e. p. in Schappach in dec. Rottwil, vac. p. res. Jodoci Humel, pnt. p. Wolffgangum comitem in Furstemberg. Juravit et constituit Joh. Truckenbrot in procuratorem vt in plena forma promittens de rato.

**Scharenstetten** (OA. Blaubeuren).

1465 III 2 abs. Ludwico Amman rect. e. p. in Scharenstetten et ind. ad ann.

1466 III 3 abs. Ludwico A m m a n rect. e. p. in Scharenstetten in dec. Blauburen et ind. ad ann.; illa die expirabunt abs. et ind.

1466 X 15 data est confirmacio Ludwico A m m a n pbro. in Scharenstetten clecto in decan. dec. Blauburen, vac. p. res. Joh. W i t t w e r. Et habet mand cum commissione ad iurandum. IX  $\beta$  d.

1467 II 27 abs. Ludwico A m m a n rect. e. p. in Scharenstetten et ind. ad ann. 1468 II 26 desgl.

1481 VII 2 procl., VII 17 inst. Petr. A m m a n ad e. p. S. Laurencii ville Scharenstetten in dec. Blauburen, vac. p. ob. Ludwici A m m a n, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Vlmen.

**Scharfenberg** (OA. Geislingen).

1466 II 19 ara mob. Alberto de R e c h b e r g in castro Scharpffenberg ad ann.

**Scharnhusen** (OA. Stuttgart).

1437 IX 2 Joh. J u n c z, de Eslingen inst. ad cap. S. Ciriaci in Scharnhusen, vac. p. res. Casp. M a n g o l d, pnt. p. Nic. abbat. S. Blasii.

1488 XI 10 pet. ad e. p. in Scharnhusen ad ann. 1489 XII 14 (vsque ad feriam quartam post festum S. Michah.). 1491 XII 12 desgl.

**Schattdorf** (Kt. Uri).

1481 III 28 ara mob. sup. altari in cap. Schattorff sub e. Burgli ad ann., dec. Lucernen.

**Schatzberg** (OA. Riedlingen).

1437 XI 15 auctoritas celebrandi in ara mob. c. pbro. sec. ad petitionem Conr. de Hornstein in castro Schatzberg a festo Nativ. Christi ad ann.

**Scheer** (OA. Saulgau).

e. p. — 1436 VII 17 abs. Mich. de R i s c h a c h rect. in Schära et ind. c. pbro. sec. ad ann. 1437 VII 16. 1464 VII 8. 1466 IX 17. 1467 VI 30. 1468 VIII 3 desgl.

1469 VII 23 Mich. de R i s c h a c h resignavit e. in Schära.

1469 VII 14 procl., VII 24 inst. mag. Joh. K l a i n ad e. p. in Schära, vac. p. res. Michah. de R i s c h a c h, pnt. p. Eberh. comit. de S u n n e n b e r g et dapiferum in Waltpug.

1472 VIII 13 siehe unter Mengen, Dekanat.

1474 X 3 procl., XI 22 inst. mag. Petr. H u b e r de Ruttingen ad e. p. in Schär, vac. p. ob. mag. Joh. C l a i n (Klein), pnt. p.

Eberh. comit in *Sunnenberg* et dapiferum in Walpurg, in dec. Mengen

alt. S. Leonhardi. — 1469 I 9 data est confirmacio ad alt. S. Leonhardi in e. p. op. Schära, dotat. p. Eberh. comit. de *Sunnenberg* et dapiferum in Walpurg.

1469 I 16 Burckard. Schacz pbr inst. ad alt. S. Leonhardi in e. p. op. Schära nouiter dotat. et auct. ord. confirm., pnt. p. Eberh. comit. in *Sonnenberg* et dapiferum in Walpurg.

1492 V 9 Vlr. Pfister de Thurego accoll. inst. ad alt. S. Leonhardi, in choro penes summum alt. e. p. op. Schär, vac. p. ob. Burckardi Schacz, pnt. p. Andr. comit. in *Sonnenberg*.

alt. BMV. — 1437 IV 17 Conr. Lutfriid de Schära inst. ad alt. BMV. et S. Kath. vac. p. res. Bertholdi Kessler, pnt. p. Alberchtum Schaffner decan. in Ebingen.

1466 VII 16 Joh. Schwencz inst. ad alt. BMV. in e. p. op. Schära, vac. p. ob. Joh. Falckner, pnt. p. Eberhard. dapiferum comit. in *Sunnenberg*.

1467 VII 6 siehe unter Herbertingen.

1479 XI 4 abs. Casparo Albei capno. alt. BMV. in e. p. op. zu der Scher et ind. ad ann.

1486 IX 9 Joh. Rösch de Dinkelspuhel pbr. inst. ad alt. S. Trinit. et BMV. in e. p. op. Schar in dec. Mengen, vac. p. res. Casp. Aulber de Haidgow, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Schär.

1492 I 24 siehe unter Ennetach

alt. omnium sanctorum. — 1482 XI 3 Allexander Vndinger de Mundrachungen inst. ad alt. seu primar. in e. p. op. Schär, vac. p. ob. . . ., pnt. p. mag. civ. et coss. ibidem.

1483 III 18 Petr. Beck inst. ad alt. omnium sanctorum in e. p. in Schära, vac. p. res. Allexandri Vndinger, pnt. ut supra.

1487 V 9 Erasm. Schrag de Gunczburg inst. ad alt. omnium sanctorum in e. p. op. Schar, vac. p. res. Conradi Durner in manus nostras factam, pnt. p. Andream comit. in *Sunnenberg* ac dapiferum in Walpurg.

#### **Scheid** (Kt. Graubünden).

1466 IX 6 pet. ad cap. Scheid sub parochia Damils<sup>240</sup> Curien. dioc.

#### **Scheidegg** (BA. Lindau).

e. p. — 1465 VII 11 Oswald. Haimenhouer inst. ad prebend. e. filialis in Schaitteg certo modo vac., pnt. p. Petr. Sigg plbum. in Wiler.

1465 VII 11 abs. Osw. Haimenhouer capno. e. in Schaittegg filialis e. p. in Wiler et ind. ad ann.

<sup>240</sup> Tomils (Graubünden).

1465 VIII 30 Conr Bader inst. ad prebend. in Schaittegg filial. e. p. Wiler certo modo vac. pnt p Vlre de Haimenhouen in Langenstein pro se ac Joh. et Georii fratrum suorum nominibus.

1465 VIII 30 abs. Conr Bader ad prebendam in Schaittegg filial. e. in Wiler usque Mathic.

1467 X 5 ind. decano in Stuenhouen ad cap. in Schaittegg ad ann.

1481 VII 18 ind. decano dec. in Stuenhouen ad prebendam cap. Schaittegg filial. e. p. in Wiler vsque Nativ. Christi.

1481 X 19 procl., X 30 inst. Geor. Rutman (Ruttman) pbr. ad e. p. in Schaittegg nouiter separat. ab e. p. in Wiler, pnt. p. Hainr. de Haimenhouen senior. Jurauit et constituit Bock.

alt. BMV. — 1464 VIII 8 ind. decano in Stuenhouen ad alt. BMV. in Schaittegg ad ann. 1465 IX 10. 1466 IX 7. 1468 X 8 (Schaittegg) desgl.

1473 VI 27 data est confirmacio ad alt. BMV. in e. p. ville Schaytegg, dotat. p. colonos inquilinos et singulos subditos ville Schaytegg.

1474 I 21 Conr. Hirsperg inst. ad alt. BMV. in e. p. Scheittegg nouiter dotat., pnt. p. Joh. de Haimenhouen senior. de Wigenspach de consensu Vlrici, Johannis et Georii de Haimenhouen germanor., in dec. Stuenhouen.

1474 II 1 abs. Conr. Hirsperg capno. alt. BMV. in e. p. Schaittegg et ind. vsque Phil. et Jacobi.

1474 V 21 abs. et ind. Conrado Hirsperg ad cappellaniam in Schaittegg ad ann.

1482 VI 24 abs. Conr. Hirsperg capno. cap. in Wiler b. virg. et ind. usque Nativ. Christi.

### **Schelingen** (BA. Breisach):

1460 IX 15 abs. Joh. Gartysen rect. e. p. Schällingen et ind. ad ann.

1463 VII 2 Joh. Gartysen vic. perp. e. p. Schällingen permut. c. Joh. Herlin capno. alt. S. Steph. et Laurentii in e. p. Friburg. I lb. d.

1469 X 19 siehe unter Rotweil.

1470 VIII 26 abs. Petro Widmar rect. e. p. in Schällingen et ind. ad ann. 1471 VIII 27. 1472 VIII 31 (Widmer). 1473 VIII 2 (Weidner, Schällingen). 1474 X 1 (Widmer, Schelingen). 1481 VI 26 (Weidmer, Schelingen). 1482 VI 25 (Schällingen in dec. Endingen) desgl.

1487 III 27 procl., V 11 inst. Oswald. Jenne (camerarius dec. in Endingen) ad e. p. in Schällingen (in dec. Endingen), vac. p. res. Petri Weidner, pnt. p. Hessonem abbat. mon. in Ettenhemunster Argentinens. dioc.

1487 VII 4 procl., VII 26 inst. Joh. Linggenmeyer de Endingen (accoll.) ad e. p. in Schäligen in dec. Endingen, vac. p. res. Oswald. Jenne in Burckheim, pnt. ut supra.

1489 X 23 siehe unter Breisach. e. p.

1493 XII 27 abs. Nicolao Balneatoris rect. e. p. in Schäligen et ind. ad ann.

**Schelklingen** (OA. Blaubeuren).

e p. — 1463 VII 7 abs. Conr Pforzner rect. in Schelcklingen et ind. ad ann.

1464 VI 26 pet. ad ann. ad e. p. Schelcklingen ruinosam. V β d.

1467 III 7 pet. ad miss. perp. in e. p. S. Aufre extra muros op. Schelcklingen ad ann. V β d.

1469 XII 1 pet. ad miss. perp. e. p. in Schälcklingen ad ann.

alt. BMV. — 1489 IV 11 Jeor. Schmid de Schälcklingen inst. ad primar alt. BMV. in cap Schälcklingen sub parochia Stußlingen, vac. p. res. Conradi Bruggmuller, cuius quidem primarie nominacio ad mag. civ. et coss. ac totam comunitatem op. Schälcklingen, presentacio vero ad Egolffum et Arbogastum de Friberg armigeros litteratorie presentatus [!].

alt. SS. Petri et Pauli. — 1436 IV 25 ind. fratri Mich. Lößli OFP. ad inefficiandum primam missam in op. Schälcklingen usque Purific.

1437 VI 21 data est comiss. mag. Hainr. Nithart ut recipiat resignacionem a fratre Mich. Lößlin primissario e. Schalklingen necnon iuramentum fidelitatis ab Hainr. Suner.

1437 VIII 14 Hainr. Süner inst. ad perp. primar. alt. SS. Petri et Pauli in e. Schalklingen, vac. p. res. Mich. Lößlin, pnt. p. Caspar. de Friberg de novo Stuslingen armig.

alt. S. Sebastiani. — 1471 VI 6 data est confirmacio ad preb. nouam alt. S. Seb. in cap. S. Aufre extra muros op. Schelcklingen, dotat. p. mag. civ. et coss. dicti op. Die ead. inst. Vlricus Trabs ad predictam preb. nouiter dotat., pnt. p. mag. civ. et coss. dicti op.

alt. S. Stephani. — 1492 VII 7 ind. decano dec. in Ehingen ad alt. S. Stephani et S. Crucis in cap. extra muros op. Schälcklingen vsque omnium sanctorum.

1492 VIII 20 Joh. Trabs pbr. inst. ad alt. S. Steph. et S. Crucis in cap. S. Afre extra muros op. Schälcklingen, vac. p. ob. Vdalar. Trabs, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Schälcklingen.

1492 VIII 21 abs. Joh. Trabs capno. alt. S. Stephani et S. Crucis in cap. S. Afre extra muros op. Schälcklingen et ind. vsque Mathie.

alt ... — 1463 IX 2 siehe unter Hayingen, primaria.

**Schemmerberg** (OA. Biberach).

e. p. — 1463 VII 7 abs. mag. Jodoco Propst rect. e. p. in Schemmerberg et ind. ad ann. 1464 VI 27 (vsque Nativ. Christi). 1465 I 9 (vsque Joh. Bapt.). 1465 VII 4 (usque Nativ. Christi). 1466 I 15 (vsque Joh. Bapt.). 1468 XI 21 (vsque Joh. Bapt.). 1470 VII 4. 1471 VII 5. 1472 VII 6. 1473 VII 7. 1474 VII 7 desgl.

1488 IV 29 siehe unter Altenstadt.

1488 VI 6 ind. decano in Bibrach ad e. p. in Schemmerberg vsque Vdahr.

1488 VI 24 abs. Ludw. Vergenhanns decret. doct. rect. e. p. in Schemmerberg et ind. ad ann. 1492 VI 28. 1493 VI 30 desgl.

1488 VI 26 Augustin. Tünger procurator et eo nomine mag. Alberchti Grunbach plbi. e. p. in Schemmerberg in dec. Bibrach de coll. abbat. mon. in Salem permut. c. mag. Ludwico Vergenhanns capno. alt. BMV. ac SS. Kath., Barbare, Helene, Seb. in e. p. op. Schorndorff de coll. Eberh. comit. in Wirtemberg senior. et e. conuerso. Et procurator iuravit quod in illa permutatione nulla interueniat symoniaca prauitas, fraus, dolus etc. Et quilibet habet comm. iurandi obedienciam et reuerenciam domini Constancien. Permutatio I lib. d., due commiss. II  $\beta$  d.

1489 I 17 ara mob. ad e. p. in Schemmerberg ad ann.

alt. S. Stephani. — 1436 VIII 13 ind. Joh. Strumpffer pbro. sec. ad inofficiandum premissar. e. p. Schemmerberg nondum dotat. ad ann.

1467 VII 29 siehe unter Ingerkingen, alt. S. Erhardi.

1472 VI 11 Joh. Nördlinger primissar. primarie e. p. in berg et ind. ad ann. 1468 X 12 (Nördlinger primiss. alt. S. Steph. in e. p. Schemmerberg) 1469 X 26 (ebenso) desgl.

1472 .VI 11 Joh. Nördlinger primissar primarie e. p. in Schemmerberg permut. c. Frid. Stroppel plbo. e. p. in Alchingen Augusten. dioc. X  $\beta$  d.

1472 VII 15 abs. Frid. capno. alt. SS. Steph., Vlrici et Marie Magd. in e. p. Schemmerberg et ind. ad ann. 1473 VII 16 (Frid. Stroppel) desgl.

**Schenkenbergerhof** (BA. Engen).

1436 XI 9 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Schenckenberg ad ann. propter tenuitatem reddituum.

1437 XI 27 ind. dec. in Engen ut quilib. pbr. sec. e. p. Schenckenberg propter tenuitatem rect. carentem inofficiare potest ad ann.

1464 X 14 ind. decano in Engen e. p. in Schenckenberg ad ann.

1465 XI 26 procl., 1466 V 31 inst. Hainr. Menni de Engen accoll. ad e. p. Schenckenberg, vac. p. res. Martini Louger, pnt. p. Jac. de Ow armig.



1466 X 14 abs. Hainr. Menn i rect. e. p. in Schenckenberg et ind. ad ann.

**Schenkenzell** (BA. Wolfach).

c. p. — 1437 VIII 29 ind. dec in Rotwil ut quilibet pbr. sec. e. p. Schenkenzell vacant. ad ann. inofficiare potest.

1466 VIII 9 abs. Hainr. Molitoris vicario perp. e. p. in Schenkenzell et ind ad ann 1467 IX 26 (rectori) desgl.

1470 VII 7 ara mob. ad e. p. in Schenkenzell ad ann.

1470 VII 7 pet. ad e. p. in Schenkenzell ad ann. 1472 VIII 14 (Schenkental) desgl.

castrum. — 1488 I 1 siehe unter Romberg.

1493 II 6 siehe unter Lossburg

**Schiene** (BA. Konstanz).

1467 XI 5 pet. ad mon. in Schina ad ann.

**Schiltach** (BA. Wolfach).

1464 I 12 procl., I 14 inst. Nic. Götz de Wolfach ad e. p. Schiltach, vac. p. res. Pauli Wild, pnt. p. Eberh. comit. de Wirtemberg et habet commissionem resignandi [am Rand:] simplex commissio.

**Schlaitdorf** (OA. Tubingen).

1466 IV 18 Conr. de Magstat pbr. inst. ad e. p. Schleitorff nouiter separat. et confirmat., pnt. p. Geor. Kaib de Hohenstain armig.

1467 IX 17 procl., X 17 inst. Jac. Institoris de Walterff ad e. p. in Sleitorff, vac. p. ob. Conradi N., pnt. p. Berchtold. senior. et Geor. Kaiben de Hohenstain armigeros.

**Schlat** (OA. Göppingen).

1464 II 20 Joh. Aabel rect. e. p. Schlatt permut. c. Ludwico Naudler rect. in Westhusen Augusten. dioc. X β d.

1464 II 20 pet. ad ann. ad e. p. Schlatt ruinosam in dec. Gislingen. V β d. 1466 III 20 desgl.

**Schlatt** (Hohenzollern).

1472 I 27 pet. ad e. p. in Schlatt prope Hechingen ad ann.

1488 VI 25 procl., VII 21 inst. Sebast. Zunft pbr. ad e. p. S. Dionisii in Schlatt in dec. Hechingen, vac. p. ob. Joh. Medrer, pnt. p. comitem in Zolr.

1488 VII 21 abs. Seb. Zunft diacono rect. e. p. Schlatt in dec. Hechingen et ind. vsque Galli.

**Schlatt** (BA. Staufen).

1437 X 18 ind. fratri Nic. Keller O. S. Joh. ut e. p. Schlatt ad med. ann. inofficiare potest.

1469 VIII 25 procl., IX 19 inst. Matheus Schwarcz pbr. ad vicar. perp. e. p. in Schlatt, vac. p. ob. Sigism. Mendorffer, pnt. p. Rudolff. commendatorem domus in Friburg.

**Schlatt** (Kt. Zürich).

1488 XI 18 abs. Conr. Gampfer rect. e. p. in Schlatt et ind. ad ann., in dec. Frowenfeld. 1492 XI 23 desgl.

**Schlattingen** (Kt. Thurgau).

1437 V 22 ind. decano dec. Stam ut quilibet pbr. sec. cap. S. Georii in Schlattingen ad ann. inofficiare possit.

1463 XII 9 ind. decano in Stamhan ad cap. in Schlattingen ad ann. 1464 XII 13 desgl.

**Schleitheim** (Kt. Schaffhausen).

1463 VII 14 abs. Conr. Brunner rect. in Schlaithan et ind. ad ann.

1464 VI 13 procl., VI 27 inst. Conr. Hilcz alias Simler ad vicariam e. p. Schlaithain, vac. p. res. Conr. Brummer (Brunner), pnt. p. Joh. abbat. Augie maioris.

1464 IX 25 abs. Conr. Hilcz alias Symler rect. e. p. in Schleithan et ind. ad ann.

1465 X 18 abs. Conr. Symler vicar. in Schlaithan in dec. Stulingen et ind. usque Joh. Bapt. 1466 VIII 9 (usque Nativ. Christi) desgl.

1466 X 15 Vr. Heß de Beretswil procl. ad e. p. Schlaithain, vac. p. res. Conr. Symler, pnt. p. Joh. olim abbat. mon. Augie maioris.

1466 X 17 Joh. Wiencz pbr. procl. ad e. p. Schlaithain, vac. p. res. Conr. Symler, pnt. p. Joh. abbat. mon. Augie maioris.

1466 XI 4 abs. Joh. Wincz rect. e. p. in Schlaithain et ind. ad ann.

1479 VIII 16 pet. ad cap. extra villam Slaithain in loco vulgariter nuncupat. zur Nuwegstift ad ann.

1488 II 24 ara mob. Hartmanno Keller de Schlaithain ad ann.

**Schlichten** (OA. Schorndorf).

1466 X 25 ara mob. decano in Schmidhain ad cap. in Schlichten ad ann.

1468 VI 17 ara mob. ad cap. in Schlichten sub parochia Winterbach ad ann.

1470 I 1 pct. ad cap. in Schlichten sub parochia Winterbach ad ann 1471 I 3. 1472 I 19. 1474 III 19 (propter impetuositatem aque comedose [?] ecclesiam accedere non possunt). 1484 I 9 (ad cap. nouam in Schlichten prope Schorndorff). 1493 I 19 desgl.

1481 VII 21 date sunt licencie decano dec. in Schmidhan ad cap. Schlichenwiler sub. e. p. Winterbach super altari destructo ad ann.

### **Schliengen** (BA. Müllheim).

e. p. — 1465 III 26 frater Theobaldus Wickler O. S. Joh. inst. ad e. p. Schliengen, vac. p. ob. fratris Wilhelmi Müttner, pnt. p. Nicol. Ougspurg commendatorem domus S. Joh. in Nuwenburg.

1473 X 28 ind. decano in Nuwenburg ad e. p. Schliengen ad ann. 1474 X 29. 1482 IX 6 desgl.

1484 X 18 procl., XI 3 inst. Conr. Kab pbr. ad plebanatum e. in Schliengen in dec. Nuwenburg, vac. p. res. Theobaldi Wickler, pnt. p. Rudolff. comit. de Werdeberg Ord. S. Joh. per Alamaniam priorem.

alt. BMV. — 1492 XII 22 data est confirmacio ad primar. alt. BMV. in e. p. ville Schliengen, dotat. p. Jeor. Groß senior., Conr. Graw de Schliengen et Joh. Senfft de Muchen tamquam procuratores iuratos confraternitatis BMV. ville Schliengen vna cum consilio et adiutorio Joh. Lemli tunc temporis aduocato ville Schliengen ceterorumque in litteris dotacionis nominatorum. I fl.

1493 I 12 Joh. Mitterer inst., pnt. p. eosdem necnon Jodoc. Buckinger et Jeor. Groß iuniorem ceterosque iuratos ville Schliengen.

### **Personalia.** —

1464 IV 20 littere dimiss. Bernhardo Graw de Schliengen accoll. ad omnes maiores ord. sub titulo domini. I β d.

### **Schlierbach** (OA. Göppingen).

e. p. — 1437 VII 9 e. p. Schlierbach incorporata est altari S. Spiritus in hosp. pauperum siue infirmorum in Kirchain. II fl.

1465 IX 23 procl., X 17 inst. Joh. Enis ad e. p. Schlierbach in dec. Kirchen, vac. p. ob. Joh. Molitoris, pnt. p. aduocatum, iudices et procuratores hospitalis in Kirchen.

1486 VII 14 procl., VIII 25 inst. Mathias Kaiser pbr. ad e. p. in Schlierbach, vac. p. ob. Joh. Anis (Enis), pnt. p. aduocatum, iudices, mag. civ. et procuratores hosp. in Kirchen vnder Tegg. Jurauit et constituit Joh. Truckenbrot in procuratorem promittens de rato.

1487 XII 11 pct. ad e. p. in Schlierbach ad ann.

**p r i m a r i a**. — 1463 VII 6 ind. decano in Kirchen ad primar. e. in Schlierbach ad ann. 1464 VII 17 desgl.

**a l t. S. F r i d o l i n i**. — 1482 X 30 ara mob. ad alt. S. Fridilini in e. p. in Schlierbach ad ann.

**a l t. B M V**. — 1465 IX 30 Martin. D e c k e r de Nuringen inst. ad alt. BMV. in e. p. Schlierbach, vac. p. res. Joh. B l o ß, pnt. p. aduocatum, iudices et procuratores hosp. op. Kirchain infra Teck. Permutauit pro capellania in Kirchaim.

1466 II 13 Jac. M a t z e n b a r t inst. ad alt. BMV. in e. p. Schlierbach, vac. p. res. Mart. T e c k e r, pnt. p. aduocatum, iudices et procuratores hosp. in Kirchen.

**Schmärikon** (Kt. S. Gallen).

1464 I 12 pet. ad miss. perp. in cap. Schmerikon ad ann. V β d.

1464 IX 10 ind. decano Thuricen. ad cap. S. Jodoci in Schmerikon ad ann.

1481 V 18 ind. decano dec. Thuricen. ad cap. Smerikon vsque Katherine.

1482 I 17 ind. decano Thuricen. ad cap. in Schmericon ad ann.

**Schmiden** (OA. Cannstatt).

**D e k a n a t**. — 1483 IX 8 Casp. G r ü n i n g e r pbus. in Aldingen confirm. in decan. dec. Schmidhain, vac. p. res. Joh. S c h n a t t e r h a n n s.

e. p. — 1436 III 2 Joh. S c h i n n a g e l pbr. procl. ad e. p. Schmidhain, vac. p. res. Joh. S c h m i d, pnt. p. Ruperchtum prepositum in Adelberg O. Prem.

1436 III 25 ind. Joh. S c h i n n a g e l pbro. admissio ad regendam curam animarum ad inofficiandum e. p. Schmidhain usque Ascens. domini.

1436 XII 10 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Schmidhain vacant. usque Joh. Bapt.

1463 XII 5 pet. ad miss. perp. in e. p. Schmidhain ad ann. V β d.

1465 II 10 procl., III 4 inst. Joh. E d e l m a n d e Nuhusen pbr. ad e. p. Schmidhain, vac. p. ob. Joh. S c h m i d, pnt. p. Berchtold. abbat. mon. Adelbergen. O. Cist [!].

1470 III 13 abs. Joh. de N u h u s e n rect. e. p. in Schmidhain et ind. vsque Epiph. domini. 1471 I 16 (ad ann.) desgl.

1483 X 28 procl., XI 27 inst. Georius K l ö p p e r ad vicar. perp. e. p. in Schmidhain, vac. p. res. Alberti B u r c k l i, pnt. p. Berchtoldum abb. in Adelberg O. Prem.

1488 II 8 procl., III 10 inst. Jeorius K l ö p p e r ad vicar. perp. e. p. in Schmidhain, vac. p. ob. Alberchti B u r c k l i, pnt. ut supra.

*primaria*. — 1468 V 10 ind. decano dec. in Schmidhain ad primar. e. p. in Schmidhain ad ann. 1469 IX 13 desgl.

1469 II 10 pet. ad primar. alt. BMV. in e. p. Schmidhain ad ann.

1488 VII 15 ind. decano in Canstatt ad primar. in Schmidhain ad ann.

*alt. S. Ursule* — 1485 XI 15 data est confirmacio misse perp. super altare S. Ursule in e. p. ville Schmidhain, dotat. p. scultet. et iudices et comunitatem dicte ville. I fl.

1485 XI 15 Geor. Klöpffer inst. ad iamdictum alt. S. Vrsule nouter dotat. et confirmat., pnt. p. Berchtold. abbat. Adelbergen. O. Prem.

1489 VII 27 Jacob. Prüss pbr. Herbipolen. inst. ad cappellanium perp. e. p. in Schmidhain, vac. p. res. Jeorii Klöpffer, pnt. ut supra.

#### **Schmiechen** (OA. Blaubeuren).

1464 VI 25 abs. Conr. Pforcz rect. e. p. in Schmiechen et ind. ad ann. 1465 VII 2. 1466 VII 14. 1467 VII 6. 1468 VII 12. 1470 III 16 (propter metum corporis). 1471 IV 4. 1472 IV 5. 1473 IV 6. 1474 VI 3. 1479 VIII 4 (Smaichen). 1481 VII 11. 1482 VI 25 desgl.

1484 XII 2 procl., 1485 I 17 inst. Petrus Schlicher de Ehingen (pbr.) ad vicar. e. p. in Schmiechen, vac. p. res. Conr. Pforzen, pnt. p. Helenam magistram et conuentum mon. in Vrsprungem OSB.

#### **Schnait** (OA. Schorndorf).

1437 X 10 ind. Joh. Gwiner ut cap. Schnait vsque Nicolai inofficiare possit.

#### **Schneisingen** (Kt. Aargau).

1436 V 25 mag. R. Waltheri rect. e. Schnesang confirm. in decan. dec. Regensperg, vna cum comissione ad prestandum iuramentum solitum in manibus commissarii, non recepit compulsorium.

1464 I 11 abs. Matheo Lutin rect. e. p. in Schneisingen et ind. ad ann. 1465 I 23. 1466 II 26 (Schmesingen). 1467 III 13 (Schmaisingen). 1468 III 12. 1469 III 12. 1470 III 13 (Luti). 1472 III 13 (Luti; preteritum annum non recepit). 1473 III 14 (Luti). 1474 IV 27 (Luti). 1479 VII 9 (Sneysingen) desgl.

#### **Schnepfau** (Vorarlberg).

1464 IX 18 pet. ad ann. ad cap. in Schnepffow in silua Pregantina.

1465 I 16 ind. decano in Lindow ad e. p. in Schnepffow ad ann. 1466 I 27 (Schnepffow in silua Pregantina). 1467 III 26. 1468 I 28.

1469 I 29, 1470 I 31 (Schnepfow) 1471 II 1 (Schneppfow in silua Pregantina), 1472 II 2, 1473 II 4 desgl.

1471 I 24 procl., IV 18 inst. Hainr. Greber pbr. ad vic. perp. e. p. in Schneppfow, certo modo vac. pnt. p. Joh. abbat. mon. in Preganz Augie minoris [!] OSB.

**Schnetzenhausen** (OA. Tettngang).

1492 VI 1 ara mob ad e. filialem in Schneckzenhusen) desgl.  
Turingen 1493 VI 14 (ad e. p. in Schneckzenhusen) desgl.

**Schnürpflingen** (OA Laupheim).

1465 IX 15 pet. ad ann. ad e. p. Schnürpflingen in dec. Lophain ruinosam

1479 I 19 ind. et abs. Michah Sutoris rect. e. p. in Schnürpflingen ad ann.

1480 II 29 abs. Martino Nurnberger rect. e. p. in Schnürpflingen et ind. ad ann. 1481 III 25 (Michaheli Nurnberger) desgl.

1481 VII 20 procl., VIII 25 inst. Martin. Haß pbr. ad e. p. in Schnürpflingen, vac. p. ob. Mich. Nurnberger, pnt. p. Eberhard. Bessrer opidan, Vlmen., in dec. Lophan.

**Schollach** (BA. Neustadt).

1472 II 24 pet. ad cap in Schalach in Nigra silua ad ann. 1473 II 27 (sub districtu e. p. in Fridenwiler) desgl.

1480 VII 14 siehe unter Hammereisenbach.

**Schömberg** (OA. Freudenstadt).

1436 III 15 ind. c. pbro. ad inofficiandum e. p. Schömberg prope Alpersbach ad ann. 1437 III 22 desgl. (decano in Rottwil, propter tenuitatem reddituum proprio plebano carentem).

1464 VIII 8 procl., IX 19 inst. Sebast. Fabri de Berckfelden ad e. p. ville Schömberg, vac. p. ob. Alberti Beck de Sulcz, pnt. p. Geor. de Hohengerolczsegk canonicum Argentinen.

1463 VII 5 ind. decano in Rottwil ad e. p. uff dem Schömberg ad ann.

1469 II 13 procl., III 14 inst. Conr. Pfluger ad e. p. in Schömberg in dec. Rotwil, vac. p. res. Sebast. Fabri de Bergfeld, pnt. p. Theobald. de Gerolczegg baronem.

1469 III 31 abs. Conr. Pfluger rect. e. p. in Schömberg et ind. vsque Joh. Bapt.

1471 IV 4 procl., IV 24 inst. Joh. Fug de Rotwil ad e. p. in Schömberg, vac. p. res. Conr. Pfluger de Horw, pnt. p. Gangolff de Gerolczegg baronem.

1472 VI 25 ind. plbo. e. p. in Schömberg ac sec. vel rel. ad celebrand. in eadem c. et ibidem in ara mob. ad ann.

1479 III 26 procl., VI 10 inst. Remigius Pistoris ad e. p. in Schönberg, vac. p. res. Joh. Fug, pnt p. Gangolfum de Hochengerolczegck baronem.

1493 VI 25 abs. Remigio Beck rect. e. p. vff Schemberg in Nigra silua et ind. vsque Joh. Ew. absque clausula de consensu quorum interest ex iussu d. cancellarii.

**Schömberg** (OA. Rottweil).

e. p. — 1436 VI 16 procl., VI 27 inst. Joh. Mancz dyac. ad e. p. Schonberg, vac. p. ob. dicti Nidlinger, pnt. p. Maximinum de Rapolczstain balium ducis Austrie in Alsacia.

1436 VI 27 abs. Joh. Mancz dyac. rect. e. p. Schönberg et ind. c. pbro. sec. usque Mich.

1436 IX 17 procl., IX 28 inst. Berch. Dod (Dodd) pbr., vac. p. ob. Joh. Nidlinger, pnt. p. Frid. senior. ducem Austrie.

1482 XII 26 procl., 1483 I 14 inst. Geor. Krutlin pbr. ad e. p. S. Petri op. Schomberg, vac. p. ob. mag. Theodrici Tod, pnt. p. Sigism. archiduc. Austrie.

1483 XI 27 procl., XII 9 inst. Erhard. Kruttlin ad e. p. in Schömberg, vac. p. ob. Geor. Kruttlin, pnt. ut supra. Jurauit et constituit Truckembrot.

alt. Fabiani et Sebastiani. — 1464 VI 15 ind. decano in Ebingen ad altaria SS. Fab. et Seb. in e. p. Schönberg et S. Leonh. extra muros in cap. eiusdem Schonberg ad ann. 1465 VIII 12 (non-dum dotat. neque confirmat.). 1466 IX 9. 1467 IX 26 desgl.

1468 XI 30 ind. decano dec. in Rotwil ad alt. SS. Fab. et Seb. in cap. extra muros op. Schemberg ad ann.

1469 XII 20 ind. decano dec. in Ebingen ad alt. SS. Fab. et Sebast. ac Leonh. in cap. extra muros op. Schemberg ad ann.

1470 XII 20 ind. decano dec. in Ebingen ad alt. SS. Fab. et Sebast. in e. p. op. Schemberg cum alt. S. Leonh. extra muros eiusdem op. sibi annexo ad ann. 1472 I 21. 1473 I 26. 1474 II 1 desgl.

1479 III 10 ind. in dec. Ebingen ad alt. SS. Seb. et Fab. in e. p. Schönberg ad ann. 1480 III 10 (in e. p. extra muros). 1481 III 11 (annex. alt. S. Leonh. in cap. extra muros.). 1482 III 11 (annex. cap. S. Leonh. extra muros) desgl.

1486 VIII 9 Andr. Marchtolf inst. ad alt. S. Sebastiani in e. p. Schemberg certo modo vac., pnt. p. Sigismundum ducem Austrie.

1489 IX 26 data est commissio resignandi Eberhardo Grässer capno. alt. S. Seb. in e. p. op. Schemberg in dec. Ebingen. VI d.

1489 X 2 Mathias Carnificis inst. ad alt. S. Seb. in e. p. op. Schemberg in dec. Ebingen, vac. p. res. Eberhardi Grässer, pnt. p. Sigismundum archiducem Austrie.

alt. S. Johannis. — 1483 VII 28 Joh. Würer de Schemberg inst. ad alt. S. Joh. in e. p. op. Schömberg, vac. p. ob. Petri Canstat, pnt. p. Joh. de Bodma capitaneum Sigismundi archiducis Austrie.

alt. S. Katherine. — 1437 I 4 Conr. Schulthaiß pbr. inst. ad alt. S. Kath. in e. p. Schomberg, vac. p. ob. Hainr. Zuck, pnt. p. Berchtoldum Tod rect. e. p. predicte.

1486 VI 5 Conr. Rängendinger pbr. inst. ad alt. S. Kath. in e. p. Schemberg certo modo vac, pnt. p. Sigismundum archiducem Austrie.

alt. BMV. — 1480 VII 1 Martin. Rem de Hirssow primissarius cap. BMV. in op. Schemberg permut. c. Conr. Schmid de Binsdorff rect. e. p. in Tullingen.

1480 X 17 Conr. Schmid de Binsdorff inst. ad primariam alt. BMV. in e. p. op. Schömberg, vac. p. res. Martini Rem de Hirsow, pnt. p. Mechthildim Palatinam cis Renum archiducissam Austrie viduam.

1480 X 18 siehe unter Deilingen.

1483 VII 28 Conr. Würer inst. ad primariam in Schönberg, vac. p. res. Conradi Schmid, pnt. p. Sigismundum archiducem Austrie.

#### **Schonach** (BA. Triberg).

1465 I 20 procl., II 5 inst. Eberh. Kulle de Haigerloch ad e. p. Schönach in dec. Rottwil, vac. p. res. Conr. Eberler, pnt. p. Sigismundum ducem Austrie.

1474 VIII 18 abs. Eberh. Kul rect. e. p. in Schainach in dec. Rottwil ad ann.

1474 XII 29 Martin. Göslinger de Rotwil procl. ad e. p. BMV. in Schönach, vac. p. ob. Eberh. Kul, pnt. p. Melchiorem de Blumnegk militem.

1493 VI 1 ind. decano dec. in Rotwil ad e. p. in Schonach ad ann.

#### **Schönach** (BA. Pfullendorf).

1436 I 31 indultum vt quilibet pbr. rel. vel sec. ydoneus possit celebrare in ara mob. in cap. Schönhächen nondum consecrata ad ann.

1463 VI 7 ara mob. decano in Vberlingen in cap. ville Clain Schönach ad ann.

1489 II 6 pct. ad e. in Schönach filialem e. p. in Frickingen ad ann.



**Schönaich** (OA. Böblingen).

e. p. — 1437 II 27 siehe unter Muhlheim.

1437 VII 15 abs. Haim. S c h w e i n rect. e. p. Schönaich et ind. c pbro sec ad ann.

1464 VII 24 abs. Joh V o g t rect. e. p. in Schönaich et ind. ad ann. 1466 IV 19 desgl.

1466 XII 13 pct. ad e. p. Schönaich ad ann. V β d. 1467 V 2. 1469 I 13 desgl.

1471 XII 15 pet ad e. p. in Schönaich prope Stuttgart ad ann.

1483 I 2 procl., I 15 inst. mag. Conr. F ä s s e l e r ad e. p. in Schönaich, vac p. ob. mag. Joh. L a m p a r t e r, pnt. p. Eberh. comitem de W i r t e m b e r g seniorem.

1488 VI 29 abs. mag. Conr. V ä s s e l e r rect. e. p. in Schönaich et ind. ad ann. 1489 VII 14 (V ä s s e l l e r). 1492 VII 17 (V e s s l e r) desgl.

alt. S A n d r e e. — 1484 V 12 Joh. M a g de Eltfelden inst. ad alt. SS. Andree, Jodoci, Barbare, Kath.. Lucie et Othilie in e. p. in Schönaich, vac p. ob. Oswaldi J e g e r, pnt p. Eberhardum seniorem de W i r t e m b e r g.

1486 VIII 23 Cristoforus R i p p r e c h t inst. ad primariam e. p. in Schönaich in dec. Beblingen, vac. p. res. Joh. M a u g, pnt. ut supra. Et habet duplicem commiss.

alt. S. T r i n i t a t i s. — 1464 VII 25 siehe unter Böblingen, alt. Petri et Pauli.

**Schönberg** (BA. Kempten).

1468 X 10 ara mob. Oswaldo S i b e r de Lindow ad castrum Schönburg ad ann.

**Schönebürg** (OA. Laupheim).

1465 VII 28 ind. Ludw. R u m p o l t ad e. p. in Schönenburg usque Purif. Marie.

1466 II 16 ind. Ludw. R u m p o l t pbro. sec. ad e. p. in Schönenbürg in dec. Lophain usque Bartholomei.

1466 VI 11 Conr. K n u ß procl. ad e. p. Schönebürg, vac. p. ob. Joh. R u m p o ß, pnt. p. Michaellem abbat. mon. S. Georii in Ochsenhusen.

1466 VI 26 abs. Conr. K n u ß vicario e. p. in Schönenbürg et ind. ad ann.

1466 X 16 pet. ad ann. ad e. p. Schönenburg ruinosam. V β d.

1468 II 1 pet. ad e. p. in Schönenbürg ad ann. 1469 XI 26. 1472 I 11. 1473 II 3 (Schönberg) desgl.

1469 IV 27 ara mob. ad e. p. in Schönbürg rel. uel sec. usque Galli.

1469 XI 26 ara mob. ad e. p. in Schönenbürg vsque Urbani.

1470 VI 1 ara mob. plbo. e. p. in Schönbirg ad ann. 1471 VI 6 (in dec. Bibrach, super alt. destructo). 1472 VI 25. 1473 VI 26. 1474 IX 5 (decano in Lophain ad alt. destruct. in e. p. Schiembirg). 1480 III 14 (vsque S. Crucis). 1482 III 22 desgl.

1482 II 15 procl., III 5 inst. Geor. Winckelhouer ad vicariam e. p. in Schönenbirg in dec. Lophan, vac. p. ob. Ludw. Rum-polt, pnt. p. Jodocum abbat in Ochsenhusen. Constituit Trukenbrot et iuraut.

**Schönenwerth** (Kt. Solothurn).

1465 VI 6 Conr. de Munchwil procurator et procuratorio nomine Joh. Martin canonici et Gebhardus am Hoff procurator et procuratorio nomine Pauli Voregger capni. alt. S. Joh. Ew. in e. coll. Werden. inuicem permutarunt. I lib. d.

1486 VI 10 Vlr. im Graben can. e. coll. S. Leodegarii in Werd. permut c. Jacobo Strub capno. alt. omn. sanctor. in e. p. Arow et e conuerso. Et quilibet eorum habet duplicem commissionem. I lib. d.

**Schongau** (Kt. Luzern).

1436 IV 29 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. Schöngow usque Jacobi.

1436 VIII 31 desgl. ad inofficiandum e. p. Schönkirch dec. Hochdorff usque Joh. Bapt.

1436 XII 13 ind. c. pbro. ad e. p. Schönkirch vacant. usque Joh. Bapt.

1437 X 27 procl., XI 30 inst. Rud. Obernkilch pbr. Argentin. dioc. ad vicariam perp. in Schongow in dec. Hochdorff, pnt. p. N. de Gundelfingen prepositum et capitulum e. Beronen.

1469 III 11 procl., IV 10 inst. Burck. de Riethain pbr. ad e. p. in Schöngowe, vac. p. res. Joh. Guldin can. e. Beronen., pnt. p. Nic. Gundelfinger prepos. totumque capit. e. Beronen. Et habet duplicem commissionem.

1469 X 26 siehe unter Ruswil.

1471 XI 25 abs. Burck. Sutoris vicar. e. p. in Schangow in dec. Hohdorff et ind. ad ann.

1472 VI 13 procl., VI 30 inst. Eucharius Liebetzer ad e. p. in Schöngow, vac. p. res. Burck. de Rinheim, pnt. p. prepos. totumque capit. e. Beronen.

**Schönholzerswilen** (Kt. Thurgau).

1464 IV 21 ind. decano in Wil ad e. p. in Wilen ad ann. Obmisit quinque menses.

1465 V 17 ind. decano in Wil ad e. p. in Wiler ad ann. 1466 VI 25. 1467 VI 25. 1468 VI 26. 1469 VI 25. 1471 VII 13. 1472 VI 14. 1473 VII 23. 1474 VII 23. 1479 VIII 18. 1480 VIII 19. 1481 VIII 20. 1482 VIII 22. 1488 VIII 27. 1492 IX 3 desgl.

**Schöntal** (Kt. Basel).

1466 I 22 pet. ad bienn. ad mon. Schöntal prope Howenstain ord. seruorum BMV. regule S. August. Basil. dioc. I fl. 1472 XI 6. 1474 XI 18. 1479 III 6 (ad ann.: Schönstul). 1481 X 9 (devastat. in litibus). 1483 X 24. 1485 X 2 (ad ann.;  $\frac{1}{2}$  fl.). 1487 II 4 (ebenso). 1489 X 17 (ad ann.: duo mandata, II fl.). 1490 IX 29 (ad ann.; duo mand., I fl.). 1492 VII 21 desgl.

**Schönwald** (BA. Triberg).

1465 V 6 procl., V 24 inst. Mart. Größlinger pbr. ad e. p. in Schönwald in dec. Rotwil, vac. p. res. Conr. Rimprecht, pnt. p. Thuring. de Halwil militem, balium Sigismundi Austriae ducis.

1481 IV 25 ara mob. decano dec. Rotwil super altaribus destruct. in e. p. Schönwald in Nigra silua sub dominio Triberg ad ann.

1481 V 28 pet. ad e. p. combustam in Schonenwald sub dominio Triberg ad ann.

1481 VI 14 procl., VI 30 inst. Leonh. Höflin ad e. p. S. Anthonii in Schönwald in Nigra silua dec. Rotwil, vac. p. ob. Vdadr. Wolff de Newburg, pnt. p. ducem Austriae.

1482 IV 25 ara mob. decano in Rottwil ad e. p. Schönwald in Nigra silua usque Michael.

**Schopfheim** (BA. gl. N.).

e. p. — 1469 X 13 ind. decano dec. in Wisental ad c. p. in Schopfen ad ann., ad petitionem marchionis Rudolffi de Hochberg in Röteln.

1470 VII 13 procl., VIII 25 inst. mag. Blasius Meder<sup>241</sup> baccal. formatus in theol. cler. Basil. dioc. ad e. p. in Schopfen, vac. p. ob. Herm. Gerwig, pnt. p. Joh. de Flachslan d milit. tamquam aduocatum Rudolffi marchionis de Hochberg comitis in Nuwemburg ac domini in Röteln et in Susemberg.

1470 VII 13 abs. mag. Blasio Meeder rect. e. p. Schopfen et ind. ad ann. 1471 VII 10 (Blasio N. rect. e. p. Schopffen) desgl.

1483 VII 26 procl., VIII 25 inst. Burckardus Fischer de Rinfeldern ad e. p. in Schopffen, vac. p. ob. Blasii Mäder, pnt. p.

<sup>241</sup> Vgl. über ihn die Matrikel d. Univ. Basel, hsg. v. Hans G. Wackernagel, Bd. 1 (1951) 7 Nr. 38.

Rud. marchionem de Hochberg comitem in Nuwemburg et dominum in Rottelen ac Susemberg

1483 X 15 procl. XI 6 inst. Mich. de Kaisersperg ad e. p. in Schopffen, vac. p. res. Burchardi Fischer, pnt. ut supra.

alt. S. Katharine. — 1472 VI 1 Marcus Nef inst. ad alt. S. Katharine in e. p. Schopffen, vac. p. ob. Wernheri Stigin-sattel, pnt. p. Rud. marchionem in Hochberg.

1472 X 10 abs. Nicolao Neff capno. alt. S. Kath. in Schopffen et ind. ad ann.

1481 VIII 11 ind. decano et camerario in Wisental ad alt. S. Kath. in e. p. Schopffen ad ann.

1487 VI 25 abs. Matheo Neff capno. alt. S. Kath. in e. p. Schopffen et ind. ad ann. 1488 VI 26. 1489 VII 1 (vsque Natiuit. Christi) desgl.

alt. BMV. — 1467 IV 3 Mich. Stöb inst. ad preb. alt. BMV. in Schopffen in dec. Wisental, vac. p. ob. Conr. Metzger, pnt. p. Rud. marchionem de Hochberg, comitem in Nuwemburg ac dominum in Röttelen et Susemberg.

1467 IV 3 abs. Mich. Stöb capno. alt. BMV. in Schopffen et ind. ad ann. 1468 IV 15. 1469 IV 15 desgl.

alt. trium regum. — 1436 X 9 Joh. Schriber pbr. inst. ad alt. trium regum in e. p. Schopffen, vac. p. ob. Vlrici de Tegernow, pnt. p. Georium de Tegernowe armigerum, Wilhelmi de Hachberg margravii in Röttlen superiorem aduocatum seu officiatum.

1465 VII 31 Berchtoldus Buwer inst. ad alt. trium regum in Schopffen, vac. p. res. Jodoci Malczach, pnt. p. Thomam Schnöwlin Bernlapp.

1470 XII 1 Thomas Lemblin pbr. inst. ad preb. alt. SS. trium regum in Schopffen, vac. p. ob. Berchtoldi Buwer, pnt. p. Thomam Snewli Bernlapp de Bolswilr armigerum.

1482 IV 22 Geor. Scherer de Schopffen inst. ad alt. SS. trium regum in e. p. in Schopffen, vac. p. res. Petri Huttlin, pnt. p. Othmarum de Rickenbach et Rud. Krebs tutorem seu aduocatum filii quondam Thome Lappen. Et habet duplicem commissionem.

### **Schopfloch** (OA. Freudenstadt)

1473 X 12 confirm. preb. noua in cap. ville Schopffloch filial. e. p. in Ufflingen, dotat. p. Jacob. de Stainhulw alias medium Jacobum armigerum, scultetum, iudices et totam comunitatem ville Schopffloch. Die eadem inst. Joh. Schmid de Bondorff pbr. ad capellaniam alt. S. Barthol. nouiter dotat. et confirmat, pnt. p. Georium abbat. in Alperspach.

**Schopflochberg** (OA Göppingen).

1463 III 29 pet. ad e. in Schopffloch ruinosam ad ann. V  $\beta$  d. 1464 XI 2. 1465 XI 23. 1466 XI 28. 1467 XI 12 (Schopfloch). 1467 XII 5 (Schopfloch prope op. Göppingen). 1469 XII 21 (Schopfloch prope Yebenhusen). 1470 XII 18 (Schopfloch). 1471 XII 17 (Schopfloch prope Yebenhusen). 1472 XII 22 (ebenso). 1474 I 20 (ebenso). 1488 X 23 (in dec Geppingen) desgl.

1469 VI 6 ara mob. ad e. p. in Schopfloch vsque Michahelis.

1488 V 22 data est confirmacio ad missam perp. summi alt. cap. in Schopfloch in lmitibus ville Beczgenriedt sub parochia Zuwingen, in hon. BMV., S. Crucis ac SS. Vdalrici, Sebastiani et Barbare consecrat., dotat. p. Berchtoldum abbat. totumque conuentum mon. Adelbergen. ord. Premonstr. ac Hainr. de Z u l n h a r t aduocatum op. Geppingen necnon ministrum, coss. et procoss. ville Beczgenriedt prope Geppingen, et erit de coll. abbatis predicti. I fl.

1488 V 24 Joh. R ü g g e r pbr. inst. ad capellaniam S. Crucis in Schopfloch nouiter dotat. et auctoritate ordinaria confirmat., pnt. p. Berchtoldum abbatem mon. Adelbergen.

**Schornbach** (OA. Schorndorf).

1467 I 15 pet. ad cap. in Schornbach pro missa perp. ibidem fundanda ad ann. V  $\beta$  d.

1471 XII 19 pet. ad cap. in Schornbach sub parochia Buch ad ann.

1472 I 20 pet. ad e. p. in Schanbach prope op. Schorndorff ad ann.

**Schorndorf** (OA. gl. N.).

e. p. — 1464 XI 12 Joh. de Westernach procl. ad e. p. in Schorndorff, vac. p. ob. Casp. de Stetten, pnt. p. Vlicum comitem de W i r t e m b e r g.

alt. duodecim apostolorum. — 1437 VII 1 Nicolaus Wagner inst. ad primariam seu missam e. Schorndorff, vac. p. res. Joh. Linck, pnt. p. Ludowicum comitem de W i r t e m b e r g.

1474 II 13 Joh. Volkomer pbr. inst. ad primissariam alt. duodecim apost. in e. p. op. Schorndorff, vac. p. ob. Conradi H a i d e n, pnt. p. Vlicum comitem de W i r t e m b e r g.

1480 IV 19 Jheronimus Keller inst. ad primissariam seu alt. XII apostolorum in e. p. Schorndorff, vac. p. res. Conr. H e d e l m a n, pnt. p. Eberhardum in W i r t e m b e r g. Et habet commissionem duplicem.

1480 VIII 30 abs. Jheronimo Keller primissario ad primariam e. p. in Schorndorff et ind. ad ann.

1480 X 5 Frid. Franck inst. ad primariam in op. Schorndorff, vac. p. res. Hieronimi N. pnt ut supra. Et habet duplicem commissionem

1487 IX 24 Vitus Renncz de Boppenwiler inst. ad primariam e. p. op. Schorndorff in dec. Canstatt, vac. p. res. Frid. Franck, pnt p. Eberhardum comitem de Wirtemberg seniore. Et habet duplicem commissionem

alt. S. Georgii. — 1485 I 22 siehe unter Deckenpfronn, alt. S. Crucis.

alt. S. Jacobi. — 1471 VIII 6 ind. decano in Schmidhain ad alt. S. Jacobi in e. p. Schorndorff nondum dotat. neque confirmat. ad ann.

alt. SS. Katherine et Barbare — 1436 V 10 Judocus Käß pbr. inst. ad alt. SS. Kath. et Barbare in e. Schorndorff, vac. p. res. Rud. Wesinger, pnt. p. Ludovicum comitem de Wirtemberg.

1473 II 5 Joh. Wunnhart pbr. inst., vac. p. ob. Judoci Käß, pnt. ut supra.

1472 III 20 data est confirmacio ad alt. BMV. ac SS. Katherine, Barbare et Helene necnon Fabiani et Sebastiani ac tocius celestis agminis sanctorum in e. p. op. Schorndorf, dotat. p. quondam Eberh. de Vrbach armig.

1479 VIII 30 abs. Georio Hess capno. alt. SS. Kath. et Barbare in e. p. op. Schorndorff et ind. ad ann 1480 VI 25. 1481 VII 25 (Johanni Hess capno. ad alt. N. in e. p. Sch.) desgl.

1482 X 13 Joh. Fergenhanns iunior inst. ad alt. SS. Kath. et Barbare in e. p. op. Schorndorff, vac. p. ob. mag. Georii Hess, pnt. p. Eberhardum iuniorem de Wirtemberg.

1488 IV 30 siehe unter Schemmerberg.

1488 VI 8 Ludwicus Vergenhanns decret. doctor prepositus e. coll. in Stutgarten inst. ad alt. BMV. ac SS. Katherine, Barbare, Helene, Sebastiani et Fabiani in e. p. op. Schorndorff, vac. p. res. Joh. Vergenhanns iunioris, pnt. p. Eberhardum comitem in Wirtemberg seniore. Et habet duas commissiones scilicet resignandi et iurandi.

1488 VI 16 siehe unter Schemmerberg.

1488 VII 5 Albertus Binger inst. ad capellaniam alt. BMV. ac SS. Katherine, Barbare, Helene, Sebastiani et Fabiani in e. p. op. Schorndorff, vac. p. res. mag. Alberchti Grunbach decret. doct. in manus notarii factam, pnt. p. Eberhardum comitem in Wirtemberg seniore.

1488 VII 5 abs. Alberchto Binger capno. alt. BMV. ac SS. Katherine, Barbare, Helene, Sebastiani et Fabiani in e. p. op.

**Schorndorf**

Schorndorff et ind. ad ann. 1492 XII 2 (alt. SS Barbare et Kath) desgl.

alt. BMV. — 1437 II 5 Conr. Slapphart pbr. inst. ad alt. BMV. in e. p. Schorndorff, vac. p. res. Joh. Wunnhart, pnt. p. Ludovicum comitem de Wirtemberg, et recepit commissionem ad iurandum in manus decani in Waiblingen.

1472 XII 17 Nicol. Öttinger mag. inst. ad alt. BMV. in e. p. Schorndorff in dec. Schmidhan, vac. p. ob. Conradi Schlaphart, pnt. p. Vlicum comitem de Wirtemberg.

1491 II 14 Jeronimus Lupfdich inst. ad alt. BMV. in e. p. op. Schorndorff, vac. p. ob. Joh. Tufel, pnt. p. Eberhardum comitem in Wirtemberg senioem

1492 VII 16 Joh. Kaiser inst. ad alt. BMV. in e. p. op. Schorndorff, vac. p. res. Jeronimi Lupfdich, pnt. p. Eberhardum comitem in Wirtemberg senioem, et habet duplicem commissionem.

alt. BMV. (et Barbare) circa ambonem. — 1467 XII 14 Rudolffus Weselin pbr. inst. ad alt. BMV. et S. Barbare in e. p. Schorndorff, vac. p. res. Eberhardi Knebel, pnt. p. Vdalricum comitem de Wirtemberg. Et habet duplicem commissionem.

1469 VIII 26 Conr. Hafenberg capnus. alt. S. Trinitatis in cap. BMV. in Tachsenhusen permut. cum Rudolffo Weselin capno. alt. BMV. in e. p. Schorndorff et e conuerso.

1481 III 26 Laurentius de Emershouen inst. ad preb. alt. BMV. circa ambonem in e. p. op. Schorndorff, vac. p. ob. Conr. Haffenberger, pnt. p. Eberhardum de Wirtemberg iuniorem.

1481 III 26 abs. Laurentio de Emerßhouen ad alt. BMV. circa ambonem in e. p. Schorndorff et ind. ad ann.

alt. S. Nicolai. — 1436 VII 17 Joh. Linsenmaiger pbr. inst. ad missam alt. S. Nicolai in e. p. Schorndorff, vac. p. res. Joh. Müllich, pnt. p. Ludwicum de Wirtemberg.

1437 II 5 Nicolaus Wagner pbr. inst. vac. p. res. Joh. Lynsenmayer, pnt. ut supra.

1437 XI 10 commissio decano in Schmidhan pro iuramento a domino Nicolao Wagner capno. alt. S. Nicolai in e. Schorndorff resignare volente et a Joh. Gögilin ad eandem capellaniam presentato recipiendo.

1470 XII 22 Conrad. Brecht inst. ad primariam alt. S. Nicolai in e. p. Schorndorff, vac. p. res. Martini Finck, pnt. p. Vdalricum comitem de Wirtemberg. Et habet duplicem commissionem.

1484 VII 11 Vitus Flügel de Wehingen inst. ad primariam alt. S. Nicolai in e. p. Schorndorff, vac. p. res. Conr. Prächth, pnt. p. Eberhardum iuniorem in Wirtemberg.

1486 VIII 23 Joh. Schlicher pbr. inst. ad primariam alt. S. Nicolai in e. p. Schorndorff, vac. p. res. Jeorii Knopfers, pnt. p. Eberhardum comitem in Wirtemberg seniore. Et habet duplicem commissionem.

alt. trium regum — 1436 III 2 ind. Hainrico Kumich ad inofficiandum alt. trium magorum in e. p. Schorendorf nondum sufficienter dotat. ad ann.

alt. ... — 1490 VI 21 siehe unter Ehingen (Rottenburg), canonici.

praedicatura. — 1487 V 9 Joh. Sifrid de Vberlingen inst. ad predicaturam e. p. op. Schorndorff nouiter dotat. et auctoritate ordinaria confirmat. pnt. p. iudices iuratos dicti op. Schorndorff. Iuravit in dec. Canstatt.

1488 XII 15 mag. Joh. Hüller sacre theol. baccalar. formatus inst. ad predicaturam e. p. op. Schorndorff, vac. p. res. mag. Sifridi de Vberlingen doctoris, pnt. ut supra. Et habet duplicem commissionem.

cap. S. Crucis. — 1468 I 12 Leonh. Belcz de Munsingen pbr. inst. ad preb. cap. S. Crucis apud leprosos extra muros op. Schorndorff, vac. p. ob. Vdalrici Eglinger, pnt. p. Vdalricum comitem de Wirtemberg.

1470 I 27 siehe unter Hegenlohe.

1479 III 22 siehe unter Pfauhausen.

1483 XII 9 Conr. Prächli inst. ad preb. cap. S. Crucis domus leprosorum extra muros op. Schorndorff, vac. p. ob. Hainrici Rulin, pnt. p. Eberhardum iuniorem de Wirtemberg.

cap. S. Georgii. — 1467 III 17 mag. Joh. Gaisberg senior inst. ad preb. alt. in cap. S. Georii in Schorndorff, vac. p. res. mag. Joh. Gaisberg iunioris, pnt. p. Vdalricum comitem de Wirtemberg. Et habet duplicem commissionem.

1472 V 22 abs. mag. Joh. Gaisberg capno. alt. S. Georii in cap. op. Schorndorf et ind. ad ann.

1472 IX 18 Conr. Sartoris pbr. inst. ad alt. S. Georii in cap. eiusdem in op. Schorndorff, vac. p. ob. mag. Joh. Gaisberg, pnt. p. Vhricum comitem in Wirtemberg, et habet commissionem iurandi in dec. Schmidhain.

1481 VII 20 Hainr. Glancz de Stugarten inst. ad alt. S. Georii in cap. S. Georii in Schorndorff, vac. p. res. Conr. Linck, pnt. p. Eberhardum comitem de Wirtemberg. Et habet commissionem duplicem.



**Schorndorf**

1482 V 20 Vlricus Saltzen pbr. inst. ad capellaniam alt. S. Georii op. Schorndorff, vac. p. res. Hamr. Glantz, pnt. ut supra. alt. BMV. et omnium sanctorum. — 1467 XI 20 Conr. Durr inst. ad preb. alt. BMV. et omnium sanctorum in cap. S. Georii in Schorndorff, vac. p. ob. Joh. Beyer, pnt. p. Vdalricum comitem de Wirtemberg.

1486 IX 9 Joh. Pfawenschwancz inst. ad alt. BMV. et omnium sanctorum in e. p. op. Schorndorff, vac. p. ob. Conradi Durr, pnt. p. Eberhardum comitem de Wirtemberg seniozem.

1487 IX 24 Fridericus Franck inst. ad alt. BMV. ac SS. Katherine, Margarethe et Elizabethae in cap. S. Georii in Schorndorff, vac. p. ob. Eberhardi, pnt. ut supra.

cap. S. Leonhardi; alt. S. Jacobi. — 1473 IX 16 Wilh. Lucz inst. ad alt. S. Jacobi in cap. S. Leonhardi in Schorndorff, vac. p. res. Joh. Mesner, pnt. p. Vlricum comitem de Wirtemberg, in dec. Schmidhain, et Joh. Mesner habet commissionem resignandi.

1483 III 10 Erhardus Dietrich inst. ad preb. alt. S. Jacobi in cap. S. Leonhardi in Schorndorff, vac. p. ob. Wilh. Lutz, pnt. p. Eberhardum comitem de Wirtemberg.

alt. S. Leonhardi. — 1467 XII 18 Thomas Laingruber de Heckpach accoll. inst. ad preb. alt. S. Leonhardi in cap. in Schorndorff, vac. p. ob. Nicolai Cruczer, pnt. p. Vdalricum comitem de Wirtemberg.

1470 VII 31 Joh. Davidis pbr. inst. ad alt. S. Leonhardi in cap. in Schorndorff, vac. p. res. Thome Laingruber, pnt. p. Vlricum comitem de Wirtemberg. Et habet duplicem commissionem.

1482 XI 22 Joh. Sattler inst. ad alt. S. Leonhardi in op. Schorndorff, vac. p. ob. Joh. Davidis, pnt. p. Eberhardum comitem iuniorem de Wirtemberg.

1483 IX 8 Georg. Wechselwergar de Laibach inst. ad alt. S. Leonhardi in cap. op. Schorndorff, vac. p. res. Joh. Sellatoris, pnt. p. Eberhardum iuniorem comitem de Wirtemberg. Et habet duplicem commissionem.

1485 VIII 25 Jodocus Lenczlin inst. ad alt. S. Leonhardi in cap. op. Schorndorff, vac. p. res. Georii Wechselberg de Laibach, pnt. p. Eberhardum seniozem de Wirtemberg, et habet duplicem commissionem.

cap. BMV. — 1437 II 5 Joh. Lynsenmayer pbr. inst. ad cap. seu missam BMV. in op. Schorndorff que e. p. ipsius op. dinoscitur esse subiecta, vac. p. res. Conr. Slapphart, pnt. p. Ludwicum comitem de Wirtemberg.

1437 X 24 commissio decano in Schmidhain ut recipiat iuramentum fidelitatis ab Joh. Lingg ad missam summi alt. cap. in Schorndorff.

cap. S. Ottilie — 1479 IX 17 ara mob. decano in Schmidhain ad cap. S. Otilie extra muros op. Schorndorff ad ann.

cap. in monte. — 1479 XII 11 pet. ad cap. vnam nouiter in monte extra muros op. Schorndorff edificatam, ad ann.

Hospitale. — 1493 III 22 Joachim Sartoris inst. ad alt. SS. Katherine et Elizabethae in hosp. op. Schorndorff, vac. p. ob. Friderici, pnt. p. Eberhardum comitem in Wirtemberg seniozem.

Personalia. — 1479 XII 7 dimiss. mag. Joh. Stain de Schorndorff decret. doct. accol. ad maiores ordines.

1492 XII 27 ara mob. Dorothee Geisbergerin de op. Schorndorff vidue in domo habitacionis sue ad ann.

#### **Schörzingen** (OA. Spaichingen).

1436 IX 15 abs. Andree Werdnow rect. in Scherczingen usque Joh. Bapt. sine induciis. 1437 III 8 desgl. et ind. c. pbro. sec. ad ann.

1492 III 17 Conr. Wagenman de Horw procl. ad e. p. in Scherczingen in dec. Ebingen, vac. p. ob. Wernheri Cannstet, pnt. p. Maximilianum Romanorum regem.

#### **Schötz** (Kt. Luzern).

Kapelle Oberschötz. — 1437 V 27 ind. decano in Willisow ut quilibet pbr. sec. capellaniam superiorem in Sötz vacant. ad ann. inofficiare possit.

1481 IX 27 frater Joh. Eglin ord. Cist. inst. ad preb. cap. superioris S. Stephani in Schötz, vac. p. ob. fratris Joh. Plast, pnt. p. Joh. abbat. mon. S. Urbani.

1492 VI 6 ind. decano dec. in Willisow ad tres capellas videlicet superiorem et inferiorem ville Schötz et cap. in Burckrain ad ann. III  $\beta$  d.

Kapelle Niederschötz. — 1436 II 15 ind. c. pbro. ad inofficiandum cap. in inferiori Schöcz nondum sufficienter dotat. ad ann.

1437 III 12 ind. decano in Willisow ut quilibet pbr. sec. cap. in inferiori Schöcz nondum ad plenum dotat. inofficiare possit ad ann.

#### **Schramberg** (OA. Oberndorf).

e. p. — 1436 XI 26 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum ecclesias in Schramberg et Sulgen ad ann. propter tenuitatem reddituum.

1437 VIII 30 ind. decano in Rotwil ut quilibet pbr. sec. e. p. Schramberg ad ann. inofficiare potest propter tenuitatem reddituum proprio rectore carentem.

1470 V 17 ara mob. ad e. p. vallis Schramberg ad ann.

castrum — 1493 IV 18 ara mob. Ludwico de Rechberg de Hohenrechberg ad castrum Schramberg vsque ad reuocationem. 1/2 fl

**Schülzburg** (OA. Munsingen).

1468 VI 27 Petrus Schniczler pbr. inst. ad preb. cap. in castro Schülzburg vac. p. ob. Joh. Fremd, pnt. p. Wolfgang. Spät armigerum.

**Schüpfen** (Kt. Bern).

1473 III 15 procl., III 29 inst. frater Petrus Seyler conuentualis mon. in Aurora<sup>242</sup> ord. Cist. ad vicariam perp. e. p. in Schüpfen in dec. Buren, vac. p. ob. Joh. Steinegger, pnt. p. Ludouicum abbat. mon. prefati.

**Schüpfheim** (Kt. Luzern).

1436 III 8 Nicol. Ledrer pbr. Augusten. dioc. inst. ad e. p. Schüpfen vac. certo modo, pnt. p. Anthon. Ruß scultetum op. Lucern.

1436 X 5 auctoritas Nic. Cerdonis rect. e. p. Schüpfen ut ipse et ceteri pbr. ydonei possint celebrare in ara mob. in alt. nondum consecrato ad ann.

1484 IV 30 procl., IX 29 inst. Conr. Pistoris de Walsew ad e. p. in Schüpfen patrie Entlibuch, vac. p. ob. Ypolliti Wiener, pnt. p. Petrum de Meggen (Mecken) scultet. in Lucerna. Iurauit et constituit Joh. Costman.

**Schura** (OA. Tuttlingen).

1464 V 7 pet. ad cap. in Schurhan combustam ad ann. V β d.

**Schussenried** (OA. Waldsee).

1464 V 26 littere dimiss. Conr. Röber de Soreth baccal. ad minores ord.

**Schwaikheim** (OA. Waiblingen).

1487 IX 3 pet. ad e. p. in Schwaighain in dec. Canstatt ad ann. 1488 XI 27 desgl.

1492 IX 22 licencia celebrandi decano dec. in Schmidhain super summo alt. e. p. in Schwaickhain ad ann.

<sup>242</sup> Frienisberg (Kt. Bern).

**Schwalldorf** (OA Rottenburg).

1437 X 10 confirm. alt. BMV. in sinistro latere ante chorum in cap. seu filiali e. in Tattingen in Swaldorff, dotat. p. fratrem Johannem commendatorem.

**Schwandegg** (Kt. Zürich).

1471 VI 1 ara mob. plbo. in Stamhain ad cap. castris Schwandegg sub parochia dicte e. ad ann.

**Schwanden** (Kt. Glarus).

e. p. — 1436 XI 7 ind. Stephano Klughans pbro. sec. Nuuenburgen. dioc. admissio ad regendam curam animarum ad inofficiandum e. Swanden filialem e. p. Clarona usque Joh. Bapt.

1437 VI 27 ind. Stephano Klughans pbro. Nunburgen. dioc. ut e. Swanden filialem e. p. Clarona ad ann. inofficiare possit.

1464 II 7 ind. decano Thuricen. ad e. p. in Schwanden ad ann. 1465 II 7 (Swanden). 1466 II 14. 1467 III 6. 1468 II 14. 1469 II 14. 1470 II 16. 1471 II 20. 1472 II 21. 1473 II 21. 1474 III 4 (Swanden). 1479 II 17 (Swanden). 1480 IV 1 (Swanden in valle Glarone). 1481 IV 2 (Swanden). 1482 V 13. 1488 I 25. 1489 I 27. 1492 II 1. 1493 II 3 desgl.

alt. BMV. — 1464 I 27 ind. decano Thuricen. ad primariam alt. BMV. in e. p. in Schwanden ad ann. 1465 I 27 (Swanden) desgl.

1466 II 21 ind. decano Lucernen. ad primariam in Schwanden ad ann. 1467 III 6 desgl. Ebenso, aber decano Thuricen.: 1468 II 14. 1469 II 21. 1470 II 22. 1471 II 28. 1472 II 29. 1473 II 28. 1474 III 20. 1479 V 21 (ad alt. in Swanden).

missa animarum. — 1480 VI 24 ind. decano Thuricen. ad prebendam misse animarum e. p. in Swanden ad ann. 1481 IX 10 (ad preb. alt. animarum), 1482 XI 26. 1488 I 3 (ad preb. animarum). 1489 I 4 (ad preb. animarum) desgl.

**Schwandorf** (BA. Stockach).

1469 XII 22 ind. decano dec. in Stockach ad cap. in Schwaindorff ad ann. 1471 V 5 (Swaindorff) desgl.

**Schweningen** (BA. Bonndorf).

1436 V 9 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Swaningen vacant. usque Natiuit. Marie.

1436 X 3 procl., X 18 inst. Petrus Richter pbr. Augusten. dioc. ad e. p. Swaningen certo modo vac., pnt. p. Joh. de Lupfen comitem Iantgrauium in Stülingen.

1463 IV 16 ind. decano in Stuslingen [!] ad e. p. in Schweningen ad ann. 1464 VII 14 (Stülingen) desgl.

1465 VIII 1 ind. Conr. Trömlin pbro. sec. ad e. p. in Schwainingen vsque Michaelis.

1465 X 30 ind. decano in Stulingen ad e. p. in Swainingen usque ad Epiphaniam Domini.

1466 I 17 procl., I 29 inst. Conr. Trömlin pbr. ad e. p. Schwainingen certo modo vac., pnt. viuauoce p. Joh. comitem de Lupfen.

1467 X 28 ind. decano dec. in Stulingen ad e. p. in Schwainingen vsque Joh. Bapt. 1468 I 23 desgl.

1468 III 8 Nicolaus Rüdlin procl. ad e. p. in Schwainingen, vac. p. ob. Conr. Trömlich de Cellaratolfi, pnt. p. Joh. de Lupfen comitem prouincialem in Stulingen dominumque in Landtspurg.

1469 VI 10 ind. decano in Stulingen ad e. p. in Swainingen vacant. ad ann. 1470 VI 11 (Schwainingen). 1471 VI 12 (Swainingen). 1472 VI 13 (Swainingen). 1474 VI 15 (Schwainingen) desgl.

1480 VI 20 procl., VII 3 inst. Hainr. Keller ad e. p. in Swainingen certo modo vac., pnt. p. Joh. comitem de Lupffen.

#### **Schwarzach** (OA. Saulgau).

1436 VIII 11 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Swarczach usque Martini.

1463 XI 7 ind. decano in Sulgen ad e. p. in Swarczach incorporat. officio predicacionis op. Sulgen usque Joh. Bapt. 1464 VI 5 (vsque Natiuit. Christi). 1465 I 9 (ad ann.). 1466 I 15 (ad ann.). 1467 VII 6 (ad ann.).

1467 XI 20 Conr. Barrer de Memmingen inst. ad e. p. in Swarczach incorporat. officio predicacionis op. Sulgen certo modo vac., pnt. p. ministrum, mag. civ. et coss. op. Sulgen.

1468 I 31 pet. ad e. p. in Swarczach ad ann.

1487 IV 30 procl., VIII 23 inst. mag. Martin. Frank de Sulgen ad e. p. in Swarczach incorporat. officio predicacionis op. Sulgen, vac. p. ob. Conr. Barrer, pnt. p. mag. civ. et coss. op. Sulgen.

#### **Schwarzach** (Vorarlberg).

1468 XI 8 pet. ad cap. in Swarczach sub parochia Pregancz ad ann. 1469 XI 9 (ad missam perp. cap. in Swarczach). 1470 XII 21. 1472 I 17 (in silua Pregantina). 1473 IV 13. 1474 IV 28. 1481 XII 1 (in silua Pregantina, ad missam perp.). 1484 I 30. 1486 I 24 (in silua Pregantina, pro missa perp. necnon calices, libros et alia ornamenta ibidem construere). 1487 XII 11 desgl.

1472 VII 26 ind. decano in Lindow ad cap. in Swartzach ad ann. 1473 XI 30. 1479 V 7 (filial. e. in Pregancz) desgl.

1492 VI 21 ind. decano dec. in Lindow ad alt. BMV. in cap. Swarczach ad ann.

**Schwarzenbach** (Kt. S Gallen).

1437 VIII 24 auctoritas Joh. et Frid. de H e w e n ut quilibet pbr. sec. vel rel in castro Schwarczembach duina in ara mob. celebrare potest usque ad reuocacionem. [Am Rand·] famulus Friderici recepit, nil dedit.

**Schwarzenbach** (OA. Wangen).

1463 VI 22 Joh. B a p s t inst. ad e. p. Swarczembach in dec. Lindow, vac. p. ob. Hainr. B e l c z e r , pnt. p. Joh. S u r g de Rauenspurg, ex decreto d vicarii

1468 II 9 pet. ad e. p. in Schwarzenbach ad ann. 1469 II 28 (Swarczembach) desgl.

1481 III 5 procl., III 21 inst. Jacob. S t r o b e l de Mundrachingen ad e. p. in Swartzembach dec. Lindow, vac. p. ob. Conr. A l b e r (pbri.), pnt. p. Joh. S u r g in Raitnow armigerum seniore. Iurauit et constituit C. V n g m u t in procuratorem.

1483 X 23 Jacob. S t r o b e l rect. e. p. in Schwärzenbach in dec. Lindow eandem e. p. resignauit. VI d.

1483 XI 6 procl., XI 22 inst. Conr. W a i b e l de Wangen ad e. p. in Schwarzenbach in dec Lindow, vac. p. res. Jacobi S t r o b e l ad manus nostras, pnt. p. Joh. S u r g de Raittnow seniore. Iurauit et constituit C. V n g m u t.

**Schwarzenberg** (OA. Freudenstadt).

1479 IX 29 abs. mag. Joh. de G r e s p a c h capno. cap. in Swartzenberg et ind. ad ann.

1481 III 26 abs. mag. Joh. S c h n i d e r capno. cap. in Swartzenberg et ind. ad ann.

1489 III 20 Jacob. B i t t s c h e r inst. ad capellaniam ville Nigri montis in dec. Dornstetten, vac. p. ob. Nicolai G r e m p , pnt. p. Cristoferum marchionem in B a d e n comitemque in Sponheim.

1490 IV 10 Wendelinus K a r o l i pbr. inst. ad capellaniam ville Schwarczemberg in dec. Dornstetten, vac. p. res. Jac. B i t t s c h e r , pnt. ut supra.

**Schwarzenberg** (Vorarlberg).

1469 X 13 pet. ad e. p. in Schwarczemberg silue Pregantine ad ann. 1470 X 3 desgl.

1472 V 6 Jodocus M u c h s e l inst. ad primariam e. p. in Swartzemberg, vac. p. ob. Johannis, pnt. p. rectorem singulosque subditos eiusdem e.

1482 X 18 Joh. R u d o l f f inst. ad primariam e. p. am Schwarzenberg in silua Pregantina, vac. p. res. Jodoci M u c h s e l , pnt. p. parochianos et comunitatem ville am Schwarczemberg.

**Schwärzloch** (OA. Tübingen)

1463 V 5 siehe unter Ehingen, Dekanat.

**Schweighausen** (Kr. Hagenau).

1463 XI 9 pet. ad ann. ad e. p. Sweghusen Argentin. dioc. ruinosam.  $\frac{1}{2}$  fl.

**Schweinebach** (BA. Lindau).

1466 VIII 4 ind. decano in Ysni ad cap. S. Leonhardi in Swinenbach ad ann.

1467 VIII 12 ind. Nicolao Man cz ad cap. in Swinenbach ad ann.

1468 IX 12 ind. decano dec. in Ysni ad cap. SS. Leonhardi, Jodoci et Conradi in Swinenbach ad ann.

1469 IX 13 ind. decano dec. in Ysni ad cap. SS. Leonhardi, Jodoci et Conradi in Swinenbach ad ann., sub parochia Ysni. 1470 IX 16. 1472 IX 17. 1473 XI 6 (ad alt. S. Leonhardi nondum dotat.) desgl.

**Schweinhausen** (OA. Waldsee).

1464 XII 2 pet. ad ann. ad cap. in Schwanhusen prope Bibrach. V  $\beta$  d.

**Schwendi** (OA. Laupheim).

1467 X 20 pet. ad e. p. in Schwenden ad ann. 1473 I 16 (Swenden) desgl.

1480 V 11 procl., V 29 inst. Michael P renner de Wallenhusen Augusten. dioc. ad e. p. ville Swendi, vac. p. ob. Thome Albrecht, pnt. p. Wilh. de Swendi in Swendi armigerum.

1481 X 6 pet. ad cap. BMV. in Swendi in dec. Lophan ruinosam ad byennium. 1483 X 30 (ad ann.). 1484 XI 16 (Schwendi prope Bibrach, ad ann.). 1487 X 31 (Schwendin, ad ann.) desgl.

**Schwenningen** (BA. Meßkirch).

1436 III 13 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. Sweningen (usque Quasimodogeniti).

1436 VIII 30 ind. Petro Richter pbro. Augusten. admissio ad regendam curam animarum ad inofficiandum e. p. Sweningen usque Michaelis.

1481 VI 6 abs. Wernhero Schlaicz rect. in Swenningen et ind. religioso ad ann.

1482 VI 7 abs. Wernhero Schlaitz rect. e. p. in Schwenningen in dec. Ebingen et ind. ad ann.

1486 III 3 procl., V 11 inst. frater Fridericus Hoffmaister OSB. ad vicariam perp. e. p. in Swenningen, vac. p. ob. fratris Wernheri Schlaicz, pnt. p. Jodocum abbat. mon. in Stain OSB.

**Swenningen** (OA. Rottwil).

e. p. — 1436 I 20 emissa est proclamacio ad e. p. Sweningen, vac. p. res. Joh. Widmer de Joh. Kamerberg pbro., pnt. p. abbat. S. Georii OSB.

1436 II 25 Joh. Kamerberg inst.; recepit inuestituram non signatam quia d. vicarius noluit eum inuestire et eciam non prestitit iuramentum solitum ut in forma

e. p. inferior. — 1436 VI 22 ind. c. pbro. sec. ad inofficiandum e. p. inferior. Sweningen usque Laurencii.

1463 IX 22 ind. decano in Vilingen ad e. p. in inferiori Sweningen usque Galli.

1463 IX 22 procl., X 13 inst. Joh. Gerster accol. ad e. p. infer. Sweningen certo modo vac., pnt. p. Joh. Hainrici de Offtringen advocatum in Karpffen.

1469 II 24 procl., III 14 inst. Joh. Gerbion de Eltingen ad e. p. in Vnderswenningen certo modo vac., pnt. p. Eberhardum comitem de Wirtemberg.

1471 III 23 procl., IV 9 inst. Jacob. Schigner pbr. de Blaburren ad e. p. in Swenningen in dec. Vilingen, vac. p. ob. Joh. Gerster, pnt. ut supra.

1472 X 28 pet. ad e. p. in Vndersweningen ad ann.

1481 II 21 ind. decano dec. in Villingen ad e. p. inferior. Sweningen ad ann.

1481 VI 20 Hainr. Mayer inst. ad ecclesias Ober- et Vnder Sweningen in dec. Vilingen inuicem vnitas, pnt. p. abbat. S. Georii.

1481 X 15 pet. ad e. p. in Swenningen ruinosam ad ann.

1482 XII 2 procl., XII 17 inst. Michahel Koler ad e. p. in Swenningen, vac. p. ob. Hainr. Mayer, pnt. p. Eberhardum seniore de Wirtemberg.

**Swerzen** (BA. Waldshut).

1464 VIII 29 ind. decano in Nukilch ad e. p. in Swerczen ad ann. 1465 IX 15. 1469 VI 6. 1470 VI 16. 1471 XI 1. 1472 XI 18. desgl.

1474 VI 20 procl., VII 5 inst. Joh. Burer de Mengen ad e. p. in Swerczen, vac. p. ob. Hainrici de Mundrachingen, pnt. p. mag. civ. et coss. Scaffusen.

1480 XII 23 procl., 1481 I 17 inst. Hainr. Louplin (Houpli) de Tungen accoll. ad vicariam e. p. in Swertzen, vac. p. ob. Joh. de Swertzen, pnt. p. Cristoferum abbat. mon. S. Blasii in Nigra silua.



1480 XII 23 abs. Hainrico L o u p l i n de Tungen rect. e. p. in Swertzen et ind. vsque Joh. Bapt.

**Schwerzenbach** (Kt. Zürich).

1470 II 7 procl., II 20 inst. Vdalr. de R o t e n s t a i n pbr. ad e. p. in Schwerzenbach certo modo vac., pnt. p. Conrad. de H o h e n r e c h b e r g administratorem mon. Loci heremitarum OSB. Et constituit Conr. V n g m u t in procuratorem.

1470 IV 30 procl., V 15 inst. Andreas M u l l e r pbr., vac. p. res. Vlrici R o t e n s t a i n , pnt. ut supra.

1474 VIII 1 abs. et ind. Andree M o l l i t o r i s rect. e. p. in Schweitzembach ad ann.

**Schwieberdingen** (OA. Ludwigsburg).

1463 VII 8 Hainr. K e s s l e r primarius in Münchingen permut. cum Bernh. W i c k capno. alt. S. Barbare in e. Swübertingen.

**Schwörstatt** (BA. Säckingen).

e. p. — 1465 VII 16 procl., 1466 I 17 inst. Conr. K r u t l i n pbr. ad e. p. Swertzstat, vac. p. res. Hainr. M e l w e r , pnt. p. Angnesam comitissam de S u l c z abbatissam et capitulum mon. in Seckingen. Et habet commissionem resignandi decano in Wisental.

alt. S. A n n e. — 1472 III 16 data est confirmacio ad alt. S. Anne in e. p. ville Schlettstett [!], dotat. p. Joh. Caspar. et Hainr. de S c h ö n a w. Inst. Hermann. R e b e r de Loffenberg pbr. ad supradictam nouam prebendam, pnt. p. predictos.

1492 X 30 Anshelmus E n s e l inst. ad alt. S. Anne in e. p. Schwerstatt, vac. p. ob. Sebastiani F ü g , pnt. p. Hainr. de S c h ö n o w aduocatum in Loffenberg armigerum.

1493 I 25 abs. Anshelmo E n s e l capno. alt. S. Anne in e. p. Schwerstatt et ind. vsque Jacobi.

**Schwörzkirch** (OA. Ehingen).

e. p. — 1467 X 19 procl., XII 3 inst. Conr. O t t de Ehingen ad e. p. S. Stephani in Schwerczkirch prope Ehingen, vac. p. ob. Stephani G o l d s c h m i d , pnt. p. Burckardum de E l r b a c h (armigerum).

1468 XII 12 pet. ad e. p. in Schwerczkirch prope Ehingen ad ann. 1470 I 25 desgl.

1470 VIII 9 abs. Conr. O t t rect. e. p. in Swerczkilch et ind. ad ann. 1471 VIII 10 (Schwerczkirch) desgl.

1479 VI 20 ind. et abs. Joh. G r ä ß l i n rect. e. p. in Swertzkirch ad ann.

*Wichtige Neuerscheinungen*

ALFRED WIKENHAUSER

**EINLEITUNG IN DAS NEUE TESTAMENT**

Großoktav, 436 Seiten, Leinwand 21.— DM

Studentenausgabe broschiert 15.— DM

Eine neue fortschrittliche Darstellung, die den letzten Forschungsergebnissen entspricht. „Auf die vielen Fragen, die der Einleitung in das Neue Testament aufgegeben sind, antwortet das Werk in sorgfältig überlegter, den Leser weiterführender Weise, wo es notwendig ist, auch mit einem offen und mutig gesprochenen Wort. Mich dünkt, daß man dieses Buch überall, besonders aber den Studenten der Theologie empfehlen muß.“

Univ.-Prof. DDr. Karl Hermann Schelkle,  
Tubingen

**HERDERS THEOLOGISCHER KOMMENTAR  
ZUM NEUEN TESTAMENT**

*herausgegeben von Alfred Wikenhauser*

Der erste Faszikel ist soeben erschienen:

RUDOLF SCHNACKENBURG

**DIE JOHANNESBRIEFE**

Band XIII, Faszikel 3, Großoktav, 320 Seiten

Leinwand 22.— DM, broschiert 19.— DM

Subskriptionspreis: Leinwand 19.50 DM, broschiert 16.80 DM

Der große, deutschsprachige katholische Kommentar zum Neuen Testament. Das Gegenstück zu den protestantischen Kommentaren von Meyer und Zahn. In streng wissenschaftlicher Weise will er die Bausteine für eine gediegene biblische Theologie legen.

*Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen*

VERLAG HERDER FREIBURG